



OSTALBKREIS



**BILDUNG IM OSTALBKREIS 2018**  
ZWEITER INDIKATORENGESTÜTZTER BERICHT



**BILDUNG IM OSTALBKREIS 2018**  
ZWEITER INDIKATORENGESTÜTZTER BERICHT

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Landratsamt Ostalbkreis  
Stuttgarter Straße 41  
73430 Aalen

### **Erstellt von:**

Bildungsbüro Ostalb

### **Gestaltung und Satz:**

grafikID, Ellwangen

### **Fotonachweis:**

Fotolia, Landratsamt Ostalbkreis

## **Juli 2018**

### **Vertrieb:**

Bildungsbüro Ostalb, Telefon 07361 503-1274

[bildungsregion@ostalbkreis.de](mailto:bildungsregion@ostalbkreis.de)

[www.bildungsregion.ostalbkreis.de](http://www.bildungsregion.ostalbkreis.de)

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen  
und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe gestattet.

Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

© Landratsamt Ostalbkreis

# INHALT

Vorwort .....	9
Einführung des Bildungsbüros Ostalb .....	11
<b>Wichtige Ergebnisse im Überblick .....</b>	<b>15</b>
<b>A Rahmenbedingungen .....</b>	<b>25</b>
A1 Demographische Entwicklung .....	28
A2 Bevölkerung und Migration .....	34
A2.1 Ausländische Bevölkerung .....	35
A2.2 Geflüchtete Menschen im Ostalbkreis .....	38
A3 Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur sowie familiäre Aufwuchsbedingungen .....	40
<b>Bilanzierung .....</b>	<b>48</b>
<b>B Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung .....</b>	<b>53</b>
B1 Grundinformationen – Die vorschulische Bildungs- und Betreuungslandschaft im Überblick .....	56
B2 Inanspruchnahme von Betreuungs- und Bildungsangeboten im vorschulischen Bereich .....	58
B3 Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachsituation von Kindern .....	66
B4 Kinder mit Förderbedarf .....	69
B5 Befunde aus Einschulungsuntersuchungen .....	70
B6 Personal .....	74
<b>Bilanzierung .....</b>	<b>77</b>

<b>C</b>	<b>Allgemein Bildende Schulen .....</b>	<b>81</b>
C1	Bildungsangebote und Bildungsbeteiligung .....	84
C2	Durchlässigkeit der allgemein bildenden Schulen .....	94
C2.1	Schulpflichtige Kinder und Einschulung .....	94
C2.2	Übergangsquoten in die Sekundarstufe I und II .....	97
C2.2.1	Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule .....	98
C2.2.2	Verhältnis von Bildungsempfehlungen und Anmeldungen an den weiterführenden Schulen .....	102
C2.2.3	Der Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II .....	105
C2.3	Schulartwechsel zwischen den Schulformen .....	106
C3	SchulabgängerInnen und Abschlüsse .....	111
C3.1	SchulabgängerInnen .....	111
C3.2	Werdegang .....	116
	<b>Bilanzierung .....</b>	<b>120</b>
<b>D</b>	<b>Berufliche Bildung .....</b>	<b>127</b>
D1	Schulartangebote und TeilnehmerInnenzahlen .....	130
D2	Sektoren des Berufsbildungssystems .....	135
D2.1	Das Duale System der Berufsausbildung .....	136
	Exkurs: Geflüchtete in Ausbildung .....	140
D2.2	Das Schulberufssystem – Berufsfachschulen und Berufskollegs im Ostalbkreis .....	143
D2.3	Das Übergangssystem an Beruflichen Schulen .....	144
D2.4	Berufliche Gymnasien und Fachschulen .....	148
D3	Neueintritte nach Schulabschluss .....	150
D4	Zusätzlich erworbene allgemein bildende Abschlüsse .....	152
D5	Erfolgsquoten .....	154
	<b>Bilanzierung .....</b>	<b>157</b>
<b>E</b>	<b>Hochschulen und Seminare .....</b>	<b>161</b>
E1	Hochschulen und Studierende im Ostalbkreis .....	164
E2	Hochschulpersonal .....	168
E3	Studienort der Studierenden aus dem Kreisgebiet .....	169
E4	Schulpraktische Ausbildung von überregionaler Bedeutung – Lehrerseminare im Ostalbkreis .....	170
	<b>Bilanzierung .....</b>	<b>173</b>

<b>F</b>	<b>Volkshochschulen</b> .....	<b>175</b>
F1	Anzahl der Volkshochschulen und Personalstruktur .....	178
F2	Kursangebot und Unterrichtsstunden .....	178
F3	TeilnehmerInnen .....	179
	<b>Bilanzierung</b> .....	<b>183</b>
<b>G</b>	<b>Non-formale und informelle Lernwelten</b> .....	<b>185</b>
G1	Bibliotheken und Kreismedienzentrum .....	188
G1.1	Einrichtungen und Medienbestand .....	188
G1.2	Entleihungen und Besuche .....	190
G1.3	Das Kreismedienzentrum .....	191
G2	Museen .....	192
G3	Musikschulen .....	195
G4	Sportvereine .....	198
G5	Außerschulische Jugendbildung .....	200
	<b>Bilanzierung</b> .....	<b>204</b>
	<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>209</b>
	<b>Tabellenanhang</b> .....	<b>216</b>
	<b>Literatur</b> .....	<b>334</b>



# VORWORT



Es freut mich sehr, Ihnen den zweiten Bildungsbericht „Bildung im Ostalbkreis 2018“ vorstellen zu können. Er geht auf die Fülle der unterschiedlichsten Bildungsaktivitäten im Ostalbkreis ein und überzeugt mit einer umfangreichen Darstellung der Vielfalt des Bildungswesens im Ostalbkreis.

Im Rahmen des Landesprogramms „Bildungsregionen“ hat sich der Ostalbkreis schon im Jahr 2010 auf den Weg gemacht, um ein auf Daten basiertes kommunales Bildungsmanagement auf- und auszubauen. Eine regelmäßige und eine auf ein aussagekräftiges Zahlenmaterial gestützte Bildungsberichterstattung ist dabei unentbehrlich. Denn Bildungsberichte bilden die Entwicklung und die aktuelle Situation der regionalen Bildungslandschaft detailliert und unvoreingenommen ab. Es ist darüber hinaus möglich, mehr über Problemlagen und Handlungsbedarfe zu erfahren, schließlich wollen wir im Ostalbkreis hervorragende Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse gewährleisten, die jeder und jedem EinwohnerIn die Teilhabe an den Bildungsangeboten gestattet und zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit beiträgt. Zu den Vorteilen einer datengestützten Analyse des Bildungswesens zählt auch die Möglichkeit, Handlungsempfehlungen zu formulieren und die eingeleiteten Maßnahmen über einen längeren Zeitraum kontrollieren zu können.

Nach der Veröffentlichung des ersten Bildungsberichts im Jahr 2011 sind im Kreis bereits bemerkenswerte Initiativen, Maßnahmen und Projekte entstanden oder angestoßen und weiterentwickelt worden, die sich den im ersten Bildungsbericht festgestellten Herausforderungen annahmen. Eines der eindrucklichsten Projekte, das in den letzten Jahren im Ostalbkreis im Bildungsbereich auf den Weg gebracht wurde, ist sicher die Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Besonders beeindruckend ist dabei vor allem das gemeinsame Anpacken als „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang

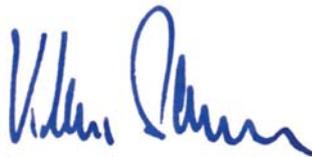
Schule-Beruf“, in der alle Akteure vertreten sind. Allein dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, die Gestaltung von Bildungsangeboten als gemeinsame Aufgabe zu begreifen.

Getreu dem Motto der Bildungsregion Ostalb „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“ basiert die Arbeit des Bildungsbüros auf bestehenden Zuständigkeiten und Strukturen und verfolgt das Ziel, die Zusammenarbeit und die Abstimmung zwischen den Verantwortlichen sowohl intern wie auch extern voranzutreiben.

Mit dem zweiten Ihnen jetzt vorliegenden Bildungsbericht wird die Grundlage dafür geschaffen, dass im Ostalbkreis auch weiterhin bestehende Bildungsangebote ergänzt und weiterentwickelt werden können.

Ich danke an dieser Stelle allen, die an der Erstellung des Bildungsberichts maßgeblich beteiligt waren, allen voran dem Team unseres Bildungsbüros, das die Aufgabe der Erstellung dieses Bildungsberichts übernommen hat.

Allen LeserInnen wünsche ich durch die Lektüre dienliche Erkenntnisse für ihr alltägliches Wirken im Bildungsbereich.



Klaus Pavel

Landrat des Ostalbkreises

# EINFÜHRUNG DES BILDUNGSBÜROS OSTALB

Spätestens seit der Veröffentlichung der Ergebnisse der ersten PISA-Studie im Jahr 2001 genießt das Thema Bildung ein gesteigertes bildungspolitisches und öffentliches Interesse. Als es in der Folge auf der Grundlage der veröffentlichten Zahlen konkret um die Qualität des Bildungssystems ging, wurden die Nachfragen nach einem verlässlichen Datenmaterial immer lauter. Jenseits der mitunter effekthascherischen Diskussion reagierten deshalb Bund und Länder auf die festgestellten Defizite im Bildungswesen u. a. mit der Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring, um neuen Wind in die teils festgefahrenen und veralteten Strukturen im Bildungssystem zu bringen. Analysen im Rahmen des Bildungsmonitorings und die damit verbundene Erstellung von Bildungsberichten wurden somit zu einem wesentlichen Element bei der Gestaltung des Bildungswesens. In diesem Zuge entstand im Jahr 2011 der erste Bildungsbericht für den Ostalbkreis.

Eine fortlaufende und umfassende Darstellung der Situation des regionalen Bildungswesens im Ostalbkreis mithilfe systematisch gewonnener Daten und Informationen ist daher unabdingbar, um mehr darüber in Erfahrung zu bringen, wie die Bildungslandschaft im Landkreis und seinen Städten angelegt ist und sich entwickelt. Um die aus dem Bildungsmonitoring gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse sowie die daraus resultierenden Entwicklungen und Erfolge, aber auch die Herausforderungen für den Ostalbkreis fundiert im Auge zu behalten, ist der Bildungsbericht somit ein wertvolles Gut, um empirisch gestützt, sachlich und objektiv sowohl die bestehenden Stärken als auch die Herausforderungen transparent zu machen.

Bildung im Ostalbkreis 2018 ist der zweite Bildungsbericht des Ostalbkreises. Er deckt wieder einen breiten Katalog an Kennzahlen zu verschiedenen Bildungsbereichen und Altersgruppen ab und bietet demgemäß einen detaillierten Einblick in die Bildungsland-

schaft des Ostalbkreises. Bei seiner Gliederung orientiert sich der Bildungsbericht an den erhobenen Kennziffern und Indikatoren sowie Strukturen der Bundesbildungsberichte sowie der Bildungsberichte des Landes Baden-Württemberg und thematisiert indikatorengestützt Bildungsprozesse in der Perspektive des Lebenslaufs.

Bildung im Ostalbkreis 2018 gliedert sich dementsprechend in folgende sieben Kapitel:

- Rahmenbedingungen und Grundinformationen
- Frühkindliche Bildung
- Allgemein bildende Schulen
- Berufliche Bildung
- Hochschulen und Seminare
- Volkshochschulen
- Non-formale und informelle Lernwelten

Die genannten Themen ergaben sich aus der Möglichkeit, Daten zu gewinnen, aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen sowie aus kommunalspezifischen Fragestellungen. Um den Ostalbkreis in seinen Facetten abbilden zu können, wurden ausgewählte Kommunen nochmals intensiver betrachtet. Damit Vergleiche mit dem ersten Bildungsbericht möglich sind, fiel die Wahl wie beim ersten Bildungsbericht auf die drei bevölkerungsreichsten Städte Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd sowie stellvertretend für die anderen Kommunen des Ostalbkreises auf Bopfingen und Heubach, deren Größe und Strukturen weitere Auswahlkriterien waren.

Für die Erstellung des Bildungsberichts konnte in der Regel auf die Daten der amtlichen Statistik zurückgegriffen werden. Entsprechend fanden Daten der Kommunalstatistik (z. B. Daten der Agentur für Arbeit oder des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg) und des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg Verwendung. Darüber hinaus wurden durch das Bildungsbüro des Ostalbkreises Sonderauswertungen vorgenommen und das gewonnene Datenmaterial für den Bildungsbericht aufbereitet. Somit besteht Bildung im Ostalbkreis 2018 sowohl aus querschnittlichen wie auch aus längsschnittlichen Daten. Damit ist es möglich, sowohl einen aktuellen Einblick in das Bildungswesen des Ostalbkreises zu erhalten, als auch mögliche Trends innerhalb der verschiedenen Bereiche aufzuzeigen. Die im Bildungsbericht gezeigten Daten waren zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses die aktuellsten vorliegenden Zahlen.

Alle im Bildungsbereich Engagierten können sich somit über die bestehenden Bildungsangebote – Bildungseinrichtungen, Maßnahmen und Projekte – informieren. Sie bekommen eine Broschüre an die Hand, die es ihnen ermöglicht, die Bildungsangebote vor Ort, die die Bildungsteilhabe und die damit verbundenen Bildungsentscheidungen maßgeblich mitbestimmen, mit regionalspezifischen Daten zu betrachten, einzuschätzen und bei Bedarf weiterzuentwickeln.

„Bildung im Ostalbkreis 2018“ wurde federführend vom Bildungsbüro des Ostalbkreises erstellt, das bei der Datengewinnung und der Analyse auf das Wissen verschiedener ExpertInnen zurückgreifen konnte. Ein besonderer Dank gilt allen, die bei der Genese des Datenmaterials mitgewirkt und das Team des Bildungsbüros mit zahlreichen inhaltlichen Anregungen unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt dabei vor allem Herrn Dr. Rainer Wolf vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, der als Ratgeber stets ein offenes Ohr bei der Datenakquise und der Datenauswertung hatte.

Das Bildungsbüro des Ostalbkreises, im Juli 2018



**WICHTIGE ERGEBNISSE  
IM ÜBERBLICK**



# WICHTIGE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

## **Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse**

*Bildung im Ostalbkreis 2018* ist der zweite Bildungsbericht des Ostalbkreises. Ziel des Berichts ist, die BürgerInnen des Landkreises und ihre Bildungsmöglichkeiten indikatorengestützt in den Blick zu nehmen und darzustellen, welche Bildungswege im Kreis beschritten werden können und welche Optionen sich für jede/jeden einzelne/einzelnen BürgerIn dadurch eröffnen können. Wie auch beim ersten Bildungsbericht wird der Fokus auf alle Bildungseinrichtungen gerichtet, die die BürgerInnen freiwillig oder verpflichtend im Laufe ihrer Biographie besuchen. Neben den Bildungsbereichen der frühen und schulischen Bildung galt deshalb ebenfalls die Aufmerksamkeit dem tertiären Bereich der Hochschulen sowie der informellen und non-formalen Bildung, die sich u. a. im Angebot der Bibliotheken, der Musikschulen, der Sportvereine oder der Jugendarbeit ausdrückt. Mithilfe dieser Darstellung ist es möglich, das Bildungssystem des Ostalbkreises nicht nur aus der Perspektive eines Bildungsbereichs, sondern über sektorale Grenzen hinweg zu betrachten. Die Auswahl der inhaltlichen Schwerpunkte orientierte sich an den Möglichkeiten Daten zu gewinnen sowie den aktuell relevanten Themen der Bildungspolitik.

*Bildung im Ostalbkreis 2018* besteht aus sieben Kapiteln, die jeweils einen Bildungssektor ausführlich darstellen. Hinsichtlich der Rahmenbedingungen verdeutlicht Kapitel A, dass die Bevölkerung des Ostalbkreises seit dem letzten Bildungsbericht leicht anstieg. Diese Entwicklung entspricht nicht den Prognosen, die zu Beginn der 2010er-Jahre einen deutlichen Rückgang der EinwohnerInnenzahl befürchten ließen. Als Gründe für die positive Entwicklung der Bevölkerungszahl kann eine wieder steigende Geburtenzahl sowie der Zuzug von Menschen aus dem Ausland genannt werden. Jede/jeder fünfte EinwohnerIn befindet sich in einem schulelevanten Alter. Diese Gruppe nahm im Vergleich zum letzten

Bericht leicht ab, jedoch nicht in dem Maße, wie es ursprünglich für den Ostalbkreis prognostiziert wurde. Als Wirtschafts- und Arbeitsort hat der Ostalbkreis einen attraktiven Ruf. Die gute wirtschaftliche Lage zeichnet sich auch dadurch ab, dass die Arbeitslosenquote weiterhin sehr gering ist. Hingegen stieg die Anzahl der Personen im SGB-II-Bezug in den letzten Jahren, wobei Frauen häufiger betroffen sind als Männer. Der Blick in die Gemeinden veranschaulicht die Unterschiedlichkeit der Kommunen. So gibt es Kommunen, die im Vergleich zu den anderen Städten und Gemeinden des Ostalbkreises einen deutlich höheren Anteil an Personen im SGB-II-Bezug vorweisen. Häufig einher geht bei diesen Personengruppen ein Mangel an bildungsrelevanten Ressourcen (z. B. sprachliche Voraussetzungen, Schulabschlüsse), was die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungskarriere deutlich erschwert.

*Bildung im Ostalbkreis 2018* zeigt, dass die Anzahl der Gruppen in den 255 Kindertageseinrichtungen in den letzten zehn Jahren stark gestiegen ist. Besonders deutlich stieg die Zahl der Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten und der Ganztagesbetreuung sowie das Gruppenangebot für Kinder unter drei Jahren. Die Anzahl der Kinder in der Gruppe der 3- bis 6-Jährigen ging seit dem ersten Bildungsbericht zurück, demgegenüber stieg die Zahl der Kinder in einem Betreuungsangebot im U3-Bereich deutlicher als im Land an. Diese Entwicklung ist auf die Anstrengungen zurückzuführen, die in den letzten Jahren dies bezüglich unternommen wurden. Dennoch gehört der Ostalbkreis landesweit auch weiterhin zu den Landkreisen mit der niedrigsten Betreuungsquote. Ein Viertel der Kinder in Kindertageseinrichtungen weist vor der Einschulung einen intensiven Sprachförderbedarf auf, die Quote liegt allerdings unter der Quote des Landes. Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Familiensprache sowie dem Wohnort.

Für den Bereich der allgemeinbildenden Schulen bilanziert *Bildung im Ostalbkreis 2018* ein ausdifferenziertes Schulangebot, das von über 35.000 SchülerInnen genutzt wird. Die SchülerInnenzahlen haben sich seit dem ersten Bildungsbericht an den Schulformen unterschiedlich entwickelt. Besonders starke Einbußen haben wie zu erwarten die Werkrealschulen zu verzeichnen, hingegen wird jede/jeder vierte SchülerIn an einem Gymnasium unterrichtet. Dies spiegelt sich auch an den Übertrittsquoten von der Grundschule in die weiterführenden Schulen wider. So sind die Übergangszahlen von Kindern, die auf eine Werkrealschule wechseln, stark gesunken, die Gymnasialquoten stabilisieren sich dagegen auf einem hohen Niveau. Ebenfalls angekommen ist im Ostalbkreis die Gemeinschaftsschule, die den Anmeldezahlen und den Übergangszahlen zufolge von den SchülerInnen gut angenommen wird. Zwischen den Städten und Gemeinden des Ostalbkreises können Unterschiede hinsichtlich der Übergangsquoten in die Sekundarstufe I festgestellt werden. In Bopfingen etwa wechseln im Vergleich zu den anderen Gemeinden des Kreises auch weiterhin relativ viele SchülerInnen auf die Werkrealschule und Schwäbisch Gmünd weist traditionell eine hohe Übertrittsquote auf eine Realschule auf, die in etwa der Übergangsquote auf ein Gymnasium entspricht. Zwar ist

hinsichtlich der Übergangszahlen das Gymnasium in der Gunst der SchülerInnen auf den ersten Platz vorgerückt, die Realschule hat im Ostalbkreis aber eingedenk der Übertrittszahlen weiterhin einen hohen Stellenwert. Womöglich werden bei der Übertrittsentscheidung die potentiellen Anschlussoptionen mitbedacht, nämlich dergestalt, dass mit dem Erwerb eines mittleren Abschlusses der Übergang auf ein Berufliches Gymnasium möglich ist, um dort das Abitur zu erwerben. Der Wechsel zwischen den Schulen während der Sekundarstufe I ist hingegen in der Praxis keine Option, um auf eine höhere Schulform zu wechseln. Im Gegenteil: es kommt deutlich häufiger vor, dass SchülerInnen von einer höheren Schulform in eine niedrigere Schulform wechseln denn umgekehrt. Die Analyse der Daten hinsichtlich des Migrationshintergrundes zeigt, dass mit steigender Abschlusshöhe der Anteil der SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund sinkt. So sind SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund an den Gymnasien im Vergleich zu SchülerInnen ohne Migrationshintergrund deutlich unterrepräsentiert.

*Bildung im Ostalbkreis 2018* verdeutlicht das vielfältige Bildungsangebot der Beruflichen Schulen im Ostalbkreis, das nicht nur zu einer umfassenden beruflichen Bildung beiträgt, sondern darüber hinaus alle Schulabschlüsse des allgemeinbildenden Schulsystems anbietet. Die beruflichen Schulen des Ostalbkreises sind dabei nicht nur bei den Ostalbkreis-SchülerInnen beliebt, in etwa ein Fünftel der SchülerInnen wohnt außerhalb des Ostalbkreises. Auch deshalb sind die Beruflichen Schulen jenseits der Hochschulstandorte die zahlenmäßig größten Bildungsinstitutionen, die laut Statistischem Landesamt von insgesamt über 13.000 SchülerInnen besucht wird. Die Schülerzahlen an den Beruflichen Gymnasien und den Berufskollegs stieg seit dem ersten Bildungsbericht an, hingegen mussten die Berufsschulen einen Rückgang verzeichnen. Rückläufig sind ebenfalls die Schülerzahlen in den schulischen Angeboten des Übergangssystems, das in Baden-Württemberg reformiert wird. Grundlage für die Reform ist das Eckpunktepapier des baden-württembergischen Ausbildungsbündnisses, das im Rahmen von Modellregionen erprobt wird. Der Ostalbkreis ist einer dieser Modellregionen. Neu ist im Ostalbkreis deshalb die Schulform AVdual, die verstärkt auf die Methodik des individualisierten Lernens setzt und eine stärkere Einbindung von Betriebspraktika betont. Die Schulformen werden dabei unterschiedlich stark von deutschen und ausländischen Jugendlichen nachgefragt. 16 % der deutschen SchülerInnen an einer beruflichen Schulen werden an einem Beruflichen Gymnasium beschult, in der Gruppe der ausländischen SchülerInnen ist es hingegen nur jede/jeder zehnte SchülerIn. Der Blick auf die Zahlen lässt erkennen, dass bei der Berufswahl auch weiterhin geschlechtsspezifische Besonderheiten bestehen. So ist der Männeranteil vor allem an den Schulen mit einem technisch-gewerblichen Profil hoch.

*Bildung im Ostalbkreis 2018* kann statistisch von etwa 9.000 Studierenden an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, der Hochschule Aalen sowie der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd berichten. Die Zahl der Studierenden ist dabei in den Jahren seit dem ersten Bildungsbericht nochmals prägnant gestiegen. Die Hochschulen

ziehen mit ihren Studienangeboten viele junge Menschen in den Kreis, denn drei von vier Studierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht im Ostalbkreis erworben. Demgegenüber kann aber ebenfalls berichtet werden, dass im Jahr 2016 etwa 78 % (8.791 von 11.180) der SchülerInnen mit einer Hochschulzugangsberechtigung den Ostalbkreis verlassen. *Bildung im Ostalbkreis 2018* referiert ferner über die Lehrerseminare in Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie das Pädagogische Fachseminar in Schwäbisch Gmünd und ihre Bedeutung für die Lehrerversorgung in Baden-Württemberg.

*Bildung im Ostalbkreis 2018* berichtet über die Angebote der Volkshochschulen, der Bibliotheken und Kreismedienzentren, der Musikschulen, der Sportvereine und der Jugendarbeit, die das reichhaltige Buffet an Bildungsangeboten im Ostalbkreis komplettieren. Dabei wird deutlich, dass neben kognitiven ebenso moralische, sinnliche und körperliche Bildungsaspekte ein wesentliches Fundament für die Persönlichkeitsentwicklung darstellen.

### **In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln**

Durch ein gemeinsames Anpacken kann viel bewirkt werden. Der im Handlungskonzept der Bildungsregion formulierte Gedanke „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“ ist im Ostalbkreis etabliert und hat eine stetige Weiterentwicklung erfahren. Dies zeigen die sehr gut besuchten Bildungskonferenzen und Fachkonferenzen, die sich aktuell relevanten bildungspolitischen Themen annehmen und Bildungsakteure aus allen Bildungssegmenten zusammenbringen. So konnten Themen, die sich beispielsweise der Transparenz der Bildungsangebote im Ostalbkreis, der Integration von Neuzugewanderten oder der Sprachförderung annehmen, zielführend (weiter-)entwickelt werden. Wie sehr das gemeinsame Handeln für das Gelingen von Bildungsbiographien von Bedeutung ist, verdeutlicht dabei besonders die Bildung der „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule-Beruf“. Der Name bringt die Haltung aller im Ostalbkreis am Übergang Schule-Beruf engagierten Akteure zum Ausdruck, die individuellen Voraussetzungen jedes einzelnen Jugendlichen in den Blick zu nehmen und bei Bedarf rechtskreisübergreifend Verantwortung für die berufliche Zukunft und die gesellschaftliche Teilhabe eines Jugendlichen zu übernehmen. Teil der Verantwortungsgemeinschaft sind VertreterInnen der Schulen, der Schulträger, der Landkreisverwaltung, des Bildungsbüros Ostalb, der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, der Bildungsträger, der Hochschulen, der Kommunen sowie der Kammern. Der Schwerpunkt der Arbeit des Bildungsbüros lag entsprechend in den letzten Jahren auf der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf sowie der (Weiter-)Entwicklung von Projekten der beruflichen Orientierung. Bereits ab der 8. Klasse werden die SchülerInnen der Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen im Rahmen des Berufsorientierungsprojekts ZUKUNFT bis zum Verlassen der allgemein bildenden Schule begleitet. Das Projekt wurde inzwischen auch für GymnasiastInnen aufgelegt. Ein Element von ZUKUNFT sind die mit sogenannten BildungsbegleiterInnen besetzten Berufsorientierungsbüros. Die BildungsbegleiterInnen unterstützen neben den VertreterInnen der Schule und der Agentur

für Arbeit den Berufsorientierungsprozess der SchülerInnen. Eine Besonderheit ist im Ostalbkreis die Gestaltung des Übergangsprozesses zwischen den allgemein bildenden und den Beruflichen Schulen. Eine Maßnahme ist es beispielsweise, dass am Schuljahresende verbindliche Übergabegespräche zwischen den BildungsbegleiterInnen der allgemein bildenden Schulen und den an den Beruflichen Schulen tätigen BildungsbegleiterInnen (AVdual-BegleiterInnen) stattfinden. Die Übergangsgespräche beinhalten ähnlich eines Portfoliogesprächs die Übergabe eines Begleitbogens und weiterer für die zukünftige Schul- respektive Berufskarriere der Jugendlichen relevante Unterlagen.

SchülerInnen, die nach der allgemein bildenden Schule an eine Schule des beruflichen Schulwesens wechseln (BFS, VABR, VABO, AVdual), erhalten an den beruflichen Schulen ebenfalls ein Unterstützungsangebot von BildungsbegleiterInnen. Eine neue Schulform ist im Ostalbkreis AVdual (vgl. Kapitel D). Um die Jugendlichen beruflich zu orientieren, wird im Rahmen von AVdual verstärkt auf Praktika gesetzt. Oftmals können die SchülerInnen durch ebendiese Kontakte und vorangegangene positive Erfahrungen der Betriebe mit ehemaligen AVdual-SchülerInnen in einem Praktikum untergebracht werden. Durch das Praktikum soll ein Klebeeffekt entstehen und die Jugendlichen im Anschluss an das Langzeitpraktikum in eine Ausbildung übernommen werden. Da Eltern einen maßgeblichen Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder haben, galt die Aufmerksamkeit der Mitglieder der Verantwortungsgemeinschaft verstärkt der Elternarbeit. Hierzu entstanden weitere Maßnahmen und Projekte (z. B. Fortbildungsangebote für Lehrkräfte, Initiative „Pro duale Ausbildung“, Fachkonferenz „ElternMITwirkung“), die zusammengestellt in einer Broschüre der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Die in *Bildung im Ostalbkreis 2018* dargestellten Zahlen können als ein Indiz für den Mehrwert der Einrichtung eines Regionalen Übergangsmanagements gewertet werden: der Ostalbkreis gehört zu den Landkreisen in Baden-Württemberg mit der geringsten Ausbildungsabbruchquote und in etwa 40 % der SchülerInnen an Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen, mehr als auf Landesebene, beginnen nach der Schule mit einer Ausbildung.

### Zukünftige Herausforderungen und Themenfelder

Bildung im Ostalbkreis 2018 stellt eine insgesamt vielfältige und attraktive Bildungslandschaft vor, die auch in Zukunft von verschiedenen Aufgaben geprägt sein wird. Die Integration von Neuzugewanderten, die Digitalisierung der Arbeitswelt sowie die Akademisierungstendenzen der Gesellschaft werden die Arbeit der Bildungsakteure im Landkreis in den kommenden Jahren beeinflussen:

- Eines der für den Landkreis sicherlich zentralen Themen wird auch in Zukunft der **Fachkräftemangel** sein, der immer offensichtlicher die wirtschaftliche Entwicklung der Region vor große Herausforderungen stellt. Die Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf war in dieser Hinsicht eine der nachhaltigsten Maßnahmen, um dem Fachkräftemangel zu begegnen und SchülerInnen die Aufnahme eines für sie passenden Berufes zu ermög-

lichen. Der relativ geringe Anteil an SchülerInnen, die nach der Schule keinen passenden Anschluss finden oder die im Vergleich zu anderen Kreisen niedrige Ausbildungsabbruchquote können als Indiz gesehen werden, dass die berufliche Orientierung im Landkreis gut aufgestellt ist und die entwickelten Maßnahmen fruchten. Aus diesem Grund erscheint es wichtig, die in den letzten Jahren im Bereich der beruflichen Orientierung entstandenen Maßnahmen, Strukturen und Projekte wie ZUKUNFT zielgruppenspezifisch weiterzuentwickeln. Sowohl aufgrund des Fachkräftemangels als auch aufgrund einer gerechten Gesellschaft sollte es ferner das Ziel sein, geschlechterspezifisches Berufswahlverhalten gerade in sozialen Berufen sowie den MINT- und IT-Berufen aufzubrechen. Die digitale Transformation verändert die Arbeitswelt, Kompetenzprofile und Qualifikationsanforderungen werden sich in den nächsten Jahren bekanntermaßen weiterentwickeln. So werden die digitalen Kompetenzen immer wichtiger und die Nachfrage nach gut ausgebildeten MINT- und IT-Fachkräften ist heute schon enorm. Um den Fachkräften von morgen die Bedeutung und Chancen digitaler Kompetenzen nahezubringen, sollte deshalb über geeignete Maßnahmen nachgedacht werden. Denn fachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten im IT-Bereich sind mit großer Sicherheit unentbehrliche Grundlagen für eine chancengerechte Mitgestaltung der digitalen Zukunft.

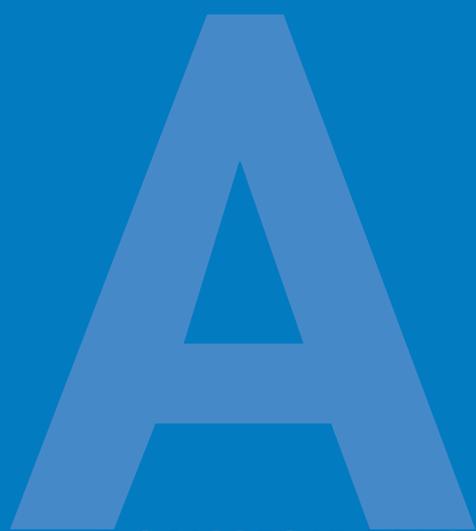
- Ein gut auf- und ausgebautes **Regionales Übergangsmanagement** kann ein zentrales Element bei der Gestaltung eines chancengerechten Bildungswesens sein. Die Erfahrungen bei der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf zeigen, wie das gemeinsame Anpacken als Verantwortungsgemeinschaft aller an einer Übergangsstelle beteiligten Akteure Übergangsprozesse positiv beeinflussen können. Generell zeigt sich, dass bei der Bewältigung von Übergängen, die im Bildungssystem bestehen, alle für die Bewältigung des Übergangs wichtigen Akteure einbezogen werden sollten. Die Gestaltung von weiteren Übergangsstellen im Bildungssystem (z. B. Kita – Grundschule; Grundschule – weiterführende Grundschule) kann deshalb in den nächsten Jahren im Ostalbkreis ebenfalls an Bedeutung gewinnen.
- Im Bereich der Frühen Bildung gilt es sicher zu fragen, warum die **Betreuungsquote** im U3-Bereich im Vergleich zu anderen Kreisen in Baden-Württemberg verhältnismäßig gering ist. Die entsprechenden Angebote wurden in den letzten Jahren massiv ausgebaut, dennoch wird die ursprüngliche politische Zielsetzung des Bundeslandes noch nicht erreicht. Es ist zu vermuten, dass der Grund für die niedrige Quote vor allem mit den individuellen und milieuspezifischen Bildungswünschen der Eltern begründet werden kann, die meisten Eltern wollen im Ostalbkreis also ihr Kind in den ersten drei Jahren lieber zuhause betreuen. In diesem Zusammenhang ist deshalb zu hinterfragen, ob die elterlichen Betreuungswünsche zum Angebot passen; oder sich auch die Frage stellt: „Ist die politisch vorgegebene Quote für den Ostalbkreis tatsächlich realistisch?“.
- Um gerade Bildungsangebote im Freizeitbereich anbieten und aufrecht halten zu können, sind viele Vereine auf das Engagement von **Ehrenamtlichen** angewiesen. Immer häufiger

klagen jedoch Vereine und Einrichtungen, dass immer weniger BürgerInnen bereit sind, für eine ehrenamtliche Tätigkeit zur Verfügung zu stehen. Um weiterhin ein attraktives Angebot im Freizeitbereich anbieten zu können, sollte deshalb über Maßnahmen nachgedacht werden, die ein ehrenamtliches Engagement attraktiver machen.

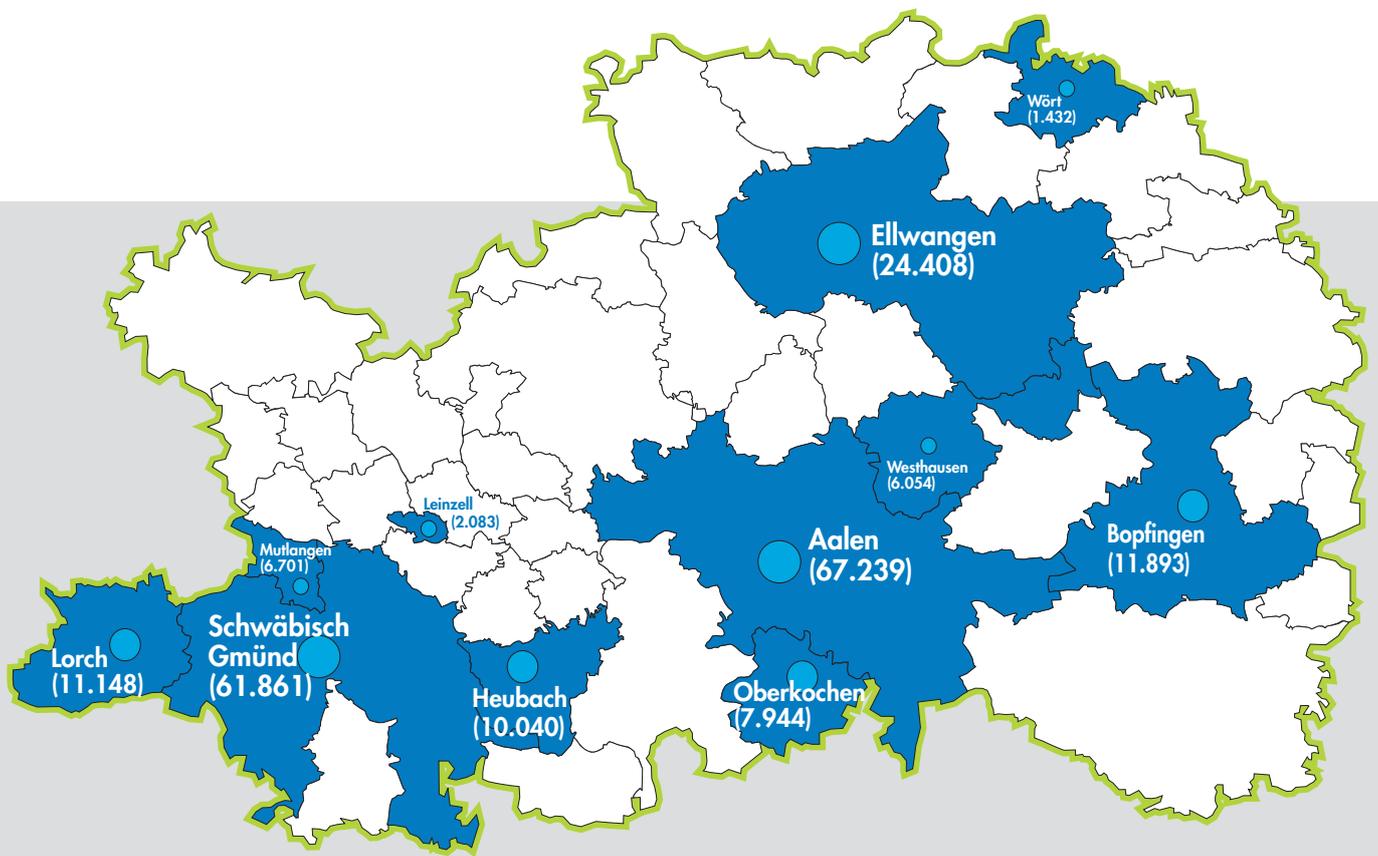
- Der Erwerb von sozialen Kompetenzen ist eine wesentliche Grundlage für die Gestaltung einer offenen Gesellschaft und eine Schlüsselqualifikation für eine globalisierte Welt. Auch im Ostalbkreis wurde die Wichtigkeit des **sozialen Lernens** erkannt. Vor dem Hintergrund der globalen Krisen und den damit ausgelösten Fluchtbewegungen wurden z. B. im Ostalbkreis verschiedene Angebote für Geflüchtete, aber auch generell für Neuzugewanderte geschaffen. So soll u. a. das Projekt KommMit den Austausch zwischen SchülerInnen mit und ohne Migrations- und Fluchthintergrund fördern, die sozialen und kognitiven Kompetenzen der Beteiligten stärken und Begegnung über die Klassen, das Alter und die sprachlichen und kulturellen Grenzen hinweg ermöglichen. Ähnliche Projekte sind erstrebenswert und können das soziale Miteinander fördern.
- Für die **Integration von Neuzugewanderten** ist die Erlernung der deutschen Sprache ein wesentliches Instrument. Im Ostalbkreis wurde bereits erste Maßnahmen entwickelt, die die Grundlage für weitere Projekte bilden können. So hat das Bildungsbüro Ostalb mit der Hochschule Aalen und der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd Rahmenbedingungen für ein Engagement Studierender in Deutschkursen an der Landeserstaufnahmeeinrichtung (LEA) Ellwangen vereinbart. Ein erster A1-Deutschkurs für Geflüchtete konnte Ende November 2017 an der LEA in Ellwangen starten. In dem Kreismedienzentrum des Landratsamts in Aalen wurden die ersten DaZ-Mediatheken im Ostalbkreis eröffnet. In den Mediatheken finden sich ausgewählte und getestete Unterrichtsmaterialien für den Deutschunterricht mit Neuzugewanderten.
- Die Ergebnisse der Evaluation der Maßnahmen im Rahmen des Regionalverbands Sprachförderung verdeutlichen den positiven Einfluss von **Sprachfördermaßnahmen** auf die Sprachentwicklung von Kindern. Um die sprachliche Entwicklung von Kindern zu fördern, sind Fördermaßnahmen im Bereich der Sprache sicherlich auch weiterhin ein zentrales Thema im Bereich der Frühen Bildung aber auch der Grundschule.
- Die sich ändernden Schülerzahlen und die Bildungsaspirationen sowohl von Eltern und SchülerInnen könnten sich in den nächsten Jahren auf das Schulangebot auswirken. Im Zusammenhang mit Fragen zur **Regionalen Schulentwicklung** ist es sicherlich interessant zu beobachten, wie sich die Schülerzahlen an den einzelnen Schulformen entwickeln werden und von den SchülerInnen angenommen werden.

Die Anstrengungen und Erfolge in den letzten Jahren verdeutlichen, dass die im Bildungsbereich aktiven Akteure innovativ die bestehenden Herausforderungen in gemeinsamer Verantwortung annehmen und sicher auch in Zukunft adäquate Lösungen finden werden, um jeder/jedem BürgerIn die Teilnahme an Bildungsangeboten zu ermöglichen.





**RAHMENBEDINGUNGEN**



## A RAHMENBEDINGUNGEN

Bildungs- und Lernprozesse werden neben individuellen Dispositionen von sozialen und familiären Bedingungen beeinflusst. Die Ergebnisse von prominenten Studien wie IGLU oder selbstredend PISA verweisen regelmäßig darauf, wie stark der Bildungserfolg von der sozialen Herkunft und den mit diesen verbundenen Lebensbedingungen abhängig ist. So ist den Studien etwa zu entnehmen, dass trotz zahlreicher Bildungsreformen Kinder aus unteren Sozialschichten weiterhin im Bildungssystem benachteiligt sind und sie beispielsweise seltener ein Gymnasium besuchen oder an bildungsnahen Freizeitangeboten partizipieren als Kinder aus den mittleren und oberen sozialen Schichten.

Gleichzeitig gilt es auch im besonderen Maße die demographische Entwicklung sowie die gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmungen zu betrachten, da dadurch die Infrastruktur des bestehenden Bildungsangebots beeinflusst wird. Beispielsweise kann sich die Bevölkerungsentwicklung auf das Angebot an Schulformen, das Platzangebot in Kindertageseinrichtungen, den Wirkungskreis von Vereinen oder die Besetzung von Ausbildungsplätzen auswirken und somit eine Modifizierung der Bildungsangebote nötig machen.

In Anbetracht dieser Ausführungen soll deshalb in Kapitel A der Fokus der Aufmerksamkeit zunächst auf der **demographischen Entwicklung (A1)** liegen, die im letzten Bildungsbericht in einer zahlenmäßigen Einbuße der Bevölkerung bei gleichzeitiger Alterung der Gesellschaft ihre charakteristische Aussage fand. Darüber hinaus werden auch die Wanderungsbewegungen Thema sein und dabei u. a. der Blick auf Schutzsuchende gerichtet, die vor kriegerischen Konflikten und strukturellen Gewaltverhältnissen aus ihren Heimatländern fliehen und im Ostalbkreis als Geflüchtete leben (**Bevölkerung und Migration A2**). Ein drittes Unterkapitel beschäftigt sich mit der **Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur (A3)**. Die Darstellung dieser Zahlen ist als Hintergrund relevant, da die Qualität der

Bildungsangebote vor Ort als ein wichtiger Standortfaktor für die Wirtschaft gilt. Ferner gibt die Betrachtung der Beschäftigungsstruktur oder der Zahlen hinsichtlich der Personen im ALG-II-Bezug – verknüpft formuliert – Hinweise auf mögliche soziale Ungleichheitslagen oder unterschiedliche Voraussetzungen für eine gelingende Bildungsbiographie.

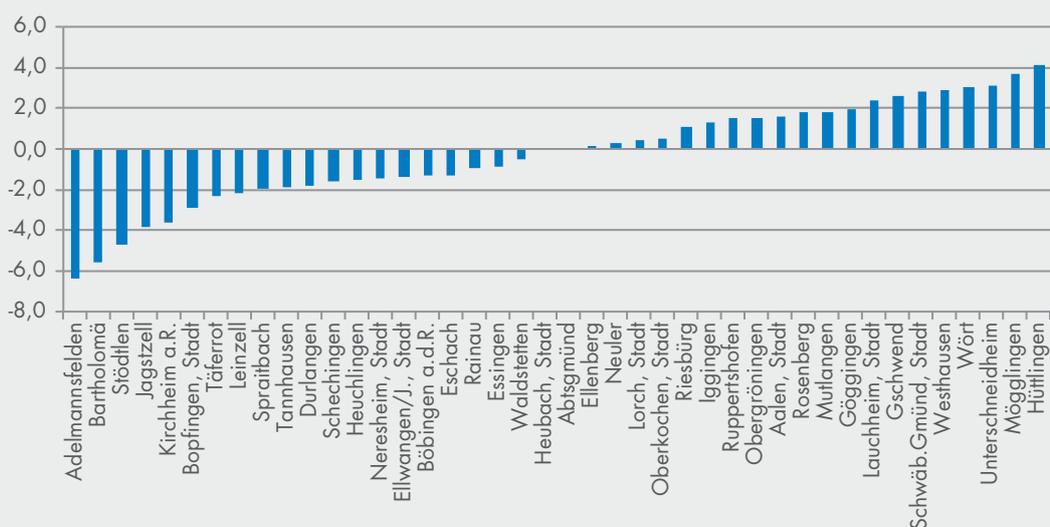
## A1 Demographische Entwicklung

**Bevölkerungszahl des Ostalbkreises stieg seit der Veröffentlichung des ersten Bildungsberichts leicht an, allerdings lassen sich für die einzelnen Kommunen unterschiedliche Entwicklungen vermerken; die meisten EinwohnerInnen leben in den Verdichtungsräumen um Aalen und Schwäbisch Gmünd**

Mit einer Fläche von 1.512 km<sup>2</sup> zählt der Ostalbkreis flächenmäßig zu den größten Landkreisen in Baden-Württemberg, hinsichtlich der Bevölkerungszahl befindet er sich aktuell landesweit auf der neunten Rangstelle der 35 Landkreise und neun Stadtkreise. Im April 2018 lebten im Kreis einer Abfrage bei den Städten und Gemeinden zufolge 314.453 Personen. Die größte Kommune ist im Ostalbkreis die Stadt Aalen mit 67.239 EinwohnerInnen, es folgen die Städte Schwäbisch Gmünd (61.861) und mit größerem Abstand Ellwangen (24.408). Im Vergleich zur EinwohnerInnenzahl zum Zeitpunkt des letzten Bildungsberichts (Berichtszeitpunkt 31.12.2009: 312.129) stieg also die EinwohnerInnenzahl im Ostalbkreis leicht um 2.324 Personen an. Entgegen den Prognosen früherer

**Abb. A1:**

Entwicklung der EinwohnerInnenzahl in den Städten und Gemeinden des Ostalbkreises zwischen Dezember 2009 und April 2018 (in %)



Quelle: Einwohnermeldewesen der Städte und Gemeinden, eigene Berechnungen

Jahre lässt sich somit wieder für den Ostalbkreis ein leichtes Bevölkerungswachstum erkennen. In den einzelnen Kreiskommunen selbst entwickelten sich die EinwohnerInnenzahlen dessen ungeachtet seit dem ersten Bildungsbericht unterschiedlich (**Abb. A1; Tab. A1 Anhang**). Etwas mehr als die Hälfte der Kommunen hat einen Rückgang der EinwohnerInnen zu verzeichnen, hingegen wuchs in 20 Gemeinden die Zahl der EinwohnerInnen an.

### **Die Altersgruppe der EinwohnerInnen im kindertageseinrichtungs- und schulrelevanten Alter ist zwar kleiner als noch zur Zeit des ersten Bildungsberichts, sie schrumpfte aber nicht so dramatisch wie ursprünglich prognostiziert**

Die Anzahl der EinwohnerInnen im kindertageseinrichtungs- und schulrelevanten Alter ging im Gegensatz zu der Gesamteinwohnerzahl jedoch zurück. Dennoch fiel der prognostizierte Bevölkerungsschwund in der Altersgruppe der unter 20-Jährigen moderater aus, als ursprünglich in den Bevölkerungsvorausrechnungen festgehalten wurde (**Tab. A5 Anhang**). Nimmt man den Zeitraum seit dem Jahr 1990 nochmals genauer in den Blick, lässt sich für den Ostalbkreis zunächst bis zu Beginn der 2000er-Jahre ein zahlenmäßiges Ansteigen der Gruppe der U20-Jährigen erkennen. Seither ging die Zahl der Mitglieder dieser Altersgruppe wieder zurück. Die Größe der einzelnen Alterspopulationen veränderte sich dabei im Ostalbkreis wie im Land, wobei die Größe der U3-Gruppe seit dem letzten Bildungsbericht des Ostalbkreises zahlenmäßig wieder leicht stieg (**Abb. A2**). Zahlen der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen können diese Entwicklung bestätigen. So kann für die Stadt Schwäbisch Gmünd berichtet werden, dass seit dem Jahr 2011, dem Veröffentlichungsjahr des ersten Bildungsberichts, zwar in den Altersgruppen der Zehn- bis 19-Jährigen die Zahl der EinwohnerInnen zurückging, im U3-Bereich stieg jedoch die Zahl von 1.451 (Juli 2011) auf 1.716 (Juli 2017) an. In Aalen kann ebenfalls ein Ansteigen der Zahl der Kinder im U3-Bereich verzeichnet werden, hier stieg die Zahl von 1.656 im Juli 2011 auf 1.836 im Juli 2017. Und in Ellwangen ist für den genannten Zeitraum ein Anstieg von 597 auf 675 festzuhalten.

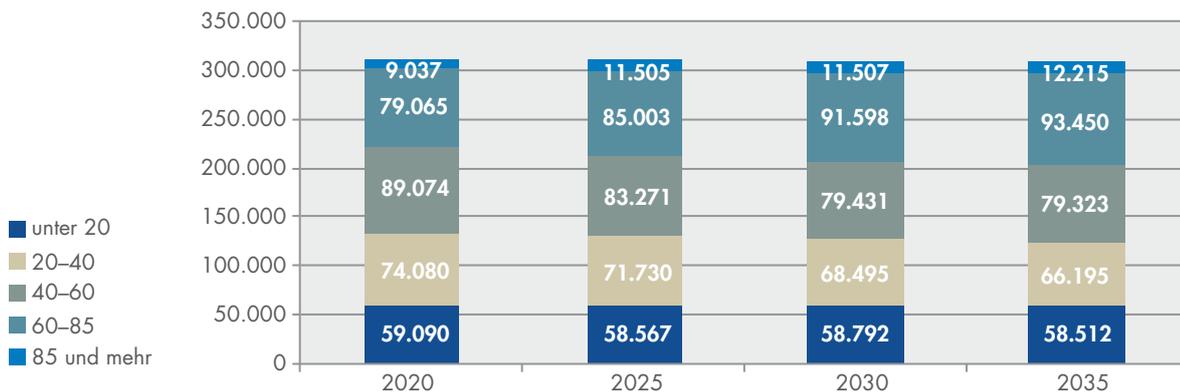
### **Hinsichtlich der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung besteht ein uneinheitliches Bild: Bisherige Bevölkerungsprognosen gingen von einem Rückgang der Bevölkerungszahlen aus; neuere Studien gehen von einem Ansteigen der Bevölkerung aus und begründen dies mit einer steigenden Geburtenrate und der globalen Fluchtdynamik; die steigende Zahl der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder lässt ebenfalls vermuten, dass in den nächsten Jahren die Bevölkerungszahlen wieder steigen werden**

Die Bevölkerungsvorausrechnungen der letzten Jahre gingen für die nächsten zwei Jahrzehnte (2015 bis 2035) von einem Bevölkerungsrückgang in der Gruppe der

U20-Jährigen aus. Die bisher vorliegenden Bevölkerungsprognosen gehen davon aus, dass der Ostalbkreis zusammen mit dem Alb-Donau-Kreis die stärkste Abnahme der Bevölkerung aller Landkreise Baden-Württembergs bis zum Jahr 2030 in der Gruppe der unter 20-Jährigen zu verzeichnen hat<sup>1</sup> und zugleich nur die Kreise Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und Ulm mit einem Zuwachs der Bevölkerung rechnen können. Alle anderen Stadt- und Landkreise müssen hingegen einen Rückgang der Bevölkerungszahlen fürchten. Gleichwohl gibt es jedoch ebenfalls Prognosen (z. B. der Bertelsmann-Stiftung), aus deren zugrundeliegendem Datenmaterial ein Ansteigen der Bevölkerung erschlossen werden kann. Dies würde dann bedeuten, dass in Zukunft tatsächlich wieder mehr Kinder Bildungsinstitutionen besuchen werden, als dies bisher angenommen wurde. Die Studie der Bertelsmannstiftung kommt zu einem entsprechenden Ergebnis und beruft sich auf eine steigende Geburtenrate sowie den Zuzug von Schutzsuchenden aus anderen Ländern. Vor diesem Hintergrund muss folglich bedacht werden, dass es bei Städten und

**Abb. A3:**

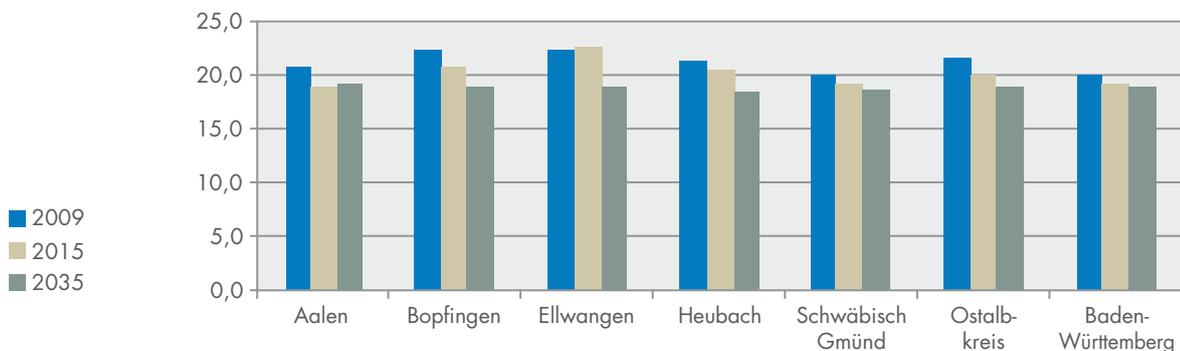
Entwicklung der Bevölkerungszahlen nach ausgewählten Altersgruppen im Ostalbkreis bis zum Jahr 2035



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

**Abb. A4:**

Anteil der unter 20-Jährigen für die Jahre 2009, 2015 und die voraussichtliche Entwicklung bis 2035 in ausgewählten Städten und Gemeinden des Ostalbkreises



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

<sup>1)</sup> Vgl. Landesinstitut für Schulentwicklung / Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2015) (Hrsg.): Bildungsberichterstattung 2015. Stuttgart.

Gemeinden mit einer Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge (LEA) – dies trifft im Ostalbkreis auf Ellwangen zu – durch die hohe Zahl an Zu- und Fortzügen zu verfahrensbedingten Schwankungen in der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung und der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahl kommen kann. Dass die Bevölkerungszahl in den nächsten Jahren im Ostalbkreis wieder deutlicher steigen könnte, lassen auch die steigenden Zahlen im Bereich der Kindertageseinrichtungen vermuten (Kapitel B). Wie **Abb. A3** verdeutlicht, werden die Altersgruppen ab 60 ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung in den nächsten Jahren steigern können.

### Jugendquotient wird in den folgenden Jahren im Gegensatz zum Altenquotient nur leicht steigen

Interessant ist im Zusammenhang mit den verschiedenen Altersgruppen zudem die Betrachtung des Alten- sowie des Jugendquotienten. Für die Bestimmung des Jugend- und Altenquotienten werden die drei Gruppen der unter 20-Jährigen, der 20- bis unter 65-Jährigen sowie der 65-Jährigen und Älteren in Beziehung gesetzt bzw. die jüngere sowie die ältere Bevölkerung mit der Gruppe der Erwerbsfähigen relationiert. Somit kann anhand der Quoten abgelesen werden, wie sich zukünftig die intergenerationellen Unterstützungsaufwendungen gestalten könnten.

Lag die Anzahl der unter 20-Jährigen pro 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Mitte der 1990er Jahre noch bei etwa 40 und zum Zeitpunkt des ersten Bildungsberichts

**Abb. A5:**

(Voraussichtliche) Entwicklung des Jugend- und Altenquotienten im Ostalbkreis von 1996 bis 2030



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

bei 36,8, so sank die Quote, wie **Abb. A5** illustriert, bis zum Jahr 2014 auf 33,6. Will sagen: im Berichtsjahr entfallen 33 unter 20-Jährige auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren. Demgegenüber nimmt der Altenquotient eine gegenläufige Entwicklung. So kamen im Jahr 1996 24,8 der Angehörigen der Generation der über 65-Jährigen auf die Altersgruppe im erwerbsfähigen Alter, im Jahr 2009 32,9 und im Jahr 2014 33,2. Laut der Bevölkerungsvorausrechnung wird der Jugendquotient bis zum Jahr 2035 insgesamt betrachtet nur leicht steigen und schwankt ferner zwischen den Jahren.

Der Altenquotient hingegen wird bis zum Jahr 2035 um mehr als 18 Punkte steigen und somit den Jugendquotient deutlich übertreffen. Dann könnten auf die Gruppe im erwerbsfähigen Alter 52 Personen aus der Gruppe der über 65-Jährigen entfallen. Nicht bedacht ist dabei allerdings die Möglichkeit, dass das Renteneintrittsalter in den kommenden Jahren weiter steigen könnte. Dann würde sich sachlogisch zwingend auch die Gruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter vergrößern.

## **Im Jahr 2015 zogen mehr Personen in den Ostalbkreis als aus dem Kreis weg; die Geburtenzahl steigt seit dem Jahr 2012 wieder leicht an**

Um die Bevölkerungsentwicklung differenzierter analysieren zu können, bietet es sich an, die Bevölkerungsbilanz sowie die Wanderungsbewegungen in den Blick zu nehmen. Im Rahmen der im Jahr 2014 publizierten „Standortentwicklung und Kreisentwicklung“ konnte für den Ostalbkreis festgehalten werden, dass seit dem Jahr 2004 die Bevölkerungszahlen kontinuierlich zurückgingen. Als Grund wurde ein negatives Wanderungssaldo sowie ein Sinken der Geburtenzahlen genannt.<sup>2</sup> Diese Situation kann in einer zunächst cursori-schen Betrachtung der vorliegenden Daten für den Ostalbkreis aktuell nicht mehr festgestellt werden.

Denn bei einer intensiveren Betrachtung des aggregierten Zahlenmaterials wird deutlich, dass im Jahr 2015 insgesamt mehr Personen in den Ostalbkreis gezogen als weggezogen sind. Dies bedeutet dann mit Blick auf die inzwischen positive Bevölkerungsbilanz, dass der Anstieg der Bevölkerungszahlen vor allem dank der ZuzüglerInnen (z.B. Wohnortwechsel, EinwanderInnen aus dem Ausland) zustande kommt, denn die Zahl der Geburten liegt unter der Zahl der Sterbefälle. Dies bedeutet entsprechend, dass für den Ostalbkreis für das Jahr 2015 hinsichtlich des Geburtenüberschusses ein Minus von 375 festgehalten werden muss. Das Defizit ging dabei in den letzten Jahren wieder zurück, obwohl es zu bedenken gilt, dass es Anfang der 2000er-Jahre noch einen Geburtenüberschuss von 332 (2001) zu konstatieren galt. So wurden beispielsweise im Jahr 2000 noch 3.359 Kinder geboren, im Jahr 2012 erblickten hingegen nur 2.462 Neugeborene das Licht der Welt. Seitdem stieg die Zahl der Neugeborenen wieder und betrug im Jahr 2016 2.801.

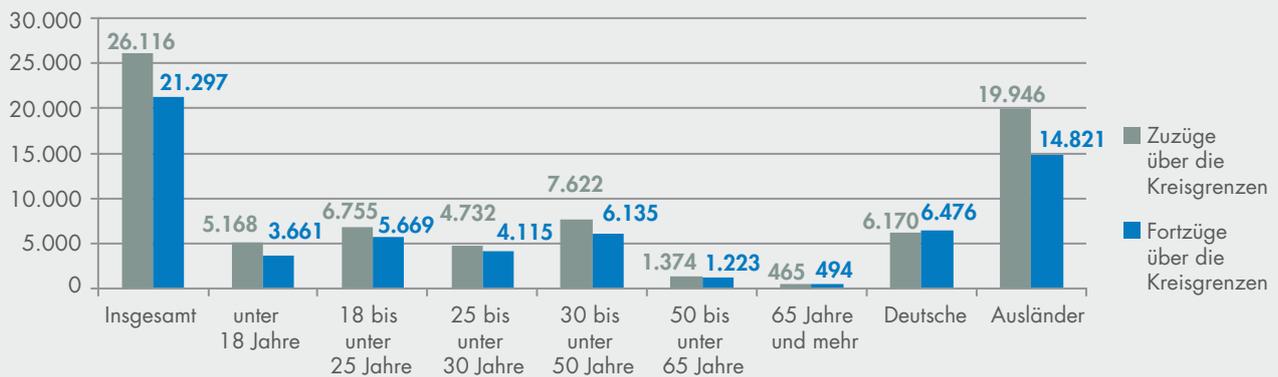
Das Verhältnis zwischen Umzügen und Geburtenüberschuss spiegelt sich demzufolge in der Bevölkerungsbilanz wider. Für das Jahr 2015 konnte diesbezüglich eine Bevölkerungszunahme von 4.444 in den Statistiken verzeichnet werden, was einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von 1,4 % bedeutet. Der Zuwachs ging dabei in den Jahren seit 2012 merklich nach oben – im Berichtszeitraum des 1. Bildungsberichts wurde noch eine negative Bevölkerungsbilanz von 1.452 errechnet – und so bedeutet der Zuwachs des Jahres 2015 im Vergleich zur entsprechenden Zahl des vorangegangenen Jahres ein deutliches Plus. Im Jahr 2014 betrug der Anteil der ZuzüglerInnen an der Gesamtpopulation des Ostalbkreises noch 0,4 %.

<sup>2)</sup> Standortentwicklung und Kreisentwicklung im Ostalbkreis 2014, S. 53ff.

**Positives Wanderungssaldo ergibt sich aufgrund des Zuzugs von Menschen aus dem Ausland**

So können deshalb für das Jahr 2015 zunächst mehr Zuzügler als Fortzügler für den Ostalbkreis notiert werden, wiewohl eine differenziertere Betrachtung verschiedene bemerkenswerte Besonderheiten offenbart. Im Berichtsjahr (2009) des ersten Bildungsberichts war noch ein negatives Saldo von 1.107 festzustellen. Im Jahr 2011 (152) wurde wieder eine positive Zuzugsbilanz erreicht, die bis zum Jahr 2015 auf 4.819 anwuchs. So lässt **Abb. A6** erkennen, dass in fast allen Altersgruppen mehr Personen in den Kreis ziehen als diesen verlassen. Ausnahme bilden die BürgerInnen ab 65 Jahre. Offensichtlich wird bei der Betrachtung der entsprechenden Graphik aber auch, dass bei der Gruppe der Deutschen mehr FortzüglerInnen als ZuzüglerInnen zu verzeichnen sind und das Plus an Zuzügen deshalb zu beobachten ist, da bei der Gruppe der Menschen mit einem aus-

**Abb. A6:**  
Wanderungsbewegungen im Ostalbkreis im Jahr 2015



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

**Abb. A7:**  
Saldo der Zu- und Fortzüge im Ostalbkreis nach Geschlecht und Nationalität seit dem Jahr 2009



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

ländischen Pass seit ein paar Jahren mehr Zuzüge als Fortzüge festzustellen sind (**Abb. A7**). Diese Entwicklung findet sich dabei ebenfalls auf der Ebene des Landes (**Tab. A11 Anhang**). Das positive Wanderungssaldo ist zuweilen mit der Aufnahme von Geflüchteten zu begründen, wobei in Landkreisen mit einer Landeserstaufnahmestelle die wechselnde Zahl an Zu- und Fortzügen die statistischen Daten beeinflussen können. Ferner gilt es zu konstatieren, dass zwar noch immer mehr Deutsche aus dem Kreis ziehen als in ihn ziehen, die Zahl der „Auswanderungen“ aus dem Ostalbkreis ist aber seit dem Jahr 2010 wieder rückläufig (**Abb. A7**). Es fällt jedoch auf, dass gerade EinwohnerInnen im studierfähigen Alter (18 bis unter 25 Jahren) den Ostalbkreis verlassen. Entsprechende Konsequenzen wurden in der Hochschulstrategie für den Ostalbkreis formuliert (vgl. Kapitel E).

## **A2 Bevölkerung und Migration**

Wanderungsbewegungen waren in allen Epochen der Menschheitsgeschichte ein zentrales Element für soziale Veränderungs- und Modernisierungsprozesse. Vor diesem Hintergrund können EinwanderInnen als Akteure wahrgenommen werden, „die neues Wissen, Erfahrungen, Sprachen und Perspektiven in unterschiedliche soziale Zusammenhänge einbringen und diese mitgestalten.“<sup>3</sup> Aufgrund der demographischen Entwicklung und des Fachkräftebedarfs wird zudem von Seiten der Wirtschaft die Hoffnung gehegt, Geflüchtete durch eine entsprechende Ausbildung oder Weiterbildung für den regionalen Arbeitsmarkt als Fachkräfte auszubilden. Auch im Ostalbkreis sind Wanderungsbewegungen selbstverständlich kein neues Phänomen. Der Blick in die Geschichte zeigt, dass die Mobilität von Menschen über Grenzen hinweg „eine universelle Praxis, eine allgemeine menschliche Handlungsform“<sup>4</sup> ist, die es in allen Epochen der Menschheitsgeschichte auf der Ostalb gegeben hat. Die römische Besiedlung beispielsweise im 2. und 3. Jahrhundert brachte Menschen aus dem gesamten Römischen Reich auf das Gebiet des heutigen Ostalbkreises. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutete der Zuzug von ArbeiterInnen im Zuge der Industrialisierung und des Ausbaus der Remstalbbahn für die württembergischen Oberämter Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Neresheim, Gmünd und Welzheim einen Zuwachs an Fachkräften aus verschiedenen deutschen und anderen europäischen Ländern. Besonders eindrücklich mag sich für manch älteren Ostälbler noch immer die Erinnerung an die Fluchtbewegungen nach dem 2. Weltkrieg präsentieren, als viele Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten Zuflucht und eine neue Heimat in den Landkreisen Aalen und Schwäbisch Gmünd fanden. In den letzten Jahren erfuhren Fragen der Migration und Integration aufgrund der globalen Krisen wie des Kriegs in Syrien und der mit ihnen verbundenen Fluchtbewegungen wieder eine verstärkte Aufmerksamkeit, die ebenfalls für die hiesigen Bildungsangebote und -maßnahmen von Bedeutung sind.

3) Mecheril, P. / Castro Varela, M. / Dirim, I. / Kalpaka, A. / Melter, C. (2010): *Migrationspädagogik*. Weinheim, S. 8.  
4) Ebd., S. 7.

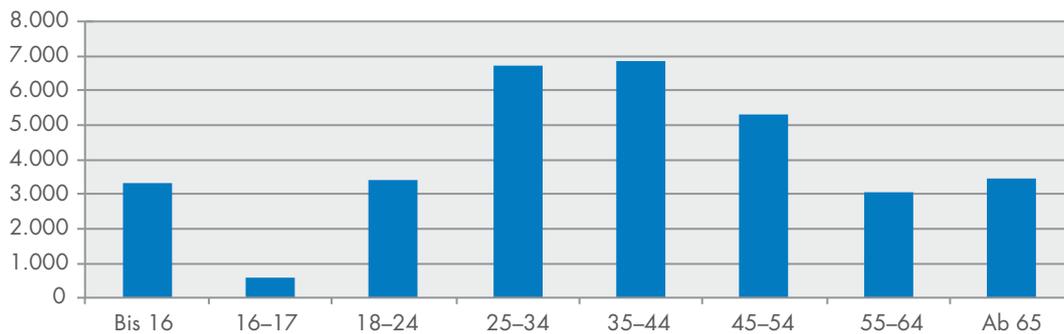
## A2.1 Ausländische Bevölkerung

### In etwa jeder zehnte Einwohner des Ostalbkreises hatte im Jahr 2017 einen ausländischen Pass

Auf der Grundlage der im Ausländerzentralregister (AZR) dokumentierten Zahlen lässt sich nun für die Gegenwart berichten, dass am 31. Juli 2017 32.645 AusländerInnen im Ostalbkreis lebten. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 10,4 % an der Gesamtbevölkerung. In der Gruppe der ausländischen BürgerInnen ist der Anteil der Männer (53,6 %) höher als der der Frauen (46,4 %). Der Anteil der Ausländer an der Gesamtzahl der männlichen Bevölkerung ist dabei mit 11,2 % zu beziffern, der Anteil der Ausländerinnen an der weiblichen Bevölkerung beträgt 9,6 %. Seit dem letzten Bildungsbericht stieg im Ostalbkreis (2009: 8,0 %) wie auch im gesamten Bundesland (2009: 11,8 %) der Anteil der Bevölkerung mit einem ausländischen Pass.

#### Abb. A8:

Anteil der Personen mit einem ausländischen Pass an der jeweiligen Altersgruppe im Ostalbkreis am 31. Juli 2017



Quelle: Ausländerzentralregister der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie des Landratsamtes Ostalbkreis, eigene Berechnungen

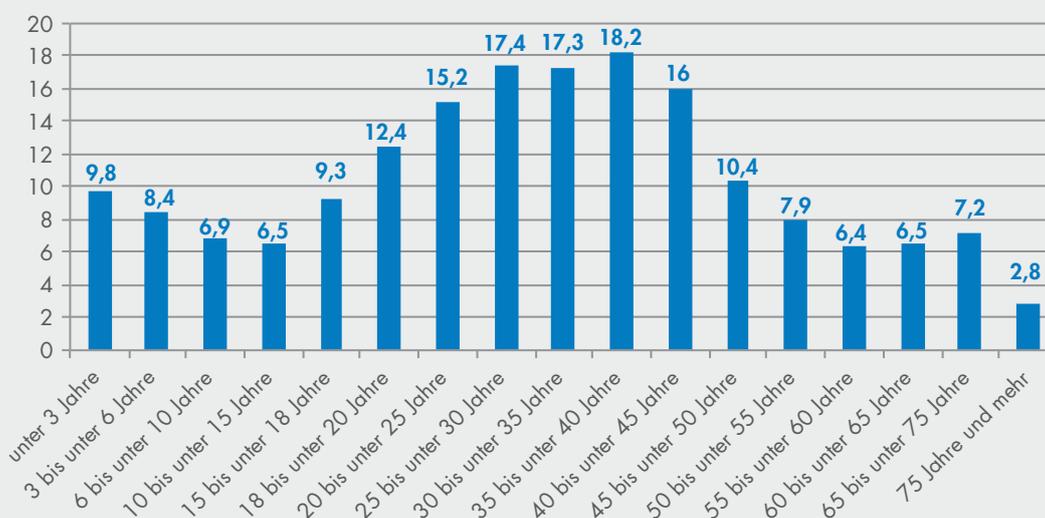
Der cursorische Blick auf **Abb. A8** lässt beim Vergleich der verschiedenen Altersgruppen Unterschiede hinsichtlich des Anteils der Personen mit einem ausländischen Pass erkennen. Auffallend sind die höheren AusländerInnenanteile in den Altersgruppen der 25- bis unter 35-Jährigen sowie der Gruppe der 35- bis unter 45-Jährigen. Eine ähnliche Datenlage zeigt sich dabei ebenfalls auch auf der Ebene des Landes.

Eine differenziertere Analyse der Anteile der BürgerInnen mit einem ausländischen Pass an der jeweiligen Altersgruppe ermöglichen Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, die bis zum Jahr 2015 aufbereitet vorliegen und weitere Altersgruppen – vor allem im kindergarten- und schulrelevanten Alter – beinhalten. Hier zeigt sich etwa mit Verweis auf **Abb. A9**, dass im genannten Jahr 9,8 % der Kinder unter drei Jahren den Passstatus einer Ausländerin respektive eines Ausländers inne hatten. Den geringsten

Anteil in der kindergarten- und schulrelevanten Altersgruppe ist mit 6,5 % in der Gruppe der „10- bis unter 15-Jährigen“ zu konstatieren. Den geringsten Anteil an AusländerInnen weist mit 2,8 % die Gruppe „75 Jahre und mehr“ auf. Die Anteile in den einzelnen Altersgruppen sind seit dem letzten Bildungsbericht gestiegen (**Tab. A3 Anhang**), was auch mit den Fluchtbewegungen der letzten Jahre und der damit verbundenen Aufnahme von Schutzsuchenden erklärt werden kann.

**Abb. A9:**

Anteil der Personen mit einem ausländischen Pass an der jeweiligen Altersgruppe im Ostalbkreis im Jahr 2015 (in %)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

### **Etwa ein Drittel der im Ostalbkreis lebenden AusländerInnen verfügt über eine Niederlassungserlaubnis; etwa ein Viertel der AusländerInnen mit einer Aufenthaltserlaubnis hat diese aufgrund einer Ausbildung oder einer Erwerbstätigkeit**

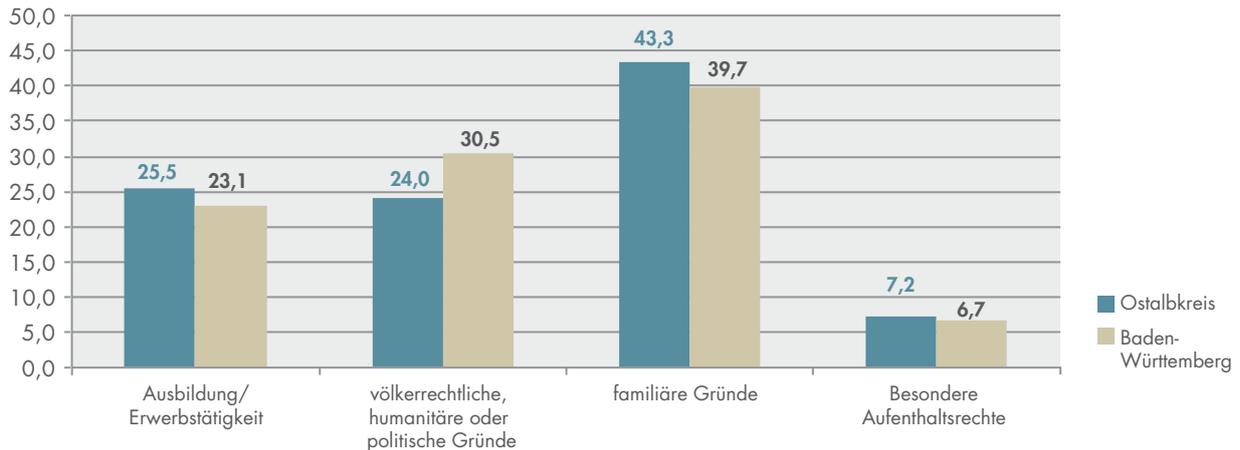
Den Ausländerzentralregistern der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie des Landkreises ist zu entnehmen, dass 10.676 der im Juli 2017 im Ostalbkreis lebenden AusländerInnen eine Niederlassungserlaubnis besitzen (**Tab. A16 Anhang**). Dies entspricht einem Anteil von 33,0 % innerhalb der Gruppe der AusländerInnen. In Baden-Württemberg ist der prozentuale Wert mit 27,9 % zu beziffern.

Betrachtet man das Merkmal „Aufenthaltserlaubnis“, kann berichtet werden, dass 4.942 Personen diesen Status innehaben (BaWü: 254.794). Etwa ein Viertel (25,5 %) weist eine Aufenthaltserlaubnis aufgrund einer Ausbildung beziehungsweise Erwerbstätigkeit vor. Vor allem sind es jedoch familiäre Gründe (43,3 %), die zur Vergabe einer Aufenthaltserlaubnis geführt haben. In der Tendenz gilt diese Aussage auch für das Land

Baden-Württemberg, wo jedoch völkerrechtliche, humanitäre oder politische Gründe (30,5 %) eine größere Rolle bezüglich der Aufenthaltserlaubnis einnehmen als im Ostalbkreis (24,0 %) (**Abb. A10**).

**Abb. A10:**

AusländerInnen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis nach Grund der Aufenthaltserlaubnis am 31. Juli 2017 (in %)



Quelle: Ausländerzentralregister der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie des Landkreises Ostalbkreis und des Landes Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

**Starke Heterogenität der Zuzugsgebiete; am häufigsten kommen die EinwohnerInnen mit einem ausländischen Pass aus einem Land der EU und der Türkei; Anteile sind in den Städten und Gemeinden des Ostalbkreises unterschiedlich verteilt**

Hinsichtlich der Herkunftsländer kann an dieser Stelle ein sehr heterogenes Bild vermerkt werden (**Tab. A19 Anhang**). Es finden sich eine Vielzahl an Bezugsstaaten, wenngleich diese unter den AusländerInnen des Ostalbkreises disproportional repräsentiert sind. Zunächst kann an dieser Stelle berichtet werden, dass 26.943 Personen aus europäischen Staaten kommen, was einem Anteil von 82,5 % innerhalb der Population der AusländerInnen und 8,6 % bezogen auf alle EinwohnerInnen gleichkommt. 15.797 EinwohnerInnen stammen aus einem Land der Europäischen Union. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 5,0 % an der Gesamtbevölkerung und einem Anteil von 48,4 % innerhalb der Gruppe der OstalbkreislerInnen mit einem ausländischen Pass (BaWü: 49,7 %). Mit einer Anzahl von 6.762 kommen die meisten europäischen AusländerInnen aus der Türkei. Diese Gruppe stellt damit 20,7 % aller EinwohnerInnen mit einem ausländischen Pass sowie 2,2 % der Bevölkerung. Mit 3.973 Personen stellt die Gruppe der AusländerInnen mit einem Pass eines asiatischen Landes die zweitgrößte Gruppe (1,3 % der Gesamtbevölkerung; 12,2 % aller Personen mit einem ausländischen Pass). Die meisten Angehörigen dieser Gruppe kommen dabei aus den Staaten Syrien (992), Indien (414) und Pakistan

(325). Aus China stammen 315 Personen, aus Kasachstan 272 und aus Afghanistan 252.

Aus afrikanischen Staaten stammten im Juli 2017 900 EinwohnerInnen des Ostalbkreises. Anteilig an der Gesamtbevölkerung des Landkreises lässt sich hier eine Größenordnung von 0,3 % nennen. Die meisten EinwohnerInnen mit einem Pass eines afrikanischen Staates kamen aus Gambia (161), Nigeria (147) und Kamerun (94). Aus Amerika stammen 614 EinwohnerInnen des Ostalbkreises, davon etwas mehr als ein Drittel aus den USA. AustralierInnen und NeuseeländerInnen (24) sowie Personen aus Ozeanien und sonstigen Ländern (191) – unbekannte Nationalität oder staatenlos – sind im Ostalbkreis seltener vertreten.

Zwischen den Städten und Gemeinden des Ostalbkreises lassen sich Unterschiede hinsichtlich der Größe der einzelnen Populationen vermerken (**Tab. A20 Anhang**). So sind in Aalen (AusländerInnenanteil: 12,5 %) am häufigsten türkische (1.967), italienische (825) und kroatische (719) MitbürgerInnen vertreten. In Schwäbisch Gmünd (AusländerInnenanteil: 17,0 %) besitzen die meisten AusländerInnen einen türkischen (2.446), italienischen (903) oder griechischen (864) Pass. Personen aus Griechenland repräsentieren hingegen in Ellwangen (AusländerInnenanteil: 8,4 %) die größte Gruppe der EinwohnerInnen mit dem Passstatus einer/eines AusländerIn, vor Personen aus Rumänien (199) und der Türkei (188). Bei den anderen Ostalb-Kommunen (AusländerInnenanteil: 7,3 %) stellt die Gruppe der türkischen MitbürgerInnen (2.094) die größte Gruppe, dahinter rangieren auf den Plätzen zwei und drei ItalienerInnen (1.263) sowie RumänInnen (1.076).

### A2.2 Geflüchtete Menschen im Ostalbkreis

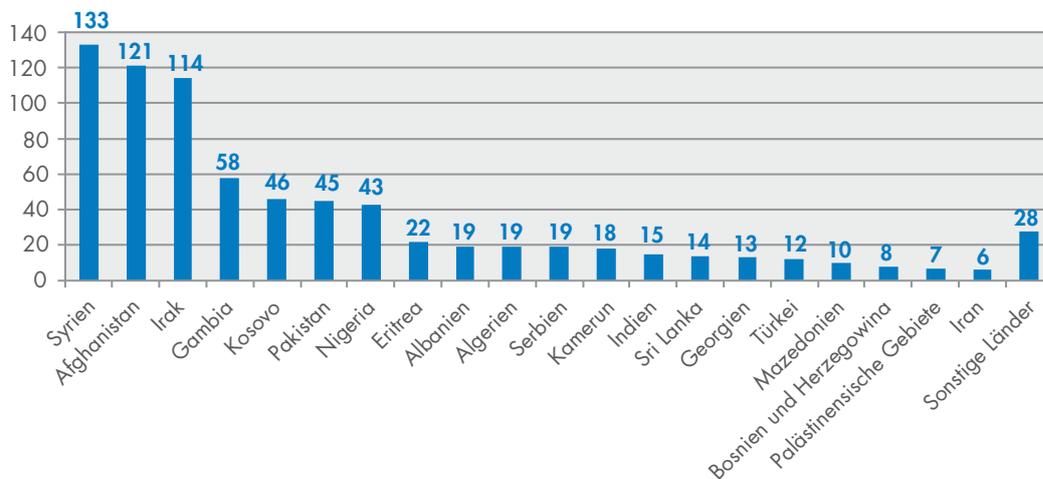
Die globalen Krisen zwingen Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen, um Schutz in anderen Ländern oder Gegenden zu finden. Als häufigste Fluchtursachen gelten kriegerische Konflikte, Verfolgung, Diskriminierung, die schlechte wirtschaftliche Situation im Herkunftsland sowie Zwangsrekrutierungen. Die Aufnahme und die Integration von geflüchteten Menschen wird derzeit deshalb zu den wichtigsten gesellschaftlichen Themen gezählt. Bildung wird dabei als eines der zentralen Integrationsmittel gesehen, wie verschiedene Maßnahmen seitens des Bundes belegen. Eine dieser Maßnahmen ist das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgelegte Programm „Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“, das im Ostalbkreis seit Juli 2016 vom Bildungsbüro koordiniert und umgesetzt wird. Aufgabe der BildungskordinatorInnen ist es, die bereits bestehenden Bildungsangebote für Neuzugewanderte im Ostalbkreis besser zu verknüpfen, zu vernetzen und transparenter zu machen. Hierzu sollen die Bildungsakteure – wie beispielsweise Schulen und Volkshochschulen – zusammengebracht, vorhandene Maßnahmen aufeinander abgestimmt und eventuelle Angebotslücken identifiziert werden.

**Am häufigsten stammen die Geflüchteten aus Syrien; etwa jede/jeder dritte Geflüchtete im kindergarten- und schulrelevanten Alter**

Im Frühjahr 2017 gab es im Ostalbkreis 770 Geflüchtete in vorläufiger Unterbringung. Hinsichtlich des Geschlechts kann anhand der vorliegenden Daten berichtet werden, dass 61,3 % der Schutzsuchenden männlich und entsprechend 38,7 % weiblich waren (**Tab. A21 Anhang**). Aus Syrien stammen 17,3 % der Geflüchteten, aus Afghanistan 15,7 % und aus dem Irak 14,8 % (**Abb. A11; Tab. A22 Anhang**). Dies bedeutet folglich, dass fast die Hälfte der Personen im Ostalbkreis mit einem Fluchthintergrund aus den drei genannten Ländern kommt. Aufgrund der hohen Zahl an Herkunftsstaaten ist es jedoch auch ersichtlich, dass sich daneben besonders kleine Gruppen hinsichtlich ihrer staatlichen Herkunft finden lassen. Weniger als zehn Personen kommen beispielsweise aus Bosnien und Herzegowina oder der Islamischen Republik Iran.

Etwa ein Fünftel (20,5 %) der Geflüchteten im Ostalbkreis gehörte zur Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen. Bei einer differenzierten Betrachtung dieser Altersgruppe zeigt sich ferner, dass sie auch den höchsten Anteil der männlichen Flüchtlinge (73,4 %) aller Altersgruppen aufweist (**Tab. A21 Anhang**). Die zweitgrößte Altersgruppe stellt die Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen. Betrachtet man die Gruppe der Flüchtlinge im kindertageseinrichtungs- und schulrelevanten Alter, so kann berichtet werden, dass der Anteil der 0- bis 17-Jährigen mit 34,2 % zu beziffern ist. Da die älteren Angehörigen des U20-Bereichs bereits in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen geführt wird, können die Personen im kindertageseinrichtungs- und schulrelevanten Alters nicht als Gesamtgruppe geführt werden. Dennoch lässt sich sagen, dass in etwa jeder/jede dritte Schutzsuchende hinsichtlich des Alters eine Kindertagesrichtung oder eine Schule besuchen könnte.<sup>5</sup>

**Abb. A11:**  
 Herkunftsländer der Geflüchteten im Ostalbkreis im April 2017



Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Integration und Versorgung, eigene Berechnungen

<sup>5)</sup> Ähnliche Zahlen zeigen sich für die Geflüchteten der Landeserstaufnahmestelle in Ellwangen (LEA), wo in etwa 70 % der 432 Geflüchteten im März 2018 männlichen Geschlechts waren. Die größte Altersgruppe in der LEA sind die 18- bis 24-Jährigen mit 39,1%. 8,1 % aller Geflüchteten in der LEA sind bis sechs Jahre alt, ebenfalls 8,1 % gehören zu der Altersgruppe der Sieben- bis 17-Jährigen.

## A2 Bevölkerung und Migration

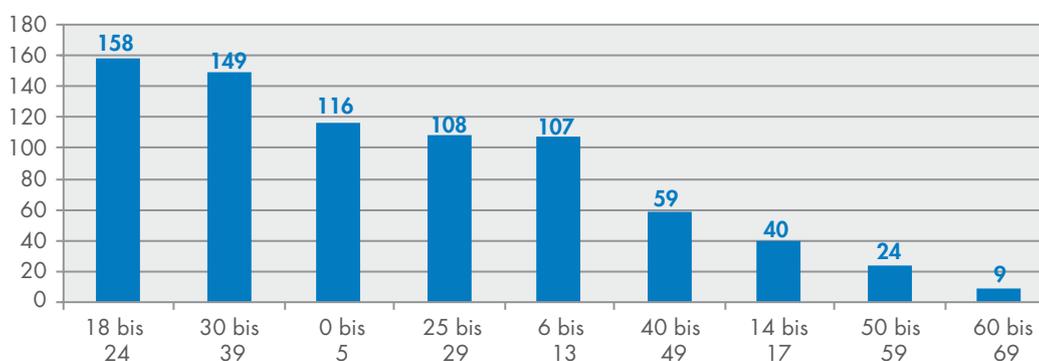
### A2.2 Geflüchtete Menschen im Ostalbkreis

## A3 Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur sowie familiale Aufwuchsbedingungen

Hinsichtlich der Betrachtung der unterschiedlichen Altersgruppen sind diejenigen Geflüchteten von Interesse, die als unbegleitete Minderjährige in den Ostalbkreis kommen. Als minderjährig gelten im Sinne des deutschen Asylverfahrens Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Den Status eines unbegleiteten Minderjährigen erhalten Geflüchtete dann, wenn sie ohne die Begleitung eines für sie verantwortlichen Erwachsenen in ein Land der EU einreisen. Im Mai 2017 gab es im Ostalbkreis 202 unbegleitete Geflüchtete. Sie werden durch den Geschäftsbereich Jugend und Familie des Landratsamtes in Obhut genommen und in geeigneten Einrichtungen (z. B. Marienpflege Ellwangen, Missionshaus Josefstal) oder in Gastfamilien untergebracht, die das stabile Aufwachsen der Minderjährigen sicherstellen sollen.

**Abb. A12:**

Geflüchtete im Ostalbkreis nach Altersstufen im April 2017



Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Integration und Versorgung, eigene Berechnungen

### A3 Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur sowie familiale Aufwuchsbedingungen

Zwischen dem Wirtschafts- und dem Bildungssystem bestehen enge Verflechtungen, die ihren Ausdruck ebenfalls in prominenten Schultheorien<sup>6</sup> finden. In diesen ist häufiger der Gedanke zu finden, dass SchülerInnen die spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen und verinnerlichen müssen, die für die Ausübung einer Berufsrolle notwendig sind. Durch kulturelle und technologische Entwicklungen können sich die Forderungen und Wünsche des Wirtschaftssystems an das Schulsystem regelmäßig ändern und machen – wie aktuell die digitale Entwicklung zeigt – aus Sicht der Unternehmen und Betriebe neue Unterrichtsinhalte erforderlich. Daneben sollen Einstellungen, Normen und Werte vermittelt werden, die seitens der Arbeitswelt erwünscht sind, also z.B. Fleiß, Sorgfalt oder Pünktlichkeit. An das Bildungssystem wird von ArbeitgeberInnenseite folglich die Erwartung gestellt, die Beschäftigungsfähigkeit der Bevölkerung zu schaffen und zu erhalten.<sup>7</sup>

Für die einzelne Bürgerin bzw. den einzelnen Bürger erhöht sich jedenfalls mit Bildung und den entsprechenden Abschlusszertifikaten die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen

<sup>6</sup> Vgl. u. a. Fend, H. (2006): Neue Theorie der Schule. Einführen in das Verstehen von Bildungssystemen. Wiesbaden.

<sup>7</sup> Diese Funktion wird jedoch auch kritisch hinterfragt, denn Bildung ist, wie Ralf Dahrendorf bereits in den 1960er-Jahren schrieb, weit mehr als „die Magd der Wirtschaft“ (Dahrendorf 1965).

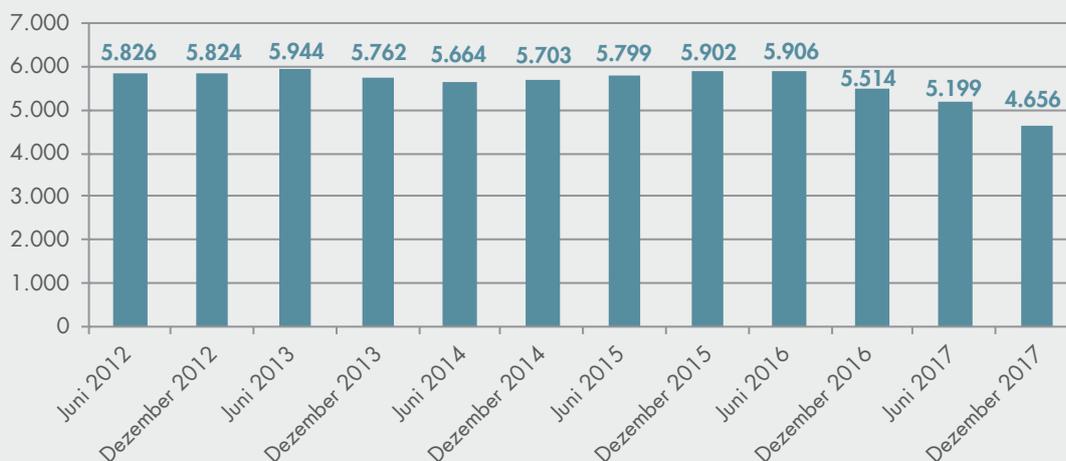
Erwerbsbiographie. So wirkt sich ein Berufsbildungsabschluss auf das Lebenseinkommen aus. Daher kann davon ausgegangen werden, dass das Lebenseinkommen von ArbeitnehmerInnen mit einer Berufsausbildung deutlich höher ist als das Lebenseinkommen von Personen, die keine Berufsausbildung haben.<sup>8</sup>

### Arbeitslosenquote ging in den letzten Jahren deutlich zurück

Im folgenden Abschnitt sollen deshalb die Arbeitslosenzahlen dargestellt werden und diese dabei hinsichtlich des Bildungsniveaus der arbeitslosen Personen analysiert werden. Zunächst kann berichtet werden, dass im Vergleich zum Berichtsjahr des 1. Bildungsberichts die Zahl der Arbeitslosen dank der konjunkturellen positiven Entwicklung deutlich zurückging. Im Referenzjahr des ersten Bildungsberichts (2009) wurden die Arbeitslosenzahlen stark von der damaligen Wirtschaftskrise beeinflusst. Nach dieser Spitze sanken die Werte wieder deutlich ab. So betrug die Anzahl der Arbeitslosen im Jahr 2009 8.242, im Juni 2017 belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf 5.199 und im Dezember 2017 sogar auf 4.656 (**Abb. A14**). Dies (Juni 2017) entspricht in etwa 800 weniger arbeitslosen Personen als noch im Juni des vorangegangenen Jahres (Juni 2016). Der prozentuale Anteil von 25,6 % arbeitslosen AusländerInnen lässt mit Bezug zum Ausländeranteil der Gesamtbevölkerung eine Überrepräsentanz der AusländerInnen unter den Arbeitslosen erkennen. Das bedeutet, dass Menschen mit dem Passstatus eines Ausländers auf dem Arbeitsmarkt im Vergleich zu Deutschen geringere Chancen besitzen. Im Land ist der Anteil der arbeitslosen AusländerInnen an allen arbeitslosen Personen im Vergleich zum Landkreis höher und beträgt 33,3 %.

**Abb. A14:**

Anzahl der Arbeitslosen seit Juni 2012 im Ostalbkreis

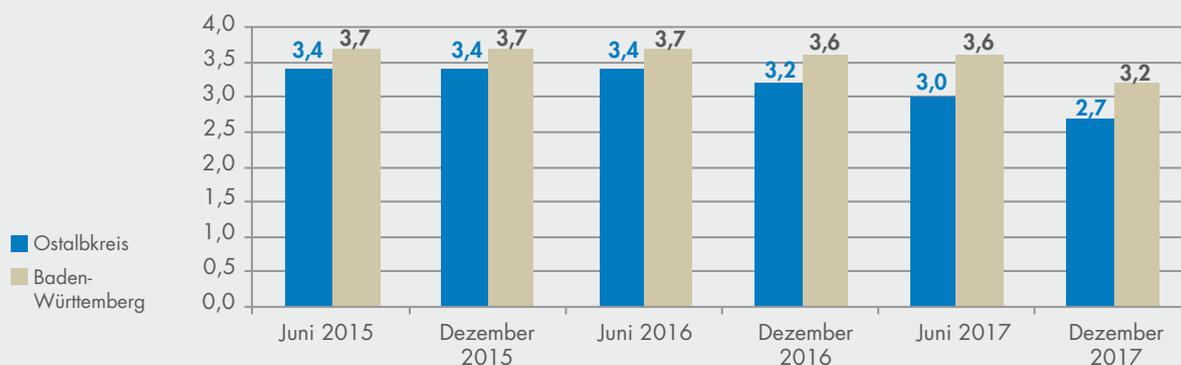


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

8) Vgl. Piopiunik, M. / Kugler, F. / Wößmann, L. (2017): Einkommenserträge von Bildungsabschlüssen im Lebensverlauf: Aktuelle Berechnungen für Deutschland. In: ifo Schnelldienst 70 (7), S. 19–30.

**Abb. A15:**

Entwicklung der Arbeitslosenquote in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis seit Juni 2015 (alle zivilen Erwerbspersonen, in %)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

## 14,3% der Arbeitslosen hatten keinen Schulabschluss; Anteil der arbeitslosen AkademikerInnen an allen Arbeitslosen im Ostalbkreis liegt unter dem Wert des Bundeslandes Baden-Württemberg

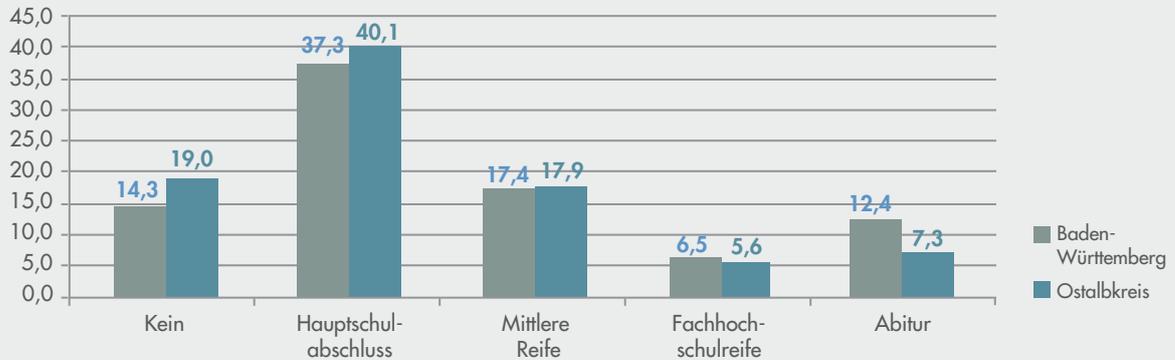
Inwieweit sich die Chancen hinsichtlich einer erfolgreichen Erwerbsbiographie verbessern, wird nun im Folgenden Thema sein. Es zeigt sich zunächst, dass der Anteil der Arbeitslosen mit einem höheren Schulabschluss an allen Arbeitslosen im Vergleich zu anderen Gruppen relativ gering ist und somit mit dem Erwerb eines höheren Schulabschlusses die Chance steigt, nicht arbeitslos zu werden (**Abb. A16**). So hatten im Juni 2017 40,1 % der Arbeitslosen im Ostalbkreis einen Hauptschulabschluss, über das Abitur respektive die Hochschulreife verfügen 7,3 %. Die besten Chancen, nicht arbeitslos zu werden, haben jedoch den Zahlen zufolge die InhaberInnen einer Fachhochschulreife. Hier liegt die Arbeitslosenquote im Ostalbkreis bei 5,6 %.

Der Vergleich der Landes- mit den Kreisdaten zeigt darüber hinaus, dass im Ostalbkreis der Anteil der Arbeitslosen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschulabschluss größer ist als im Land. Hinsichtlich der mittleren Reife zeigen sich keine bedeutenden Unterschiede, bei der Fachhochschulreife und dem Abitur ist hingegen der Anteil im Land größer.

Wie wichtig Bildung beziehungsweise eine gute berufliche Ausbildung ist, zeigt ferner die Analyse der Arbeitslosenzahlen hinsichtlich des Berufsabschlusses (**Abb. A17**). Der Anteil der Arbeitslosen mit einem akademischen Abschluss an der Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen ist im Ostalbkreis mit 5,8 % zu beziffern. Dieser Prozentwert liegt dabei unter dem entsprechenden prozentualen Anteil des Landes Baden-Württemberg (9,1 %). Ebenfalls kann den Zahlen entnommen werden, dass ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung häufiger die Gefahr droht, arbeitslos zu werden. Zumindest belegen

**Abb. A16:**

Bestand an Arbeitslosen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis nach Schulabschluss im Juni 2017 (in %)



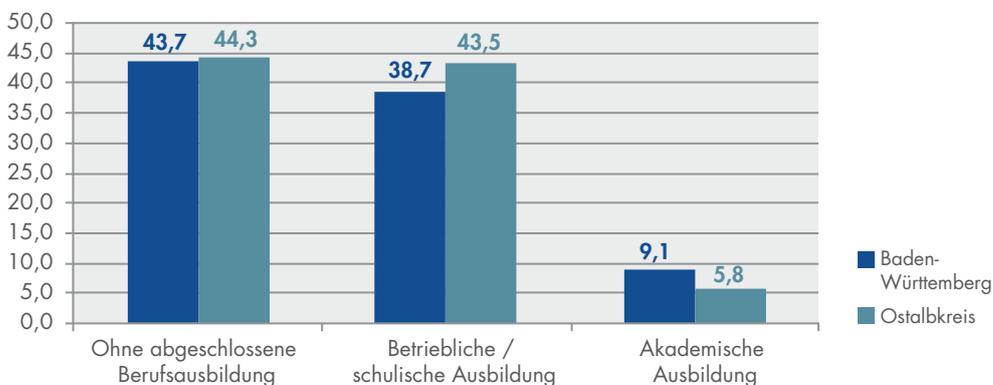
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. Anmerkungen: fehlende Werte 100%: keine Angabe

die aggregierten Zahlen, dass der Anteil der Arbeitslosen ohne einen Berufsabschluss mit 44,3 % relativ hoch ist.

Die familiären Bedingungen, unter denen Kinder aufwachsen, haben einen signifikanten Einfluss auf die Entwicklung sowie die individuellen Einstellungen und Haltungen. Besonders von Bedeutung ist hierbei die Verfügung über bildungsrelevante kulturelle, soziale und ökonomische Ressourcen. Die Möglichkeit, an Bildungsangeboten teilzunehmen, ist angesichts dieser Ausführungen vor allem für Personen eingeschränkt, die auf staatliche Unterstützungsangebote – z. B. Transferleistungen – angewiesen sind. Insofern ist es bei der Analyse der Rahmenbedingungen für gelingende Bildungs- und Lernprozesse hilfreich, die familiären und sozialen Aufwuchsbedingungen anzuschauen und hierfür geeignete Kennziffern zu identifizieren. Die SGB-II-Zahlen sind diesbezüglich eine hilfreiche

**Abb. A17:**

Bestand an Arbeitslosen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis nach Berufsabschluss im Juni 2017 (in %)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. Anmerkungen: fehlende Werte 100 %: keine Angabe

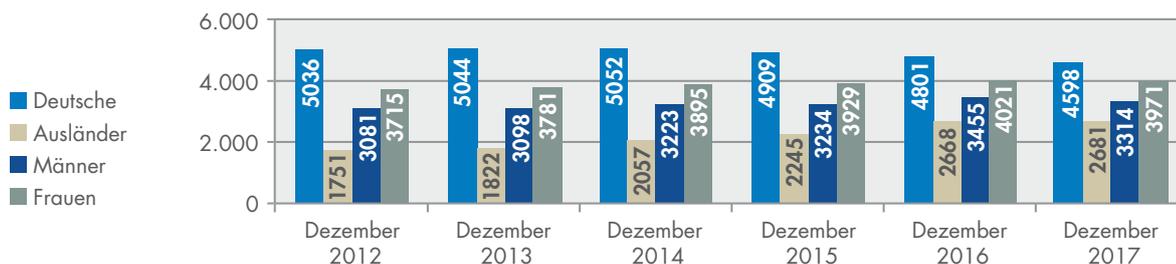
Kennzahl, da auf der Grundlage von Theorien und empirischen Ergebnissen davon ausgegangen werden kann, dass Kinder und Jugendliche, die in SGB-II-Verhältnissen leben, seltener bildungsnahe Kulturangebote nutzen, obwohl es entsprechende Angebote für sozial schwächer gestellte Personen gibt.<sup>9</sup>

## Die Anzahl der Personen im SGB-II-Bezug stieg in den letzten Jahren an; Frauen sind häufiger betroffen als Männer

Im Folgenden werden daher Zahlen hinsichtlich der Grundsicherung für Arbeitssuchende dargestellt. Aus **Abb. A18** kann erschlossen werden, dass der Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in den letzten fünf Jahren im Ostalbkreis gestiegen ist. Insgesamt stieg die Zahl um 5,1 % von 6.796 im Dezember 2012 auf 7.286 Personen im September 2017. Der Anstieg kann zum Großteil mit der Aufnahme von Geflüchteten begründet werden. Die Zahl der Leistungsberechtigten geht aber inzwischen wieder zurück. Im Land ist ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen (12,0 %), der jedoch prozentual gewendet deutlicher über dem Wert des Ostalbkreises liegt. Zudem lassen sich ungleiche Geschlechterverhältnisse konstatieren, nämlich dergestalt, dass der Anteil der Männer (46,7 %) deutlich geringer ist als der der Frauen (53,3 %). Dennoch kann den vorliegenden Daten entnommen werden, dass die Anzahl der Männer (14,9 %) im Berichtszeitraum stärker anstieg als die Anzahl der Frauen (6,8 %). In Baden-Württemberg war dieser Trend ebenfalls festzustellen (**Tab. A33 Anhang**).

**Abb. A18:**

Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) im Ostalbkreis nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht seit Dezember 2012



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

<sup>9)</sup> Im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitssuchende kann die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an Angeboten wie Nachhilfe, Musikschule, Sport, Mittagessen in Hort und Schule oder Klassenausflügen beantragt werden („Bildungs- und Teilhabepaket“). „Insbesondere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Arbeitslosengeld II, Sozialgeld oder Sozialhilfe erhalten oder deren Eltern den Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen, haben grundsätzlich einen Rechtsanspruch auf Bildungs- und Teilhabeleistungen. Auch wer Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhält, kann einen Anspruch auf das Bildungspaket haben. Zudem kann ein Anspruch auf Leistungen des Bildungspakets nach dem SGB II bestehen, wenn das Kind bzw. seine Eltern zwar ansonsten keine der genannten Sozialleistungen beziehen, jedoch die spezifischen Bildungs- und Teilhabedarfe des Kindes nicht decken können.“ <http://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Grundsicherung/Leistungen-zur-Sicherung-des-Lebensunterhalts/Bildungspaket/bildungspaket.html>, Zugriff: 21.3.2018). Im Ostalbkreis wird das Angebot von den Bezugsberechtigten gut nachgefragt und die Zahl der Anträge stieg in den letzten Jahren stetig an.

### **SGB-II-Anteile unterscheiden sich signifikant zwischen den Kommunen des Ostalbkreises**

Größere Unterschiede lassen sich zudem zwischen den Kommunen des Ostalbkreises erkennen. Bei der Analyse des Sozialraumes zeigt sich beispielsweise, dass der Anteil der Personen im SGB-II-Bezug in Gemeinden wie z. B. Bartholomä im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl der Gemeinde gering ist. Hingegen weichen Kommunen wie Leinzell oder die Städte Bopfingen und Schwäbisch Gmünd vom Kreismittelwert signifikant nach unten ab. Das heißt, dass es in den drei letztgenannten Kommunen im Vergleich zu den anderen Städten und Gemeinden eine größere Anzahl an Personen gibt, deren Kapital an bildungsrelevanten Ressourcen gering ist und sie somit ungünstige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungskarriere mitbringen.

Aussagen über die Bildungsnähe der Bevölkerung ermöglicht darüber hinaus die Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Berufsabschluss am Wohnort. Damit ist die Annahme verbunden, dass Akademikerfamilien aufgrund der Verfügung über kulturelle, soziale und ökonomische Ressourcen und die damit verbundenen kulturellen Praktiken bessere Bildungschancen haben als nicht-akademische Familien.<sup>10</sup>

### **Akademisierung der Gesellschaft: Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem akademischen Berufsabschluss stieg seit dem letzten Bildungsbericht nochmals an**

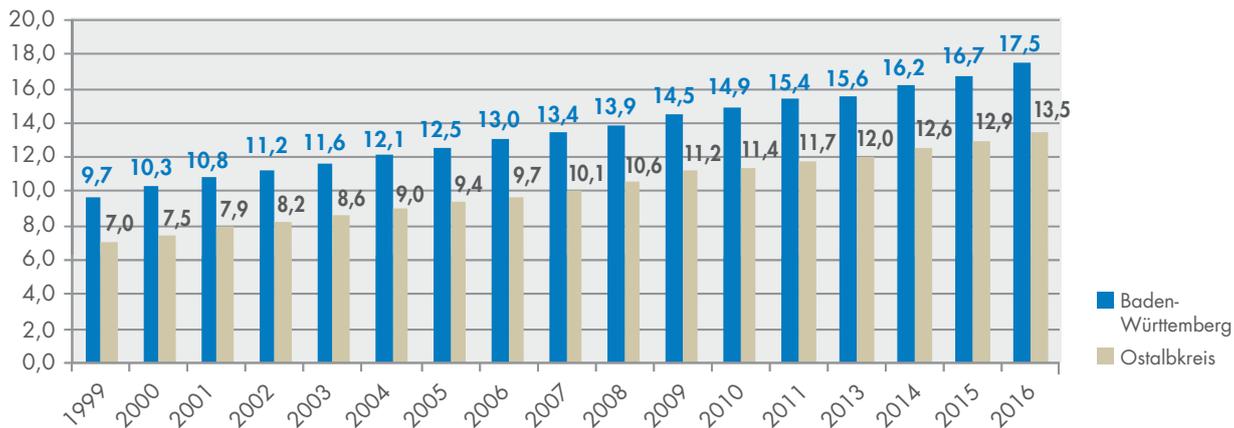
Im Jahr 2016 hatten im Ostalbkreis den Zahlen zufolge 13,9 % aller Personen in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen keine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Zahl der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung sank schrittweise bis zum Jahr 2013, seit dem Jahr 2014 steigt die Zahl der genannten Personengruppe jedoch wieder leicht an. Mit 72,6 % konnte das Gros der Beschäftigten einen Abschluss einer anerkannten Berufsausbildung, eines Meister-/Techniker- oder gleichwertigem Fachschulabschluss vorzeigen. Dieser prozentuale Anteil hat sich dabei in den letzten Jahren kaum verändert. Es zeichnet sich ferner der Trend der Akademisierung ab, nämlich dergestalt, dass der prozentuale Anteil der AkademikerInnen an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten seit dem letzten Bildungsbericht (Referenzjahr 2009) von 11,2 % auf 13,5 % gestiegen ist. So lässt sich konstatieren, dass die Akademikerquote inzwischen fast identisch ist mit der Quote der Beschäftigten ohne Berufsabschluss. Für das Bundesland Baden-Württemberg lässt sich eine ähnliche Entwicklung erkennen, wenngleich der Anteil der AkademikerInnen im Jahr 2016 17,5 % betrug und somit deutlich über dem Wert des Ostalbkreises lag. Auch ist der Anteil der AkademikerInnen im Land höher als der Anteil der ArbeitnehmerInnen ohne Berufsabschluss (15 %). Deutlichere Unterschiede als zwischen Ostalbkreis und Land sind jedoch zwischen den Städten und Gemeinden des Ostalbkreises zu erkennen.

<sup>10)</sup> Vgl. u. a. Boudon, R. (1974): Education, Opportunity, and Social Inequality – Changing Prospects in Western Society. New York; Bourdieu, P. (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten (Soziale Welt Sonderband 2). Göttingen, S. 183–198.

So liegen die Anteile der AkademikerInnen an der Wohnbevölkerung in Mutlangen sowie Aalen über 16 % und in Schwäbisch Gmünd bei 15,4 %, in Wört, Stöttlen und Tannhausen dagegen zwischen fünf und sechs Prozent.

**Abb. A19:**

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort im Ostalbkreis und Baden-Württemberg mit einem akademischen Berufsabschluss seit 1999



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

## Klassenlage der Jugendlichen im Ostalbkreis: ein Viertel der Väter sind als Facharbeiter tätig, ein Drittel der Mütter üben einen Beruf im Bereich Handel, Service und Verwaltung aus

Die letzten Ausführungen zeigen, dass der Statistik zufolge immer mehr Kinder und Jugendliche in einer Familie aufwachsen, in der mindestens ein Elternteil einen akademischen Abschluss vorweisen kann. Weitere Hinweise hinsichtlich der familiären Sozialisationsbedingungen ermöglichen die Ergebnisse der ersten Auswertungen des Jugendsurveys des Ostalbkreises<sup>11</sup>, der in Zusammenarbeit zwischen der Universität Augsburg und dem Bildungsbüro des Ostalbkreises erstellt wurde. Im Rahmen dieser Studie wurden im Frühjahr 2017 NeuntklässlerInnen aller Schulformen im Ostalbkreis u. a. zu ihren Freizeitaktivitäten, ihrem Alltag im Ostalbkreis, ihrem Leben in der Schule, ihren Zukunftsplänen und ihren familiären Bedingungen befragt. So sind entsprechende Aussagen bezüglich des sozialen Hintergrundes der Familie möglich, über die **Abb. A20** Auskunft gibt. Die soziale Klassenlage wird u. a. über die Angaben der Jugendlichen zum Beruf der Eltern bestimmt, wobei das höchste Niveau von beiden Elternteilen die soziale Klassenlage der Familie definiert.

Die Jugendlichen im Ostalbkreis wachsen zu einem großen Anteil in Mittelschichtfamilien auf, die geprägt sind von der Berufstätigkeit der Eltern im Dienstleistungssektor und in der Industrie beziehungsweise im Handwerk. Die Jugendlichen des Ostalbkreises kommen dementsprechend zu etwa einem Viertel aus Familien, bei denen mindestens ein Elternteil

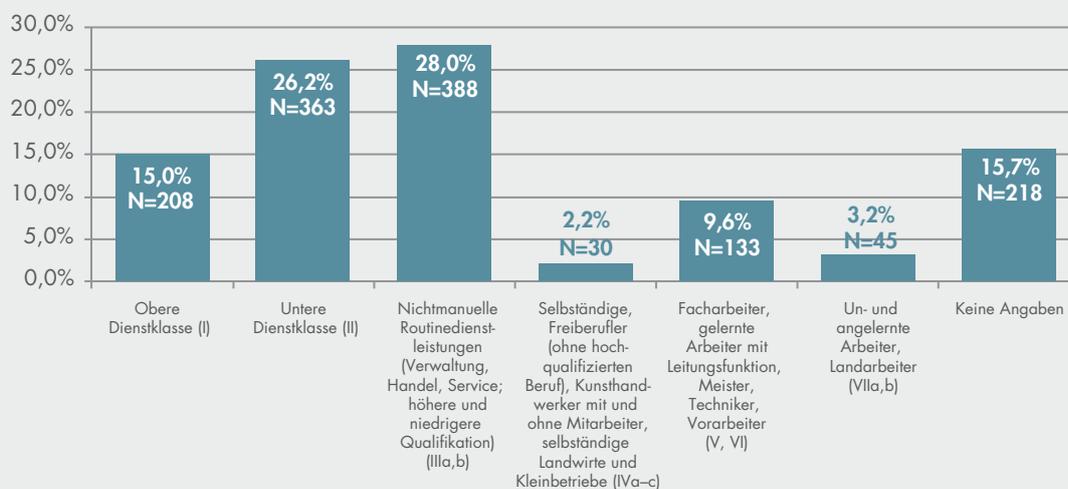
<sup>11</sup>) Vgl. Schneider, S. (2017): Erste Ergebnisse des Jugendsurveys Ostalbkreis.

Angehörige/Angehöriger von Semiprofessionen oder des mittleren Managements ist oder als BeamtIn im mittleren und gehobenen Dienst oder als technische/r Angestellte/r tätig ist. Am häufigsten ist aber zumindest ein Elternteil im Bereich Verwaltung, Handel und Service tätig. Familien mit einem akademischen Hintergrund sind hingegen im Ostalbkreis weniger präsent. So wachsen 15 % der im Rahmen des Jugendsurveys befragten Jugendlichen in einer Familie auf, die der oberen Dienstklasse (z. B. Angehörige von freien akademischen Berufen, höhere Beamte wie Richter, selbstständige Unternehmer, Hochschullehrer) zugeordnet werden kann.

Weniger überraschend lassen sich zwischen den Vätern und Müttern Unterschiede hinsichtlich der Klassenlage beziehungsweise der beruflichen Tätigkeiten berichten (**Tab. A37 Anhang**). Es zeigt sich, dass die meisten Väter der Jugendlichen im Ostalbkreis Facharbeiter oder gelernte Arbeiter sind (23,5 %). Die Mütter sind hingegen häufig in Bereichen wie Verwaltung oder Handel tätig (31,6 %). Noch immer zeigt sich, dass die Väter (13,4 %) häufiger als die Mütter (3,6 %) einen akademischen Grad erworben haben oder führende Angestellte und Beamte sind.

**Abb. A20:**

Klassenlage des Haushalts der NeuntklässlerInnen an den Schulen des Ostalbkreises im Schuljahr 2016/17 (N=1.167, absolut und in %)



Quelle: Schneider 2017

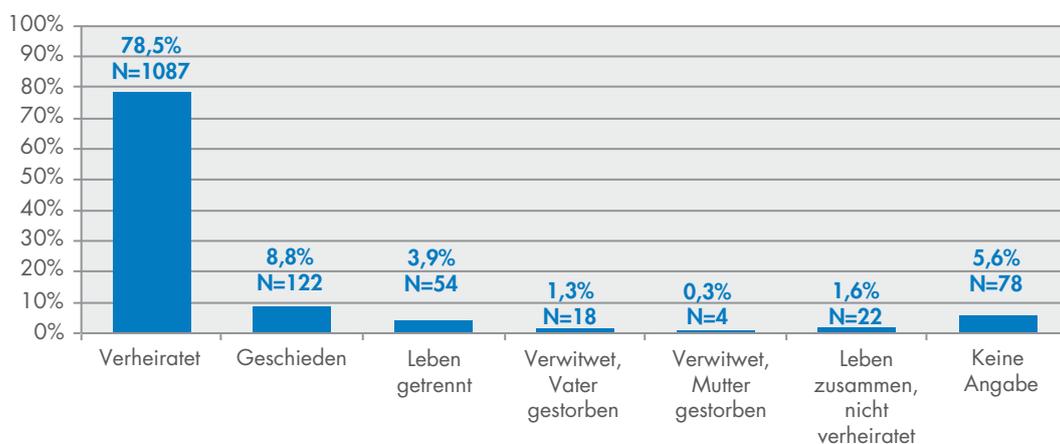
### Die überwiegende Mehrheit der Ostalbkreis-Jugendlichen wachsen zusammen mit Mutter und Vater auf

Neben der sozialen Klassenlage der Familie soll abschließend noch der familiäre Status der Eltern interessieren (**Abb. A21**). Hierzu zeigen die im Rahmen des Jugendsurveys gewonnenen Ergebnisse, dass in etwa vier Fünftel der an der Studie teilnehmenden

Jugendlichen mit beiden Elternteilen zusammen wohnen und aufwachsen. Bei fast 13 % der NeuntklässlerInnen sind die Eltern geschieden oder leben getrennt, bei 1,6 % ist ein Elternteil bereits verstorben und bei weiteren 1,6 % leben die Eltern zusammen, sind aber nicht verheiratet. 5,6 % haben zum familiären Status ihrer Eltern keine Angaben gemacht. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass ein Großteil der Jugendlichen im Ostalbkreis in intakten familiären Verhältnissen aufwächst, zumindest was den familiären Status der Eltern betrifft.

**Abb. A21:**

Familiärer Status der Eltern der NeuntklässlerInnen an den Schulen des Ostalbkreises im Schuljahr 2016/17 (N=1.307, absolut und in %)



Quelle: Schneider 2017

**Bilanzierung**

Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen des Ostalbkreises beschreibt auch weiterhin einen Wandel, der sich in der Alterung der EinwohnerInnen äußert. Den Prognosen zufolge wird der Anteil der „jungen“ Menschen, die noch nicht im erwerbsfähigen Alter sind, bis zum Jahr 2035 nur schwach steigen. Hingegen wird die Zahl der älteren, nicht mehr erwerbsfähigen Bevölkerung den Jugendquotienten deutlich übertreffen. Aus dieser Entwicklung ergeben sich verschiedene volkswirtschaftliche Herausforderungen, die sich u. a. in einer kleiner werdenden Gruppe von BürgerInnen zeigen wird, die für den anwachsenden Bedarf an Sozialausgaben aufzukommen hat. Aus der Alterung der Bevölkerung ergeben sich darüber hinaus weitere Anforderungen. So kann davon ausgegangen werden, dass in Verbindung mit der rasch voranschreitenden Akademisierung gerade der jüngeren Bevölkerung die Handwerksbetriebe Probleme bekommen werden, geeignetes Fachpersonal für Handwerksberufe zu finden. Branchenspezifisch ist im Ostalbkreis bereits jetzt die Nachfrage an Ausbildungsplätzen größer als das Angebot. Aufgrund der konjunkturellen Entwicklung ging die Zahl der Arbeitslosen in den letzten Jahren deutlich

zurück und liegt im Berichtszeitraum bei den 15- bis unter 25-Jährigen im Ostalbkreis bei unter 3 %. Im Wirtschaftssegment Handwerk wird weiterhin der Bedarf an Fachkräften ohne eine akademische Ausbildung bestehen. Schon allein aufgrund des Fachkräftemangels muss es somit in Zukunft ein kreispolitisches Ziel sein, die Zahl der Jugendlichen, die ohne einen Schulabschluss die Schule verlassen, klein zu halten und frühzeitig SchülerInnen im Prozess der beruflichen Orientierung bereits an den allgemein bildenden Schulen intensiv zu unterstützen (vgl. Kapitel C und D).

Gleichzeitig gilt es, das Potential der Gruppe der BürgerInnen im Alter von über 65 Jahren zu nutzen. Gerade im Bildungsbereich und im ehrenamtlichen Engagement können die Ressourcen der genannten Altersgruppe sehr wertvoll sein. Im seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Ostalbkreises wird beschrieben, „dass ältere Menschen, die in das Gemeinwesen integriert sind, eine höhere Lebensqualität haben und länger und gesünder leben“.<sup>12</sup> Und weiter: „Doch nicht nur Begegnungs- und Bildungsangebote sind für die gesellschaftliche Teilhabe von Bedeutung, sondern auch die Möglichkeit, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, trägt zur sozialen Integration bei. Dies betrifft vor allem die jüngeren Altersgruppen der Seniorinnen und Senioren, denn in den letzten Jahren hat die Erwerbstätigkeit älterer Menschen immer weiter zugenommen. [...] Deshalb sind auch in der Arbeitswelt geeignete Arbeitsbedingungen zu schaffen, damit ältere Arbeitnehmer mit ihrer Erfahrung und Kompetenz ein wertschätzendes Umfeld vorfinden, um ihre Potentiale nutzen zu können.“<sup>13</sup>

Sicher ist es erstrebenswert, verstärkt über Bildungs- und Kulturangebote für SeniorInnen nachzudenken. Im Ostalbkreis richten sich bereits verschiedene Bildungsangebote der Sportvereine, der Musikschulen oder der Volkshochschulen an SeniorInnen. Beispielsweise gibt es das Angebot des Sportkreises Ostalb „50 – na und?!“. Das Angebot verfolgt das Ziel, neue Kontakte und Freundschaften zu knüpfen, neue Leidenschaften wie Wandern und Reisen zu entdecken und sich im Rahmen von Fortbildungen und Kongressen weiterzubilden. Bildungsangebote für SeniorInnen bieten ebenfalls die Musikschulen, denn hier wird bis ins hohe Alter die Begegnung mit Gleichgesinnten gefördert und somit die Lebensqualität gesteigert. Die öffentlichen Musikschulen des Ostalbkreises stehen allen Altersgruppen offen und bieten deshalb SeniorInnen vielfältige Möglichkeiten. So bieten die Musikschulen eine Vielzahl unterschiedlicher Ensembles genauso wie individuell buchbare Unterrichtsstunden. Eine längere Tradition hat darüber hinaus die Seniorenhochschule der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, die bereits seit dem Wintersemester 1982/83 besteht und in der Regel während des Sommer- und des Wintersemesters immer dienstags stattfindet. Um an den Veranstaltungen der Kurse teilzunehmen, sind keinerlei Vorkenntnisse oder Bildungsabschlüsse vorzuweisen.

Der jedoch noch im Rahmen des ersten Bildungsberichts prognostizierte Bevölkerungsrückgang ist nicht eingetroffen, stattdessen stieg die Bevölkerung leicht an. Die positive Bevölkerungsbilanz liegt mitunter daran, dass die Zahl der Neugeborenen seit ein paar

12) Vgl. Landratsamt Ostalbkreis (Hrsg.) (2016): Seniorenpolitisches Gesamtkonzept. Bevölkerungsprognose und Maßnahmen. Aalen, S. 49.

13) Ebd.

Jahren wieder steigt. Vor allem ist der Bevölkerungsanstieg mit dem Zuzug von Personen aus dem Ausland zu begründen, sodass die Migration den Bevölkerungsrückgang mehr als nur aufgehalten hat. Die meisten im Ostalbkreis lebenden AusländerInnen – nämlich über 80 % – stammen dabei aus einem europäischen Land. Die im Vergleich zu der deutschen Bevölkerung jüngere Altersstruktur der Neuzugewanderten kann die eingangs beschriebenen Effekte des demographischen Wandels abschwächen und dem Fachkräftemangel entgegenwirken (vgl. hierzu auch Kapitel D). Denn die Zahlen zeigen auch, dass mehr deutsche junge EinwohnerInnen den Ostalbkreis verlassen als zuziehen. Gerade der Wegzug der 18- bis 25-Jährigen kann für den Ostalbkreis die Unterspülung des Fundaments an potentiellen Auszubildenden und Studierenden – und somit den Fachkräften von morgen – bedeuten (vgl. hierzu auch Kapitel E).

Die Anzahl der AusländerInnen im Ostalbkreis stieg in den letzten Jahren auch aufgrund der weltweiten Konflikte und der damit verbundenen Fluchtbewegungen. Die meisten im Ostalbkreis lebenden ausländischen Schutzsuchenden flohen aus von Kriegen betroffenen Ländern wie Syrien. Bildungspolitisch sind diese Ausführungen deshalb relevant, weil in etwa jede/jeder dritte Geflüchtete aufgrund des Alters eine Kindertageseinrichtung oder eine Schule besuchen kann. Deshalb nimmt der Ostalbkreis am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ teil: „Denn Integration durch Bildung ist eine Querschnittsaufgabe und kann nur durch eine gute Koordination gelingen. Deshalb ist die Kernaufgabe der KoordinatorInnen, die Vielzahl der kommunalen Bildungsakteure zu vernetzen sowie die Bildungsangebote und Bildungsbedarfe vor Ort aufeinander abzustimmen. Besonders die zahlreichen zivilgesellschaftlichen Initiativen sollen ganz gezielt mit eingebunden werden. Dazu zählen beispielsweise lokal aktive Stiftungen, Vereine sowie die vielen ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger.“<sup>14</sup> Im Ostalbkreis entstanden verschiedene Initiativen im Bereich der Gestaltung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte. So lag etwa der Schwerpunkt der Fachkonferenz der „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule-Beruf“ auf der Betrachtung der Elternarbeit mit Migrantenfamilien. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und als Broschüre allen Teilnehmenden sowie Interessierten zur Verfügung gestellt. Anhand der Ergebnisse wurden und werden Maßnahmen der Elternarbeit (weiter-)entwickelt. Eine dieser Maßnahmen war u. a. die Entwicklung eines Vortrags für Neuzugewanderte über das deutsche Bildungssystem. Eltern, die in einem ausländischen Schulsystem sozialisiert wurden, haben oft andere Erwartungen an die Schule und Lehrkräfte als Eltern, die das deutsche Bildungssystem durchlaufen haben. Daher hat das Bildungsbüro des Ostalbkreises einen Vortrag erarbeitet, in dem beispielhaft anhand der Schulsysteme der Länder Syrien, Türkei und Russland Unterschiede zum deutschen Schul- und Berufsbildungssystem dargestellt und Lösungsansätze zur gelingenden Elternarbeit im Migrationskontext gegeben werden. Ein weiteres Projekt, das in den letzten beiden Jahren entstanden ist, ist z. B. Projekt KommMit, das den Austausch zwischen SchülerInnen mit und ohne Migrations-

14) <https://www.bmbf.de/de/hilfe-fuer-kommunen-und-kreisfreie-staedte-1829.html> (Download: 2.11.2017).

und Fluchthintergrund fördert. Ein erstes Pilotprojekt läuft aktuell in Schwäbisch Gmünd zwischen dem Parler-Gymnasium und der Schiller-Realschule. Da Sprache ein wichtiger Schlüssel für die gesellschaftliche Teilhabe ist, hat das Bildungsbüro Ostalb zusammen mit der Hochschule Aalen und der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd Rahmenbedingungen für ein Engagement Studierender in Deutschkursen in der LEA vereinbart. Studierende der Hochschule Aalen können dabei Credit Points für ehrenamtliches Engagement erwerben, Studierende der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd können sich den Unterricht in der LEA als Professionalisierungspraktikum anrechnen lassen. Der erste durch studentische Lehrkräfte unterstützte A1-Deutschkurs für Geflüchtete startete im November 2017 in der LEA in Ellwangen.

Integration wird nicht nur aus der Perspektive von Neuzugewanderten ein zentrales Thema bleiben. So ist die soziale Lage eine entscheidende Einflussgröße hinsichtlich der Teilhabe an Bildungsangeboten. Zwar ging die Zahl der Arbeitslosen zurück, die Gruppe der Personen im ALG-II-Bezug – zu der nicht nur, aber viele Personen aus bildungsfernen Bevölkerungsschichten zählen – hat sich jedoch in den letzten Jahren nicht entscheidend verkleinert und stieg zwischenzeitlich sogar an. Schon allein deshalb erscheint es wichtig, zukünftig Kinder und Jugendliche aus sozial schwierigen Lebenslagen bei der Nutzung von Bildungsangeboten zu unterstützen, „um die Kette der Vererbung sozialer Ungleichheit über mehrere Generationen hinweg zu durchbrechen“.<sup>15</sup> Sozialräumliche Analysen zeigen dabei, dass die Anteile der EinwohnerInnen aus sozial schwierigen Lagen in bestimmten Kommunen den Kreisdurchschnitt statistisch auffällig übertreffen.

Demgegenüber ist den Statistiken zu entnehmen, dass im Ostalbkreis und seinen Städten und Gemeinden der Anteil der AkademikerInnen an der EinwohnerInnenzahl steigt. Diese Entwicklung mag mitunter auf den Trend der sogenannten Akademisierung und die Hoffnung verweisen, mit einem akademischen Abschluss bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und ein höheres Einkommen zu haben. Wobei es hierbei zu bedenken gilt, dass in vielen Branchen ein höheres Einkommen vielmehr mit dem Tätigkeitsfeld als mit der Höhe des Berufsabschlusses zusammenhängt. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls zu erkennen, dass der Anteil der arbeitslosen AkademikerInnen an allen Arbeitslosen im Technologie- und Hochtechnologiestandort Ostalbkreis unter dem entsprechenden Wert des Bundeslandes Baden-Württemberg liegt. Die Arbeitsmarktsituation scheint also im Ostalbkreis für AkademikerInnen – zumindest aus den MINT-Berufen – nicht unattraktiv zu sein. Auch deshalb muss es zukünftig ein kreispolitisches Anliegen sein, hochqualifizierte ArbeitnehmerInnen im Ostalbkreis zu halten.

<sup>15</sup> Landratsamt Rems-Murr-Kreis (Hrsg.) (2014): Bildung im Rems-Murr-Kreis. Zweiter Bildungsbericht 2014. Backnang, S. 43.



B

**FRÜHKINDLICHE BILDUNG,  
BETREUUNG UND ERZIEHUNG**



## B FRÜHKINDLICHE BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG

Die Ergebnisse verschiedener Studien belegen, dass bereits in der frühen Kindheit die Basis für den Lernerfolg und daran anknüpfend für Entwicklungs-, Teilhabe- und Aufstiegschancen gelegt wird.<sup>16</sup> Anregende Angebote wie aus den Bereichen der Musik-, Kunst- und Bewegungserziehung sowie selbstverständlich die Vermittlung von Sprache und Wissen sind zentrale Bestandteile einer qualitativ hochwertigen Betreuung und Förderung von Kindern. Der Bildungsbereich der Frühen Bildung erfuhr dabei in den letzten Jahren eine verstärkte bildungspolitische Aufmerksamkeit, die sicher auch durch den sogenannten PISA-Schock ausgelöst oder zumindest gefördert wurde. Eine wesentliche Veränderung war dabei gewiss die stärkere Betrachtung des Bildungsaspekts, der seinen Ausdruck schriftlich fixiert im Zuge der Einführung von Bildungs-, Orientierungs- und Erziehungsplänen fand. In Baden-Württemberg wurde deshalb der seit dem Jahr 2009 für Institutionen geltende Orientierungsplan („Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder“) eingeführt, der mit dem Körper, der Sprache, der Sinne, dem Denken, den Gefühlen und Werten zentrale Bildungs- und Entwicklungsfelder benennt. Ein weiteres größeres Interesse erfuhr der Ausbau des Platz- und Betreuungsangebots besonders im U3-Bereich. Damit einhergeht die Hoffnung auf eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Verminderung von Bildungsungleichheiten, indem auch Kinder aus sogenannten bildungsfernen Schichten an anregenden Bildungsangeboten teilnehmen können. Für die Kommunen ist eine gut ausgebaute Angebotsstruktur mit einem breiten und flexiblen Betreuungs- und Bildungsangebot im Bereich der Frühen Bildung nicht zuletzt eine wesentliche Größe für die Gewinnung von möglichen neuen EinwohnerInnen. Gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und schwindender EinwohnerInnenzahlen in ländlichen Gemeinden sind attraktive Angebote im frühkindlichen Bildungsbereich ein wichtiger Standortfaktor.

<sup>16</sup> Vgl. u. a. Bos, W. / Lankes, E.-M. / Prenzel, M. / Schwippert, K. / Valtin, R. / Walther, G. (Hrsg.) (2003): Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Münster u. a.: Waxmann.; Schlotter, M. / Wößmann, L. (2010): Frühkindliche Bildung und spätere kognitive und nichtkognitive Fähigkeiten: Deutsche und internationale Evidenz. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 79 (2010): Frühkindliche Bildung und Betreuung: Hintergründe und Bewertungen aus ökonomischer Sicht, S. 99–120.

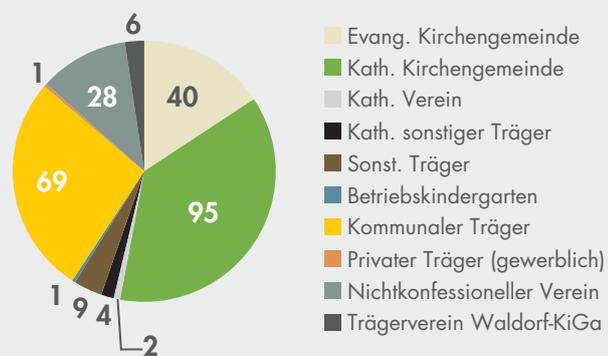
Im folgenden Kapitel soll zunächst eine Übersicht über die **vorschulische Bildungs- und Betreuungslandschaft** gegeben werden (**B1**), wobei ein verstärktes Interesse die **Betreuungsformen und deren Inanspruchnahme** erfahren sollen (**B2**). Anschließend gilt die Aufmerksamkeit der **Sprachsituation** in den Kindertageseinrichtungen sowie den **Kindern aus Familien mit einem Zuwanderungshintergrund (B3)**. Ebenfalls wird in diesem Kapitel auf **Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf** eingegangen (**B4**) und **Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung** vorgestellt (**B5**).

## B1 Grundinformationen – Die vorschulische Bildungs- und Betreuungslandschaft im Überblick

### Die Mehrheit der 255 Kindertageseinrichtungen des Jahres 2017 befindet sich in der Trägerschaft einer Kirchengemeinde; Zahl der Träger seit dem ersten Bildungsbericht leicht gesunken

Im Ostalbkreis findet sich im Bereich der vorschulischen Bildungs- und Betreuungslandschaft ein vielfältiges Angebot an Betriebsformen, Betreuungsarten und pädagogischen Profilen, die ihren Ausdruck in der regionalen Trägerstruktur findet. So gab es im Jahr 2017 kreisweit 255 Einrichtungen, von denen die Mehrzahl unter katholischer Trägerschaft stand (etwa 40 %) und hierbei die katholischen Kirchengemeinden (37,3 %) das Gros der Einrichtungen im Ostalbkreis bilden. Ferner lässt sich berichten, dass 15,7 % der Einrichtungen in Trägerschaft einer evangelischen Kirchengemeinde stehen und sich 27,1 % in kommunaler Trägerschaft befinden. Ebenfalls vertreten sind als Träger nichtkonfessionelle Vereine (11,0 %), der Trägerverein Waldorf (2,4 %) sowie ein gewerblicher Träger. Auf sonstige Träger entfallen 3,5 % der Einrichtungen. Insgesamt gibt es im Ostalbkreis im Jahr 2017 137 Träger (u. a. Kirchengemeinden, Kommunen, Vereine), dies sind 15 Träger weniger als noch im Jahr 2010, dem Berichtsjahr des ersten Bildungsberichts.

**Abb. B1:** Übersicht über die Anzahl der Einrichtungen der vorschulischen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungslandschaft des Ostalbkreises nach Trägerschaften im Jahr 2017



Quelle: Kita-Data-Webhouse (KDW)

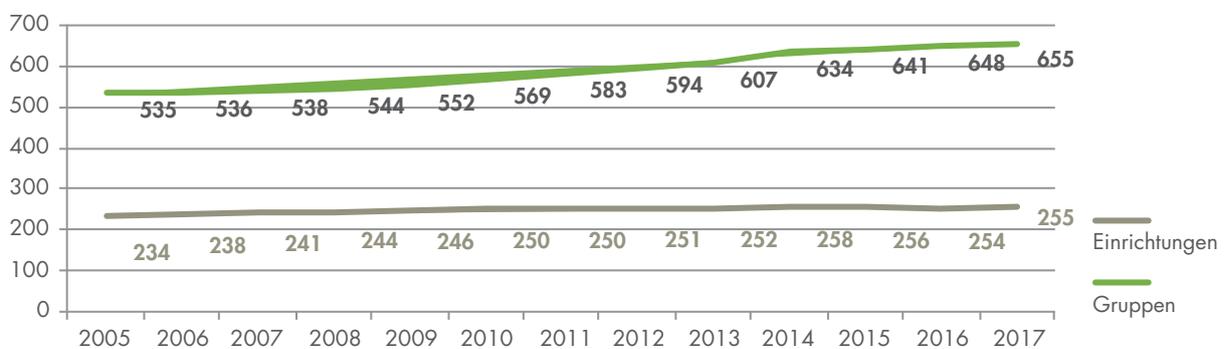
### Anzahl der Gruppen in den letzten zehn Jahren stark gestiegen; besonders deutlich stieg die Zahl der Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten und der Ganztagesbetreuung sowie das Gruppenangebot für Kinder unter drei Jahren

Die 255 Einrichtungen im Jahr 2017 wurden dabei als Regelgruppen, Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten, Ganztagesgruppen, Kleinkindgruppen, betreuten Spielgruppen, Krippen oder integrativen Gruppen geführt. Auffallend ist, dass seit dem letzten Bildungsbericht die Anzahl der Kindertageseinrichtungen stieg. Entsprechend zeigt der Blick in die jüngere Vergangenheit, dass zwischen 2010 und 2017 die Anzahl der Einrichtungen um 2,0 % angewachsen ist. Eine stärkere Zunahme lässt sich hinsichtlich der Zahl der Gruppen beobachten, denn hier ist sogar mit 15,1 % im genannten Zeitraum ein recht deutlicher Anstieg festzustellen, der sich in den inzwischen 655 Gruppen abbildet. Hinsichtlich der Gruppenangebote lässt sich eine unterschiedliche Entwicklung feststellen. Das Angebot der Regelgruppe ging um 77,7 % zurück, wohingegen Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten (22 %) oder Ganztagesgruppen (67,3 %) einen deutlichen Anstieg erfuhren.

Besonders stark wuchs sachlogisch geradezu zwingend aufgrund des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz das Gruppenangebot im Bereich der Kleinkindbetreuung, nämlich von zwei Gruppen im Jahr 2005 auf 118 Gruppen im Jahr 2017. Ebenfalls einen starken Ausbau erfuhren die sogenannten „Altersgemischten Gruppen“<sup>17</sup> – von 32 im Jahr 2005 auf 247 im Jahr 2017 (**Tab. B2 Anhang**). Die Altersmischung von Drei- bis Sechsjährigen ist in Kindertageseinrichtungen inzwischen eine Selbstverständlichkeit. Häufiger finden sich mittlerweile durch die Aufnahme von Zweijährigen in den Einrichtungen Formen der erweiterten Altersmischung. Eine besondere Form der erweiterten Altersmischung stellen in Baden-Württemberg die „Bildungshäuser“ dar, die drei- bis zehnjährigen Kindern der Kindertageseinrichtungen und der Grundschulen ermöglichen, gemeinsam zu spielen und miteinander zu lernen.

**Abb. B2:**

Anzahl der Einrichtungen und Gruppen seit dem Jahr 2005



Quelle: KDW, eigene Berechnungen

17) [http://www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt\\_lesen.html?k\\_beitrag=2190166](http://www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt_lesen.html?k_beitrag=2190166), Download: 30.8.2017.

In den Gemeinden können weitere ortsspezifische Facetten identifiziert werden, die sich mithilfe der Auswahlgemeinden Aalen, Bopfingen, Ellwangen, Gschwend, Heubach und Schwäbisch Gmünd konzentriert abbilden lassen (**Tab. B3 Anhang**). Es zeigt sich, dass sich allen Kommunen im Zeitverlauf der letzten Jahre nur geringfügige Veränderungen hinsichtlich der Trägerstruktur ergeben haben. In fünf Gemeinden variiert die Zahl der Träger seit 2005 um einen Träger, lediglich in Schwäbisch Gmünd sind seit dem genannten Jahr drei Träger weniger aktiv. Bezüglich der Anzahl der Einrichtungen konnte in den letzten Jahren bei fünf Kommunen ein Ansteigen beobachtet werden. So stiegen die Zahlen in Aalen um zwei, in Bopfingen um eine, in Heubach um drei und in Schwäbisch Gmünd um sieben Einrichtungen. In Ellwangen blieb die Zahl im Vergleich der Jahre 2005 und 2017 unverändert, wenngleich die Anzahl in der Zwischenzeit (2008) sogar auf 21 Einrichtungen angestiegen war.

## **B2 Inanspruchnahme von Betreuungs- und Bildungsangeboten im vorschulischen Bereich**

### **Gesamtzahl der betreuten Kinder ist seit dem letzten Bildungsbericht stabil**

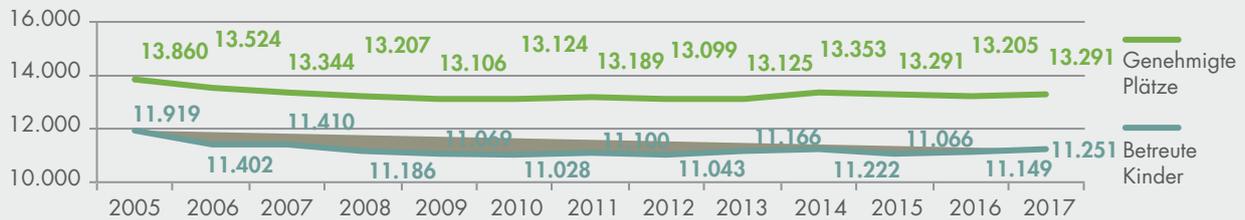
Zunächst lässt sich auf der Folie der vom KVJS-Landesjugendamt aggregierten Zahlen vermerken, dass die Einrichtungen im Jahr 2017 von insgesamt 11.251 Kindern besucht wurden. 1.770 Kinder (15,7 %) sind im Alter von unter drei Jahren, 9.047 (80,4 %) sind im Kindergartenalter und weitere 434 Kinder (3,9 %) werden im schulischen Kontext betreut. Die im oberen Abschnitt beschriebene Entwicklung im Bereich der Einrichtungen und Gruppen erscheint bei Betrachtung der Anzahl der betreuten Kinder zunächst ein wenig widersprüchlich. Der Anstieg der Anzahl der Gruppen und der Einrichtungen kann jedoch wie oben beschrieben mit der Erweiterung der Betreuungsformen und angebote erklärt werden, die ihren Ausdruck vor allem im U3-Bereich fanden.

Betrachtet man die Entwicklung der Anzahl der Kinder in den letzten Jahren, so kann gesagt werden, dass die Zahl der betreuten Kinder seit 2005 zwar gefallen ist und im Jahr 2010 mit 11.028 Kindern den geringsten Wert im beschriebenen Zeitraum erreichte. Gleichzeitig wird aber ersichtlich, dass sich seit 2008 der Wert zwar diskontinuierlich entwickelt, aber in etwa stabil bleibt und nicht die starke Abnahme zu verzeichnen hat wie etwa zwischen den Jahren 2005 und 2008. Seit dem letzten Bildungsbericht (2010) stieg die Anzahl um 223 Kinder, was einem prozentualen Anstieg um 2,0 % entspricht. Auch hier zeigt sich, dass in den nächsten Jahren wieder mit einem Ansteigen der Bevölkerungszahlen zu rechnen ist und somit die ursprünglichen Bevölkerungsprognosen, die von einem Rückgang der Einwohnerzahlen ausgingen, nicht zutreffen werden. In Baden-Württemberg stieg die Zahl der Kinder im Berichtszeitraum mit 10,7 % sogar noch deutlicher an.<sup>18</sup>

18) Vgl. <https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/KindBetreuung/15153071.tab?R=LA>, Download: 9.4.2018.

**Abb. B3:**

Entwicklung der betreuten Kinder sowie des Platzangebots im Ostalbkreis seit dem Jahr 2005

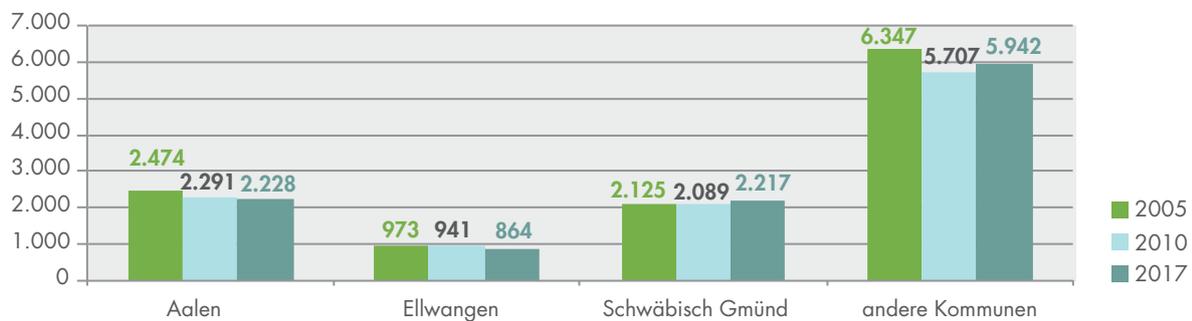


Quelle: KDW, eigene Berechnungen

Im Landkreis wird auf der Ebene der Städte und Gemeinden eine unterschiedliche Entwicklung ersichtlich. Nach **Abb. A4** zufolge ist für Aalen und Ellwangen ein Rückgang seit 2005 und seit 2010 festzustellen, in Schwäbisch Gmünd und den restlichen Kommunen des Ostalbkreises stieg die Anzahl der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kindern seit dem letzten Bildungsbericht jedoch an.

**Abb. B4:**

Entwicklung der Inanspruchnahme vorschulischer Einrichtungen in ausgewählten Kommunen des Ostalbkreises



Quelle: KDW, eigene Berechnungen

### Anzahl der genehmigten Plätze seit dem letzten Bildungsbericht leicht gestiegen; unterschiedliche Entwicklung in den Städten und Gemeinden

Die Zahl an Kindern im kindergartenrelevanten Alter findet ihren Ausdruck bei der Entwicklung des zur Verfügung gestellten Platzangebots. Seit dem ersten Bildungsbericht (2010) stieg die Anzahl der genehmigten Plätze um 167, sodass im Jahr 2017 13.291 Plätze zur Verfügung standen, was prozentual gewendet einer Zunahme von 1,3 % entspricht. Es lässt sich jedoch eine diskontinuierliche Entwicklung festhalten, nämlich dergestalt, dass seit dem Jahr 2012, dem Jahr mit dem geringsten Platzangebot, die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze zwischenzeitlich auf 13.353 (2014) stieg, um schließlich wieder

auf den genannten Wert des Jahres 2017 zurückzufallen. Insofern scheint es, als würde sich sowohl die Zahl der Kinder als auch die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze auf dem aktuellen Niveau für die nächsten Jahre stabilisieren können. Die einzelnen Gemeinden im Ostalbkreis passen ihr Platzangebot entsprechend den Bedingungen vor Ort an. Hierbei wird mit Blick auf **Tabelle B3 (Anhang)** erkennbar, dass aufgrund der zahlenmäßigen Entwicklung in den kindergartenrelevanten Altersgruppen in den Städten Aalen, Bopfingen und Ellwangen das Platzangebot seit dem letzten Bildungsbericht zurückging, in den Städten Heubach und Schwäbisch Gmünd hingegen stieg.

### Anzahl der Kinder in der Gruppe der 3- bis 6-Jährigen fiel in den letzten Jahren, demgegenüber stieg die Zahl der Kinder in einem Betreuungsangebot im U3-Bereich deutlicher als im Land an

Zur differenzierteren Analyse und Erklärung der Entwicklung der Zahlen bietet es sich an, die verschiedenen Altersgruppen in den Blick zu nehmen. So lässt sich mit Verweis auf die zusammengetragenen Daten berichten, dass zum einen die Betreuungszahlen der Kinder im Kindergartenalter zwischen den Jahren 2005 und 2017 um 2.432 Kinder (26,9 %) zurückging, gleichzeitig ist bei der Betreuung der unter Dreijährigen ein deutlicher Zuwachs von 134 im Jahr 2005 auf 1.770 im Jahr 2017 zu verzeichnen. Vergleicht man die Zahlen aus dem Jahr 2017 mit den Zahlen des Jahres 2010, dem Bezugsjahr der Daten für den ersten Bildungsbericht, so lässt sich für die Gruppe der Kindergartenkinder im Alter zwischen drei und unter sieben eine Abnahme von 4,8 % notieren. Dennoch kann seit dem Jahr 2017 wieder ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahr bemerkt werden, denn die Zahl der Kindergartenkinder im Alter zwischen drei und sechs wuchs um 0,7 % von 8.981 auf 9.047 an. Und bei den betreuten Kinder im U3-Bereich zeigt sich zwar nicht die extreme Zunahme wie zwischen 2005 und 2017, immerhin jedoch 730 mehr Kinder, also 70,2 %, als noch im Jahr 2010 besuchten im Jahr 2017 ein entsprechendes Angebot des U3-Bereiches. Der Vergleich mit dem Land offenbart weiterhin, dass der Ostalbkreis in den letzten Jahren einen deutlichen Anstieg erfuhr. So stieg die Zahl der betreuten Kinder im U-3-Bereich in Baden-Württemberg etwa zwischen den Jahren 2007<sup>19)</sup> und 2015 um das 1,6fache, im Ostalbkreis war es hingegen das 2,6fache.

### Betreuungsquote im U3-Bereich stieg deutlich an, dennoch gehört der Ostalbkreis im Landesvergleich auch weiterhin zu den Landkreisen mit der niedrigsten Quote

Der Anstieg ist dabei sicher auf den massiven Ausbau des Platzangebots im U3-Bereich zurückzuführen, schließlich besteht seit dem 1. August 2013 der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres bis zum dritten Lebensjahr. Eine andere Erklärung könnte des Weiteren sein, dass im Vergleich zu früheren Jahren Frauen nach einer Familienphase in der Tendenz wieder schneller in den Beruf zurück-

<sup>19)</sup> Seit dem Jahr 2007 liegen Zahlen vor, die Aussagen über den Migrationshintergrund der Kinder zulassen.

kehren, was, so lässt sich vermuten, durch die Verbesserung der Bedingungen für Berufsrückkehrende wie eben der Ausbau des U3-Bereichs begünstigt wird.

Der in den vorigen Zeilen erwähnte Rechtsanspruch führte auf der Ebene des Landes dazu, dass alle Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in die nötigen Strukturen investierten und einen deutlichen Anstieg der Betreuungsquoten<sup>20</sup> der unter Dreijährigen erreichten, wiewohl die Entwicklung kreisbezogen unterschiedlich ausfiel. Bei Kreisen, die wie der Ostalbkreis bislang eine geringe Betreuungsquote nachweisen konnten, stiegen die Quoten teils mehr um als das Doppelte an. Stadt- und Landkreise mit einer traditionell hohen Betreuungsquote – dies trifft vor allem auf die Kreise mit einem hohen AkademikerInnenanteil wie Freiburg, Heidelberg oder Tübingen zu – steigerten ihre Quoten demgegenüber um weniger als das Doppelte. Mit Verweis auf die zeitliche Entwicklung lässt sich für den Ostalbkreis folglich ein deutlicher Zuwachs an unter Dreijährigen erkennen, die in Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege betreut und gebildet werden. Im Jahr 2010 betrug beispielsweise die Betreuungsquote der unter Dreijährigen 11,4 %. Bis zum Jahr 2016 stieg sie auf 21,9 %, also um über zehn Prozentpunkte. Dieser auf den ersten Blick beeindruckende Wert relativiert sich allerdings wieder beim Einbezug der Vergleichszahlen der anderen Kreise Baden-Württembergs. Wie oben bereits angedeutet, stiegen auch in allen anderen Kreisen die Betreuungsquoten deutlich an. Um Vergleiche mit dem Land zu ermöglichen, kann auf Zahlenmaterial zurückgegriffen werden, das bei der Erstellung des Bildungsberichts bis zum Jahr 2016 aufbereitet vorlag.

### **Der Kreis liegt bei der Betreuung von unter Dreijährigen noch unter der ursprünglichen „politischen Zielsetzung“ für Baden-Württemberg**

Für den Ostalbkreis lässt sich eingedenk der beschriebenen lokalen und landesweiten Entwicklungen formulieren, dass hinsichtlich der Infrastruktur und der Rahmenbedingungen viel getan wurde und sich die Betreuungsstrukturen nachhaltig und augenscheinlich verbesserten. In anderen Kreisen kam es aber ebenfalls zu dieser Entwicklung und es muss festgestellt werden, dass andere Landkreise – wie der Landkreis Waldshut – unverkennbar aufholten und der ursprünglichen politischen Zielsetzung auf der Grundlage der länderspezifischen Bedarfsquote des Landes Baden-Württemberg (34 %) im Jahr 2016 näher waren als der Ostalbkreis.

Aufgrund dieser Ausführungen gilt es somit weiterhin festzuhalten, dass die Kreise Stuttgart, Tübingen, Freiburg und vor allem Heidelberg weiterhin die unangefochtene Spitzengruppe bilden.<sup>21</sup> Dabei gilt es allerdings zu betonen, dass allein nur aufgrund der vor Ort etablierten Strukturen nicht zwangsläufig mehr Eltern die Betreuungsangebote tatsächlich nutzen. Denn darüber hinaus sind ebenfalls die familiären und ortsspezifischen Sozialisationskontexte zu bedenken, die die persönlichen Wünsche und Entscheidungen beeinflussen. Unterschiede zwischen den Kreisen oder den Kommunen lassen sich ferner damit

20) Die Betreuungsquote liegt zum Zeitpunkt der Verschriftlichung des Bildungsberichts bis zum Jahr 2016 aufbereitet vor.

21) Bürger, U. (2015): Demografie und Jugendhilfe – Bericht 2015. Hrsg.: Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. Dezernat Jugend – Landesjugendamt. Stuttgart. S. 56.

begründen, dass viele Eltern ländlicher Gemeinden mit Arbeitsplätzen in Städten ihre Kinder in der Nähe ihres Arbeitsplatzes und nicht ihres Wohnortes in eine Einrichtung bringen. Oder pointiert formuliert: letzten Endes obliegt es den Eltern selbst, ob sie und wo sie die Angebote im U3-Bereich nutzen wollen, der Landkreis und die Kommunen können hingegen lediglich die Anreize schaffen und auf die Nachfrage reagieren. Die landesweite Betreuungssituation illustriert **Abb. B5**.

Wie in dem nach dem ersten Bildungsbericht erstellten Handlungskonzept formuliert, wird der Ausbau des Platzangebots für Kinder unter drei Jahren weiterhin ein zentrales Aufgabenfeld für den Ostalbkreis darstellen. Vor allem für Kinder aus Familien der unteren sozialen Milieus verbessern sich die Bildungschancen durch den Besuch von entsprechenden Betreuungsangeboten, sodass mit dem Ausbau der Betreuungsangebote für unter Dreijährige soziale Ungleichheit verringert und Lebens- und Bildungschancen verbessert werden können. Dies trifft aber nur dann zu, wenn die Kinder aller sozialen Schichten an den Angeboten teilnehmen und es dementsprechend gelingt, dass auch Kinder aus bildungsfernen Milieus die entsprechenden Angebote besuchen.

### **Bei den 3- bis 6-Jährigen ist die Betreuungsquote niedriger als zu Zeiten des ersten Bildungsberichts, dennoch befinden sich auch weiterhin mehr als neun von zehn Kindern in einer Kindertageseinrichtung**

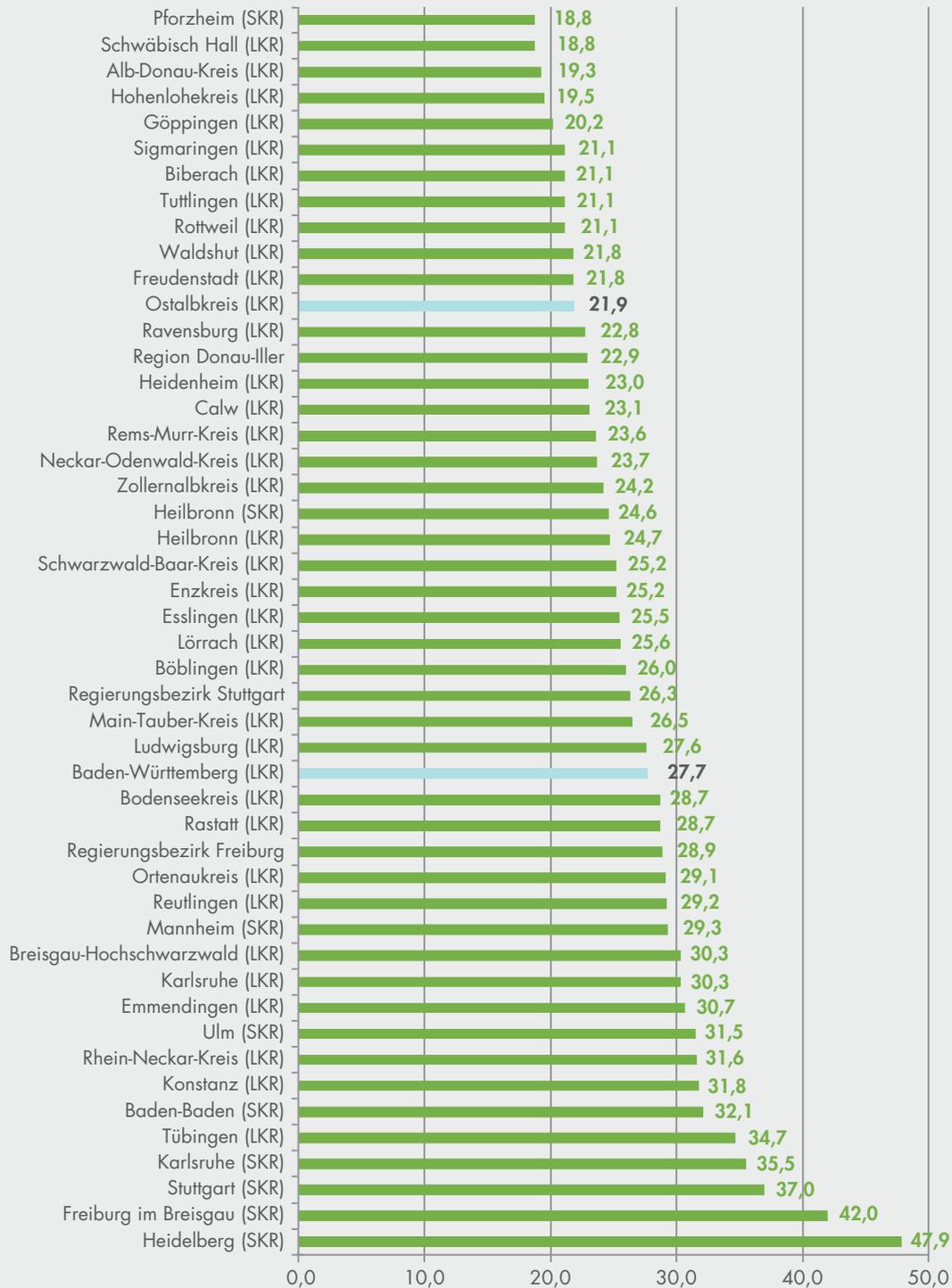
93,8 % aller drei- bis sechsjährigen Kinder werden in einer Kindertageseinrichtung oder im Rahmen einer Tagespflege betreut. Das sind weniger als noch im Jahr 2010, als noch 94,9 % der genannten Altersgruppe in einer Kindertageseinrichtung waren. Damit liegt der Ostalbkreis unterhalb der Betreuungsquote des Landes. Diese Situation ist jedoch nicht traditionell bestimmt, vielmehr veranschaulicht **Abb. B6** die jährlichen Schwankungen und die Verschiebung der Ränge. Dennoch kann anhand der zusammengetragenen Zahlen gesehen werden, dass sowohl das Land als auch der Ostalbkreis noch weit von einer vollständigen Betreuung aller Kinder entfernt sind. Vielmehr ging die Betreuungsquote in den letzten Jahren tendenziell noch nach unten, wiewohl es sich hierbei um keine dramatische Entwicklung handelt und in einer positiven Lesart weiterhin mehr als neun von zehn der drei- bis sechsjährigen Kinder in einer Einrichtung oder im Rahmen der Tagespflege betreut werden.

### **Schulkindbetreuung in Horten und altersgemischten Gruppen weiterhin wichtiges Betreuungsangebot**

Bei den Schulkindern stiegen die Betreuungszahlen seit dem ersten Bildungsbericht zwischenzeitlich auf 508 Kinder (im Jahr 2012) an. Seither nahmen die Zahlen zwar wieder leicht ab, wenngleich insgesamt betrachtet eine unheitliche Entwicklung zu beobachten ist und die Zahlen in den letzten fünf Jahren in etwa zwischen 480 Kindern und 500 Kindern schwankte. Dabei gilt es aufgrund der Zahlen zu vermuten, dass trotz des Ausbaus des

Abb. B5:

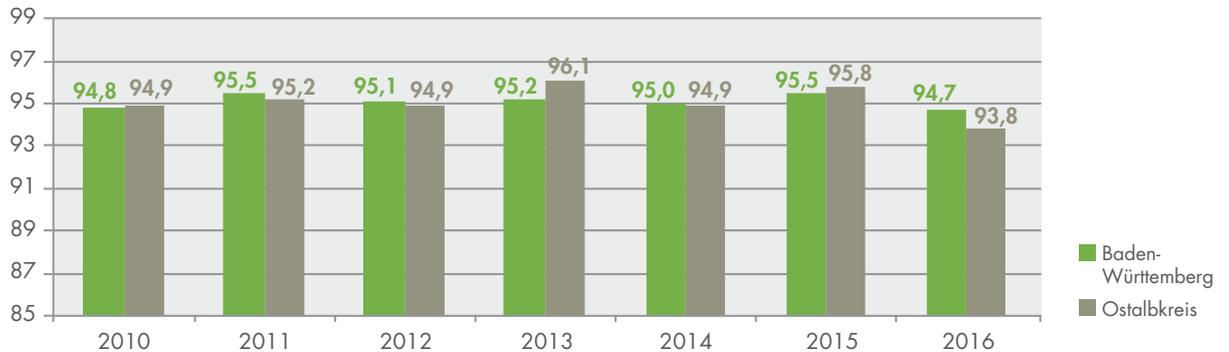
Betreuungsquoten der unter Dreijährigen in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege an den unter Dreijährigen in den Stadt- und Landkreisen des Landes Baden-Württemberg am 1.3.2016 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

**Abb. B6:**

Betreuungsquoten der 3- bis 6-Jährigen in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege an den 3- bis 6-Jährigen im Kreis am 1.3.2016 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Ganztagesschulangebots weiterhin die Angebote des vorschulischen Bereichs – z. B. Hort- und altersgemischte Gruppen – attraktiv für Kinder beziehungsweise deren Eltern sind. Unterschiedliche Entwicklungen in den Städten und Gemeinden des Ostalbkreises könnten damit begründet werden, dass gemeindebezogen der Ausbau von Ganztageschulen das Platzangebot beeinflusst.

Die betreuungsformspezifische Entwicklung lässt sich erwartungskonform anhand der Zahl der zur Verfügung stehenden Betreuungsplätze sowie an der Anzahl der Kinder je Angebotsform ablesen. So ging die Zahl der genehmigten Plätze zwischen den Jahren 2005 und 2016 kreisweit um 655 Plätze zurück, was prozentual gewendet einem Anteil von 4,7 % entspricht. Dabei lassen sich beim Vergleich der unterschiedlichen Betreuungsangebote ungleiche Entwicklungen festhalten, die sich anhand der Anzahl der Kinder je Betreuungsform ablesen lassen. Dementsprechend fiel die Zahl der Kinder, die in einer Regelgruppe betreut werden, seit dem Jahr 2010 von 4.059 auf 1.348 im Jahr 2017, was einem Prozentwert von 66,8 % entspricht. Demgegenüber stieg die Zahl der Kinder in den Ganztagesgruppen (von 410 auf 944) und Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten (von 2.215 auf 2.993) an (Tab. 2 Anhang). Die Entwicklung zeigt folglich, dass immer weniger Kinder in der Regelform betreut werden und nun vor allem Angebote wie die altersgemischten Gruppen oder Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten eine Rolle spielen.

**Anzahl der Kinder in der Kindertagespflege stieg seit dem letzten Bildungsbericht um 83,2 %; fast ein Drittel der Kinder ist dabei unter drei Jahre alt, der Anteil der Kinder mit einem Migrationshintergrund beträgt 13,6 %**

Die zweite Säule der öffentlich geförderten Kinder- und Jugendhilfe ist die Kindertagespflege, die vor allem für Kinder unter drei Jahren eine alternative Betreuungsmöglichkeit zur

**Abb. B7:**

Entwicklung der Inanspruchnahme vorschulischer Einrichtungen im Ostalbkreis nach Altersgruppen und Altersjahren von 2005 bis 2017



Quelle: KDW, eigene Berechnungen

institutionellen Betreuung bietet. Seit dem letzten Bildungsbericht stieg die Zahl der Kinder, die im Rahmen der Kindertagespflege betreut werden, deutlich um 83,2 %. Hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses ergibt sich weniger überraschend eine ausgeglichene Verteilung. Deutlicher sind hingegen die Unterschiede zwischen den Altersgruppen. 202 der 676 betreuten Kinder, nämlich 29,9 %, sind zwischen null und drei Jahre alt. Darüber hinaus wurden im Jahr 2016 184 Kinder im Alter von drei bis unter sechs, 113 im Alter von sechs bis unter acht, 129 im Alter von acht bis unter elf und immerhin 48 im Alter von elf bis unter 14 Jahren betreut.

Im ersten Bildungsbericht wurde der Anteil der Kinder mit mindestens einem Elternteil nicht-deutscher Herkunft mit 15,2 % beziffert. Obwohl die Gesamtzahl der Kinder mit einer ausländischen Herkunft stieg (2016: 92), sank demgegenüber der prozentuale Anteil auf 13,6 %. Davon ist bei 68 Kindern (73,9 %) die in der Familie vorrangig gesprochene Sprache Deutsch, wohingegen bei 24 Kindern zuhause in der Regel nicht Deutsch gesprochen wird.

Durchschnittlich werden die Kinder in den genannten Altersgruppen an 3,4 Tagen in der Woche betreut (2010: 3,0 Tage). Bis zu 25 Stunden in der Woche wurden 573 der Kinder und 34 mehr als 35 Stunden betreut (mehr als 25 bis 35 Stunden: 69 Kinder).

### **B3 Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachsituation von Kindern**

#### **Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund seit dem Jahr 2010 leicht gestiegen**

Mithilfe der Statistikplattform Kita-Data-Webhouse (KDWW) konnten wie schon für den 1. Bildungsbericht neben dem Anteil der MigrantInnen in den Kindertageseinrichtungen die in der Familie primär gesprochene Sprache ermittelt werden. Auf Grundlage dieser Datenlage ergibt sich für den Ostalbkreis im Jahr 2017 eine Zahl von 3.381 Kindern, die mindestens einen Elternteil haben, der im Ausland geboren wurde. Dies entspricht einem Prozentsatz von 30,1 %, sodass mit Bezug zum 1. Bildungsbericht des Kreises gesagt werden kann, dass seit dem Jahr 2010 der Anteil der Kinder mit einem Migrationshintergrund<sup>22</sup> um etwa vier Prozent zugenommen hat. Eine vergleichende Beschreibung zeigt, dass die Migrantenanteile in den Kindertageseinrichtungen in den Kommunen variieren. Höhere Migrantenanteile fanden sich in den Auswahlgemeinden im Jahr 2017 z. B. in den Städten Aalen (35,8 %), Bopfingen (37,7 %), Heubach (42,3 %) und in Schwäbisch Gmünd (47,6 %). Geringere Anteile weisen dagegen die Kindertageseinrichtungen in Ellwangen (28,8 %) und Gschwend (13,9 %) auf. Der Zeitvergleich verdeutlicht dabei ebenfalls, dass die Anteile in den letzten Jahren gestiegen sind. Dies hängt vermutlich unter anderem mit der gestiegenen Zuwanderung in den Ostalbkreis zusammen (Kapitel A). Eingedenk dieser Entwicklung steigt entsprechend die Zahl der Kinder mit einem Migra-

<sup>22</sup>) Die Definition des Migrationshintergrundes erfolgt in der Kinder- und Jugendhilfestatistik über die Abfrage des Merkmals „ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils“.

tionshintergrund und dadurch der Anteil der betreuten Kinder aus Familien mit einem ausländischen Zuzugshintergrund. Darüber hinaus kann vermutet werden, dass Zugewanderte ihre Kinder zunehmend in eine Kindertageseinrichtung geben.

Am stärksten stieg der Anteil der Kinder mit einem Migrationshintergrund in Schwäbisch Gmünd. Hier betrug der Anteil der Kinder mit einem Migrationshintergrund im Jahr 2007 noch 31 %. Im Jahr 2017 entstammte bereits fast jedes zweites Kind aus einer Familie mit einem Zuzugshintergrund. In Bopfingen stieg der Anteil um 13,2 % von 24,5 % auf die weiter oben genannten 37,7 %, in Aalen um 12,6 %. In Ellwangen (8,1 %) und Heubach (6,8 %) stieg der Anteil weniger stark als in den zuvor genannten Kommunen.

Eine etwas differenziertere Perspektive auf die einzelnen vorschulischen Einrichtungen des Landkreises veranschaulicht, dass sich die Anteile in den Einrichtungen teils deutlich unterscheiden. So zeigt sich, dass im Jahr 2017 bei 143 der 255 Kindertageseinrichtungen (55,3 %) bis zu 25 % der Kinder einen Migrationshintergrund aufweisen. 67 Einrichtungen (26,3 %) verzeichnen zwischen 25 % und 50 % Kinder, die nicht deutscher Herkunft sind. In 32 (12,5 %) beträgt der Anteil zwischen 50 % und 75 %, in weiteren 15 (5,9 %) beträgt der Anteil mehr als drei Viertel. Dies bedeutet, dass es im Ostalbkreis in 18,4 % der Einrichtungen mehr Kinder mit Migrationshintergrund gibt als ohne. Betrachtet man die Entwicklung der letzten Jahre, so kann festgehalten werden, dass diese Quote leicht gestiegen ist. So betrug die Quote im Jahr 2010 noch 14 %. Für den Ostalbkreis ist diesbezüglich jedoch von regionalen Unterschieden auszugehen, wie die Zahlen der Auswahlgemeinden vermuten lassen. So haben im Jahr 2017 in Schwäbisch Gmünd vier von zehn Einrichtungen mehr Kinder mit einem Zuzugshintergrund als ohne, in Bopfingen trifft dies in etwa auf jede dritte Einrichtung zu. In Aalen, Ellwangen und Heubach wird jede fünfte Einrichtung von mehr Kindern mit einem Migrationshintergrund besucht als von Kindern ohne Migrationshintergrund.

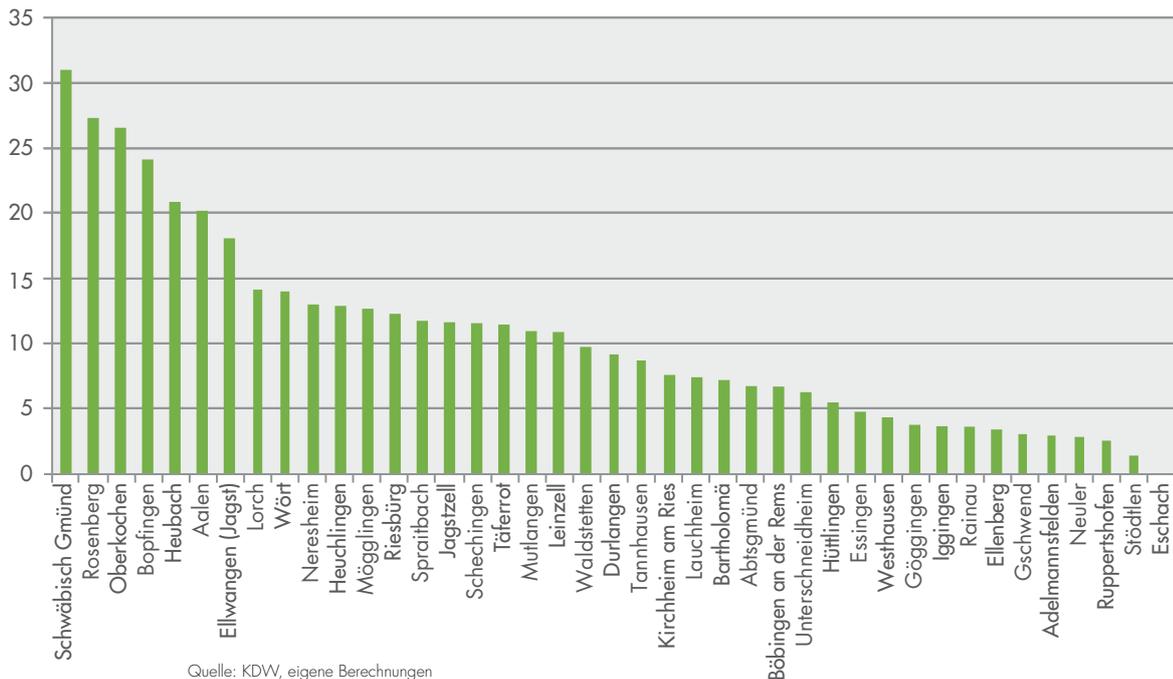
### **Anteil der Kinder, die in ihren Familien nicht Deutsch sprechen, liegt bei 16%; bei den Kindern mit Migrationshintergrund sind es über die Hälfte; deutliche regionale Unterschiede**

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Abfrage der in der Familie zuhause primär gesprochenen Sprache. Hier liegt der Mittelwert der Kinder, die im Elternhaus hauptsächlich nicht Deutsch sprechen, kreisweit bei einer kleinen Steigerung um 2,6 % seit 2010 im Jahr 2017 bei 17,5 %. Dies sind gleichzeitig 5,7 % mehr Kinder als noch im Jahr 2007. Der Blick auf ausgewählte Kommunen des Ostalbkreises zeigt jedoch, dass nicht in allen Kommunen die Quote gestiegen ist. Stattdessen ist sogar bei einzelnen Gemeinden ein Rückgang zu erkennen. In Schwäbisch Gmünd blieb die Zahl zwischen 2010 und 2017 relativ konstant und erreichte im Jahr 2017 einen Prozentwert von

31,1 %. In Heubach lag der Wert im Jahr 2017 bei 20,9 %. Für die anderen Auswahlkommunen können folgende Zahlen notiert werden: Aalen 20,2 %, Bopfingen 24,1 %, Ellwangen 18,1 %.

**Abb. B8:**

Anteil von Kindern in vorschulischen Einrichtungen der Kreisgemeinden im Ostalbkreis, die in der Familie vorrangig nicht Deutsch sprechen im Jahr 2017 (in %)

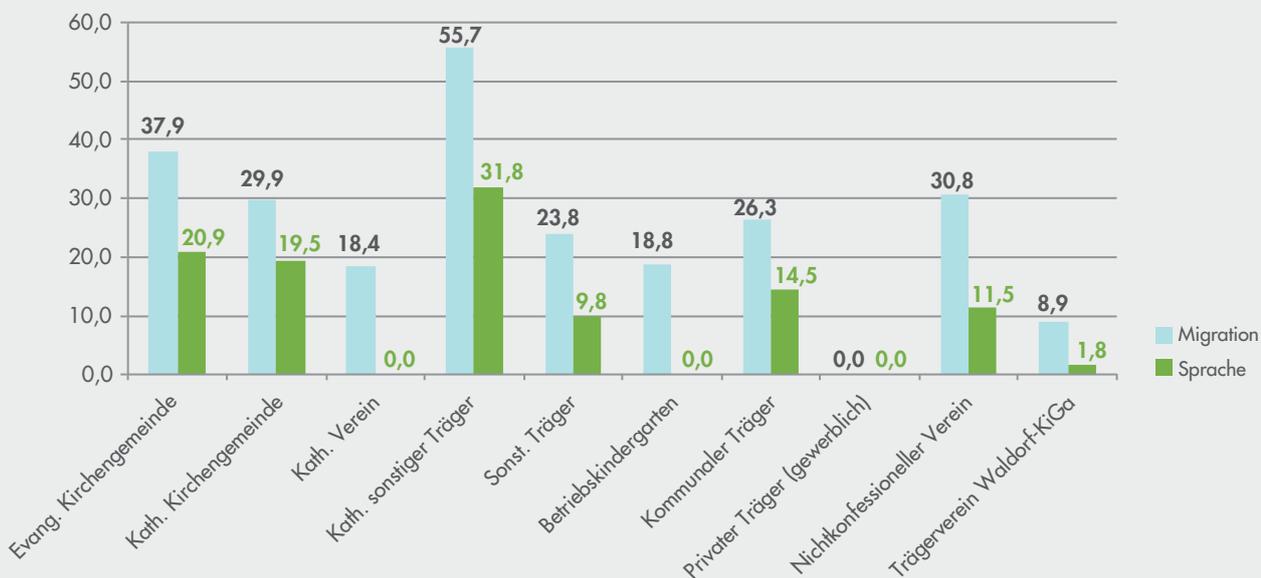


Hinsichtlich der Kinder aus Migrantenfamilien ist den vorliegenden Zahlen zu entnehmen, dass 58,1 % aller Kinder ausländischer Herkunft zuhause eine andere Sprache als Deutsch sprechen – im Jahr 2010 waren es im Ostalbkreis 57,1 % und im Jahr 2007 61,9 %. In den Auswahlgemeinden zeigt sich hierbei ebenfalls ein heterogenes Bild. In Aalen liegt der Anteil von zuhause nicht Deutsch sprechenden Migrantenkindern im Jahr 2017 bei 56,4 % im Jahr 2017, in Bopfingen bei 64,0 %, in Ellwangen bei 62,7 %, in Heubach bei 49,4 % und in Schwäbisch Gmünd bei 65,3 %.

Abschließend soll die Aufmerksamkeit nochmals den Trägern gelten. Diesbezüglich zeigt Abbildung B9, dass 37,9 % der Kinder einer Kindertageseinrichtung in evangelischer Trägerschaft mindestens einen Elternteil ausländischer Herkunft haben. 20,9 % der Kinder sprechen zuhause vorrangig nicht die deutsche Sprache. In den Einrichtungen in Trägerschaft einer katholischen Kirchengemeinde haben 29,9 % der Kinder einen Migrationshintergrund, 19,5 % sprechen in ihren Familien primär eine andere Sprache als Deutsch. In den Kindertageseinrichtungen in kommunaler Trägerschaft haben 26,3 % der Kinder einen Migrationshintergrund.

**Abb. B9:**

Migrationshintergrund und Sprachsituation von Kindern in vorschulischen Einrichtungen im Ostalbkreis nach Trägerschaft im Jahr 2017 (in %)



Quelle: KDW, eigene Berechnungen

## B4 Kinder mit Förderbedarf

Deutschlandweit bestehen die unterschiedlichsten Formen der Förderung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf. Verschieden ist etwa die Gestaltung der integrativen Institutionen oder Sondereinrichtungen sowie die Ausprägung der Frühförderung. Darüber hinaus sind bei der Organisation und bei der Finanzierung verschiedene Institutionen und Hilfs- und Unterstützungssysteme beteiligt, wie Jugendhilfe, Sozialhilfe oder schulische Hilfen. Positiv hervorgehoben wird hinsichtlich einer gemeinsamen Betreuung und Erziehung u. a., dass Kinder mit Förderbedarf eher in ihrem vertrauten Lebensumfeld bleiben können und durch Kinder ohne Förderbedarf anregende Lernimpulse erhalten. Kinder ohne Förderbedarf lernen Verantwortung zu übernehmen, indem sie den Kindern mit Förderbedarf ihre Unterstützung anbieten und sie begleiten.<sup>23</sup>

### 2,1 % der Kindergartenkinder haben einen erhöhten Förderbedarf

Im Ostalbkreis besuchten im Jahr 2017 302 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nach KJHG/ SGB XII eine Kindertageseinrichtung. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 2,7 % (**Abb. B10**). 0,5 % aller Kinder in Kindertageseinrichtungen haben eine körperlich-geistige Behinderung und 0,9 % eine seelische Behinderung. Einen Bedarf an erzieherischen Hilfen wiesen im Jahr 2017 1,7 % aller Kinder auf. Der Anteil der Kinder mit erhöhtem

<sup>23)</sup> Vgl. Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. Dezernat Jugend – Landesjugendamt 2009, S. 3.

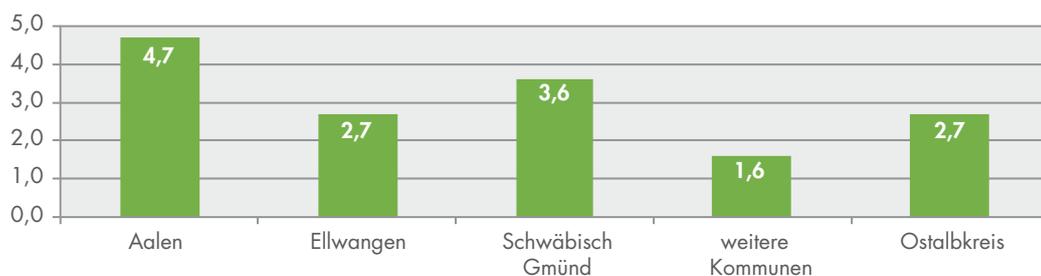
## B4 Kinder mit Förderbedarf

### B5 Befunde aus Einschulungsuntersuchungen

Förderbedarf war im Jahr 2010, dem Referenzjahr des ersten Bildungsberichts, mit 2,5 % ein wenig höher. Niedriger war hingegen der Anteil der Kinder mit einer seelischen Behinderung (0,2 %) sowie der Anteil der Kinder mit Bedarf an erzieherischen Hilfen (1,0 %). Unter den Kommunen des Landkreises lassen sich dabei unterschiedliche Anteile von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf an der Gesamtzahl der Kinder in Kindertagesrichtungen erkennen (**Tab. B16 Anhang**). So haben in Aalen 4,7 % der Kinder einen erhöhten Förderbedarf, in Ellwangen sind es 2,7 % und in Schwäbisch Gmünd 3,6 %. In den anderen Städten und Gemeinden des Ostalbkreises weisen 1,6 % der Kinder einen erhöhten Förderbedarf auf. Der Austausch mit Fachkräften ergab, dass mitunter der Förderbedarf in den Kindertageseinrichtungen unterschiedlich definiert wird und es deshalb zu diesen teils deutlich abweichenden Förderbedarfsquoten zwischen den Kommunen kommt.

#### Abb. B10:

Anteil der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nach KJHG/SGB XII im Ostalbkreis und ausgewählten Kommunen im Jahr 2017



Quelle: KDW, eigene Berechnungen

### B5 Befunde aus Einschulungsuntersuchungen

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchung werden die Kinder hinsichtlich der unterschiedlichsten Voraussetzungen getestet. Neben der sprachlichen Entwicklung werden dabei die grobmotorische und die visuomotorische Entwicklung in den Blick genommen.

Im Zuge des ersten Sozialforums im Jahr 2010, der Veröffentlichung des ersten Bildungsberichts sowie der Ergebnisse der „Sachstandserhebung Sprachförderung“ wurde der Sprachförderung eine erhöhte Aufmerksamkeit zuteil, die sich in der Gründung von Arbeitsgruppen oder der (Weiter-)Entwicklung von Sprachförderkonzepten zeigte. In den Kindertageseinrichtungen des „Regionalverbands Sprachförderung Heidenheim – Schwäbisch Gmünd – Aalen – Ellwangen“ wird etwa eine gezielte alltagsintegrierte Sprachförderung umgesetzt. Die Zusatzqualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher führt die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd durch. Von diesen positiven Ansätzen ausgehend, beauftragte die Steuergruppe der Bildungsregion Ostalb das Bildungsbüro, Empfehlungen zur guten fachlichen Praxis der intensiven Sprachförderung im Ostalbkreis zu erstellen. Die durch die Unterstützung des „Runden Tisches Sprachförderung“ entwickelten Handlungs-

empfehlungen richten sich an die Akteure im Bereich der Frühen Bildung, der Schulen und an die Träger von Kindertageseinrichtungen.

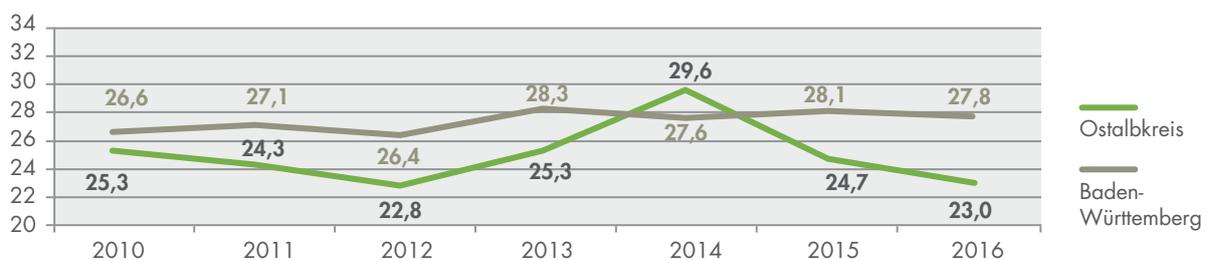
Sprachförderung ist nicht zuletzt aufgrund von Fragen der Integration eine dauerhafte gesellschaftliche und somit politische Aufgabe. Insofern soll in diesem Bildungsbericht die Sprachsituation von Kindergartenkindern thematisiert werden. Die entsprechenden Zahlen können aus den vorliegenden Ergebnissen der vom Gesundheitsamt des Landkreises durchgeführten Einschulungsuntersuchung (ESU) entnommen werden. Die Daten werden mithilfe des sogenannten „Heidelberger Auditives Screening in der Einschulungsuntersuchung“ – kurz HASE – erhoben. Die Kinder müssen im Rahmen des Verfahrens Sätze nachsprechen, Zahlenfolgen wiedergeben und Kunstwörter nachsprechen. Werden im Rahmen der HASE-Testung Sprachauffälligkeiten erkannt, wird zur weiteren Vertiefung eine erweiterte Sprachstandsdiagnostik (SETK 3-5) angewendet. Im Anschluss erfolgt eine Gesamtbewertung der Ergebnisse.

### 23 % der Kinder wiesen im Jahr 2016 vor der Einschulung einen intensiven Sprachförderbedarf auf, die Quote lag allerdings unter der Quote des Landes; Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Familiensprache sowie dem Wohnort

Im Jahr 2016 wurde bei 23,0 % der untersuchten Kinder ein intensiver Sprachförderbedarf diagnostiziert. Die zunächst hoch anmutende Zahl relativiert sich jedoch ein wenig mit Blick auf die Vergleichszahlen des Landes (**Tab. B12 Anhang**). Denn hier zeigt sich, dass 27,8 % aller ErstklässlerInnen des Jahres 2016 einen intensiven Sprachförderbedarf aufweisen und es sogar Landkreise (Pforzheim) gibt, in denen bei jedem zweiten untersuchten Kind ein intensiver Förderbedarf diagnostiziert wurde (**Abb. B12**). Ferner lässt der Zeitvergleich eine diskontinuierliche Entwicklung erkennen, sodass gleichzeitig Aussagen über Trends oder generell über das Sprachniveau von Kindern keine beständigen Aussagen getroffen werden können. So zeigt entsprechend der Vergleich der Jahre 2009 – dem Referenzjahr des ersten Bildungsberichts –, dass die Quote seither um 2,6 % gefallen ist. **Abb. B11** veranschaulicht jedoch ebenfalls, dass die Quote zwischenzeitlich im Jahr auf 22,8 % gefallen war, um

**Abb. B11:**

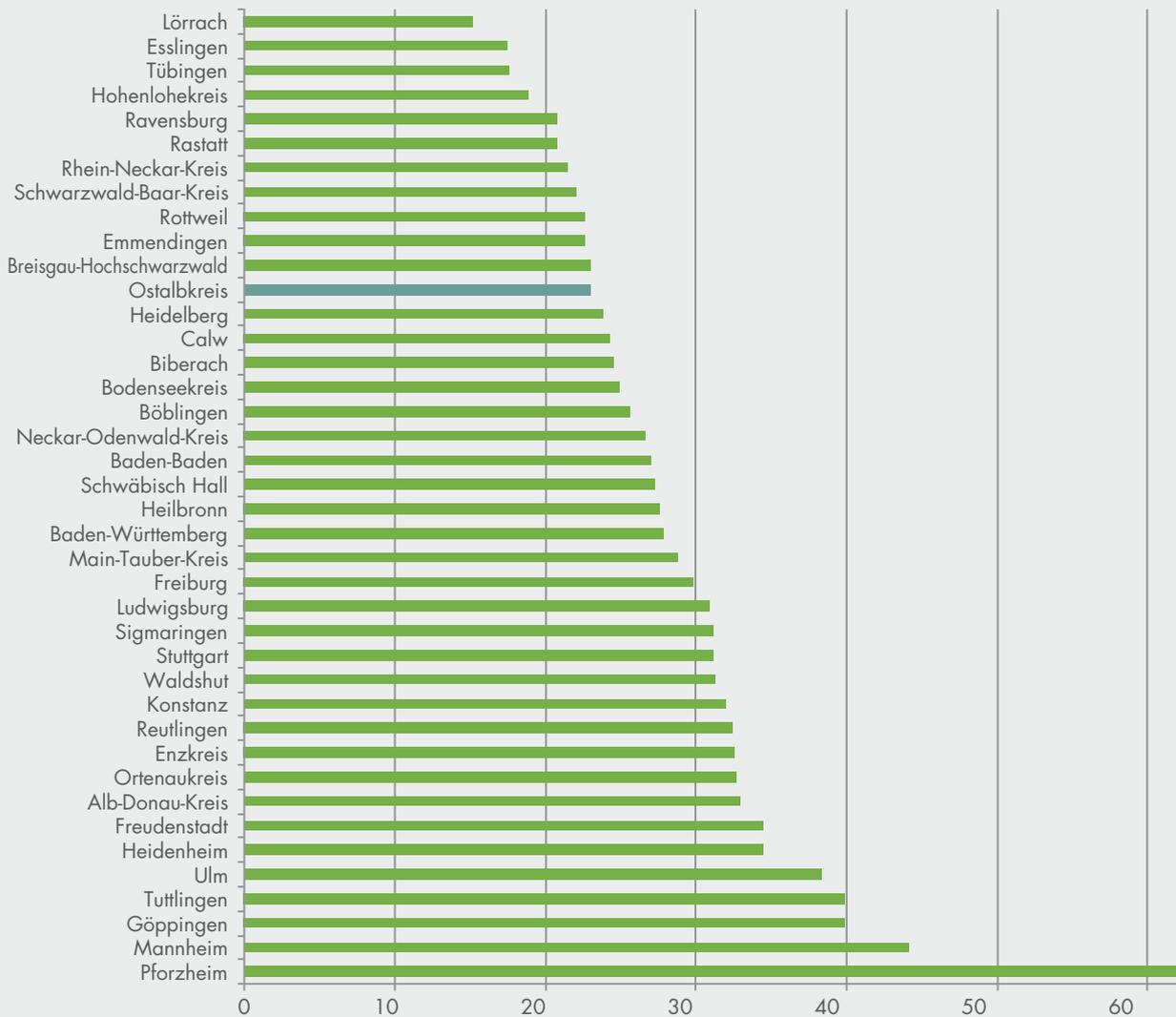
Intensiver sprachlicher Förderbedarf im Ostalbkreis in den Untersuchungsjahren seit dem Jahr 2010 (in %)



Quelle: Gesundheitsatlas Baden-Württemberg

**Abb. B12:**

Sprachauffällige Kinder (intensiver Sprachförderbedarf) in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs im Jahr 2016 (in %)



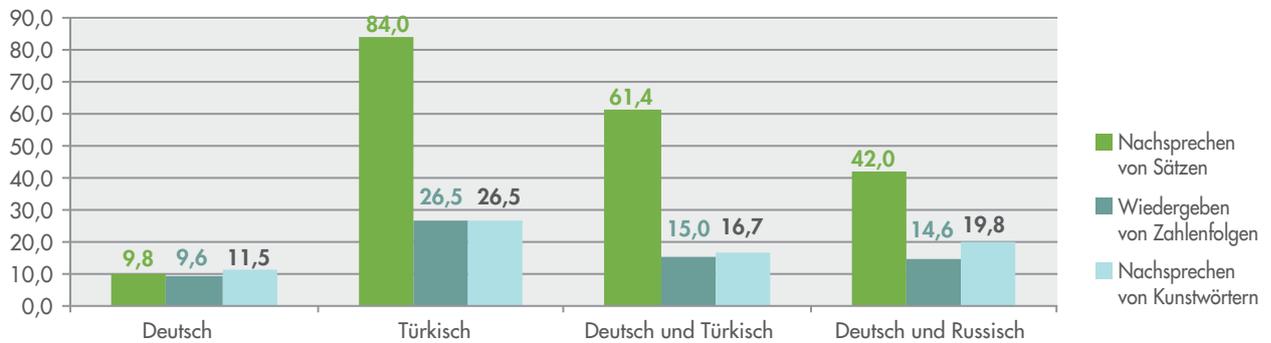
Quelle: Gesundheitsatlas Baden-Württemberg

dann im Jahr 2014 wieder deutlich auf 29,6 % zu steigen. Seither fiel die Quote wieder und erreichte im Jahr 2016 fast wieder den Wert des Jahres 2012.

Bei der Analyse der HASE-Aufgaben aus dem Jahr 2015 wiesen 20,3 % der Kinder Auffälligkeiten beim Nachsprechen von Sätzen auf, 11,5 % der Kinder hatten Probleme beim Wiedergeben von Zahlenfolgen und 12,7 % beim Nachsprechen von Kunstwörtern. Jungen (27,2 %) zeigen dabei häufiger sprachliche Auffälligkeiten als Mädchen (22,1 %). Unterschiede werden ebenfalls hinsichtlich der familiären Herkunft und der zuhause gesprochenen Familiensprache deutlich. Wie **Abb. B13** zu entnehmen ist, werden bei

**Abb. B13:**

Auffällige Ergebnisse der HASE-Aufgaben im Ostalbkreis im Jahr 2015 nach Familiensprache (in %)



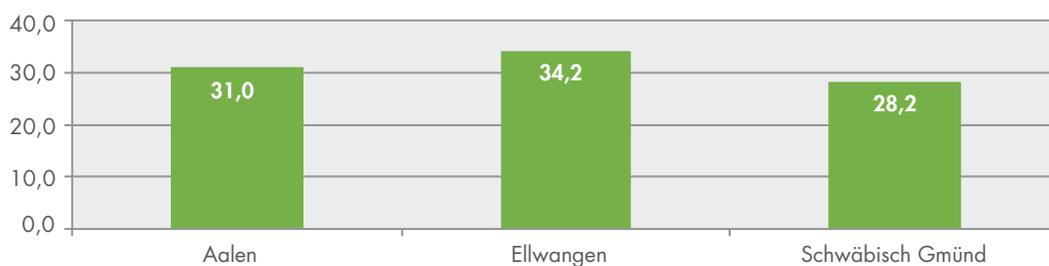
Quelle: Gesundheitsamt Ostalbkreis

Kindern aus Familien mit einem ausländischen Zuzugshintergrund häufiger Sprachauffälligkeiten diagnostiziert als bei Kindern, deren Familiensprache Deutsch ist.

In Kapitel A konnten hinsichtlich der Rahmenbedingungen Unterschiede zwischen den Kommunen des Ostalbkreises aufgezeigt werden. Da die Sozialisationskontexte die Entwicklung von Heranwachsenden beeinflussen, lassen sich ebenfalls hinsichtlich des Sprachniveaus von Kindern Unterschiede zwischen den Gemeinden und Städten erwarten. Wie **Abb. B14** zu entnehmen ist, bestätigt sich diese Vermutung. Ein im Vergleich zu den anderen Gemeinden des Ostalbkreises relativ hoher Anteil an Kindern mit einem intensiven Förderbedarf ist in Ellwangen (34,2 %) zu erkennen. In Aalen (31,0 %) und Schwäbisch Gmünd (28,2 %) ist hingegen der Anteil geringer, obwohl die Kindertageseinrichtungen in Schwäbisch Gmünd die höchsten Anteile an Kindern haben, die zuhause nicht die deutsche Sprache sprechen. Vielleicht kann dies als Hinweis gelesen werden, dass die Familiensprache die Fähigkeiten hinsichtlich der deutschen Sprache beeinflussen kann, aber nicht muss. In den Gemeinden unter 20.000 EinwohnerInnen ist der Anteil der Kinder mit intensivem sprachlichen Förderbedarf mit 19,6 % nochmals geringer als in den drei großen Kreisstädten.

**Abb. B14:**

Anteil der Kinder mit intensivem sprachlichem Förderbedarf in ausgewählten Städten des Ostalbkreises im Jahr 2015 (in %)



Quelle: Gesundheitsamt Ostalbkreis

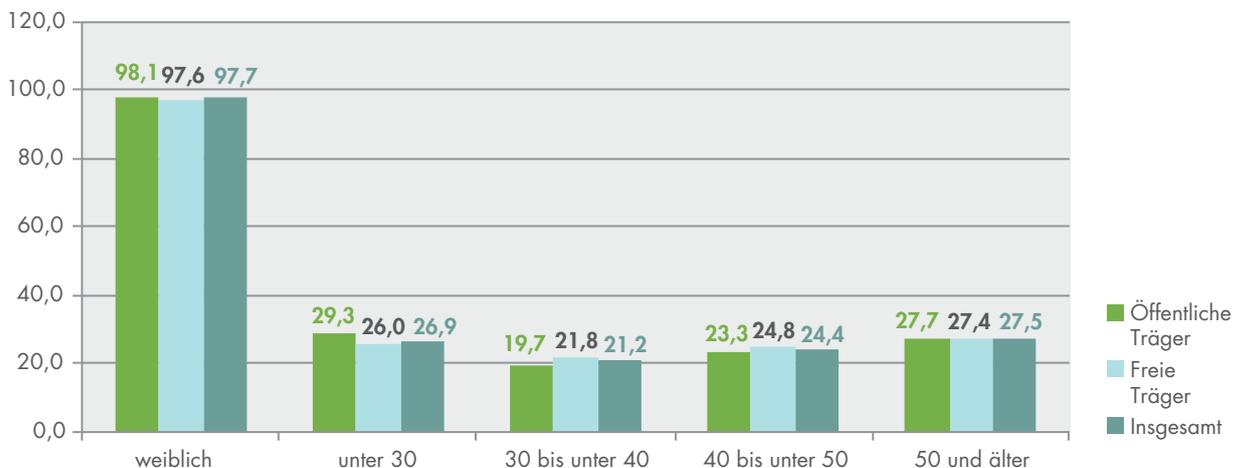
**B6 Personal**

**Zahl der Erzieherinnen und Erzieher seit dem letzten Bildungsbericht signifikant gestiegen; drei Viertel der Beschäftigten arbeiten bei freien und privaten Trägern**

Für die Personalausstattung kann auf Zahlen bis zum Jahr 2016 zurückgegriffen werden. Im Jahr 2016 waren in den vorschulischen Einrichtungen im Ostalbkreis 2.182 Personen beschäftigt, davon wie aufgrund der bereits beschriebenen Trägerschaftsanteile zu erwarten 73,1 % bei freien respektive privaten Trägern. Die Zahl der Vollzeitstellen stieg wohl auch bedingt durch den Anstieg der Kinderzahlen im U3-Bereich seit dem letzten Bildungsbericht um 30,6 % auf jetzt 1.498. Auf Landesebene fiel der Anstieg deutlicher aus als im Ostalbkreis. Waren es im Jahr 2010 noch 42.648 Vollzeitstellen, so stieg die Zahl bis zum Jahr 2016 um 46,9 % auf 62.658. Dabei gilt es jedoch zu bedenken, dass die Zahl der Kinder in Baden-Württemberg stärker anstieg als im Ostalbkreis. Über 97 % der Fachkräfte sind weiblich, wobei der Anteil der Frauen damit niedriger ist als zu Zeiten des ersten Bildungsberichts (2010: 98,4 %) und höher ist als in Baden-Württemberg (95,2 %). Bei der Alterszusammensetzung des Personals zeigt sich folgendes Bild: in der Altersgruppe der unter 30-Jährigen befinden sich 26,9 % der Beschäftigten, bei den 30- bis unter 40-Jährigen 21,2 %, bei den 40- bis 50-Jährigen 24,4 % und bei den über 50-Jährigen 27,5 %. Beim Vergleich der Kreis- mit den Landesdaten zeigen sich hinsichtlich der Altersstrukturen keine signifikanten Unterschiede. Die größte Altersgruppe ist in Baden-Württemberg jedoch die Gruppe der unter 30-Jährigen. Im Kreis ist die Belegschaft somit ein wenig älter, sichtbar an dem höheren Anteil der über 50-Jährigen und dem niedrigeren Anteil der unter 30-Jährigen.

**Abb. B15:**

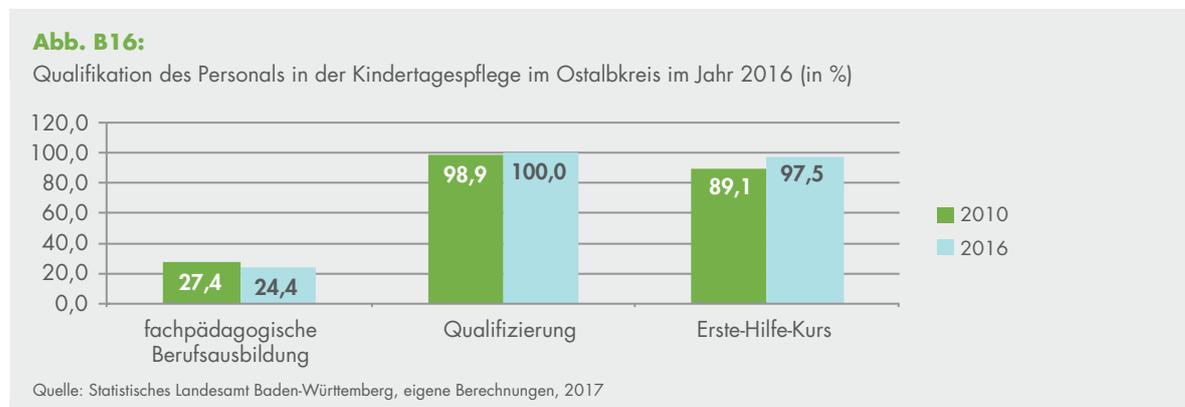
Personalausstattung in vorschulischen Einrichtungen des Ostalbkreises im Jahr 2016 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, kommunale Bildungsdatenbank

**Ein Viertel der Tagespflegekräfte weist eine fachpädagogische Berufsausbildung auf; fast alle Tagespflegepersonen haben einen Erste-Hilfe-Kurs belegt**

In der Kindertagespflege waren im Jahr 2016 201 Tagesmütter und Tagesväter tätig. Die Zahl verdeutlicht den steigenden Bedarf an Personen in der Kindertagespflege, denn im Jahr 2010 waren es nur 175 Personen. Mit Blick auf die Altersstruktur fällt auf, dass etwas mehr als ein Viertel der Tagespflegepersonen unter 40 Jahren ist. Die Betreuung als Tagespflegepersonen übernehmen also folglich in der Mehrzahl Personen ab 40 Jahren. So zeigt sich, dass der Anteil der zur Gruppe „50 und älter“ gehörenden Personen 41,8 % beträgt. Die professionelle Betreuung können im Gegensatz zum Jahr 2010 inzwischen alle Personen in der Kindertagespflege im Ostalbkreis gewährleisten. So haben fast alle Personen einen Qualifizierungskurs für Kindertagespflege abgeschlossen, eine Person kann einen anderen Nachweis der Qualifikation erbringen. 24,4 %, weniger noch als zur Zeit des ersten Bildungsberichts, können einen fachpädagogischen Berufsausbildungsabschluss vorweisen. Dies zeigt, dass der Bedarf an Tagespflegepersonen vor allem mit Personen ohne einen pädagogischen Berufshintergrund gedeckt wird. Wichtig erscheint für nicht wenige Eltern bei der Auswahl der Tagespflegepersonen, ob diese einen Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kleinkinder belegt haben. Hierzu kann gesagt werden, dass 196 – also 97,5 % – der im Ostalbkreis aktiven Tagespflegepersonen ein entsprechendes Zertifikat vorweisen können. Im Jahr 2010 hatten lediglich 89,1 % einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert.



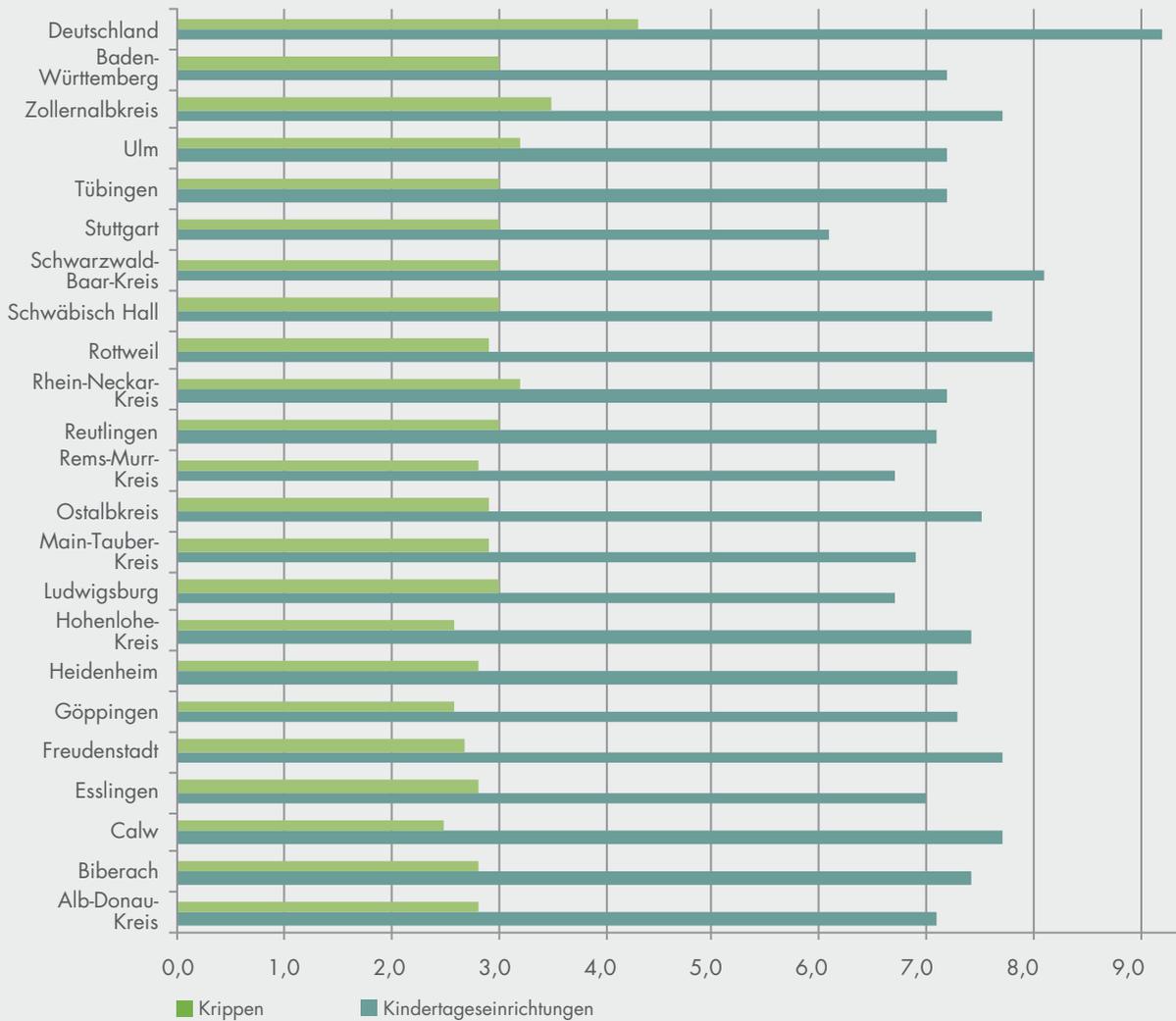
**Personalschlüssel im Ostalbkreis liegt mit 7,5:1 in den Kindertagesrichtungen und 2,9:1 in den Krippen in etwa auf dem Niveau des Landes Baden-Württemberg; dennoch ist Luft nach oben, denn die Spitzenreiter Stuttgart (6,1) und Calw (2,5) spielen hinsichtlich des Personalschlüssels noch in einer höheren Liga**

Abschließend sollen an dieser Stelle die Ergebnisse einer Studie der Bertelsmannstiftung aus dem Jahr 2016 Erwähnung finden, die Auskunft über den Personalschlüssel in Deutschland, Baden-Württemberg und im Ostalbkreis geben.<sup>24</sup> Hinsichtlich der Betreuung

24) Vgl. [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Laendermonitoring\\_Fruehkindliche\\_Bildungssysteme/Laendergrafik\\_LM17\\_PS\\_Kreise\\_BW\\_20170828.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Laendermonitoring_Fruehkindliche_Bildungssysteme/Laendergrafik_LM17_PS_Kreise_BW_20170828.pdf), Download: 15.12.2017.

bescheinigt die Studie dem Land Baden-Württemberg eine Spitzenposition. So kommen auf eine vollzeitbeschäftigte Fachkraft im Schnitt 7,2 Drei- bis Sechsjährige. In den Krippen kümmert sich eine/ein ErzieherIn um drei Kinder. Der Ostalbkreis bewegt sich in etwa auf dem Niveau des Landes, wobei in Kindertageseinrichtungen mehr Kinder (7,5) auf eine Fachkraft und in Krippen weniger Kinder (2,9) auf eine Betreuungsperson kommen als in Baden-Württemberg. Eine der besten Personalschlüssel sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene hat bei den Krippen der Landkreis Calw mit einem Verhältnis von 2,5. Bei den Kindertageseinrichtungen glänzt die Stadt Stuttgart mit einem Betreuungsverhältnis von 1 zu 6,1.

**Abb. B17:**  
Personalschlüssel in ausgewählten Kreisen Baden-Württembergs im März 2016



Quelle: Bertelsmannstiftung 2017

## Bilanzierung

Die Bildungsangebote der frühkindlichen Betreuung, Erziehung und Bildung sind für die weitere Entwicklung der Heranwachsenden und deren Bildungsbiographie von zentraler Bedeutung. Aus der Perspektive der Gesellschaft gewinnt der frühkindliche Bereich vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung ebenfalls an Relevanz und so kann ein gut ausgebautes und qualitativ hochwertiges lokales Bildungs- und Betreuungsangebot ein entscheidendes Argument für Familien sein, wenn es um die Wahl eines Wohnortes geht.

Im Ostalbkreis machen sich die sozialen, globalen und demographischen Entwicklungen in den Kindertageseinrichtungen bemerkbar. So kann zunächst festgehalten werden, dass die Zahl der in Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege betreuten Kinder seit dem letzten Bildungsbericht leicht anstieg, dabei aber allerdings nicht die Dynamik erfuhr wie die Zahl des Landes Baden-Württemberg. Und es kann berichtet werden, dass die Zahl der Kinder im Alter zwischen drei und unter sieben Jahren im genannten Zeitraum abnahm. Demgegenüber nahm die Anzahl der betreuten Kinder im U3-Bereich stetig zu, sodass im Jahr 2017 die Betreuungsquote um 60 % höher lag als noch im Jahr 2010. Aufgrund dieser zahlenmäßigen Entwicklung, aber auch aufgrund der Gesetzeslagen und der bildungspolitischen Forderungen steht der Ostalbkreis in den kommenden Jahren vor weiteren Herausforderungen hinsichtlich des Betreuungsangebots von Kleinkindern. Eine Annäherung an die Zielvorgabe des Landes lässt sich aber genauso erkennen wie die Verbesserung der Betreuungssituation für alle Kinder generell. Dazu tragen ebenfalls die Angebote der Tagespflegepersonen bei, die sich einer immer größer werdenden Beliebtheit im Ostalbkreis erfreuen und im Vergleich zum Jahr 2010 im Jahr 2017 von deutlich mehr Kindern frequentiert wurden. Dennoch: Dass die Betreuungsquote im Ostalbkreis niedriger ist als in anderen Landkreisen, mag womöglich auch damit zusammenhängen, dass die Eltern die U3-Angebote der Kindertageseinrichtungen mehr als Betreuungsmöglichkeit denn als eine weitere Bildungsoption wahrnehmen. Somit gilt es ebenfalls zu fragen, inwiefern traditionelle Argumentationsmuster hinsichtlich der Betreuung von Kindern im Ostalbkreis weiterhin wirken und ob vor diesem Hintergrund neben dem Ausbau der Strukturen eventuell die Bildungswünsche der Mütter und Väter stärkeres Gewicht bei der Analyse der Betreuungsquoten bekommen müssen. Insofern sollten zukünftig Maßnahmen im Bereich der Elternarbeit in Erwägung gezogen werden, die sich der Frage widmen, wie es gelingen kann, dass im Ostalbkreis mehr Kinder die U3-Angebote der Kindertageseinrichtungen wahrnehmen. Dies ist vor allem für Kinder aus sogenannten bildungsfernen Familien interessant, die seltener förderliche Bildungsangebote nutzen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Betonung der Kindertageseinrichtung als Bildungsstätte stellt sich ferner sicher die Frage nach der Anschlussfähigkeit des Bildungsbegriffs von Eltern und ErzieherInnen und die inhaltlichen Erwartungen der Eltern. Die Optimierungstendenzen im Kindesalter,

die sich nach Meinung von ErzieherInnen zusehends im Denken von Eltern ausbreiten, mögen womöglich mit ein Grund sein, warum der Bildungsbegriff unter der Prämisse der Optimierung von Leistung häufiger Verwendung findet und die Gefahr besteht, dass vor allem ästhetische und emotionale Bildungsdimensionen in den Hintergrund treten.<sup>25</sup> So ist es an dieser Stelle sicherlich auch angebracht kritisch zu fragen, wann hinsichtlich des Leistungsgedankens die Grenze überschritten ist zwischen kindlicher Selbstentfaltung und gesellschaftlichem Zwang.

Neben der Beachtung der Betreuung der unter Dreijährigen rücken ebenfalls im Zuge steigender Zuwanderungszahlen Themen in den Fokus, die danach fragen, inwiefern die bestehenden Strukturen ein adäquates Bildungsangebot für Neuzugewanderte bieten können. Insofern wurde im Rahmen dieses Kapitels ebenfalls die Gruppe der Kinder aus Migrantenfamilien betrachtet. Es zeigt sich, dass die Zahl der Kinder mit einem Zuzugshintergrund seit dem letzten Bildungsbericht leicht stieg. Im Jahr 2017 betrug der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in etwa 30 %. Dabei fallen aber teils deutliche Unterschiede zwischen den Kindertageseinrichtungen auf, die sich u. a. dadurch zeigen, dass in kleineren ländlichen Gemeinden kaum ein Kinder aus Zuwanderungsfamilien stammt, in Schwäbisch Gmünd ist es hingegen fast jedes zweite Kind.

Viel entscheidender für den Bildungserfolg ist jedoch die Frage, wie viele Kinder zuhause Deutsch sprechen: im Ostalbkreis sind es mehr als 82 %. Denn es zeigt sich anhand der im Rahmen der Einschulungsuntersuchung zusammengetragenen Zahlen, dass Kinder, die zuhause nicht Deutsch sprechen, häufiger einen erhöhten Sprachförderbedarf haben als Kinder aus Familien, die zuhause primär die deutsche Sprache sprechen.

Unabhängig von dem Merkmal „Migrationshintergrund“ kann notiert werden, dass ein nicht unbedeutender Teil der deutschen Kinder in Kindertagesstätten einen erhöhten Sprachförderbedarf aufweist. Dabei werden kreisinterne Unterschiede zwischen Kommunen deutlich: in Schwäbisch Gmünd ist der Anteil der Kinder mit einem erhöhten Sprachförderbedarf beispielsweise geringer als in Ellwangen. Vor dem Hintergrund der weiterhin relativ hohen Quote an Kindern mit einem erhöhten Sprachförderbedarf sollten dementsprechend auch zukünftig Bemühungen unternommen werden, um Kinder beim Spracherwerb zu unterstützen. Bereits die Ergebnisse des ersten Bildungsberichts ließen die Wichtigkeit von Sprachförderangeboten erkennen. Deshalb erarbeitete das Bildungsbüro zusammen mit den Mitgliedern des „Runden Tisches Sprachförderung“ Empfehlungen zur guten fachlichen Praxis der intensiven Sprachförderung. Die Broschüre steht auf der Internetseite des Bildungsbüros zum Download bereit und hat zum Ziel, Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Trägern im Ostalbkreis Möglichkeiten einer guten fachlichen Praxis in der Ausgestaltung einer intensiven Sprachförderung, die durch die ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen in den Einrichtungen selbst durchgeführt wird, aufzuzeigen. Dass Sprachförderung einen positiven Einfluss auf die Sprachentwicklung von Kindern hat, belegen u. a. die Ergebnisse einer im Rahmen des Regionalverbands

25) Vgl. Nida-Rümelin, J. (2011): Die physische Dimension der Bildung. In: Krüger, M. / Neuber, N. (Hrsg.): Bildung im Sport. Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte. Wiesbaden, S. 17.

Sprachförderung<sup>26</sup> der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd, Heidenheim und Ellwangen durchgeführten Studie der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, die statistisch belegbare Entwicklungsfortschritte durch Sprachförderung in Kindergärten und Kindertageseinrichtungen deutlich machen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Sprachförderbedarf deutlich zurückging und sich die Weiterbildung der PädagogInnen im Rahmen des Zertifikatsstudiums positiv auf die Sprachentwicklung der Kinder auswirkt.<sup>27</sup>

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrer Selbstentfaltung zu fördern und ihre Resilienz zu stärken, ist ein wesentliches Ziel verschiedener Bildungsprojekte, die im Ostalbkreis in Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden. Dabei stehen nicht nur Themen wie Gefühle, Sprache und Selbstwertgefühl im Vordergrund, ebenfalls von Bedeutung ist die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung der Gesellschaft und das Miteinander verschiedener Kulturen. Ein Programm, das sich im Ostalbkreis u. a. diesen Inhalten annimmt, ist „Max Besser“, das inzwischen auch für Kindertageseinrichtungen aufbereitet wurde. „Max Besser“ soll die sozial-emotionalen Kompetenzen von Kindern stärken und „die Kinder zu mehr Wertschätzung und Respekt im Umgang miteinander [...] ermutigen.“<sup>28</sup>

Hinsichtlich des in Kindertageseinrichtungen tätigen Personals kann zunächst festgestellt werden, dass die Zahl der ErzieherInnen seit dem letzten Bildungsbericht aufgrund des Ausbaus neuer Betreuungsformen deutlich gestiegen ist. Weiterhin gilt es zu vermerken, dass in dem Beruf deutlich die Frauen in der Mehrzahl sind, wenngleich der Anteil der Männer seit dem Jahr 2010 minimal gestiegen ist. Der Personalschlüssel liegt im Ostalbkreis in etwa in der Nähe der Werte des Landes Baden-Württemberg, das nach den Ergebnissen einer Studie der Bertelsmannstiftung zufolge hinsichtlich der Betreuung deutschlandweit eine Spitzenposition einnimmt.

26) Im Jahr 2010 schlossen sich in Ostwürttemberg die Städte Schwäbisch Gmünd, Ellwangen, Aalen und Heidenheim zum Regionalverbund Sprachförderung mit dem Ziel einer gezielten frühkindlichen Sprachförderung zusammen. In dem im Rahmen des Verbunds angebotenen Zertifikatskurs wurden bereits über 200 ErzieherInnen zu SprachpädagogInnen ausgebildet.

27) Vgl. [http://www.ph-gmuend.de/uploads/media/Medieninformation\\_Nr\\_3.pdf](http://www.ph-gmuend.de/uploads/media/Medieninformation_Nr_3.pdf), Download: 26.1.2018.

28) Vgl. Landratsamt Ostalbkreis (Hrsg.) (2017): Max Besser. Prävention und soziales Lernen. Praxisbuch für Kindertageseinrichtungen. Aalen, S. 6.





**ALLGEMEIN BILDENDE SCHULEN**



## C ALLGEMEIN BILDENDE SCHULEN

Das allgemein bildende Schulwesen in Baden-Württemberg erfuhr seit dem ersten Bildungsbericht diverse Veränderungen, die ihren Ausdruck auf der Folie des Wegfalls der verbindlichen Grundschulempfehlung, der Einführung der Gemeinschaftsschule, des Ausbaus der Ganztagschulen sowie der Entwicklungen an den allgemein bildenden Gymnasien (G8/G9) finden. Zudem wurde in der Zwischenzeit ein neuer Bildungsplan implementiert, der zuweilen neue Schwerpunkte setzt und damit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen folgt. Dies spiegelt sich in den Leitperspektiven wider, die sich in Anlehnung an Wolfgang Klafki den relevanten „epochaltypischen Schlüsselproblemen“ der heutigen Zeit annehmen: „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“, „Prävention und Gesundheitsförderung“, „Berufliche Orientierung“, „Medienbildung“ und „Verbraucherbildung“.

Vor allem die erstgenannten Änderungen der letzten Jahre lassen Auswirkungen auf die SchülerInnenzahlen und die Bildungsaspirationen der Bevölkerung vermuten, da dadurch die Wahlmöglichkeiten größer und die Profile noch differenzierter wurden. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich dieses Kapitel zunächst mit den **Bildungsangeboten und der Bildungsbeteiligung (C1)** im Ostalbkreis. Es folgt die Präsentation von Daten, die Aussagen über die **Durchlässigkeit der allgemein bildenden Schulen (C2)** ermöglichen. In diesem Kontext werden u. a. die Übergangstellen thematisiert. Ein drittes Unterkapitel wird auf **die SchulabgängerInnen und die erworbenen Abschlüsse (C3)** eingehen.

Die Ostalbkreisdaten unterscheiden sich häufig von den Landesdaten, was darauf verweist, dass Erkenntnisse aus anderen Landkreisen nicht unmittelbar auf den Ostalbkreis übertragbar sind. Auch deshalb werden Bildungsangebote und -maßnahmen auf den folgenden Seiten in den Fokus rücken, die im Zuge der Implementierung der Bildungsregion

im Ostalbkreis eingeführt wurden beziehungsweise umgesetzt werden. Dazu gehören u. a. die Maßnahmen und Projekte zur Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf, die auf der Basis der Erkenntnisse des ersten Bildungsberichts und der entsprechenden Formulierungen im Handlungskonzept weiterentwickelt wurden und an Schulen im Ostalbkreis umgesetzt werden. Die im Zuge dieser Projekte erhobenen Daten sollen ebenfalls in diesem Kapitel Erwähnung finden.

### C1 Bildungsangebote und Bildungsbeteiligung

#### **Ausdifferenziertes Angebot in allen Schularten; Anteil der privaten Schulen im Ostalbkreis entspricht in etwa der Quote des Landes**

Im Ostalbkreis sind insgesamt 138 allgemein bildende Schulen zu verzeichnen.<sup>29</sup> Sie befinden sich sowohl in öffentlicher (123) wie in privater Trägerschaft (15) und ermöglichen es den SchülerInnen, die verschiedensten Abschlüsse des allgemein bildenden Schulsystems zu erwerben. Der Primarbereich bestand im Schuljahr 2016/17 aus 90 Grundschulen, wovon sich 87 in öffentlicher und drei in privater Trägerschaft befinden. Im Sekundarschulbereich konnten 14 Gemeinschaftsschulen, 27 Werkrealschulen, 20 Realschulen sowie 17 Gymnasien besucht werden. Eines davon ist das Landesgymnasium für Hochbegabte, welches vom Schulverband, bestehend aus dem Ostalbkreis und der Stadt Schwäbisch Gmünd, mitgetragen wird. Unter den 15 Schulen im Sekundarbereich in privater Trägerschaft finden sich eine Werkrealschule, vier Realschulen, drei Gymnasien sowie zwei freie Waldorfschulen. Das Angebot wird komplettiert durch 17 sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren<sup>30</sup>, die sich auf zwölf öffentliche und fünf private Standorte verteilen. Der Vergleich mit den Landesdaten zeigt, dass der Anteil der privaten Schulen im Ostalbkreis in etwa der Quote Baden-Württembergs entspricht. Seit dem Schuljahr 2008/09, dem Berichtsjahr des ersten Bildungsberichts, stieg die Zahl der Privatschulen im Kreis um zwei, was prozentual gewendet einen Zuwachs von 15,4 % bedeutet. Im Land gab es im Schuljahr 2016/17 49 private Schulen mehr als noch im Schuljahr 2008/09 (13,7 %). Hinsichtlich der Schulen in öffentlicher Trägerschaft lässt sich berichten, dass im Ostalbkreis die Zahl der Schulen seit dem Schuljahr 2008/09 um 13 zurückging, was prozentual

29) Organisatorische Einheiten, die mehrere Schularten führen, werden bei jeder Schulart gezählt, jedoch bei „insgesamt“ nur einfach.

30) „Behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder und deren Eltern können die Angebote der Frühförderung in Anspruch nehmen. Diese richten sich auch an Kinder mit Frühförderbedarf in Kindertageseinrichtungen. Subsidiär nehmen Schulkinder- gärten die Aufgabe der Elementarbildung behinderter Kinder im vorschulischen Bereich wahr. Die Förderung behinderter Kinder ist zunächst Pflicht der allgemeinen Schule. Für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und einem Anspruch auf ein sonder- pädagogisches Bildungsangebot sind darüber hinaus verschiedene Sonderschultypen mit unterschiedlichen Bildungsgängen ein- gerichtet: Schulen für Körperbehinderte, Geistigbehinderte, Blinde, Sehbehinderte, Hörgeschädigte, Sprachbehinderte, Kranke in längerer Krankenhausbehandlung, Schulen für Erziehungshilfe und Förderschulen.“ ([https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Bildung/Eltern/Bildungswege/Seiten/Sonderpaedagogische\\_Bildungs-und-Beratungszentren.aspx](https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Bildung/Eltern/Bildungswege/Seiten/Sonderpaedagogische_Bildungs-und-Beratungszentren.aspx); 19.1.2018).

gewendet einem Rückgang von 9,6% entspricht. Zudem führten der Schulentwicklungsprozess zu der ein oder anderen teils größeren Umgestaltung der Bildungslandschaft, wobei vor allem die Einführung der Gemeinschaftsschule als die wohl grundlegendste Reform der letzten Jahre gelten kann. Diese Entwicklung lässt sich am Angebot an Haupt- bzw. Werkrealschulen ablesen, von denen viele zu Gemeinschaftsschul-Standorten weiterentwickelt wurden. So wurden ab dem Schuljahr 2012/13 bislang insgesamt 14 Schulen im Ostalbkreis zu einer Gemeinschaftsschule umgestaltet, dies waren überwiegend Hauptschulen beziehungsweise Werkrealschulen. Eine Ausnahme bildet die Kocherburgschule Unterkochen, die sich u. a. aus einer Realschule heraus entwickelt hat. Zuvor handelte es sich bei der Kocherburgschule um einen Schulverbund, bestehend aus Grundschule, Werkrealschule und Realschule.

### **13,5 % der fast 35.000 SchülerInnen des Schuljahres 2016/17 werden in privaten Schulen unterrichtet**

Im Ostalbkreis besuchten im Berichtsjahr 2016/17 34.940 SchülerInnen die allgemein bildenden Schulen und sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (**Tab. C1 Anhang**). Davon wurden 4.729 (d. h. 13,5 %) an einer privaten Institution unterrichtet. Von den 30.211 SchülerInnen der öffentlichen Schulen gingen 35,1% auf eine Grundschule, 7,8 % auf eine Werkrealschule, 6,3 % auf eine Gemeinschaftsschule, 21,1 % auf eine Realschule und 25,9 % auf ein Gymnasium. 3,7 % der SchülerInnen an einer Schule in öffentlicher Trägerschaft besuchten ein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum.

Von den SchülerInnen im privaten Schulbereich wurden die meisten SchülerInnen an den Gymnasien (36,3 %), den Realschulen (23,2 %) und den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (21,0 %) beschult. 13,7 % der PrivatschülerInnen gingen auf eine Waldorfschule und 0,5 % auf eine Haupt- respektive Werkrealschule. Wie der differenzierte Blick auf die im Anhang befindlichen Tabellen C1 und C2 zeigt, können beim Vergleich der Landes- und Kreisdaten leichte Abweichungen bei den GesamtschülerInnenzahlen identifiziert werden. Der Anteil der Haupt-/WerkrealschülerInnen ist beispielsweise im Land gemessen an allen PrivatschülerInnen höher als im Kreis. Höhere SchülerInnenanteile als im Land finden sich hingegen bei den privaten sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren: auf Landesebene beziffert sich der Anteil auf 15,2 %.

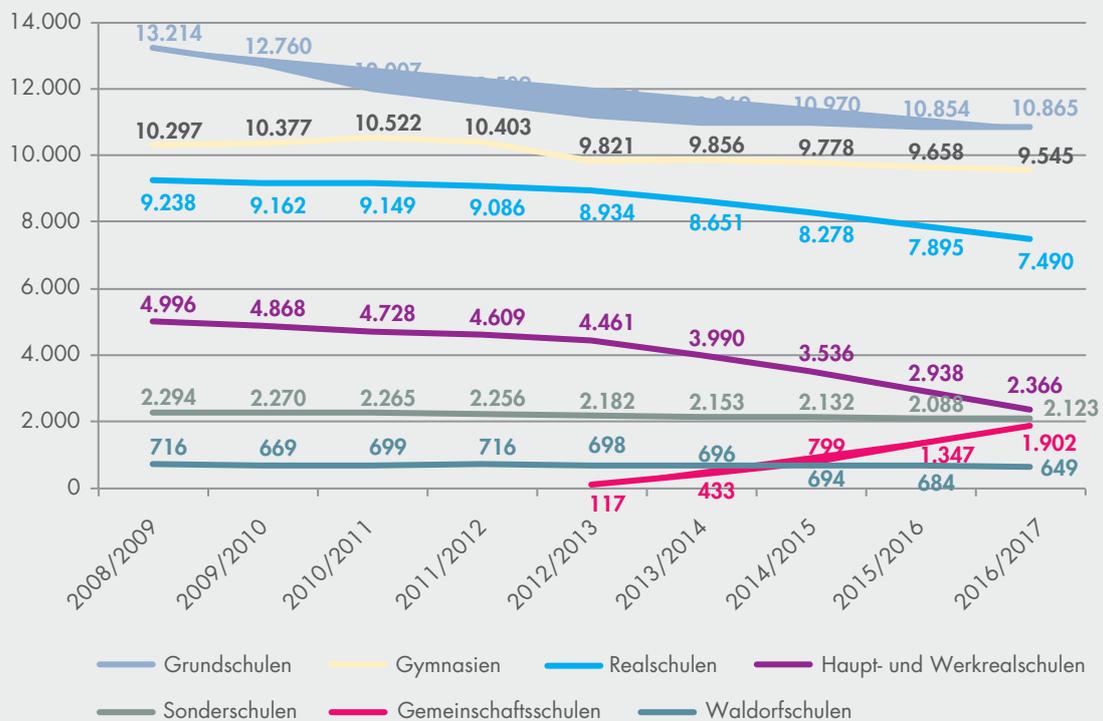
### **Zwar nimmt insgesamt betrachtet die Zahl der SchülerInnen ab ...**

Seit dem letzten Bildungsbericht (Schuljahr 2008/09) gingen die SchülerInnenzahlen im Ostalbkreis um 14,3 % zurück. Dies erscheint aufgrund des Rückgangs der Geburten in den letzten beiden Jahrzehnten sachlogisch naheliegend. Der Vergleich mit dem Land

Baden-Württemberg offenbart, dass die SchülerInnenzahlen im Land (14,9 %) und im Kreis in den Jahren seit dem ersten Bildungsbericht in etwa in einer ähnlichen prozentualen Größenordnung abgenommen haben. Wie im Bundesland sind fast alle Schulformen von dieser Entwicklung betroffen. Besonders starke Einbußen haben im Ostalbkreis jedoch vor allem die Werkrealschulen zu vermerken, wobei einen wesentlichen Einfluss auf diese Entwicklung sicherlich auch die Einführung der Gemeinschaftsschule hatte. 117 SchülerInnen gingen im Schuljahr 2012/13 in eine Gemeinschaftsschule der ersten vier Standorte in Essingen, Oberkochen, Rosenberg und Westhausen. Im fünften Schuljahr nach der Einführung der Gemeinschaftsschule besuchten bereits 1.902 SchülerInnen eine der 14 Schulen. Der Blick auf Abb. C1 lässt erkennen, dass die Abnahme die Zahl der SchülerInnen in etwa seit dem Schuljahr 2013/14 nicht mehr die Dynamik besitzt wie in den Schuljahren zuvor und nur noch leicht abnahm. Bei den Grundschulen ist sogar seit dem Schuljahr 2016/17 wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen: im Vergleich zum Schuljahr zuvor stieg die Anzahl der PrimarschülerInnen um immerhin elf SchülerInnen. Dies passt zu der in Kapitel A vorgenommenen Aussage, dass seit dem Jahr 2012 die Geburtenrate wieder sukzessive ansteigt.

**Abb. C1:**

Entwicklung der SchülerInnenzahlen nach ausgewählten Schularten im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2008/09



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

### ... im privaten Schulwesen sind hingegen deutliche Anstiege zu verzeichnen

Unterschiede lassen sich beim Vergleich des öffentlichen und des privaten Schulangebots identifizieren. Im Rahmen des 1. Bildungsberichts konnte konstatiert werden, dass sich die SchülerInnenzahlen sowohl im öffentlichen als im privaten Bereich insgesamt konstant entwickelten, obgleich Unterschiede zwischen den Schulformen zu erkennen waren. Seit her haben alle privaten Schulen zusammen einen SchülerInnenzuwachs von 32,9 % auf nun 4.729 SchülerInnen zu verzeichnen. Der Anstieg lässt sich auch damit begründen, dass in den letzten Jahren im Ostalbkreis zwei neue private Gymnasien eröffnet wurde. In Mutlangen ging das katholische Franziskus-Gymnasium zu Beginn des Schuljahres 2008/09 in Betrieb. Zwei Jahre später, zum Schuljahr 2010/11, nahm in Abtsgmünd das katholische St. Jakobus-Gymnasium seinen Betrieb auf. Der Trend einer positiven SchülerInnenzahlentwicklung im privaten Sektor, sicherlich bedingt durch den Zuwachs an Schulen, wird also abermals bestätigt und erreicht im aktuellen Berichtsyear einen neuen Höchststand. Der Zuwachs ist dabei deutlich höher als auf der Ebene des Landes, der mit 9,1 % unverkennbar moderater ausfiel. Einen besonderen Anstieg erfuhren die privaten Grundschulen (42,9 %) und vor allem die Gymnasien (279,0 %). Wie auch bei den Gymnasien kann der Anstieg der SchülerInnenzahlen im privaten Primarbereich seit dem letzten Bildungsbericht mit der Eröffnung von neuen Schulen begründet werden. So wurde etwa im Jahr 2010 in Schwäbisch Gmünd die „Dietrich Bonhoeffer Schule“ eröffnet. Die privaten Realschulen (-17,6 %) und die Waldorfschulen (-9,4 %) hatten dagegen seit dem letzten Bildungsbericht einen Rückgang der SchülerInnenzahlen zu verzeichnen. Im Gegensatz zu den privaten Schulen haben die öffentlichen Schulen den Statistiken zufolge teils größere Rückgänge zu vermerken. Insgesamt fiel die Gesamtzahl der SchülerInnen an den öffentlichen Schulen seit dem letzten Bildungsbericht – Referenzjahr 2008/09 – um 18,8 % auf 30.211 SchülerInnen, wobei sich wie bereits vermerkt die Entwicklung der SchülerInnenzahlen ungleichmäßig hinsichtlich der verschiedenen Schularten darstellt (**Tab. C3 Anhang**).

### Kreistrend repliziert sich in den Ostalbkreis-Gemeinden; vor allem kleinere Kommunen sind vom Rückgang der SchülerInnenzahlen betroffen

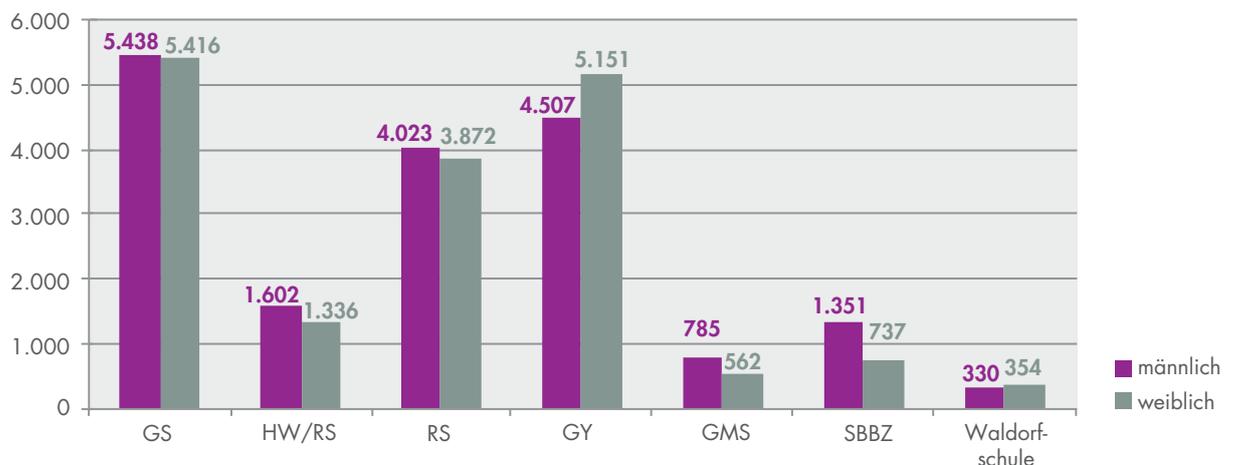
Die SchülerInnenzahlen entwickeln sich dabei im Kreis nicht einheitlich, wie der Blick auf sechs ausgewählte Gemeinden verrät (**Tab. C6 Anhang**). Zwar haben alle diese Gemeinden einen Rückgang der SchülerInnenzahlen zu beklagen, die Abnahme fällt jedoch je nach Gemeinde unterschiedlich aus. Die stärksten Einbußen entfallen dabei auf kleinere Schulstandorte, die besonders von der demographischen Entwicklung betroffen sind und teilweise bereits Hauptschulen und Werkrealschulen schließen mussten. Den geringsten Rückgang gilt es für die Stadt Schwäbisch Gmünd zu konstatieren, deren

SchülerInnenzahlen in den letzten Jahren seit dem Schuljahr 2008/09 um 11,3 % fielen. In der Auswahlkommune Aalen gingen die SchülerInnenzahlen um 19,8 % zurück, in Heubach um 17,5 % und in Ellwangen um 17,1%. Dennoch verdeutlicht ebenfalls der Blick in die Städte und Gemeinden des Ostalbkreises, dass die Schülerzahlen nicht mehr so stark sinken, wie es noch vor ein paar Jahren der Fall war. Im Gegenteil: einzelne Kommunen können inzwischen im Grundschulbereich wieder ein leichtes Wachstum verzeichnen. In Aalen etwa stieg die Zahl der GrundschülerInnen zwischen dem Schuljahr 2015/16 und 2016/17 wieder leicht an, von 2.117 auf 2.129.

**Mit steigender Abschlusshöhe einer Schulart steigt der Anteil der Mädchen in einer Schulart: Der Mädchenanteil ist an den Gymnasien am höchsten; an Werkrealschulen, Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren und auch an den Gemeinschaftsschulen sind die Jungen in der Mehrheit**

Lange galten Mädchen im Bildungssystem als benachteiligt, wie u.a. die in den 1960er-Jahren von Hansgert Peisert geprägte statistische Kunstfigur des „Katholischen Arbeitermädchens vom Lande“ illustriert. Religionszugehörigkeit und Wohnort gelten heutzutage nicht mehr als signifikante Einflussgrößen bei der Beschreibung von Bildungsungleichheiten und bei den Mädchen lässt sich bereits seit Jahrzehnten die Neigung zu höheren Schulabschlüssen feststellen. Hingegen gelten männliche Jugendliche aus Arbeiterfamilien mit einem Migrationshintergrund als Bildungsbenachteiligte, sodass heutzutage Erziehungs- und BildungswissenschaftlerInnen zur anschaulichen Beschreibung von Bildungsdisparitäten vom sogenannten „Arbeitersohn mit Migrationshintergrund aus der Großstadt“ sprechen und schreiben.<sup>31</sup>

**Abb. C2:** SchülerInnenzahlen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 nach Schulformen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen  
 Anmerkung: GY=Gymnasium, GMS=Gemeinschaftsschule, GS=Grundschule, HW/RS=Hauptschule/Werkrealschule, RS=Realschule, SBBZ= Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren

31) Vgl. Geißler, R. (2008): Die Metamorphose der Arbeitertochter zum Migrantensohn. Zum Wandel der Chancenstruktur im Bildungssystem nach Schicht, Geschlecht, Ethnie und deren Verknüpfungen. In: Berger, P. A. / Kahlert, H. (Hrsg.): Institutionalisierte Ungleichheiten. Wie das Bildungssystem Chancen blockiert. 2. Auflage. München / Weinheim, S. 71-100.

Im Ostalbkreis lässt sich diese Entwicklung ebenfalls nachzeichnen. So ist der Anteil der Mädchen (53,7 %) im Gymnasium höher als der Anteil der Jungen. Demgegenüber sind die Jungen in den außergymnasialen Schulformen in der Mehrzahl. So beträgt etwa der Anteil der Schüler an den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren fast 68 % und an den Haupt- bzw. Werkrealschulen 56,1 %. Mit Verweis auf **Abb. C2** sowie die in der **Tabelle C2 (Anhang)** dargestellten Zahlen wird ebenfalls im Landkreis der Trend des Bundeslandes repliziert. Die Geschlechterunterschiede haben sich seit dem letzten Bildungsbericht also auf einem Niveau verfestigt, das zwar nicht die Dramatik der Ungleichheitsdiskussionen früherer Jahrzehnte erreicht, aber dennoch in den folgenden Jahren sicher Thema der bildungspolitischen Aufmerksamkeit sein wird. Unterschiede fallen zudem beim Vergleich der öffentlichen und privaten Schulen auf. So sind an den privaten Schulen die Mädchen (58,3 %) und an den öffentlichen Schulen die Jungen (52,2 %) in der Mehrzahl, wobei vor allem die hohen Mädchenanteile an den privaten Gymnasien und Realschulen ins Auge stechen. Dies kann auf das vielfältige Schulangebot im Ostalbkreis zurückgeführt werden, das seinen Ausdruck auch dank der Mädchenschule St. Gertrudis in Ellwangen findet.

**Bildungsdisparitäten sind besonders bei ausländischen SchülerInnen und SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund festzustellen: sie sind an den Gymnasien im Vergleich zu den deutschen SchülerInnen und SchülerInnen ohne Migrationshintergrund deutlich unterrepräsentiert; je höher der angestrebte Schulabschluss, desto geringer ist der Anteil der AusländerInnen und MigrantInnen**

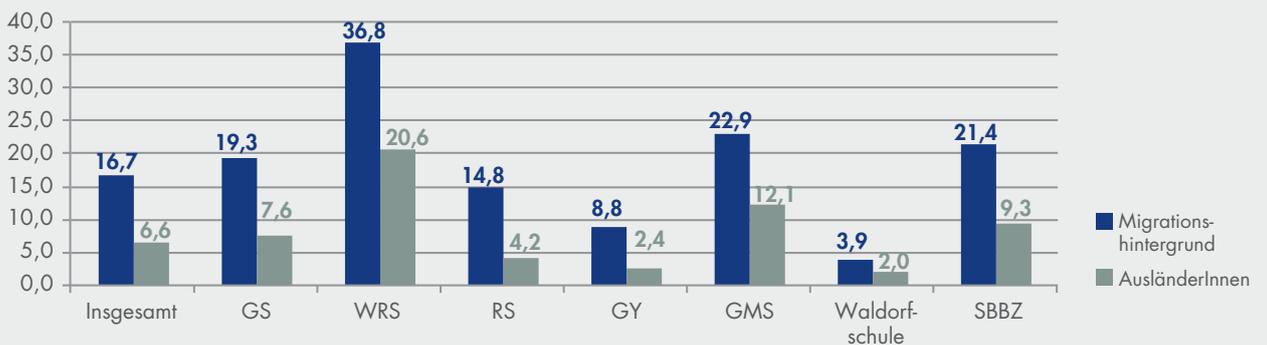
Der Blick auf die Zahlen des Landes zeigt, dass hinsichtlich der Anteile deutscher und nicht-deutscher SchülerInnen im Ostalbkreis weniger ausländische SchülerInnen unterrichtet werden als in Baden-Württemberg. In den Schulen des Bundeslandes Baden-Württemberg hatten im Schuljahr 2016/17 10,8 % der SchülerInnen einen ausländischen Pass. Im Ostalbkreis hingegen war der Anteil geringer und mit 6,6 % zu beziffern. Damit lässt sich in den letzten Jahren sowohl auf Landes- als auch auf Kreisebene ein Rückgang der ausländischen SchülerInnen erkennen. Dabei muss in diesem Kontext davon ausgegangen werden, dass zwar die Ausländeranteile signifikant zurückgegangen sind, die Zahl der SchülerInnen mit einem Zuwanderungshintergrund jedoch stabil blieb beziehungsweise stieg. Erst seit dem Schuljahr 2012/13 wird der Migrationshintergrund der SchülerInnen an den öffentlichen und seit 2013/14 an den privaten Schulen erfasst, sodass nun im Folgenden valide Zahlen hinsichtlich des Anteils von SchülerInnen mit Migrationshintergrund nach Schulart im Ostalbkreis vorgestellt werden können. Es zeigt sich, dass der Anteil der SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund den Anteil der ausländischen SchülerInnen – abhängig von der Schulform – in etwa um das Doppelte bis etwas mehr als das Dreifache übersteigt.

Die vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg aggregierten Zahlen veranschaulichen dabei die weiterhin bestehende Benachteiligung von ausländischen SchülerInnen

sowie SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund im Schulsystem. Es zeigt sich wie schon beim ersten Bildungsbericht, dass SchülerInnen mit dem Passstatus Ausländer sowie aus Familien mit einem Zuzugshintergrund häufiger in Schulformen wie der Werkrealschule unterrichtet werden als in Schulformen, die einen höheren Bildungsabschluss vermitteln. Entsprechend betrug der Anteil der SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund an einer Haupt-/Werkrealschule im Schuljahr 2016/17 36,8 % (BaWü: 44,4 %), an einer Realschule 14,8 % (BaWü: 20,7 %), an einer Gemeinschaftsschule 22,9 % (BaWü: 28,7 %) und an einem Gymnasium 8,8 % (BaWü: 12,5 %). Der Migrationsanteil an einem sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum kann mit 21,4 % (BaWü: 30,4 %) angegeben werden. Den geringsten Anteil von SchülerInnen ausländischer Herkunft weisen die Waldorfschulen mit 3,9 % (BaWü: 7,4 %) auf.

**Abb. C3:**

SchülerInnen an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2016/17 nach Schulform, Nationalität und Migrationshintergrund (in %)

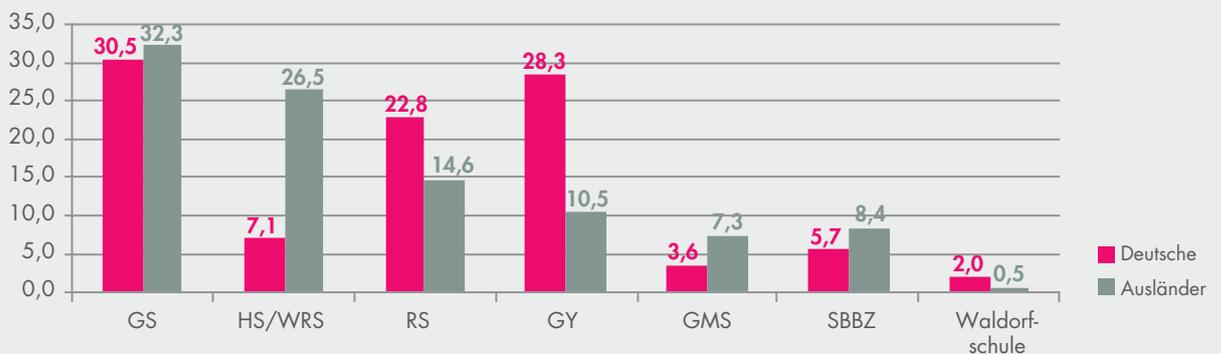


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen.

Anmerkung: GY=Gymnasium, GS=Grundschule, GMS=Gemeinschaftsschule, RS=Realschule, WRS=Werkrealschule, SBBZ= Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren

**Abb. C4:**

Verteilung der SchülerInnen an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen des Ostalbkreises nach Nationalität und Schulform im Schuljahr 2016/17 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen.

Anmerkung: GY=Gymnasium, GMS=Gemeinschaftsschule, GS=Grundschule; HS/WRS=Hauptschule/Werkrealschule, RS=Realschule, SBBZ= Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren

Bei einer differenzierteren Betrachtung der Gruppen der deutschen und ausländischen SchülerInnen lässt sich nochmals die ungleiche Bildungsbeteiligung verdeutlichen (**Abb. C4**). Denn die Zahlen belegen für das Berichtsjahr bei fast ähnlich verteilter Anzahl im Primarbereich, dass 21,1 % aller AusländerInnen eine Haupt- bzw. Werkrealschule besuchen. Bei den deutschen SchülerInnen sind es hingegen nur 5,8 %. Dies bedeutet pointiert formuliert, dass fast viermal so viele ausländische SchülerInnen eine Haupt- bzw. Werkrealschule besuchen als die deutschen Kinder und Jugendlichen. Andererseits besuchen lediglich 10,1 % aller ausländischen SchülerInnen ein Gymnasium, der Anteil bei ihren deutschen MitschülerInnen beträgt hingegen 28,5 %. Im Bereich der sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren sind die Unterschiede nicht ganz so groß, aber dennoch statistisch auffällig. So werden 5,9 % aller deutschen und 8,6 % aller ausländischen SchülerInnen im Rahmen dieses Schulangebots beschult. Im Vergleich zu der Situation im Berichtsjahr des ersten Bildungsberichts konnten die ausländischen SchülerInnen ihren Anteil am Gymnasium erhöhen. Dies trifft jedoch ebenfalls auf die deutschen SchülerInnen zu, sodass weiterhin im Ostalbkreis deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bildungsbeteiligung zwischen deutschen und nicht-deutschen SchülerInnengruppen bestehen, denn letztendlich wird der Anstieg der SchülerInnenzahlen am Gymnasium durch eine Zunahme aller Gruppen bedingt. Diese Unterschiede werden beim Blick auf die privaten Schulangebote deutlich, nämlich insofern, dass von allen 2.297 ausländischen SchülerInnen 23 (d. h. 1,0 %) ein privates Gymnasium und gerade einmal elf (d. h. 0,5 %) eine private Realschule besuchen. In der Tendenz finden sich die ungleichen Verteilungen auch auf der Ebene des Landes, obgleich die ausländischen SchülerInnen hier häufiger ein Gymnasium als im Ostalbkreis besuchen (12,9 % aller AusländerInnen) und zudem weniger eine Haupt- bzw. Werkrealschule frequentieren (20,0 %) (**Tab. C2 Anhang**).

#### Abb. C5:

Die zehn häufigsten Herkunftsländer der ausländischen SchülerInnen an den öffentlichen und privaten Schulen im Schuljahr 2016/17 im Ostalbkreis



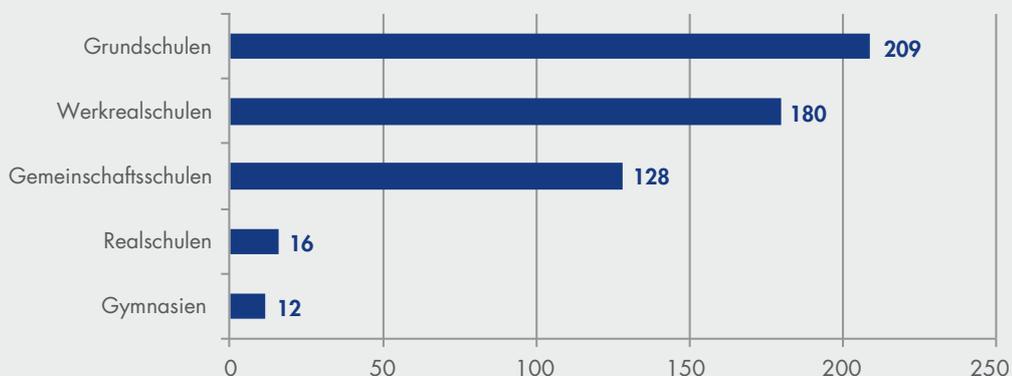
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Der Blick auf die Herkunftsländer der SchülerInnen zeigt, dass SchülerInnen mit einer türkischen Staatsangehörigkeit die größte Gruppe aller 2.297 ausländischen SchülerInnen repräsentieren. Die türkischen SchülerInnen stellen damit 10,5 % aller SchülerInnen mit einem ausländischen Pass. 214 Kinder und Jugendliche besitzen die syrische und 181 SchülerInnen die griechische Staatsangehörigkeit, was prozentual gewendet einem Anteil von 9,3 % bzw. 8,6 % aller ausländischen SchülerInnen entspricht.

## **Bildungsangebote in Vorbereitungsklassen für Geflüchtete und Neuzugewanderte bestehen im Kreis an allen Schulformen; Zahl der Vorbereitungsklassen seit dem Schuljahr 2011/12 von 14 auf 44 gestiegen; die meisten VKL gab es im Schuljahr 2016/17 mit 16 Klassen an Grundschulen, eine an einem Gymnasium**

Für Geflüchtete und Zuwanderer hat das Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg verschiedene Bildungs- und Integrationsangebote entwickelt. An den allgemein bildenden Schulen wurden u. a. sogenannte Vorbereitungsklassen (VKL) eingerichtet, in denen neuzugewanderte Kinder und Jugendliche eine intensive Sprachförderung erhalten und auf den Unterricht in den regulären Klassen vorbereitet werden. Im Frühjahr 2017 wurden an den Schulen im Ostalbkreis insgesamt 594 SchülerInnen in Vorbereitungsklassen unterrichtet (**Tab. C10 bis Tab. C12 im Anhang**). Die Zahl der Klassen stieg dabei von 14 im Schuljahr 2011/12 auf 44 im Schuljahr 2016/17 an. Die meisten VKL gab es im Schuljahr 2016/17 mit 16 Klassen an den Grundschulen, in denen im Berichtsjahr insgesamt 209 SchülerInnen beschult wurden. 180 SchülerInnen werden in zwölf Klassen an den Werkrealschulen, 128 in neun Klassen an den Gemeinschaftsschulen und 16 SchülerInnen in zwei Klassen an den Realschulen unterrichtet. Ferner bot ein Gymnasium im Ostalbkreis eine Vorbereitungsklasse an, die von zwölf SchülerInnen besucht wurde.

**Abb. C6:**  
Anzahl der SchülerInnen in Vorbereitungsklassen je Schulform im Frühjahr 2017



Quelle: Staatliches Schulamt Göppingen

### **Zahl der Lehrkräfte geht im Kreis stärker zurück als im Land; aktuell sowie in den nächsten Jahren besteht bundes- und landesweit und auch im Ostalbkreis ein LehrerInnenmangel, vor allem an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren sowie an den Grundschulen**

Die 30.211 SchülerInnen der öffentlichen Schulen wurden der Statistik zufolge im Schuljahr 2016/17 von 2.932 LehrerInnen unterrichtet. Dies bedeutet, dass mittels einer simplen Verhältnisrechnung auf jede Lehrkraft 10,3 SchülerInnen kamen (Lehrer-Schüler-Koeffizient BaWü: 12,3). Generell ist in den letzten Jahren die Tendenz zu beobachten, dass auf jede Lehrkraft immer weniger SchülerInnen kommen. Dennoch ist die Zahl der LehrerInnen inzwischen geringer als noch vor ein paar Jahren. Seit dem Ende der 2000er-Jahre (2009/10) ging etwa die Zahl der Lehrkräfte im Ostalbkreis von 3.207 um 275 auf 2.932 zurück, was prozentual gewendet einem Anteil von 8,6 % entspricht. Dieser Wert ist um mehr als 4 % höher als der Wert des Landes, wo die Zahl der Lehrkräfte seit dem Jahr 2009/10 um 4,5 % schrumpfte. Wie im Land mangelt es zum Schuljahr 2017/18 auch im Ostalbkreis an LehrerInnen. Besonders betroffen vom LehrerInnenmangel sind laut dem Staatlichem Schulamt in Göppingen die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren sowie die Grundschulen. Ein wenig besser ist die LehrerInnenversorgung an den Schulen des Sekundarschulbereiches, in einzelnen Fächern wie Informatik, Französisch oder dem islamischen Religionsunterricht mangelt es allerdings ebenfalls an Lehrkräften.

Das Staatliche Schulamt Göppingen nennt u. a. folgende Gründe für den LehrerInnenmangel:

- Generationenwechsel in der Lehrerschaft, hohe Zahl an Pensionierungen
- dadurch hohe Zahl an Neueinstellungen überwiegend junger Frauen, wieder ansteigende Anzahl an Schwangerschaften und Geburten
- fast durchgängig sofortiges Beschäftigungsverbot aufgrund ärztlicher Atteste gleich nach Feststellung der Schwangerschaft aufgrund versicherungstechnischer Gründe. So dürfen Frauen ab Bekanntwerden einer Schwangerschaft keine Kinder mehr unterrichten, um die eigene Schwangerschaft nicht zu gefährden
- Junglehrer wollen vor allem in die Ballungszentren ziehen, weniger aber in ländliche Kommunen
- hohe Ausweitung der Bedarfe an Lehrkräften durch strukturelle/strukturbezogene Innovationsprozesse wie z. B. Einführung von doppelbelegten Differenzierungsstunden je Zug/Klasse in allen Schularten oder insbesondere an Grundschulen durch flächendeckende Einführung von Ganztagschulen mit Einsatz von Lehrkräften auch im Mittagsband
- weitere enorme Ausweitung des Lehrkräftebedarfs durch bildungspolitische Innovationsprozesse wie z. B. Inklusion, neue Unterrichtsfächer wie BO, IRU und Ethik usw.
- im Ostalbkreis und generell in ländlichen Regionen überproportional hohe Personalressourcenbindung durch viele Klein- und Kleinststandorte insbesondere im Grundschulbereich
- Ausweitung der Bedarfe durch sozialpolitische Innovationsprozesse wie z. B. Öffnung für unterhältige Teilzeitbeschäftigung mit Rückkehrmöglichkeit, Ausweitung von Elternzeit-/Erziehungszeitmodellen usw.

Die Lehrerkollegien sind in der Mehrzahl weiblich. Von allen an den öffentlichen allgemein bildenden Schulen tätigen Lehrkräften waren – aus der Perspektive der Statistik 68,9 % – Frauen. Zwischen den Schulformen zeigen sich jedoch Unterschiede. So ist der höchste Frauenanteil an den Grundschulen (77,0%) sowie den Gemeinschaftsschulen (76,0 %) und der niedrigste Frauenanteil an den Gymnasien (56,0%) zu verzeichnen. Von den 2.932 Lehrkräften sind 1.439 (d. h. 49,1 %) vollzeitbeschäftigt, 979 (d. h. 33,4 %) teilzeitbeschäftigt und 514 (d. h. 17,5 %) stundenweise beschäftigt. Weitere Hinweise auf Geschlechterunterschiede im Lehrberuf artikulieren sich auf der Folie des Beschäftigungsumfangs. Wie **Tab. C13** im Anhang belegt, sind von den 2.020 weiblichen Lehrern 36,3 % im Rahmen einer Vollzeitstelle an der Schule tätig. 43,9 % der Lehrerinnen waren teilzeitbeschäftigt und 19,9 % stundenweise beschäftigt. Im Gegensatz zu ihren Kolleginnen sind die meisten der 912 Lehrer, nämlich 77,4 %, vollzeitbeschäftigt und 10,2 % in Teilzeit oder stundenweise (12,4 %) an einer Schule tätig.

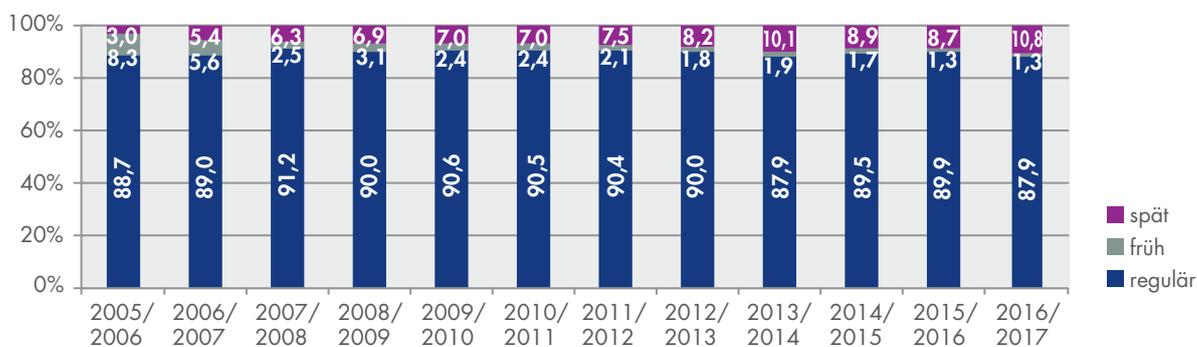
## C2 Durchlässigkeit der allgemein bildenden Schulen

### C2.1 Schulpflichtige Kinder und Einschulung

Die „Stichtagsregelung“ gibt den Rahmen vor, wann Kinder schulpflichtig werden. Der Stichtag wurde dabei in Baden-Württemberg mitunter aufgrund der Ergebnisse internationaler Schulleistungstudien sukzessive im Jahreszeitlauf nach hinten verschoben, sodass momentan seit dem Schuljahr 2007/08 der 30. September eines Jahres als Stichtag gesetzt ist. Dies bedeutet also, dass mit der Verschiebung des Stichtags nun auch die Kinder früher schulpflichtig werden und somit bei der Einschulung jünger sind als in früheren Jahren. Darüber hinaus konnte damit gerechnet werden, dass die Zahl der SchülerInnen, die früher eingeschult werden, sinken wird.

**Abb. C7:**

Einschulungen an Grundschulen im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2005/06 (in %)



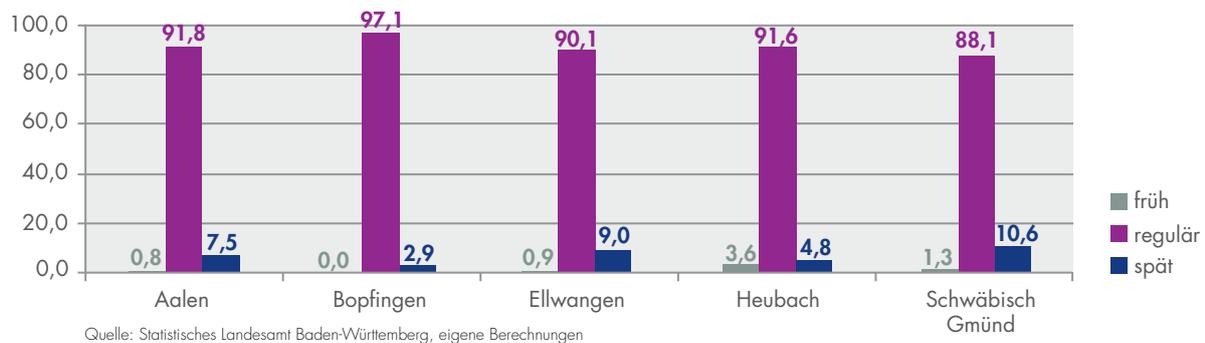
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Letzteres ist dabei sowohl im Ostalbkreis (**Abb. C7; Tab. C15 Anhang**) als auch in Baden-Württemberg eingetroffen (**Tab. C15 Anhang**). Im Ostalbkreis betrug im Schuljahr 2005/06 der Anteil der früh eingeschulten SchülerInnen 8,3 %. Im Schuljahr 2016/17 waren 34 der 2.622 ErstklässlerInnen (d. h. 1,3 %) früh eingeschulte Kinder, sodass der Anteil in den letzten elf Jahren um sieben Prozentpunkte abnahm. Ein deutlicher Anstieg lässt sich umgekehrt für die Spätereinschulungsquote bekanntgeben, die im Berichtszeitraum um 7,8 Prozentpunkte auf 10,8 % stieg. Ebenfalls ist hinsichtlich der Landesquote ein Anstieg zu verzeichnen, der jedoch weniger stark ausfiel als im Ostalbkreis. So bedeuten die 8,9 % des Schuljahres 2016/17 einen Anstieg seit dem Jahr 2005/06 um 4,1 %. Relativ stabil verhielt sich hingegen die Quote der regulär eingeschulten Kinder. Zwar war zunächst seit der Verlegung des Stichtags auf den 30. September ein kleiner Anstieg auf über 90 % zu verzeichnen, ab dem Jahr 2013/14 nahm die Quote wieder die Prozentwerte des Zeitpunkts vor der Änderung der Stichtagsregelung an. Entsprechend kann sowohl für den Kreis als auch für das Land vermerkt werden, dass durch die Änderung des Stichtags mehr Kinder später eingeschult werden als vor der Neugestaltung.

Die Entwicklung zeichnet sich ebenfalls in den Ostalb-Kommunen ab (**Tab. C16 Anhang**). Bis auf Schwäbisch Gmünd werden in den differenzierter zu betrachtenden Auswahlgemeinden über 90 % der SchülerInnen regulär eingeschult (**Abb. C8**). Die Quote der früh eingeschulten Kinder liegt bei drei Kommunen (Aalen, Bopfingen, Ellwangen) unter 1 %. In Schwäbisch Gmünd betrug sie im Schuljahr 2015/16 1,3 % und in Heubach 3,6 %. Bei der Spätereinschulungsquote sind die höchsten Werte bei den drei Kreisstädten Aalen (7,5 %), Ellwangen (9,0 %) sowie Schwäbisch Gmünd (10,6 %) zu vermerken, in den drei anderen Gemeinden sind die Quoten hingegen deutlich geringer, sodass durchaus von kommunalspezifischen Einschulungsmustern geredet werden kann. Abgesehen von der sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder scheinen somit ebenfalls weitere Faktoren bei der Einschulung eine Rolle zu spielen. Von welchen Einflussgrößen die Entscheidung hinsichtlich der Einschulung letzten Endes beeinflusst wird, lässt sich anhand des vorliegenden Zahlenmaterials nicht nachzeichnen. In einer soziologischen Perspektive könnten die

**Abb. C8:**

Einschulungen in ausgewählten Gemeinden des Ostalbkreises im Schuljahr 2015/16 (in %)



Zusammensetzung der Bevölkerung und die daraus entstehenden Bildungsaspirationen eine Rolle spielen. So zeigte sich in Kapitel A, dass in den Gemeinden Unterschiede hinsichtlich der Zusammensetzung der Bevölkerung bestehen und somit sich Differenzen hinsichtlich der Bildungsaspirationen der Familien vermuten lassen.

Beeinflusst wird die Entscheidung darüber hinaus womöglich von unterschiedlichen pädagogischen und psychologischen Konzepten bei der Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule.

Hinsichtlich des Geschlechts kann ausgesagt werden, dass im Ostalbkreis wie auch insgesamt in Baden-Württemberg mehr Mädchen als Jungen früher eingeschult werden (**Tab. C15 Anhang**). Im Kreis wurden zum Schuljahr 2016/17 2,1 % der Mädchen und 0,5 % der Jungen früh eingeschult, wohingegen es im Schuljahr 2005/06 noch 10,2 % der Mädchen und 6,3 % der Jungen waren. 3,7 % der männlichen und 2,4 % der weiblichen Schulanfänger wurden im Jahr 2005/06 spät eingeschult. Im Jahr 2016/17 waren es bei den Jungen 14,4 % und bei den Mädchen 7,2 %.

#### **Rückstellungsquote hält sich seit dem Schuljahr 2007/08 mit einer Ausnahme relativ stabil zwischen acht und neun Prozent**

Ebenfalls deutlich höher als noch ein paar Jahre zuvor war bei den Buben der Anteil der zurückgestellten Schüler (Tab. C Anhang). Wurden im Schuljahr 2005/06 noch 7,9 % der Schüler zurückgestellt, so waren es im Schuljahr 2016/17 bereits 10,6 %. Ebenfalls einen größeren Anstieg gab es bei den Mädchen, bei denen der Prozentwert von 3,9 % auf 7,3 % stieg. Sowohl die Zahlen des Landes als auch des Kreises lassen beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule hinsichtlich der Geschlechtszugehörigkeit Disparitäten erkennen. Um erklären zu können, warum Jungen häufiger zurückgestellt werden als Mädchen, lassen sich verschiedene theoretische Perspektiven anführen, die häufiger in wissenschaftlichen Publikationen Erwähnung finden.<sup>32</sup> Als eine Erklärung wird angeführt, dass sich Mädchen schneller als Jungen entwickeln und deshalb vor dem Eintritt in die Grundschule schulfähiger sind als ihre männlichen Altersgenossen. Allerdings liegen kaum Ergebnisse von tiefergehenden Studien vor, die diese Hypothese eindeutig belegen können. Stärker erforscht sind hingegen Ansätze, die einen Grund für das ungleiche Verhältnis in geschlechtsspezifischen Sozialisationskontexten sehen. Das bedeutet, dass im Rahmen der Sozialisation Mädchen eher als Jungen schulkonforme Eigenschaften erwerben, die eben besser zu den Anforderungen der Institution Schule passen.<sup>33</sup>

Betrachtet man die Gesamtzahlen, lässt sich sagen, dass die Quote der SchülerInnen, die, obwohl schulpflichtig, zurückgestellt wurden, im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2005/06 von 5,9 % auf 8,9 % stieg. Dabei mag die Neuregelung des Schuleintritts eine Rolle spielen, denn seither bewegt sich die Quote regelmäßig über der Acht-Prozent-Marke (**Abb. C9**). Die Entwicklung des Anstiegs fiel dabei im Kreis ein wenig stärker als im Land aus, wo die Quote

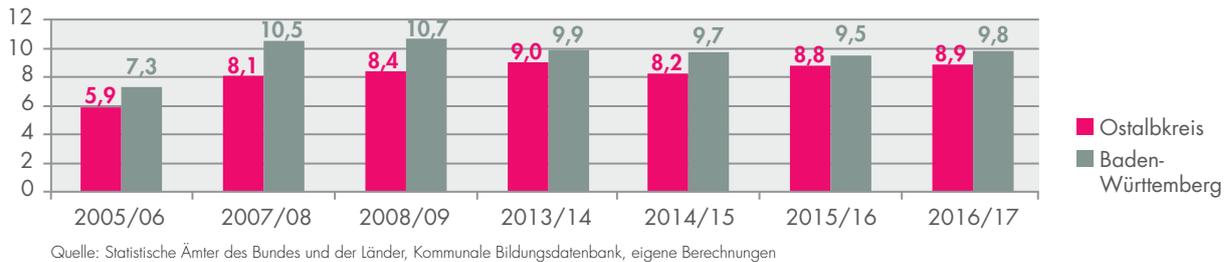
32) Vgl. u. a. Solga, H. / Dombrowski, R. (2009): Soziale Ungleichheiten in schulischer und außerschulischer Bildung Stand der Forschung und Forschungsbedarf. Herausgeber: Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf.

33) Vgl. ebd.

im Berichtszeitraum nur um 2,5 % zunahm und zudem seit dem Schuljahr 2013/14 wieder unter die Zehn-Prozentmarke fällt (**Tab. C15 Anhang**), sodass inzwischen die Abstände zwischen Landkreis und Bundesland geringer ausfallen, wie **Abb. C9** veranschaulicht.

**Abb. C9:**

Zurückgestellte Kinder an Grundschulen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg in ausgewählten Schuljahren seit dem Schuljahr 2016/17 (in %)

**C2.2 Übergangsquoten in die Sekundarstufe I und II**

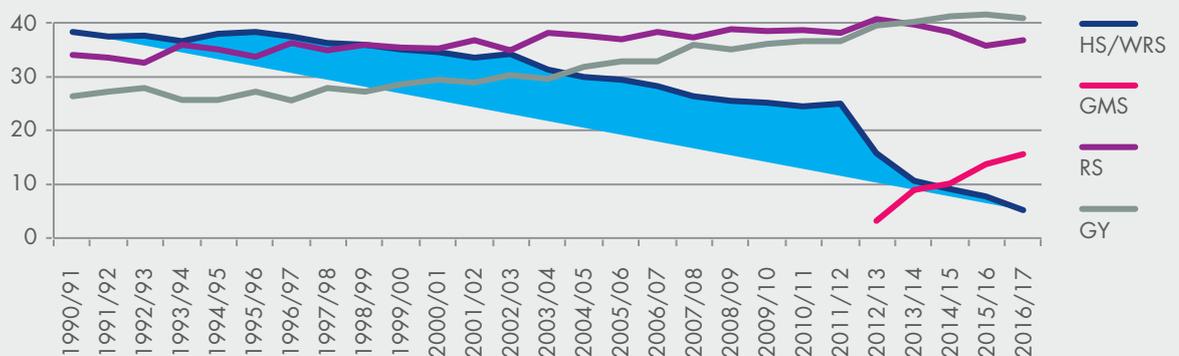
Gelingende Übergänge im Schulwesen sind elementar für die weitere Bildungsbiographie. Dabei ist die optimale Abwicklung und Bewältigung der Transitionen nicht nur für das individuelle Lebensglück von zentraler Bedeutung, ebenfalls lassen sich anhand der Analyse des Übergangsprozesses Hinweise auf soziale Disparitäten identifizieren, die ihren Ausdruck prominent auf der Folie der Übergangsquoten von der Grundschule in die weiterführenden Schulen finden. Doch nicht nur an der Schwelle zwischen Grundschule und weiterführender Schule treten Bildungsungleichheiten zutage, auch an allen anderen Gelenkstellen des Bildungssystems finden sich Hinweise auf die ungleiche Bildungsbeteiligung gesellschaftlicher Gruppierungen, wie neben internationaler und nationaler Studien auch Untersuchungen wie die ersten Bildungsberichte des Ostalbkreises und der Stadt Schwäbisch Gmünd belegen. Das Recht auf Bildung wird jedoch zusehends kontrovers diskutiert und Maßnahmen und Reformen, die das Ziel verfolgen, Chancenungleichheiten zu minimieren, polarisieren die öffentliche Meinung. Dies betrifft dabei nicht nur neue Schulformen wie die Gemeinschaftsschule oder die Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlung, abzulesen sind die Meinungsunterschiede ebenfalls an Entwicklungen wie der Akademisierung, die zwar der Forderung der OECD nach einem höheren AkademikerInnenanteil entgegenkommt, womöglich jedoch nach Ansicht regionaler WirtschaftsvertreterInnen, PolitikerInnen oder auch VertreterInnen der Wissenschaft den Bedarf an Fachkräften sensibel beeinflusst und darüber hinaus nicht gleichzusetzen sei mit der gelungenen Umsetzung des Bildungsrechts für alle Bevölkerungsgruppen. Fern der hektischen Diskussionen des bildungspolitischen Betriebs soll in diesem Teilkapitel zunächst der Fokus den vorliegenden Zahlen gelten, um Hinweise auf das tatsächliche Übergangsgeschehen im Bildungssystem zu erhalten.

### C2.2.1 Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule

Der Blick richtet sich dabei zunächst auf den Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, der im Zuge verschiedener Reforminitiativen in den letzten Jahren eine besondere Beachtung erfuhr. Man denke diesbezüglich beispielsweise an die Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlung zum Schuljahr 2012/13, wobei die Umsetzung dieser Reform ab dem Schuljahr 2018/19 wieder ein wenig aufgeweicht werden soll. Dann ist vorgesehen, dass die Eltern bei der Anmeldung in der potentiellen weiterführenden Schule die Empfehlung der abgebenden Grundschule vorzulegen haben. Mit dieser Modifikation ist nach Kultusministerin Susanne Eisenmann das Ziel verbunden, „die Eltern bei der Entscheidung für eine passende Schule für ihr Kind zu beraten und sie dabei auf mögliche unrealistische Erwartungshaltungen hinzuweisen“.<sup>34</sup> In der Konsequenz bedeutet dies, dass die Grundschulempfehlung wieder ein höheres Gewicht bekommen wird. Ferner beeinflussen neben der Grundschulempfehlung weitere Entwicklungen das Übergangsverhalten von Grundschulkindern auf die weiterführenden Schularten. So sind in Baden-Württemberg die Wahlmöglichkeiten nach der Grundschule mit der Gemeinschaftsschule als neue Schulart sowie den gymnasialen Optionen G8 und G9 generell vielfältiger geworden.

**Abb. C10:**

Übergangsquoten von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 1990/91 (in %)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen. Anmerkung: Für die Quotenberechnung wird die Schülerzahl zugrunde gelegt, die sich zum Zeitpunkt der Vergabe der Grundschulempfehlung in der 4. Klassenstufe befand. Fehlende Prozent: Übergänge auf „Sonstige Schulformen“. HS/WRS=Hauptschule/Werkrealschule, GMS=Gemeinschaftsschule, RS=Realschule, GY=Gymnasium

### Übergangsquoten auf Werkrealschulen stark gesunken; Gymnasialquoten stabilisieren sich auf hohem Niveau; Übergangsquoten auf eine Gemeinschaftsschule steigen aufgrund Ausbau der Schulstandorte

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen sind die im Folgenden dargestellten Zahlen zu lesen, wobei die Aufmerksamkeit zunächst den am aktuellsten vorliegenden Daten des Schul-

34) <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/gesetzentwurf-fuer-die-verbindliche-vorlage-der-grundschulempfehlung-zur-anhoerung-freigegeben>, Download: 4. 7. 2017.

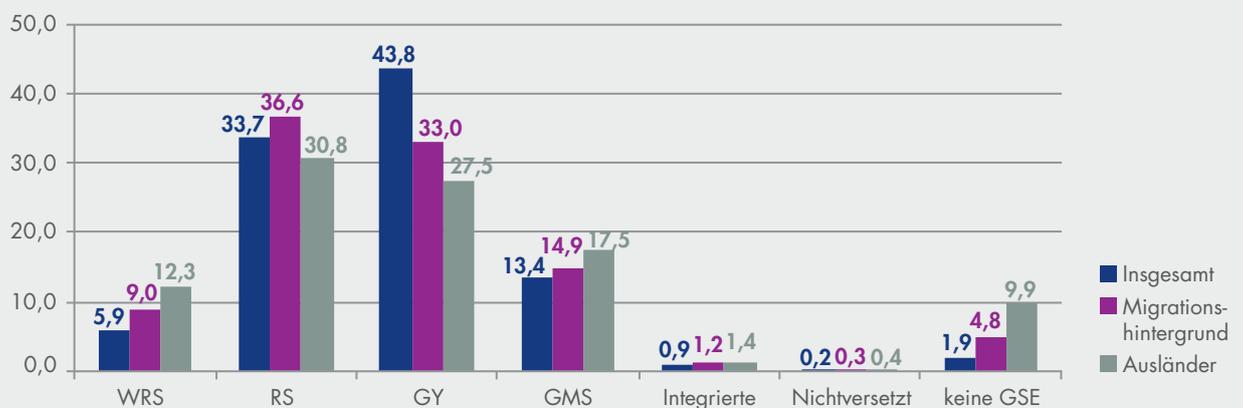
jahres 2016/17 gilt. Im genannten Schuljahr wechselten im Ostalbkreis 5,2 % der 2.694 SchülerInnen, die sich zum Zeitpunkt der Vergabe der Grundschulempfehlung in der vierten Klasse befanden, auf eine Haupt- bzw. Werkrealschule. Auf eine Gemeinschaftsschule gingen 15,6 %, auf eine Realschule 36,8 %, auf ein Gymnasium 40,9 % und auf sonstige Schularten 1,6 % der SchülerInnen. Wie **Abb. C10** belegt, war es im Ostalbkreis allerdings lange Tradition, dass die meisten SchülerInnen nach der Grundschule auf eine Hauptschule übertraten. Zum Schuljahr 1999/2000 wechselte erstmals für die kommenden Schuljahre die größte Gruppe der GrundschülerInnen regelmäßig auf eine Realschule. Die Position des Spitzenreiters nahm alsdann ab dem Schuljahr 2013/14 das Gymnasium ein, als 40,2 % der Kinder auf die höchste Schulform des deutschen Bildungswesens wechselten. Der kontinuierliche Anstieg der Übergangszahlen auf das Gymnasium wurde jedoch zu Beginn des Schuljahres 2016/17 das erste Mal seit dem Schuljahr 2009/10 unterbrochen, stattdessen stiegen im Kreis wieder die Übergangszahlen auf eine Realschule. Starke Zuwächse hat seit der Einführung im Schuljahr 2012/13 ferner die Gemeinschaftsschule erfahren, was sicherlich daran liegen mag, dass die Zahl der Standorte kontinuierlich erhöht wurde. Mit einer Übergangsquote von 15,6 % im Schuljahr 2016/17 hat sich die neue Schulform jedenfalls inzwischen etabliert und erfreut sich den vorliegenden Zahlen zufolge zunehmender Beliebtheit. Haupt- und Werkrealschulen haben hingegen dramatische Einbrüche der SchülerInnenzahlen zu notieren, die sich vor allem seit der Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlung und der Einführung der Gemeinschaftsschule statistisch eindrücklich belegen lassen. Seither sank die Quote um fast 20 %. Oder anders gewendet: Wechselte zum Schuljahr 2011/12 noch jede/jeder vierte SchülerIn auf eine Haupt- bzw. Werkrealschule, war es im Schuljahr 2016/17 nur noch jede/jeder zwanzigste (**Abb. C10**). Diese Entwicklung hat dabei sicher auch damit zu tun, dass viele Haupt- und Werkrealschulen entweder geschlossen oder zu Gemeinschaftsschulen weiterentwickelt wurden und somit nur noch wenige Haupt- bzw. Werkrealschulstandorte im Ostalbkreis bestehen. Auf der Ebene des Landes lässt sich eine ähnliche Entwicklung mit den entsprechenden Wendungen wie im Landkreis beschreiben (**Tab. C18**). Auch hier nimmt im Schuljahr 2016/17 das Gymnasium (43,8 %) die Spitzenposition ein und es folgen auf den weiteren Plätzen die Realschule (33,7 %) sowie die Gemeinschaftsschule (13,4 %). Die Wechselquote auf eine Haupt- bzw. Werkrealschule ist mit 5,9 % ähnlich gering zu beziffern wie im Ostalbkreis und brach wie im Ostalbkreis seit der Änderung der Übergangsempfehlung deutlich ein. Hingegen stiegen die Übergangszahlen auf eine Gemeinschaftsschule. Relativ stabil halten sich seit dem Schuljahr 2012/13 die Übertritte auf ein Gymnasium und variieren demzufolge zwischen den Schuljahren nur leicht. Die Realschule konnte zwischenzeitlich in den Schuljahren 2012/13 sowie 2013/14 die Übertrittsquote erhöhen, fiel seither aber wieder auf das Niveau der Jahre zuvor zurück.

### Die meisten SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund wechseln auf eine Realschule; Übertrittsquote auf eine Gemeinschaftsschule ist unter SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund höher als unter SchülerInnen ohne Migrationshintergrund

Bildungsungleichheiten zeigen sich beim Vergleich ausländischer SchülerInnen sowie SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund und SchülerInnen ohne Migrationshintergrund. Zunächst lässt sich berichten, dass sich seit dem letzten Bildungsbericht (2008/09: 20,3 %) die Übergangsquoten ausländischer SchülerInnen auf ein Gymnasium nur unwesentlich verändert haben. Zum Schuljahr 2016/17 wechselten von 141 ausländischen ViertklässlerInnen 21,3 % auf ein Gymnasium. Seit dem Jahr 2014 können nun für die Übergänge in die weiterführenden Schulen die jeweiligen Anteile der SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund dargestellt werden, sodass im Folgenden diese Schülergruppe nochmals im Fokus der Aufmerksamkeit stehen soll. Es zeigt sich, dass zum Schuljahr 2016/17 mehr als vier von zehn SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund (43,2 %) nach der Grundschule auf eine Realschule wechselten – diese Quote ist sogar höher als in der Gesamtgruppe der ViertklässlerInnen. Dies sind zudem mehr als noch zum Schuljahr 2014/15, als sich 37,7 % der SchülerInnen mit Migrationshintergrund für einen Wechsel auf eine Realschule entschieden. Die Zahl der WechslerInnen auf eine Werkrealschule ging im Berichtszeitraum relativ stark zurück, hingegen stieg die Übertrittsquote auf eine Gemeinschaftsschule um mehr als das Doppelte. Die Übergangsquote hält sich seit der Aufnahme des Migrationshintergrunds in die Schulstatistik in etwa zwischen 25 % und 30 %. Die ungleiche Bildungsteilhabe der SchülerInnengruppen artikuliert sich also demzufolge besonders im Kontext des Übergangs von der Grundschule auf ein Gymnasium. Denn hier ist die Quote aller SchülerInnen mit 40,9 % für das Schuljahr 2016/17 zu beziffern und liegt dementsprechend 15 Prozentpunkte

**Abb. C11:**

Übergangsquoten von der Grundschule auf eine weiterführende Schule im Ostalbkreis zum Schuljahr 2016/17 (in %)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

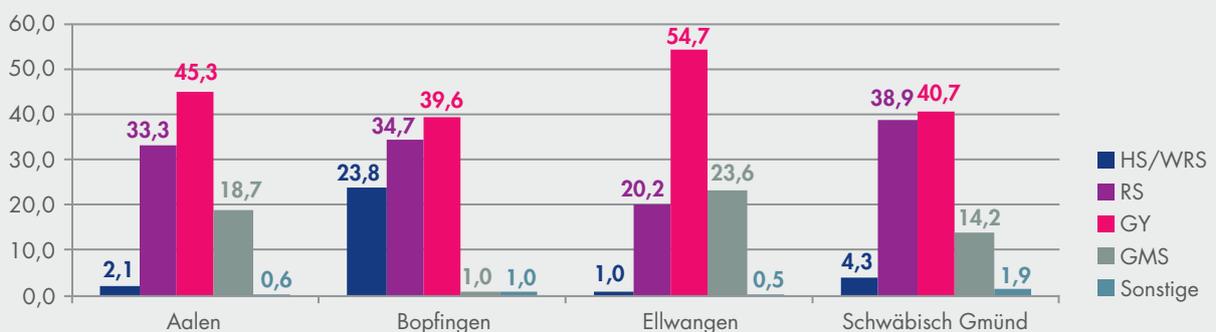
Anmerkung: WRS=Werkrealschule, RS=Realschule, GY=Gymnasium, GMS=Gemeinschaftsschule

über der Quote der SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund (Abb. C11). Auch im Land zeigen sich entsprechende Disparitäten, wiewohl sich die Quoten hinsichtlich des Übertritts auf ein Gymnasium hier nur in etwa um elf Prozentpunkte unterscheiden (Tab. C41 Anhang).

**In den Städten und Gemeinden des Ostalbkreises bestehen ungleiche Verteilung der Übergangsquoten in die Sekundarstufe I; in Bopfingen weiterhin hohe Übertrittsquote auf eine Werkrealschule; Schwäbisch Gmünd weist traditionell eine hohe Übertrittsquote auf eine Realschule auf**

Gemeindespezifische Bildungsaspirationen der Bevölkerung lassen dabei die Übergangszahlen ausgewählter Kommunen des Kreises erkennen. Demzufolge geht der Kreisdurchschnitt hinsichtlich der Übergangszahlen zwar in eine Richtung, für die einzelnen Städte und Gemeinden können jedoch unterschiedliche Zahlen konstatiert werden. Die höchste Übertrittsquote auf ein Gymnasium kann zum Beispiel die Stadt Ellwangen vorweisen, wo im Schuljahr 2016/17 54,7 % aller ViertklässlerInnen dieses Schulangebot wählten (Abb. C12). Darüber hinaus fällt beim Blick auf die Bopfinger Zahlen die relativ hohe Übergangquote hinsichtlich der Werkrealschule (23,8%) auf, die im Vergleich zum Kreisdurchschnitt deutlich höher ist. Der Übertritt auf eine Gemeinschaftsschule spielt dort hingegen momentan statistisch betrachtet keine Rolle. In Aalen (18,7%) und vor allem in Ellwangen (23,6%) erfreut sich die Gemeinschaftsschule demgegenüber bei den abgehenden GrundschülerInnen einer größeren Beliebtheit. In Schwäbisch Gmünd fällt im Vergleich zu den anderen besprochenen Gemeinden ein höherer Wert für die Realschulen auf, zumal im Schuljahr 2016/17 prozentual betrachtet fast genauso viele Kinder auf eine Realschule (38,9%) wechselten wie auf ein Gymnasium (40,7%). Wie bereits im Rahmen des 1. Bildungsberichts beschrieben, gibt es in der Stauferstadt traditionell die höchsten Übertrittsquoten bezüglich der Realschule.

**Abb. C12:**  
 Übertrittsquoten auf weiterführende Schulen in ausgewählten Kommunen des Ostalbkreises im Schuljahr 2016/17 (in %)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen  
 Anmerkung: Für die Quotenberechnung wird die Schülerzahl zugrunde gelegt, die sich zum Zeitpunkt der Vergabe der Grundschulempfehlung in der 4. Klassenstufe befand. Fehlende Prozent: Übergänge auf „Sonstige Schulformen“; GY=Gymnasium, GMS=Gemeinschaftsschule, GS=Grundschule; HS/WRS=Hauptschule/Werkrealschule, RS=Realschule

Der Blick auf die Zahlen verdeutlicht, dass abhängig vom Jahrgang unterschiedliche Quoten für jede Schulform vorliegen können (**Tab. C18 Anhang**). In Aalen fielen die Quoten bezüglich der Haupt-/ Werkrealschulen kontinuierlich bis zum Schuljahr 2015/16 auf unter zehn Prozent. Einen auffallenden Einbruch erfuhr die Übergangsquote für diese Schulform dann im Schuljahr 2016/17, als nur noch 2,1 % aller ViertklässlerInnen des vorigen Schuljahres das neue Schuljahr auf einer Werkrealschule begannen. Demgegenüber stiegen die Übergangsquoten auf eine Gemeinschaftsschule von 0,8 % im Jahr 2012 auf 18,7 % zum Schuljahr 2016/17 stetig an. Unterschiedlich fallen hingegen die Zahlen hinsichtlich der Realschule aus, wo in den letzten fünf Jahren Schwankungen zwischen 25,3 % (2015/16) und 40,8 % (2013/14) konstatiert werden konnten. Relativ konstant bewegten sich hingegen zwischen 44,4 % und 46,7 % im genannten Berichtszeitraum die gymnasialen Werte.

In Bopfingen stieg hingegen die Übergangsquote auf eine Werkrealschule in den letzten fünf Jahren von 19,8 % auf 23,8 %. Demgegenüber fiel die Zahl der auf eine Gemeinschaftsschule übertretenden SchülerInnen innerhalb von vier Schuljahren rasant von 15,7 % auf 1 %. Für die Realschule und das Gymnasium lässt sich im Hinblick auf die Bopfinger Bildungsaspiritäten jedoch kaum eine Tendenz beschreiben – zu unterschiedlich fallen die Quote in jedem Schuljahr aus.

Die hohe Gymnasialquote ist in Ellwangen bereits seit ein paar Jahren ein charakteristisches Merkmal des Übergangs von der Grundschule in die weiterführende Schule. Gleichzeitig brachen nicht nur die Übergangsquoten für die Werkrealschule ein, ebenfalls fällt dieser Trend für die Realschulen auf. So gingen im Schuljahr 2012/13 noch 31,3 % aller GrundschülerInnen auf eine Realschule, zum Schuljahr 2016/17 nahm hingegen nur jede/jeder Fünfte diese schulische Bildungsmöglichkeit wahr.

Traditionell war in Schwäbisch Gmünd der Übertritt auf eine Realschule jahrelang die beliebteste Option für viele GrundschülerInnen. Seit dem Schuljahr 2014/15 nimmt nun bereits drei Jahre in Folge das Gymnasium zahlenmäßig betrachtet die Poleposition ein. Die Zahlen die Gemeinschaftsschule betreffend stiegen innerhalb der letzten fünf Jahre um 14 %, sodass im Schuljahr 2016/17 73 der 514 SchülerInnen des Grundschulabschlussjahres die Schulkarriere in der neuen Schulform fortsetzten.

### **C2.2.2 Verhältnis von Bildungsempfehlungen und Anmeldungen an den weiterführenden Schulen**

Der Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen soll in den folgenden Passagen nochmals anhand von ausgewählten Kommunen des Ostalbkreises differenzierter betrachtet werden. So konnte den vorangegangenen Ausführungen entnommen werden, dass das Gymnasium inzwischen die Schulform im Ostalbkreis ist, auf die die meisten

SchülerInnen wechseln, wobei sich auch weiterhin im Kreis die Realschule den Übergangszahlen zufolge einer großen Beliebtheit erfreut. In diesem Zusammenhang muss jedoch bedacht werden, dass die an den weiterführenden Schulen vollzogenen Anmeldungen zahlenmäßig nicht den ausgesprochenen Bildungsempfehlungen entsprechen muss. Dies ist besonders eingedenk der Tatsache von Bedeutung, dass die Grundschulempfehlung inzwischen keinen verbindlichen Charakter mehr hat und es den Kindern bzw. deren Eltern obliegt, die finale Entscheidung bei der Wahl der weiterführenden Schulform zu treffen; die Bildungsempfehlung ist somit nicht mehr bindend. Diese Änderung könnte entsprechend in der Analyse der Übergangsdaten sichtbar werden.<sup>35</sup>

Im ersten Bildungsbericht offenbarten die Zahlen für das Schuljahr 2008/09, dass in den Kommunen Aalen, Bopfingen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd die Grundschulempfehlung und der tatsächliche Übergang nicht identisch waren (**Tab. C19 Anhang**). Auf eine Hauptschule wurden mehr Kinder empfohlen, als dann tatsächlich übergangen. Demgegenüber gingen deutlich mehr Kinder nach der Grundschule auf eine Realschule, als im Rahmen der Grundschulempfehlung empfohlen wurde. Auf das Gymnasium hätten der Grundschulempfehlung zufolge wiederum mehr Kinder wechseln können, als es schließlich taten. Wie sich das Verhältnis aktuell verhält, soll für die Städte Aalen, Bopfingen, Ellwangen, Heubach und Schwäbisch Gmünd ausführlicher dargestellt werden.

### **Bildungsempfehlungen verlieren an Einfluss bei der Wahl der weiterführenden Schulart; Bildungswunsch Gymnasium gewinnt an Beliebtheit, Realschulen aber weiterhin beliebt**

Insgesamt zeigt sich für die Berichtsjahre 2016/17 sowie 2017/18 die Tendenz, dass Bildungsempfehlungen und die tatsächlichen Anmeldezahlen nicht kongruent sind und der Trend mehrmals dahin geht, der Bildungsempfehlung zugunsten einer höheren Schulform nicht zu folgen. Bei der Sichtung des Zahlenmaterials lassen sich somit Hinweise erkennen, dass durch die Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlung die Bildungsempfehlung an Einfluss verloren hat. Denn für das Schuljahr 2016/17 fällt besonders auf, dass z. B. in Aalen und Ellwangen mehr SchülerInnen an einem Gymnasium angemeldet wurden, als Bildungsempfehlungen für das Gymnasium ausgesprochen wurden. Ein solche Situation hat es in Zeiten, als die Grundschulempfehlung noch verbindlich war, nicht gegeben. Dies trifft ebenfalls auf die Realschule zu, die mit Ausnahme von Ellwangen deutlich häufiger als weiterführende Schule gewählt wird, als ursprünglich im Rahmen der Bildungsempfehlung formuliert wurde. Demgegenüber ist die Diskrepanz zwischen Bildungsempfehlung und Anmeldeverhalten bei den Hauptschulen besonders markant. Zwar wird die Haupt- respektive Werkrealschule seitens der LehrerInnen noch relativ häufig empfohlen – in Bopfingen und Heubach waren es für das Schuljahr 2016/17 jeweils fast 45 % –, als Schulform für die Sekundarschule I stellt sie jedoch in fast allen Gemeinden für die GrundschülerInnen keine

<sup>35)</sup> Von den fünf Auswahlgemeinden werden nur die Zahlen derjenigen Kommunen betrachtet, die mindestens zwei Grundschulen haben.

Option dar. Diese Zahlen sind jedoch vor dem Hintergrund zu lesen, dass inzwischen die Gemeinschaftsschule ein weiteres Schulangebot darstellt und in jeder Bildungsempfehlung als Option bei der Wahl der weiterführenden Schule genannt wird. Sie kann daher von jeder Schülerin bzw. jedem Schüler besucht werden. Zudem gilt es zu beachten, dass es sich bei der Mehrzahl der Gemeinschaftsschulen um ehemalige Haupt- respektive Werkrealschulen handelt und sie in den Städten und Ortschaften den Platz der Haupt- und Werkrealschulen einnahmen – der Schulstandort blieb also für die Haupt- und WerkrealschülerInnenklientel erhalten. Die in **Abb. C10** dargestellte Tendenz des steigenden Übergangs in eine Gemeinschaftsschule findet ihren Ausdruck folglich auch in den meisten Städten und Gemeinden. Die Ausnahme bildet hier jedoch die Stadt Bopfingen. Stattdessen nimmt hier die Werkrealschule weiter eine starke Rolle ein, auch wenn die Übergangsquote unter den Bildungsempfehlungen für eine Haupt- bzw. Werkrealschule lag.

Die lokalen Ausgangsbedingungen und Bildungsangebote mögen deshalb ein Grund sein, warum zwischen den Kommunen unterschiedliche Bildungsaspirationen und -empfehlungen konstatiert werden können. Für das Schuljahr 2016/17 etwa wurden in Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd die meisten SchülerInnen für den Übergang auf ein Gymnasium empfohlen. In Bopfingen und Heubach hingegen erhielt die größte Gruppe der ViertklässlerInnen eine Empfehlung für die Haupt- respektive Werkrealschule. In Bopfingen, Ellwangen und Heubach war zudem die Realschule bei den Bildungsempfehlungen nur an dritter Stelle, dennoch wechselten z. B. in Bopfingen die meisten SchülerInnen auf eine Realschule.

Dass das Verhältnis zwischen Bildungsempfehlung und vollzogener Anmeldung zwischen den Schuljahren schwanken kann, verdeutlicht der Blick auf die Zahlen für das Schuljahr 2017/18, die hinsichtlich des tatsächlichen Übergangs gegebenenfalls noch schwanken können. Jedenfalls kann in diesem Schuljahr in Aalen und Ellwangen nicht die Situation des Vorjahres festgestellt werden, dass mehr Kinder als empfohlen auf ein Gymnasium wechseln. Stattdessen liegt die Übergangsquote unter der Quote der Bildungsentscheidungen. Ebenfalls zeigt sich, dass weiterhin die Realschule als Schulumöglichkeit häufiger gewünscht wird, als dies die Lehrkräfte in ihrer Bildungsempfehlung ausgesprochen haben. Dies trifft für das Schuljahr 2017/18 auch für die Stadt Ellwangen zu, deren Grundschulen von allen genannten Auswahlgemeinden in der Regel die geringsten Übergangsquoten auf die Realschulen verzeichnen können. Ferner wechseln in der Stadt Schwäbisch Gmünd zum Schuljahr 2017/18 wieder mehr SchülerInnen auf eine Realschule als auf ein Gymnasium, obwohl auch hier die größte Gruppe der ViertklässlerInnen eine Gymnasialempfehlung hatte.

So haben z. B. 514 Aalener SchülerInnen eine Grundschulempfehlung erhalten (Schuljahr 2017/18). An einer weiterführenden Schule haben sich 504 angemeldet. Die Diskrepanz erklärt sich dadurch, dass von manchen SchülerInnen der Rücklauf nicht erfolgte und somit unbekannt ist, auf welche Schule sie tatsächlich wechselten.

### **C2.2.3 Der Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II**

Eine weitere einschneidende Entscheidung hinsichtlich des weiteren Lebenswegs stellt der Übergang nach der Sekundarstufe I dar.<sup>36</sup> Für SchülerInnen eines allgemein bildenden Gymnasiums mag der Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II ein kaum wahrnehmbarer Schritt im Laufe des Schullebens sein, die SchülerInnen der anderen Schulformen haben sich hingegen genauer mit den weiteren Optionen zu beschäftigen. Deshalb wird im Folgenden der Fokus neben den Oberstufen der allgemein bildenden und der beruflichen Gymnasien auch dem Werdegang der SchülerInnen an Werkreal- und Realschulen nach dem Ende der Sekundarstufe I gelten.

Betrachtet man zunächst das allgemein bildende Gymnasium, lässt sich aussagen, dass im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 1.162 der 1.226 SchülerInnen der gymnasialen Abschlussklasse der Sekundarstufe I des Schuljahres 2016/17 in die Oberstufe – in der Regel der bisherigen Schule – eines allgemein bildenden Gymnasiums fortsetzten.<sup>37</sup> Dies entspricht 94,8 % der Abschlussklasse der Sekundarstufe I des Vorjahres (**Tab. C26 Anhang**). Die Zahl ist dabei etwas höher als im Land, wo die Quote mit 94,1 % zu beziffern ist. Im Zeitvergleich lässt sich ablesen, dass sich die Quote im Ostalbkreis deutlich über 90 % erhöht hat. Damit liegen die Quoten der Gymnasien im Ostalbkreis seit ein paar Jahren regelmäßig über dem Wert der Gymnasien des Bundeslandes – im 1. Bildungsbericht war dies noch anders herum.

Der im 1. Bildungsbericht konstatierte Trend, dass im Kreis prozentual betrachtet mehr SchülerInnen als im Land von einer Realschule nach der Sekundarstufe I auf ein Gymnasium wechseln, hat sich mehr oder weniger verstetigt (**Tab. C26 Anhang**). So wechselten im Ostalbkreis zum Schuljahr 2016/17 2,1 % der RealschülerInnen auf ein Gymnasium, in Baden-Württemberg ergibt sich nach der Berechnung der vorliegenden Daten eine Quote von 1,1 %, sodass wie bereits in den letzten sieben Schuljahren die Realschulen des Ostalbkreises nach der Sekundarstufe I mehr Übergänge zu verzeichnen haben als die Realschulen des Landes.

Eine geläufigere Option für RealschülerInnen, das Abitur zu erwerben, stellen in Baden-Württemberg die beruflichen Gymnasien dar. **Abb. C13** verdeutlicht entsprechend, dass im Schuljahr 2016/17 523 der neu eingetretenen SchülerInnen der beruflichen Gymnasien von einer Realschule kamen. Die Anzahl entspricht 34,7 % der SchülerInnen, die im Schuljahr davor die Abschlussklasse einer Realschule im Ostalbkreis besucht haben. Will sagen: Jede/jeder dritte RealschülerIn wechselte nach der 10. Klasse auf ein berufliches Gymnasium. Der Zeitvergleich verdeutlicht, dass der Wert im Ostalbkreis stabil ist und jährlich in etwa jede/jeder dritte RealschülerIn die Schulkarriere an einem beruflichen Gymnasium fortsetzt. Dieser Trend führt in den beruflichen Gymnasien demzufolge zu einer Schülerpopulation, die sich vor allem aus ehemaligen RealschülerInnen zusammensetzt. Die 696 SchülerInnen, die exemplarisch zum Schuljahr Berichtsjahr 2015/16 neu

36) Das Statistische Landesamt erhebt an den allgemein bildenden Gymnasien, in welcher Schulart die SchülerInnen im Vorjahr waren und ob sie versetzt wurden oder wiederholen. An den beruflichen Gymnasien wird erhoben, in welcher Schulart sie sich im Vorjahr befanden oder die Klassenstufe wiederholen mussten. Kreisübergreifende Wanderungen können zu Unschärfen führen und erklären gegebenenfalls bestehende Abweichungen der Zahlen.

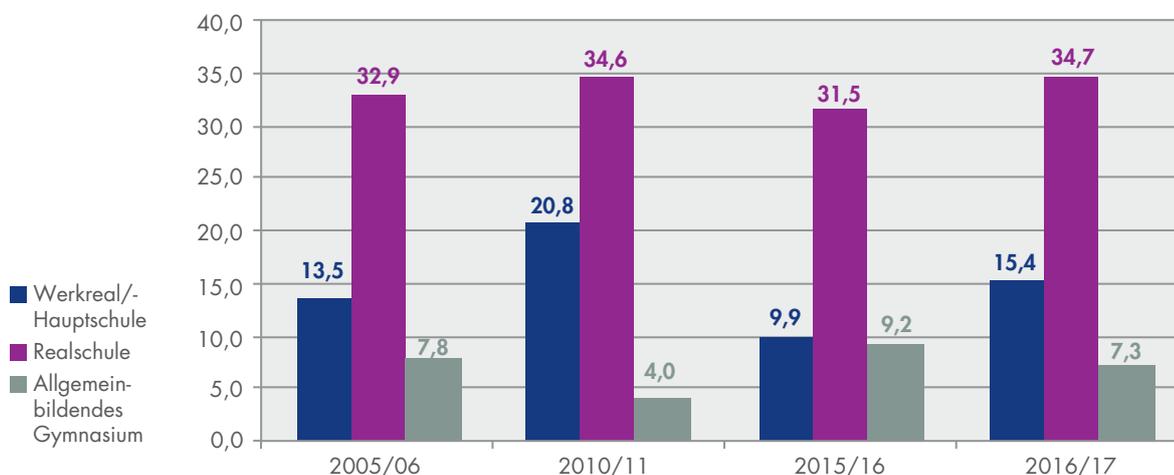
37) Ab dem Schuljahr 2010/2011 verschiebt sich die Eingangsklasse der Sekundarstufe II an Gymnasien von der 11. in die 10. Klassenstufe.

in ein berufliches Gymnasium eingetreten sind (**Tab. D16 Anhang**), kamen sodann zu 70,7 % aus einer Realschule, zu 16,4 % von einem allgemein bildenden Gymnasium, zu 7,2 % von einer zweijährigen Berufsfachschule, zu 5,3 % von einer Werkrealschule, zu 0,1 % von einer Berufsschule und zu 0,3 % von einer sonstigen Schulart.

Auch die SchülerInnen eines allgemein bildenden Gymnasiums haben also nach der Sekundarstufe I die Möglichkeit, auf ein berufliches Gymnasium zu wechseln. Im Ostalbkreis machten im Berichtsjahr 2016/17 7,3 % der allgemein bildenden GymnasiastInnen von dieser Option Gebrauch. Haupt- bzw. WerkrealschülerInnen, die die Haupt- respektive Werkrealschule mit einem mittleren Bildungsabschluss verlassen, können ebenfalls die Oberstufe eines beruflichen Gymnasiums besuchen. 53 von 345 (d. h. 15,4 %) Jugendlichen, die im Schuljahr zuvor eine Werkrealschule besuchten, nutzten 2016/17 diese Möglichkeit und gingen nach der Sekundarstufe I auf ein berufliches Gymnasium. Die Übertrittsquoten können dabei von Jahr zu Jahr stark schwanken. Eine hohe Übergangsquote lässt sich z. B. im Schuljahr 2010/11 nachweisen, als ca. 20 % der AbschlusschülerInnen einer Werkrealschule im nächsten Schuljahr in die Oberstufe eines beruflichen Gymnasiums eintraten.

**Abb. C13:**

Übergangsquoten von WerkrealschülerInnen, RealschülerInnen und GymnasiastInnen im Ostalbkreis in ausgewählten Schuljahren nach der Sekundarstufe I in die Oberstufe eines beruflichen Gymnasiums (in %)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

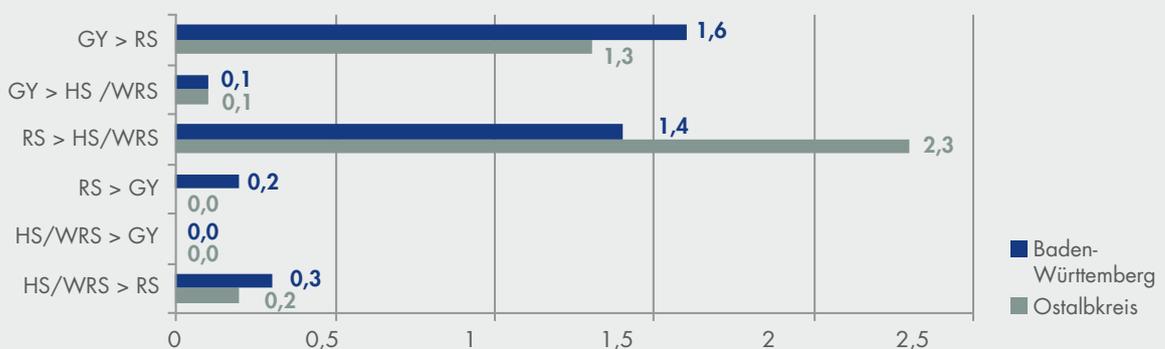
### C2.3 Schulartwechsel zwischen den Schulformen

Wie die Übergangssituationen sind auch Wechsel zwischen den Schulformen bedeutende Ereignisse in der Bildungsbiographie von Kindern und Jugendlichen. Mit dem Schulartwechsel ist mitunter die Intention verbunden, frühere Bildungsentscheidungen zu korrigieren und für die betroffenen SchülerInnen nachträglich ein adäquateres

Bildungsangebot zu ermöglichen. Hinsichtlich der Auswirkungen gibt es jedoch nur wenig empirisch stabile Aussagen, zumal das gegliederte Schulsystem vor allem eine Besonderheit des deutschen Bildungswesens ist, das in dieser Form in anderen Ländern kaum vorzufinden ist. Demzufolge mag es nicht verwundern, dass sowohl mögliche Vorteile als auch Nachteile gleichermaßen in den wenigen vorliegenden Publikationen Erwähnung finden.

**Abb. C14:**

Schulartwechsler und Wechslerquoten nach ausgewählten Schularten in der Sekundarschule I im Schuljahr 2016/17 im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Beim Blick auf die vorliegenden Zahlen lässt sich für die Jahre seit 2008/09 für die Schulstufen sieben bis neun eine Gesamt-Wechslerquote zwischen 0,6 % (2010/11) und 1,2 % (2015/16) festhalten (**Tab. C 27 Anhang**). Dementsprechend lässt sich aufgrund der Schwankungen zwischen den Schuljahren kein längerfristiger Trend identifizieren. Im gesamten Bundesland liegt die Quote im genannten Berichtszeitraum in der Regel um ein Prozent. Wie bereits im 1. Bildungsbericht ersichtlich wurde, ist die Zahl der AbwärtswechslerInnen in den Schulstufen sieben bis neun in der Regel höher als die Zahl der AufwärtswechslerInnen. So stehen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 den sechs AufwärtswechslerInnen 87 AbwärtswechslerInnen gegenüber. Damit wird also eine Durchlässigkeit eher nach unten als nach oben deutlich.

Im Landesvergleich zeigt sich, dass im Ostalbkreis die AbwärtswechslerInnenquote bei „Realschule – Haupt-/Werkrealschule“ höher ist als im Land, wie numerisch **Abb. C14** illustriert. In Baden-Württemberg wechseln hingegen prozentual betrachtet mehr SchülerInnen von einem Gymnasium in eine Realschule als im Ostalbkreis. Diese Situation trifft beim Blick auf die Daten auf fast alle der vergangenen Schuljahre zu. Die Ausnahme bildete das Schuljahr 2015/16, hier war bei der Wechseloption „Gymnasium – Realschule“ die Quote des Ostalbkreises höher als in Baden-Württemberg. (**Tab. C27 Anhang**).

### **Im Ostalbkreis wechseln SchülerInnen in der Regel seltener als im Land von einer allgemein bildenden Schule an ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum; umgekehrt wechseln im Kreis mehr SchülerInnen als im Land von einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum an eine Schule des allgemein bildenden Schulwesens**

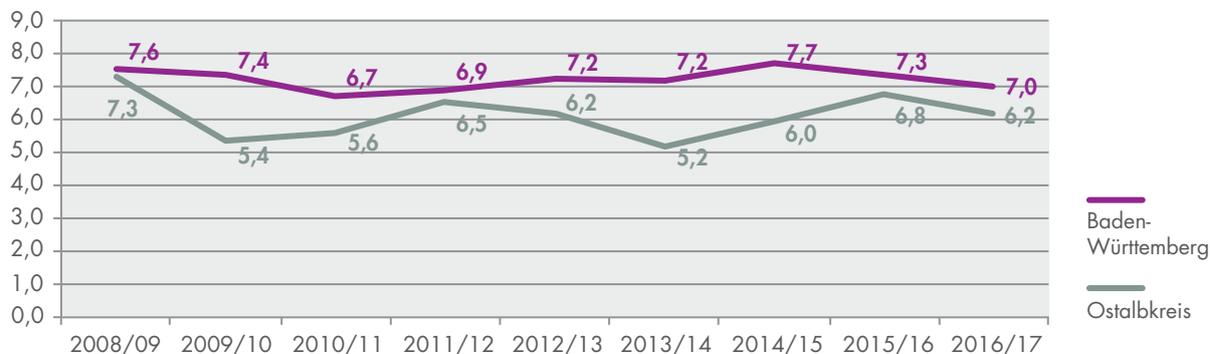
Die Quote der Übergänge von Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren an allgemein bildende Schulen sowie umgekehrt von allgemein bildenden Schulen an Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren gibt Hinweise hinsichtlich des Grads der Durchlässigkeit zwischen den allgemein bildenden Schulen und Schulen mit einer sonderpädagogischen Ausrichtung. Die Thematisierung der entsprechenden Zahlen ist bedeutsam für die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen, die im Bildungswesen ein stärkeres Gewicht bekommen soll. Dabei ist jedoch zu beachten, dass bei bestimmten Schulangeboten im sonderpädagogischen Bildungsbereich ein Wechsel in das allgemein bildende Schulwesen nicht möglich bzw. nicht vorgesehen ist. Auch vor diesem Hintergrund müssen die im Folgenden dargestellten Daten gelesen werden.

Im Hinblick des Wechsels von einer allgemein bildenden Schule an ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum lässt sich für den Ostalbkreis im Schuljahresvergleich eine diskontinuierliche WechslerInnenquote konstatieren. Die Unterschiede finden ihren Ausdruck beispielsweise an der Differenz zwischen den Schuljahren 2008/09 und 2009/10, als die Quote innerhalb eines Jahres um 1,9 % sank. Demzufolge können einerseits Schuljahre identifiziert werden, in denen die Quote des Landkreises mit der Quote des Bundeslandes fast identisch ist, andererseits gibt es Jahre, in denen deutliche Unterschiede zwischen Kreis und Land feststellbar sind. Ferner kann inzwischen notiert werden, dass die Quote der Wechsel im Ostalbkreis seit ein paar Jahren unter der Quote des Landes liegt, wenngleich es immer wieder zu Annäherungen kommt, wie das Schuljahr 2011/12 belegt. Die deutlicheren Schwankungen im Vergleich zwischen Land und Kreis lassen sich für den Ostalbkreis mit den geringeren absoluten Zahlen erklären.

Zwischen den Schularten können Unterschiede beobachtet werden, die sich dergestalt zeigen, dass die höchste Quote hinsichtlich des Wechsels an ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum die Gruppe der HauptschülerInnen respektive der WerkrealschülerInnen aufweist. Im Schuljahr 2016/17 war die entsprechende Quote für den Ostalbkreis mit 2,1 % und für Baden-Württemberg mit 1,8 % zu beziffern. Demgegenüber ist die Quote beim Wechsel von einem Gymnasium auf ein SBBZ sowohl im Land (0,1 %) als auch im Landkreis (0,2 %) recht gering. Will sagen: Es kommt so gut wie nie zu einem Wechsel von einem Gymnasium auf ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum. Hinsichtlich des Geschlechts lässt sich anhand der Zahlen für den Ostalbkreis zeigen, dass eher männliche als weibliche Schüler von einer allgemein bildenden Schule in ein SBBZ wechseln. So zeigt sich, dass im Schuljahr 2016/17 80 Schüler und 52 Schülerinnen von einer allgemein bildenden Schule auf ein SBBZ wechselten. **(Tab. C27 bis Tab. 29 Anhang).**

**Abb. C16:**

Von einer allgemein bildenden Schule an ein SBBZ gewechselte SchülerInnen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg vom Schuljahr 2008/09 bis 2016/17 (in %)

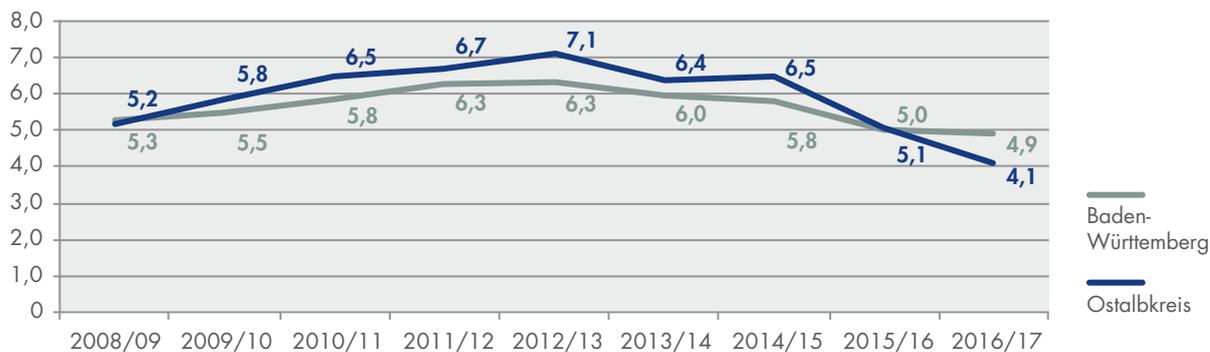


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Hinsichtlich des Wechsels von einem SBBZ in eine allgemein bildende Schule folgt die Quote des Kreises der Entwicklung des Bundeslandes, bleibt dabei aber in der Regel konstant über den Landeswerten. Die Ausnahmen bilden seit dem letzten Bildungsbericht die Schuljahre 2008/09 und 2016/17. Im Schuljahr zuvor (Schuljahr 2015/16) hatten sich beide Quoten wieder fast angeglichen.

**Abb. C17:**

Von einem SBBZ an eine allgemein bildende Schule gewechselte SchülerInnen im Ostalbkreis und Baden-Württemberg vom Schuljahr 2008/09 bis 2016/17 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Die höchsten Wechsel werden zwischen SBBZ und Haupt- bzw. Werkrealschule gemessen, die Wechsel zwischen Grundschule und SBBZ bewegen sich prozentual betrachtet in einer ähnlichen Größenordnung. Je nach Schuljahr können die Zahlen jedoch abhängig von der jeweiligen Zusammensetzung der Schülerschaft oder den aktuellen pädagogischen Diskursen variieren. Beispielsweise hat das Land Baden-Württemberg im Juli 2015 die Änderung des Schulgesetzes bezüglich der Inklusion verabschiedet. Seither haben Eltern von Kindern mit einem Bedarf hinsichtlich

eines sonderpädagogischen Bildungsangebots die Möglichkeit selbst zu entscheiden, ob ihr Kind an einer allgemein bildenden Schule oder einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) unterrichtet werden soll. Daten, die die Auswirkungen dieses Gesetzes valide beschreiben können, liegen jedoch zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Bildungsberichts noch nicht vor.

### **Anzahl der Klassenwiederholungen ging seit dem Schuljahr 2005/06 sowohl im Land als auch im Ostalbkreis um mehr als 30 % zurück**

Neben den Wechseln zwischen den Schularten gibt ebenfalls die Zahl der Klassenwiederholungen Auskunft über Bildungsverläufe und Schulerfolg. Klassenwiederholungen werden dabei kontrovers diskutiert, sodass immer mal wieder die Abschaffung dieser Regelung erwogen wird. Wie **Tab. C30** zu entnehmen ist, nimmt die Zahl der Klassenwiederholungen sowohl auf Landes- als auch auf Kreisebene ab. Die höchste Anteil der WiederholerInnen kann in Baden-Württemberg im Schuljahr 2016/17 bei den Realschulen in der neunten Klasse (3,19) notiert werden (**Tab. C31**). Die „neuralgische“ Stelle sind an den Haupt- und Werkrealschulen hingegen die 10. Klasse (2,03) sowie die 8. Klasse (2,27). An den Gymnasien wiederholen die 10. Klasse – im Vergleich zu den anderen Klassenstufen – mehr SchülerInnen, wenngleich in der Oberstufe höhere Werte identifizierbar sind.

Im Ostalbkreis wiederholen an den Realschulen besonders SchülerInnen in der achten (2,56) und neunten (1,64) Klasse. An den Haupt- und Werkrealschulen und an den Gymnasien sind die Quoten im Schuljahr 2016/17 jedoch teils höher. So blieben im besagten Berichtsjahr an den Haupt- und Werkrealschulen in der siebten Klasse relativ viele SchülerInnen sitzen (2,13), an den Gymnasien sind die höchsten Sitzenbleiberquoten in der Mittelstufe in der siebten Klasse (1,07) festzustellen, wobei höhere Werte ebenfalls wie im Land in der Oberstufe ausgemacht werden können (**Tab. C31**). Dennoch kann mit Blick auf die absoluten Zahlen berichtet werden, dass die Anzahl der Wiederholungen im Ostalbkreis relativ gering ist. An den Grundschulen wiederholten 47 Kinder eine Klasse, an den Werkrealschulen 32, an den Realschulen 102 und an den Gymnasien 71 SchülerInnen. Als der erste Bildungsbericht veröffentlicht wurde, stellte sich das Datenmaterial noch ein wenig anders dar. So wiederholten im Schuljahr 2008/09 an einer Grundschule 51 Kinder eine Klasse, an einer Haupt- bzw. Werkrealschule 47, an einer Realschule 178 und an einem Gymnasium 112 SchülerInnen.

Die Gründe, warum SchülerInnen „abgeschult“ werden oder „sitzenbleiben“, sind mitunter mit den Vorstellungen hinsichtlich des gegliederten Schulsystems zu erklären, die die Homogenität von Lerngruppen als Grundvoraussetzung des erfolgreichen Lernens ansehen: „Das gegliederte Schulsystem suggeriert, dass Homogenität eine Grundlage für den erfolgreichen Kompetenzerwerb darstellt. [...] Die Ausgliederung von lern- und verhaltensauffälligen [SchülerInnen] in Förderschulen ist ebenfalls ein Indiz für die Sehnsucht nach homogenen

Lerngruppen. Vor diesem Hintergrund kann das Wiederholen von Klassen bzw. die Abschlussschulung (oder auch die Spätereinschulung) als eine Form der Steuerung interpretiert werden, die dazu dient, möglichst leistungshomogene Lerngruppen zu erhalten oder herzustellen.<sup>38</sup> Weitere Gründe für das Sitzenbleiben an den neuralgischen Stellen lassen sich ferner wohl damit erklären, dass mit steigender Klassenstufe auch das Niveau und die Anforderungen steigen. Beispielsweise haben SchülerInnen an den Realschulen ab Klasse 8 in der Regel alle Fächer, darüber hinaus werden sie durch zusätzliche schulische Angebote wie VWR (Wirtschaften-Verwalten-Recht) oder BORS stärker eingebunden, sodass der Fokus im schulischen Leben nicht mehr allein nur auf den Unterrichtsfächern liegt. Und natürlich gilt es die Phase der Pubertät zu bedenken, in der Jugendliche andere Interessen entwickeln. Dies führt dazu, dass SchülerInnen in der Pubertät der Schule weniger Aufmerksamkeit widmen als bislang und Eltern sowie die VertreterInnen der Schulen häufiger als ihnen lieb ist an das bekannte und tausende Jahre alte Zitat des griechischen Philosophen Sokrates denken lassen: „Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ Unabhängig von diesen Ausführungen ist zukünftig anhand der Anzahl an Klassenwiederholungen mit einer niedrigeren Zahl an Klassenwiederholungen zu rechnen. Diese Entwicklung bzw. Annahme gründet sich auf der bildungspolitischen Intention, das Sitzenbleiben abzuschaffen. An den Gemeinschaftsschulen des Landes Baden-Württemberg gibt es schon allein aufgrund der Einführung der unterschiedlichen Lern-Niveaus beispielsweise das Sitzenbleiben nicht mehr.

## C3 SchulabgängerInnen und Abschlüsse

### C3.1 SchulabgängerInnen

Die Fokussierung der SchulabgängerInnen und der Abschlüsse ermöglicht es u. a. zu erfahren, welche Bedeutung den einzelnen Schulabschlüssen beigemessen wird und wie sich die Bildungsabschlusswünsche in den letzten Jahren entwickelt haben. Die im Folgenden sowie in Tab. C29 im Anhang dargestellten Quoten<sup>39</sup> wurden mit dem Verfahren „Schulabgangsquote mit durchschnittlichen Altersjahrgängen“ berechnet. Dadurch kann erfahren werden, „welcher Anteil eines durchschnittlichen Altersjahrgangs einen bestimmten Schulabschluss erworben hat. Der Umfang dieser durchschnittlichen Bezugsaltersjahrgänge der Bevölkerung wird je nach Abschluss auf Basis unterschiedlicher tatsächlicher Altersjahrgänge ermittelt, die für das Erreichen des jeweiligen Schulabschlusses typisch sind:

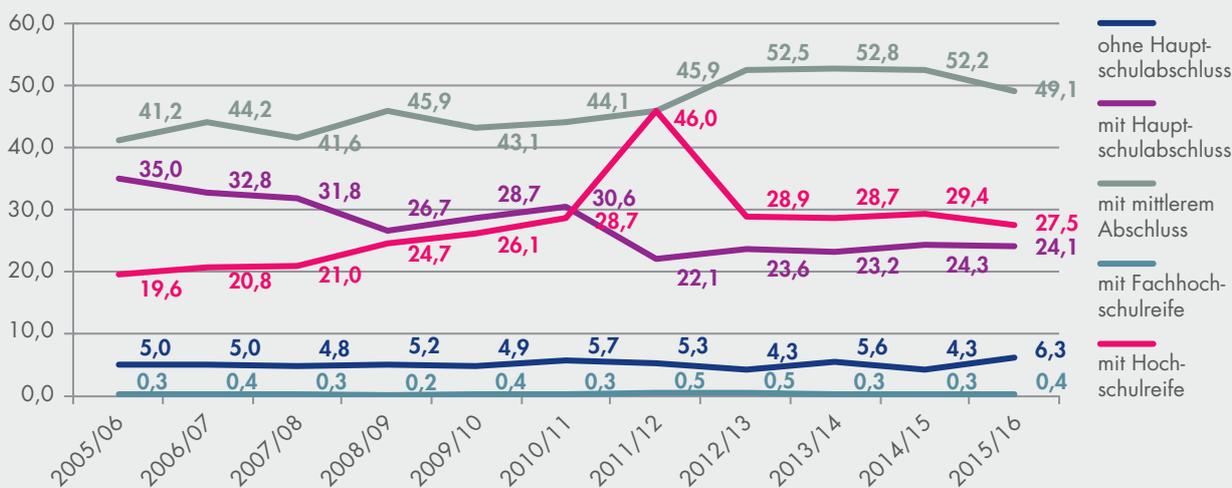
38) Scheunpflug, A. (2010): „Keiner darf verloren gehen“ – Klassenwiederholung und Abschlussschulung als eine Herausforderung an schulisches und unterrichtliches Handeln. In: Frank, J./Hallwirth, U. (Hrsg.): Heterogenität bejahen. Bildungsgerechtigkeit als Auftrag und Herausforderung für evangelische Schulen. Münster/New York/München/Berlin: Waxmann, S. 199.

39) Die Abschlussquote wird berechnet, indem die jeweilige Anzahl der AbsolventInnen durch den Wert des zugehörigen durchschnittlichen Werts des zugehörigen durchschnittlichen Altersjahrgangs geteilt wird.

- ohne und mit Hauptschulabschluss: 15 bis unter 17 Jahre,
- Mittlerer Abschluss: 16 bis unter 18 Jahre,
- Fachhochschulreife: 18 bis unter 21 Jahre,
- Hochschulreife: 18 bis unter 21 Jahre.<sup>40</sup>

**Abb. C18:**

SchulabgängerInnen-/absolventInnenzahlen an allgemein bildenden öffentlichen und privaten Schulen im Ostalbkreis nach Schulabschlüssen seit dem Schuljahr 2005/06



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Im Schuljahr 2015/16 verließen insgesamt 4.017 SchülerInnen eine Schulform des allgemein bildenden Schulwesens. Dies sind 89 SchülerInnen weniger als noch im Schuljahr 2005/06, als 4.106 junge Menschen die Schule verließen. Auch in den Jahren dazwischen bewegte sich die Zahl der SchulabgängerInnen nach einem kursorischen Blick auf **Tab. C32** zufolge mit Ausnahme der Schuljahre 2011/12 und 2007/08 um die genannten Zahlen, sodass dementsprechend kein eindeutiger Trend hinsichtlich einer Zu- oder einer Abnahme zu erkennen ist. Die hohe Zahl von 4.489 SchulabsolventInnen im Jahr 2011/12 lässt sich zudem mit dem sogenannten doppelten Abiturjahrgang erklären, als zum ersten Mal G8-SchülerInnen ihre Abiturprüfungen ablegten.

Der doppelte Abiturjahrgang des Schuljahres 2011/12 lässt sich ebenfalls am deutlichen Knick in **Abb. C18** ablesen, der auf diese einmalige Situation verweist und die Schulabgangsquote im genannten Schuljahr mit 46,0 % anzeigt. Seit dem Schuljahr 2011/12 liegt die Quote der SchülerInnen, die die Schule mit dem Abitur verlassen, über der Quote der SchülerInnen, die von der Schule mit einem Hauptschulabschluss abgehen. Im Schuljahr 2005/06 lagen zwischen beiden Abschlüssen noch 15,4 %, in der Folge nahm jedoch die Abgangsquote der SchülerInnen mit einer allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung deutlich zu. Im Schuljahr 2015/16 war sie schließlich mit 27,5 % zu beziffern.

40) Anwendungsleitfaden für den Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, Stand: 10/2014.

Demgegenüber fiel die Anzahl der vergebenen Hauptschulabschlüsse von 1.439 im Jahr 2005/06 auf 876 im Schuljahr 2015/16, was im Berichtszeitraum einem Rückgang von 39,1 % entspricht (**Tab. C32 Anhang**) und einer Abgangsquote von 24,1 % im Schuljahr 2015/16 bedeutet. Deutlich stieg hingegen die Anzahl der SchülerInnen, die mit dem mittlerem Abschluss die Schule verließen. Der Anstieg spiegelt sich ebenfalls bei der Abgangsquote wider, die von 41,2 % auf 49,1 % stieg. So lässt sich sagen, dass die Mittlere Reife der am häufigsten vergebene Schulabschluss im Ostalbkreis ist.

Dies trifft ebenfalls auf das Bundesland zu, wo die Abschlussquote für die Mittlere Reife 47,4 % beträgt und somit unter der Quote des Ostalbkreises liegt. Leicht unter der Quote des Kreises liegen landesweit die Abschlussquoten hinsichtlich der Allgemeinen Hochschulreife (26,8 %). Deutlicher sind die Unterschiede bezüglich des Hauptschulabschlusses zugunsten des Ostalbkreises. Die Quote der SchülerInnen, die mit der Fachhochschulreife von der Schule gehen, beträgt im Land 0,3 %, im Ostalbkreis ist die Quote mit 0,4 % zu beziffern. In der Regel verlassen zudem im Land weniger SchülerInnen die Schule ohne einen Schulabschluss als im Landkreis. Im Schuljahr 2015/16 betraf dies in Baden-Württemberg 5,3 % eines Altersjahrgangs, im Ostalbkreis 6,3 %. Der Anteil der SchulabgängerInnen ohne einen Hauptschulabschluss stieg dementsprechend in den letzten zehn Jahren im Ostalbkreis um 1,3 %. Auf Landesebene fiel die Quote der SchülerInnen ohne Hauptschulabschluss hingegen um einen Prozentpunkt. Dass im Landkreis mehr SchülerInnen ohne einen Schulabschluss die Schulzeit beenden, kann mitunter mit dem im Ostalbkreis gut ausgebauten und vielfältigen Bildungsangebot der SBBZ begründet werden: „Soweit die Behinderung es erforderlich macht, sind auch eigenständige spezifische Schulabschlüsse vorgesehen (Bildungsgang Förderschwerpunkt Lernen, Bildungsgang Förderschwerpunkt geistige Entwicklung).“<sup>41</sup>

### Ausländische SchülerInnen erwerben weiterhin deutlich seltener das Abitur als deutsche SchülerInnen

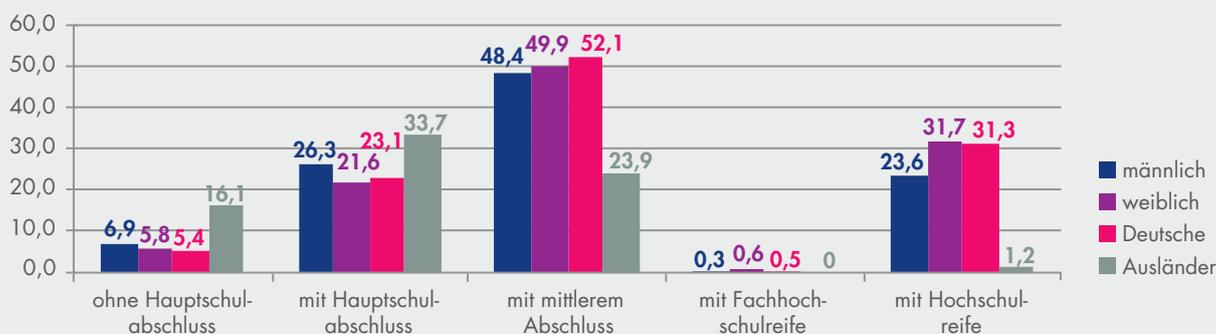
Bei einem differenzierteren Blick auf das zusammengetragene Datenmaterial fallen die Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen SchülerInnen auf, die somit auf bestehende Bildungsungleichheiten verweisen. 33,7 % der ausländischen SchülerInnen im Alter zwischen 15 und unter 17 schlossen die Schule mit einem Hauptschulabschluss ab, 23,9 % der 16- bis unter 18-Jährigen mit einem mittleren Abschluss und 1,2 % der 18- bis unter 21-Jährigen mit der Hochschulreife.<sup>42</sup> Bei den deutschen SchülerInnen waren es hingegen 31,3 % eines Altersjahrgangs, die die Schule mit dem Abitur verließen. 52,1 % der deutschen SchülerInnen hatten einen mittleren Abschluss und 23,1 % einen Hauptschulabschluss in der Tasche. 5,4 % der Deutschen gingen ohne einen Hauptschulabschluss von der Schule, bei den Ausländerinnen waren es 16,1 % eines Altersjahrgangs. Im Land zeigt sich eine ähnliche Tendenz, obgleich die abschlusspezifischen Quoten zum Kreis teilweise deutlicher differenzieren. So ist beispielsweise die Quote der ausländischen SchülerInnen mit Abitur mit 5,2 % um 4,0 Prozentpunkte höher als im Ostalbkreis (**Tab. C 32 Anhang**).

41) [http://www.bildungsplaene-bw.de/\\_Lde/LS/Bildungsplaene+der+SBBZ](http://www.bildungsplaene-bw.de/_Lde/LS/Bildungsplaene+der+SBBZ), Download: 23.4.2018.

42) Bei Addition der Prozentwerte ergibt sich eine Summe, die über 100 % liegt. An dieser Stelle sei nochmals darauf verwiesen, dass die Schulabgangsquote angibt, welcher Anteil eines durchschnittlichen Altersjahrgangs einen bestimmten Schulabschluss erworben hat. Der Umfang dieser durchschnittlichen Bezugsaltersjahrgänge der Bevölkerung wird je nach Abschluss auf Basis unterschiedlicher tatsächlicher Altersjahrgänge ermittelt, die für das Erreichen des jeweiligen Schulabschlusses typisch sind.

**Abb. C19:**

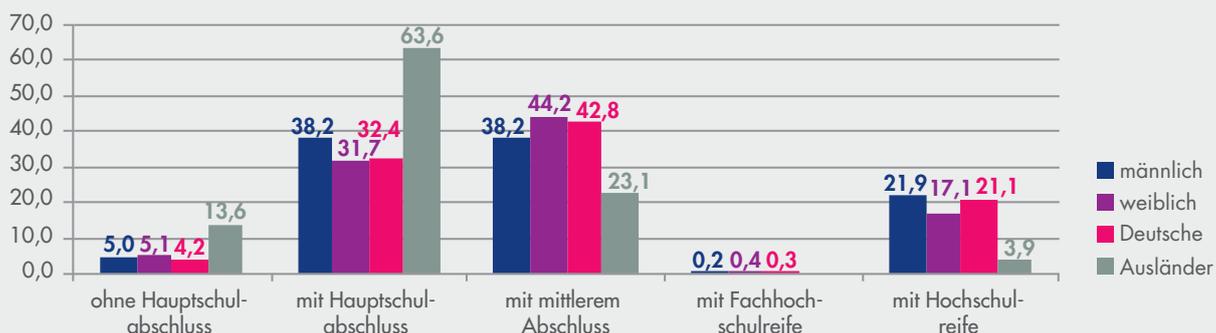
SchulabgängerInnen/-absolventInnenzahlen an allgemein bildenden öffentlichen und privaten Schulen nach Schulabschlüssen und Staatsangehörigkeit im Ostalbkreis im Schuljahr 2015/16 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

**Abb. C20:**

SchulabgängerInnen/-absolventInnenzahlen an allgemein bildenden öffentlichen und privaten Schulen im Ostalbkreis nach Schulabschlüssen und Geschlecht im Schuljahr 2015/16



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

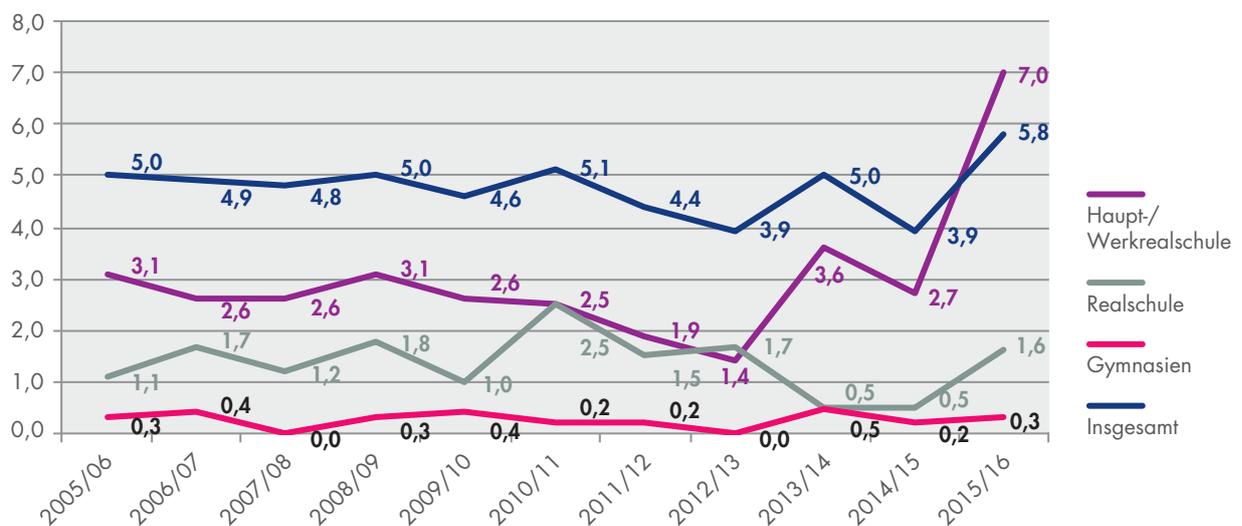
Hinsichtlich des Geschlechts kann berichtet werden, dass in etwa jedes dritte Mädchen bzw. jede dritte junge Frau eines Altersjahrgangs das Abitur erwirbt – im Schuljahr 2005/06 waren es nur 17,1 % eines weiblichen Altersjahrgangs. Bei den jungen Männern eines Altersjahrgangs sind es demgegenüber nur 23,6 %, die das Abitur machten (2005/06: 21,9 %). Bezüglich der Fachhochschulreife sowie des mittleren Abschlusses sind die Verhältnisse ausgeglichener und beim Hauptschulabschluss ist die Abschlussquote des männlichen Altersjahrgangs höher (26,3 % zu 21,6 %). Ebenfalls gehen mehr Jungen als Mädchen ohne Hauptschulabschluss von der Schule (**Abb. C20**). Die Kreiszahlen repräsentieren die Verhältnisse im Land, wo aber schon früher als im Ostalbkreis mehr Frauen als Männer eines Altersjahrgangs das Abitur machten. Im Land betrug das Verhältnis im Jahr 2005/06 24,4 % (w) zu 21,4 % (m), im Schuljahr 2015/16 30,5 % (w) zu 23,4 % (m) (**Tab. C32**).

## 5,8 % der SchulabgängerInnen verließen im Schuljahr 2015/16 die Schule ohne Hauptschulabschluss; im Schuljahr 2005/06 waren es noch 5 %, wobei die Quoten zwischen den Schuljahren stark schwanken

Die SchulabgängerInnen, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen, sollen im Folgenden nochmals eine besondere Aufmerksamkeit erfahren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Quoten hier nicht auf den Anteil in der jeweiligen Altersklasse beziehen, sondern das Verhältnis zwischen Abbruchzahl und der gesamten Anzahl der SchulabgängerInnen der jeweiligen Schulform darstellen. Dadurch erklären sich auch die Unterschiede zwischen den SchulabgängerInnenzahlen der letzten Seiten und den nun folgenden Zahlen. Zunächst zeigt der cursorische Blick auf **Abb. C21**, dass im Schuljahr 2015/16 5,8 % der SchulabgängerInnen die Schule ohne Schulabschluss verließen. Dieser Prozentwert beinhaltet dabei auch die AbgängerInnen der Sonderschulen respektive der SBBZ, die die Schule mit Förderschulabschluss oder mit einem Abschluss für Geistigbehinderte verließen. Die Haupt- bzw. Werkrealschule verließen 7,0 % ohne Hauptschulabschluss, die Realschule 1,6 % und das Gymnasium 0,3 %. Der Zeitverlauf zeigt jedoch, dass die Quoten zwischen den Jahren teilweise stark variieren können. Deutlich wird dies z. B. bei den Realschul-AbgängerInnen, auch wenn die Quote in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 jeweils mit 0,5 % zu beziffern war. Die Quote bei den AbgängerInnen der Haupt- und Werkrealschulen ging zunächst zwischen dem Schuljahr 2005/06 und 2012/13 um 1,7 % zurück, stieg dann aber wieder zum nächsten Schuljahr auf 3,6 %, um dann wieder auf 2,7 % zu fallen. Die Gymnasien wiederum weisen eine sehr geringe Quote an SchülerInnen aus, die die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen.

### Abb. C21:

SchulabgängerInnen ohne Abschluss der Sekundarstufe I nach Schularten seit dem Schuljahr 2005/06 (in %)



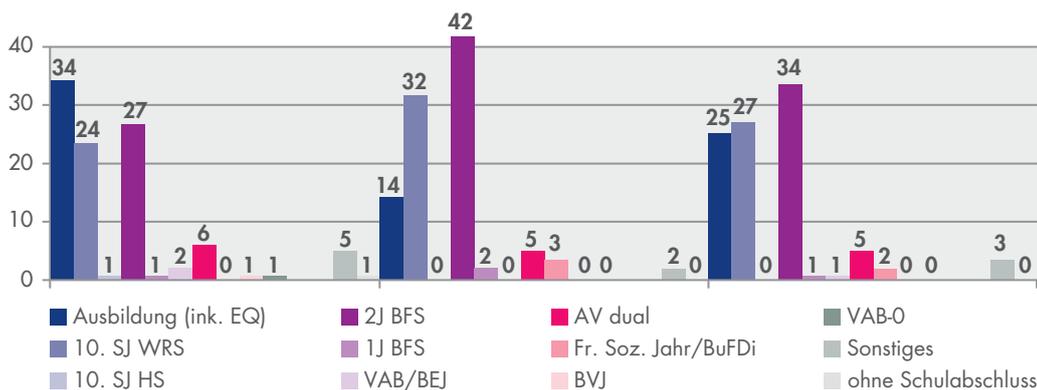
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

### C3.2 Werdegang

Welchen Weg die SchülerInnen nach der Schule gehen bzw. gehen wollen, soll auf den folgenden Seiten thematisiert werden. Zunächst gilt das Interesse denjenigen SchülerInnen, die die Schule mit einem Hauptschulabschluss verlassen haben. Einen entsprechenden Einblick ermöglicht **Abb. C23**. Es zeigt sich, dass jede/jeder vierte HauptschülerIn nach der Schule eine Ausbildung aufnehmen wird. Beliebtere Optionen sind jedoch das 10. Schuljahr an einer Werkrealschule (27 %) sowie der Besuch einer zweijährigen Berufsfachschule (34 %). Beide Schulformen ermöglichen den Erwerb eines mittleren Schulabschlusses. 5 % der SchulabgängerInnen wechseln in die Schulform AVdual. Es zeigen sich jedoch Geschlechterunterschiede. So wollen 34 % der Jungen, aber nur 14 % der Mädchen eine Ausbildung aufnehmen. Mädchen streben hingegen häufiger den Besuch einer Schulform an, die den Erwerb der mittleren Reife ermöglicht (2BFS: 42 %, WRS: 32 %).

**Abb. C23:**

Werdegang der HauptschülerInnen im Ostalbkreis nach Klasse 9 im Schuljahr 2016/17 (n=722)

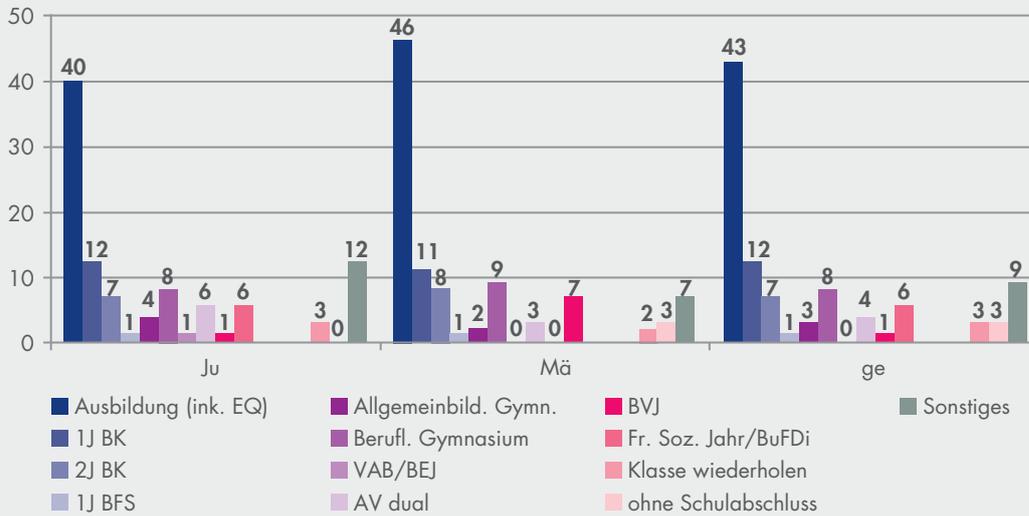


Quelle: Bildungsbüro Ostalbkreis

Um diese Zahlen differenzierter einschätzen zu können, soll an dieser Stelle nochmals der Blick auf früherer Jahre gerichtet werden, da dadurch möglicherweise abgeschätzt werden kann, ob und wie sich Maßnahmen der beruflichen Orientierung wie das Projekt ZUKUNFT auf die Berufswahlentscheidungen auswirken könnten. Im Schuljahr 2005/06 jedenfalls nahmen nach der neunten Klasse (Hauptschule) 27,8 % der HauptschülerInnen eine Ausbildung auf (2016/17: 25,2 %). Für das zehnte Schuljahr zum Erwerb eines mittleren Abschlusses entschlossen sich nach der neunten Klasse 11,0 % der HauptschülerInnen. Ebenfalls sank der prozentuale Anteil der SchülerInnen, die nach dem Ende der Schulzeit in Schulangeboten des Übergangssystems beschult wurden. Im Schuljahr 2005/06 wechselte jeder fünfte/jede fünfte SchülerIn (20,9 %) nach der Hauptschule in ein BVJ oder BEJ. Im Schuljahr 2016/17 besuchten die Nachfolgeangebote VAB, AVdual und VAB-0 53 SchülerInnen, was einem prozentualen Anteil von 16,4 % entspricht.

**Abb. C24:**

Werdegang der WerkrealschülerInnen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 (n=296)

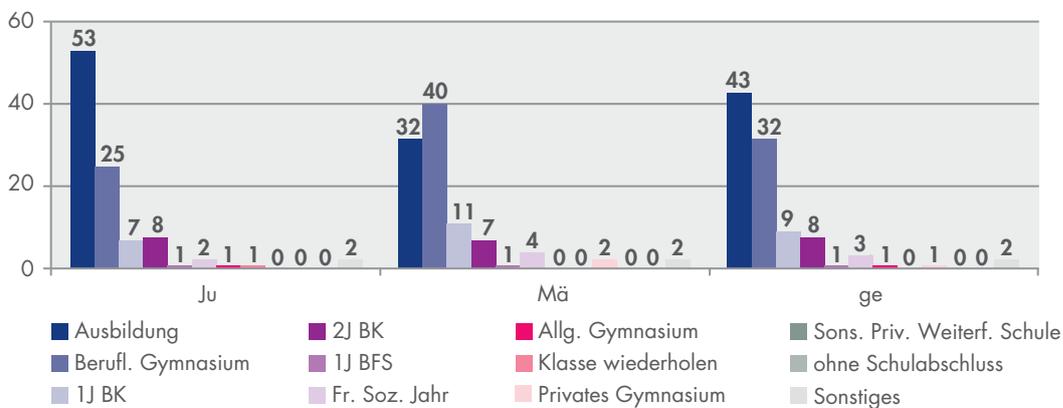


Quelle: Bildungsbüro Ostalbkreis

43 % aller WerkrealschülerInnen wollten nach der Schule eine Ausbildung beginnen. Dabei sind es im Gegensatz zu der Hauptschule mehr Mädchen als Jungen, die eine Ausbildungsstelle aufnehmen wollten. Dennoch gilt es insgesamt festzuhalten, dass für die WerkrealschülerInnen des Jahres 2016/17 die Aufnahme einer Ausbildungsstelle die beliebteste respektive am häufigsten in Erwägung gezogene Option darstellte. An zweiter Stelle rangiert mit deutlichem Abstand die einjährige Berufsfachschule, auf die 12 % der jungen Erwachsenen wechselte. Immerhin acht Prozent der befragten SchülerInnen gingen auf ein berufliches und drei Prozent auf ein allgemein bildendes Gymnasium.

**Abb. C25:**

Werdegang der RealschülerInnen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 (n=1.333)

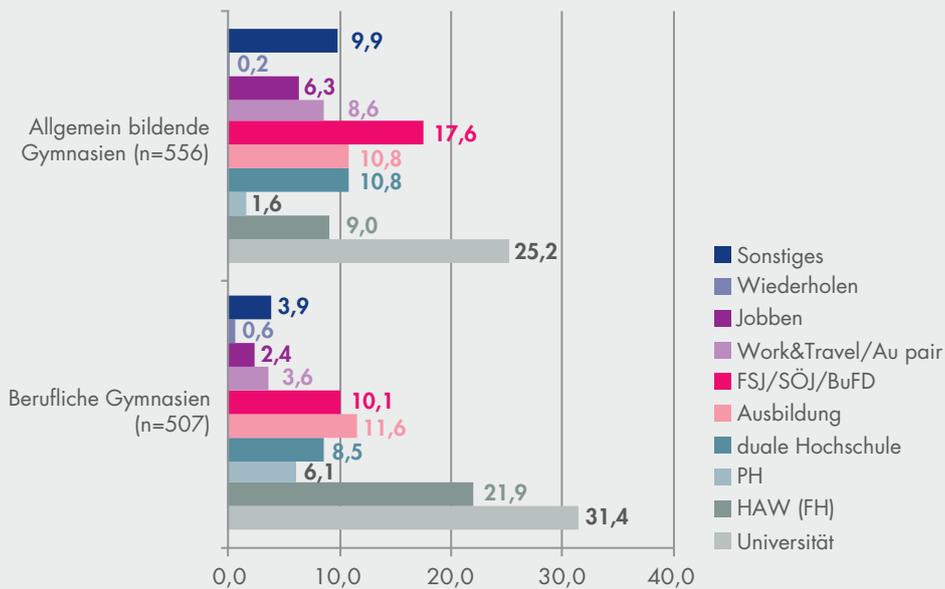


Quelle: Bildungsbüro Ostalbkreis

Bei den RealschülerInnen ist zunächst beim Blick auf die Gesamtzahlen des Schuljahres 2016/17 zu erkennen, dass die meisten SchülerInnen nach dem Abschluss der Realschule eine Ausbildung aufgenommen haben. Jedoch zeigen sich auch bei den RealschülerInnen geschlechtsspezifische Besonderheiten, nämlich insofern, dass über 50 % der Jungen, aber nur 32 % der Mädchen eine Ausbildung im Anschluss an die Schule begonnen haben. Die größte Gruppe der jungen Frauen wechselte nach der Realschule auf ein Berufliches Gymnasium und 7 % auf ein allgemein bildendes Gymnasium. Bei den jungen Männern ging hingegen jeder vierte auf ein Berufliches Gymnasium und 9 % auf ein allgemein bildendes Gymnasium.

**Abb. C26:**

Werdegang der GymnasiastInnen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17



Quelle: Bildungsbüro Ostalbkreis

Auf die Frage, wie es nach dem Abitur weitergeht, antwortete ein Viertel der an der Befragung durch das Bildungsbüro teilnehmenden GymnasiastInnen, dass sie ein Studium an einer Universität aufnehmen wollen. An einer Fachhochschule wollen 9,0 % und an einer Pädagogischen Hochschule 1,6 % ein Studium aufnehmen. Für ein Studium an einer dualen Hochschule haben sich 10,8 % entschieden. Ebenfalls fast 11 % haben sich dazu entschlossen, eine Ausbildung zu absolvieren.

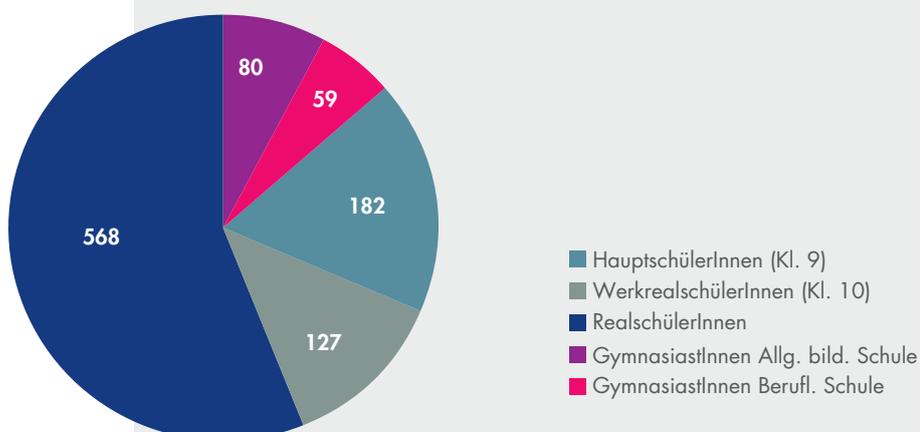
Zwar werden die Beruflichen Gymnasien in Kapitel D nochmals genauer thematisiert, doch bietet es sich an, die Werdegänge dieser SchülerInnengruppe bereits an dieser Stelle anzusprechen. Es fällt dabei nach einem ersten cursorischen Blick auf, dass die SchülerInnen der Beruflichen Gymnasien häufiger als die AbiturientInnen der allgemein bildenden

Gymnasien direkt nach der Schule ein Studium aufnehmen. Die in **Abb. C26** dargestellten Zahlen bedeuten also nicht, dass Berufliche GymnasiastInnen häufiger studieren als ihre MitschülerInnen der allgemein bildenden Gymnasien. Vielmehr sind die unterschiedlichen Zahlen mit den Optionen wie „FSJ“ oder „Work and travel“ zu erklären, die als Überbrückungsjahr von den allgemein bildenden GymnasiastInnen häufiger präferiert werden als von SchülerInnen der Beruflichen Gymnasien und somit den Berufseinstieg oder die Aufnahme eines Studiums verzögern. Hinsichtlich der Aufnahme einer Ausbildung unterscheiden sich die beiden AbiturientInnengruppen indes nur leicht: 11,6 % der beruflichen GymnasiastInnen wollen nach der Schule direkt eine Ausbildung beginnen.

Im Zuge der Akademisierung der Berufsfelder und der damit verbundenen Auswirkungen auf die duale Ausbildung, soll an dieser Stelle nochmals der Blick auf Zahlen gerichtet werden, die Hinweise geben, welchen Stellenwert die Aufnahme einer Ausbildung für die AbschlusschülerInnen des Schuljahres 2016/17 hatte. Dabei gilt es zunächst zu berichten, dass 29,8 % der SchülerInnen eine Ausbildung aufnahmen. Betrachtet man nur die Gruppe der nichtgymnasialen SchülerInnen, so kann ein Prozentwert von 37,3 % festgehalten werden. Dies sind 2,3 % mehr als noch im Schuljahr 2015/16. So kann folglich gesagt werden, dass etwas mehr als jede/jeder dritte SchülerIn an den nichtgymnasialen Schulformen eine Ausbildung aufnimmt. Dabei zeigen sich, wie in den vorangegangenen Zeilen bereits angeklungen, geschlechtsspezifische Besonderheiten. 45,3 % der an der Erhebung teilnehmenden Jungen nahm eine Ausbildung auf, bei den Mädchen waren es hingegen nur 28,4 %. Bei beiden Geschlechtern kann dabei ein höherer Prozentwert als im Schuljahr davor erkannt werden: bei den Jungen waren es im Schuljahr 2015/16 41,9 %, bei den Mädchen 27,6 %, die eine Ausbildung begannen.

**Abb. C.27:**

Anzahl der SchülerInnen, die eine Ausbildung nach dem Schuljahr 2016/17 begannen (n=5.134)



Quelle: Bildungsbüro Ostalbkreis

### Bilanzierung

Die allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg erfuhren in den letzten Jahren eine gesteigerte bildungspolitische Aufmerksamkeit, die in verschiedenen Reformen ihren Ausdruck fand. Diese Änderungen wirken sich – wie die Schulstatistiken belegen – auf die Bildungsangebote und auf die Bildungsteilhabe aus. Im Ostalbkreis entstanden so z. B. bis zum Schuljahr 2016/17 14 Gemeinschaftsschulstandorte, die auf den ersten Blick den Zahlen zufolge für viele SchülerInnen inzwischen eine wichtige schulische Bildungsoption darstellen. In der zum Schuljahr 2012/2013 eingeführten Schulform werden Kinder unabhängig von ihren Begabungen nicht getrennt voneinander, sondern gemeinsam unterrichtet.<sup>43</sup> Eine weitere Besonderheit ist u. a., anstelle von Zeugnissen mit reiner Notengebung, die Einführung von Lernentwicklungsberichten, die zwei Mal pro Schuljahr für jede/jeden einzelne/einzelnen SchülerIn verfasst werden.

Auf Landesebene berichten einzelne Schulleitungen von teils verhaltenen oder rückläufigen Anmeldezahlen. Nach Meinung von SchulleiterInnen von Ostalbkreis-Gemeinschaftsschulen ist die neue Schulform im Landkreis hingegen angekommen. Die Gemeinschaftsschulen sind allerdings nicht eins zu eins vergleichbar und das mache sich den Schulleitungen zufolge auch an den Anmeldezahlen bemerkbar. Dennoch erhalten die SchulleiterInnen sowohl von SchülerInnen als auch von Eltern in der Regel positive Rückmeldungen. Statistisch lasse sich die positive Einstellung gegenüber der neuen Schulform beispielsweise bei vielen Gemeinschaftsschulen an steigenden SchülerInnenzahlen ablesen. Etwa die Hälfte der SchülerInnen lernt den Rückmeldungen der Schulleitungen zufolge auf dem G-Niveau. Die Anzahl der SchülerInnen, die auf dem E-Niveau<sup>44</sup> lernen, ist relativ niedrig. Einzelne SchulleiterInnen bedauern die mitunter kritischen Einstellungen von Verbänden und Betrieben der Gemeinschaftsschule gegenüber. Vor diesem Hintergrund organisierten das Bildungsbüro und das Staatliche Schulamt Göppingen im Jahr 2017 eine Veranstaltung, die sich an die VertreterInnen der Betriebe richtete und sich den vielen bestehenden Fragen hinsichtlich der Gemeinschaftsschule widmete (u. a. Leistungsbewertung, Inhalt der Zeugnisse).

Wohl aufgrund der Einführung der Gemeinschaftsschulen sanken im Ostalbkreis die zuvor schon niedrigen SchülerInnenzahlen an den Haupt- bzw. Werkrealschulen nochmals deutlich. Reine Hauptschulen gibt es im Ostalbkreis inzwischen nicht mehr, auch ist die Zahl der reinen Werkrealschulen rückläufig. Parallel zu den Gemeinschaftsschulen bestehen somit im Ostalbkreis Werkrealschulen im Verbund mit einer Realschule.

43) „An der Gemeinschaftsschule werden dieselben Abschlussprüfungen wie an den anderen allgemein bildenden Schulen durchgeführt. Daneben ist bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen auch der Wechsel in die Oberstufe eines allgemein bildenden Gymnasiums oder an ein berufliches Gymnasium möglich.“ (<http://km-bw.de/Gemeinschaftsschule>; Download: 26.3.2018).

44) „Die Pädagogik der Gemeinschaftsschule geht auf diese Unterschiedlichkeit der Kinder und Jugendlichen ein: Diese Schulart stimmt ihre Lernangebote individuell auf die verschiedenen Begabungen, Fähigkeiten und Entwicklungen des Einzelnen ab. Die Schülerinnen und Schüler können auf drei unterschiedlichen Niveaustufen lernen: Dem grundlegenden Niveau (G-Niveau), das zum Hauptschulabschluss führt, dem mittleren, zum Realschulabschluss führenden Niveau (M-Niveau) sowie dem erweiterten Niveau (E-Niveau).“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2015, S. 7).

Insgesamt betrachtet wurden seit dem ersten Bildungsbericht fast alle Schulformen ähnlich wie im Land mit sinkenden SchülerInnenzahlen konfrontiert, obgleich die Entwicklung an den Schularten unterschiedlich stark verlief und die Zahl der GrundschülerInnen seit dem Schuljahr 2016/17 wieder leicht ansteigt. Der Rückgang der SchülerInnenzahlen trifft jedoch vorwiegend nur die öffentlichen Schulen, die seit dem letzten Bildungsbericht ein Minus von fast 19 % zu verzeichnen haben. Die privaten Schulen konnten demgegenüber die Zahl der SchülerInnen um fast 33 % steigern, was sicher auch mit dem Ausbau entsprechender Schulangebote im privaten Schulbereich erklärt werden kann. In Baden-Württemberg ist dieser Trend ebenfalls zu beobachten, wobei der Zuwachs an SchülerInnen im privaten Sektor prozentual betrachtet im Landkreis deutlicher ausfällt als im Bundesland. Der Rückgang der SchülerInnenzahlen vollzog sich ebenfalls in den Auswahlgemeinden. Die Zahlen verweisen darauf, dass die kleineren ländlichen Gemeinden aufgrund der demographischen Entwicklung – und dem Wegfall von Schulen – stärker vom Rückgang der SchülerInnenzahlen betroffen sind als die drei Großen Kreisstädte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen. Beim Blick auf die Schulabschlüsse zeigt sich, dass ein immer höherer Anteil eines Altersjahrgangs einen höheren Schulabschluss erwirbt. Inzwischen machen zudem im Ostalbkreis mehr SchülerInnen eines Altersjahrgangs das Abitur als im Bundesland Baden-Württemberg. Zudem konnte die Zahl der SchülerInnen, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen, in den letzten Jahren reduziert werden. Sie lag im Schuljahr 2014/15 bei 3,9 %, im Jahr 2005/06 waren es noch 5 %. Die Zahlen und die Entwicklung der letzten Schuljahre unterscheiden sich dabei nur gering von den Quoten des Bundeslandes.

Die Prognosen hinsichtlich der weiteren Entwicklung der SchülerInnenzahlen sind indes nicht eindeutig. Jahrelang wurde davon ausgegangen, dass die Anzahl der SchülerInnen im Zuge der demographischen Entwicklung kontinuierlich sinken wird. Neuere Studien kommen jedoch zu dem Ergebnis, dass die Schulen in den kommenden Jahren aufgrund der steigenden Zahl an Neugeborenen wieder mit mehr SchülerInnen zu rechnen haben. Jedenfalls werden die Vorausrechnungen durch Reformen und den damit verbundenen Änderungen im Schulsystem erschwert. Darüber hinaus kann die Zuwanderung von Schutzsuchenden Auswirkungen auf die Zahl der SchülerInnen haben. Dem Statistischen Landesamt zufolge ist ein Rückgang der SchülerInnenzahlen bis zum Jahr 2021/22 noch möglich. Danach könnte aufgrund der steigenden Geburtenzahl wieder mit einem Anstieg der SchülerInnenzahlen zu rechnen sein. Diese wellenartige Entwicklung ist übrigens kein neues Phänomen. Für Analysen der Bildungslandschaft und die Entwicklung der Schulen ist insofern auch der Vergleich mit anderen Jahrgängen hilfreich. Im Schuljahr 1985/86 (347.504) gab es etwa an baden-württembergischen Grundschulen deutlich weniger SchülerInnen als heutzutage (2016/17: 378.946).

Die Übergangszahlen belegen die unterschiedliche Frequentierung der verschiedenen Schularten. Die Hauptschule büßte ihren ersten Platz in der Gunst der SchülerInnen im Schuljahr 1999/2000 ein. Die Realschule, generell im Ostalbkreis eine beliebte

Schule, war anschließend bis in das Jahr 2012/13 Spitzenreiter und wurde im Schuljahr 2013/14 vom Gymnasium abgelöst – im Land gingen bereits im Schuljahr 2001/02 die meisten SchülerInnen auf ein Gymnasium. Bei der Betrachtung der Auswahlgemeinden zeigen sich unterschiedliche Präferenzen bei der Wahl der Schulform. In Schwäbisch Gmünd gab es beispielsweise eine traditionell hohe Übertrittsquote auf eine Realschule, wobei zwischenzeitlich (2016/17) hier auch die größte SchülerInnengruppe nach der Grundschule auf ein Gymnasium wechselte. Zum Schuljahr 2017/18 wechselten dann in der Staufferstadt wieder mehr SchülerInnen auf eine Realschule als auf ein Gymnasium. Auch in Ellwangen wechseln hingegen die meisten SchülerInnen, nämlich jede/jeder zweite, auf ein Gymnasium. Und in Bopfingen fallen die weiterhin relativ hohen Übergangszahlen auf die Werkrealschule auf.

Der Wechsel nach der Grundschule sagt jedoch noch nichts darüber aus, welcher Schulabschluss am Ende der Schulzeit erworben wird, da trotz des gegliederten Schulsystems aufgrund der sogenannten multilateralen Versetzungsordnung auch nach dem Übergang in die weiterführenden Schulen noch Wechsel zwischen den Schulformen möglich sind. Die für den Bildungsbericht zusammengetragenen Daten belegen jedoch zunächst, dass es vor allem zu Abwärtswechseln als zu Aufwärtswechseln kommt. Von den 115 SchülerInnen, die im Schuljahr 2015/16 die Schulform wechselten, waren 103 AbwärtswechslerInnen. Ferner lässt sich vermerken, dass die Durchlässigkeit eher vertikal als horizontal verläuft. Für den Ostalbkreis bedeutet dies also, dass die nach der Grundschule gewählte Form zunächst abgeschlossen wird, um danach beim Wunsch nach einem höheren Schulabschluss nochmals auf eine andere Schulform zu wechseln. Für die RealschülerInnen konnte beispielsweise gezeigt werden, dass in etwa jede/jeder dritte AbsolventIn auf ein Berufliches Gymnasium übertritt, um noch das Abitur zu machen. Die Option, nach der Realschule auf ein allgemeinbildendes Gymnasium zu wechseln, um dort das Abitur zu machen, nutzten zudem im Schuljahr 2015/16 nochmals 1,4 % der RealschulabsolventInnen.

Bildungsgerechtigkeit ist weiterhin eines der großen Themen im bildungswissenschaftlichen Bereich, sodass im Rahmen dieses Kapitels bestimmte Teilgruppen der Schülerschaft des Ostalbkreises und des Landes Baden-Württemberg in den Fokus der Aufmerksamkeit rückten. Vor diesem Hintergrund wurden die Anteile der weiblichen sowie der ausländischen SchülerInnen thematisiert. In den letzten Jahrzehnten gab es in der Bundesrepublik eine steigende Zahl an Schülerinnen, die einen höheren Abschluss erwerben, sodass Mädchen aus dieser Perspektive häufig als Bildungsgewinnerinnen bezeichnet werden. Im Ostalbkreis zeigt sich diesbezüglich, dass Mädchen seltener bei der Einschulung zurückgestellt werden als Jungen und der Anteil der Mädchen an den Gymnasien deutlich höher ist als der Anteil der Jungen. Demgegenüber ist der Anteil der Jungen an der Schülerschaft der Haupt- respektive Werkrealschulen höher als der der Mädchen. Daher ist die Annahme, Jungen seien im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen im Bildungssystem benachteiligt, nicht unberechtigt. Denn mit Blick auf die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen besteht

eine augenscheinliche „Diskrepanz zwischen den formal besseren Schulabschlüssen der Mädchen und ihren späteren beruflichen Positionen sowie ihrer geringeren Teilhabe an gesellschaftlicher Macht im politischen, wirtschaftlichen und technologischen Bereich.“<sup>45</sup> Denn nach dem Schulabschluss wählen auch weiterhin weniger Frauen als Männer einen Beruf, der mit einem höheren Einkommen verbunden ist (vgl. hierzu auch Kapitel D). Im Ostalbkreis entstanden verschiedene, zum Teil über den Europäischen Sozialfonds (ESF) unterstützte Maßnahmen, die sich den geschlechtsspezifischen Bildungs- und Berufsaspirationen annahmen, wobei verstärkt der MINT-Bereich in den Fokus der Aufmerksamkeit rückte, da Frauen in MINT-Studiengängen und -berufen unterrepräsentiert sind.

Eine geschlechtersensible Pädagogik zeichnet etwa Projekte der beruflichen Orientierung wie ZUKUNFT, ZUKUNFT<sup>NEU</sup> und ZUKUNFT<sup>GYM</sup> aus, die zum Ziel haben, die Chancen der SchülerInnen an Haupt-/Werkreals-, Gemeinschafts- und Realschulen beim Übergang in das Berufsleben zu verbessern.

Im Ostalbkreis wurde ferner die Broschüre „Mädchen können Technik“ veröffentlicht, in der sich Betriebe aus dem technischen Bereich und ihre (weiblichen) Auszubildenden präsentieren. Ziel der Broschüre ist es, Klischees der geschlechtsspezifischen Berufswahl aufzubrechen und Einblicke in den Berufsalltag zu ermöglichen. Zudem bestehen an den Hochschulen im Ostalbkreis im MINT-Bereich diversitätsorientierte Projekte und Angebote wie das im Jahr 2018 an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd startende Modellprojekt „Teaching MINT<sup>D</sup>: Förderung der diversitätsorientierten Lehre und Lehramtsausbildung in Physik und Technik“ oder selbstredend die Angebote von explorhino (Werkstatt junger Forscher an der Hochschule Aalen) und der Gmünder Wissenswerkstatt Eule, die beide Geschlechter gleichermaßen für technische und naturwissenschaftliche Phänomene begeistern wollen.

Bildungsungleichheiten bestehen zudem hinsichtlich deutscher und ausländischer SchülerInnen sowie SchülerInnen mit einem Migrationshintergrund. So zeigt sich, dass mit Höhe des Schulabschlusses, den eine Schulform vergibt, die Zahl der AusländerInnen und der MigrantInnen sinkt. Bereits die Autoren des ersten Bildungsberichts des Ostalbkreises konstatierten die auffälligen Ungleichheiten im Hinblick des Anteils ausländischer SchülerInnen in den einzelnen Schulformen. Auch weiterhin ist ihr Anteil an den Gymnasien relativ gering und im Vergleich zu ihren deutschen MitschülerInnen erwerben sie dementsprechend deutlich seltener das Abitur. Die Werte schwanken jedoch von Jahr zu Jahr. Zwischenzeitlich (2011/12) erwarben fast 10 % des Altersjahrgangs der ausländischen SchülerInnen die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung. Demgegenüber gab es Jahre, in denen lediglich 0,6 % (2009/10) die Schule mit dem Abitur verließen. Der Vergleich mit den Landesdaten stimmt allerdings nachdenklicher, denn hier sind die Anteile eines Jahrgangs mit Abitur prozentual gewendet teils um das Doppelte höher als im Ostalbkreis.

Deutlich gestiegen ist indes der Anteil der ausländischen SchülerInnen, die die mittlere Reife erwerben. Dies ist gleichbedeutend mit einem Rückgang der Hauptschulabschlussquote.

45) Vgl. Valtin, R. (2001). Geschlechtsspezifische Sozialisation in der Schule – Folgen der Koedukation. In W. Gieseke (Hrsg.), Handbuch zur Frauenbildung. Opladen.

Ebenfalls konnte bei den ausländischen SchülerInnen die Quote gesenkt werden, die ohne einen Hauptschulabschluss die Schule verlassen. Sie liegt jetzt noch bei 9,8 %, d. h. 7,6 Prozentpunkte weniger als noch im Berichtsjahr (2008/09) des ersten Bildungsberichts. Dennoch zeigt sich, dass dieser Wert über der entsprechenden Quote Baden-Württembergs liegt – und das in den meisten Schuljahren seit 2005/06.

Gründe, warum Kinder und Jugendliche mit dem Passstatus Ausländer oder mit einem familiären Einwanderungshintergrund z. B. an den Gymnasien unterrepräsentiert sind, sind immer wieder Gegenstand wissenschaftlicher und politischer Diskussionen. Humankapitaltheoretische Ansätze fokussieren das Einkommen sowie die Bildungsabschlüsse in den Familien. Darüber hinaus sind jedoch ferner alle kulturellen Praktiken und Denk- und Handlungsschemata der Familie relevant für den Bildungserfolg der Kinder und ein Fragment des Humankapitals. Dazu gehören z. B. die Sprachkenntnisse sowie die Unterstützungsmöglichkeiten beim Lernen und bei den Hausaufgaben. Erschwerend kommt hinzu, dass die Schulsysteme in den Herkunftsländern anders aufgebaut und gestaltet sind und eine Orientierung erschweren, die Eltern dementsprechend oftmals nicht wissen, wie und wo sie ihren Kindern helfen können.<sup>46</sup> Bildungsungleichheiten sind in dieser Lesart folglich auf ein „Passungsproblem“<sup>47</sup> zurückzuführen, welches zu beschreiben ist als die Diskrepanz von Schule, Herkunftsfamilie und der individuellen Biographie. Vor dem Hintergrund des humankapitaltheoretischen Ansatzes wird also die Bedeutung einer gut funktionierenden Elternarbeit ersichtlich, bei der es von Relevanz ist, „Varianten der ‚kulturellen Passung‘ herauszuarbeiten, um im Zusammenspiel zwischen familialer Habitusbildung, Sozialschichtzugehörigkeit und biografischer Individuation“<sup>48</sup> ein adäquates Unterstützungsangebot für die SchülerInnen und ihre Familien entwickeln zu können.

Wenn es um die Benachteiligung von MigrantInnen sowie AusländerInnen im Schulsystem geht, müssen darüber ebenfalls schulstrukturelle Erklärungsansätze oder Diskriminierungen durch die Institution Schule Erwähnung finden. Das bedeutet, dass SchülerInnen mit einem ausländischen Hintergrund durch die Bildungsinstitutionen, den Anforderungen und Erwartungen der Schule an die SchülerInnen sowie aufgrund des schulischen Selektionscharakters benachteiligt werden.<sup>49</sup> Anstatt auf Angebote der Sprachförderung zurückzugreifen, wurden die SchülerInnen lieber „abgeschult“<sup>50</sup>. Um die Orientierung von SchülerInnen mit einem Zuzugshintergrund zu erleichtern, müsste jedoch stärker darüber nachgedacht

46) Vgl. Becker, R. / Lauterbach, W. (2010): Bildung als Privileg – Ursachen, Mechanismen, Prozesse und Wirkungen. In: Becker, R. / Lauterbach, W. (Hrsg.): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden.

47) Vgl. Kramer, R.-T.; Helsper, W. (2010): Kulturelle Passung und Bildungsungleichheit. In: Krüger, H.-H. / Rabe-Kleberg, U. / Kramer, R.-T. / Budde, J. (Hrsg.): Bildungsungleichheit revisited. Wiesbaden, S. 121.

48) Vgl. ebd.

49) Vgl. Diefenbach, H. (2010): Bildungschancen und Bildungs(miss)erfolg von ausländischen Schülern oder Schülern aus Migrantenfamilien im System schulischer Bildung. In: Becker, R. / Lauterbach, W. (Hrsg.): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden.

50) Vgl. Ramsauer, K. (2011): Bildungserfolge von Migrantenkindern. Der Einfluss der Herkunftsfamilie. Herausgeber: Deutsches Jugendinstitut. München.

werden, Neuzugewanderte besser über die bestehenden Schulangebote zu informieren und Maßnahmen der Elternarbeit auszubauen.

Sprachförderung war ein Thema, das, wie bereits in Kapitel B beschrieben, nach der Veröffentlichung des ersten Bildungsberichts im Jahr 2011 auch aufgrund der Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund zunächst eine größere Aufmerksamkeit erfuhr. Die Steuergruppe der Bildungsregion Ostalb beauftragte deshalb das Bildungsbüro, Empfehlungen zur guten fachlichen Praxis der intensiven Sprachförderung im Ostalbkreis zu erarbeiten. Die entstandenen und im Jahr 2012 veröffentlichten Handlungsempfehlungen richten sich auch an die VertreterInnen der Grundschulen und sind unter fachlicher Beratung und mit Unterstützung durch den „Runden Tisch Sprachförderung Ostalbkreis“ entstanden, an dem sich über 20 ExpertInnen aus Ostwürttemberg beteiligten. Um die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen im Ostalbkreis zu erhöhen und zu verbessern, entstanden seit der Veröffentlichung des ersten Bildungsberichts weitere Projekte und Maßnahmen wie die sogenannte Sommerschule, die im Rahmen des Landesprogramms „Sommerschulen“ seit dem Jahr 2014 im Ostalbkreis angeboten wird.

Auch den SchülerInnen, die sich verbindlich für ein Berufliches Gymnasium angemeldet haben, wird die Teilnahme an einer Sommerschule angeboten. Diese findet ebenfalls in den Sommerferienwochen statt und bereitet auf die Anforderungen am Beruflichen Gymnasium zur Auffrischung und Vertiefung von Kenntnissen, insbesondere in Mathematik, Englisch und Deutsch, vor.

Eine Kernaufgabe des Bildungsbüros war jedoch vor allem die Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf beziehungsweise das Studium, das im Handlungskonzept der Bildungsregion Ostalb als eines der zentralen zukünftigen Themen genannt wurde. In diesem Kontext wurden die Inhalte und Strukturen des seit dem Jahr 2007 bestehenden Projekts ZUKUNFT als Grundlage für die Entwicklung der Projekte ZUKUNFT<sup>NEU</sup> und ZUKUNFT<sup>GYM</sup> genutzt und weiterentwickelt. Zentrales Ziel der Projekte ist es, SchülerInnen bei der beruflichen Orientierung zu unterstützen und zu einem gelingenden Übergang beizutragen.

Für den Erfolg des Projektes sprechen beispielsweise die jährlich erhobenen Verbleibszahlen der abgehenden SchülerInnen der Haupt-, Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen mit der aktuellen Übergangsquote von über 40 % in eine betriebliche Ausbildung. Im Vergleich liegt der Ostalbkreis hier weit über der Landesquote. Auch die seit Jahren niedrige Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen spricht für ein gutes und gelingendes Übergangssystem im Ostalbkreis.

Die Projekte ZUKUNFT<sup>NEU</sup> und ZUKUNFT<sup>GYM</sup> werden im Rahmen einer Pilotierungsphase bis zum Jahresende 2018 getestet und von der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und dem Bildungsbüro evaluiert. Zwar ist die Beantwortung von Fragen zu Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen auf der Grundlage der Datenlage eines Bildungsberichts

kaum möglich, die in diesem Kapitel dargestellten Werdegangszahlen legen jedoch die Vermutung nahe, dass auch dank der Implementierung der Projekte zur beruflichen Orientierung die Anzahl der „unorientierten“ SchülerInnen sank (vgl. hierzu auch Kapitel D). Auch auf Landesebene wurden Ideen zur erfolgreichen Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf entwickelt. So verfasste das baden-württembergische Ausbildungsbündnis im Jahr 2013 das Eckpunktepapier „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf in Baden-Württemberg“. Neben dem Rems-Murr-Kreis und den Städten Mannheim und Weinheim war auch der Ostalbkreis einer der ersten Modellregionen, in deren Rahmen das Eckpunktepapier seit dem Jahr 2014 erprobt wird. Hierfür wird die Berufsorientierung an den allgemein bildenden Schulen verstärkt und die Unterstützung junger Menschen mit Förderbedarf über eine duale Ausbildungsvorbereitung an den Beruflichen Schulen (AVdual) ausgebaut. Durch ein Regionales Übergangsmangement werden alle Akteure des Übergangsbereichs vernetzt und die gemeinsamen Schnittstellen koordiniert (vgl. hierzu auch Kapitel D). Die Maßnahmen der beruflichen Orientierung können im Zuge der Modellregion noch intensiver bearbeitet, ausgebaut und ergänzt werden.

D

**BERUFLICHE BILDUNG**



## D BERUFLICHE BILDUNG

Das berufliche Bildungswesen in Baden-Württemberg beeindruckt durch sein mannigfaltiges Bildungsangebot, das in einer sehr allgemeinen Betrachtung neben einer beruflichen Ausbildung ebenfalls den Erwerb aller Schulabschlüsse des allgemein bildenden Schulsystems ermöglicht. Entsprechend haben die Angebote der beruflichen Schulen eine zentrale Bildungs- und Qualifizierungsfunktion und tragen mit Schulformen wie der zweijährigen Berufsfachschule oder den Beruflichen Gymnasien zu einer Verringerung von Bildungsungleichheiten bei. Die Angebotsvielfalt der beruflichen Bildung mag in einer ersten Betrachtung schwierig zu durchdringen sein und gerade das sogenannte Übergangssystem erfuhr in den letzten Jahren zahlreiche Reformen und Veränderungen, wie gerade die Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf auf der Grundlage des vom Ausbildungsbündnis Baden-Württemberg formulierten Eckpunktepapiers zeigt (D2.2).

Entsprechend facettenreich präsentiert sich das Bildungsangebot der beruflichen Schulen des Ostalbkreises, das in diesem Kapitel in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken soll. Hierfür werden zunächst die **Schulartangebote und TeilnehmerInnenzahlen (D1)** dargestellt und anschließend die einzelnen **Sektoren des Berufsbildungssystems (D2)** näher beleuchtet. Die Analyse der **Neueintritte in die berufliche Bildung nach schulischer Herkunft (D3)** geben wie die **Vergabe von allgemein bildenden Abschlüssen (D4) Auskunft** über die Durchlässigkeit des Bildungssystems und ermöglichen darüber hinaus, gerade vor dem Hintergrund der seit Jahren bestehenden Tendenz zu höheren Schulabschlüssen mehr über die Bildungsaspirationen der aktuellen SchülerInnen-Generation zu erfahren. Abschließend werden in diesem Kapitel die **Erfolgsquoten (D5)** der jeweiligen Bildungsgänge thematisiert.

## D1 Schulartangebote und TeilnehmerInnenzahlen

**Über 13.000 SchülerInnen verteilen sich auf 28 Berufliche Schulen; 83% der SchülerInnen besuchen eine öffentliche Schule; Anteil der SchülerInnen an privaten Schulen ist indes höher als im Land**

Im Ostalbkreis gibt es insgesamt 28 Berufliche Schulen, die sich u. a. auf die Standorte Aalen, Ellwangen, Lorch, Mutlangen und Schwäbisch Gmünd verteilen. Acht<sup>51</sup> der Schulen befinden sich in öffentlicher, 14 in privater und sechs in einer gesonderten Trägerschaft. Unter letztgenannter Trägerform werden u. a. die Schulen für die Berufe des Gesundheitswesens gefasst, die eine Sonderstellung einnehmen und weder dem öffentlichen noch dem privaten Bereich zugeordnet werden. Insgesamt wurden die öffentlichen und privaten Beruflichen Schulen des Ostalbkreises laut Statistischem Landesamt im Berichtsjahr 2016/17 von 13.098 SchülerInnen besucht. Der Anteil der weiblichen Schüler beträgt 45,5 %, 11,4 % der SchülerInnen haben einen ausländischen Pass. Das Gros der SchülerInnen an den Beruflichen Schulen, nämlich 83,0 %, wird im Landkreis an den Schulen in öffentlicher Trägerschaft beschult. Die vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg aggregierten Zahlen zeigen darüber hinaus, dass im gesamten Bundesland 84,4 % der SchülerInnen eine öffentliche Schule besuchten und somit der Wert des Ostalbkreises in etwa dem landesweiten Durchschnitt entspricht. Leicht höher als im Land (11,4 %) ist hingegen der prozentuale Anteil der SchülerInnen, die im Ostalbkreis an einer privaten Schule unterrichtet werden. Dieser ist im Kreis mit 13,4 % zu beziffern.

**Die größte öffentliche Berufliche Schule ist die Technische Schule Aalen; im privaten Bereich kann das St. Loreto in Schwäbisch Gmünd die meisten SchülerInnen verzeichnen; darüber hinaus gibt es kleine, spezialisierte Fachschulen**

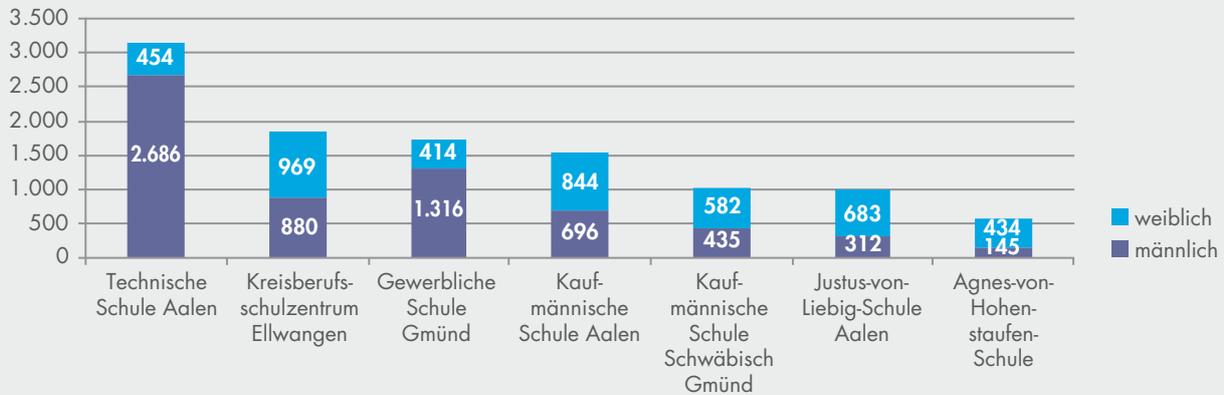
Die größte Berufliche Schule ist im Ostalbkreis die Technische Schule in Aalen, an der im Schuljahr 2016/17 3.140 Schülerinnen und Schüler unterrichtet wurden (2015/16 3.096). Es folgen das Kreisberufsschulzentrum Ellwangen mit 1.849 SchülerInnen (2015/16: 1.912) sowie die Gewerbliche Schule Schwäbisch Gmünd mit 1.730 SchülerInnen (2015/16: 1.830). Neben den großen Schulzentren gibt es im Ostalbkreis kleinere spezialisierte Fachschulen, die das vielfältige Angebot an Beruflichen Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten im Ostalbkreis komplettieren (**Tab. D1 Anhang**).

Von Interesse sind ferner Zahlen, die Auskunft darüber geben, woher die SchülerInnen der einzelnen Beruflichen Schulen kommen. Für die öffentlichen Schulen kann gezeigt werden, dass im Schuljahr 2016/17 fast jeder fünfte/jede fünfte SchülerIn der öffentlichen Schulen von außerhalb des Ostalbkreises stammt. An der Gewerblichen Schule Schwäbisch Gmünd trifft dies sogar auf jede vierte/jeden vierten SchülerIn zu.

51) Die „Fachschule für Landwirtschaft – Akademie für Landbau und Hauswirtschaft Kupferzell“ hat einen Standort in Aalen und wurde im Schuljahr 2016/17 von 16 SchülerInnen besucht.

Abb. D1:

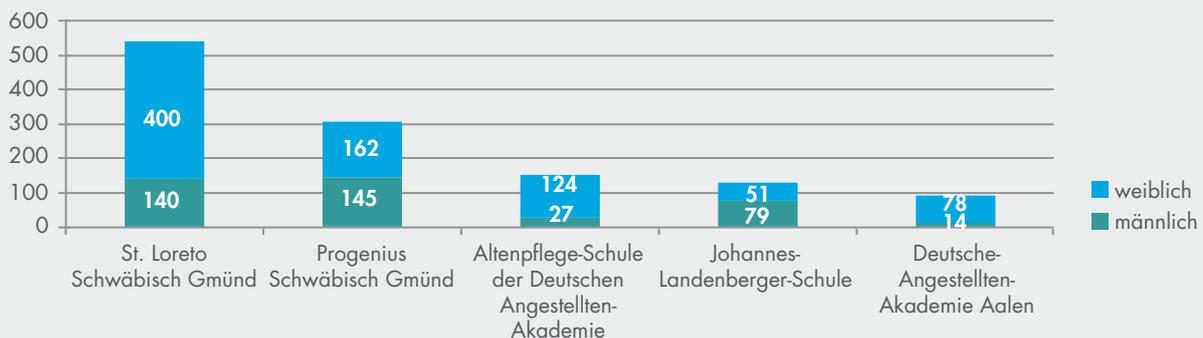
SchülerInnenzahlen an öffentlichen Beruflichen Schulen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

Abb. D2:

SchülerInnenzahlen an den fünf größten privaten Beruflichen Schulen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

**Unterschiedliche Entwicklung der SchülerInnenzahlen hinsichtlich Schulform und Trägerschaft; Berufliche Gymnasien und Berufskollegs sind den Zahlen zufolge sehr beliebt; Zahl der SchülerInnen an den privaten Schulen stieg prozentual betrachtet stark an; SchülerInnenzahl an den öffentlichen Schulen leicht rückläufig, es bestehen jedoch schulformspezifische Unterschiede**

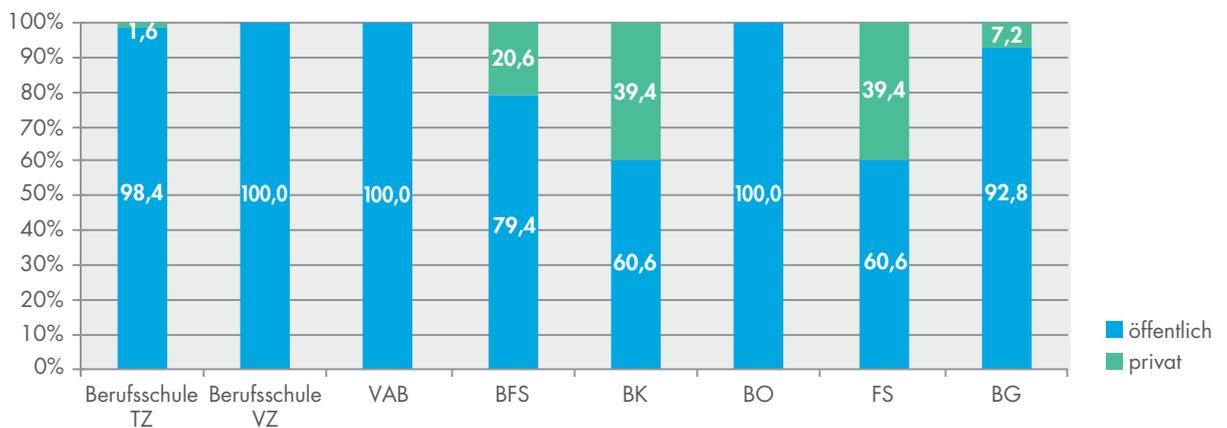
Der Zeitvergleich verdeutlicht (**Tab. D5 Anhang**), dass die Zahl der SchülerInnen an den Beruflichen Schulen seit dem ersten Bildungsbericht (Schuljahr 2008/09) um 1,1 % gefallen ist (BaWü: Rückgang um 1,3 %), wobei zwischen den Schularten hinsichtlich der Entwicklung der SchülerInnenzahlen deutliche Unterschiede festzuhalten sind. Die unterschiedlichen Zahlen lassen sich mitunter mit Reformen oder bildungspolitischen Entwicklungen erklären und finden ihren Ausdruck ebenfalls in den Zahlen von Baden-Württemberg, die eine ähnliche, wenngleich im Vergleich zum Ostalbkreis eine schulspezifisch unterschiedlich stark ausgeprägte Entwicklung beschreiben (**Tab. D5 Anhang**). So stieg

beispielsweise die Zahl der SchülerInnen an den Beruflichen Gymnasien seit dem Schuljahr 2008/09 in Baden-Württemberg um 35,0 % an, im Ostalbkreis betrug der Zuwachs hingegen 3,7 %. Demgegenüber wuchs die Zahl der SchülerInnen an einem Berufskolleg im Ostalbkreis um 20,9 %, im Land betrug der Zuwachs hingegen nur 4,5 %. Eine ähnliche Entwicklung sowohl auf Kreis- als auch auf Landesebene zeigt sich hingegen etwa bei SchülerInnenzahlen an den Berufsschulen: im Ostalbkreis ging die Zahl um 14,5 % zurück, im Land um 11,9 %.

Eine unterschiedliche Entwicklungen erfuhren die SchülerInnenzahlen an den öffentlichen und privaten Schulen (**Tab. D7 Anhang**). So besuchten im Schuljahr 2016/17 1.749 SchülerInnen (d.h. 13,4 %) eine private berufliche Schule, was einem Anstieg der SchülerInnen an privaten Schulen seit dem Schuljahr 2005/06 um 57,2 % entspricht. Demgegenüber ging die Zahl an den öffentlichen Schulen leicht um 2,1 % zurück. Diese Entwicklung ist dabei auch hier von den Schulformen abhängig, wie der Blick auf die im Anhang befindliche **Tabelle 7** zeigt. Fragen nach der zukünftigen Entwicklung der SchülerInnenzahlen sind in politischen Kreisen prominent und gleichzeitig nur bedingt zu beantworten. Regionale Prozesse z. B. auf der Ebene der Wirtschaft oder globale Entwicklungen können schnell zu Verzerrungen und zu größeren Abweichungen führen. Auch deshalb führt das Statistische Landesamt Baden-Württemberg inzwischen geeignete Berechnungen jährlich durch.<sup>52</sup>

**Abb. D3:**

Anteil der SchülerInnen an öffentlichen und privaten Schulen nach Schulart im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen. Anmerkung: BSTZ=Berufsschulen Teilzeit, BSVZ=Berufsschulen Vollzeit, VAB=Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, BFS=Berufsfachschulen, BK=Berufskollegs, BO=Berufsoberschulen, FS=Fachschulen, BG=Berufliche Gymnasien

## Geschlechtsspezifische Interessen weiterhin stark ausgeprägt; Männeranteil ist vor allem an den Schulen mit einem technisch-gewerblichen Profil hoch

Bei der Betrachtung der SchülerInnenzahlen im Ostalbkreis werden geschlechtsspezifische Unterschiede in der beruflichen Bildung deutlich. Im Landkreis sind an technisch-

52) Vgl. Wolf, R. (2016): Trendwende bei der Entwicklung der Schülerzahlen absehbar. Aktualisierte Modellrechnung zur Entwicklung der Schülerzahlen bis 2025. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2016, S. 3–10.

gewerblichen Einrichtungen Schüler in der Regel überrepräsentiert, wie die Zahlen der Technischen Schule Aalen (85,3 %) oder der Gewerblichen Schule Schwäbisch Gmünd (74,8 %) exemplarisch verdeutlichen. An der Agnes-von-Hohenstaufen-Schule oder am St. Loreto in Schwäbisch Gmünd sind hingegen die Schülerinnen mit 76,4 % bzw. 79,3 % in der Überzahl. 74,5 % aller weiblichen Schüler besuchen eine öffentliche und 19,9 % eine private Schule. 5,5 % der Schülerinnen werden in einer Schule in sonstiger Trägerschaft beschult. Bei den Schülern zeigt sich hingegen ein anderes Bild: 91,1 % gehen auf eine öffentliche, 7,5 % auf eine private und immerhin 1,3 % auf eine Schule in einer sonstigen Trägerschaft. Der mit 69,5 % verhältnismäßig hohe Anteil an Schülerinnen an privaten Schulen lässt sich auch als Indiz für geschlechterspezifische Berufspräferenzen lesen, schließlich bieten viele private Berufliche Schulen im Ostalbkreis Berufsausbildungen im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen an, die wie eingangs erwähnt traditionell einen eher höheren Frauenanteil haben (z. B. Diakonisches Institut für soziale Berufe – Berufsfachschule für Altenpflege).

Ebenfalls von Interesse sind die Anteile der ausländischen SchülerInnen. Hier kann berichtet werden, dass der Anteil der SchülerInnen mit einem ausländischen Pass an den öffentlichen Schulen im Schuljahr 2015/16 mit 10,7 % zu beziffern ist (**Tab. D6 Anhang**). An privaten Schulen (12,1 %) ist der Anteil leicht höher, an den Schulen in sonstiger Trägerschaft (6,4 %) dagegen niedriger (**Tab. D4 Anhang**). Beim Blick auf die schulspezifischen Zahlen zeigen sich jedoch beträchtliche Unterschiede. So hat an den öffentlichen Schulen den höchsten Anteil an SchülerInnen mit einem ausländischen Pass die Agnes-von-Hohenstaufen-Schule (21,7 %). Die Altenpflege-Schule der Deutschen Angestellten-Akademie weist mit 26,8 % bei den privaten Schulen den höchsten Anteil auf.

### Schulformen werden unterschiedlich stark von deutschen und ausländischen Jugendlichen nachgefragt

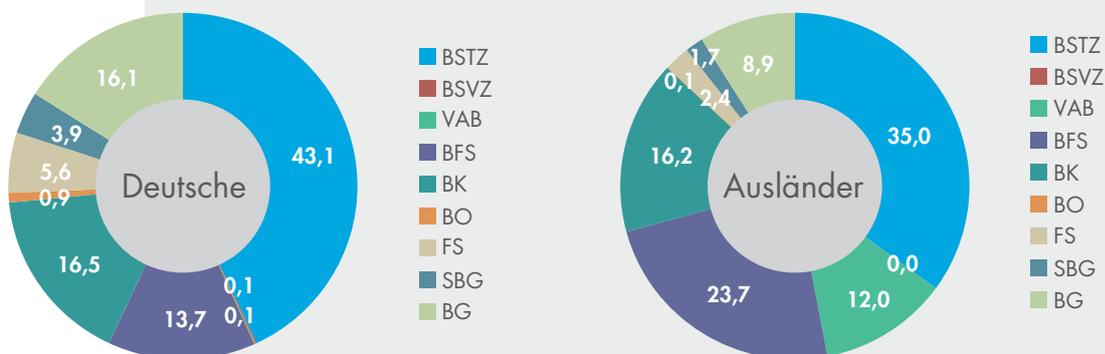
Betrachtet man die Gruppe der ausländischen SchülerInnen differenzierter, so lassen sich, wie in **Abb. D4** graphisch illustriert, Hinweise auf Bildungsungleichheiten ausfindig machen. Diese artikulieren sich zunächst dergestalt, dass von allen ausländischen SchülerInnen 8,9 % ein Berufliches Gymnasium besuchen, bei den deutschen SchülerInnen sind es hingegen 16,1 %. Der Vergleich mit den Daten der letzten Jahre zeigt dabei, dass die Zahlen bei den Beruflichen Gymnasien – mit Ausnahme des Schuljahres 2006/07 – relativ stabil blieben (**Tab. D6 Anhang**). Dagegen sind ausländische SchülerInnen häufiger in den Bildungsgängen des Übergangssektors zu finden. So besuchen etwa 12,0 % aller ausländischen SchülerInnen Maßnahmen der Berufsvorbereitung, bei den deutschen sind es hingegen lediglich 0,1 %. Die studienqualifizierenden Bildungsgänge der Berufskollegs werden jedoch von ausländischen SchülerInnen häufiger als ein Berufliches Gymnasium besucht. Der Blick auf die Zahlen zeigt, dass im Schuljahr 2016/17 16,2 % aller SchülerInnen mit einem

ausländischen Pass ein Berufskolleg besuchten, bei den deutschen waren es 16,5 %. Dass die Schularten unterschiedlich stark von deutschen und ausländischen SchülerInnen frequentiert werden, belegt ebenfalls die differenziertere Betrachtung von BerufsschülerInnen. Während 43,1 % der deutschen SchülerInnen an Berufsschulen beschult werden, beträgt der Anteil der ausländischen SchülerInnen mit einem Ausbildungsvertrag lediglich 35,0 %. Bei beiden Gruppen lässt sich jedoch ein Trend erkennen: Mit Verweis auf den ersten Bildungsbericht lässt sich dabei sowohl bei den deutschen als auch bei den ausländischen SchülerInnen ein Rückgang an den (Teilzeit-)Berufsschulen erkennen (2008/09: 49,1 % bei den deutschen, 44,1 % bei den ausländischen SchülerInnen). Demgegenüber stieg seit dem ersten Bildungsbericht der Anteil der SchülerInnen an den Beruflichen Gymnasien leicht an. So besuchten im Schuljahr 2008/09 15 % aller deutschen SchülerInnen an einer Beruflichen Schule des Ostalbkreises ein Berufliches Gymnasium, bei den ausländischen SchülerInnen waren es damals 9,2 %. Auffälliger stieg hingegen der Anteil der SchülerInnen an den Berufskollegs (2008/09: sowohl bei deutschen als auch bei ausländischen SchülerInnen 13,5 %). Unterschiede zeigen sich ferner bei den Geschlechtern. Während 30,9 % aller Mädchen im Rahmen der dualen Ausbildung an einer beruflichen Schule unterrichtet werden, sind es immerhin 51,5 % bei den Jungen. Dagegen werden 19,2 % aller SchülerInnen an einem Beruflichen Gymnasium beschult; bei den Schülern beträgt der Anteil dagegen 12,0 % (**Tab. D4 Anhang**).

**Anzahl der LehrerInnen sank analog zu den sinkenden SchülerInnenzahlen seit dem Schuljahr 2009/10 um 1,1 %; Anteil der Frauen in den Lehrerkollegien liegt leicht über der Quote des Landes; hinsichtlich der Beschäftigungsverhältnisse bestehen wie im Land deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern.**

**Abb. D4:**

Verteilung der SchülerInnen öffentlicher und beruflicher Schulformen im Ostalbkreis nach Nationalität im Schuljahr 2016/17 (in %)

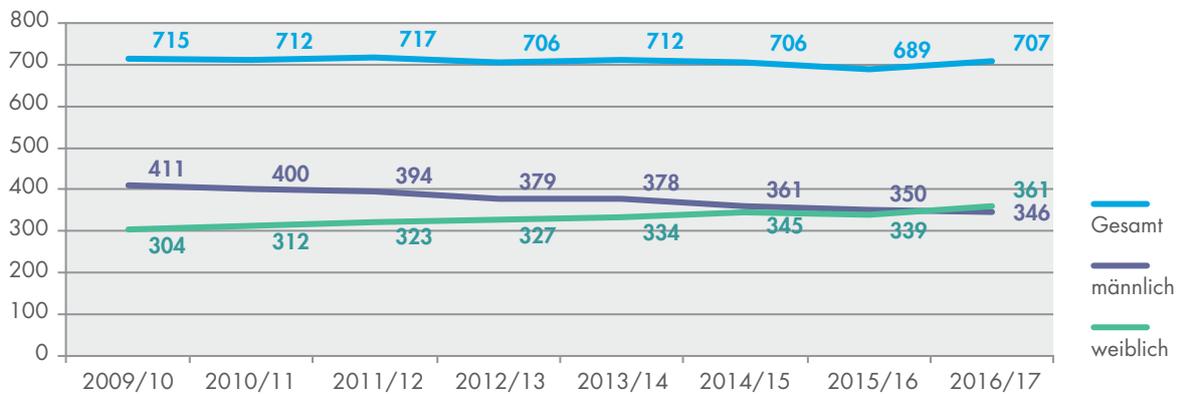


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen. Anmerkung: BSTZ=Berufsschulen Teilzeit, BSVZ=Berufsschulen Vollzeit, VAB=Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, BFS=Berufsfachschulen, BK=Berufskollegs, BO=Berufsoberschulen, FS=Fachschulen, SBG=Schulen für Berufe des Gesundheitswesens, BG=Berufliche Gymnasien

Die 10.866 SchülerInnen der öffentlichen beruflichen Schulen wurden im Schuljahr 2016/17 von 707 LehrerInnen unterrichtet. Dies waren acht PädagogInnen weniger als noch im Schuljahr 2009/10. Wie **Abb. D5** zeigt, ging die Zahl der Lehrkräfte seit 2009/10 diskontinuierlich zurück, doch vor allem zwischen den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 war ein größerer Bruch zu verzeichnen. Zwischen den Geschlechtern kann dabei jedoch eine unterschiedliche Entwicklung identifiziert werden, denn im Gegensatz zu den Lehrern, deren Zahl seit 2009 um 15,8 % fiel, stieg die Zahl der Lehrerinnen um 18,8 % auf 361. Somit sind in den Lehrerkollegien im Ostalbkreis 48,9 % männlich und 51,1 % weiblich. Damit liegt der Anteil der Frauen an Beruflichen Schulen leicht über der Quote des Landes Baden-Württemberg (49,0 %). Dennoch bestehen zwischen den Geschlechtern Disparitäten, die sich auf der Folie der Beschäftigungsverhältnisse artikulieren. Von allen Lehrerinnen arbeiteten 41,8 % im Rahmen einer Teilzeitstelle (BaWü: 44,6 %), 42,1 % waren vollzeitbeschäftigt (BaWü: 40,3 %) und 16,1 % stundenweise beschäftigt (BaWü: 15,2 %). Bei den Männern hingegen waren die meisten Lehrer in Vollzeit beschäftigt (84,7 %) und nur 6,1 % in Teilzeit. 9,2 % arbeiteten stundenweise an der Schule. Ähnlich verhält es sich auf Landesebene sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern.

**Abb. D5:**

Entwicklung der Anzahl der Lehrkräfte an öffentlichen Beruflichen Schulen des Ostalbkreises seit dem Schuljahr 2016/17



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

## D2 Sektoren des Berufsbildungssystems

Die Mannigfaltigkeit des beruflichen Bildungssystems zeigt sich bei der detaillierten Betrachtung der Teilbereiche, die auf den folgenden Seiten eine genauere Aufmerksamkeit erfahren sollen. Dabei wird auch deutlich, dass unter dem Dach einer Beruflichen Schule zahlreiche Schularten zu finden sind, die die unterschiedlichsten Ausbildungsoptionen und Abschlüsse ermöglichen. Zwar unterscheiden sich die Bildungsangebote

durch Bildungsziele, -abschlüsse sowie Ausgestaltung, ihnen aber gemeinsam ist eine inhaltliche und organisatorische Beziehung zum Beschäftigungssystem und dem Ausbildungsmarkt.

#### D2.1 Das Duale System der Berufsausbildung

Die zentrale Säule des beruflichen Schulwesens ist auch weiterhin das duale System der Berufsausbildung. Die Kombination aus praktischen Ausbildungsanteilen im Betrieb und der Vermittlung des theoretischen Wissens an der Berufsschule gilt nicht nur für PolitikerInnen und VerbandsvertreterInnen als weltweites Vorbild, sondern ebenso für empirisch arbeitende ArbeitsmarktforscherInnen, die in der dualen Ausbildung mit einen Grund für die niedrige Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland sehen.

#### Zahl der BerufsschülerInnen sank seit dem Jahr 2009 um fast 14 %

Obwohl die duale Ausbildung weiterhin einen hohen Stellenwert bei Jugendlichen hat, sinkt in den letzten Jahren die Zahl sowohl der Ausbildungsverträge als auch der Ausbildungsbetriebe kontinuierlich. Besonders augenfällig ist der Schwund an Auszubildenden in vielen traditionellen Berufen. Eine Hauptursache kann in der demographischen Entwicklung gesehen werden. Daneben beeinflusst die Tendenz zur Hochschulreife sowie der gegenwärtige Akademisierungstrend die Anzahl der Auszubildenden, obwohl hinsichtlich der Auszubildendenzahlen regionalspezifische Entwicklungen zu beobachten sind und vor allem ostdeutsche Länder und Regionen von der Entwicklung stark betroffen sind. Zwar sind Regionen wie Ostwürttemberg nicht in dem Ausmaße betroffen wie andere Landkreise, dennoch lässt sich der Trend des Rückgangs an abgeschlossenen Ausbildungsverträgen durch die vorliegenden Zahlen für den Ostalbkreis nachweisen. Entsprechend lässt der Blick auf den in **Tab. D11** im Anhang dargestellten Zeitverlauf erkennen, dass im Zeitraum von 2005 bis 2016 die Zahl der BerufsschülerInnen im Ostalbkreis bis zum Jahr 2009/2010 zunächst auf über 6.700 Personen stieg, um dann bis zum Jahr 2016/17 auf 5.691 zurückzugehen. Prozentual gewendet entspricht dies seit dem letzten Bildungsbericht (Schuljahr 2008/09) einem Rückgang von 13,8 %. Auf der Ebene des Landes stiegen die Berufsschulzahlen zunächst bis zum Jahr 2008/09 auf 220.589 an, um seither um 10,6 % auf 197.237 abzunehmen. Der Rückgang an Auszubildenden ist im Kreis folglich auffälliger als in Baden-Württemberg, wenngleich die Unterschiede nur als gering einzustufen sind. Die Zahlen verweisen dennoch auf die Gefahr eines drohenden Fachkräftemangels, da gerade in einzelnen handwerklichen Berufen weniger Fachkräfte beruflich gebildet werden als die Betriebe eigentlich benötigen. Dies bedeutet, dass im Ostalbkreis weiterhin die Zahl der Ausbildungsplatzangebote

höher ist als die Zahl der BewerberInnen („Angebots-Nachfrage-Relation“). So zeigt sich, dass im Jahr 2016/17 auf 2.350 BewerberInnen 3.122 Stellen kamen. Für den Zeitraum vom 1. Oktober 2017 bis zum 31. März 2018 kommen 1.746 Bewerberinnen auf 2.519 Stellen.

### **BerufsschülerInnen sind in der Mehrzahl männlich, Anteil der AusländerInnen liegt unter dem Landeswert**

Von den insgesamt 5.691 BerufsschülerInnen im Schuljahr 2016/17 besuchten 87 (d. h. 1,5 %) eine private Einrichtung. Die vorliegenden Zahlen bestätigen zudem die weitläufige Mutmaßung, dass es vor allem junge Männer sind, die eine Berufsschule besuchen. So sind im Ostalbkreis 67,1 % der BerufsschülerInnen des dualen Systems männlichen und 32,9 % weiblichen Geschlechts. Im Landesdurchschnitt lag der Anteil der Frauen bei 38,0 %. Betrachtet man die Schulform der Berufsschule nochmals differenzierter, lässt sich für den Ostalbkreis feststellen, dass der Ausländeranteil der acht Teilzeit-Berufsschulen – sechs in öffentlicher und zwei in privater Trägerschaft – im Schuljahr 2016/17 9,4 % betrug. Damit liegt der Anteil unter dem Prozentwert von Baden-Württemberg, der mit 14,1 % zu beziffern ist.

### **Zwei Drittel aller Auszubildenden machen im Ostalbkreis, so wie in Baden-Württemberg, eine Ausbildung im Bereich Industrie und Handel**

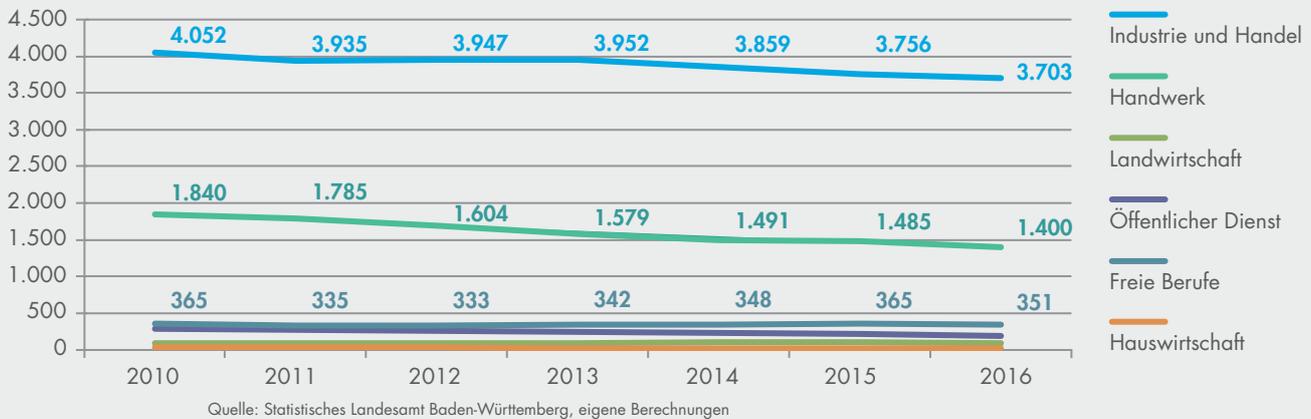
Im Folgenden soll die Situation nach Ausbildungsbereichen nochmals tiefergehend analysiert werden<sup>53</sup>. Die zahlenmäßig bedeutendsten Ausbildungsberufe sind sowohl im Ostalbkreis als auch in Baden-Württemberg in den Bereichen der Industrie und des Handels zu finden. Laut Statistischem Landesamt absolvierten in diesem Ausbildungsbereich im Jahr 2016 3.703 Menschen eine Ausbildung, was 64,3 % aller Auszubildenden entspricht. Dieser Anteil liegt in etwa auf dem Niveau des Landes, wo 61,8 % der Auszubildenden in diesem Bereich tätig sind. Ebenfalls in etwa dem Anteil des Landes entsprechen die Zahlen des Handwerks: Jeweils jeder vierte Auszubildende (Ostalbkreis: 1.400) besitzt einen Ausbildungsvertrag in diesem Bereich.

Industrie und Handel hatten im Jahr 2016 349 Personen weniger in Ausbildung als im Jahr 2010, was prozentual gewendet einem Rückgang von 8,6 % entspricht. Die 1.400 Auszubildenden im Handwerk des Jahres 2016 bedeuten im Vergleich zum Jahr 2010 einen Rückgang von 440 Personen (23,9 %). Ein Rückgang an Auszubildenden lässt sich ebenfalls für den öffentlichen Dienst sowie in besonderem Maße für den Bereich der Hauswirtschaft registrieren. In den Freien Berufen blieben die Zahlen konstant und im Bereich der Landwirtschaft konnten im Jahr 2016 sogar zwei Auszubildende mehr gezählt werden als noch im Jahr 2010.

<sup>53</sup>) Die unterschiedlichen Zahlen hinsichtlich Berufsschulen und Auszubildenden lässt sich u. a. mit den unterschiedlichen Erhebungszeitpunkten erklären.

**Abb. D6:**

Auszubildende nach Ausbildungsbereichen im Ostalbkreis von 2010 bis 2016



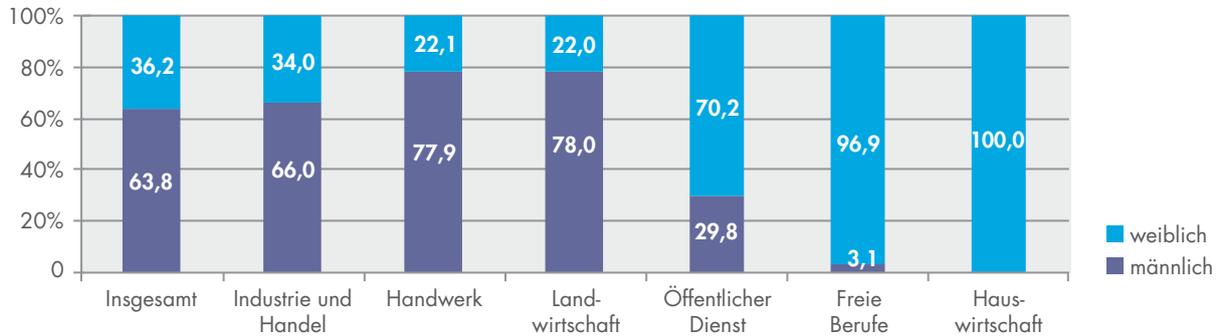
Die Entscheidung für einen Beruf ist das Ergebnis vielfältiger, miteinander verzahnter Einflussfaktoren. Das Gewicht der einzelnen Faktoren variiert in unterschiedlichen Theorieansätzen sowie in Abhängigkeit von der gewählten Methode hinsichtlich Datenerhebung und Auswertungsverfahren. Umso spannender wird es, wenn sich trotz der vielfältigen Einflussgrößen augenfällige Muster bei der Wahl eines Berufes erkennen lassen. Bei einer Betrachtung des vorliegenden Zahlenmaterials hinsichtlich des Geschlechts zeigen sich geschlechtsspezifische Präferenzen, die eingelagerte traditionelle Vorlieben widerspiegeln. Somit entstehen sogenannte Frauen- und Männerberufe, die mit entsprechenden Einkunftsunterschieden verbunden sind.

Frauen sind im Ostalbkreis im Öffentlichen Dienst, in den Freien Berufen und in der Hauswirtschaft deutlich in der Mehrzahl. Den höchsten Anteil an Männern weist das Handwerk auf und auch in der Landwirtschaft ist der Anteil hoch, im Industrie und Handel sind zwei Drittel der Auszubildenden männlich (**Abb. D7**). Ebenfalls deutlich, aber weniger ausgeprägt als in den anderen Bereichen verhalten sich die Geschlechteranteile in der Industrie und im Handel. Dieser Sachverhalt findet sich nicht nur im Ostalbkreis, sondern ist ebenfalls landes- und bundesweit festzustellen. Dabei kam es im Zeitverlauf betrachtet kaum zu Veränderungen, sodass weiterhin klar von geschlechtstypischen Ausbildungsbereichen gesprochen werden muss. Größere prozentuale Veränderungen sind zudem nicht überzuinterpretieren und nicht selten das Ergebnis von geringen Fallzahlen.

Die Betrachtung der Berufe unter der Perspektive einer sozialen Inklusionstendenz lässt für die Jahre seit 2010 nur einen leichten Anstieg der Auszubildenden mit dem Passstatus Ausländer erkennen, wobei zwischen den Wirtschafts- und Ausbildungsbereichen nochmals unterschiedliche Entwicklungen wahrgenommen werden können. Diese Tendenz kann ebenfalls für den Ostalbkreis festgehalten werden. **Abb. D8** zeigt, dass der Anteil ausländischer Auszubildender im Ostalbkreis im Handwerk 11,1 % beträgt, der Anteil bei

**Abb. D7:**

Anteil der Auszubildenden nach Geschlecht und Ausbildungsbereichen im Ostalbkreis im Jahr 2016 (in %)

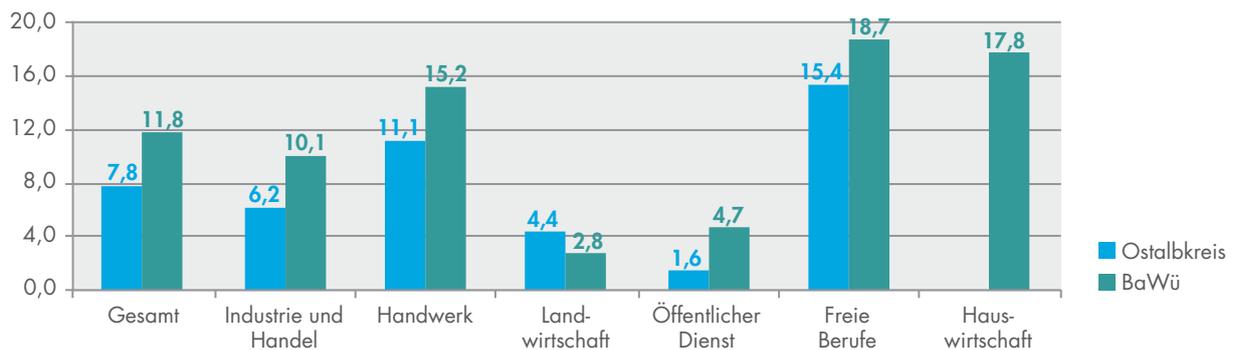


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

den Freien Berufen (z.B. KrankengymnastInnen, Auszubildende bei Notaren etc.) ist mit 15,4 % zu beziffern. Generell sind die Anteile auf Landesebene in der Regel höher als im Ostalbkreis. Die Ausnahme bildet hierbei der Bereich der Landwirtschaft, der einen Anteil von 4,4 % vorweisen kann (BaWü: 2,8 %). Die Unterschiede im Ausbildungsbereich der Hauswirtschaft lässt sich mit geringen Fallzahlen erklären, die im Jahresvergleich teils zu erheblichen Schwankungen führt. So war im Ausbildungsjahr 2015 eine/einer von 16 Auszubildenden im Bereich der Hauswirtschaft Ausländer bzw. Ausländerin, ein Jahr später traf dies auf keine/keinen Auszubildenden zu.

**Abb. D8:**

Anteil ausländischer Jugendlicher in dualen Ausbildungsberufen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg im Jahr 2016 (in %)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

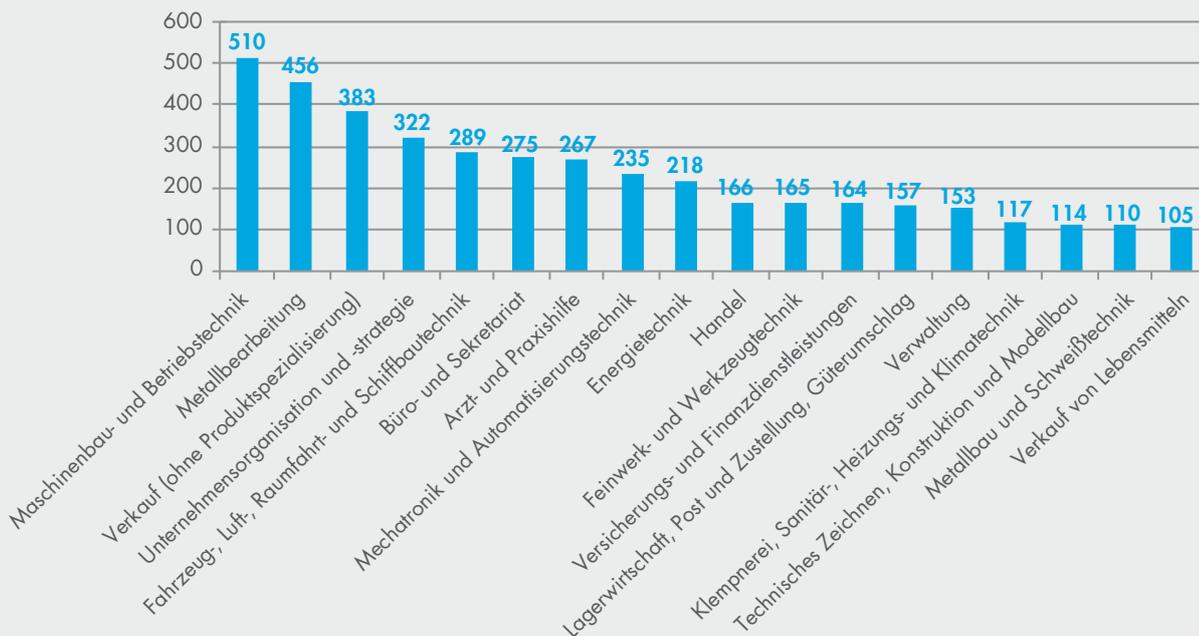
### „Maschinenbau- und Betriebstechnik“ den Ausbildungszahlen zufolge der beliebteste Ausbildungsberuf

Gilt die Aufmerksamkeit der dualen Ausbildung, sollte ebenfalls die Beliebtheit der verschiedenen Berufe in den Fokus rücken (**Abb. D9**). An der Spitze der Gunst der Auszubildenden steht

der Beruf „Maschinenbau- und Betriebstechnik“, gefolgt von „Metallbearbeitung“ und „Verkauf“. Am anderen Ende des Spektrums stehen spezialisierte Ausbildungsberufe wie „Tierwirtschaft“ und „Musikinstrumentenbau“ mit jeweils lediglich einem Auszubildenden (**Tab. D23 Anhang**).

**Abb. D9:**

Auszubildende nach Ausbildungsbereichen im Ostalbkreis im Jahr 2015  
(Ausbildungsberufe über 100 Auszubildende)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

### Exkurs: Geflüchtete in Ausbildung

Ein Ausbildungsplatz kann geflüchteten Menschen dabei helfen, in Deutschland Fuß zu fassen. Im Ostalbkreis haben knapp 100 Menschen mit einem Fluchthintergrund eine Ausbildung in einem Betrieb aufgenommen. Die meisten haben dabei eine duale Ausbildung begonnen, andere sind in eine schulische Berufsausbildung gemündet.

**Im Jahr 2017/18 machten 98 Geflüchtete eine Ausbildung im Ostalbkreis; die meisten Auszubildenden mit einem Fluchthintergrund habe eine Ausbildung im Handwerk aufgenommen; Zahl der Ausbildungsduldungen im Ostalbkreis noch gering; unsichere Bleibeperspektiven verunsichern Auszubildende und Betriebe**

Im Folgenden sollen deshalb diejenigen Personen in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken, die als Flüchtlinge im Ostalbkreis wohnhaft und in einer Ausbildung sind. Hierfür wurde

eine eigene Erhebung seitens des Bildungsbüros bei den Kammern und den Beruflichen Schulen des Ostalbkreis notwendig, da bislang valide Daten auf einem aussagekräftigen Niveau nicht vorlagen. Durch Abfrage beim Geschäftsbereich Integration und Versorgung sowie den Ausländerbehörden wurden Wohnort, Aufenthaltsstatus und Einreisedatum der Auszubildenden erfasst. Dennoch muss bei der Analyse der Zahlen bedacht werden, dass der Fluchthintergrund eines Arbeitnehmers häufig statistisch nicht erfasst wird. Außerdem stehen manche Werte erst mit Verspätung zur Verfügung. Deshalb wurden darüber hinaus stichprobenartig einzelne Betriebe befragt, um die Plausibilität der Daten zu prüfen.<sup>54</sup>

Insgesamt wurden 98 Auszubildende mit Fluchthintergrund in der vorliegenden Erhebung erfasst. Davon sind zehn Frauen. Dabei handelt es sich um Auszubildende, die im Ostalbkreis mit Hauptsitz gemeldet sind. Der Großteil der Auszubildenden besucht eine Berufliche Schule im Ostalbkreis und ist bei einem Betrieb im Ostalbkreis beschäftigt. Einige Auszubildende besuchen im Blockunterricht Berufliche Schulen in anderen Landkreisen. Der Großteil der einstellenden Betriebe sind wie bei der Ersterhebung kleine und mittlere Handwerksbetriebe. Jedoch sind inzwischen einige Großunternehmen als Ausbildungsbetriebe und erstmals auch das Landratsamt als ausbildender Betrieb vertreten. Stichprobenartig wurden daneben einige auszubildende Betriebe zu ihren konkreten Erfahrungen mit Auszubildenden mit Fluchterfahrung befragt.

Auf der Grundlage der Befragung und einer weiteren Nachbefragung lässt sich zunächst vermerken, dass sich im Schuljahr 2017/18 98 geflüchtete Menschen, in einer Ausbildung befanden. Aus der **Abb. D10** ist ersichtlich, dass der größte Teil Auszubildender mit Fluchthintergrund im Ostalbkreis aus Subsahara-Afrika stammt, während etwa ein Viertel der Auszubildenden aus den Ländern mit guter Bleibeperspektive kommen. Der Anteil der Auszubildenden aus den Ländern mit guter Bleibeperspektive hat im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen, da insgesamt mehr SyrerInnen eine Ausbildung aufgenommen haben.

Insgesamt gesehen, hat sich die prozentuale Verteilung nach Herkunftsregionen kaum verändert. Das bedeutet, dass weiterhin viele Auszubildende aus Ländern stammen, in

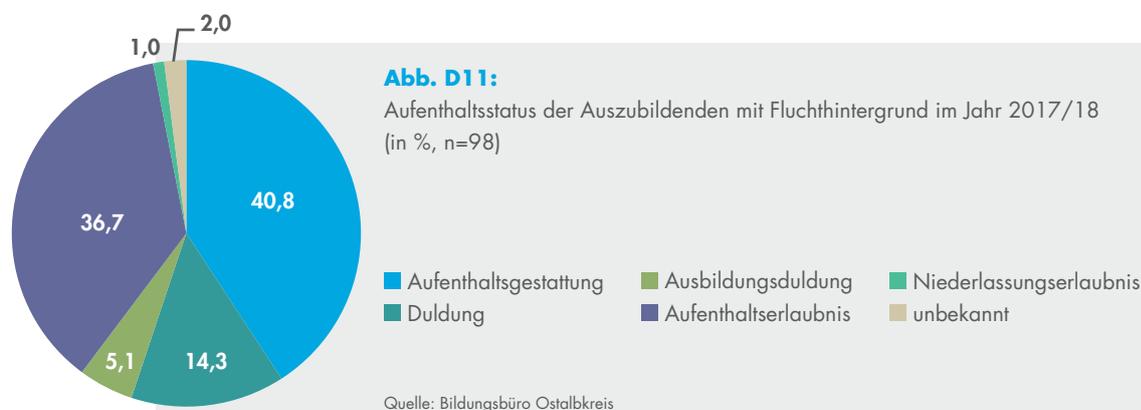
54) Zu Beginn der Erhebung (2016/17) wurden etwa 110 Auszubildende aus Herkunftsregionen, aus denen ein Großteil der Asylbewerber stammt, erfasst. Die Statistik wurde bereinigt durch Herausnahme von Auszubildenden, die nicht mit Hauptsitz im Ostalbkreis gemeldet sind. Ferner wurden Auszubildende, die kein Asyl beantragt haben, also keine eigene Fluchterfahrung haben, ebenfalls in der Statistik bereinigt. Dabei handelt es sich zum größten Teil um Auszubildende, die in Deutschland geboren und Bildungsinländer sind. Häufig kommen diese aus den Balkan-Staaten. Auch herausgenommen wurden Auszubildende, die beispielsweise aus afrikanischen Staaten mit Ausbildungsvertrag eingereist sind. Ferner wurden inzwischen erfolgte Abschlüsse und Abbrüche separat vermerkt. Es stellte sich als schwierig heraus, die Abbrüche nachzuvollziehen, daher können dazu keine validen Angaben gemacht werden. Insgesamt wurden 66 Auszubildende mit Fluchthintergrund in der ersten Erhebung für das Schuljahr 2016/17 erfasst, davon waren sieben Frauen. Der Großteil der Auszubildenden besucht eine Berufliche Schule im Ostalbkreis und ist bei einem Betrieb im Ostalbkreis beschäftigt. Einige Auszubildende besuchen im Blockunterricht Berufliche Schulen in anderen Landkreisen.

Die Nacherhebung der Daten erfolgte durch Abfrage bei den Beruflichen Schulen des Ostalbkreises nach Auszubildenden mit Migrationshintergrund aus Staaten mit guter Bleibeperspektive (Syrien, Iran, Irak, Somalia, Eritrea) und weiteren typischen Herkunftsregionen von Asylbewerbern (Subsahara-Afrika, Nordafrika, Westbalkan-Staaten, Pakistan und Afghanistan). Durch Abfrage beim Geschäftsbereich Integration und Versorgung sowie den Ausländerbehörden wurden Wohnort, Aufenthaltsstatus und Einreisedatum der Auszubildenden erfasst. Auszubildende, die nicht im Ostalbkreis wohnhaft sind oder keinen Fluchthintergrund haben, wurden so aus der Erhebung ausgeschlossen.

die in den letzten Monaten verstärkt abgeschoben wurde. Auch wenn im Ostalbkreis kein Fall von einem Auszubildenden bekannt ist, der aus der Ausbildung abgeschoben wurde, so gab es doch zwei Fälle, bei denen Arbeitsverbot erteilt wurde und die Auszubildenden zeitweise die Ausbildung unterbrechen mussten. Ein Arbeitsverbot wurde aufgehoben, ein anderes blieb bis zum Ende der Erhebung bestehen. Es haben also weiterhin viele Auszubildende keinen gesicherten dauerhaften Aufenthalt, was zu Unsicherheit auf Seiten der Auszubildenden und der Ausbildungsbetriebe führt und sich negativ auf die Bereitschaft von Betrieben, Auszubildende mit Fluchthintergrund einzustellen, auswirkt.



Wie **Abb. D11** zu entnehmen ist, ist die Zahl der Ausbildungsduldungen im Ostalbkreis weiterhin gering. Der Anteil der Auszubildenden mit Aufenthaltsgestattung hat jedoch deutlich von 32% (2016/17) auf 40,8 % (2017/18) zugenommen. Auch der Anteil der Auszubildenden mit Aufenthaltserlaubnis hat sich von 32 % auf 36,7 % gesteigert. Dies ist auf die Zunahme von Auszubildenden aus Syrien zurückzuführen, da diese in der Regel zu Beginn der Ausbildung als Flüchtlinge bereits anerkannt sind. Trotzdem ist festzustellen, dass über die Hälfte der Auszubildenden mit Fluchthintergrund keinen gesicherten Aufenthalt hat. Dadurch sind die Auszubildenden ständig von Abschiebung bedroht, was sich einerseits auf die Leistungsfähigkeit der Auszubildenden auswirkt, andererseits zu Frustration bei den auszubildenden Betrieben führt.

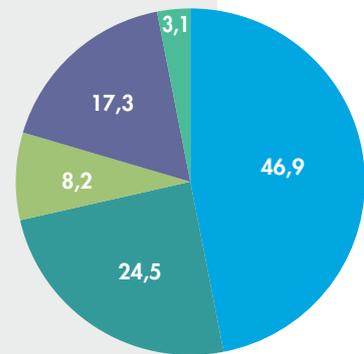


**Abb. D12:**

Verteilung der Auszubildenden mit Fluchthintergrund nach Berufsgruppen im Jahr 2017/18 (in %, n=98)



Quelle: Bildungsbüro Ostalbkreis



Interessant ist ferner die Frage, in welchen Berufssegmenten die Auszubildenden tätig sind. Hierbei zeigt **Abb. D12**, dass 46,9 % der Auszubildenden mit einem Fluchthintergrund eine Ausbildung in einem handwerklichen Beruf absolvieren. Etwa 25 % erlernen einen technischen Beruf, 17,3 % einen Pflege- respektive medizinischen Beruf. In etwa jeder zehnte Auszubildende mit Fluchthintergrund hat eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich aufgenommen.

## D2.2 Das Schulberufssystem – Berufsfachschulen und Berufskollegs im Ostalbkreis

Mit den Berufsfachschulen bietet sich für SchulabgängerInnen der allgemein bildenden Schulen eine weitere Option, das berufliche Profil zu schärfen. Eine berufliche Grundbildung vermitteln dabei die einjährigen Berufsfachschulen, deren Besuch in einzelnen Ausbildungsberufen als erstes Lehrjahr anerkannt wird. Des Weiteren stellen die zweijährigen Berufsfachschulen eine wichtige Möglichkeit dar, mit der Fachschulreife einen der mittleren Reife gleichwertigen Bildungsabschluss zu erwerben. Berufsfachschulen lassen sich dabei nochmals in den kaufmännischen Bereich, den gewerblich-technischen Bereich und in den Bereich Ernährung und Gesundheit untergliedern. An den Beruflichen Schulen des Ostalbkreises waren es im Schuljahr 2016/17 1.939 SchülerInnen, die eine Berufsfachschule besuchten. Knapp die Mehrzahl (50,6 %) ist dabei weiblich (BaWü: 47,6 %). Der Anteil der SchülerInnen mit einem ausländischen Pass beträgt 18,2 %. In Baden-Württemberg haben mit 26,5 % etwas mehr der SchülerInnen an einer Berufsfachschule den Passstatus „AusländerIn“.

Wendet man den Blick den Berufskollegs zu, kann festgestellt werden, dass im Schuljahr 2016/17 an 15 Berufskollegs – sieben in öffentlicher, acht in privater Trägerschaft – 2.160 SchülerInnen beschult wurden. Der Frauenanteil ist in dieser Schulform traditionell hoch und ist mit 61,1 % zu beziffern (Baden-Württemberg: 57,7 %). Der Anteil der Ausländer liegt mit 11,2 % etwas unter dem Prozentwert (13,6 %) aller

baden-württembergischen Berufskollegs. Berufskollegs bestehen in einer Vielzahl an Fachrichtungen und Organisationsformen und führen im Rahmen einer mindestens zweijährigen Form zu einem Berufsabschluss oder auch der Fachhochschulreife. Die sieben öffentlichen Berufskollegs im Ostalbkreis werden von 1.310 SchülerInnen besucht (Ausländeranteil: 10,7 %), die acht privaten entsprechend von 850 SchülerInnen (Ausländeranteil: 11,9 %). Damit liegt der Anteil der in privaten Einrichtungen beschulten SchülerInnen über dem Wert des Landes Baden-Württemberg (27,2 %). Die Zahl der SchülerInnen an den Berufskollegs des Ostalbkreises stieg seit dem Schuljahr 2008/09, dem Referenzjahr des ersten Bildungsbericht um 20,9 %. Demgegenüber lässt sich in der gleichen Zeit für das Land Baden-Württemberg ein Zuwachs von 4,5 % konstatieren.

### D2.3 Das Übergangssystem an Beruflichen Schulen

Die Angebote des Übergangssystems sollen jungen Menschen ermöglichen, erste berufliche Erfahrungen zu sammeln, einen Schulabschluss nachzuholen, sich beruflich zu orientieren, sich auf eine Ausbildung oder eine weiterführende Schule vorzubereiten. Im Rahmen des Übergangssystems sollen deshalb jene SchülerInnen einen Platz bekommen, die noch nicht die Kriterien der Ausbildungsreife erfüllen.

Entsprechend kann das Übergangssystem folgendermaßen beschrieben werden: „Das Übergangssystem umfasst ‚(Aus-)Bildungsangebote‘, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen bzw. zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen, sondern auf eine Verbesserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung zielen und zum Teil das Nachholen eines allgemein bildenden Schulabschlusses ermöglichen.“<sup>55</sup> Wie es mit den SchülerInnen nach der Zeit im Übergangssystem weitergeht, wird im folgenden Unterkapitel u. a. anhand des Verbleibs der AVdual-SchülerInnen dargestellt. AVdual ist eine Schulform des Übergangssystems und ersetzt in den Modellregionen bisherige Schularten wie das BVJ oder das BEJ. Die Schulform setzt verstärkt auf die Methodik des individualisierten Lernens und sieht eine stärkere Einbindung von Betriebspraktika vor. Zielgruppe der einjährigen Schulform AVdual sind junge Erwachsene, die nach der allgemein bildenden Schule noch weiteren Förderbedarf haben. Im Unterschied zu den bisherigen berufsvorbereitenden Angeboten besteht eine spezifischere pädagogische Begleitung in Form von sogenannten AVdual-BegleiterInnen sowie das verpflichtende Absolvieren von Praktikumsphasen. Über die duale Ausbildungsvorbereitung im Rahmen der Schulform AVdual sollen demzufolge Jugendliche nun stringenter – weil betriebsnäher – an eine Berufsausbildung herangeführt werden. Im Idealfall entsteht durch die Betriebspraktika ein „Klebeffekt“, sodass die Jugendlichen direkt nach der AVdual-Zeit in eine Ausbildung übernommen werden.

<sup>55</sup> Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2006): Bildung in Deutschland. Ein indikatorgestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld, S. 79.

## SchülerInnenzahlen im Übergangssystem sind rückläufig

Zunächst soll der Fokus Daten gelten, die Auskunft darüber geben, wie sich die SchülerInnenzahlen in den letzten Jahren im Ostalbkreis im Übergangssystem entwickelt haben. Der Blick auf **Tabelle D11** im Anhang zeigt, dass im Landkreis die Zahl der SchülerInnen im Übergangssystem zwischen den Schuljahren 2008/09 und 2016/17 um 7,7 % auf 2.167 SchülerInnen zurückging. Für das Bundesland ist für den selben Zeitraum ein Rückgang von 10,7 % zu beobachten. Im Übergangssystem zeigen sich Geschlechterunterschiede, nämlich dahingehend, dass die Schüler in der Überzahl (55,3 %) sind, wiewohl interessanterweise Unterschiede zwischen öffentlichen und privaten Einrichtungen bestehen. So beträgt der Anteil der Schülerinnen bei den öffentlichen Schulen 42,3 %, bei den privaten sind es hingegen 60,1 %. Diese Unterschiede lassen sich wohl mit den spezifischen Bildungsangeboten und Schulformen erklären, da – wie bereits weiter oben erwähnt – private Schulen im Ostalbkreis Ausbildungsprofile in personenbezogenen Dienstleistungen anbieten, die statistisch betrachtet einen höheren Frauenanteil vorweisen (z. B. Altenpflege).

## Im Ostalbkreis gab es im Frühjahr 2017 an den öffentlichen Schulen 16 Klassen für Neuzugewanderte

Seit dem Schuljahr 2015/16 werden im Ostalbkreis VABO-Klassen (Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse) an der Justus-von-Liebig-Schule Aalen, der Technischen Schule Aalen, dem Kreisberufsschulzentrum Ellwangen, der Gewerblichen Schule Schwäbisch Gmünd, der Agnes-von-Hohenstaufen-Schule Schwäbisch Gmünd sowie den privaten beruflichen Schulen ProGenius in Aalen und Schwäbisch Gmünd angeboten. Im Rahmen der VABO-Klassen geht es primär darum, die Sprache zu lernen, damit die Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt besser gelingt. Neben den VABO-Klassen gibt es noch mit dem VABR (Vorqualifizierungsjahr für Arbeit/Beruf in der Regelform) und der BAFHM (Berufsfachschule für Altenpflegehilfe – Migranten) weitere, ähnlich intendierte Klassen für Neuzugewanderte an den Beruflichen Schulen des Ostalbkreises. An den öffentlichen Schulen nahmen im Frühjahr 2017 insgesamt 208 SchülerInnen – Flüchtlinge und junge AusländerInnen im Alter von 15 bis 25 Jahren – an den entsprechenden Unterrichtsangeboten teil (**Tab. D29 Anhang**). Die Anzahl der Klassen stieg von sieben (2015/16) auf zwölf im Schuljahr 2016/17. Im März 2017 waren schließlich 16 Klassen für Neuzugewanderte an den Schulen eingerichtet (**Tab. D28 Anhang**).

## Die Schulform AVdual besteht im Ostalbkreis im Rahmen der Modellregion seit dem Schuljahr 2014/15

Im November 2013 verabschiedete das Ausbildungsbündnis des Landes Baden-Württemberg ein Eckpunktepapier zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Die Inhalte

des Eckpunkteapiers werden seit dem Schuljahr 2014/15 in ausgewählten Modellregionen des Landes erprobt. Der Ostalbkreis gehörte dabei zu den ersten vier Modellregionen.

Das zentrale Ziel der Reform ist es, zu einem gelingenden Übergang beizutragen und Jugendlichen einen direkten Eintritt in eine Ausbildung zu erleichtern. Durch ein Regionales Übergangsmangement werden alle Akteure und Institutionen des Übergangsbereichs vernetzt und die gemeinsamen Schnittstellen koordiniert. Darüber hinaus wird die Berufsorientierung an den allgemein bildenden Schulen verstärkt und die Unterstützung junger Menschen mit Förderbedarf über eine duale Ausbildungsvorbereitung an den öffentlichen Beruflichen Schulen (AVdual) ausgebaut.

Aufgrund der unterschiedlichen Änderungen und Bedingungen im „Übergangssystem“ sind Zeitvergleiche oder Vergleiche mit anderen Landkreisen Baden-Württembergs nur eingeschränkt möglich und demzufolge mit Vorsicht zu interpretieren. Ebenfalls spiegelt sich dies in den im Anhang aufgelisteten Datentabellen wider, die auch für die Jahre ab 2014 weiterhin die Schulform „VAB“ anzeigen. VAB ist eine Schulform, die an privaten Schulen wie der Johannes-Landenbergerschule weiterhin Bestand hat, an öffentlichen Schulen jedoch durch die Schulform AVdual ersetzt wurde. Um dennoch stabile Aussagen über die Schulform AVdual zu erhalten, kann auf Zahlenmaterial zurückgegriffen werden, das im Rahmen der Evaluation der Modellregionen durch die Prognos AG generiert wurde. Die folgenden Vergleiche beziehen sich somit immer auf die zwölf Modellregionen<sup>56</sup>, die im Schuljahr 2016/17 in Baden-Württemberg bestanden und nicht auf das gesamte Bundesland.

#### Ein Drittel der AVdual-SchülerInnen hatte zu Beginn von AVdual noch keinen Schulabschluss erworben; die meisten SchülerInnen kommen von einer Haupt- oder Werkrealschule

Im Ostalbkreis besuchten im genannten Schuljahr 141 SchülerInnen die Schulform AVdual. Die SchülerInnen wiesen dabei die verschiedensten schulischen Vorbildungen auf, wenngleich der Hauptschulabschluss dominierte (56,7 %). Keinen Schulabschluss besaßen 36,2 % der SchülerInnen bei Eintritt in die Schulform AVdual. Immerhin ein Schüler (0,7 %) hatte im Vorfeld bereits einen mittleren Bildungsabschluss erworben. Die Vorbildung der SchülerInnen spiegelt sich ebenfalls in der schulischen Herkunft wider, die **Abbildung D13** zu entnehmen ist. Das Gros der SchülerInnen wechselte von einer Werkrealschule in die Schulform AVdual; 24 kamen von einer Hauptschule, 14 von einer Förderschule und sechs von einer Realschule.

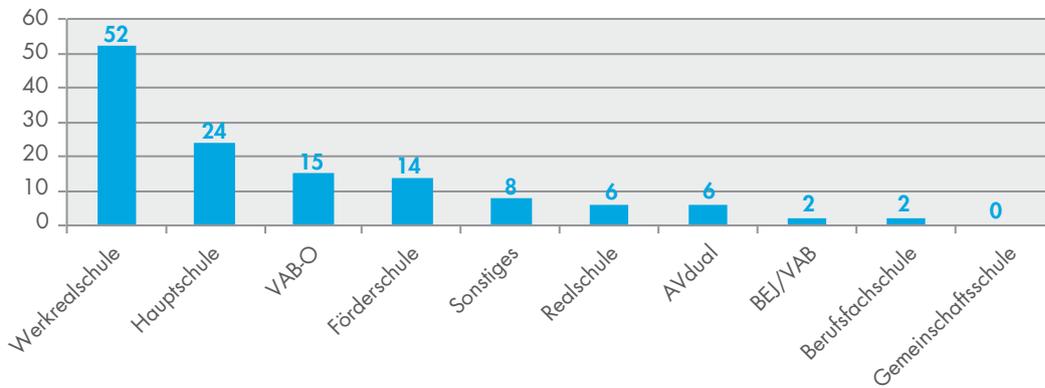
#### In etwa ein Viertel der AVdual-Absolventen erhielt eine Ausbildungsplatzzusage; seit dem Schuljahr 2017/18 gibt es an der Technischen Schule Aalen eine Klasse für Neuzugewanderte

Zwar werden die Erfolgsquoten der beruflichen Schulen in Kapitel D5 nochmals ausführlicher thematisiert, aufgrund der unterschiedlichen Datenakquise der dort dargestellten

56) Im Schuljahr 2017/18 erfolgt die Umsetzung in 15 Modellregionen: Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Enzkreis, Freiburg im Breisgau, Stadt Heilbronn, Stadt Karlsruhe, Ludwigsburg, Stadt Mannheim, Ostalbkreis, Pforzheim, Rems-Murr-Kreis, Landkreis Rottweil, Landkreis Schwäbisch Hall, Landkreis Tuttlingen, Weinheim, Zollernalbkreis.

**Abb. D13:**

Schulische Herkunft der SchülerInnen der Schulform AVdual im Schuljahr 2016/17

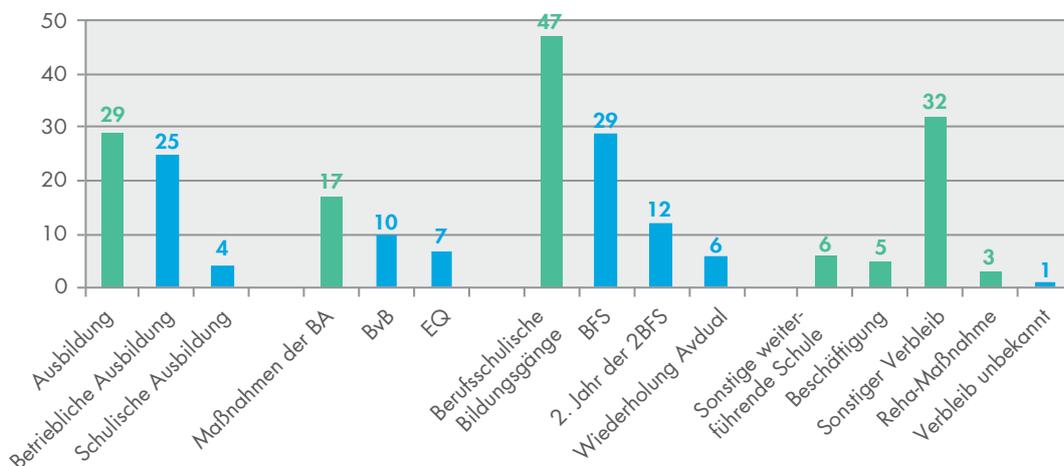


Quelle: Prognos AG, Bildungsbüro Ostalbkreis

Zahlen und der AVdual-Daten bietet es sich jedoch an, den Verbleib der AVdual-SchülerInnen bereits an dieser Stelle zu präsentieren. **Abb. D14** zeigt, dass von den 29 (20,7 %) AVdual-Absolventen, die eine feste Ausbildungsplatzzusage erhielten, 25 eine betriebliche Ausbildung aufnahmen. Vier SchülerInnen wechselten in eine schulische Ausbildung. 17 SchülerInnen (23,1 %) nahmen an einer Maßnahmen der Agentur für Arbeit teil (davon zehn „berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme“ und sieben „Einstiegsqualifizierung“). 47 (25,6 %) wählten einen berufsschulischen Bildungsgang, nämlich Berufsfachschule (29) oder das zweite Jahr der zweijährigen Berufsfachschule (12). Sechs SchülerInnen wiederholten das AVdual-Jahr. Bei 17 der 25 SchülerInnen, die eine betriebliche Ausbildung aufgenommen haben, liegt der sogenannte „Klebeffekt“ vor. D. h. sie haben eine Ausbildung bei einem ihrer Praktikumsbetriebe begonnen. Bei allen zwölf Regionen traf dies auf 220 von 303 SchülerInnen zu.

**Abb. D14:**

Verbleib der AVdual-SchülerInnen nach dem Schuljahr 2016/17



Quelle: Prognos AG, Bildungsbüro Ostalbkreis

Die Vergleichszahlen der anderen Modellregionen zeigen, dass im Ostalbkreis (20,7 %) weniger SchülerInnen eine Ausbildungsplatzzusage erhielten als in den übrigen Kreisen (31,9 %) des Modellversuches.<sup>57</sup> An Maßnahmen der Agentur für Arbeit nahmen hingegen mehr Jugendliche teil als in den anderen zwölf Regionen (7,6 %). Die im Rahmen der Evaluation erhobenen Zahlen belegen ferner, dass im Ostalbkreis (33,6 %) mehr SchülerInnen nach Abschluss des AVdual-Jahres einen berufsschulischen Bildungsgang besuchten als in den anderen Landkreisen (23,8 %), die die im Eckpunktepapier formulierten Maßnahmen testeten. Zum Schuljahr 2016/17 sind die Übergänge in die Schulform AVdual gestiegen (von 1,1 % auf 2,2 %). Dies ist damit zu erklären, dass vermehrt Neuzugewanderte in AVdual-Klassen beschult werden. So besteht an der Technischen Schule Aalen seit dem Schuljahr 2017/18 eine AVdual-Klasse für SchülerInnen, bei denen die Deutschsprachförderung einen Schwerpunkt bei der Beschulung darstellen wird.

## 2.4 Berufliche Gymnasien und Fachschulen

### Anzahl der SchülerInnen an den beruflichen Gymnasien stieg in den letzten zehn Jahren um fast 16 %

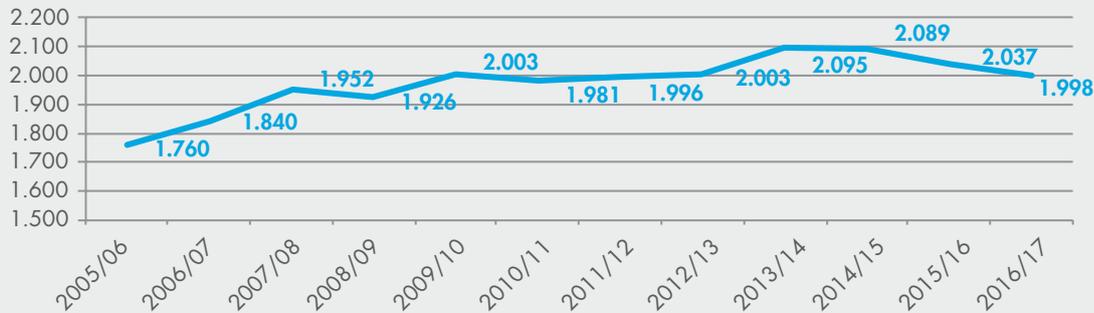
Berufliche Gymnasien stellen in Baden-Württemberg eine wichtige Option beim Erwerb des Abiturs dar. So wird in Baden-Württemberg in etwa jedes dritte Abitur-Zeugnis an einer Beruflichen Schule überreicht. Dabei zeigen die Ergebnisse von Studien wie TOSCA, dass die SchülerInnen Beruflicher Gymnasien häufiger als SchülerInnen allgemein bildender Gymnasien aus nichtakademischen Familien kommen und somit die gymnasialen Angebote des beruflichen Schulwesens zu einer Verminderung von Bildungsungleichheiten beitragen können.<sup>58</sup> Bedenkt man ferner weitere Abschlüsse, die zu einem Studium an einer Hochschule berechtigen, lässt sich sagen, dass in etwa jede zweite Hochschulzugangsberechtigung an einer Beruflichen Schule erworben wird. Der Trend der Akademisierung lässt sich zudem ebenfalls an den SchülerInnenzahlen der Beruflichen Gymnasien ablesen. So wurden im Schuljahr 2005/06 im Ostalbkreis 1.760 SchülerInnen an einem Beruflichen Gymnasium beschult, im Schuljahr 2016/17 waren es an den zehn Schulen bereits 1.998, was einem prozentualen Anstieg von 13,5 % bedeutet. Seit dem Schuljahr 2008/09 stieg die Zahl der SchülerInnen an Beruflichen Gymnasien um 3,7 %. Die meisten SchülerInnen konnte jedoch das Schuljahr 2013/14 verzeichnen, als 2.095 SchülerInnen ein Berufliches Gymnasium besuchten. Im Land stieg die Zahl der SchülerInnen im

57) Die Zahl erklärt sich dadurch, dass bereits an den allgemein bildenden Schulen im Ostalbkreis ein umfassendes Angebot im Bereich der beruflichen Orientierung besteht (vgl. Kapitel C).

58) Vgl. Maaz, K. / P.H. Chang / Köller, O. (2004): Führt institutionelle Vielfalt zur Öffnung im Bildungssystem? Sozialer Hintergrund und kognitive Grundfähigkeit der Schülerschaft an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien. In: TOSCA – Eine Untersuchung an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien. Opladen, S. 153–203.

**Abb. D15:**

Entwicklung der SchülerInnenzahlen an Beruflichen Gymnasien des Ostalbkreises seit dem Schuljahr 2005/06



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Berichtszeitraum sogar noch deutlicher und es kam seit dem Schuljahr 2005/06 zu einem Zuwachs von 50 % (seit dem Schuljahr 2008/09: 35,4 %).

Betrachtet man den Frauenanteil, so kann für das Schuljahr 2015/16 eine Quote von 57,1 % berichtet werden, der knapp über dem Wert des Landes Baden-Württemberg liegt (54,0 %). Ausländische SchülerInnen sind mit 6,7 % vertreten, dieser Wert liegt dabei leicht unter dem Anteil an allen baden-württembergischen Schulen, der mit 7,6 % angegeben werden kann. Dennoch kann an dieser Stelle festgestellt werden, dass der Anteil ausländischer Jugendlicher an einem beruflichen Gymnasium höher ist als an einem allgemein bildenden Gymnasium. Hier hatten im Schuljahr 2016/17 im Ostalbkreis 2,4 % aller SchülerInnen den Passstatus Ausländer.

### Anteil der Frauen an privaten Fachschulen deutlich höher als an Schulen in öffentlicher Trägerschaft

Fachschulen vergeben Abschlüsse wie Techniker, Meister oder Betriebswirt und sind im Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung anzusiedeln. Im Schuljahr 2016/17 besuchten 462 Männer (67,3 %) und 224 (32,7 %) Frauen im Ostalbkreis eine Fachschule. Damit unterscheidet sich der Geschlechterproporz nur unwesentlich von den Zahlen des Landes, denn hier ist der Anteil der weiblichen Fachschüler mit 33,8 % zu beziffern. Größere Unterschiede zeigen sich beim Vergleich öffentlicher und privater Institutionen, was daran liegen mag, dass private Einrichtungen primär im Bereich der sozialen Berufe und der personenbezogenen Dienstleistungen agieren (z. B. ErzieherInnen). So beträgt der Anteil der Frauen an öffentlichen Fachschulen im Ostalbkreis 13,0 %, an privaten hingegen 63,0 %. Der Ausländeranteil ist bei beiden Trägerformen hingegen ähnlich gering, wenngleich der Anteil an privaten Institutionen (6,7 %) ein wenig höher ist als bei den öffentlichen (4,1 %). Ähnlich verhält es sich auf der Ebene des Landes (öffentlich 5,1 %; privat 8,1 %).

### D3 Neueintritte nach Schulabschluss

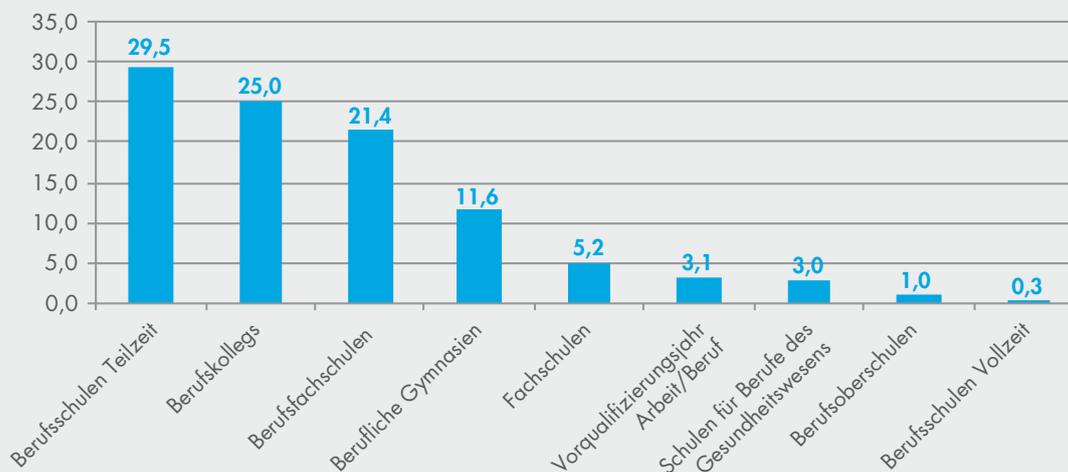
**Zahl der Neueintritte ging seit dem ersten Bildungsbericht zurück; Berufsschulen haben seither starke Einbußen zu verzeichnen, liegen jedoch hinsichtlich der Neueintritte weiterhin an der Spitze der bestehenden Schulangebote**

Zum Schuljahr 2016/17 wechselten 6.076 SchülerInnen an eine Berufliche Schule im Ostalbkreis. Dies sind in etwa 270 weniger als noch im Jahr 2008/09, dem Referenzberichts-jahr des ersten Bildungsberichts. Damals traten 6.339 SchülerInnen in eine Schule des beruflichen Schulwesens ein.

Mit 1.791 SchülerInnen (29,5 %) hatten die Berufsschulen zum Schuljahr 2016/17 die meisten Neueintritte zu verzeichnen (**Abb. D16**), wobei auch hier im Vergleich zu den letzten Jahren ein Schwund zu erkennen ist und die Zahl z. B. deutlich unter den 2.453 Neuzugängen des Jahres 2008/09 liegt. In etwa ein Fünftel der SchülerInnen gingen auf eine Berufsfachschule und jede/jeder vierte wechselte auf ein Berufskolleg. 11,6 % aller Neuzugänge – nämlich 704 – entschieden sich für den Besuch eines Berufliches Gymnasium, sodass bei dieser Schulform die Zahl der Neueintritte seit dem letzten Bildungsbericht um 62 Personen stieg.

**Abb. D16:**

Neueintritte an Beruflichen Schulen im Ostalbkreis nach Schularten im Schuljahr 2016/17 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

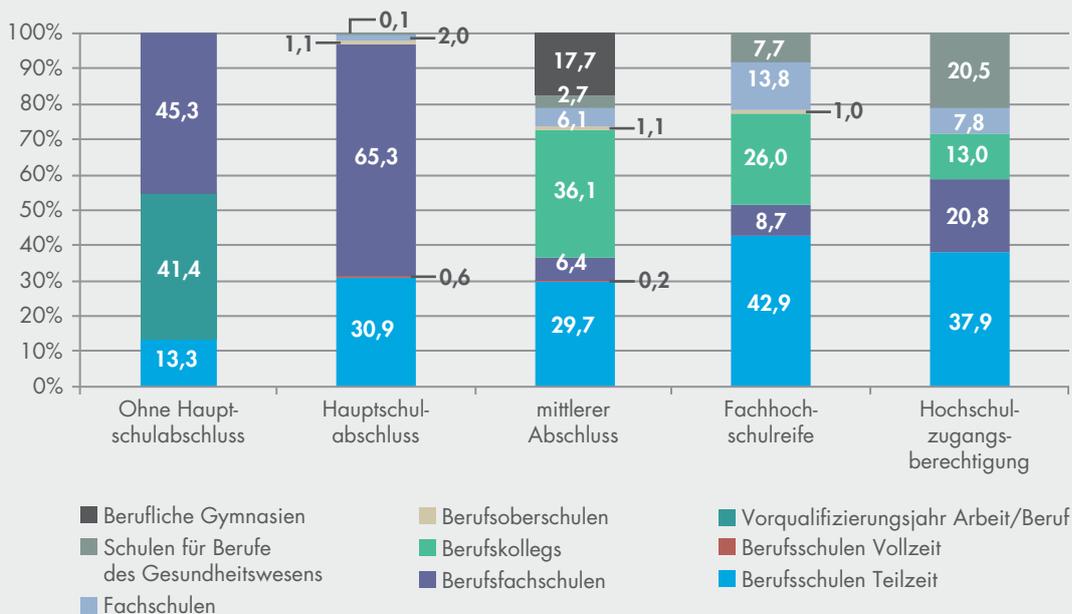
**Zwei Drittel der SchülerInnen haben vor dem Eintritt in das berufliche Schulwesen einen mittleren Abschluss erworben, fast 7 % kommen ohne einen Abschluss**

Das Gros der Neuzugänge an den beruflichen Schulen des Ostalbkreises hatte vor dem Eintritt einen mittleren Abschluss (65,2 %) erworben. Von den weiteren neuen SchülerInnen

konnten 19,2 % einen Hauptschulabschluss, 4,8 % das Abitur und 3,2 % die Fachhochschulreife vorweisen. 7,6 % der neueingetretenen SchülerInnen hatte noch keinen Schulabschluss. Wendet man die Perspektive und betrachtet die einzelnen Schulabschlüsse, so kann konstatiert werden, dass die meisten Neuzugänge mit einem Hauptschulabschluss – nämlich 65,3 % – auf eine Berufsfachschule wechselten. Etwas mehr als 30,9 % der SchülerInnen, die die allgemein bildende Schule mit einem Hauptschulabschluss verließen, nahmen eine Ausbildung im Rahmen des dualen Systems auf. 17,7 % der SchülerInnen mit einem Real-schulabschluss setzten die Schulzeit auf einem Beruflichen Gymnasium fort. Die meisten SchülerInnen mit einer mittleren Reife traten jedoch in ein Berufskolleg ein (36,1 %) und fast 30 % der SchülerInnen nahmen eine Ausbildung an einer Berufsschule (Teilzeit) auf. Für junge Erwachsene mit einer Fachhochschulreife waren die beliebtesten Optionen im beruflichen Schulwesen die duale Ausbildung (42,9 %) oder das Berufskolleg (26,0 %)<sup>59</sup>. 293 SchülerInnen hatten bereits das Abitur in der Tasche, als sie in das berufliche Schulsystem eintraten. Von diesen begannen 37,9 % eine Ausbildung und 20,5% besuchten eine Schule des Gesundheitswesens. Wie wichtig generell der Erwerb eines Schulabschlusses ist, belegen die Zahlen der Neuzugänge ohne Schulzertifikat. Entsprechend gingen mehr als die Hälfte der Neuankömmlinge ohne einen schulischen Abschluss auf eine Berufsfachschule, aber immerhin jeder zehnte Schüler trat in das duale System ein, um eine Ausbildung zu beginnen.

**Abb. D17:**

Neueintritte an Beruflichen Schulen im Ostalbkreis nach im Vorfeld erworbenen Schulabschlüssen im Schuljahr 2016/17 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

<sup>59)</sup> Die im ersten Moment widersprüchliche Situation, trotz bereits erworbener Hochschulzugangsberechtigung ein Berufskolleg zu besuchen, kann womöglich damit begründet werden, dass die SchülerInnen vor dem Eintritt in den Beruf nochmals ihr berufliches Profil schärfen wollen. Das bedeutet, dass sie ein Berufskolleg nur aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung besuchen.

### **D4 Zusätzlich erworbene allgemein bildende Abschlüsse**

Berufliche Bildungsgänge tragen nicht nur zu einem fundierten Berufswissen bei, sondern ermöglichen darüber hinaus ebenfalls Schulabschlüsse zu erwerben respektive nachzuholen. Die an Beruflichen Schulen erworbenen allgemein bildenden Schulabschlüsse geben insofern auch Auskunft über die Durchlässigkeit des Bildungssystems und der Option, durch den Besuch einer Schulform des beruflichen Bildungswesens einen höheren Schulabschluss zu machen.

#### **Am häufigsten wird die Fachhochschulreife vergeben, die die Zahl der vergebenen Zeugnisse ebenso wie das Abitur seit dem letzten Bildungsbericht nochmals steigern konnte**

An den beruflichen Schulen des Ostalbkreises erwarben im Jahr 2016 1.730 Personen einen allgemein bildenden Schulabschluss. Der am häufigsten erworbene Abschluss war dabei die Fachhochschulreife, die 665 (38,0%) SchülerInnen an Berufskollegs (542) sowie Fachschulen (123) erwarben. Die Hochschulreife erwarben 644 (37,0%), einen mittleren Bildungsabschluss 344 (20,0%) junge Menschen. Diese Zahlen entsprechen in etwa auch den Abschlussanteilen des Landes Baden-Württemberg, wie **Tabelle D18** im Anhang zu entnehmen ist. Bei einer differenzierten Betrachtung offenbaren sich ungleiche Tendenzen. So hatten 40 % der deutschen AbsolventInnen, aber nur 12 % der ausländischen AbschlusschülerInnen das Abitur in der Tasche. Hingegen verhält es sich beim Hauptschulabschluss gegenteilig. 3,0 % der deutschen AbschlusschülerInnen verließen eine berufliche Schule mit einem Hauptschulabschluss, bei den ausländischen SchülerInnen waren es hingegen 17,0 %. Unterschiede zeigen sich ferner bei den Geschlechtern, wobei fast 43 % der weiblichen Absolventen die Schule mit dem Abitur verließen. Bei den Männern war jedoch der am häufigsten vergebene Abschluss die Fachhochschulreife (44,0 %).

#### **Wie im Land stieg an den Beruflichen Schulen die Zahl der erworbenen allgemein bildenden Schulabschlüsse seit dem letzten Bildungsbericht augenfällig an**

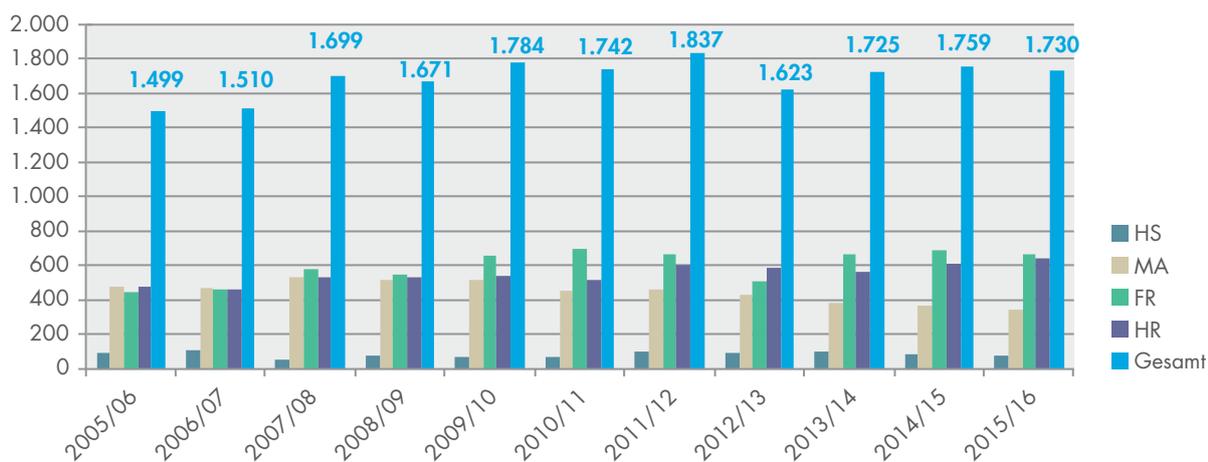
Der Vergleich der Zahlen verschiedener Schuljahre lässt einen Anstieg der AbsolventInnenzahlen seit dem Schuljahr 2005/06 erkennen, wenngleich der Trend bei einer differenzierteren Betrachtung schulabschlusspezifische Diskontinuitäten ausgemacht werden können. Unabhängig davon lässt sich sagen: waren es im Schuljahr 2005/06 noch 1.499 allgemein bildende Abschlüsse, die an Beruflichen Schulen vergeben wurden, belief sich die Zahl im Jahr 2016 auf 1.730, was einem prozentualen Zuwachs von 15,4 % entspricht. Auf Ebene des Landes ist für den Zeitraum ein geringerer Zuwachs zu verzeichnen, der mit 11,8 % zu beziffern ist. Die höchste Zahl an vergebenen

Schulabschlüssen lässt sich für den genannten Zeitraum jedoch für das Schuljahr 2011/12 erkennen, als 1.837 SchülerInnen eine Berufliche Schule mit einem allgemein bildenden Schulabschluss verließen.

Die Untergliederung nach Abschlusszertifikaten verdeutlicht, dass die Quoten hinsichtlich der Fachhochschulreife (48,8 %) und der Hochschulreife (35,0 %) in den Schuljahren seit dem Schuljahr 2005/06 stiegen. Bis zum Schuljahr 2007/08 nahm die Zahl der mittleren Abschlüsse zu, fiel jedoch seither von 535 um 191 auf 344 im Schuljahr 2015/16. Der cursorische Blick über die Daten den Hauptschulabschluss betreffend lässt zunächst für den Zeitraum zwischen 2006 und 2016 eine leichte Abnahme erkennen. Eine tiefergehende Betrachtung deckt aber auch hier eine diskontinuierliche Entwicklung auf und es lassen sich je nach Schuljahr teils deutliche Schwankungen erkennen, die sich zwischen den Zahlen 109 (2006/07) und 54 (2007/08) akzentuieren.

#### Abb. D18:

An Beruflichen Schulen des Ostalbkreises zusätzlich erworbene allgemein bildende Abschlüsse von 2005/06 bis 2015/16



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen  
Anmerkungen: HS: Hauptschulabschluss; MA: Mittlerer Abschluss; FR: Fachschulreife; HR: Hochschulreife

Beim Vergleich der Quoten des Ostalbkreises mit den Daten des Landes können hinsichtlich der Anteile der vergebenen Schulabschlüsse zunächst nur geringe Unterschiede festgehalten werden. Sowohl auf Kreisebene als auch in Baden-Württemberg wird am häufigsten die Fachhochschulreife (BaWü: 37,0 %) vergeben. Es folgen auf den weiteren Plätzen die Hochschulreife (BaWü: 36,0 %), der mittlere Abschluss (BaWü: 19,0 %) und schließlich der Hauptschulabschluss (BaWü: 7,0 %). Größere Unterschiede lassen sich jedoch teils hinsichtlich der zeitlichen Perspektive erkennen. So fiel die Zahl der vergebenen Hauptschulabschlüsse in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2005/06 um 34,5 %, wohingegen das Abiturzeugnis seit dem genannten Schuljahr deutlich häufiger in Baden-Württemberg als im Landkreis vergeben wurde und ein Anstieg von 44,6 % vermerkt werden kann.

## D5 Erfolgsquoten

In diesem Kapitel soll der Fokus der Aufmerksamkeit auf die Erfolgsquote an den beruflichen Schulen des Ostalbkreises gerichtet werden, da anhand dieses Indikators u. a. die Effizienz der bestehenden Bildungsangebote der beruflichen Schule genauer betrachtet werden kann. Da die Inhalte sowie die Versorgung an Lehrkräften dem Land obliegt, können Schulträger wie der Landkreis diese zwar nur mittelbar über die räumliche und sächliche Ausstattung steuern. Unabhängig davon ist der Indikator für die regionale Bildungspolitik nicht unerheblich, da er die Kapazität an erfolgreichen AbsolventInnen abbildet und somit Rückschlüsse auf das Arbeitskräftepotential der Region zulässt.

### Erfolgsquoten variieren zwischen den Schulformen: an Berufsschulen ist die Quote am höchsten

Wirft man einen Blick auf die vom Statistischen Landesamt aggregierten Daten, so lässt sich zunächst berichten, dass im Jahr 2016 5.094 SchülerInnen ihre Schulzeit an einer beruflichen Schule mit Erfolg abschließen konnten. Dies entspricht 81,8 % aller SchülerInnen, die sich im genannten Schuljahr in einer Abschlussklasse befunden haben. Zwischen den verschiedenen Schulformen lassen sich indessen Differenzen erkennen. So waren an Berufsschulen (Teilzeit) 84,6 % erfolgreich, an Berufsfachschulen 77,6 %, an Berufskollegs 81,2 %, an Berufsoberschulen 80,6 %, an Schulen für Berufe des Gesundheitswesens (84,5 %) und den Beruflichen Gymnasien (83,6 %). Der Blick über die Kreisgrenze hinaus lässt erkennen, dass sich die Erfolgsquoten auf Landesebene ähnlich darstellen.

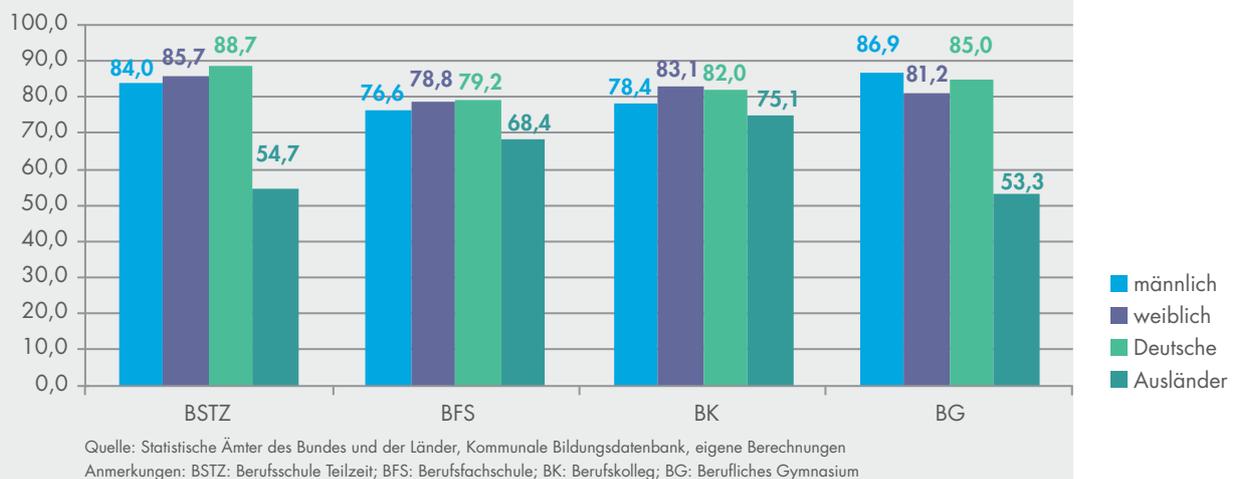
**Die Erfolgsquote ist bei Frauen höher als bei Männern, es bestehen jedoch je nach Schulform Unterschiede: Beispielsweise ist die Erfolgsquote der Männer an den Berufsschulen höher, bei den Frauen ist sie bei den Berufskollegs höher; Erfolgsquote unter AusländerInnen ist geringer als bei deutschen SchülerInnen**

Ein erster Blick auf das in **Abb. D19** dargestellte Zahlenmaterial suggeriert für den Ostalbkreis, dass weibliche (82,8 %) Schüler ein wenig erfolgreicher sind als männliche (80,9 %). Bei einer differenzierteren Betrachtung artikulieren sich auf der Folie der vom Statistischen Landesamt aggregierten Zahlen indes schulartspezifische Besonderheiten. So weisen Schüler an Berufsschulen, Fachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und den Beruflichen Gymnasien eine höhere Erfolgsquote auf. Bei den Berufsfachschulen, den Berufskollegs und den Berufsoberschulen verweisen die Zahlen dagegen darauf, dass weibliche Schüler diese Schulformen häufiger erfolgreich abschließen als ihre Klassenkameraden. Dennoch sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern eher als gering einzuschätzen. Bei der Betrachtung von deutschen (85,0 %) und ausländischen (60,6 %)

SchülerInnen zeigen sich hingegen signifikantere Unterschiede, wie **Abb. D19** verdeutlicht. Besonders zeigt sich dies bei den Erfolgsquoten von Schulformen, die einen höheren Bildungsabschluss vergeben: an den Berufskollegs betrug die Erfolgsquote bei ausländischen SchülerInnen 75,1 %, an beruflichen Gymnasien schaffte sogar nur jede/jeder zweite AusländerIn den Abschluss (BaWü BG: 64,0 %). Allerdings gilt es zu berücksichtigen, dass die Erfolgsquote zwischen den Schuljahren teils stark schwankt. Dies kann auf die teils geringen absoluten Fallzahlen zurückgeführt werden, die verständlicherweise zu größeren prozentualen Verzerrungen führen können (**Tab. D22 Anhang**).

**Abb. D19:**

Erfolgsquoten an öffentlichen und privaten Beruflichen Schulen im Ostalbkreis nach Geschlecht, Nationalität und ausgewählten Schularten im Schuljahr 2015/16 (in %)

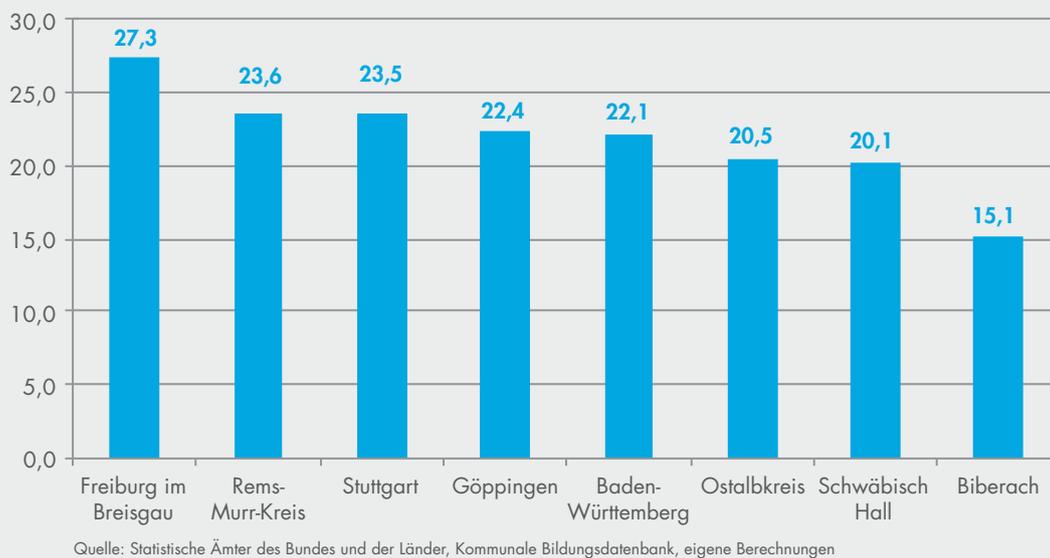


### Die Vertragsauflösungsquote des Ostalbkreises ist im Vergleich zu den anderen Kreisen des Landes Baden-Württemberg relativ gering

Neben der Betrachtung der Erfolgsquoten soll in diesem Kapitel die Aufmerksamkeit ebenfalls der Vertragsauflösungsquote der einzelnen Ausbildungsbereiche gelten. Für das Jahr 2016 lässt sich für den Ostalbkreis eine Auflösungsquote von 20,5 % notieren. Damit liegt der Kreis mehr als zwei Prozentpunkte unter der Quote des Landes (22,1 %). Generell kann formuliert werden, dass der Ostalbkreis im Kreisvergleich zu den Landkreisen mit der geringsten Auflösungsquote zählt, wobei die Quote im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 Prozentpunkte stieg. Eine geringere Quote hatten im Land nur zwölf Landkreise. (**Tab. D26 Anhang; Abb. D20**). Diese Zahlen könnten neben einer guten wirtschaftlichen Infrastruktur auch als Indiz für den Effekt des umfassenden Unterstützungsangebots am Übergang von der Schule in den Beruf gelesen werden, das seinen Ausdruck u. a. in den Projekten an allgemein bildenden Schulen ZUKUNFT, ZUKUNFT<sup>NEU</sup> und ZUKUNFT<sup>GYM</sup> findet. Jedenfalls

lassen sich im Ausbildungsbereich zahlreiche Akteure finden, die sich der Gestaltung von Übergängen angenommen haben und nicht nur SchülerInnen mit einer unsicheren Berufsperspektive bei der beruflichen Orientierung begleiten, sondern ein Unterstützungsangebot für alle SchülerInnen unterbreiten. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass die im Vorfeld durchgeführten Maßnahmen den SchülerInnen bessere Einblicke in Berufsfelder ermöglichten, die Wahl eines Berufes reflektierter geschah, die Entscheidung für einen Beruf bewusster getroffen wurde und somit die Zahl der Ausbildungsabbrüche minimiert werden konnten.

**Abb. D20:**  
Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtenmodell nach ausgewählten Landkreisen Baden-Württembergs im Jahr 2016

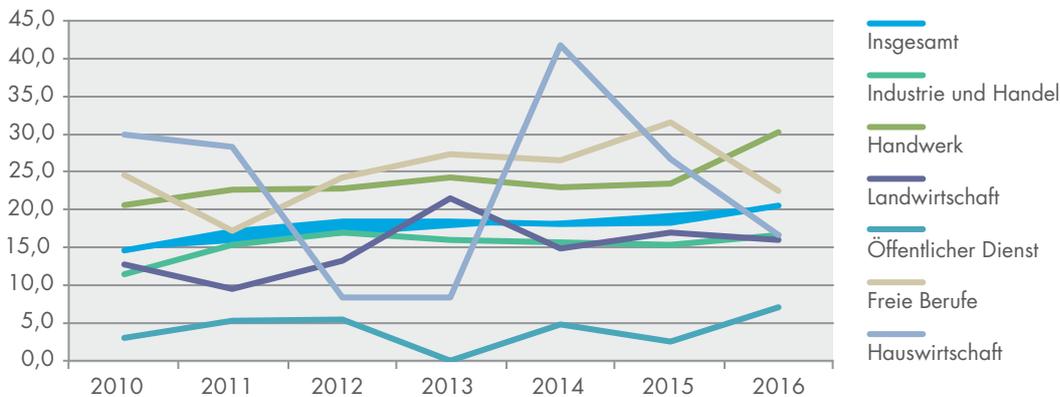


Zwischen den Geschlechtern bestehen Unterschiede: 20,2 % der männlichen Auszubildenden lösten ihren Ausbildungsvertrag auf, bei den weiblichen Auszubildenden betrug die Quote 21,0 %. Diese geschlechtsspezifischen Differenzen lassen sich auch auf Landesebene beobachten (weiblich: 21,0 %; männlich: 23,6 %).

Differenzen zeigen sich ferner zwischen den einzelnen Ausbildungsbereichen. Niedrig ist die Abbruchquote im Bereich des öffentlichen Dienstes, wo im Jahr 2016 7,1 % aller Auszubildenden den Vertrag auflöste. Die höchste Abbruchquote hatten hingegen Handwerksberufe (30,3 %) sowie Freie Berufe (22,5 %) zu verzeichnen. Die Quoten sind teils aufgrund geringer Fallzahlen mit Vorsicht zu interpretieren. So lassen sich Schwankungen im Zeitvergleich (**Abb. D22**) sowie die Quoten der Berufe aus dem Hauswirtschaftsbereich mit der eher geringen Anzahl an Auszubildenden erklären, sodass sich Abbrüche prozentual stärker als bei anderen Berufen auswirken.

**Abb. D21:**

Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtenmodell nach Ausbildungsbereichen seit dem Jahr 2010 im Ostalbkreis (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

## Bilanzierung

22 öffentliche und private Berufliche Schulen – (davon sieben kreiseigene) – und sechs Schulen für Berufe des Gesundheitswesens unterbreiten im Ostalbkreis ein vielfältiges Bildungsangebot, das im Schuljahr 2016/17 von 13.098 SchülerInnen genutzt wurde. Die öffentlichen Schulen hatten dabei in den letzten Jahren einen kleinen Rückgang zu verzeichnen. Hingegen nahmen die SchülerInnenzahlen an den privaten Schulen sukzessive zu.

Das Einzugsgebiet der Beruflichen Schulen reicht über die Grenzen des Ostalbkreises hinaus und fast jeder/jede fünfte SchülerIn an den öffentlichen beruflichen Schulen wohnt nicht im Ostalbkreis. Die schülerzahlmäßig größte Schule ist die Technische Schule in Aalen, an der im Schuljahr 2016/17 3.140 SchülerInnen unterrichtet wurden. Bezogen auf die Schulformen kann gesagt werden, dass der größte Anteil der SchülerInnen an einer Berufsschule zu finden ist.

Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Schulformen lassen sich die geschlechtsspezifischen Besonderheiten feststellen, dass Männer eher als Frauen zu technischen Schulangeboten bzw. Berufen tendieren. Entsprechend ist der Männeranteil in technischen Berufen, der Frauenanteil hingegen in den Dienstleistungsberufen höher. Die Entlohnungsstrukturen variieren regelmäßig zwischen den genannten Berufen, sodass die Berufswahl den eingeschlagenen Pfad der Einkommensperspektiven über den Erwerbsverlauf entscheidend prägt. In Gesundheits- und Sozialberufen, die teilweise eine vollschulische Ausbildung vorsehen und daher statt einer gezahlten Ausbildungsvergütung zu zahlende Schulgebühren vorsehen, sind Frauen in der Mehrheit. Damit klafft bereits in der Ausbildung eine Entgeltlücke zwischen Männern und Frauen.

Unterschiede bei der Bildungsteilhabe lassen sich darüber hinaus wie auch schon im ersten Bildungsbericht des Ostalbkreises beim Vergleich deutscher und ausländischer SchülerInnen beobachten. So lässt sich anhand der vorliegenden Daten aussagen, dass mit zunehmender Höhe des zu erreichenden Schulabschlusses der Anteil der ausländischen SchülerInnen sinkt. Dieser Befund hat sich seit dem ersten Bildungsbericht verfestigt. Die Gründe hierfür können aus dem vorliegenden Zahlen nicht abgeleitet werden und müssten in einer weiteren Erhebung untersucht werden. Die Unterschiede zeigen sich ebenfalls bei der Erfolgsquote ausländischer SchülerInnen – gerade in Schulformen, die eine Hochschulzugangsberechtigung vergeben. Die Erfolgsquoten variieren jedoch teils deutlich zwischen den Schuljahren. Diese Schwankungen lassen sich vor allem mit den jahrgangsspezifischen Fallzahlen erklären. So wirkt sich eine geringere Anzahl von SchülerInnen selbstredend stärker auf die Quote aus als eine größere Gruppengröße.

Unabhängig von diesen Ausführungen lässt sich anhand der vorliegenden Daten jedoch vermuten, dass an Beruflichen Schulen soziale Ungleichheiten weniger stark ausgeprägt sind als an allgemein bildenden Schulen. Zumindest zeigen die Zahlen, dass an den Oberstufen der Beruflichen Schulen mehr ausländische SchülerInnen unterrichtet werden als an den Oberstufen der allgemein bildenden Gymnasien.

Ferner ermöglicht das berufliche Schulwesen eine Öffnung von Bildungswegen und somit eine Entkopplung von Bildungsweg und Abschlusszertifikat. Entsprechendes lässt sich daran zeigen, dass die Beruflichen Schulen des Ostalbkreises eine beachtenswerte Zahl an allgemein bildenden Schulabschlüssen vergeben. So stieg die Zahl der vergebenen Abschlüsse wie auch im Landestrend in den letzten Jahren kontinuierlich an, wenngleich die bisherige Höchstmarke im Kreis im Schuljahr 2011/12 erreicht wurde. Der am häufigsten an Beruflichen Schulen vergebene Schulabschluss ist dabei wie in Baden-Württemberg die Fachhochschulreife, die an Berufskollegs, Fachschulen oder auch Beruflichen Gymnasien erworben wird.

Wie sich die SchülerInnenzahlen an den Beruflichen Schulen entwickeln werden, ist schon aufgrund der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie dem individuellen Bildungsverhalten nur bedingt vorhersehbar, zumal mit Veränderungen an den allgemein bildenden Schulen wie der Einführung der Gemeinschaftsschule möglicherweise wieder vermehrt SchülerInnen einen mittleren Abschluss an einer allgemein bildenden Schule machen werden. Dies könnte dann z. B. bedeuten, dass weniger SchülerInnen das Angebot einer zweijährigen Berufsfachschule wahrnehmen werden. Diese Entwicklung könnte jedoch auch dazu führen, dass Schulangebote wie die Berufskollegs oder die Beruflichen Gymnasien einen stärkeren Zulauf erfahren werden. Die Betrachtung der Zahlen zeigt zumindest, dass die SchülerInnenzahlen an den beiden genannten Schularten an den beruflichen Schulen des Ostalbkreises im Gegensatz zu den Berufsfachschulen oder den Berufsschulen in den letzten Jahren wie auch auf Ebene des Landes stiegen und somit anhand dieser Zahlen der Trend zu einem höheren Schulabschluss weiterhin nachweisbar bleibt.

Die Auszubildenden im Ostalbkreises scheinen im Prozess der Berufsfindung gut auf die Anforderungen und die Tätigkeiten der einzelnen Berufe vorbereitet worden zu sein. Darauf verweist eine im Vergleich zu den anderen Landkreisen geringe Vertragsauflösungsquote. Diese kann wohl auch mit den zahlreichen Aktivitäten der Akteure am Übergang zwischen Schule und Beruf erklärt werden, die durch die „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule-Beruf“ und der seit Herbst 2014 bestehenden Modellregion eine neue Bedeutung erfahren haben.

Die im Zuge des Regionalen Übergangsmagements umgesetzten Maßnahmen und Projekte wie ZUKUNFT bereiten die Jugendlichen durch Stärkung ihrer Persönlichkeit, Aufbau von Schlüsselqualifikationen sowie Unterstützung bei der Akquise und Durchführung von Praktika auf den allgemein Arbeitsmarkt vor und ermöglichen ihnen eine realistische Einschätzung der beruflichen Möglichkeiten. Eine Besonderheit ist im Ostalbkreis die Gestaltung des Übergangsprozesses zwischen den allgemein bildenden und den Beruflichen Schulen. Wie der Übergangsprozess abläuft, wurde im Rahmen einer Prozessbeschreibung festgehalten, an der sich alle im Bereich des Übergangs von der Schule in den Beruf tätigen Akteure orientieren. Eine Maßnahme ist es beispielsweise, dass am Schuljahresende verbindliche Übergabegespräche zwischen den BildungsbegleiterInnen der allgemein bildenden Schulen und den an den beruflichen Schulen tätigen BildungsbegleiterInnen (z.B. AVdual-BegleiterInnen) stattfinden. Die Übergangsgespräche beinhalten ähnlich eines Portfoliogesprächs die Übergabe eines Begleitbogens und weiterer für die zukünftige Schul- respektive Berufskarriere der Jugendlichen relevante Unterlagen. Hierfür ist das Einverständnis der Erziehungsberechtigten notwendig.

SchülerInnen, die nach der allgemein bildenden Schule an eine Schule des beruflichen Schulwesens wechseln (AVdual, BFS, VABR, VABO), erhalten an den beruflichen Schulen im Rahmen von Projekt ZUKUNFT ebenfalls ein Unterstützungsangebot von BildungsbegleiterInnen. Das Angebot richtet sich im Ostalbkreis somit nicht nur an die SchülerInnen der Schulform AVdual, die BildungsbegleiterInnen unterstützen auch die SchülerInnen anderer Schulformen. Da die SchülerInnen, die die Schulform AVdual besuchen, häufig aus bildungs(system)fernen Milieus stammen, gilt zu Beginn neben der beruflichen Orientierung die Aufmerksamkeit der BildungsbegleiterInnen (AVdual-BegleiterInnen) dem Aufbau sozialer Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen. Um die Jugendlichen beruflich zu orientieren, wird im Rahmen von AVdual verstärkt auf Praktika gesetzt. Oftmals können die SchülerInnen durch ebendiese Kontakte und vorangegangene positive Erfahrungen der Betriebe mit ehemaligen AVdual-SchülerInnen in einem Praktikum untergebracht werden. Das Ziel ist es, dass durch das Praktikum ein Klebeffekt entsteht und die Jugendlichen im Anschluss an das Langzeitpraktikum in eine Ausbildung übernommen werden. Die Praktika werden intensiv begleitet, dabei sind regelmäßige Praktikumsbesuche Pflicht. Besonders hervorzuheben ist wie auch bei den allgemein bildenden Schulen die enge Zusammenarbeit mit den BerufsberaterInnen der Agentur für Arbeit und den FallmanagerInnen des

Jobcenters. Die Beratungstermine werden gemeinsam mit den AVdual-BegleiterInnen, meist in den Räumlichkeiten der jeweiligen beruflichen Schule, durchgeführt. Ebenfalls sind die Erziehungsberechtigten eingeladen bzw. aufgefordert, an den Beratungsterminen teilzunehmen. Bei auftretenden Problemen sind die AVdual-BegleiterInnen auch nach dem Verlassen einer Beruflichen Schule die Verbindung zwischen den Jugendlichen und anderen Beteiligten. Beispielsweise führen die BildungsbegleiterInnen und die BerufsberaterInnen Nachvermittlungen – Matching mit noch offenen Ausbildungsstellen bis Oktober – durch, um für die Jugendlichen adäquate Ausbildungsplätze zu finden. Sind im Problemfall erneut Angebote oder Hilfsmaßnahmen erforderlich, werden in enger Absprache gemeinsam mit den Akteuren der „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule-Beruf“ weitere Maßnahmen veranlasst. Im Rahmen der aktiven Nachbetreuung werden die ehemaligen AVdual-SchülerInnen im Januar des Folgejahres nach dem Verlassen der Schule nochmals kontaktiert und über ihre aktuelle Situation befragt. Sollten in diesem Gespräch Probleme festgestellt werden, wird auch an dieser Stelle das bestehende Netzwerk erneut aktiviert.

Mit der Zuwanderung von Menschen aus dem Ausland verknüpfen Handwerksbetriebe die Hoffnung, den Fachkräftemangel ausgleichen zu können. Eine Umfrage des Bildungsbüros zeigt, dass sich im Jahr 2017 98 geflüchtete Menschen im Ostalbkreis in einem Ausbildungsverhältnis befanden. Sowohl von Seiten der Geflüchteten als auch von Seiten der Ausbildungsbetriebe werden jedoch die bestehenden Abschieberegulungen und die damit unsichere Bleibeperspektive häufig als Unsicherheitsfaktoren wahrgenommen. Dies lässt sich am Beispiel der afghanischen und gambischen Flüchtlinge darlegen, die fast jeden dritten Geflüchteten in einer Ausbildung im Ostalbkreis repräsentieren. Da das duale Ausbildungssystem in Deutschland in seiner Bedeutung und Qualität für die Berufsbildung in der Welt einmalig ist, können der Aufbau und die Begrifflichkeiten des dualen Systems neuzugewanderte BürgerInnen mitunter vor kleinere oder größere Herausforderungen stellen. Die Fachkonferenz „ElternMitWirkung“ der „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule-Beruf“ hat sich im Mai 2017 dieser Thematik angenommen und dabei die unterschiedlichen Bildungssysteme der Herkunftsländer von Geflüchteten vorgestellt. In Syrien führen beispielsweise Ausbildungen lediglich zu Helfertätigkeiten, genießen eine geringe Anerkennung und lassen keine Übergänge in akademische Berufe zu. So lässt sich erklären, warum viele syrische Eltern unbedingt wünschen, dass ihr Kind studiert, obwohl mit einem angestrebten Beruf eigentlich eine Ausbildung verbunden ist. Auch innerhalb Europas hat das Wort „studieren“ eine ganz andere Bedeutung als in Deutschland und kann nicht eins zu eins auf das hiesige Hochschulstudium übertragen werden.





## E HOCHSCHULEN UND SEMINARE

Obwohl Landkreise und Städte keinen Einfluss auf das inhaltliche Angebot und die sächliche Ausgestaltung einer Hochschule haben, ist die Betrachtung des Hochschulangebots vor Ort von Bedeutung für die Entwicklungspolitik eines Landkreises. So kann zunächst ein Studium ein Grund sein, warum junge Menschen in die Region ziehen und womöglich auch dauerhaft oder zumindest eine längere Zeit in einem Landkreis sesshaft werden. Als Basis wissenschaftlicher Innovationen und Impulse sind Hochschulen ferner aus kommunalpolitischer Sicht wesentliche Triebfedern für den Erhalt und den Ausbau eines attraktiven Wirtschafts- und Arbeitsstandorts.

Das folgende Kapitel wird sich zunächst den **Hochschulen und Studierenden (E1)** im Ostalbkreis widmen und anschließend Zahlen hinsichtlich des **Hochschulpersonals (E2)** präsentieren. Thematisiert werden ferner die Studierenden in Deutschland, die an einer Schule im Ostalbkreis ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. Die Betrachtung des **Studienortes (E3)** ist schon deshalb von Bedeutung, da dadurch abgeschätzt werden kann, wie viele junge Menschen mit einer Hochschulzugangsberechtigung dauerhaft den Kreis verlassen könnten. Gegenstand des Kapitels sind neben den Hochschulen die **Lehrerseminare (E4)** des Ostalbkreises, die auf eine lange Geschichte zurückblicken können und für die Ausbildung von Lehrkräften sowie die Lehrerversorgung gerade im Nordosten Baden-Württembergs von überregionaler Relevanz sind.

## **E1 Hochschulen und Studierende im Ostalbkreis**

**Im Landkreis gibt es eine Pädagogische Hochschule und zwei Fachhochschulen; zudem unterhält die Fernhochschule Riedlingen ein Studienzentrum in Ellwangen und kooperiert dabei mit dem Peutinger-Gymnasium und dem Kreisberufsschulzentrum Ellwangen; Steinbeis-Hochschule kooperiert mit dem Institut für Soziale Berufe**

Mit der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, der Hochschule Aalen – Technik und Wirtschaft sowie der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd gibt es drei Hochschulen im Ostalbkreis. Darüber hinaus unterhält in Ellwangen die SRH Fernhochschule Riedlingen (The mobile University) in Kooperation mit dem Peutinger-Gymnasium (Studiengang „Lebensmittelmanagement“) und dem Kreisberufsschulzentrum (Studiengang „Pharmamanagement und -technologie“) ein Studienzentrum. Ebenfalls eine Kooperation besteht zwischen dem Institut für Soziale Berufe Schwäbisch Gmünd (St. Loreto) und der Steinbeis-Hochschule Berlin. Im Rahmen dieser Kooperation können sich Interessierte in Schwäbisch Gmünd für die Studiengänge „Business Administration (B.A.)“ mit der Vertiefungsrichtung Gesundheits- und Sozialmanagement sowie „Social Management (B.A.)“ mit der Vertiefungsrichtung Educational Services einschreiben. Berufsbegleitende Studienangebote der Pädagogischen Hochschule (ZWPH) und der Hochschule Aalen (WBA) sowie der Graduate School Ostwürttemberg ergänzen den attraktiven Katalog der akademischen Ausbildungsmöglichkeiten. In diesem Kapitel soll der Fokus jedoch in erster Linie aus Vergleichsgründen mit den Landesdaten auf den vom Statistischen Landesamt aggregierten Datenmaterial der Pädagogischen Hochschule, der Hochschule für Gestaltung sowie der Hochschule Aalen gelten.

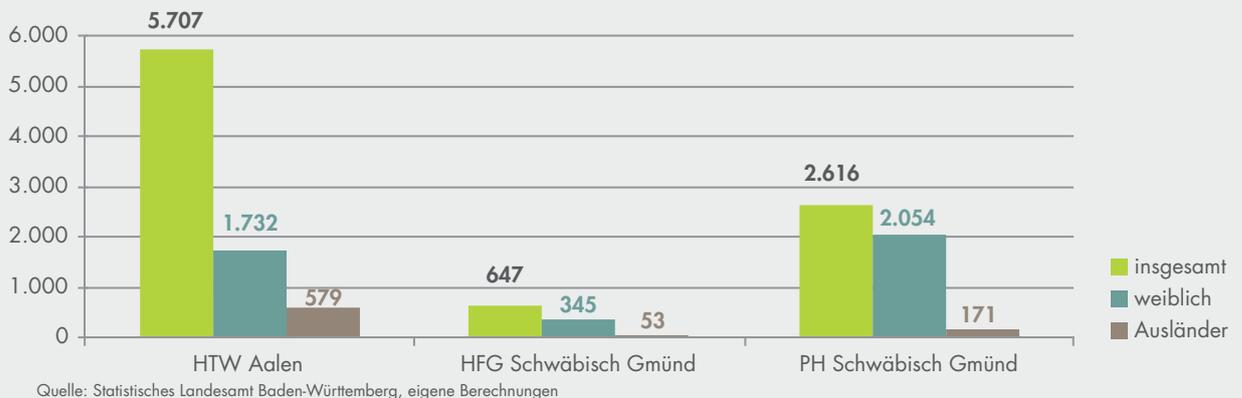
**Die größte Hochschule hinsichtlich der Zahl der Studierenden ist die HTW Aalen; an der Pädagogischen Hochschule sind fast 80 % der Studierenden weiblich, an der HTW hingegen nur etwas mehr als 30 %**

An der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, der Hochschule Aalen sowie der Hochschule für Gestaltung waren im Wintersemester 2015/16 8.970 Studierende eingeschrieben. Der Frauenanteil betrug 46,1 %, wobei – wie die Ausführungen des folgenden Absatzes zeigen werden – sich vor allem die Pädagogische Hochschule und die Hochschule Aalen hinsichtlich des Geschlechterproporz stark unterscheiden. Die größte Hochschule im Hinblick auf die Zahl der Studierenden ist im Ostalbkreis die Hochschule Aalen, an der im Wintersemester 2015/16 in etwa zwei Drittel, nämlich 5.707, aller an den drei genannten Hochschulen immatrikulierten Studierenden eingeschrieben waren. Hinsichtlich des Geschlechts kann konstatiert werden, dass die Mehrheit der Studierenden der Hochschule Aalen männlich (69,7 %) ist. An der Pädagogischen Hochschule

Schwäbisch Gmünd studierten im Wintersemester 2015/16 2.616 Frauen und Männer, vier von fünf Studierenden (78,5 %) sind weiblich. Das Geschlechterverhältnis ist an der Hochschule für Gestaltung hingegen weniger deutlich ausgeprägt als an den vorgenannten Hochschulen. Hier waren der Statistik zufolge 46,1 % der Eingeschriebenen weiblichen Geschlechts.

**Abb. E1:**

Studierende an den Hochschulen des Ostalbkreises im Wintersemester 2015/16 nach Geschlecht und Nationalität

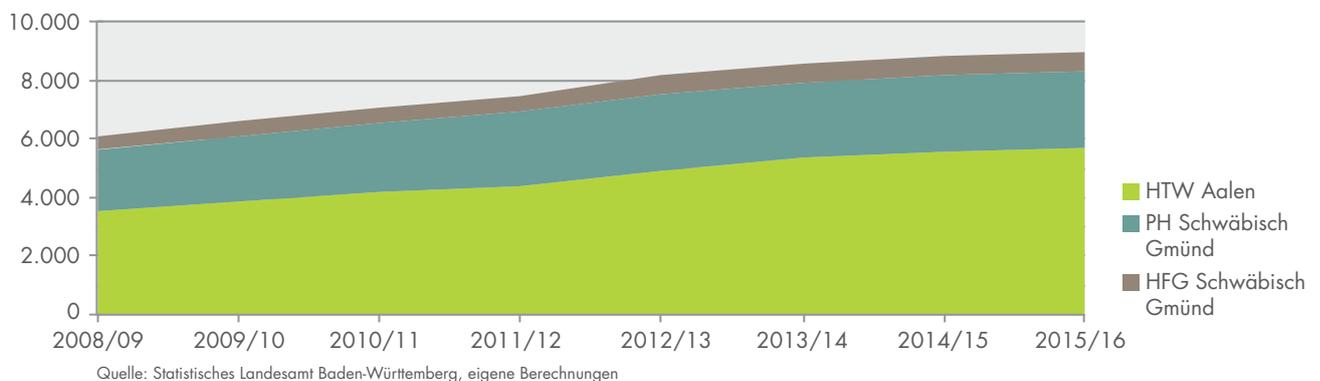


### Die Zahl der Studierenden stieg seit dem ersten Bildungsbericht rasant an; die Zahl der ausländischen Studierenden verdoppelte sich seit dem Wintersemester 2008/09

Wie die in **Abb. E2** dargestellte Entwicklung zeigt, stiegen seit dem letzten Bildungsbericht die Studierendenzahlen deutlich an. So wurden im Wintersemester 2008/09 noch 6.060 eingeschriebene Studierende an den drei ausführlicher dargestellten

**Abb. E2:**

Entwicklung der Studierendenzahlen (ohne Nebenhörer) an den Hochschulen des Ostalbkreises seit dem Wintersemester 2008/09



Hochschulen gezählt. Im Wintersemester 2015/16 waren es bereits schon 8.970 Personen, also 2.910 Studierende mehr als noch im Referenzsemester des ersten Bildungsberichts, was prozentual gewendet einem Anstieg von 48,0 % entspricht. Im Land Baden-Württemberg stieg die Zahl der Studierenden ebenfalls stark an (37,6 %), wenngleich nicht in der für den Ostalbkreis berichteten Stärke. Die vom Statistischen Landesamt übermittelten Zahlen belegen dabei im Berichtszeitraum zwischen den Wintersemestern 2011 und 2012 mit 672 Studierenden den größten Anstieg, seither verlor die Dynamik des Anstiegs allerdings nur unwesentlich an Fahrt. Am stärksten stieg seit dem letzten Bildungsbericht an der Hochschule Aalen die Zahl der Studierenden. So waren im Wintersemester 2008/09 noch 3.517 Personen an der HTW als StudentInnen eingeschrieben, bis zum Wintersemester 2015/16 stieg die Zahl um 62,3 % an. An der HFG stieg die Zahl der Studierenden im Berichtszeitraum um 53,7 % und an der PH um 23,3 %.

Die Zahl der Studierenden mit einem ausländischen Pass nahm seit dem ersten Bildungsbericht ebenfalls zu. Dies könnte darauf verweisen, dass die Angehörigen aus der Gruppe der AusländerInnen ihre Chance hinsichtlich der Aufnahme eines Studiums erhöhen konnten. Eine andere mit diesen Zahlen verbundene Annahme könnte lauten, dass die Hochschulen auch für Studierende aus dem Ausland einen attraktiven Hochschulstandort darstellen. Jedenfalls kann gesagt werden, dass die Zahl der an den Hochschulen immatrikulierten AusländerInnen von 427 (6,9 %) im Wintersemester 2008/09 auf 822 im Wintersemester 2015/16 anstieg, was einer Steigerung von 92,5 % und einem Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden von 9,0 % entspricht. Die Zahl der deutschen Studierenden stieg im genannten Zeitraum im Ostalbkreis um 31,2 %. In Baden-Württemberg veränderte sich der Anteil der ausländischen Studierenden an der Gesamtstudierendenzahl im Berichtszeitraum nur minimal (13,3 %) (**Tab. E2 Anhang**), dennoch sind im Wintersemester 2015/16 39,8 % mehr ausländische Studierende an einer baden-württembergischen Hochschule eingeschrieben als noch im Wintersemester 2008/09. Die Zahl der deutschen Studierenden stieg auf Landesebene in einer ähnlichen Stärke (37,2 %).

An der Pädagogischen Hochschule haben 6,5 % der Studierenden einen ausländischen Pass (Wintersemester 2008/09: 4,2 %). Hier stieg die Zahl der AusländerInnen seit dem ersten Bildungsbericht von 90 auf 171. An der Hochschule Aalen waren im Wintersemester 2015/16 mit 579 (AusländerInnenanteil: 10,1 %) ausländischen Studierenden fast doppelt so viele AusländerInnen eingeschrieben als noch im Wintersemester 2008/09 (AusländerInnenanteil: 8,5 %). Der Ausländeranteil stieg dagegen an der Hochschule für Gestaltung nicht an, sondern blieb mit 8,2 % in etwa auf dem Niveau des ersten Bildungsberichts. Dennoch nahm auch hier die Zahl der ausländischen Studierenden zu, nämlich von 37 im Wintersemester 2008/09 auf 53 im Wintersemester 2015/16.

**Ein Viertel der Studierenden an den Hochschulen des Ostalbkreises hat die Hochschulzugangsberechtigung an einer Bildungsinstitution im Landkreis erworben, dies sind deutlich mehr als im Landesvergleich; mehr als die Hälfte kommt aus einem anderen baden-württembergischen Kreis**

Neben der Vorstellung der Studierendenzahlen hinsichtlich Geschlecht und Nationalität sind ebenfalls Zahlen von Relevanz, die einen Einblick bezüglich der Herkunft der Studierenden ermöglichen. Die Daten des Statistischen Landesamtes zeigen dabei, dass etwas mehr als ein Viertel der an den Hochschulen des Ostalbkreises immatrikulierten Studierenden – nämlich 26,1 % – ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ostalbkreis erwarben. Der Vergleich mit den Landesdaten veranschaulicht, dass der Anteil der Personen, die im Heimatkreis ihre Hochschulzugangsberechtigung erlangten, an den Hochschulen des Kreises deutlich höher ist als in Baden-Württemberg (12,2 %), das Einzugsgebiet der Ostalb-Hochschulen also stärker regional gefärbt ist als bei allen Hochschulen im Bundesland. Die Mehrheit (58,8 %) der Studierenden an den Ostalbkreis-Hochschulen kommt wie auch auf der Ebene des Landes aus einem anderen Landkreis bzw. Stadtkreis des Landes Baden-Württemberg, wobei vor allem die Nachbarkreise des Ostalbkreises wie Rems-Murr, Heidenheim und Schwäbisch Hall hinsichtlich der Herkunftsregionen an der Spitze liegen. 11,8 % haben das zur Aufnahme eines Studiums berechtigende Zeugnis in einem anderen Bundesland erhalten und immerhin 3,5 % – 86 mehr als noch im Wintersemester 2008/09 – im Ausland. So ließe sich der Anstieg der Studierenden mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit auch mit der steigenden Anzahl an sogenannten BildungsausländerInnen begründen, also Studierenden mit ausländischer Staatsbürgerschaft und einer im Ausland erlangten Hochschulzugangsberechtigung. Dies könnte wiederum als Hinweis gelesen werden, dass sich die Hochschulen des Ostalbkreises auch bei Studierenden aus dem Ausland einer größer werdenden Beliebtheit erfreuen.

**Abb. E3:**

Herkunft der Studierenden an den Hochschulen des Ostalbkreises im Wintersemester 2015/16



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

## E2 Hochschulpersonal

Neben der Lehre ist die Forschung eine zentrale Aufgabe des wissenschaftlichen Personals an Hochschulen. Einschlägige Forschungsprojekte und -ergebnisse tragen nicht nur zum Renommee der Forschenden und der Hochschule bei, sondern führen ebenfalls zu einer positiven Außenwirkung eines Kreises oder einer Stadt. Vor allem stellen jedoch die Ergebnisse von Forschungstätigkeiten und die damit verbundene Genese von Wissen eine der zentralen Ressourcen für die Etablierung eines attraktiven kulturellen und wirtschaftlichen Standorts dar und sind somit Teil einer innovationsorientierten Entwicklungsagenda. Im Folgenden sollen deshalb Daten hinsichtlich des Hochschulpersonals dargestellt werden.

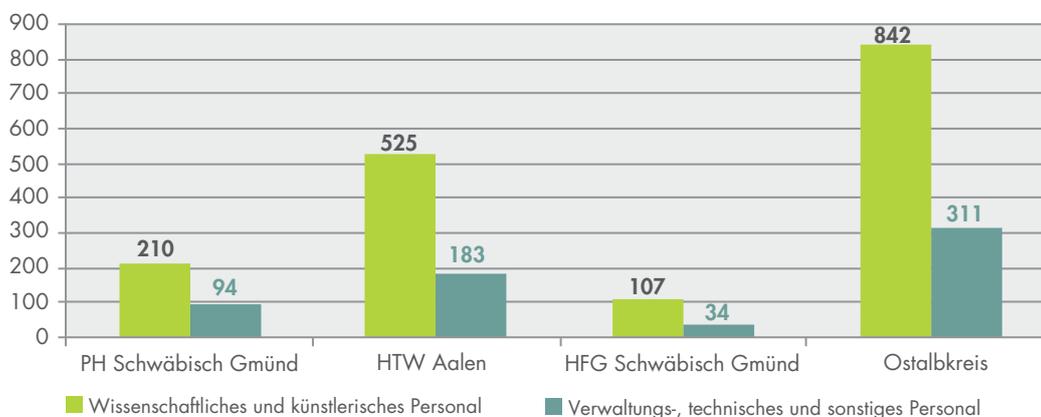
**Zahl der Beschäftigten an den Hochschulen stieg seit dem WS 2008/09 sukzessive an; 73 % des Hochschulpersonals gehören zum wissenschaftlichen Personal**

Den vorliegenden Zahlen ist zu entnehmen, dass seit dem ersten Bildungsbericht des Ostalbkreises die Zahl der Beschäftigten an den Hochschulen stark anwuchs. Im Wintersemester 2015/16 waren an der Pädagogischen Hochschule sowie den Fachhochschulen in Aalen und Schwäbisch Gmünd 1.153 (ohne studentische Hilfskräfte) Personen beschäftigt, im Wintersemester 2008/09 waren es noch 609 Beschäftigte gewesen. In etwa 73 % der an den Hochschulen Tätigen waren im genannten Semester dem wissenschaftlichen respektive künstlerischen Personal zuzuordnen (**Abb. E4**).

Wie aufgrund der Studierendenzahlen zu erwarten, sind die meisten Personen an der Hochschule Aalen beschäftigt (708). An der Pädagogischen Hochschule arbeiten 304 Beschäftigte und an der Hochschule für Gestaltung 141. Ähnlich wie bei den Studierendenzahlen können hinsichtlich des Geschlechterproporz Unterschiede zwischen den Hochschulen

**Abb. E4:**

Hochschulpersonal im Ostalbkreis nach Beschäftigungsgruppe im Wintersemester 2015/16



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

konstatiert werden. So beträgt der Anteil der weiblichen Beschäftigten am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal laut den vom Statistischen Landesamt aggregierten Daten an der Pädagogischen Hochschule 56,2 %. An der Hochschule für Gestaltung (23,4 %) und der Hochschule Aalen (21,0 %) ist der Anteil hingegen geringer (**Tab. E5 Anhang**).

An den Hochschulen Baden-Württembergs waren im Wintersemester 2015/16 118.196 Personen beschäftigt. Besonders zwischen den Jahren 2005 und 2014 war laut Statistischem Landesamt ein starker Zuwachs des Hochschulpersonals zu verzeichnen. Dieser Anstieg setzte sich in den Jahren 2015 und 2016 allerdings nicht mehr in der Stärke der Vorjahre fort. 71.855 Personen waren als wissenschaftliches und künstlerisches Personal an den baden-württembergischen Hochschulen tätig, darunter 24.711 Frauen.<sup>60</sup>

### **E3 Studienort der Studierenden aus dem Kreisgebiet**

Im Folgenden soll nun über die Studierenden in Deutschland berichtet werden, die im Ostalbkreis ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben haben. Die Betrachtung der entsprechenden Zahlen lässt ebenso Aussagen über die Heimatverbundenheit der jungen Generation aus dem Ostalbkreis zu wie die Möglichkeit, dass Studierende nach ihrem Abschluss in einer anderen Region wohnen und arbeiten werden. Will sagen: Kann ein hoher Anteil an Studierenden konstatiert werden, die im Ostalbkreis oder zumindest in Baden-Württemberg studieren, so ist die Wahrscheinlichkeit eher gegeben, dass sie nach ihrem Studium in den Ostalbkreis zurückkehren werden.

### **Zahl der Studierenden aus dem Ostalbkreis steigt deutlich an: 51,6 % mehr StudentInnen als noch zur Zeit des ersten Bildungsberichts studieren an einer Hochschule in Deutschland**

Die Daten zeigen zunächst, dass im Wintersemester 2015/16 an den Hochschulen in Deutschland 11.180 Studierende immatrikuliert waren, die ihr zum Studium berechtigendes Zeugnis an einer Bildungseinrichtung des Ostalbkreises erwarben. Dies sind 3.803 mehr Studierende als noch im Wintersemester 2008/09, als 7.377 Personen aus dem Ostalbkreis an einer deutschen Hochschule studierten. Rund ein Fünftel (21,4 %) der Studierenden wählte dabei eine der drei im Ostalbkreis ansässigen Hochschulen als Studienort aus (**Abb. E5**). Der Vergleich mit den baden-württembergischen Daten belegt, dass diese Quote deutlich höher ist als im Land. Hier sind 12,4 % aller Studierenden an einer Hochschule des heimatlichen Land- oder Stadtkreises eingeschrieben. Sowohl für das Land Baden-Württemberg (54,0 %) als auch für den Ostalbkreis (46,5 %) lässt sich erkennen, dass die größte Gruppe der Studierenden an einer Hochschule eines anderen Kreises Baden-Württembergs studiert. In einem anderen Bundesland hat sich etwa ein Drittel (32,1 %) der Studierenden aus dem Ostalbkreis zum Studieren niedergelassen. Eine

<sup>60</sup> Vgl. <http://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2017211>, Download: 9.11.2017.

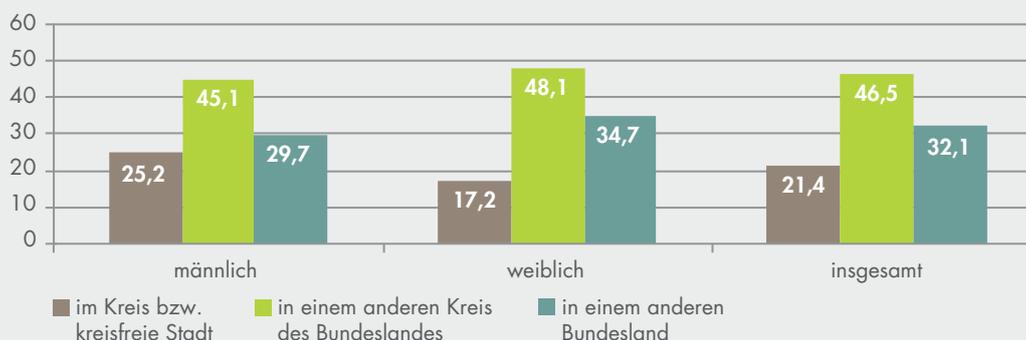
### E3 Studienort der Studierenden aus dem Kreisgebiet

### E4 Schulpraktische Ausbildung von überregionaler Bedeutung – Lehrerseminare im Ostalbkreis

ähnliche Quote – nämlich 33,5 % – kann auch für die Gesamtzahl aller baden-württembergischen Studierenden berichtet werden. Bei einer differenzierten Analyse des Geschlechts zeigt sich, dass Studenten (25,2 %) häufiger eine Hochschule aus dem Ostalbkreis wählen als Studentinnen (17,2 %) und dafür Studentinnen (34,7 %) häufiger an einer Hochschule außerhalb des Bundeslandes studieren als Studenten (29,7 %). In Baden-Württemberg sind die Geschlechterunterschiede nicht in dieser Stärke zu beobachten (**Tab. E7 Anhang**).

**Abb. E5:**

Studienorte der Studierenden aus dem Ostalbkreis im Wintersemester 2015/16 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

### E4 Schulpraktische Ausbildung von überregionaler Bedeutung – Lehrerseminare im Ostalbkreis

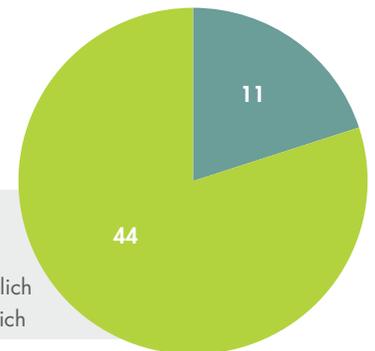
Die Ausbildung von LehrerInnen hat im Ostalbkreis und besonders in Schwäbisch Gmünd Tradition. Bereits im Jahre 1825 wurde das Gmünder Lehrerseminar im ehemaligen Franziskanerkloster gegründet, aus dem später die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd hervorging. Neben der PH agieren auf dem Feld der Lehrerausbildung mit den Lehrerseminaren in Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie dem Pädagogischen Fachseminar Schwäbisch Gmünd (PFS) drei weitere Institutionen, die für die LehrerInnenausbildung über die Region hinaus von Bedeutung sind.

**Fast 400 SeminaristInnen werden am Lehrerseminar Schwäbisch Gmünd auf den Schuldienst vorbereitet; im Ellwanger Schloss befindet sich eine Außenstelle des Gymnasialseminars Stuttgart für die Fächer Chemie und Biologie**

Die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung in Schwäbisch Gmünd und Ellwangen unterstützen die an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen wissenschaftlich ausgebildeten ReferendarInnen bei der Weiterentwicklung der fachdidaktischen, pädagogischen und personalen Kompetenzen und begleiten die angehenden LehrerInnen

somit in der nach dem Studium zweiten Phase der Lehrerausbildung (Referendariat), die bei erfolgreichem Verlauf mit der Zweiten Staatsprüfung abgeschlossen wird.

Für angehende GymnasiallehrerInnen wurde Anfang des Jahres 2012 im Schloss Ellwangen eine Außenstelle des Seminars Stuttgart eingerichtet, an der momentan 55 LehramtsanwärterInnen auf den Schuldienst an Gymnasien vorbereitet werden. Etwa vier von fünf der SeminaristInnen sind dabei Frauen (**Abb. E7**). Die Fachdidaktik-Veranstaltungen für die Fächer Biologie und Chemie finden an Gymnasien in Aalen (Theodor-Heuss-Gymnasium), Ellwangen (Harioolf-Gymnasium) und Heubach (Rosenstein-Gymnasium) statt. Seit Februar 2009 werden zudem in Ellwangen – als dezentraler Ausbildungsstandort des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart (Abteilung Sonderpädagogik) – in Räumlichkeiten des Schlosses SonderschullehrerInnen ausgebildet. (2017/18: 20 AnwärterInnen für das Lehramt Sonderschulen).



**Abb. E7:**

Anzahl der LehramtsanwärterInnen am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart/Außenstelle Ellwangen (Gymnasien) (Kurs 2016/17)

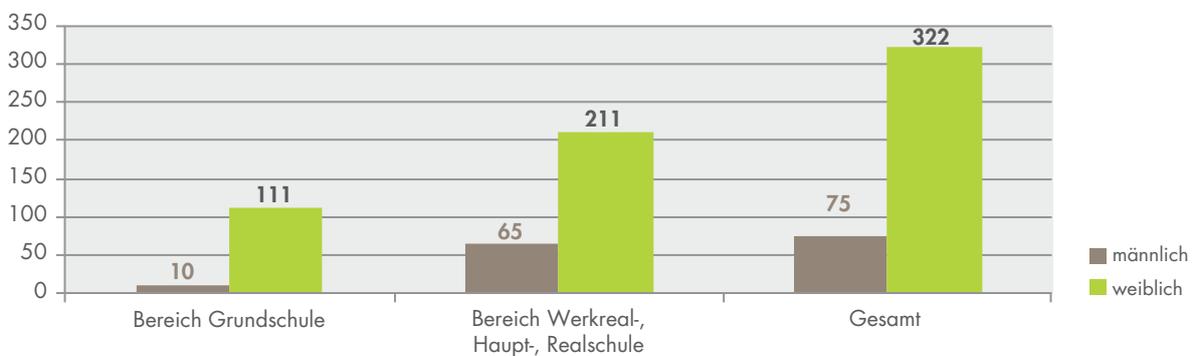
Quelle: Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart/Außenstelle Ellwangen (Gymnasien), eigene Berechnungen

■ männlich  
■ weiblich

Am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Schwäbisch Gmünd wurden im Rahmen des Kurses 2016/17 397 LehramtsanwärterInnen für den Schuldienst an Grundschulen sowie den Werkreal-, Haupt- und Realschulen vorbereitet. Dem Geschlechterproporz ist zu entnehmen, dass an Grundschulen der Anteil der Referendarinnen deutlich über dem Anteil der Referendare liegt. So sind über 90 % der LehramtsanwärterInnen im Bereich der Grundschule weiblich und lediglich 8,3 % männlich. Im Bereich der Schulformen der Sekundarstufe I ist der Anteil der Lehramtsanwärter (23,6 %) zwar höher als im Bereich der Grundschule, dennoch sind auch hier die Referendarinnen (76,4 %) deutlich in der Mehrheit.

**Abb. E8:**

Anzahl der LehramtsanwärterInnen am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Schwäbisch Gmünd (Kurs 2016/17)



Quelle: Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung GWHRS Schwäbisch Gmünd, eigene Berechnungen

Neben einem Studium an einer Universität oder einer Pädagogischen Hochschule besteht in Baden-Württemberg die Möglichkeit, durch den Besuch eines Fachseminars den Beruf einer Lehrerin respektive eines Lehrers erlernen zu können. Um eine Ausbildung zur/zum FachlehrerIn aufnehmen zu können, müssen die BewerberInnen mindestens einen mittleren Bildungsabschluss sowie eine abgeschlossene Berufsausbildung und Berufserfahrung vorweisen können. Darüber hinaus haben die BewerberInnen eine Eignungsprüfung abzulegen. Bis in das Jahr 2016 dauerte die Qualifikation zur Fachlehrkraft zwei Jahre. Seither gilt eine Ausbildungsdauer von drei Jahren.

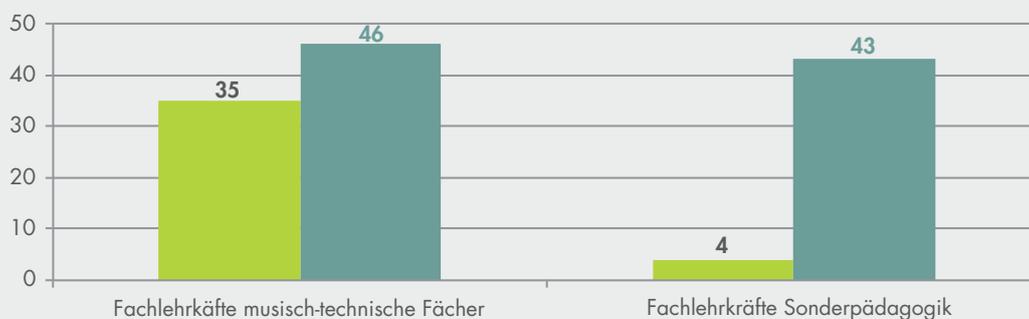
### Zwei von drei SeminaristInnen sind angehende FachlehrerInnen im musisch-technischen Ausbildungsbereich

In Schwäbisch Gmünd wurde im Jahr 1964 die „Staatliche Sport- und Werklehrerausbildung“ eingerichtet, die später zum „Pädagogischen Fachseminar“ weiterentwickelt wurde. Seit 1983 befindet sich das PFS im Gebäudekomplex der Pädagogischen Hochschule auf dem Gmünder Hardt.

Im Jahr 2016 ließen sich am Fachseminar 128 Personen zur Lehrkraft ausbilden. Davon waren 30,5 % männlichen und 69,5 % weiblichen Geschlechts. 63,3 % der SeminaristInnen waren angehende FachlehrerInnen im musisch-technischen Ausbildungsbereich; entsprechend waren 36,7 % SeminaristInnen angehende FachlehrerInnen aus einem der drei sonderpädagogischen Ausbildungsbereiche mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung (23,4 %) beziehungsweise körperliche und motorische Entwicklung (9,4 %) sowie Technische Lehrkräfte mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (3,9 %). Wie **Abb. E6** verdeutlicht, bestehen dabei zwischen den Ausbildungsbereichen unterschiedliche Geschlechterverhältnisse. So sind im musisch-technischen Ausbildungsbereich 43,2 % der SeminaristInnen männlich, im Bereich Sonderpädagogik jedoch nur 8,5 %.

**Abb. E9:**

SeminaristInnen am Pädagogischen Fachseminar Schwäbisch Gmünd im Jahr 2016 nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht



Quelle: Pädagogisches Fachseminar Schwäbisch Gmünd, eigene Berechnungen

## Bilanzierung

Im Ostalbkreis gibt es mit der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, der Hochschule Aalen und der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd drei Hochschulen. Komplettiert wird das Studienangebot im Ostalbkreis mit den Angeboten der Fernhochschule Riedlingen, der Steinbeis-Universität sowie berufsbegleitenden Studiengängen. Da die Pädagogische Hochschule universitären Status hat, sind Bildungswege bis zur Promotion und Habilitation im Ostalbkreis möglich. Im Zuge der Akademisierung vieler Berufe steigt die Nachfrage nach akademisch ausgebildeten Arbeitskräften rasant an, sodass inzwischen mitunter ein Konkurrenzkampf zwischen Arbeitgebern bei der Gewinnung von HochschulabsolventInnen bemerkt werden kann. Auf den ersten Blick erscheint die Situation im Ostalbkreis jedoch komfortabel zu sein. So verzeichneten die Hochschulen des Ostalbkreises seit dem ersten Bildungsbericht ein starkes Wachstum der Studierendenzahlen, sodass momentan in etwa 9.000 StudentInnen an den Hochschulen des Kreises eingeschrieben sind. Dies sind rund 50 % mehr als noch im Wintersemester 2008/09, dem Referenzsemester des ersten Bildungsberichts. Am stärksten stieg die Zahl der Studierenden im Berichtszeitraum an der Hochschule Aalen (62,3 %). Deshalb kann zunächst an dieser Stelle vermerkt werden, dass die aggregierten Daten und die daraus zu entnehmende Entwicklung der Studierendenzahlen auf einen attraktiven Hochschulstandort verweisen, dessen Hochschulen nicht nur für die EinwohnerInnen des Ostalbkreises interessant sind, sondern ebenfalls junge Menschen von außerhalb der Region anziehen (ca. 74 %, d. h. 6.768 der Studierenden kommen von außerhalb des Ostalbkreises).<sup>61</sup> Neben der Anzahl der Studierenden stieg ebenso die Zahl des wissenschaftlichen Hochschulpersonals an. Dies ist insofern von Bedeutung, da im Ostalbkreis die Zahl der Forschenden im Vergleich zu anderen Regionen des Landes kleiner ist. Vor dem Hintergrund der in Kapitel A und Kapitel C beschriebenen Entwicklung der SchülerInnenzahlen kommt den Lehrerausbildungsstätten im Ostalbkreis eine besondere Bedeutung zu. Schließlich droht gerade in ländlichen Räumen ein Lehrermangel, wo es anders als in größeren Städten deutlich schwieriger ist, den Lehrbedarf zu decken. Darüber hinaus ist die Präsenz der Pädagogischen Hochschule und der Lehrerseminare nicht nur für die Schulen der Region hinsichtlich der Versorgung von Lehrkräften von Vorteil, sondern ebenfalls für kreispolitische Anliegen hinsichtlich der regionalen Bevölkerungs- und Beschäftigungsstruktur, da die Aussicht gegeben ist, dass AbsolventInnen der PH und der Lehrerseminare in der Region bleiben, um hier an einer Schule eine Stelle anzutreten. Dies trifft ebenfalls auf die AbsolventInnen der Hochschule Aalen zu, die mit ihrem Studienangebot einen wesentlichen Beitrag leistet für die in der Region so dringend benötigten akademisch ausgebildeten Fachkräfte im MINT-Bereich.

In der „Hochschulstrategie 2030“ des Landkreises werden entsprechend folgende Stärken hinsichtlich des akademischen Angebots im Ostalbkreis dargestellt:

<sup>61</sup> Aussagen über Studienabbrüche können anhand der vorliegenden Zahlen nicht abgeleitet werden, da die Erstellung eines aussagekräftigen Zahlenmaterials aufgrund der vielfältigen Gründe für einen Studiengangabbruch oder -wechsel nur schwerlich quantitativ abbildbar sind.

- „Solider Lehrerbildungsstandort; fachdidaktische Expertise; akademische Stärken in Bildungswissenschaften/Erziehungswissenschaft.
- Wissenschaftliche Expertise in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Interkulturalität an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, Gestaltung an der Hochschule für Gestaltung, Materialien am Forschungsinstitut Edelmetalle + Metallchemie und in den Bereichen Technik und Wirtschaft an der Hochschule Aalen.
- Stabiles und lebendiges Netzwerk aus Hochschulen, Wirtschaft und Gesellschaft in der Region Ostwürttemberg [...] als Grundlage für Wissens- und Technologietransfer.“<sup>62</sup>

Unabhängig von dieser positiven Entwicklung und der festzuhaltenden Stärken gilt es auf Entwicklungen zu verweisen, die besonders in den Blick genommen werden müssen und bereits zum Beispiel im Rahmen der Hochschulstrategie für den Ostalbkreis angegangen werden. Die in **Kapitel E** sowie in der Hochschulstrategie dargestellten Zahlen verweisen darauf, dass vor allem der Anteil junger Frauen mit einer Hochschulzugangsberechtigung, die dem Ostalbkreis den Rücken kehren, um an einer Hochschule außerhalb des Ostalbkreises zu studieren, relativ groß ist. So zeigt sich fernerhin, dass jede dritte Studentin, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ostalbkreis erworben hat, nicht in Baden-Württemberg, sondern in einem anderen Bundesland studiert. Dies ist für die kreispolitische Perspektive deshalb von Relevanz, da je weiter der Studienort vom Ostalbkreis entfernt ist, desto eher die Wahrscheinlichkeit steigt, dass die Studierenden nach dem Abschluss des Studiums nicht mehr in den Ostalbkreis zurückkehren werden. Für die wirtschaftliche Entwicklung kann dies ebenfalls Auswirkungen haben. Denn bedenkt man ferner, dass – wie in **Kapitel A** beschrieben – der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem Hochschulabschluss im Ostalbkreis geringer ist als in anderen Kreisen des Landes, muss davon ausgegangen werden, dass die Betriebe und Unternehmen im Kreis in Zukunft verstärkt Probleme bekommen könnten, geeignete akademisch gebildete MitarbeiterInnen zu finden und zu gewinnen. Nicht zuletzt deshalb appellieren die AutorInnen der „Hochschulstrategie Ostalbkreis 2030“, die akademische Bildung und die Forschungsaktivitäten im Ostalbkreis auch weiterhin zu stärken und über Studienangebote und Maßnahmen nachzudenken, die die Attraktivität des Hochschulstandorts erhöhen. Erste Schritte – wie die Einführung des Masterstudiengangs „Germanistik und Interkulturalität / Multilingualität“ an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd zum Sommersemester 2018 oder der in Kooperation zwischen der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd und der Hochschule Aalen entstandene Bachelorstudiengang „Internet der Dinge“ – wurden in dieser Hinsicht bereits unternommen.

---

62) Vgl. Landratsamt Ostalbkreis 2016, S. 58.

F

VOLKSHOCHSCHULEN



## F VOLKSHOCHSCHULEN

Vor dem Hintergrund der in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen Prozesse – wie z. B. der demographische Wandel und der mit diesem verbundene Anstieg des Altersquotienten oder der Bedarf an Fachkräften in einer zusehends digitalisierten Arbeitswelt – ist ein gut aufgestelltes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten von besonderer Relevanz für die persönliche Entfaltung, die gesellschaftliche Teilhabe und die berufliche Weiterentwicklung. Im Ostalbkreis besteht ein mannigfaltiges Fort- und Weiterbildungsangebot mit Einrichtungen der unterschiedlichsten Strukturen und Größenordnungen, das seinen Ausdruck findet in einer breiten Palette an gesellschaftlichen, kulturellen, gesundheits- und arbeitsmarktrelevanten Themen. Über das vielfältige Angebot der Weiterbildung informieren das Netzwerk für berufliche Fortbildung Ostwürttemberg sowie das Online-Bildungsportal der Bildungsregion ([www.bildungsportal-ostalbk.de](http://www.bildungsportal-ostalbk.de)), auf dem die Angebote und Anbieter der allgemeinen Weiterbildung, der beruflichen Weiterbildung und der wissenschaftlichen Weiterbildung im Ostalbkreis präsentiert werden.

Eine zentrale Säule der Erwachsenen- und Weiterbildung stellen die Volkshochschulen dar: „Ihren Bildungsauftrag leiten sie aus den Prinzipien der Aufklärung und den universalen Menschenrechten ab. Sie stehen für das Recht auf Bildung, die Möglichkeit, lebenslang lernen zu können, und für Chancengerechtigkeit, kurz: für die Umsetzung des humanistischen Gedankenguts heute und in der Zukunft.“<sup>63</sup> Somit tragen Volkshochschulen entscheidend zur Bildungsgerechtigkeit bei und ermöglichen es dabei dem Einzelnen, ohne formale und große finanzielle Zugangshürden seine Bildung und seine Qualifikationen zu vertiefen. Im Rahmen von **Kapitel F** soll deshalb zunächst die **Anzahl der Volkshochschulen** und die **Personalstruktur (F1)** dargestellt werden. Es folgt eine Übersicht über die **Kursangebote** und die **Unterrichtsstunden (F3)**, um anschließend die **TeilnehmerInnen (F3)** von Volkshochschulkursen hinsichtlich Alter, Geschlecht und adressatenspezifischer Angebote differenzierter in den Blick zu nehmen.

<sup>63</sup>) <https://www.dvv-vhs.de/der-verband/volkshochschulen.html>, Download: 28.11.2017.

**F1 Anzahl der Volkshochschulen und Personalstruktur**

**Fast 770 freie MitarbeiterInnen sind an den fünf Volkshochschulen und ihren über 40 Außenstellen als KursleiterInnen tätig**

Im Ostalbkreis gibt es fünf Volkshochschulen, von denen vier hauptberuflich mit einem Umfang von 5,4 Leitungsstellen geleitet werden. Den Volkshochschulen sind zudem über 40 Außenstellen angeschlossen, die allesamt nebenberuflich geleitet werden. Für pädagogisches Personal standen im Jahr 2016 6,6 Stellen zur Verfügung, davon waren 90,9 % unbefristet. Ebenfalls in der überwiegenden Mehrzahl (92 %) unbefristet waren die 16,2 Verwaltungsstellen, die ausschließlich von Frauen besetzt werden. 768 freie MitarbeiterInnen wurden an den Volkshochschulen des Ostalbkreises als Honorarkräfte für die Durchführung der Kurse und Lehrgänge eingesetzt, knapp 75 % von ihnen waren weiblich (Tab. F1 bis F5 Anhang).

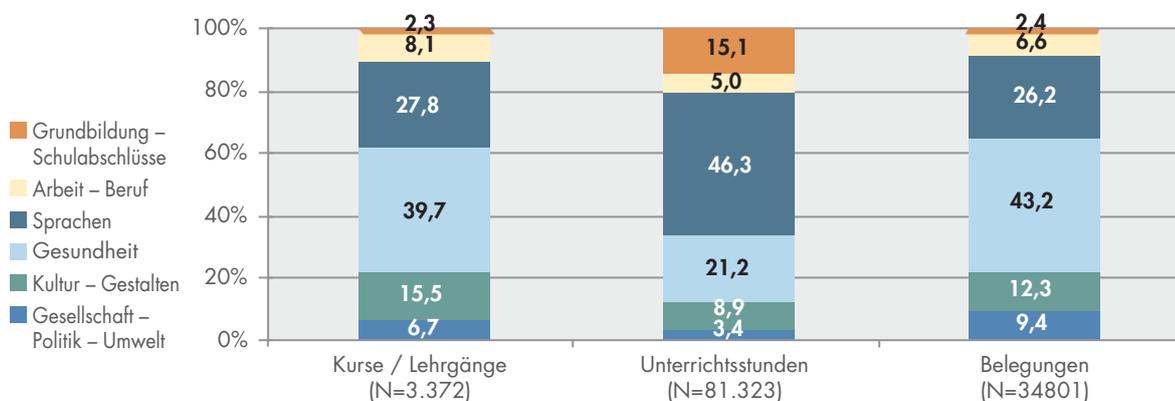
**F2 Kursangebot und Unterrichtsstunden**

**Fast 40 % der angebotenen Kurse sind dem Programmbereich „Gesundheit“ zuzuordnen; bei den Unterrichtsstunden dominieren jedoch Inhalte aus dem Bereich „Sprache“**

Wie Abb. F1 zu entnehmen ist, werden die meisten Kurse beziehungsweise Lehrgänge im Gesundheitsbereich angeboten. Entsprechend entfielen im Jahr 2016 39,7 % der 3.372 angebotenen Kurse auf diesen Bereich. Es folgen auf den Plätzen zwei und drei Kurse in den Themenbereichen „Sprache“ (27,8 %) sowie „Kultur – Gestalten“ (15,5 %).

**Abb. F1:**

Kursangebote, Unterrichtsstunden und TeilnehmerInnen an Volkshochschulen im Ostalbkreis im Jahr 2016 (in %)



Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Ostalb, Schwäbisch Gmünd, DW Statistik, eigene Berechnungen

Hinsichtlich der Unterrichtsstunden verhält es sich bezüglich der Reihenfolge etwas anders. Hier werden 46,3 % der insgesamt 81.323 Kursstunden im Sprachenbereich unterrichtet, gefolgt vom Themenbereich Gesundheit mit 21,2 % der Kursstunden. Es folgen „Grundbildung – Schulabschlüsse“ (15,1 %), „Kultur und Gestalten“ (8,9 %), „Arbeit und Beruf“ (5,0 %) sowie „Gesellschaft – Politik – Umwelt“ (3,4 %). Eine ähnliche Reihenfolge konnte im Rahmen des ersten Bildungsberichts konstatiert werden, wengleich damals (Jahr: 2009) der Themenbereich „Grundbildung – Schulabschlüsse“ an zweiter Stelle lag.

### F3 TeilnehmerInnen

#### **Mehr als 43 % der TeilnehmerInnen besucht einen Kurs aus dem Themenbereich „Gesundheit“, jede/jeder Vierte frequentiert einen Kurs aus dem Bereich „Sprachen“**

Mit Blick auf **Abb. F1** zeigt sich des weiteren, dass bei den TeilnehmerInnen der Themenbereich „Gesundheit“ am beliebtesten ist. Zumindest suggerieren dies die vorliegenden Zahlen, auf deren Grundlage berichtet werden kann, dass 43,2 % der insgesamt 34.801 Belegungen auf diesen Programmbereich entfielen. Etwa ein Viertel der Belegungen, nämlich 26,2 %, entfielen im Jahr 2016 auf den Themenbereich „Sprachen“. 12,3 % der TeilnehmerInnen frequentierten Kurse aus dem Themenbereich „Kultur, Gestalten“ und 9,4 % entschieden sich für einen Kurs aus dem Programmbereich „Gesellschaft – Politik – Umwelt“. Die restlichen TeilnehmerInnen verteilen sich auf die Themenbereiche „Arbeit und Beruf“ (6,6 %) sowie „Grundbildung – Schulabschlüsse“ (2,4 %).

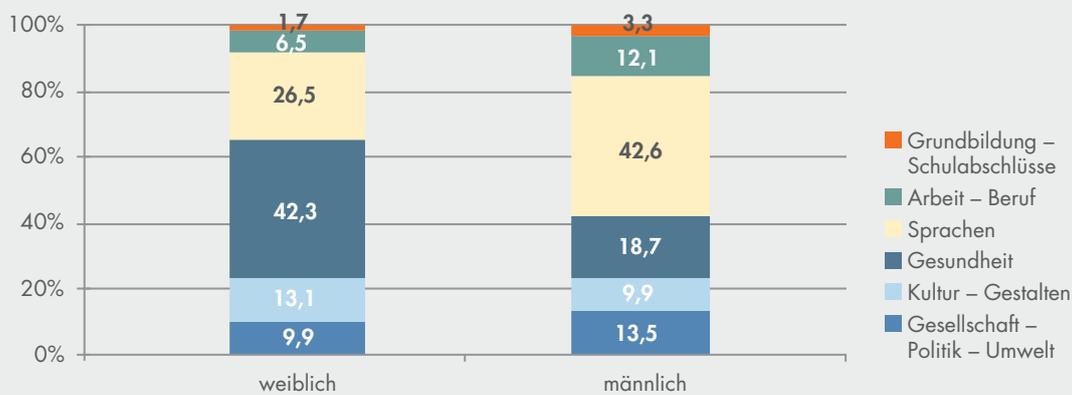
#### **Fast 73 % der TeilnehmerInnen sind weiblich; es bestehen jedoch geschlechtsspezifische Präferenzen: bei Männern sind Kurse im Bereich „Sprache“ am populärsten, bei den Frauen Kurse aus dem Bereich „Gesundheit“**

Eine dichotome Differenzierung der TeilnehmerInnen nach Geschlecht ermöglicht Aussagen darüber, inwiefern geschlechtsspezifische Vorlieben bei der Auswahl der angebotenen Themenbereiche bestehen. Hierzu kann zunächst berichtet werden, dass die Mehrzahl der TeilnehmerInnen in allen Themenbereichen Frauen sind. Bei Betrachtung der Gesamtzahl der TeilnehmerInnen lässt sich ein Frauenanteil von 72,5 % konstatieren. Eine differenziertere Analyse des aggregierten Zahlenmaterials lässt wie nach der Lektüre des ersten Bildungsberichts zu erwarten Besonderheiten erkennen. So sind Frauen in den Themenbereichen „Kultur – Gestalten“ (77,7 %) und vor allem „Gesundheit“ (85,6 %) deutlich in der Mehrheit. In Programmbereichen, die sich den Inhalten der Berufs- und Arbeitswelt sowie den Schulabschlüssen widmen, sind die Geschlechterverhältnisse hingegen nicht mehr so deutlich ausgeprägt. So ist der Anteil der Männer im Programmbereich „Arbeit und Beruf“

mit 41,2 % zu beziffern, im Bereich „Grundbildung – Schulabschlüsse“ beträgt er 42,8 %. Diese Tendenz akzentuiert sich ebenfalls bei der Fokussierung der beiden Geschlechtergruppen (**Abb. F2**). So besuchen 12,1 % aller Männer, aber nur 6,5 % aller Frauen einen Kurs aus diesem Programmbereich. Bei den Männern am beliebtesten sind jedoch die Kursangebote des Programmbereichs „Sprachen“: 42,6 % aller Volkshochschüler besuchen einen entsprechenden Kurs. Mit größerem Abstand folgen dann die Themenbereiche „Gesundheit“ (18,7 %) und „Gesellschaft – Politik – Umwelt“ (13,5 %). Am populärsten bei den Frauen sind Themen aus dem Bereich „Gesundheit“ (42,3 %) sowie „Sprachen“ (26,5 %) und „Kultur – Gestalten“ (13,1 %).

**Abb. F2:**

Belegungen der Programmbereiche nach Geschlecht (in %)



Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Ostalb, Schwäbisch Gmünd, DVV Statistik, eigene Berechnungen

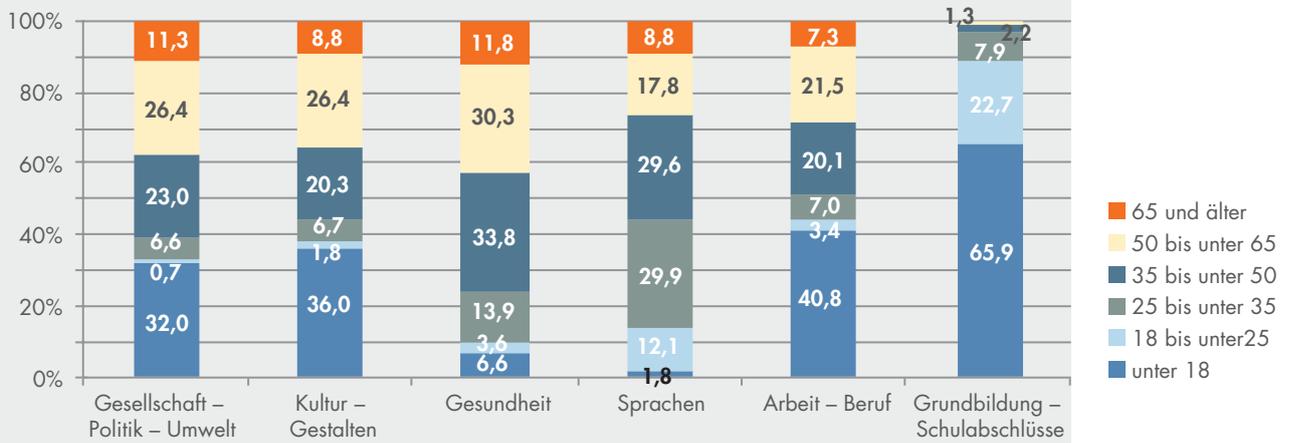
**Die Altersgruppe der 35- bis unter 50-Jährigen ist auch weiterhin am stärksten vertreten; umso älter die VolkshochschülerInnen, desto beliebter sind Kurse aus dem Bereich „Gesundheit“**

Neben der Betrachtung der TeilnehmerInnenzahlen nach Geschlecht soll ferner das Alter der TeilnehmerInnen interessieren. Die größte Altersfraktion an den Volkshochschulen des Ostalbkreises ist die Altersgruppe der 35- bis unter 50-Jährigen (**Tab. F7 Anhang**). Sie stellen 28,2 % aller TeilnehmerInnen an Volkshochschulkursen und sind besonders häufig in den generell stark frequentierten Programmbereichen „Gesundheit“ (33,8 %) und „Sprachen“ (29,6 %) vertreten (**Abb. F3**).

Eine Antwort auf die Frage, welche Themenbereiche bei den einzelnen Altersgruppen besonders auf Interesse stoßen, ist **Tabelle F7** im Anhang zu entnehmen. Die Tabelle legt dar, dass die Unter-18-Jährigen am häufigsten Veranstaltungen des Programmbereichs „Kultur und Gestalten“ (31,2 %) besuchen. Kurse aus dem Programmbereich „Sprachen“ stoßen bei den 18- bis 25-Jährigen (65 %) und den 25- bis 35-Jährigen (58,4 %) auf besonderes Interesse. Umso älter die VolkshochschülerInnen werden, desto häufiger werden Kurse aus

**Abb. F3:**

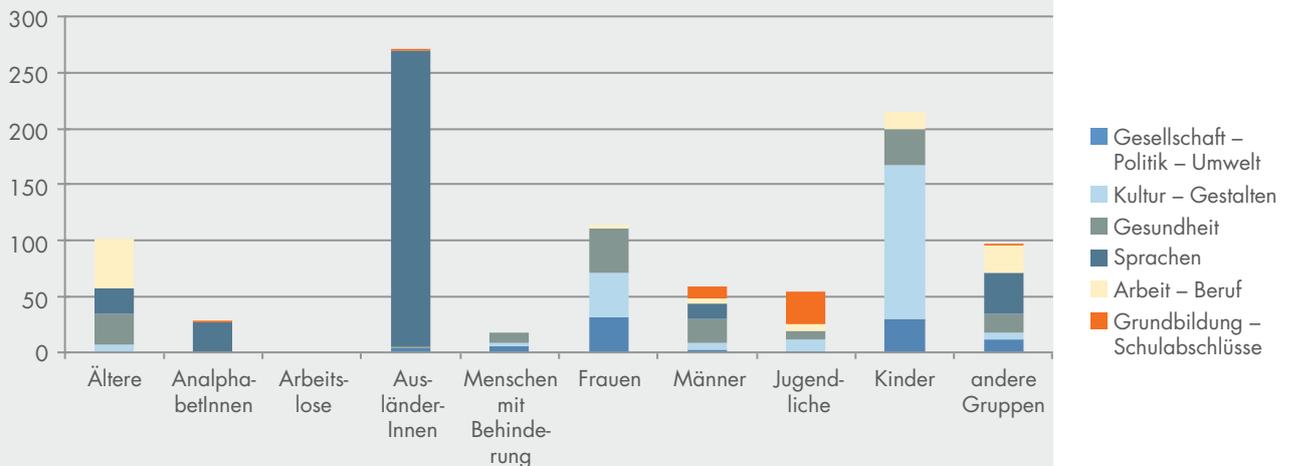
Kurse und Anteil der einzelnen Altersgruppen an Volkshochschulen im Ostalbkreis im Jahr 2016 (N=16.490) (in %)



Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Ostalb, Schwäbisch Gmünd, DVV Statistik, eigene Berechnungen

**Abb. F4:**

Zahl der Kurse/Lehrgänge nach besonderen Adressatengruppen und Programmbereichen im Jahr 2016



Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Ostalb, Schwäbisch Gmünd, DVV Statistik, eigene Berechnungen

dem Bereich „Gesundheit“ belegt. Entsprechend rangieren bei den Altersgruppen der 35- bis 50-jährigen (43,1 %), der 50- bis 65-jährigen (45 %) und der mindestens 65-jährigen (42,9 %) Kurse mit Gesundheitsthemen an erster Stelle.

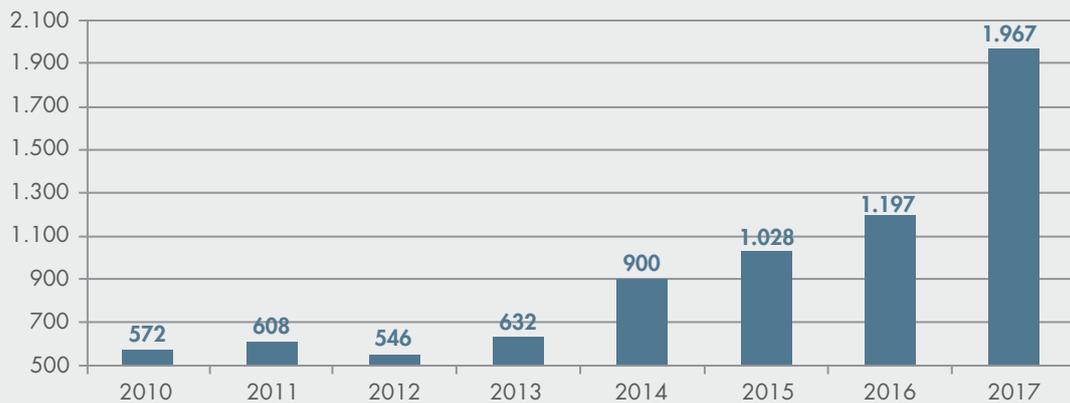
**Abb. F4** ist zu entnehmen, dass die meisten Kurse beziehungsweise Lehrgänge für AusländerInnen angeboten wurden. 264 der 270 Kurse für AusländerInnen gehörten dabei zum Programmbereich „Sprachen“. Die zweitmeisten Kurse – nämlich 214 – wurden für Kinder angeboten, davon waren 137 dem Programmbereich „Kultur und Gestalten“ zugeordnet. In diesem Zusammenhang wird die gestiegene Bedeutung der Deutsch-Integrationskurse für

die Volkshochschulen deutlich: Insbesondere an den beiden größten Volkshochschulen im Ostalbkreis, Schwäbisch Gmünd und Aalen, ist die Zahl der Integrationskurse am Gesamtprogramm seit 2005 stetig gestiegen.

Das Angebot im Bereich Deutsch als Fremdsprache wurde bereits seit dem neuen Zuwanderungsgesetz 2005 und der Einführung der Integrationskurse an den beiden Volkshochschulen stark ausgebaut. Allein seit dem Jahr 2010 vervierfachten sich fast die durchgeführten Unterrichtsstunden in Schwäbisch Gmünd (von 3.800 auf 14.000 Unterrichtsstunden), in Aalen verdoppelten sie sich von rund 5.700 auf knapp 12.000. Die Zahl der Teilnehmenden nahm in Schwäbisch Gmünd um das Dreifache (von 780 auf 2700), in Aalen von 570 auf knapp 2000 pro Jahr zu.

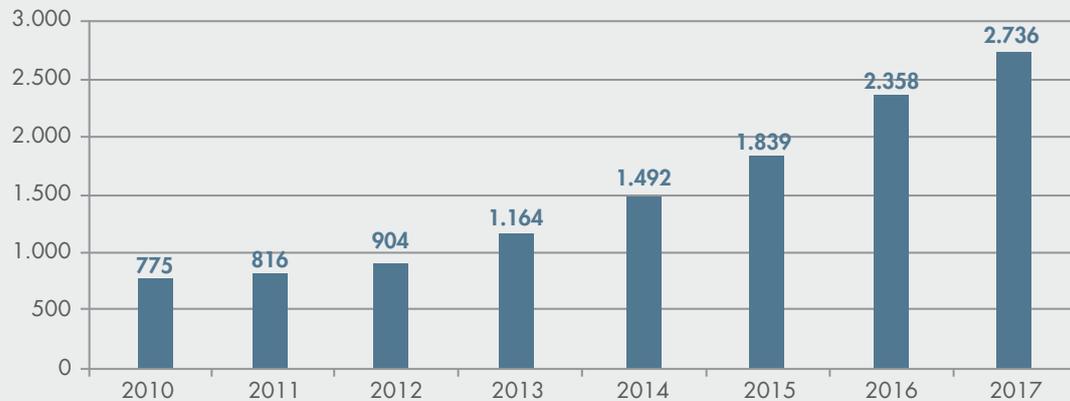
**Abb. F5:**

Entwicklung der TeilnehmerInnenzahlen an Angeboten im Bereich Deutsch als Fremdsprache an der Volkshochschule Aalen



**Abb. F6:**

Entwicklung der TeilnehmerInnenzahlen an Angeboten im Bereich Deutsch als Fremdsprache an der Volkshochschule Schwäbisch Gmünd



Quelle: Volkshochschulen Aalen und Schwäbisch Gmünd

## Bilanzierung

Volkshochschulen sind ortsgebunden und kommunal. Auch im virtuellen Zeitalter bleiben Volkshochschulen in der Kommune und im Kreis verwurzelte Einrichtungen. Der Deutsche Volkshochschulverband definiert diese Einbettung folgendermaßen: „Die Volkshochschule steht allen Bürgerinnen und Bürgern offen. Die Volkshochschulen eröffnen vielfältige Zugänge zur Weiterbildung, wecken aber auch neue Bildungsbedürfnisse [...]. Sie sind dabei besonders um jene Menschen bemüht, die bislang zu wenig von Weiterbildung profitieren. Niemand soll zurückgelassen werden. Volkshochschulen sind dabei Teil der kommunalen (und regionalen) Daseinsvorsorge. Mit ihrem umfassenden Angebot, mit innovativen Projekten, durch Vernetzung mit anderen Akteuren bereichern sie die kommunale Bildungslandschaft und fördern das Potential der Region“<sup>64</sup>.

Gleichzeitig sind Volkshochschulen Orte der Integration, die daran mitwirken, ein Klima zu schaffen, in dem sich Menschen mit unterschiedlicher Herkunft im Rahmen einer Willkommenskultur angenommen fühlen. Die Vermittlung interkultureller Kompetenz wirkt dabei vertrauensbildend, baut Brücken zwischen den Kulturen und stärkt die Dialogfähigkeit.

Der öffentliche Auftrag der Volkshochschulen beinhaltet einen Bildungsbegriff, der über die unmittelbare Verwertbarkeit von Wissen hinausreicht. Dabei steht der Mensch und die Entwicklung seiner Persönlichkeit im Mittelpunkt, um in allen Lebensbereichen aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Deshalb erstreckt sich der vhs-Weiterbildungsauftrag auch auf alle Wissensbereiche, von der Grund- und Allgemeinbildung, über kulturelle Bildung, Gesundheit, Sprachen und berufliche Bildung.

Im Ostalbkreis gibt es fünf Volkshochschulen (Standorte Aalen [2], Ellwangen, Oberkochen, Schwäbisch Gmünd), die mit ihrem Angebot einen wichtigen Beitrag für die Bildungsmöglichkeiten im Ostalbkreis leisten.

Am stärksten frequentiert werden an den Volkshochschulen des Ostalbkreises Kurse und Lehrgänge aus dem Programmbereich „Gesundheit“, wobei auch wie zu Zeiten des ersten Bildungsberichts der Programmbereich „Sprachen“ sehr beliebt ist. Es folgen die Programmbereiche „Kultur und Gestalten“, „Gesellschaft – Politik – Umwelt“, „Arbeit – Beruf“ sowie „Grundbildung – Schulabschlüsse“. Nicht nur vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der potentiellen Verlängerung der Lebensarbeitszeit gilt ein besonderes Augenmerk der Altersstruktur der TeilnehmerInnen von Volkshochschulkursen. Hierzu kann berichtet werden, dass auch weiterhin die Gruppe der 35- bis 50-Jährigen am stärksten an Volkshochschulen vertreten sind. Dabei zeigt sich ebenfalls, dass bei Älteren Kurse aus dem Programmbereich „Gesundheit“ beliebt sind. Bei den jüngeren TeilnehmerInnen stehen zwar gesundheitliche Inhalte ebenfalls hoch im Kurs, beliebter sind jedoch Angebote aus dem Programmbereich „Sprachen“. 7,2 % aller TeilnehmerInnen von Volkshochschulkursen besuchte einen Kurs aus dem Bereich „Arbeit – Beruf“.

<sup>64</sup> Deutscher Volkshochschul-Verband (Hrsg.) (2011): Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung. Bonn, S. 14.

Der Anteil der Frauen ist in allen Programmbereichen höher als der der Männer, wobei die Beteiligung der Frauen und der Männer an den Kursen abhängig ist von den Inhalten. So gilt es auf Bereiche zu verweisen, in denen der Anteil der Männer deutlich höher ist als in anderen Programmbereichen. Hierzu zählen u. a. die Bereiche „Grundbildung – Schulabschlüsse“ sowie „Arbeit und Beruf“, wo in etwa vier von zehn TeilnehmerInnen männlich sind. Weniger interessant scheinen für Männer hingegen Kurse aus dem Bereich „Gesundheit“ zu sein, wo der Männeranteil nur etwas mehr als 14 % beträgt.

Für die Zukunft sehen die Volkshochschulen eine große Herausforderung darin, die Digitalisierung vor Ort in ihren Mitgliedsgemeinden durch innovative Bildungsangebote zu begleiten, die einerseits die neuen Möglichkeiten technologieunterstützten Lernens aufgreifen und andererseits den Bürgerinnen und Bürgern dabei helfen, sich in der digitalen Welt altersübergreifend besser zurecht zu finden.

Die bundesweite Initiative „Erweiterte Lernwelten“ wurde von den Volkshochschulen im Ostalbkreis intensiv aufgegriffen. Damit soll der Weiterbildung neue Chancen durch zeitlich und örtlich flexibel einsetzbare digitale Lernarrangements eröffnet werden, um so gerade im ländlichen Raum Menschen zu erreichen, die bisher nicht ausreichend an den verfügbaren Lernangeboten teilhaben konnten.

Ab Februar 2018 ist die vhs.cloud, eine vom DW initiierte Lern- und Austausch-Plattform, online verfügbar und wird auch an Volkshochschulen im Ostalbkreis eingesetzt. Damit erhalten alle Volkshochschulen den Zugang zu einer modernen digitalen Lernumgebung, auf der sie selbst Online-Kurse oder Kursergänzungen anlegen und anbieten können. Damit werden die Volkshochschulen in Zukunft gut funktionierende und erprobte Kursformate sinnvoll um digitale Instrumente ergänzen, neue Lernwege aufzeichnen und mehr Handlungskompetenz im digitalen Kontext erlangen. Die Regionalversammlung der Volkshochschulen in Ostwürttemberg stellt den Kursleitenden umfangreiche Weiterbildungsangebote für den technologieunterstützten Unterricht zur Verfügung und vermittelt ihnen damit das praktische „Handwerkszeug“, um schnell und kompetent in die neuen digitalen Lehr- und Lernformen einsteigen zu können.



**NON-FORMALE UND  
INFORMELLE LERNWELTEN**



## G NON-FORMALE UND INFORMELLE LERNWELTEN

Ob in der Familie oder der Peer-Group, ob in Sportvereinen, Musikschulen, Bibliotheken, Museen oder der Kirchengemeinde – an vielen Orten können sich Menschen treffen, sich mit der Welt auseinandersetzen, sich bilden und vielschichtige Handlungserfahrungen machen. So ist etwa den ersten Ergebnissen des Jugendsurveys für den Ostalbkreis zu entnehmen, dass sich die NeuntklässlerInnen des Ostalbkreises gerne „irgendwo zu Hause“, beim Sport oder auf öffentlichen Plätzen treffen und sich kulturell häufig für musikalische Angebote (z. B. moderne Konzerte) interessieren.<sup>65</sup> Non-formale und informelle Lernsettings prägen entsprechend den Alltag und repräsentieren somit einen wichtigen Bildungsaspekt. Dabei geschieht informelles Lernen in der Regel selbstgesteuert und motiviert durch die eigenen individuellen Interessen.

In diesem Kapitel sollen entsprechend die non-formalen und informellen Lernwelten des Ostalbkreises im Fokus der Aufmerksamkeit stehen. Zunächst gilt die Betrachtung dabei den **Bibliotheken und Büchereien** sowie dem **Kreismedienzentrum (G1)** des Ostalbkreises. Das vielfältige Angebot an **Museen (G2)** im Landkreis soll im Anschluss thematisiert werden. Anschließend werden Zahlen über die neun öffentlichen **Musikschulen (G3)** und die 356 **Sportvereine (G4)** berichtet. Zum Abschluss des Kapitels gilt das Interesse der **außerschulischen Jugendbildung (G5)**, die sich anschaulich am Beispiel des Kreisjugendrings Ostalb e.V. abbilden lässt.

<sup>65</sup> Vgl. Schneider, S. (2017): Erste Ergebnisse des Jugendsurveys Ostalbkreis.

### G1 Bibliotheken und Kreismedienzentrum

#### G1.1 Einrichtungen und Medienbestand

#### Über 40 Bibliotheken gibt es im Ostalbkreis; die größte Bibliothek ist die Stadtbibliothek Aalen; das Gros der Bibliotheken befindet sich in kirchlicher Trägerschaft

Im Ostalbkreis gibt es laut der Deutschen Bibliotheksstatistik 42 öffentliche Bibliotheken, die sich auf 26 Städte und Gemeinden des Landkreises verteilen. Drei Bibliotheken beziehungsweise Büchereien unterhalten noch mindestens einen weiteren Standort. So haben die Bibliothek Abtsgmünd sowie die Stadtbücherei Lorch noch jeweils einen weiteren Standort, die Stadtbibliothek Aalen drei Außenstellen. Darüber hinaus gibt es im Ostalbkreis noch weitere Bibliotheken, die auf eine engere Adressatengruppe ausgerichtet sind und somit einem bestimmten Personenkreis zur Verfügung stehen. Zu diesen gehören beispielsweise die Bibliotheken der Hochschulen im Ostalbkreis, deren Medienbestände der akademischen Ausbildung und der Forschung dienen sowie natürlich auch die Schulbüchereien und die Patientenbüchereien der Krankenhäuser.

Die meisten der 42 öffentlichen Bibliotheken und Büchereien befinden sich in kirchlicher Trägerschaft. Für die Stadt Schwäbisch Gmünd zeigt sich beispielsweise, dass neben der in kommunaler Trägerschaft stehenden Stadtbibliothek noch acht weitere Bibliotheken öffentlich zugänglich sind, die allesamt in Trägerschaft einer katholischen Gemeinde stehen (**Tab. G1 Anhang**). Der weitere Blick auf die Auswahlgemeinden zeigt, dass es in Aalen fünf Bibliotheken (Katholische Öffentliche Bücherei Waldhausen, Katholische Öffentliche Bücherei Salvator, Katholische Öffentliche Bücherei St. Stephanus Wasseralfingen, Katholische Öffentliche Bücherei Ebnat, Stadtbibliothek im Torhaus) und in Bopfingen zwei Bibliotheken (Evangelische Bücherei Trochtelfingen, Katholische Bibliothek) gibt. In Ellwangen (Stadtbibliothek) sowie Heubach (Stadtbibliothek) ist jeweils eine Bibliothek beziehungsweise Bücherei ansässig.

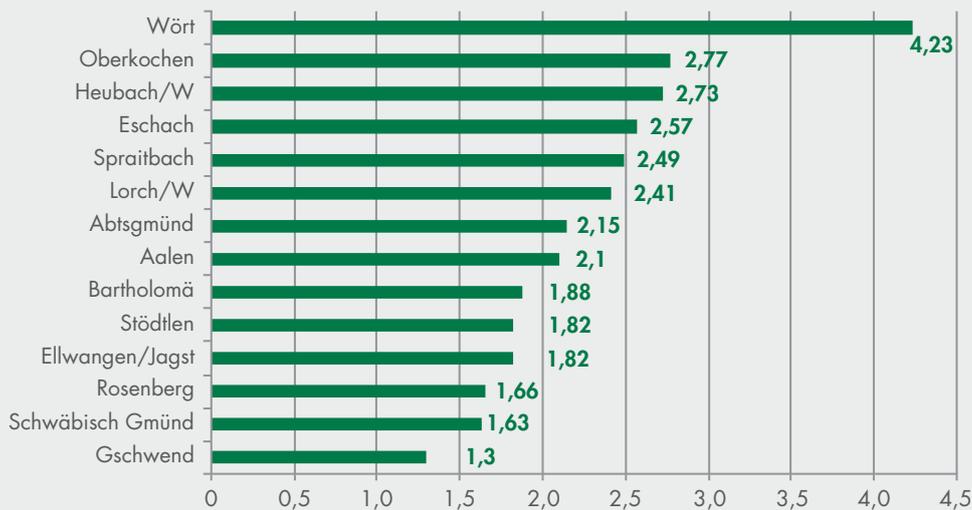
#### Auf jeden Kreisbewohner kommen 1,3 Medieneinheiten; in Baden-Württemberg sind es 1,5

Angaben über die Bestände liegen fast für alle Bibliotheken und Büchereien des Ostalbkreises vor. Nur für wenige kleinere Büchereien wurden keine Daten dokumentiert. So lässt sich an dieser Stelle zunächst berichten, dass die Bibliotheken in kirchlicher und öffentlicher Trägerschaft im Jahr 2016 in etwa 500.000 Medien (physischer Bestand) verwalteten. Generell zeigt der cursorische Blick über **Tab. G2** im Anhang, dass die BürgerInnen des Ostalbkreises aus einer Vielzahl an Printmedien sowie analogen und digitalen Medien wählen können. Neben gedruckten Büchern und Zeitschriften gehören auch

E-Books und weitere E-Medien wie E-Audios (Hörbücher), E-Magazines und E-Papers zum Medienbestand der Bibliotheken. An Printmedien konnte für das Jahr 2016 ein Bestand von 399.400 Exemplaren konstatiert werden. Bei 134.492 Medieneinheiten handelte es sich dabei um Sachbücher, bei 93.481 um Belletristik, bei 149.839 um Kinder- und Jugendliteratur und bei 21.588 um Zeitschriften. Bei den Non-Book-Medien ist ein Bestand von 81.917 Medieneinheiten zu vermerken, davon handelt es sich bei 79.295 Medieneinheiten um analoge und digitale Medien und bei 2.622 um andere Non-Book-Medien wie z. B. Spiele. Den größten Bestand an physischen Medien beherbergt in ihren vier Standorten wie auch schon zur Zeit des ersten Bildungsberichts die Stadtbibliothek Aalen (141.514). Die meisten Medieneinheiten pro EinwohnerIn sind jedoch in der Gemeinde Wört mit 4,2 Medieneinheiten je EinwohnerIn zu bemerken (**Abb. G1**).

**Abb. G1:**

Bestände kommunaler Bibliotheken pro EinwohnerIn im Ostalbkreis im Jahr 2016



Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, eigene Berechnungen

Um das mediale Pro-Kopf-Angebot im Ostalbkreis besser einschätzen zu können, lohnt ein Vergleich mit den anderen Landkreisen Baden-Württembergs. Hierbei soll die Aufmerksamkeit jedoch aus Gründen der Vergleichbarkeit nur den Beständen der kommunalen Bibliotheken und Büchereien gelten. Der cursorische Blick auf **Tab. G6** im Anhang zeigt zunächst, dass auf jeden Baden-Württemberger und jede Baden-Württembergerin 1,46 Medieneinheiten kommen. Das größte Angebot an Medieneinheiten ist dabei für den Stadtkreis Ulm mit 5,11 Medien pro Kopf zu bemerken. Auf den Plätzen folgen mit größerem Abstand die Kreise Baden-Baden (2,28) und Ludwigsburg (2,24). Der Ostalbkreis reiht sich mit 1,33 Medieneinheiten pro EinwohnerInnen im Mittelfeld ein, liegt aber unter dem Wert des Landes Baden-Württemberg.

## G1.2 Entleihungen und Besuche

### Zahl der BesucherInnen und Entleihungen ging seit dem ersten Bildungsbericht zurück, Nachfrage an E-Medien sind jedoch gestiegen; in etwa jeder dritte Entleiher ist unter zwölf Jahre alt

Die Bibliotheken im Ostalbkreis werden seit dem letzten Bildungsbericht mit rückläufigen Zahlen hinsichtlich Entleihungen, Besuche oder Neuanmeldungen konfrontiert, was mitunter auf die sich stark ändernden Mediennutzungsgewohnheiten hin zu digitalen Medien verweist. Insgesamt fiel die Zahl der EntleiherInnen seit dem letzten Bildungsbericht um 23,9 % auf jetzt 31.856 (Anteil der EntleiherInnen bis zwölf Jahre: 29,3 %), die Zahl der Besuche um 10,5 % auf 593.427 und die Neuanmeldungen um 25,9 % auf 4.817. Allerdings gilt es hier zu erwähnen, dass nicht für alle Bibliotheken die entsprechenden Daten vorliegen. Betrachtet man deshalb nur die Daten der kommunalen Bibliotheken – für sie liegen für alle Bibliotheken die notwendigen Zahlen vor –, so kann im Vergleich mit dem Jahr 2008 ein Rückgang von 21,0 % bei den EntleiherInnen vermerkt werden. Ebenfalls ging sachlogisch naheliegender auch die Zahl der Besuche im genannten Zeitraum zurück, nämlich von 621.240 auf 559.782, was prozentual gewendet einem Anteil von 9,4 % entspricht. Ebenfalls rückläufig ist die Zahl der Neuanmeldungen. Sie sank um 25,2 % von 5.760 auf 4.305.

Die Nachfrage nach E-Books hat demgegenüber jedoch zugenommen und es konnte in den letzten Jahren eine klare Steigerung konstatiert werden. Befördert wird dieser Prozess durch die technischen Entwicklungen, die dazu geführt haben, dass die E-Book-Reader nicht nur bequemer zu handhaben sind, sondern vor allem der Erwerb mit immer weniger Kosten verbunden ist. Die veränderten Nutzungsgewohnheiten der Bevölkerung haben deshalb auch bei den Bibliotheken zu einer Veränderung des Angebotskatalogs und der Strukturen geführt. So bieten im Rahmen der „Ostalb-Leihe“ seit dem Jahr 2014 14 Bibliotheken aus Ostwürttemberg gemeinsam den Download von E-Medien an.

### Auf jede Kreisbewohnerin und jeden Kreisbewohner entfallen etwa fünf Entleihungen, in Baden-Württemberg sind es 5,2; die fleißigsten NutzerInnen der Bibliotheksbestände sind im Ostalbkreis auch weiterhin die Abtsgmünder

Im Folgenden sollen ferner die Entleihungen pro EinwohnerInnen in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken. Hierbei gilt es allerdings zu beachten, dass das Angebot einzelner Bibliotheken auf eine bestimmte Zielgruppe ausgerichtet ist und somit ihren Bestand an Medien weniger an der breiten Masse ausgerichtet haben. Auch aus diesen Grund sollen zur besseren Vergleichbarkeit nur die Zahl der Entleihungen bei den kommunalen Bibliotheken von Interesse sein.

Die fleißigsten LeserInnen gibt es den Zahlen zufolge wie schon im Jahr 2008 in Abtsgmünd. In der Gemeinde im Kochertal entfielen pro Kopf 11,1 Entleihungen. Es folgen

die Bibliotheken und Büchereien in Heubach und Aalen, die einen Pro-Kopf-Anteil von 9,6 beziehungsweise 9,1 notieren konnten.

Im Vergleich mit den anderen baden-württembergischen Stadt- und Landkreisen liegt der Ostalbkreis mit 498 Medieneinheiten je EinwohnerInnen auf dem 18. Platz. Mehr Ausleihen pro EinwohnerInnen konnten unter anderem die Stadtkreise Stuttgart (9,35), Heilbronn (8,77) und Ulm (8,07) oder die Kreise Ludwigsburg (8,01) und Reutlingen (7,39) vermerken. Die wenigsten Entleihungen pro EinwohnerIn konnten dagegen die kommunalen Bibliotheken und Büchereien in den Landkreisen Waldshut (2,23), Freudenstadt (1,92) sowie dem Neckar-Odenwald-Kreis (1,87) notieren.

**Abb. G2:**

Entleihungen pro EinwohnerIn im Ostalbkreis im Jahr 2016 (kommunale Bibliotheken)



Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, eigene Berechnungen

### G1.3 Das Kreismedienzentrum<sup>66</sup>

**Fast 25.000 didaktische Medien können am Kreismedienzentrum ausgeliehen werden, 34.376 Mal wurden im Jahr 2016 didaktische Medien heruntergeladen**

Das Kreismedienzentrum mit seinen Standorten Aalen und Schwäbisch Gmünd ist für die Bereitstellung und den Verleih von audiovisuellen Medien und Geräten zur Schul-, Jugend- und Erwachsenenbildung zuständig. Neben den damit verbundenen Verwaltungs- und Servicedienstleistungen, wie der Organisation und Durchführung von Kursen und Fortbildungen zum Einsatz technischer und didaktischer Medien, stehen vor allem die Beratung der Schulen im Ostalbkreis zu schulischen Netzen, zum Einsatz geeigneter Medien im Unterricht, zur Medienentwicklungsplanung und die Unterstützung von unterrichtlichen Medienprojekten

<sup>66</sup> Mitautor: Mario Schmid (Kreismedienzentrum Ostalb).

## **G1** Bibliotheken und Kreismedienzentrum

### **G1.3** Das Kreismedienzentrum

## **G2** Museen

im Vordergrund. Weitere Aufgaben sind die Erstellung von Katalogen, Medienlisten und Datenbanken sowie die Pflege und Wartung des Medienbestandes und der technischen Geräte sowie die technische Unterstützung bei Veranstaltungen des Landratsamts.

Für das Kalenderjahr 2016 lassen sich folgende Fakten zum Kreismedienzentrum berichten:

- 415 technische Geräte und 24.977 didaktische Medien können am Kreismedienzentrum vor Ort ausgeliehen werden.
- 2.758 didaktische Medien stehen online zum Streaming und zum Herunterladen bereit.
- 34.376 Mal wurden didaktische Medien heruntergeladen.
- 1.148 Schulen und Vereine entliehen Medien und wurden beraten.
- 261 TeilnehmerInnen haben an Fortbildungsveranstaltungen im Kreismedienzentrum teilgenommen.
- 652 Gäste haben Vorträge zum Thema Cybermobbing und Jugendmedienschutz gehört.
- 130 LehrerInnen haben bei Workshops zum aktiven Medieneinsatz an ihren Schulen mitgemacht.
- Es gab 410 Beratungen zur Medienpädagogik, dem Jugendmedienschutz und den Schulnetzen.
- 3.300 Mal wurden Kunden zum technischen Medieneinsatz beraten.

### **Zur Unterstützung von DAZ-Lehrkräften gibt es in den Kreismedienzentren zwei Mediatheken**

„DeutschalsZweitsprache“ kommt eine immer größere Bedeutung zu. Dementsprechend werden von den Verlagen immer mehr und ausdifferenzierte qualifizierte Unterrichtsmaterialien und Lehrwerke veröffentlicht, sodass die einzelne Lehrkraft schnell einmal den Überblick verlieren kann. Zur Unterstützung und Beratung aller DAZ-Lehrenden im Ostalbkreis haben das Bildungsbüro und das Staatliche Schulamt in Zusammenarbeit mit den Kreismedienzentren deshalb zwei Mediatheken eröffnet. Darin befinden sich als Präsenzbestand die aktuellsten und erprobten Lehrmaterialien: von klassischen Lehrwerken, über Lernkarten bis hin zu Materialien für die altbewährten LÜK-Kästen.

### **G2 Museen**

Die Museumslandschaft des Ostalbkreises zeichnet sich durch eine Vielfalt an Themen und Angeboten aus. Die Gründe hierfür sind naheliegend: ob Kelten, Römer, Alamannen, Staufer oder Fürstpröpste – sie alle hinterließen ihre Spuren in der Region und finden ihre Aufmerksamkeit in historischen und archäologischen Museen, Burg- und Schlossmuseen oder Volkskunde- und Heimatkundemuseen. Ebenfalls vertreten sind im Museumskatalog des Ostalbkreises Kunstmuseen, naturkundliche Museen sowie naturwissenschaftliche und technische Museen, die mit

ihren bemerkenswerten Sammlungen und Ausstellungen zu einem attraktiven und hochwertigen Kulturangebot in der Region beitragen. Museen leisten somit nicht nur einen wichtigen Beitrag bei der Verbreitung von Wissen, sie sind darüber hinaus ein wertvoller Bestandteil bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen Freizeitangebots und der damit verbundenen Erhöhung der Lebensqualität. Insofern kann eine ansprechend gestaltete Museumslandschaft eine nicht unerhebliche Rolle spielen, wenn es um die Gewinnung von NeubürgerInnen geht.

### 53 Museen gibt es im Ostalbkreis, die meisten sind in Aalen und Schwäbisch Gmünd ansässig

Über das Angebot an Museen, Schlössern und Denkmälern im Ostalbkreis informiert die nachstehende Tabelle, die nicht nur die thematische Vielfalt der Museen verdeutlicht, sondern ebenfalls Rückschlüsse auf Größe und Zielgruppen der 53 Museen im Ostalbkreis zulässt. So gibt es relativ große und weit über die Grenzen des Ostalbkreises hinaus bekannte Museen wie das Limesmuseum oder technische Attraktionen wie die Härtsfeld-Museumsbahn. Daneben existieren kleinere Museen, die entweder auf eine bestimmte Zielgruppe zugeschnitten sind oder sich einem Nischenthema widmen, das mit einer kleinen, aber feinen Ausstellung bedacht wird wie zum Beispiel das Miedermuseum in Heubach.

Name	Stadt / Gemeinde
Eisenbahn-Museum	Aalen
Limesmuseum	Aalen
Urweltmuseum	Aalen
Schloss Fachsenfeld	Aalen-Fachsenfeld
Sammelsurium-Museum	Aalen-Hammerstadt
Besucherbergwerk Tiefer Stollen	Aalen-Wasseralfingen
Museum Wasseralfingen	Aalen-Wasseralfingen
Sammlung optischer Phänomene	Abtsgmünd-Leinroden
KISS - Kunst im Schloss	Abtsgmünd-Untergröningen
Heimatkundliches Museum im Schloss	Abtsgmünd-Untergröningen
Museumsscheuer im Amalienhof	Bartholomä
Historische Kräuterkammer	Bopfingen
KeltenWelt Ipf	Bopfingen
Museum im Seelhaus	Bopfingen
Schloss Baldern	Bopfingen-Baldern
Museum zur Geschichte der Juden im Ostalbkreis	Bopfingen-Oberdorf
Trochtelfinger Heimatstuben	Bopfingen-Trochtelfingen
Alamannenmuseum Ellwangen	Ellwangen

Schlossmuseum Ellwangen	Ellwangen
Sieger Köder-Museum	Ellwangen
Naturkundemuseum	Ellwangen-Pfahlheim
Pfahlheimer Bauernstube	Ellwangen-Pfahlheim
Schwäbisches Bauern- und Technikmuseum	Eschach-Seifertshofen
Dorfmuseum	Essingen
Heimatismuseum im alten Rathaus	Gschwend-Horlachen
Haus Vetter	Heubach
Miedermuseum	Heubach
Polizeimuseum	Heubach
Heimatismuseum im Vogteigebäude	Heubach
Kleinmuseum im Rathaus	Heubach
Schloss Kapfenburg	Lauchheim
Städtische Sammlung im Torturm	Lauchheim
Kloster Lorch	Lorch
Heimatkundliche Sammlung Pfarrscheuer	Heimatkundliche Sammlung Pfarrscheuer
Härtsfeldmuseum	Neresheim
Härtsfeld-Museumsbahn	Neresheim
Klostermuseum	Benediktinerabtei Neresheim
Heimatismuseum im Schillerhaus	Oberkochen
ZEISS Museum der Optik	Oberkochen
Scheerermühle	Oberkochen
Limestor Dalkingen	Rainau
Goldbergmuseum	Riesbürg-Goldburghausen
Galerie & Museum im Alten Rathaus	Rosenberg
Sieger-Köder-Zentrum	Rosenberg
BIFORA	Schwäbisch Gmünd
Campusmuseum	Schwäbisch Gmünd
Johanniskirche	Schwäbisch Gmünd
Museum im Prediger	Schwäbisch Gmünd
Schulmuseum	Schwäbisch Gmünd
Schwäbisch Gmünder Bier- und Jagd-Museum	Schwäbisch Gmünd-Rehnenhof
Silberwarenfabrik Ott-Pauser	Schwäbisch Gmünd
Land- und Technikmuseum	Unterschneidheim-Zipplingen
Heimatismuseum Waldstetten	Waldstetten

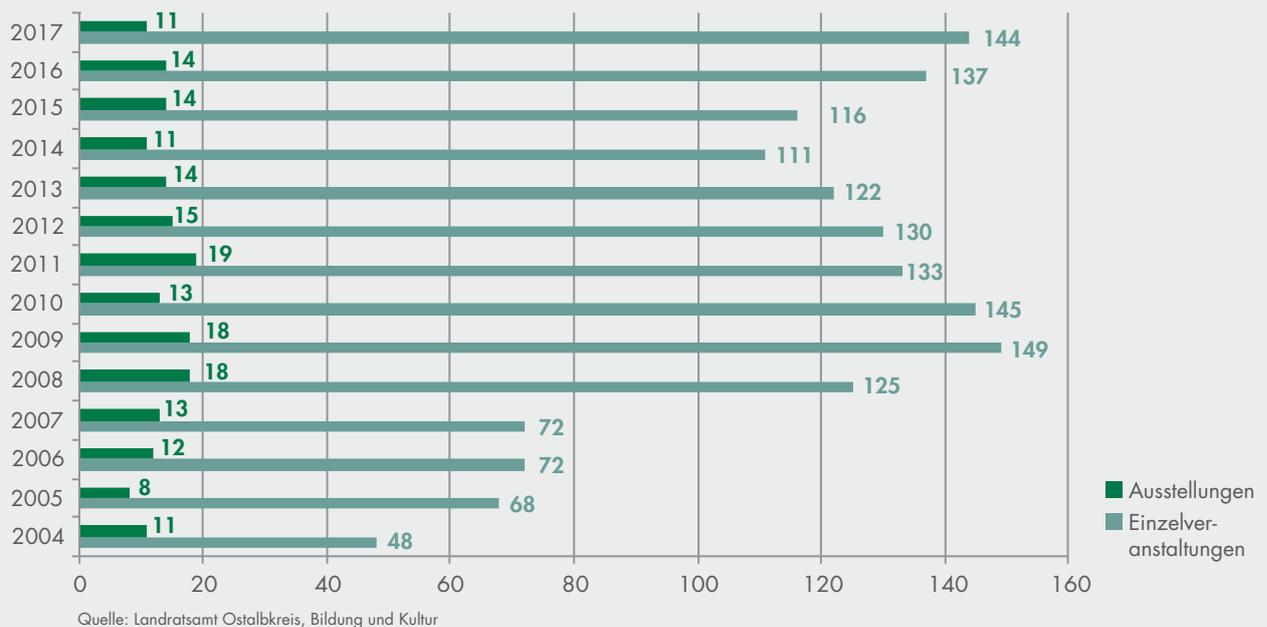
Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Bildung und Kultur

## Zahl der Einzelveranstaltungen im Rahmen des Ferienprogramms stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an

Viele Museen des Ostalbkreises bieten ferner Sonderveranstaltungen und Aktionen an, die eine große Zahl an BesucherInnen in den Ostalbkreis locken. Beispielhaft seien an dieser Stelle die Römertage in Aalen oder das Seifertshofener Lanz-Bulldog- und Dampffestival genannt. Darüber hinaus bieten die Museen im Ostalbkreis in den Sommerferien ein Programm an, das sich nicht nur an SchülerInnen, sondern an alle Altersklassen richtet. Wie **Abb. G3** zu entnehmen ist, nahm die Zahl der Einzelveranstaltungen im Rahmen des Ferienprogramms in den letzten Jahren sukzessive zu. Waren es im Jahr 2004 noch 48 Einzelveranstaltungen, die von den Museen des Ostalbkreises angeboten wurden, beinhaltet der Angebotskatalog im Sommer 2017 bereits insgesamt 144 Einzelveranstaltungen.

**Abb. G3:**

Ferienangebote der Museen im Ostalbkreis seit dem Jahr 2004



## G3 Musikschulen

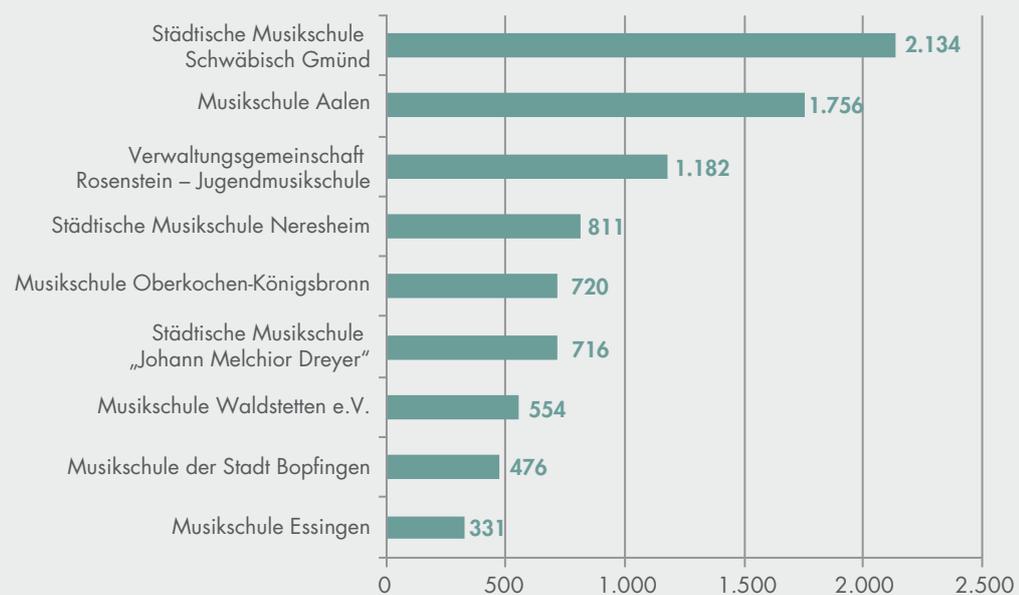
### Fast 8.700 MusikschülerInnen besuchen die neun Musikschulen des Kreises; größte Musikschule ist die Städtische Musikschule in Schwäbisch Gmünd

Für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird nicht nur von Seiten von MusikpädagogInnen der positive Einfluss durch die Beschäftigung mit Musik betont: Förderung

der Konzentration, der Intelligenz („Mozart-Effekt“), der Kreativität, des Sozialverhaltens oder der interkulturellen Verständigung werden häufig als Grund angeführt, warum Musikschulen im Bildungsdiskurs eine besondere Rolle zugeschrieben wird.<sup>67</sup> Musikschulen sind in der Regel in öffentlicher Trägerschaft oder erfüllen als e.V. eine öffentliche Aufgabe. Laut Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg e.V./Region Ostwürttemberg gibt es im Ostalbkreis neun Musikschulen, die im Jahr 2016 von insgesamt 8.680 MusikschülerInnen besucht wurden. Mädchen und Frauen sind den Zahlen zufolge in der Mehrzahl, wiewohl es festzuhalten gilt, dass für viele MusikschülerInnen – nämlich 11,8 % – das Geschlecht in der Statistik nicht festgehalten wurde (**Tab. G7 Anhang**). Die größte Musikschule im Kreis ist die Städtische Musikschule in Schwäbisch Gmünd, die im Jahr 2016 von 2.134 MusikschülerInnen besucht wurde. Es folgen auf den Plätzen zwei und drei die Musikschule Aalen (1.756) und die Jugendmusikschule in Heubach (1.182) (**Abb. G4**).

**Abb. G4:**

Musikschulen im Ostalbkreis nach Anzahl der MusikschülerInnen im Jahr 2016



Quelle: Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg e. V./Region Ostwürttemberg

Neben den Musikschulen gibt es im Ostalbkreis noch weitere Institutionen der musikalischen Bildung wie die „Internationale Musikschulakademie Kulturzentrum Schloss Kapfenburg“, die als Fortbildungs-, Tagungs- und Kulturzentrum Besuchern weit über den Ostalbkreis hinaus bekannt ist – u.a. für Konzerteihen wie „Accelerando“, das Festival im Sommer, als Regionalgeschäftsstelle „Jugend musiziert“ oder für Fortbildungsangebote, die sich der Gesundheit von MusikerInnen widmen.

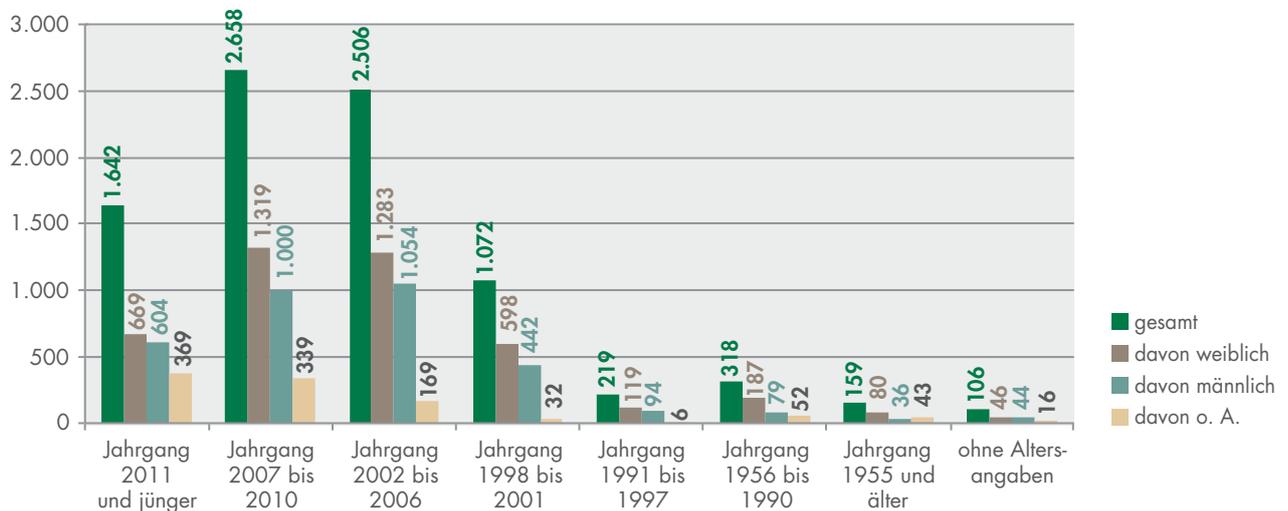
67) Vgl. u. a. Jansen-Osmann, P. (2006): Der Mozart-Effekt – Eine wissenschaftliche Legende? Oder: Der Einfluss von Musik auf die kognitive Leistungsfähigkeit. In: Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, 17 (1), S. 1–10.

## Angebot der Musikschulen spricht alle Altersgruppen an; MusikschülerInnen im schulrelevanten Alter sind am stärksten vertreten; jeweils über 40 Kooperationen bestehen mit Kindertageseinrichtungen und Schulen

Bei einer differenzierten Betrachtung des vorliegenden Zahlenmaterials lässt sich erkennen, dass das Angebot der Musikschulen alle Altersgruppen erreicht. Dabei sind, wie **Abb. G5** erkennen lässt, die Altersgruppen des Jahrgangs „2007 bis 2010“ und „2002 bis 2006“ am stärksten vertreten, es folgen die Jahrgänge „2011 und jünger“ sowie „1998 bis 2001“.

**Abb. G5:**

MusikschülerInnen im Ostalbkreis nach Altersjahrgängen in Jahr 2016



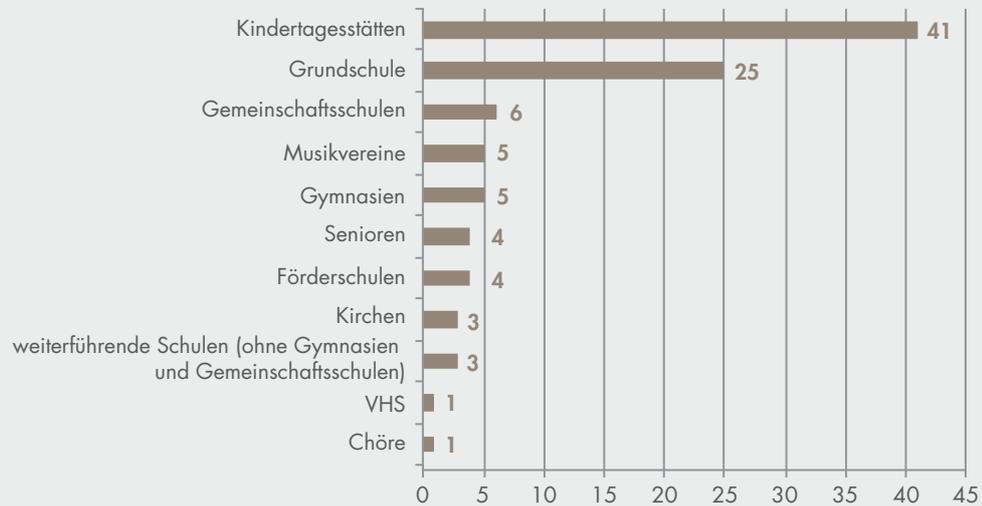
Quelle: Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg e.V. / Region Ostwürttemberg, eigene Berechnungen

Hinsichtlich der Kooperationen veranschaulicht **Abb. G6**, dass die einzelnen Musikschulen des Ostalbkreises Kooperationen und Vernetzungen gegenüber aufgeschlossen sind und mit den unterschiedlichsten Bildungseinrichtungen kooperieren. Dabei lässt sich für das Jahr 2016 berichten, dass die meisten Kooperationen – nämlich 41 – zwischen Musikschulen und Kindertageseinrichtungen bestanden. 25 Kooperationen ließen sich zwischen Musikschulen und Grundschulen konstatieren. Mit weiterführenden Schulen und sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren bestanden 18 Kooperationen.

Die Abbildung zeigt also, dass Kooperationsprojekte für alle Altersgruppen bestehen. Im Bereich der Frühen Bildung gibt es etwa das Projekt „Singen-Sprechen-Bewegen“, das die Bedeutung der Musik für die kindliche Entwicklung betont und hierfür musikpädagogisches Fachpersonal hinzuzieht. Für Schulen gibt es z. B. das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“, hier vermitteln LehrerInnen der Musikschulen erste Kenntnisse auf einem Musikinstrument.

**Abb. G6:**

Kooperationen der Musikschulen im Ostalbkreis im Jahr 2016



Quelle: Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg e.V./Region Ostwürttemberg, eigene Berechnungen

Ebenfalls kooperieren Musikschulen mit Senioreneinrichtungen, um z. B. die Konzentrationsfähigkeit oder die Gedächtnisleistung zu trainieren. Hierbei findet häufig die Veeh-Harfe Verwendung, die in der Musiktherapie oder der Musikgeragogik ein beliebtes Instrument ist.

## **G4 Sportvereine**

Obwohl – wie im Kontext des Projekts „Singen-Sprechen-Bewegen“ deutlich wird – der Musik oder der Bewegung eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zugeschrieben wird, kam es im Zuge des PISA-Schocks in den schulischen Curricula zu einer Reduzierung der musisch-ästhetischen und sportlichen Anteile, verbunden mit der „[...] Vorstellung von einem sich bildenden Subjekt, das sich mehr oder weniger sicher auf der Seite einer rationalen, begriffslogisch strukturierten Auseinandersetzung mit der Welt weiß. Die andere Seite der Existenz, die leiblich-sinnliche Dimension von Selbst und Welterfahrung, wird dabei gleichsam abgespalten und erscheint nur noch als Material eines sich von ihm unabhängig wählenden Erkenntnissubjekts. [...] Dabei bleibt jedoch unbeachtet, dass das sich bildende Subjekt ein menschliches ist, das auch in seinen geistigen Anstrengungen noch involviert bleibt in ein leibliches Geschehen, über das es nicht vollständig verfügt – weder im rationalen Denken noch im rationalen Handeln“<sup>68</sup>. Eine „kognitive Schlagseite“<sup>69</sup> des Bildungsbegriffs verkennt folglich, dass Bildung weit mehr ist und ebenso moralische, sinnliche und körperliche Bildungsaspekte miteinschließt. Hierzu liefert wie das Angebot der Musikschulen das Angebot der Sportvereine einen wichtigen

68) Vgl. Müller, H.-R. (2002): Exzentrische Positionalität. Bildungstheoretische Überlegungen zu einem Theorem Helmuth Plessners. In: L. Wigger (Hrsg.): Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Opladen, S. 54.

69) Vgl. Nida-Rümelin, J. (2011): Die physische Dimension der Bildung. In: Krüger, M. / Neuber, N. (Hrsg.): Bildung im Sport. Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte. Wiesbaden, S. 23.

Beitrag: denn es fördert nicht nur das kognitive Lernen und motorische Fertigkeiten, sondern ebenfalls soziale und emotionale Kompetenzen.

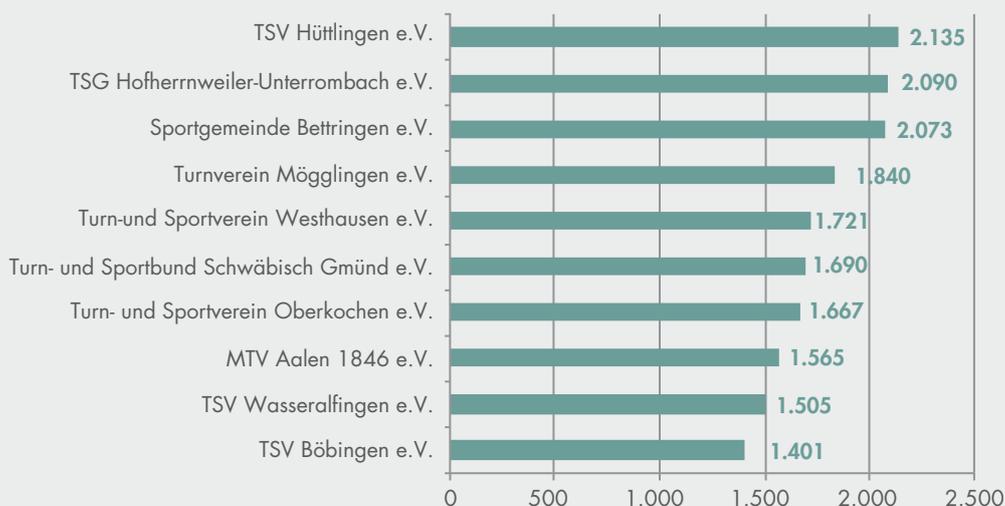
### Über 120.000 Personen sind Mitglied in einem der 356 Sportvereine des Ostalbkreises, größter Verein ist der TSV Hüttlingen

Sportvereine haben auf dem Gebiet des heutigen Ostalbkreises Tradition. Bereits im Jahr 1421 wurde in Ellwangen die Schützengilde gegründet. Der jüngste Sportverein ist der Voltigier- und Reitclub Zöbingen e.V., der im Jahr 2016 in das Vereinsregister eingetragen wurde. Insgesamt gibt es im Ostalbkreis 356 Sportvereine, deren Mitgliederzahl mit 121.468 zu beziffern ist. Größter Sportverein war im Ostalbkreis im Jahr 2016 der TSV Hüttlingen mit 2.135 Mitgliedern. Ebenfalls über 2.000 Mitglieder hatten im Berichtsjahr 2016 die TSG Hofherrnweiler-Unterrombach (2.090) sowie die Sportgemeinde Bettringen (2.073). 28 weitere Sportvereine konnten ebenfalls eine Mitgliederzahl von mindestens 1.000 Personen vorweisen.

Eine differenziertere Analyse des Zahlenmaterials hinsichtlich des Geschlechts zeigt, dass die Mehrzahl der Mitglieder in Sportvereinen männlich sind. So sind 70.206 der Mitglieder laut Statistik männlich, was prozentual gewendet einem Anteil von 57,8 % entspricht. Dabei werden beim Blick auf die Zahlen der einzelnen Vereine auch geschlechtsspezifische Interessen deutlich. Höhere Frauenanteile finden sich beispielsweise insbesondere bei den Reit- und Fahrvereinen. Der Anteil der Männer ist hingegen in der Regel in Vereinen hoch, die sich Sportarten wie Kraftsport, Schach oder Schießen widmen.

**Abb. G7:**

Die zehn größten Sportvereine im Ostalbkreis im Jahr 2016



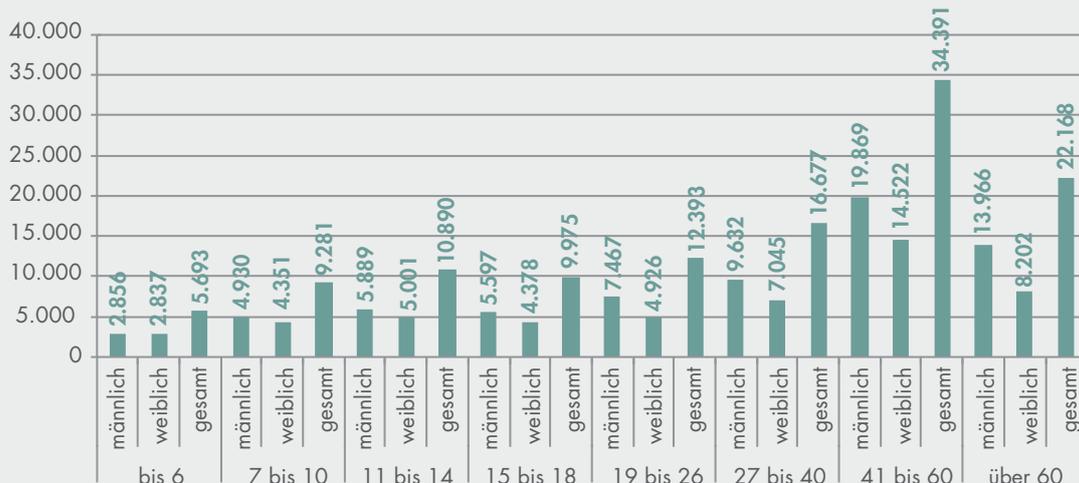
Quelle: Sportkreis Ostalb

**Über 35.000 Mitglieder sind im kindergarten- und schulrelevanten Alter, 18,3 % sind über 60 Jahre alt**

Auf der Folie der demographischen Entwicklung ist eine separate Fokussierung der Mitglieder in Sportvereinen nach Alter von besonderem Interesse. Vorderhand kann hierzu bemerkt werden, dass Mitglieder im kindergarten- und schulrelevanten Alter (unter 6 bis 18 Jahre) mit 35.839 die größte Gruppe stellen. Dies sind 29,5 % aller Mitglieder. Bei einer differenzierten Betrachtung zeigt sich, dass 5.693 Mitglieder unter sechs Jahre alt sind. 9.281 sind zwischen sieben und zehn Jahre alt, 10.890 zwischen elf und 14 und 9.975 zwischen 15 und 18. Die zweitgrößte Fraktion der Vereinsmitglieder repräsentiert mit 34.391 die Altersgruppe der „41- bis 60-jährigen“. Fast jedes fünfte Mitglied ist mindestens 60 Jahre alt. Eine Übersicht über die Altersstruktur gewährt **Abb. G8**.

**Tab. G8:**

Mitglieder in den Sportvereinen des Ostalbkreises im Jahr 2016 nach Alter



Quelle: Sportkreis Ostalb

**G5 Außerschulische Jugendbildung<sup>70</sup>**

**36 verschiedene Jugendorganisationen sind im Kreisjugendring zusammengeschlossen**

Die außerschulische Jugendbildung im Ostalbkreis lässt sich nach wie vor am besten am Beispiel des Kreisjugendrings Ostalb e.V. darstellen. In der Dachorganisation waren im Jahr 2017 36 verschiedene Jugendorganisationen zusammengeschlossen. Dazu zählten sowohl die traditionellen Jugendverbände (BDKJ, DGB Jugend, Evangelische Jugendwerke, Jugendrotkreuz, Jugendfeuerwehren usw.) als auch die großen Einrichtungen der offenen

<sup>70)</sup> Mitautor: Michael Baltés (Kreisjugendring Ostalb e.V.).

Jugendarbeit wie z.B. das Jugendhaus in der Königsstraße in Schwäbisch Gmünd, das Juze Ellwangen oder das Haus der Jugend in Aalen.

Alle diese Organisationen sind in unterschiedlicher Intensität im Bereich der informellen und non-formalen Bildung aktiv. Dies geschieht in der offenen Jugendarbeit z.B. in den zahlreichen Kurs- und Werkstattangeboten, die häufig den Charakter einer Jugendvolkshochschule haben. Die Jugendverbände sind traditionell stark in der gezielten Ausbildung ihrer Jugendgruppenleiter aktiv. Dazu zählen sowohl die Übungsleiter-Ausbildungen im Sport, die Jugendfeuerwehrwartausbildung an der Landesjugendfeuerwehrschule sowie die Lehrgänge der Musikvereine. Vor allem gehören dazu auch die zahlreichen Jugendgruppenleiterschulungen, die sich nach den bundeseinheitlich geregelten Mindeststandards der sogenannten JuleiCa-Ausbildung orientieren.

### **Kreisjugendring förderte im Jahr 2016 187 Maßnahmen; 80 Antragssteller aus 18 Kommunen boten 125 Maßnahmen an, die in etwa von 6.200 TeilnehmerInnen besucht wurden**

Wertvolle Lerngelegenheiten werden schließlich in beiden Formen der Jugendarbeit in den zahlreichen Kinder- und Jugendfreizeitmaßnahmen geboten. Mit den vom Landkreis zur Verfügung gestellten Budgetmitteln in Höhe von 1 15.000,00 Euro wurden vom Kreisjugendring 2016 insgesamt 187 Maßnahmen gefördert. 80 Antragssteller aus 18 Kommunen veranstalteten dabei 125 Freizeitmaßnahmen mit insgesamt rund 6.200 TeilnehmerInnen. Dafür wurde wie üblich mit ca. 75.700,00 Euro der Großteil der Mittel aufgebracht. Bei 42 verschiedenen Jugendgruppenleiterlehrgängen und Seminaren wurden 1.365 ehrenamtliche TeilnehmerInnen für ihre Aufgaben qualifiziert. Mit rund 8.400,00 Euro konnte diese wichtige Aufgabe gefördert werden. Mit etwa 3.000,00 Euro wurden insgesamt acht verschiedene Projekte mit jeweils bis zu maximal 500,00 Euro unterstützt. Mit weiteren rund 2.000 Euro konnten für 15 sogenannte finanzschwache Familien mit insgesamt 27 Kindern ein Teil der Teilnehmerbeiträge erlassen werden.

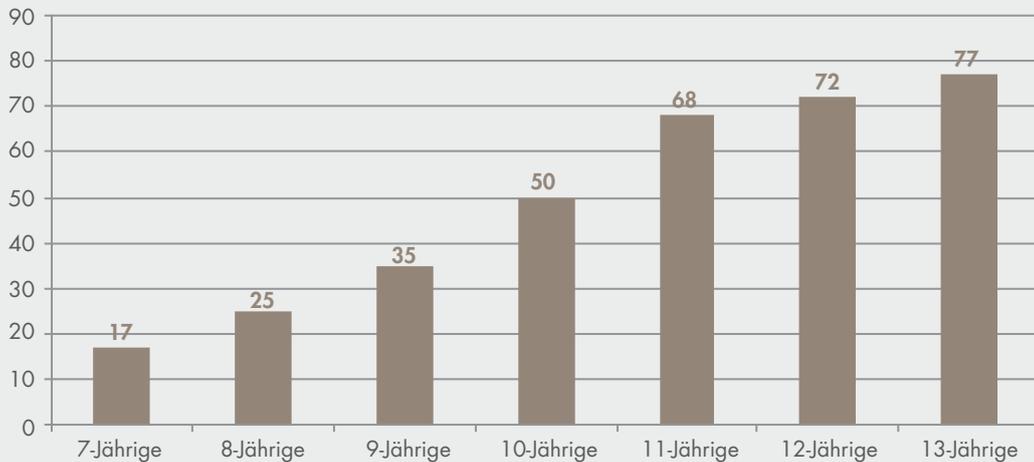
### **191 Jungen und 153 Mädchen nahmen im Jahr 2016 an den drei Freizeiten des KJR in der Zimmerbergmühle teil, davon waren 24 sogenannte Ferienpatenkinder**

Für das Jahr 2016 veröffentlichte der Kreisjugendring außerdem folgende Zahlen zu seinen eigenen Freizeitmaßnahmen in der Jugendfreizeitstätte Zimmerbergmühle:

Insgesamt wurden 344 TeilnehmerInnen in drei Freizeiten an 37 Tagen von 61 Ehrenamtlichen betreut, davon 191 Jungen und 153 Mädchen. Dabei waren 24 sogenannte Ferienpatenkinder: 17 Kinder wurden vom Jobcenter, fünf Kinder von Integration und Versorgung, zwei Kinder von den Schuldnerberatungsstellen vermittelt. Hinsichtlich der Altersstruktur gibt **Abb. G9** Auskunft.

**Abb. G9:**

Altersstruktur der TeilnehmerInnen an den drei Freizeiten des Kreisjugendrings in der Jugendfreizeitstätte Zimmerbergmühle im Jahr 2016



Quelle: Kreisjugendring Ostalbkreis e.V.

Die Jugendfreizeitstätte Zimmerbergmühle des Kreisjugendrings dient neben der wichtigen Funktion als Servicegebäude für die Zeltlager ganzjährig als Schulungs- und Bildungseinrichtung. Sie ist unter anderem als Schullandheim anerkannt und wird vor allem auch an den Wochenenden intensiv für Schulungsangebote, Lehrgänge, Seminare, Workshopangebote und Kurzfreizeiten genutzt (**Tab. G15 bis G18, Anhang; Abb. G10**).

**Abb. G10:** Auslastung der Zimmerbergmühle im Jahr 2016

	Teilnehmer-Innen	Nächte	Teilnehmernächte	WE
KJR	101	9	196	5
Mitglieder KJR	68	14	224	4
andere	293	39	710	9

Quelle: Kreisjugendring Ostalb e.V.

**Inhaltlich bewegt sich die Kinder- und Jugendarbeit größtenteils in den Bereichen Spiel, Sport und Geselligkeit; in etwa die Hälfte der in der außerschulischen aktiven Vereine und Institutionen kooperiert mit Schulen; demographische Entwicklung erschwert Gewinnung von MitarbeiterInnen**

Um mehr über und einen differenzierteren Einblick in die Angebote der außerschulischen Jugendbildung zu erfahren, führte das Bildungsbüro in Kooperation mit dem Kreisjugendreferat / Kreisjugendring Ende 2013 / Anfang 2014 eine schriftliche Befragung bei allen Einrichtungen, Trägern sowie Städten und Gemeinden im Ostalbkreis

zur Kinder- und Jugendarbeit durch.<sup>71</sup> Die Ergebnisse ließen sich wie folgt zusammenfassen:

„Bei den Formen und Inhalten der Kinder- und Jugendarbeit überwiegen Veranstaltungen und Projekte. Dabei sind Ferienangebote die am häufigsten durchgeführten Maßnahmen. Inhaltlich bewegt sich die Kinder- und Jugendarbeit größtenteils in den Bereichen Spiel, Sport und Geselligkeit sowie darüber hinaus in der kommunalen Jugendarbeit zusätzlich im Bereich Arbeitswelt/Schule. Dabei werden soziale, allgemeine und musisch-kulturelle Schwerpunkte gesetzt und die Vermittlung sozialer Kompetenzen in den Fokus gerückt. Die Qualität der genutzten Räumlichkeiten und Freiplätze wird seitens der Kommunen im Mittel mit gut bewertet und auch die Vereine und Einrichtungen sind in der Mehrzahl zufrieden mit den Räumlichkeiten und den Freiplätzen.

Die Frage nach den finanziellen Rahmenbedingungen wurde seitens der an der Umfrage teilnehmenden Vereine bzw. Einrichtungen und Kommunen etwas zurückhaltender beantwortet. Dennoch ermöglichen die vorhandenen Zahlen einen guten Einblick hinsichtlich der monetären Ressourcen. Es zeigt sich, dass den auf diese Frage eingehenden Vereinen und Einrichtungen durchschnittlich 18.500 Euro zur Verfügung stehen. Allerdings variiert diese Summe zwischen den einzelnen Einrichtungen zwischen 100 Euro und einem hohen sechsstelligen Betrag. Hinsichtlich der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der Mitgliederstruktur der 189 an der Umfrage teilnehmenden Vereine und Einrichtungen kann berichtet werden, dass diejenigen, die eine traditionelle Vereinsstruktur aufweisen, von insgesamt knapp 11.000 Mitgliedern bis zum Alter von 18 Jahren frequentiert werden. Mädchen sind dabei nur unwesentlich häufiger vertreten. Die Vereine und Einrichtungen erreichen allerdings mehr „Nicht-Mitglieder“ (etwa 18.000), was auch der Tatsache geschuldet ist, dass nicht alle Einrichtungen über typische Mitgliederstrukturen verfügen. Lediglich bei den unter Achtjährigen ist die Zahl der Mitglieder und die Zahl der sonstigen erreichten Kinder und Jugendlichen ausgeglichen.

Der Blick auf die Beschäftigungsstruktur offenbart, dass mit über 2.000 Ehrenamtlichen das ehrenamtliche Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit im Ostalbkreis eine bedeutende Rolle spielt. Etwa ein Viertel dieser Ehrenamtlichen besitzt eine pädagogische Qualifikation. Gleichzeitig arbeiten in den an der Umfrage teilnehmenden Vereinen und Einrichtungen 116 Beschäftigte hauptamtlich. Diese verfügen dabei in der Mehrzahl über eine (sonder-)pädagogische Ausbildung, wengleich auch die Anzahl anderer Professionen nicht zu unterschätzen ist. Obwohl das Engagement von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen eine wichtige Säule in der Kinder- und Jugendarbeit ist, sind Qualifikations- und Dokumentationsnachweise wie Juleica, Engagementnachweis und Qualipass sowie das Jugendbegleiter-Programm den Vereinen und Einrichtungen mehrheitlich nicht (hinreichend) bekannt und werden kaum genutzt. Eine besondere Beachtung findet das Thema Kooperationen. Rund die Hälfte der Vereine und Einrichtungen kooperiert mit Schulen und

<sup>71</sup> Vgl. Nitschke, A. / Zimmer, V. (2014): Kinder- und Jugendarbeit im Ostalbkreis 2014. Eine Bestandsaufnahme unter Vereinen und Einrichtungen sowie den Kommunen im Landkreis. Hrsg.: Landratsamt Ostalbkreis. Aalen.

bietet dort Kinder- und Jugendarbeit an, v.a. in den Bereichen Sport, Glaube, Musik und Brandschutz. Auch die Kooperationen mit der Kommune, dem eigenen Verband und anderen Vereinen spielen bei je rund 60 % eine wesentliche Rolle. Die Vereine und Einrichtungen und die Kommunen werden jedoch auch mit Problemen und Herausforderungen konfrontiert. Sie sehen vornehmlich in der – u.a. mitbedingt durch den demographischen Wandel – schwindenden Anzahl von Mitgliedern sowie (ehrenamtlichen) MitarbeiterInnen ein zentrales Problem.<sup>72</sup>

### **Bilanzierung**

Im Ostalbkreis findet sich ein vielgestaltiges Angebot an non-formalen und informellen Lernwelten. In Kapitel G wurden exemplarisch für diesen Bereich Zahlen der über 40 Bibliotheken, des Kreismedienzentrums, der 53 Museen, der neun Musikschulen und der über 350 Sportvereine präsentiert. Bei der Analyse des Zahlenmaterials geben sich die Auswirkungen momentaner demographischer und sozialer Entwicklungen zu erkennen. So zeigt sich etwa für den Bereich der Bibliotheken und Büchereien, dass seit dem ersten Bildungsbericht die Zahl der BesucherInnen und Entleihungen deutlich zurückging. Auf die EinwohnerInnen des Ostalbkreises entfielen im Jahr 2016 dennoch noch über fünf Entleihungen, was in etwa der Quote aller Baden-WürttembergerInnen entspricht. Die Nachfrage nach elektronischen Medien stieg in den letzten Jahren hingegen an, mit der Konsequenz, dass die Bibliotheken und Büchereien ihre Angebote im digitalen Bereich in den letzten Jahren ausbauten und den veränderten Nutzungsgewohnheiten der Bevölkerung anpassten.

Bildung beinhaltet neben einer kognitiven Dimension ebenfalls ästhetische, physische oder auch emotionale Aspekte. Vor diesem Hintergrund gilt es das sukzessive Zurückdrängen der musikalischen und körperlichen Bildung im Kontext der Schule sicher kritischer zu betrachten.<sup>73</sup> Das Interesse der BewohnerInnen des Ostalbkreises an musikalischen und sportlichen Bildungsangeboten ist jedenfalls vorhanden. So besuchten im Jahr 2016 fast 8.700 Personen eine öffentliche Musikschule und 120.000 Personen waren Mitglied in einem Sportverein.

Für Kinder und Jugendliche bieten Einrichtungen und Vereine hinsichtlich der Selbstenfaltung und des persönlichen Bildungsprozesses wichtige Ressourcen, schließlich können die Angebote der außerschulischen Jugendbildung als „jugendspezifische und selbstsozialisatorische Freiräume“<sup>74</sup> verstanden werden. Inhaltlich sind viele Angebote in den Bereichen Spiel, Sport und Geselligkeit einzuordnen, gesetzt werden soziale, allgemeine und musisch-kulturelle Schwerpunkte. Eine besondere Herausforderung stellt in den nächsten Jahren dabei sicher die Gewinnung von potentiellen MitarbeiterInnen dar, die sich ehrenamtlich in der Jugendbildung engagieren wollen.

Im Jahr 2017 gehörten dem Kreisjugendring 36 verschiedene Jugendorganisationen an. Dazu zählten sowohl die traditionellen Jugendverbände als auch die großen Einrichtungen

72) Nitschke / Zimmer 2014, S. 5.

73) Vgl. Nida-Rümelin 2011.

74) Ferchhoff 2011, S. 12ff.

der offenen Jugendarbeit. Mit den vom Landkreis zur Verfügung gestellten Budgetmitteln förderte der Kreisjugendring im Jahr 2016 insgesamt 187 Maßnahmen. 80 Antragssteller konnten mit dem Geld 125 Freizeitmaßnahmen durchführen, an der in etwa 6.200 Kinder und Jugendliche teilnahmen. An den drei Freizeiten des Kreisjugendrings in der Zimmerbergmühle nahmen im Jahr 2016 191 Jungen und 153 Mädchen teil, 24 waren sogenannte Ferienpatenkinder, die in die Freizeitmaßnahmen von den Schuldnerberatungsstellen im Ostalbkreis, dem Geschäftsbereich Integration und Versorgung sowie dem Jobcenter vermittelt wurden.

Eine spannende Frage bleibt, wie sehr die Einführung der Ganztageschule womöglich das Freizeitverhalten und die Wahrnehmung von außerschulischen Angeboten beeinflussen wird. Womöglich werden sich in Zukunft Vereine stärker in der Schule engagieren müssen, um ihre Angebote umsetzen zu können. Eine Folge könnte auch ein Rückgang des ehrenamtlichen Engagements sein, da eine derartige Umsetzung von Vereinsangeboten einen höheren Zeitaufwand mit sich bringt.



**ABBILDUNGSVERZEICHNIS  
TABELLENANHANG  
LITERATUR**



# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

## A RAHMENBEDINGUNGEN

<b>Abb. A1:</b> Entwicklung der EinwohnerInnenzahl in den Städten und Gemeinden des Ostalbkreises zwischen Dezember 2009 und April 2017 (in %) .....	28
<b>Abb. A3:</b> Entwicklung der Bevölkerungszahlen nach ausgewählten Altersgruppen im Ostalbkreis bis zum Jahr 2035.....	30
<b>Abb. A4:</b> Anteil der unter 20-Jährigen für die Jahre 2009, 2015 und die voraussichtliche Entwicklung bis 2035 in ausgewählten Städten und Gemeinden des Ostalbkreises .....	30
<b>Abb. A5:</b> (Voraussichtliche) Entwicklung des Jugend- und Altenquotienten im Ostalbkreis von 1996 bis 2030 .....	31
<b>Abb. A6:</b> Wanderungsbewegungen im Ostalbkreis im Jahr 2015.....	33
<b>Abb. A7:</b> Saldo der Zu- und Fortzüge im Ostalbkreis nach Geschlecht und Nationalität seit dem Jahr 2009.....	33
<b>Abb. A8:</b> Anteil der Personen mit einem ausländischen Pass an der jeweiligen Altersgruppe im Ostalbkreis am 31. Juli 2017.....	35
<b>Abb. A9:</b> Anteil der Personen mit einem ausländischen Pass an der jeweiligen Altersgruppe im Ostalbkreis im Jahr 2015 (in %).....	36
<b>Abb. A10:</b> AusländerInnen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis nach Grund der Aufenthaltserlaubnis am 31. Juli 2017 (in %) .....	37
<b>Abb. A11:</b> Herkunftsländer der Geflüchteten im Ostalbkreis im April 2017 .....	39

<b>Abb. A12:</b>	Geflüchtete im Ostalbkreis nach Altersstufen im April 2017 .....	40
<b>Abb. A14:</b>	Anzahl der Arbeitslosen seit Juni 2012 im Ostalbkreis .....	41
<b>Abb. A15:</b>	Entwicklung der Arbeitslosenquote in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis seit Juni 2015 (alle zivilen Erwerbspersonen, in %) .....	42
<b>Abb. A16:</b>	Bestand an Arbeitslosen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis nach Schulabschluss im Juni 2017 (in %) .....	43
<b>Abb. A17:</b>	Bestand an Arbeitslosen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis nach Berufsabschluss im Juni 2017 (in %) .....	43
<b>Abb. A18:</b>	Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (elb) im Ostalbkreis nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht seit Dezember 2012 .....	44
<b>Abb. A19:</b>	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort im Ostalbkreis und Baden-Württemberg mit einem akademischen Berufsabschluss seit 1999 .....	46
<b>Abb. A20:</b>	Klassenlage des Haushalts der NeuntklässlerInnen an den Schulen des Ostalbkreises im Schuljahr 2016/17 (N=1.167, absolut und in %) .....	47
<b>Abb. A21:</b>	Familialer Status der Eltern der NeuntklässlerInnen an den Schulen des Ostalbkreises im Schuljahr 2016/17 (N=1.307, absolut und in %) .....	48

## **B FRÜHKINDLICHE BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG**

<b>Abb. B1:</b>	Übersicht über die Anzahl der Einrichtungen der vorschulischen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungslandschaft des Ostalbkreises nach Trägerschaften im Jahr 2017 .....	56
<b>Abb. B2:</b>	Anzahl der Einrichtungen und Gruppen seit dem Jahr 2005 .....	57
<b>Abb. B3:</b>	Entwicklung der betreuten Kinder sowie des Platzangebots im Ostalbkreis seit dem Jahr 2005 .....	59
<b>Abb. B4:</b>	Entwicklung der Inanspruchnahme vorschulischer Einrichtungen in ausgewählten Kommunen des Ostalbkreises .....	59
<b>Abb. B5:</b>	Betreuungsquoten der unter Dreijährigen in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege an den unter Dreijährigen in den Stadt- und Landkreisen des Landes Baden-Württemberg am 1.3.2016 (in %) .....	63
<b>Abb. B6:</b>	Betreuungsquoten der 3- bis 6-Jährigen in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege an den 3- bis 6-Jährigen im Kreis am 1.3.2016 (in %) .....	64
<b>Abb. B7:</b>	Entwicklung der Inanspruchnahme vorschulischer Einrichtungen im Ostalbkreis nach Altersgruppen und Altersjahrgängen von 2005 bis 2017 .....	65
<b>Abb. B8:</b>	Anteil von Kindern in vorschulischen Einrichtungen der Kreisgemeinden im Ostalbkreis, die in der Familie vorrangig nicht Deutsch sprechen im Jahr 2017 (in %) .....	68

<b>Abb. B9:</b>	Migrationshintergrund und Sprachsituation von Kindern in vorschulischen Einrichtungen im Ostalbkreis nach Trägerschaft im Jahr 2017 (in %) .....	69
<b>Abb. B10:</b>	Anteil der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nach KJHG/SGB XII im Ostalbkreis und ausgewählten Kommunen im Jahr 2017 .....	70
<b>Abb. B11:</b>	Intensiver sprachlicher Förderbedarf im Ostalbkreis in den Untersuchungsjahren seit 2010 (in %).....	71
<b>Abb. B12:</b>	Sprachauffällige Kinder (intensiver Sprachförderbedarf) in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs im Jahr 2015 .....	72
<b>Abb. B13:</b>	Auffällige Ergebnisse der HASE-Aufgaben im Ostalbkreis im Jahr 2015 nach Familiensprache (in %).....	73
<b>Abb. B14:</b>	Anteil der Kinder mit intensivem sprachlichem Förderbedarf in ausgewählten Städten des Ostalbkreises im Jahr 2015 (in %) .....	73
<b>Abb. B15:</b>	Personalausstattung in vorschulischen Einrichtungen des Ostalbkreises im Jahr 2016 (in %).....	74
<b>Abb. B16:</b>	Qualifikation des Personals in der Kindertagespflege im Ostalbkreis im Jahr 2016 (in %).....	75
<b>Abb. B17:</b>	Personalschlüssel in ausgewählten Kreisen Baden-Württembergs im März 2016.....	76

## C ALLGEMEIN BILDENDE SCHULEN

<b>Abb. C1:</b>	Entwicklung der SchülerInnenzahlen nach ausgewählten Schularten im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2008/09.....	86
<b>Abb. C2:</b>	SchülerInnenzahlen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 nach Schulformen .....	88
<b>Abb. C3:</b>	SchülerInnen an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2016/17 nach Schulform, Nationalität und Migrationshintergrund (in %).....	90
<b>Abb. C4:</b>	Verteilung der SchülerInnen an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen des Ostalbkreises nach Nationalität und Schulform im Schuljahr 2016/17 (in %).....	90
<b>Abb. C5:</b>	Die zehn häufigsten Herkunftsländer der ausländischen SchülerInnen an den öffentlichen und privaten Schulen im Schuljahr 2016/17 im Ostalbkreis.....	91
<b>Abb. C6:</b>	Anzahl der SchülerInnen in Vorbereitungsklassen je Schulform im Frühjahr 2017 .....	92
<b>Abb. C7:</b>	Einschulungen an Grundschulen im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2005/06 (in %) .....	94
<b>Abb. C8:</b>	Einschulungen in ausgewählten Gemeinden des Ostalbkreises im Schuljahr 2015/16 (in %).....	95
<b>Abb. C9:</b>	Zurückgestellte Kinder an Grundschulen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg in ausgewählten Schuljahren seit dem Schuljahr 2016/17 (in %).....	97

<b>Abb. C10:</b>	
Übergangsquoten von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 1990/91 (in %) .....	98
<b>Abb. C11:</b>	
Übergangsquoten von der Grundschule auf eine weiterführende Schule im Ostalbkreis zum Schuljahr 2016/17 (in %) .....	100
<b>Abb. C12:</b>	
Übertrittsquoten auf weiterführende Schulen in ausgewählten Kommunen des Ostalbkreises im Schuljahr 2016/17 (in %) .....	101
<b>Abb. C13:</b>	
Übergangsquoten von WerkrealschülerInnen, RealschülerInnen und GymnasiastInnen im Ostalbkreis in ausgewählten Schuljahren nach der Sekundarstufe I in die Oberstufe eines beruflichen Gymnasiums (in %) .....	106
<b>Abb. C14:</b>	
Schulartwechsler und Wechslerquoten nach ausgewählten Schularten in der Sekundarschule I im Schuljahr 2016/17 im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg (in %) .....	107
<b>Abb. C16:</b>	
Von einer allgemein bildenden Schule an ein SBBZ gewechselte SchülerInnen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg vom Schuljahr 2008/09 bis 2016/17 (in %) .....	109
<b>Abb. C17:</b>	
Von einem SBBZ an eine allgemein bildende Schule gewechselte SchülerInnen im Ostalbkreis und Baden-Württemberg vom Schuljahr 2008/09 bis 2016/17 (in %) .....	109
<b>Abb. C18:</b>	
SchulabgängerInnen/-absolventInnenzahlen an allgemein bildenden öffentlichen und privaten Schulen im Ostalbkreis nach Schulabschlüssen seit dem Schuljahr 2005/06 .....	112
<b>Abb. C19:</b>	
SchulabgängerInnen/-absolventInnenzahlen an allgemein bildenden öffentlichen und privaten Schulen nach Schulabschlüssen und Staatsangehörigkeit im Ostalbkreis im Schuljahr 2015/16 (in %) .....	114
<b>Abb. C20:</b>	
SchulabgängerInnen/-absolventInnenzahlen an allgemein bildenden öffentlichen und privaten Schulen im Ostalbkreis nach Schulabschlüssen und Geschlecht im Schuljahr 2015/16 .....	114
<b>Abb. C21:</b>	
SchulabgängerInnen ohne Abschluss der Sekundarstufe I nach Schularten seit dem Schuljahr 2005/06 (in %) .....	115
<b>Abb. C23:</b>	
Werdegang der HauptschülerInnen im Ostalbkreis nach Klasse 9 im Schuljahr 2016/17 .....	116
<b>Abb. C24:</b>	
Werdegang der WerkrealschülerInnen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 .....	117
<b>Abb. C25:</b>	
Werdegang der RealschülerInnen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 .....	117
<b>Abb. C26:</b>	
Werdegang der GymnasiastInnen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 .....	118
<b>Abb. C.27:</b>	
Anzahl der SchülerInnen, die eine Ausbildung nach dem Schuljahr 2016/17 begannen (n=5.134) .....	119

**D BERUFLICHE BILDUNG**

**Abb. D1:**  
SchülerInnenzahlen an öffentlichen Beruflichen Schulen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 ..... 131

**Abb. D2:**  
SchülerInnenzahlen an den fünf größten privaten Beruflichen Schulen  
im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 ..... 131

**Abb. D3:**  
Anteil der SchülerInnen an öffentlichen und privaten Schulen nach Schulart  
im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 ..... 132

**Abb. D4:**  
Verteilung der SchülerInnen öffentlicher und beruflicher Schulformen im Ostalbkreis  
nach Nationalität im Schuljahr 2016/17 (in %) ..... 134

**Abb. D5:**  
Entwicklung der Anzahl der Lehrkräfte an öffentlichen Beruflichen Schulen  
des Ostalbkreises seit dem Schuljahr 2016/17 ..... 135

**Abb. D6:**  
Auszubildende nach Ausbildungsbereichen im Ostalbkreis von 2010 bis 2016 ..... 138

**Abb. D7:**  
Anteil der Auszubildenden nach Geschlecht und Ausbildungsbereichen  
im Ostalbkreis im Jahr 2016 (in %)..... 139

**Abb. D8:**  
Anteil ausländischer Jugendlicher in dualen Ausbildungsberufen im Ostalbkreis und  
in Baden-Württemberg im Jahr 2016 (in %) ..... 139

**Abb. D9:**  
Auszubildende nach Ausbildungsbereichen im Ostalbkreis im Jahr 2015  
(Ausbildungsberufe über 100 Auszubildende) ..... 140

**Abb. D10:**  
Geflüchtete in Ausbildung im Ostalbkreis nach Herkunftsregionen im Jahr 2017/18 (in %, n=98)..... 142

**Abb. D11:**  
Aufenthaltsstatus der Auszubildenden mit Fluchthintergrund im Jahr 2017/18 (in %, n=98) ..... 142

**Abb. D12:**  
Verteilung der Auszubildenden mit Fluchthintergrund nach Berufsgruppen  
im Jahr 2017/18 (in %, n=98)..... 143

**Abb. D13:**  
Schulische Herkunft der SchülerInnen der Schulform AVdual im Schuljahr 2016/17 ..... 147

**Abb. D14:**  
Verbleib der AVdual-SchülerInnen nach dem Schuljahr 2016/17 ..... 147

**Abb. D15:**  
Entwicklung der SchülerInnenzahlen an Beruflichen Gymnasien des Ostalbkreises  
seit dem Schuljahr 2005/06 ..... 149

**Abb. D16:**  
Neueintritte an Beruflichen Schulen im Ostalbkreis nach Schularten im Schuljahr 2016/17 (in %) ..... 150

**Abb. D17:**  
Neueintritte an Beruflichen Schulen im Ostalbkreis nach im Vorfeld erworbenen  
Schulabschlüssen im Schuljahr 2016/17 (in %) ..... 151

**Abb. D18:**  
An Beruflichen Schulen des Ostalbkreises zusätzlich erworbene allgemein  
bildende Abschlüsse von 2005/06 bis 2015/16..... 153

<b>Abb. D19:</b> Erfolgsquoten an öffentlichen und privaten Beruflichen Schulen im Ostalbkreis nach Geschlecht, Nationalität und ausgewählten Schularten im Schuljahr 2015/16 (in %)	155
<b>Abb. D20:</b> Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtenmodell nach ausgewählten Landkreisen Baden-Württembergs im Jahr 2016	156
<b>Abb. D21:</b> Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtenmodell nach Ausbildungsbereichen seit dem Jahr 2010 im Ostalbkreis (in %)	157

## E HOCHSCHULEN UND SEMINARE

<b>Abb. E1:</b> Studierende an den Hochschulen des Ostalbkreises im Wintersemester 2015/16 nach Geschlecht und Nationalität	165
<b>Abb. E2:</b> Entwicklung der Studierendenzahlen (ohne Nebenhörer) an den Hochschulen des Ostalbkreises seit dem Wintersemester 2008/09	165
<b>Abb. E3:</b> Herkunft der Studierenden an den Hochschulen des Ostalbkreises im Wintersemester 2015/16	167
<b>Abb. E4:</b> Hochschulpersonal im Ostalbkreis nach Beschäftigungsgruppe im Wintersemester 2015/16	168
<b>Abb. E5:</b> Studienorte der Studierenden aus dem Ostalbkreis im Wintersemester 2015/16 (in %)	170
<b>Abb. E7:</b> Anzahl der LehramtsanwärterInnen am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart/Außenstelle Ellwangen (Gymnasien) (Kurs 2016/17)	171
<b>Abb. E8:</b> Anzahl der LehramtsanwärterInnen am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Schwäbisch Gmünd (Kurs 2016/17)	171
<b>Abb. E9:</b> SeminaristInnen am Pädagogischen Fachseminar Schwäbisch Gmünd im Jahr 2016 nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht	172

## F VOLKSHOCHSCHULEN

<b>Abb. F1:</b> Kursangebote, Unterrichtsstunden und TeilnehmerInnen an Volkshochschulen im Ostalbkreis im Jahr 2016 (in %)	178
<b>Abb. F2:</b> Belegungen der Programmbereiche nach Geschlecht (in %)	180
<b>Abb. F3:</b> Kurse und Anteil der einzelnen Altersgruppen an Volkshochschulen im Ostalbkreis im Jahr 2016 (N=16.490) (in %)	181
<b>Abb. F4:</b> Zahl der Kurse/Lehrgänge nach besonderen Adressatengruppen und Programmbereichen im Jahr 2016	181

<b>Abb. F5:</b>	Entwicklung der TeilnehmerInnenzahlen an Angeboten im Bereich Deutsch als Fremdsprache an der Volkshochschule Aalen .....	182
<b>Abb. F6:</b>	Entwicklung der TeilnehmerInnenzahlen an Angeboten im Bereich Deutsch als Fremdsprache an der Volkshochschule Schwäbisch Gmünd .....	182
<b>G NON-FORMALE UND INFORMELLE LERNWELTEN</b>		
<b>Abb. G1:</b>	Bestände kommunaler Bibliotheken pro EinwohnerIn im Ostalbkreis im Jahr 2016 .....	189
<b>Abb. G2:</b>	Entleihungen pro EinwohnerIn im Ostalbkreis im Jahr 2016 (kommunale Bibliotheken).....	191
<b>Abb. G3:</b>	Ferienangebote der Museen im Ostalbkreis seit dem Jahr 2004 .....	195
<b>Abb. G4:</b>	Musikschulen im Ostalbkreis nach Anzahl der MusikschülerInnen im Jahr 2016 .....	196
<b>Abb. G5:</b>	MusikschülerInnen im Ostalbkreis nach Altersjahrgängen in Jahr 2016.....	197
<b>Abb. G6:</b>	Kooperationen der Musikschulen im Ostalbkreis im Jahr 2016 .....	198
<b>Abb. G7:</b>	Die zehn größten Sportvereine im Ostalbkreis im Jahr 2016 .....	199
<b>Tab. G8:</b>	Mitglieder in den Sportvereinen des Ostalbkreises im Jahr 2016 nach Alter.....	200
<b>Abb. G9:</b>	Altersstruktur der TeilnehmerInnen an den drei Freizeiten des Kreisjugendrings in der Jugendfreizeitstätte Zimmerbergmühle im Jahr 2016.....	202
<b>Abb. G10:</b>	Auslastung der Zimmerbergmühle im Jahr 2016 .....	202

Tab. A1: Wohnbevölkerung des Ostalbkreises und der Städte und Gemeinden des Ostalbkreises am 31.7.2017  
nach Geschlecht sowie Wohnbevölkerung im Jahr 2009

	Gemeinde/Stadt	7/31/2017			2009	Unterschiede 2017 und 2009	Unterschiede 2017 und 2009 (in %)
		insgesamt	männlich	weiblich	Zahl		
1.	Aalen, Stadt	67.066	33.324	33.742	66.196	870	1,3
2.	Abtsgmünd	7.379	3.693	3.686	7.421	-42	-0,6
3.	Adelmannsfelden	1.722	865	857	1.828	-106	-5,8
4.	Bartholomä	2.008	989	1.019	2.146	-138	-6,4
5.	Böbingen a. d. R.	4.477	2.249	2.228	4.587	-110	-2,4
6.	Bopfingen, Stadt	11.961	5.987	5.974	12.244	-283	-2,3
7.	Durlangen	2.864	1.479	1.385	2.894	-30	-1,0
8.	Ellenberg	1.736	860	876	1.722	14	0,8
9.	Ellwangen/J., Stadt	24.278	12.196	12.082	24.749	-471	-1,9
10.	Eschach	1.787	880	907	1.817	-30	-1,7
11.	Essingen	6.377	3.163	3.214	6.410	-33	-0,5
12.	Göggingen	2.470	1.219	1.251	2.439	31	1,3
13.	Gschwend	4.932	2.446	2.486	4.958	-26	-0,5
14.	Heubach, Stadt	10.037	5.005	5.032	10.043	-6	-0,1
15.	Heuchlingen	1.843	948	895	1.874	-31	-1,7
16.	Hüttlingen	6.099	3.012	3.087	5.850	249	4,3
17.	Iggingen	2.580	1.288	1.292	2.563	17	0,7
18.	Jagstzell	2.271	1.149	1.122	2.409	-138	-5,7
19.	Kirchheim a. R.	1.867	960	907	1.935	-68	-3,5
20.	Lauchheim, Stadt	4.698	2.388	2.310	4.635	63	1,4
21.	Leinzell	2.069	1.040	1.029	2.130	-61	-2,9
22.	Lorch, Stadt	11.075	5.593	5.482	11.097	-22	-0,2
23.	Mögglingen	4.341	2.148	2.193	4.145	196	4,7
24.	Mutlangen	6.700	3.282	3.418	6.584	116	1,8
25.	Neresheim, Stadt	7.935	4.096	3.839	8.063	-128	-1,6
26.	Neuler	3.176	1.603	1.573	3.160	16	0,5
27.	Obergörlingen	462	241	221	457	5	1,1
28.	Oberkochen, Stadt	7.871	3.902	3.969	7.904	-33	-0,4
29.	Rainau	3.330	1.719	1.611	3.362	-32	-1,0
30.	Riesbürg	2.277	1.145	1.132	2.260	17	0,8
31.	Rosenberg	2.593	1.339	1.254	2.593	0	0,0
32.	Ruppertshofen	1.831	953	878	1.824	7	0,4
33.	Schechingen	2.289	1.146	1.143	2.401	-112	-4,7
34.	Schwäb. Gmünd, Stadt	61.446	30.115	31.331	60.167	1279	2,1
35.	Spraitbach	3.340	1.653	1.687	3.401	-61	-1,8
36.	Stödtlen	1.905	946	959	1.976	-71	-3,6
37.	Täferrot	1.002	500	502	1.037	-35	-3,4
38.	Tannhausen	1.934	956	978	1.846	88	4,8
39.	Unterschneidheim	4.699	2.451	2.248	4.595	104	2,3
40.	Waldstetten	7.096	3.478	3.618	7.133	-37	-0,5
41.	Westhausen	6.083	3.083	3.000	5.884	199	3,4
42.	Wört	1.401	730	671	1.390	11	0,8
	<i>insgesamt</i>	<i>313.307</i>	<i>156.219</i>	<i>157.088</i>	<i>312.129</i>	<i>1.178</i>	<i>0,4</i>

Quelle: Einwohnermeldewesen der Städte und Gemeinden, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A2: Bevölkerung nach Geschlecht, Nationalität und Alter in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis am 31.12.2015

	Bevölkerung			Bevölkerung nichtdeutsch			Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%	%
<b>Baden-Württemberg</b>									
unter 3 Jahre	298.300	153.037	145.263	30.479	15.803	14.676	10,2	10,3	10,1
3 bis unter 6 Jahre	287.239	147.396	139.843	27.914	14.503	13.411	9,7	9,8	9,6
6 bis unter 10 Jahre	391.744	200.429	191.315	33.131	17.166	15.965	8,5	8,6	8,3
10 bis unter 15 Jahre	517.990	267.098	250.892	43.203	22.848	20.355	8,3	8,6	8,1
15 bis unter 18 Jahre	348.012	180.831	167.181	44.238	24.557	19.681	12,7	13,6	11,8
18 bis unter 20 Jahre	254.644	133.695	120.949	41.776	24.242	17.534	16,4	18,1	14,5
20 bis unter 25 Jahre	675.837	355.502	320.335	134.867	76.745	58.122	20,0	21,6	18,1
25 bis unter 30 Jahre	732.209	383.037	349.172	162.597	91.326	71.271	22,2	23,8	20,4
30 bis unter 35 Jahre	693.291	356.162	337.129	156.201	83.867	72.334	22,5	23,5	21,5
35 bis unter 40 Jahre	659.658	333.313	326.345	156.914	81.978	74.936	23,8	24,6	23,0
40 bis unter 45 Jahre	676.718	339.976	336.742	149.939	77.270	72.669	22,2	22,7	21,6
45 bis unter 50 Jahre	865.187	438.006	427.181	129.079	67.892	61.187	14,9	15,5	14,3
50 bis unter 55 Jahre	904.623	458.962	445.661	101.766	54.158	47.608	11,2	11,8	10,7
55 bis unter 60 Jahre	777.840	388.725	389.115	76.332	39.399	36.933	9,8	10,1	9,5
60 bis unter 65 Jahre	644.523	312.840	331.683	65.390	29.357	36.033	10,1	9,4	10,9
65 bis unter 75 Jahre	1.026.812	487.400	539.412	106.458	55.010	51.448	10,4	11,3	9,5
75 Jahre und mehr	1.124.991	456.979	668.012	46.855	24.573	22.282	4,2	5,4	3,3
<i>insgesamt</i>	<i>10.879.618</i>	<i>5.393.388</i>	<i>5.486.230</i>	<i>1.507.139</i>	<i>800.694</i>	<i>706.445</i>	<i>13,9</i>	<i>14,8</i>	<i>12,9</i>
<b>Ostalbkreis</b>									
unter 3 Jahre	8.394	4.347	4.047	824	433	391	9,8	10,0	9,7
3 bis unter 6 Jahre	8.217	4.169	4.048	690	344	346	8,4	8,3	8,5
6 bis unter 10 Jahre	11.625	5.926	5.699	804	420	384	6,9	7,1	6,7
10 bis unter 15 Jahre	16.088	8.175	7.913	1.038	547	491	6,5	6,7	6,2
15 bis unter 18 Jahre	11.057	5.646	5.411	1.032	561	471	9,3	9,9	8,7
18 bis unter 20 Jahre	7.580	4.022	3.558	939	567	372	12,4	14,1	10,5
20 bis unter 25 Jahre	19.441	10.425	9.016	2.961	1.769	1.192	15,2	17,0	13,2
25 bis unter 30 Jahre	19.154	10.285	8.869	3.337	1.934	1.403	17,4	18,8	15,8
30 bis unter 35 Jahre	18.393	9.566	8.827	3.191	1.759	1.432	17,3	18,4	16,2
35 bis unter 40 Jahre	18.262	9.282	8.980	3.324	1.767	1.557	18,2	19,0	17,3
40 bis unter 45 Jahre	19.630	9.962	9.668	3.136	1.677	1.459	16,0	16,8	15,1
45 bis unter 50 Jahre	24.597	12.593	12.004	2.569	1.389	1.180	10,4	11,0	9,8
50 bis unter 55 Jahre	25.902	13.151	12.751	2.049	1.085	964	7,9	8,3	7,6
55 bis unter 60 Jahre	23.122	11.632	11.490	1.475	770	705	6,4	6,6	6,1
60 bis unter 65 Jahre	19.106	9.320	9.786	1.247	557	690	6,5	6,0	7,1
65 bis unter 75 Jahre	29.629	14.277	15.352	2.140	1.083	1.057	7,2	7,6	6,9
75 Jahre und mehr	32.453	13.019	19.434	914	489	425	2,8	3,8	2,2
<i>insgesamt</i>	<i>312.650</i>	<i>155.797</i>	<i>156.853</i>	<i>31.670</i>	<i>17.151</i>	<i>14.519</i>	<i>10,1</i>	<i>11,0</i>	<i>9,3</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Tab. A3: Gesamtbevölkerungszahlen und Bevölkerungszahlen der unter 20-Jährigen für die Jahre 2009, 2015 und die voraussichtliche Entwicklung bis 2035 in ausgewählten Städten und Gemeinden

Kommune	Jahr	Gesamtbevölkerung		Bevölkerung unter 20-Jährige	
		Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anteil an der Gesamtbevölkerung
Aalen	2009	66.196	13.842		20,9
	2015	67.344	12.821		19,0
	2035	69.677	13.380		19,2
Bopfingen	2009	12.244	2.747		22,4
	2015	11.822	2.473		20,9
	2035	11.483	2.167		18,9
Ellwangen	2009	24.749	5.509		22,3
	2015	26.574	5.995		22,6
	2035	23.548	4.473		19,0
Gschwend	2009	4.958	1.088		21,9
	2015	4.966	996		20,1
	2035	4.912	915		18,6
Heubach	2009	10.043	2.136		21,3
	2015	9.744	1.999		20,5
	2035	9.399	1.734		18,4
Schwäbisch Gmünd	2009	60.167	12.037		20,0
	2015	59.840	11.528		19,3
	2035	60.808	11.378		18,7
Ostalbkreis	2009	312.129	67.738		21,7
	2015	312.650	62.961		20,1
	2035	309.695	58.512		18,9
Baden-Württemberg	2009	10.754.038	2.166.265		20,1
	2015	10.879.618	2.097.929		19,3
	2035	11.127.032	2.098.619		18,9

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A4: Bevölkerung insgesamt für ausgewählte Jahre im Ostalbkreis seit 1990 nach 20 Altersgruppen

Altersgruppen	1990	1995	2000	2005	2010	2011	2015
unter 3	11.072	11.236	10.521	8.918	8.000	7.822	8.394
3 bis unter 6	10.369	11.866	11.013	9.872	8.578	8.373	8.217
6 bis unter 10	13.958	15.672	15.400	14.677	12.473	12.255	11.625
10 bis unter 15	17.193	18.721	19.933	19.337	17.983	17.487	16.088
15 bis unter 18	10.885	10.959	11.150	12.372	11.376	11.245	11.057
18 bis unter 20	8.478	7.262	7.768	7.897	7.825	7.609	7.580
20 bis unter 25	24.711	20.296	18.339	18.836	18.604	18.317	19.441
25 bis unter 30	25.351	25.404	19.648	17.976	17.400	17.246	19.154
30 bis unter 35	22.584	26.464	25.003	19.743	17.452	17.211	18.393
35 bis unter 40	19.668	23.866	26.353	25.155	19.522	18.134	18.262
40 bis unter 45	17.824	20.644	23.847	26.577	24.881	23.375	19.630
45 bis unter 50	17.491	18.209	20.513	23.819	26.252	25.925	24.597
50 bis unter 55	20.822	17.428	17.920	20.428	23.482	24.145	25.902
55 bis unter 60	16.537	20.687	16.962	17.579	19.919	20.464	23.122
60 bis unter 65	15.374	16.158	19.850	16.266	16.821	17.389	19.106
65 bis unter 70	13.726	14.635	15.104	18.623	15.218	14.006	15.769
70 bis unter 75	8.587	12.496	13.145	13.711	16.969	17.145	13.860
75 bis unter 80	9.384	7.315	10.536	11.313	11.913	12.221	14.922
80 bis unter 85	6.387	6.817	5.510	8.054	8.813	8.786	9.380
85 und mehr	3.745	4.975	5.683	5.607	7.252	7.270	8.151
<i>insgesamt</i>	<i>294.146</i>	<i>311.110</i>	<i>314.198</i>	<i>316.760</i>	<i>310.733</i>	<i>306.425</i>	<i>312.650</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Tab. A5: Bevölkerung insgesamt für ausgewählte Jahre in Baden-Württemberg seit 1990 nach 20 Altersgruppen

Altersgruppen	1990	1995	2000	2005	2010	2011	2015
unter 3	350.293	345.251	327.544	290.502	274.527	270.941	298.300
3 bis unter 6	323.027	366.298	345.268	312.528	282.759	281.620	287.239
6 bis unter 10	415.652	477.822	474.708	458.206	400.183	392.950	391.744
10 bis unter 15	493.280	555.961	611.750	595.897	567.924	554.831	517.990
15 bis unter 18	305.626	323.346	339.934	382.013	352.126	348.384	348.012
18 bis unter 20	250.190	216.406	237.327	248.826	250.774	245.277	254.644
20 bis unter 25	831.309	634.911	595.788	636.488	662.196	658.600	675.837
25 bis unter 30	912.297	885.562	661.176	642.323	653.610	643.741	732.209
30 bis unter 35	794.869	941.874	885.965	678.188	642.527	631.166	693.291
35 bis unter 40	684.217	820.031	938.633	892.513	675.399	624.503	659.658
40 bis unter 45	627.030	704.350	818.979	942.314	887.840	811.338	676.718
45 bis unter 50	619.780	634.053	702.059	820.486	934.960	907.695	865.187
50 bis unter 55	736.911	614.270	624.671	697.989	809.210	811.177	904.623
55 bis unter 60	561.866	725.442	596.729	611.495	681.662	681.562	777.840
60 bis unter 65	511.518	540.540	694.931	572.019	586.835	600.708	644.523
65 bis unter 70	449.719	480.789	504.091	655.393	536.463	487.638	542.643
70 bis unter 75	284.257	407.221	433.902	460.236	603.545	604.083	484.169
75 bis unter 80	314.713	240.835	345.676	373.687	402.158	418.937	527.664
80 bis unter 85	222.730	230.391	183.050	268.222	294.229	291.166	317.061
85 und mehr	132.743	174.014	202.234	196.376	254.953	246.124	280.266
<i>insgesamt</i>	<i>9.822.027</i>	<i>10.319.367</i>	<i>10.524.415</i>	<i>10.735.701</i>	<i>10.753.880</i>	<i>10.512.441</i>	<i>10.879.618</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Anmerkungen: Fortschreibungen jeweils zum 31.12. des Jahres.

2015: Bei Städten und Gemeinden mit Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge

(LEA) kann es durch die hohe Zahl an Zu- und Fortzügen zu verfahrensbedingten

Schwankungen in der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung und der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahl kommen.

Tab. A6: Saldo der Zu- und Fortzüge nach Alter, Geschlecht und Nationalität

	insgesamt	unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 65	65 Jahre und mehr	Deutsche	Ausländer
2015									
männlich	3.145	851	840	410	931	127	-14	-170	3.315
weiblich	1.674	656	246	207	556	24	-15	-136	1.810
<i>insgesamt</i>	<i>4.819</i>	<i>1.507</i>	<i>1.086</i>	<i>617</i>	<i>1.487</i>	<i>151</i>	<i>-29</i>	<i>-306</i>	<i>5.125</i>
2014									
männlich	961	240	138	140	459	34	-50	-242	1.203
weiblich	696	269	64	35	283	41	4	-216	912
<i>insgesamt</i>	<i>1.657</i>	<i>509</i>	<i>202</i>	<i>175</i>	<i>742</i>	<i>75</i>	<i>-46</i>	<i>-458</i>	<i>2.115</i>
2013									
männlich	623	215	50	124	351	-70	-47	-289	912
weiblich	313	213	-106	72	221	-31	-56	-405	718
<i>insgesamt</i>	<i>936</i>	<i>428</i>	<i>-56</i>	<i>196</i>	<i>572</i>	<i>-101</i>	<i>-103</i>	<i>-694</i>	<i>1.630</i>
2012									
männlich	655	174	-42	81	423	62	-43	-282	937
weiblich	-29	151	-300	1	183	3	-67	-529	500
<i>insgesamt</i>	<i>626</i>	<i>325</i>	<i>-342</i>	<i>82</i>	<i>606</i>	<i>65</i>	<i>-110</i>	<i>-811</i>	<i>1.437</i>
2011									
männlich	309	88	-78	58	286	2	-47	-342	651
weiblich	-157	73	-289	-2	117	-16	-40	-488	331
<i>insgesamt</i>	<i>152</i>	<i>161</i>	<i>-367</i>	<i>56</i>	<i>403</i>	<i>-14</i>	<i>-87</i>	<i>-830</i>	<i>982</i>
2010									
männlich	-333	41	-190	-147	14	-5	-46	-604	271
weiblich	-581	13	-363	-115	-23	-76	-17	-723	142
<i>insgesamt</i>	<i>-914</i>	<i>54</i>	<i>-553</i>	<i>-262</i>	<i>-9</i>	<i>-81</i>	<i>-63</i>	<i>-1.327</i>	<i>413</i>
2009									
männlich	-618	14	-203	-98	-173	-100	-58	-488	-130
weiblich	-489	-7	-342	-143	9	6	-12	-532	43
<i>insgesamt</i>	<i>-1.107</i>	<i>7</i>	<i>-545</i>	<i>-241</i>	<i>-164</i>	<i>-94</i>	<i>-70</i>	<i>-1.020</i>	<i>-87</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Tab. A7: Wanderungsbewegungen im Ostalbkreis im Jahr 2015

		insgesamt	unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 65	65 Jahre und mehr	Deutsche	Ausländer
Zuzüge über die Kreisgrenzen	männlich	17.081	2.894	4.670	3.237	5.276	807	197	3.016	14.065
	weiblich	9.035	2.274	2.085	1.495	2.346	567	268	3.154	5.881
	<i>insgesamt</i>	<i>26.116</i>	<i>5.168</i>	<i>6.755</i>	<i>4.732</i>	<i>7.622</i>	<i>1.374</i>	<i>465</i>	<i>6.170</i>	<i>19.946</i>
Fortzüge über die Kreisgrenzen	männlich	13.936	2.043	3.830	2.827	4.345	680	211	3.186	10.750
	weiblich	7.361	1.618	1.839	1.288	1.790	543	283	3.290	4.071
	<i>insgesamt</i>	<i>21.297</i>	<i>3.661</i>	<i>5.669</i>	<i>4.115</i>	<i>6.135</i>	<i>1.223</i>	<i>494</i>	<i>6.476</i>	<i>14.821</i>
Überschuss der Zu- bzw. Fortzüge	männlich	3.145	851	840	410	931	127	-14	-170	3.315
	weiblich	1.674	656	246	207	556	24	-15	-136	1.810
	<i>insgesamt</i>	<i>4.819</i>	<i>1.507</i>	<i>1.086</i>	<i>617</i>	<i>1.487</i>	<i>151</i>	<i>-29</i>	<i>-306</i>	<i>5.125</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Tab. A8: Wanderungsbewegungen in Baden-Württemberg im Jahr 2015

		insgesamt	unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 65	65 Jahre und mehr	Deutsche	Ausländer
Zuzüge über die Kreisgrenzen	männlich	467.565	63.281	106.662	89.665	163.049	34.807	10.101	159.437	308.128
	weiblich	329.567	52.084	82.485	63.297	93.613	24.576	13.512	161.069	168.498
	<i>insgesamt</i>	<i>797.132</i>	<i>115.365</i>	<i>189.147</i>	<i>152.962</i>	<i>256.662</i>	<i>59.383</i>	<i>23.613</i>	<i>320.506</i>	<i>476.626</i>
Fortzüge über die Kreisgrenzen	männlich	357.795	38.636	75.403	70.736	129.990	31.206	11.824	161.474	196.321
	weiblich	268.826	34.256	68.302	54.298	75.094	22.412	14.464	164.095	104.731
	<i>insgesamt</i>	<i>626.621</i>	<i>72.892</i>	<i>143.705</i>	<i>125.034</i>	<i>205.084</i>	<i>53.618</i>	<i>26.288</i>	<i>325.569</i>	<i>301.052</i>
Überschuss der Zu- bzw. Fortzüge	männlich	109.770	24.645	31.259	18.929	33.059	3.601	-1.723	-2.037	111.807
	weiblich	60.741	17.828	14.183	8.999	18.519	2.164	-952	-3.026	63.767
	<i>insgesamt</i>	<i>170.511</i>	<i>42.473</i>	<i>45.442</i>	<i>27.928</i>	<i>51.578</i>	<i>5.765</i>	<i>-2.675</i>	<i>-5.063</i>	<i>175.574</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Tab. A9: Zuzüge und Fortzüge im Ostalbkreis im Jahr 2015

Altersgruppen	Zuzüge		Fortzüge	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 1	335	11,6	248	8,6
1 bis unter 5	1.853	17,0	1.438	13,2
5 bis unter 6	374	13,2	281	9,9
6 bis unter 10	1.372	11,8	1.041	9,0
10 bis unter 15	1.360	8,5	1.035	6,4
15 bis unter 18	1.023	9,3	767	6,9
18 bis unter 20	1.653	21,8	1.495	19,7
20 bis unter 21	1.131	29,3	926	24,0
21 bis unter 25	5.091	32,7	4.368	28,0
25 bis unter 30	5.918	30,9	5.301	27,7
30 bis unter 35	3.871	21,0	3.310	18,0
35 bis unter 40	2.698	14,8	2.277	12,5
40 bis unter 45	1.790	9,1	1.480	7,5
45 bis unter 50	1.423	5,8	1.228	5,0
50 bis unter 55	1.055	4,1	932	3,6
55 bis unter 60	639	2,8	601	2,6
60 bis unter 65	357	1,9	367	1,9
65 bis unter 70	220	1,4	225	1,4
70 bis unter 75	170	1,2	154	1,1
75 und mehr	495	1,5	535	1,6
<i>insgesamt</i>	<i>32.828</i>	<i>10,5</i>	<i>28.009</i>	<i>9,0</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Tab. A10: Bevölkerungsbilanz seit 2001 im Ostalbkreis nach Geschlecht

Jahr	Geburtenüberschuss (+)		Wanderungssaldo		Bevölkerungszu- bzw. -abnahme		Bevölkerung am 31.12.	
	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich
2001	332	300	815	349	1.147	649	315.345	155.373
2002	297	286	855	269	1.152	555	316.495	155.926
2003	-3	163	328	-10	325	153	316.812	156.074
2004	24	61	224	127	248	188	317.056	156.256
2005	36	123	-338	-177	-302	-54	316.760	156.204
2006	-95	-12	-1.004	-628	-1.099	-640	315.661	155.565
2007	-212	-57	-825	-342	-1.037	-399	314.624	155.166
2008	-297	-42	-747	-428	-1.044	-470	313.576	154.693
2009	-345	-66	-1.107	-618	-1.452	-684	312.129	154.014
2010	-480	-150	-914	-333	-1.394	-483	310.733	153.530
2011	-519	-201	152	309	-367	108	306.425	150.964
2012	-664	-275	626	655	-38	380	306.484	151.398
2013	-528	-179	936	623	408	444	306.933	151.873
2014	-392	-69	1.657	961	1.265	892	308.205	152.775
2015	-375	-119	4.819	3.145	4.444	3.026	312.650	155.797

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Tab. A11: (Voraussichtliche) Entwicklung des Jugend- und Altenquotienten im Ostalbkreis

Jahr	Bevölkerung			Jugend- quotient	Alten- quotient
	unter 20 Jahren	65 Jahre und älter	20 bis unter 65 Jahre		
1996	76.104	46.914	189.239	40,2	24,8
1997	75.929	47.277	188.789	40,2	25,0
1998	76.241	47.810	188.737	40,4	25,3
1999	76.146	48.711	188.461	40,4	25,8
2000	75.785	49.978	188.435	40,2	26,5
2001	75.440	51.283	188.622	40,0	27,2
2002	75.103	52.570	188.822	39,8	27,8
2003	74.522	54.018	188.272	39,6	28,7
2004	73.862	55.711	187.483	39,4	29,7
2005	73.073	57.308	186.379	39,2	30,7
2006	71.748	58.749	185.164	38,7	31,7
2007	70.544	59.445	184.635	38,2	32,2
2008	69.188	59.985	184.403	37,5	32,5
2009	67.738	60.505	183.886	36,8	32,9
2010	66.235	60.165	184.333	35,9	32,6
2011	64.791	59.428	182.206	35,6	32,6
2012	63.623	59.747	183.114	34,7	32,6
2013	62.747	60.358	183.828	34,1	32,8
2014	62.160	61.262	184.783	33,6	33,2
2015	61.665	61.971	185.769	33,2	33,4
2016	61.016	62.548	186.295	32,8	33,6
2017	60.486	63.441	186.291	32,5	34,1
2018	59.926	64.173	186.202	32,2	34,5
2019	59.431	65.055	185.839	32,0	35,0
2020	59.090	65.897	185.359	31,9	35,6
2021	58.906	66.991	184.400	31,9	36,3
2022	58.649	68.168	183.428	32,0	37,2
2023	58.571	69.357	182.248	32,1	38,1
2024	58.586	70.654	180.854	32,4	39,1
2025	58.567	72.132	179.377	32,7	40,2
2026	58.650	73.683	177.695	33,0	41,5
2027	58.689	75.219	176.055	33,3	42,7
2028	58.718	76.721	174.466	33,7	44,0
2029	58.779	78.229	172.849	34,0	45,3
2030	58.792	79.771	171.260	34,3	46,6
2031	58.868	81.247	169.694	34,7	47,9
2032	58.906	82.521	168.387	35,0	49,0
2033	58.840	83.857	167.108	35,2	50,2
2034	58.720	85.028	166.023	35,4	51,2
2035	58.512	85.897	165.286	35,4	52,0

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Abb. A12: Bevölkerung nach Nationalität im Ostalbkreis seit 2011

Quartal	Bevölkerung		Deutsche		Ausländer		
	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	%
2/2011	306.684	150.980	284.578	139.827	22.106	11.153	7,2
3/2011	306.709	151.067	284.391	139.779	22.318	11.288	7,3
4/2011	306.425	150.964	283.885	139.560	22.540	11.404	7,4
1/2012	306.395	151.030	283.592	139.455	22.803	11.575	7,4
2/2012	306.497	151.239	283.387	139.435	23.110	11.804	7,5
3/2012	306.773	151.531	283.323	139.442	23.450	12.089	7,6
4/2012	306.484	151.398	282.866	139.245	23.618	12.153	7,7
1/2013	306.494	151.486	282.632	139.179	23.862	12.307	7,8
2/2013	306.661	151.673	282.496	139.174	24.165	12.499	7,9
3/2013	306.974	151.861	282.324	139.086	24.650	12.775	8,0
4/2013	306.933	151.873	281.999	138.973	24.934	12.900	8,1
1/2014	307.138	152.076	281.748	138.892	25.390	13.184	8,3
2/2014	307.694	152.478	281.803	138.955	25.891	13.523	8,4
3/2014	308.202	152.844	281.772	139.014	26.430	13.830	8,6
4/2014	308.205	152.775	281.418	138.808	26.787	13.967	8,7
1/2015	308.216	152.832	281.080	138.679	27.136	14.153	8,8
2/2015	310.166	154.217	281.113	138.686	29.053	15.531	9,4
3/2015	311.902	155.400	281.098	138.692	30.804	16.708	9,9
4/2015	312.650	155.797	280.980	138.646	31.670	17.151	10,1

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bevölkerungsfortschreibung, Basis Zensus 2011, 2017

Tab. A13: AusländerInnen mit einer Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG) im Ostalbkreis und in den Kommunen des Ostalbkreises am 31.7.2017

	Aalen	Ellwangen	Schwäbisch Gmünd	andere Kommunen des Ostalbkreises	insgesamt Ostalbkreis	in %
männlich	1.525	222	1.791	1.626	5.164	48,4
weiblich	1.649	281	1.850	1.731	5.511	51,6
Bis 16	*	*	*	*	21	0,2
16–18	39	12	34	41	126	1,2
18–25	322	48	356	321	1.047	9,8
25–35	432	72	570	461	1.535	14,4
35–45	725	127	843	809	2.504	23,5
45–55	721	108	710	711	2.250	21,1
55–65	371	56	426	443	1.296	12,1
Ab 65	559	80	687	571	1.897	17,8
insgesamt	3.169	503	3.626	3.357	10.676	100,0

Quelle: Ausländerregister der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie des Landratsamtes Ostalbkreis, 2017

Anmerkungen: Fehlende Werte: Geschlecht unbekannt

\*): Aus Gründen des Datenschutzes keine einzelne Aufführung für die Gemeinden

Tab. A14: Aufenthaltserlaubnis im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg nach Geschlechtszugehörigkeit und Alter am 31.7.2017

	Geschlecht								
	k. A.	männlich	weiblich	unbek.	insgesamt	in %			
	Ostalbkreis								
Ausbildung/Erwerbstätigkeit	0	749	507	*	1.258	25,5			
völkerrechtliche, humanitäre/politische Gründe	0	725	462	*	1.188	24,0			
familiäre Gründe	0	785	1.351	*	2.138	43,3			
besondere Aufenthaltsrechte	0	239	119	*	358	7,2			
<i>insgesamt</i>	0	2.498	2.439	5	4.942	100,0			
	Baden-Württemberg								
Ausbildung/Erwerbstätigkeit	0	36.614	22.211	15	58.840	23,1			
völkerrechtliche, humanitäre/politische Gründe	0	48.469	29.239	38	77.746	30,5			
familiäre Gründe	0	37.254	63.807	20	101.081	39,7			
besondere Aufenthaltsrechte	0	10.039	7.083	5	17.127	6,7			
<i>insgesamt</i>	0	132.376	122.340	78	254.794	100,0			
	Altersgruppen von ... bis unter ... (in Jahren)								
	k. A.	Bis 16	16–18	18–25	25–35	35–45	45–55	55–65	Ab 65
	Ostalbkreis								
Ausbildung/Erwerbstätigkeit	0	*	14	251	460	225	156	70	81
völkerrechtliche, humanitäre/politische Gründe	0	324	53	176	262	169	112	56	36
familiäre Gründe	0	664	73	134	589	391	171	58	58
besondere Aufenthaltsrechte	0	14	*	45	93	92	45	25	43
<i>insgesamt</i>	0	1.003	141	606	1.404	877	484	209	218
	Baden-Württemberg								
Ausbildung/Erwerbstätigkeit	*	99	318	15.193	30.646	8.421	3.005	995	163
völkerrechtliche, humanitäre/politische Gründe	*	21.557	2.141	14.348	18.767	10.457	5.801	2.772	1.903
familiäre Gründe	*	34.731	2.809	6.341	26.028	18.980	7.057	2.629	2.505
besondere Aufenthaltsrechte	*	766	127	2.386	3.717	3.802	2.455	1.282	2.592
<i>insgesamt</i>	*	57.153	5.395	38.268	79.158	41.660	18.318	7.678	7.163

Quelle: Ausländerregister der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie des Landratsamtes Ostalbkreis

\*) : Aus Gründen des Datenschutzes ist eine Darstellung nicht möglich

Tab. A15: EinwohnerInnen mit einem ausländischen Pass im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg nach Geschlecht und Alter am, 31.7.2017

	Geschlecht								
	k. A.	männlich	weiblich	Unbek.	insgesamt				
andere Ostalbkreis-Kommunen	0	6.504	5.265	7	11.776				
Ellwangen	0	1.071	959	0	2.030				
Gmünd	0	5.478	4.942	9	10.429				
Aalen	0	4.440	3.966	4	8.410				
insgesamt Ostalbkreis	0	17.493	15.132	20	32.645				
Baden-Württemberg	0	909.504	785.092	380	1.694.976				
	Altersgruppen von ... bis unter ... (in Jahren)								
	k. A.	Bis 16	16–18	18–25	25–35	35–45	45–55	55–65	Ab 65
andere Ostalbkreis-Kommunen	0	1.241	220	1.100	2.314	2.619	1.978	1.146	1.158
Ellwangen	0	256	44	227	471	407	293	154	178
Gmünd	0	975	173	1.127	2.230	2.108	1.620	1.010	1.186
Aalen	0	827	142	973	1.725	1.698	1.403	725	917
insgesamt Ostalbkreis	0	3.299	579	3.427	6.740	6.832	5.294	3.035	3.439
Baden-Württemberg	10	171.673	27.220	191.344	364.619	342.581	266.202	156.852	174.475

Quelle: Ausländerregister der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie des Landratsamtes Ostalbkreis, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A16: Herkunft der BewohnerInnen des Ostalbkreises mit einem ausländischen Pass, 31.7.2017

	LRA-Gemeinden	Ellwangen	Schwäbisch Gmünd	Aalen	insgesamt
<i>Europa</i>	10.180	1.625	8.429	6.709	26.943
davon EU-Staaten	6.595	1.020	4.663	3.519	15.797
<i>Afrika</i>	278	78	303	241	900
Nigeria	40	4	75	28	147
Gambia	68	11	48	34	161
Eritrea	9	17	32	17	75
Kamerun	21	17	29	27	94
Algerien	24	–	–	33	57
<i>Amerika</i>	232	36	188	158	614
<i>Asien</i>	1.019	271	1.425	1.258	3.973
Syrien	270	85	361	276	992
Indien	61	11	195	147	414
China	87	3	133	92	315
Irak	43	10	108	66	227
Afghanistan	68	8	91	85	252
Pakistan	78	55	110	82	325
Kasachstan	97	29	96	50	272
<i>Australien</i>	4	0	11	9	24
<i>Sonstiges</i>	63	20	73	35	191

Quelle: Ausländerregister der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie des Landratsamtes Ostalbkreis, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A17: Häufigste Herkunftsländer der BewohnerInnen des Ostalbkreises mit einem ausländischen Pass in den Städten Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie den anderen Gemeinden des Ostalbkreises, 31.7.2017

Ostalb-Gemeinden		
Türkei	Italien	Rumänien
2.094	1.263	1.076
Aalen		
Türkei	Italien	Kroatien
1.967	825	719
Ellwangen		
Griechenland	Rumänien	Türkei
255	199	188
Schwäbisch Gmünd		
Türkei	Italien	Griechenland
2.446	903	864

Quelle: Ausländerregister der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie des Landratsamtes Ostalbkreis, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A18: Geflüchtete in der vorläufigen Unterbringung im Ostalbkreis nach Altersstufen und Geschlecht im April 2017

Altersstufe	männlich	%	weiblich	%	insgesamt	%
Stufe 1: 0–5	61	52,6	55	47,4	116	15,1
Stufe 2: 6–13	52	48,6	55	51,4	107	13,9
Stufe 3: 14–17	20	50,0	20	50,0	40	5,2
Stufe 4: 18–24	116	73,4	42	26,6	158	20,5
Stufe 5: 25–29	69	63,9	39	36,1	108	14,0
Stufe 6: 30–39	98	65,8	51	34,2	149	19,4
Stufe 7: 40–49	41	69,5	18	30,5	59	7,7
Stufe 8: 50–59	13	54,2	11	45,8	24	3,1
Stufe 9: 60–69	2	22,2	7	77,8	9	1,2
<i>insgesamt</i>	<i>472</i>	<i>61,3</i>	<i>298</i>	<i>38,7</i>	<i>770</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Integration und Versorgung, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A19: Herkunft der Geflüchteten im Ostalbkreis im April 2017

Staatsangehörigkeit	Anzahl	%
Afghanistan	121	15,7
Albanien	19	2,5
Algerien	19	2,5
Bosnien und Herzegowina	8	1,0
China	4	0,5
Eritrea	22	2,9
Gambia	58	7,5
Georgien	13	1,7
Ghana	1	0,1
Indien	15	1,9
Irak	114	14,8
Iran	6	0,8
Kamerun	18	2,3
Kongo (Demokratische Republik)	1	0,1
Kongo (Demokratische Volksrepublik)	0	0,0
Kosovo	46	6,0
Libanon	2	0,3
Mazedonien	10	1,3
Nigeria	43	5,6
Pakistan	45	5,8
Palästinensische Gebiete	7	0,9
Russische Föderation	0	0,0
Serbien	19	2,5
Somalia	2	0,3
sonstiges Afrika	1	0,1
Sri Lanka	14	1,8
staatenlos	2	0,3
Staatsangehörigkeit ohne Bezeichnung	7	0,9
Syrien	133	17,3
Togo	1	0,1
Tunesien	0	0,0
Türkei	12	1,6
Ukraine	1	0,1
unbekannt	1	0,1
ungeklärt	5	0,6
<i>insgesamt</i>	<i>770</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Integration und Versorgung, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A20: Geflüchtete im Ostalbkreis nach Aufenthaltstitel sowie Alter und Geschlecht

Alterstufe	männlich	%	weiblich	%	insgesamt	%
<b>Aufenthaltsgestaltung</b>						
Stufe 1: 0–5	33	47,8	36	52,2	69	15,6
Stufe 2: 6–13	27	51,9	25	48,1	52	11,7
Stufe 3: 14–17	10	50,0	10	50,0	20	4,5
Stufe 4: 18–24	80	82,5	17	17,5	97	21,9
Stufe 5: 25–29	45	70,3	19	29,7	64	14,4
Stufe 6: 30–39	62	68,1	29	31,9	91	20,5
Stufe 7: 40–49	28	75,7	9	24,3	37	8,4
Stufe 8: 50–59	6	66,7	3	33,3	9	2,0
Stufe 9: 60–69	1	25,0	3	75,0	4	0,9
<i>insgesamt</i>	292	65,9	151	34,1	443	100,0
<b>Duldung</b>						
Stufe 1: 0–5	3	100,0	0	0,0	3	3,9
Stufe 2: 6–13	3	50,0	3	50,0	6	7,8
Stufe 3: 14–17	2	50,0	2	50,0	4	5,2
Stufe 4: 18–24	6	40,0	9	60,0	15	19,5
Stufe 5: 25–29	11	84,6	2	15,4	13	16,9
Stufe 6: 30–39	13	81,3	3	18,8	16	20,8
Stufe 7: 40–49	6	50,0	6	50,0	12	15,6
Stufe 8: 50–59	4	66,7	2	33,3	6	7,8
Stufe 9: 60–69	1	50,0	1	50,0	2	2,6
<i>insgesamt</i>	49	63,6	28	36,4	77	100,0
<b>Aufenthaltserteilnahme</b>						
Stufe 1: 0–5	25	56,8	19	43,2	44	17,6
Stufe 2: 6–13	22	44,9	27	55,1	49	19,6
Stufe 3: 14–17	8	50,0	8	50,0	16	6,4
Stufe 4: 18–24	30	65,2	16	34,8	46	18,4
Stufe 5: 25–29	13	41,9	18	58,1	31	12,4
Stufe 6: 30–39	23	54,8	19	45,2	42	16,8
Stufe 7: 40–49	7	70,0	3	30,0	10	4,0
Stufe 8: 50–59	3	33,3	6	66,7	9	3,6
Stufe 9: 60–69	0	0,0	3	100,0	3	1,2
<i>insgesamt</i>	131	52,4	119	47,6	250	100,0

Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Integration und Versorgung, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A21: Geflüchtete nach Aufenthaltstiteln seit dem Jahr 2014

Aufenthaltstitel	12/31/2016	6/30/2016	12/31/2015	6/30/2015	12/31/2014	6/30/2014
Aufenthaltsgestattung	539	715	674	655	689	483
Duldung	101	131	159	171	124	112
Aufenthalterlaubnis	228	156	112	99	64	120
<i>insgesamt</i>	<i>868</i>	<i>1.002</i>	<i>945</i>	<i>925</i>	<i>877</i>	<i>715</i>

Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Integration und Versorgung

Tab. A22: Bestand an Arbeitslosen im Ostalbkreis seit Juni 2012

Monat/Jahr	Juni 2012	Dezember 2012	Juni 2013	Dezember 2013	Juni 2014	Dezember 2014	Juni 2015	Dezember 2015	Juni 2016	Dezember 2016	Juni 2017	Dezember 2017
Anzahl	5.826	5.824	5.944	5.762	5.664	5.703	5.799	5.902	5.906	5.514	5.199	4.656

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A23: Bestand an Arbeitslosen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis nach Schulabschluss und Staatsangehörigkeit im Juni 2017

	insgesamt	kein Hauptschul- abschluss	%	Hauptschul- abschluss	%	Mittlere Reife	%	Fachhoch- schulreife	%	Abitur/Hoch- schulreife	%	keine Angabe usw.
<b>Baden-Württemberg</b>												
Deutsche	138.237	12.472	9,0	57.374	41,5	29.669	21,5	11.306	8,2	16.166	11,7	11.250
Ausländer	69.192	17.175	24,8	20.104	29,1	6.436	9,3	2.137	3,1	9.517	13,8	13.823
<i>insgesamt</i>	<i>207.734</i>	<i>29.746</i>	<i>14,3</i>	<i>77.532</i>	<i>37,3</i>	<i>36.126</i>	<i>17,4</i>	<i>13.455</i>	<i>6,5</i>	<i>25.727</i>	<i>12,4</i>	<i>25.148</i>
<b>Ostalbkreis</b>												
Deutsche	3.862	445	11,5	1.732	44,8	832	21,5	254	6,6	277	7,2	322
Ausländer	1.332	543	40,8	350	26,3	98	7,4	37	2,8	100	7,5	204
<i>insgesamt</i>	<i>5.199</i>	<i>990</i>	<i>19,0</i>	<i>2.084</i>	<i>40,1</i>	<i>930</i>	<i>17,9</i>	<i>291</i>	<i>5,6</i>	<i>377</i>	<i>7,3</i>	<i>527</i>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: „insgesamt“ entspricht nicht der Summe aus „Deutsche“ und „Ausländer“. Grund: „unbekannt“ oder „k. A.“

Tab. A24: Bestand an Arbeitslosen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis nach Berufsabschluss im Juni 2017

	insgesamt	ohne abgeschlossene Berufsausbildung	%	Betriebliche / schulische Ausbildung	%	Akademische Ausbildung	%	keine Angabe
<b>Baden-Württemberg</b>								
Deutsche	138.237	49.413	35,7	68.573	49,6	14.010	10,1	6241
Ausländer	69.192	41.269	59,6	11.803	17,1	4.849	7,0	11.271
<i>insgesamt</i>	<i>207.734</i>	<i>90.661</i>	<i>43,7</i>	<i>80.401</i>	<i>38,7</i>	<i>18.874</i>	<i>9,1</i>	<i>17.598</i>
<b>Ostalbkreis</b>								
Deutsche	3.862	1.396	36,1	2.041	52,8	251	6,5	174
Ausländer	1.332	901	67,6	219	16,4	51	3,8	161
<i>insgesamt</i>	<i>5.199</i>	<i>2.301</i>	<i>44,3</i>	<i>2.260</i>	<i>43,5</i>	<i>302</i>	<i>5,8</i>	<i>336</i>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: „insgesamt“ entspricht nicht der Summe aus „Deutsche“ und „Ausländer“. Grund: „unbekannt“ oder „k. A.“

Tab. A25: Arbeitslosenquoten im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2005

Jahr	Anzahl	%	
		alle zivilen Erwerbspersonen	abhängige zivile Erwerbspersonen
<b>Ostalbkreis</b>			
2005	11.379	7,1	7,8
2006	9.893	6,2	6,8
2007	7.751	4,8	5,3
2008	6.092	3,7	4,2
2009	8.242	5,0	5,7
2010	8.217	5,0	5,6
2011	6.337	3,9	4,3
2012	6.125	3,7	4,2
2013	6.103	3,6	4,1
2014	5.929	3,5	3,9
2015	6.030	3,5	3,9
2016	6.023	3,5	3,9
<b>Baden-Württemberg</b>			
2005	385.271	7,0	7,8
2006	348.717	6,3	7,1
2007	272.530	4,9	5,5
2008	229.129	4,1	4,6
2009	284.855	5,1	5,7
2010	272.622	4,9	5,5
2011	226.859	4,0	4,5
2012	222.196	3,9	4,4
2013	233.945	4,1	4,5
2014	230.372	4,0	4,4
2015	227.098	3,8	4,3
2016	226.421	3,8	4,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, vorläufige Ergebnisse, 2017

Tab. A26: Arbeitslosenquoten im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg seit Juni 2015

	Ostalbkreis	Baden-Württemberg
Juni 2015	3,4	3,7
Dezember 2015	3,4	3,7
Juni 2016	3,4	3,7
Dezember 2016	3,2	3,6
Juni 2017	3,0	3,6
Dezember 2017	2,7	3,2

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A27: Bestand an Personen im SGB-II-Bezug im Ostalbkreis seit Juni 2012

Monat / Jahr	Juni 2012	September 2012	Dezember 2012	Juni 2013	September 2013	Dezember 2013	Juni 2014	September 2014	Dezember 2014
Anzahl	6.940	6.754	6.796	7.061	6.874	6.879	7.006	6.994	7.119
Monat / Jahr	Juni 2015	September 2015	Dezember 2015	Juni 2016	September 2016	Dezember 2016	März 2017	September 2017	
Anzahl	7.305	7.117	7.163	7.513	7.469	7.476	7.666	7.286	

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A28: Bestand an Personen im SGB-II-Bezug (Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten) in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht seit Juni 2012

	Juni 2012	%	Dezember 2012	%	Juni 2013	%	Dezember 2013	%	Juni 2014	%	Dezember 2014	%
<b>Baden-Württemberg</b>												
Deutsche	204.273	68,3	199.156	67,8	204.226	67,4	198.146	66,8	200.077	66,0	195.394	65,1
Ausländer	93.060	31,1	92.932	31,7	97.540	32,2	97.049	32,7	101.633	33,5	103.960	34,6
Männer	137.059	45,9	134.779	45,9	140.063	46,2	136.733	46,1	139.986	46,2	138.974	46,3
Frauen	161.848	54,1	158.776	54,1	163.138	53,8	159.825	53,9	163.018	53,8	161.257	53,7
<i>insgesamt</i>	298.907	100,0	293.555	100,0	303.201	100,0	296.558	100,0	303.004	100,0	300.232	100,0
<b>Ostalbkreis</b>												
Deutsche	5.179	74,6	5.036	74,1	5.216	73,9	5.044	73,3	5.067	72,3	5.052	71,0
Ausländer	1.745	25,1	1.751	25,8	1.834	26,0	1.822	26,5	1.929	27,5	2.057	28,9
Männer	3.114	44,9	3.081	45,3	3.226	45,7	3.098	45,0	3.150	45,0	3.223	45,3
Frauen	3.826	55,1	3.715	54,7	3.835	54,3	3.781	55,0	3.856	55,0	3.895	54,7
<i>insgesamt</i>	6.940	100,0	6.796	100,0	7.061	100,0	6.879	100,0	7.006	100,0	7.119	100,0
	Juni 2015	%	Dezember 2015	%	Juni 2016	%	Dezember 2016	%	März 2017	%	September 2017	%
<b>Baden-Württemberg</b>												
Deutsche	198.539	64,2	191.624	63,1	190.773	60,2	185.250	57,3	187.109	55,8	178.646	54,3
Ausländer	110.360	35,7	111.442	36,7	125.776	39,7	137.321	42,5	147.374	43,9	149.065	45,3
Männer	144.099	46,6	142.157	46,8	152.721	48,2	157.990	48,9	165.323	49,3	161.325	49,1
Frauen	165.333	53,4	161.395	53,2	164.402	51,8	165.354	51,1	170.067	50,7	167.458	50,9
<i>insgesamt</i>	309.433	100,0	303.552	100,0	317.123	100,0	323.344	100,0	335.392	100,0	328.787	100,0
<b>Ostalbkreis</b>												
Deutsche	5.092	69,7	4.909	68,5	5.031	67,0	4.801	64,2	4.886	63,7	4.598	63,1
Ausländer	2.202	30,1	2.245	31,3	2.471	32,9	2.668	35,7	2.774	36,2	2.681	36,8
Männer	3.291	45,1	3.234	45,1	3.421	45,5	3.455	46,2	3.578	46,7	3.314	45,5
Frauen	4.014	54,9	3.929	54,9	4.092	54,5	4.021	53,8	4.088	53,3	3.971	54,5
<i>insgesamt</i>	7.305	100,0	7.163	100,0	7.513	100,0	7.476	100,0	7.666	100,0	7.286	100,0

Tab. A29: Bestand an nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (NEF) im Ostalbkreis und ausgewählten Kommunen des Ostalbkreises seit Dezember 2012

Gemeinde	Dezember 2012	Dezember 2013	Dezember 2014	Dezember 2015	Dezember 2016	März 2017
Ostalbkreis	2.433	2.617	2.847	2.890	3.087	3.140
Aalen	616	650	700	699	733	787
Bopfingen	184	195	212	175	182	185
Ellwangen	130	144	164	152	169	176
Gschwend	31	24	27	40	27	33
Heubach	82	79	92	102	104	86
Schwäbisch Gmünd	844	924	988	1.029	1.134	1.125

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A30: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt am Wohnort seit 1999 nach Berufsabschluss\*) im Ostalbkreis

Jahr insgesamt <sup>1)</sup>	Beschäftigte						
	ohne beruflichen Ausbildungsabschluss			mit anerkanntem Berufsabschluss <sup>2)</sup>		mit akademischem Berufsabschluss <sup>3)</sup>	
	Anzahl		% <sup>4)</sup>	Anzahl	% <sup>4)</sup>	Anzahl	% <sup>4)</sup>
1999	106.642	22.662	21,9	73.372	71,1	7.219	7,0
2000	107.725	21.373	20,5	75.318	72,1	7.809	7,5
2001	108.454	20.903	19,8	76.148	72,3	8.298	7,9
2002	109.194	20.702	19,5	76.593	72,3	8.698	8,2
2003	107.165	19.549	18,8	75.676	72,7	8.928	8,6
2004	105.967	18.721	18,2	75.105	72,9	9.241	9,0
2005	105.902	17.944	17,4	75.529	73,2	9.646	9,4
2006	106.866	17.634	16,9	76.378	73,4	10.096	9,7
2007	108.652	17.608	16,6	77.556	73,2	10.723	10,1
2008	111.174	17.674	16,3	79.213	73,1	11.502	10,6
2009	109.544	17.072	16,0	77.750	72,8	11.914	11,2
2010	110.434	16.722	15,5	78.673	73,1	12.287	11,4
2011	113.400	16.399	14,8	81.320	73,4	13.009	11,7
2012	116.240	– <sup>5)</sup>	– <sup>5)</sup>	– <sup>5)</sup>	– <sup>5)</sup>	– <sup>5)</sup>	– <sup>5)</sup>
2013	117.739	14.593	13,6	79.807	74,4	12.858	12,0
2014	120.242	14.767	13,4	81.917	74,1	13.883	12,6
2015	122.200	15.953	14,0	83.417	73,1	14.765	12,9
2016	123.877	16.135	13,9	84.248	72,6	15.668	13,5

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

\*) Stichtag: 30. Juni.

1) Einschließlich Fälle ohne Angabe zu diesen Merkmalen.

2) Mit Abschluss einer anerkannten Berufsausbildung, Meister-/Techniker- oder gleichwertigem Fachschulabschluss.

3) Bachelor, Diplom/Magister/Master/Staatsexamen und Promotion.

4) Anteile bezogen auf alle Beschäftigten mit Angabe zum Berufsabschluss.

5) Aufgrund der Umstellung von Erhebungsinhalten durch die BA ist ein Nachweis nicht möglich.

6) Vorläufige Zahlen.

Wegen einer Revision wurden von der Bundesagentur für Arbeit (BA) die Daten ab dem Berichtsjahr 1999 überarbeitet.

Tab. A31: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort im Ostalbkreis und Baden-Württemberg mit einem akademischen Berufsabschluss seit 1999

	Baden-Württemberg	Ostalbkreis
1999	9,7	7,0
2000	10,3	7,5
2001	10,8	7,9
2002	11,2	8,2
2003	11,6	8,6
2004	12,1	9,0
2005	12,5	9,4
2006	13,0	9,7
2007	13,4	10,1
2008	13,9	10,6
2009	14,5	11,2
2010	14,9	11,4
2011	15,4	11,7
2013	15,6	12,0
2014	16,2	12,6
2015	16,7	12,9
2016	17,5	13,5

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Tab. A32: Klassenlage des Berufs des Vaters, des Berufs der Mutter und des Haushalts der NeuntklässlerInnen an Haupt-, Werkreal-, Gemeinschafts-, Realschulen und Gymnasien des Ostalbkreises im Frühjahr 2017

	Vater (N=1.062)		Mutter (N=984)		Haushalt (N=1167)	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
obere Dienstklasse	186	13,4	50	3,6	208	15,0
untere Dienstklasse	261	18,8	240	17,3	363	26,2
nichtmanuelle Routineleistungen IIIa	97	7,0	438	31,6	303	21,9
nichtmanuelle Routineleistungen IIIb	18	1,3	97	7,0	85	6,1
Selbstständige, Freiberufler (ohne hochqualifizierten Beruf) und Kunsthandwerker ohne Mitarbeiter (IVb)	13	0,9	6	0,4	8	0,6
Selbstständige, Freiberufler (ohne hochqualifizierten Beruf) und Kunsthandwerker ohne Mitarbeiter (IVb)	10	0,7	7	0,5	9	0,6
Vorarbeiter, Meister, Techniker	28	2,0	4	0,3	9	0,6
Facharbeiter, gelernter Arbeiter, Angestellte	326	23,5	60	4,3	124	9,0
un- und angelernte Arbeiter	89	6,4	71	5,1	41	3,0
un- und angelernte Landarbeiter	11	0,8	8	0,6	4	0,3
Selbstständige Landwirte, Kleinbetriebe	23	1,7	3	0,2	13	0,9
keine Angaben	323	23,3	401	29,0	218	15,7

Quelle: Schneider 2017

Anmerkungen: 11 Klassen nach Erikson, Goldthorpe & Portocarero 1979; N=1.167 gültige Werte (84,3%)

Tab. B1: Übersicht über die vorschulische Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungslandschaft im Ostalbkreis nach Städten und Gemeinden im Jahr 2017, Stichtag 1/3/2017 – Teil 1

Stadt/Gemeinde	Träger	Einrichtungen	Gruppen	Genehmigte Plätze	betreute Kinder	davon Kinder...Jahre			Migration		
						unter3	3 bis 7 KiGa	über 5 Schule	Ausländisches Herkunftsland eines Elternteils	in der Familie wird meist nicht Deutsch gesprochen	Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nach KiHG/SGB XII
Aalen	21	47	130	2.558	2.228	328	1.816	84	798	450	-
Abtsgmünd	3	7	16	337	298	28	227	43	23	20	-
Adelmannsfelden	1	1	2	43	34	5	29	0	1	1	-
Bartholomä	2	2	5	99	83	13	70	0	15	6	-
Böbingen an der Rems	2	2	8	190	165	18	147	0	28	11	-
Bopfingen	8	13	22	512	369	51	318	0	139	89	-
Durlangen	2	2	7	125	120	30	90	0	21	11	-
Ellenberg	1	1	3	60	58	8	50	0	2	2	-
Ellwangen (Jagst)	9	18	51	1.051	864	142	674	48	249	156	-
Eschach	1	1	3	60	52	5	47	0	7	0	-
Essingen	4	5	14	266	231	45	186	0	27	11	-
Göggingen	1	1	5	97	80	8	72	0	16	3	-
Gschwend	2	3	11	236	165	22	143	0	23	5	-
Heubach	6	10	23	479	412	75	302	35	174	86	-
Heuchlingen	1	1	4	80	70	8	62	0	18	9	-
Hüttlingen	3	6	16	332	350	69	207	74	54	19	-
Iggingen	2	2	5	107	82	13	69	0	4	3	-
Jagstzell	1	1	5	99	77	8	68	1	12	9	-
Kirchheim am Ries	2	2	4	82	53	4	48	1	9	4	-
Lauchheim	3	4	11	227	189	37	152	0	29	14	-
Leinzell	2	2	5	87	74	10	64	0	23	8	-
Lorch	4	8	20	421	362	68	288	6	110	51	-
Möggingen	2	3	10	200	174	43	131	0	37	22	-
Mutlangen	3	5	16	305	264	71	193	0	84	29	-
Neresheim	3	6	15	323	270	36	230	4	59	35	-
Neuler	1	2	8	161	143	14	126	3	7	4	-
Oberkochen	3	6	24	483	357	65	233	59	153	95	-
Rainau	2	3	6	133	111	17	94	0	11	4	-
Riesbürg	3	3	6	110	90	16	72	2	16	11	-
Rosenberg	2	2	5	116	88	5	83	0	17	24	-
Ruppertshofen	3	4	5	85	79	18	61	0	8	2	-
Schechingen	2	2	4	85	69	14	55	0	10	8	-
Schwäbisch Gmünd	20	56	129	2.541	2.217	324	1.833	60	1.055	689	-
Spraitbach	2	2	7	146	119	18	101	0	33	14	-
Stödtlen	1	1	4	91	70	7	63	0	3	1	-
Täferrot	1	1	2	47	35	5	30	0	6	4	-
Tannhausen	2	2	4	84	69	5	50	14	10	6	-
Unterschneidheim	4	5	9	216	191	14	177	0	21	12	-
Waldstetten	3	6	15	298	217	46	171	0	40	21	-
Westhausen	2	5	13	260	229	50	179	0	25	10	-
Wört	2	2	3	59	43	7	36	0	4	6	-
Ostalbkreis 2005 bis 2017											
2017	142	255	655	13.291	11.251	1.770	9.047	434	3.381	1.965	302
2016	143	254	648	13.205	11.149	1.646	8.981	521	3.259	1.788	232
2015	144	256	641	13.291	11.066	1.558	8.990	518	3.136	1.704	217
2014	145	258	634	13.353	11.222	1.624	9.092	506	3.226	1.642	178
2013	150	252	607	13.125	11.166	1.460	9.207	499	3.126	1.591	235
2012	152	251	594	13.099	11.043	1.274	9.241	528	3.106	1.646	251
2011	151	250	583	13.189	11.100	1.149	9.453	498	3.084	1.679	229
2010	152	250	569	13.124	11.028	1.040	9.499	489	2.867	1.638	281
2009	151	246	552	13.106	11.069	782	9.860	427	2.787	1.544	271
2008	148	244	544	13.207	11.186	575	10.260	351	2.542	1.543	298
2007	145	241	538	13.344	11.410	436	10.704	270	2.172	1.345	260
2006	144	238	536	13.524	11.402	244	10.856	302	-	-	169
2005	140	234	535	13.860	11.919	134	11.479	306	-	-	123

Tab. B1: Übersicht über die vorschulische Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungslandschaft im Ostalbkreis nach Städten und Gemeinden im Jahr 2017, Stichtag 1/3/2017 – Teil 2

Stadt/Gemeinde	Betreuungsform										
	halbtags	ganztags	Regel	VOE	Kleinkind- betreuung	altersgemischt	Spielgruppe	Hort	Hort an Schule	Kinderbetreuung	sonstige
Aalen	0	197	28	821	219	870	7	59	27	0	0
Abtsgmünd	0	0	62	34	10	151	0	0	41	0	0
Adelmannsfelden	0	0	22	0	0	12	0	0	0	0	0
Bartholomä	0	0	38	0	10	35	0	0	0	0	0
Böbingen an der Rems	0	0	52	22	0	91	0	0	0	0	0
Bopfingen	0	43	130	28	17	141	10	0	0	0	0
Durlangen	0	43	0	24	30	23	0	0	0	0	0
Ellenberg	0	0	0	49	9	0	0	0	0	0	0
Ellwangen (Jagst)	0	19	93	25	72	607	0	0	48	0	0
Eschach	0	15	0	33	4	0	0	0	0	0	0
Essingen	0	70	19	20	32	90	0	0	0	0	0
Göggingen	33	0	0	22	8	17	0	0	0	0	0
Gschwend	0	0	69	59	12	18	7	0	0	0	0
Heubach	0	0	71	41	24	222	27	0	27	0	0
Heuchlingen	0	0	16	0	0	54	0	0	0	0	0
Hüttlingen	0	0	55	20	30	176	0	0	69	0	0
Iggingen	0	0	0	41	9	32	0	0	0	0	0
Jagstzell	0	0	40	0	9	28	0	0	0	0	0
Kirchheim am Ries	0	0	17	0	2	34	0	0	0	0	0
Lauchheim	0	19	0	0	10	160	0	0	0	0	0
Leinzell	0	0	0	0	8	66	0	0	0	0	0
Lorch	0	152	20	93	33	64	0	0	0	0	0
Mögglingen	0	20	42	20	20	60	12	0	0	0	0
Mutlangen	0	53	0	147	56	0	8	0	0	0	0
Neresheim	0	0	93	0	10	167	0	0	0	0	0
Neuler	0	0	0	25	12	106	0	0	0	0	0
Oberkochen	0	28	70	40	55	126	0	0	38	0	0
Rainau	0	0	19	0	0	92	0	0	0	0	0
Riesbürg	17	0	0	0	10	63	0	0	0	0	0
Rosenberg	0	0	0	0	0	88	0	0	0	0	0
Ruppertshofen	0	16	0	0	13	50	0	0	0	0	0
Schechingen	0	20	22	0	10	17	0	0	0	0	0
Schwäbisch Gmünd	4	172	111	1.158	249	456	9	0	51	7	0
Spraitbach	0	21	37	43	18	0	0	0	0	0	0
Stödtlen	0	0	42	22	6	0	0	0	0	0	0
Täferrot	0	0	0	0	0	35	0	0	0	0	0
Tannhausen	0	0	0	0	0	54	0	0	0	15	0
Unterschneidheim	0	0	96	24	11	60	0	0	0	0	0
Waldstetten	0	36	61	63	16	21	20	0	0	0	0
Westhausen	0	20	23	119	36	31	0	0	0	0	0
Wört	0	0	0	0	0	43	0	0	0	0	0
Ostalbkreis 2005 bis 2017											
2017	54	944	1.348	2.993	1.070	4.360	100	59	301	22	0
2016	52	925	1.647	2.767	975	4.247	93	104	316	23	0
2015	42	878	1.992	2.575	953	4.096	84	110	314	22	0
2014	49	729	2.419	2.454	871	4.126	137	114	300	23	0
2013	99	671	2.662	2.494	733	3.918	148	111	279	32	0
2012	80	610	2.954	2.402	596	3.805	178	130	288	0	0
2011	80	526	3.484	2.378	512	3.570	163	141	246	0	0
2010	81	410	4.059	2.215	447	3.292	166	102	238	18	0
2009	83	333	4.914	2.542	303	2.449	161	72	204	8	0
2008	47	225	5.840	2.723	159	1.807	144	71	160	10	0
2007	101	284	6.412	2.674	80	1.567	161	57	70	4	0
2006	92	356	7.009	2.507	39	1.133	123	72	65	6	0
2005	106	366	8.124	2.409	30	685	58	80	61	0	0

Tab. B2a: Übersicht über die Betreuungsformen nach Anzahl der Gruppen im Ostalbkreis von 2005 bis 2017

	Träger	Einrichtungen	Gruppen	genehmigte Plätze	betreute Kinder	unter 3	3 bis 7 KiGa	über 5 Schule	ausländisches Herkunftsland eines Elternteils	in der Familie wird meist nicht Deutsch gesprochen	Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nach KJHG/SGB XII
2005	140	234	535	13.860	11.919	134	11.479	306	-	-	219
2006	144	238	536	13.524	11.402	244	10.856	302	-	-	169
2007	145	241	538	13.344	11.410	436	10.704	270	2.172	1.345	260
2008	148	244	544	13.207	11.186	575	10.260	351	2.542	1.543	298
2009	151	246	552	13.106	11.069	782	9.860	427	2.787	1.544	271
2010	152	250	569	13.124	11.028	1.040	9.499	489	2.867	1.638	281
2011	151	250	583	13.189	11.100	1.149	9.453	498	3.084	1.679	229
2012	152	251	594	13.099	11.043	1.274	9.241	528	3.106	1.646	251
2013	150	252	607	13.125	11.166	1.460	9.207	499	3.126	1.591	235
2014	145	258	634	13.353	11.222	1.624	9.092	506	3.226	1.642	178
2015	144	256	641	13.291	11.066	1.558	8.990	518	3.136	1.704	217
2016	143	254	648	13.205	11.148	1.646	8.981	521	3.259	1.788	232
2017	137	255	655	13.291	11.251	1.770	9.047	434	3.381	1.965	302
Veränderung 2010 bis 2017	-15	5	86	167	223	730	-452	-55	514	327	21
Veränderung 2010 bis 2017	-9,9	2,0	15,1	1,3	2,0	70,2	-4,8	-11,2	17,9	20,0	7,5

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2017

Tab. B2b: Übersicht über die Betreuungsformen nach Anzahl der Gruppen im Ostalbkreis von 2005 bis 2016

	halbtags	ganztags	Regel	VOE	Kleinkind- betreuung	alters- gemischt	Spiegruppe	Hort	Hort an Schule	Kinder- betreuung	sonstige	Misch
2005	6	19	350	110	2	33	7	4	4	0	0	0
2006	5	19	314	116	3	56	14	4	4	1	0	0
2007	5	14	286	123	9	77	15	3	5	1	0	-
2008	3	11	259	131	17	92	17	4	9	1	0	-
2009	5	17	222	121	29	126	17	4	10	1	0	-
2010	4	20	186	106	44	170	19	6	12	2	0	-
2011	6	26	162	112	54	185	18	8	12	0	0	-
2012	5	31	140	115	63	199	21	7	13	0	0	-
2013	5	34	125	121	78	207	16	6	12	2	1	-
2014	3	38	110	121	100	225	16	6	13	2	0	-
2015	3	46	93	125	110	230	10	6	16	2	0	-
2016	4	52	78	134	112	235	10	6	15	2	0	-

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2017

Tab. B3: Übersicht über die Entwicklung der vorschulischen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungslandschaft in ausgewählten Städten und Gemeinden des Ostalbkreises von 2005 bis 2017 (Anzahl Kinder) – Teil 1

						davon Kinder...Jahre			Migration		
	Träger	Einrichtungen	Gruppen	genehmigte Plätze	betraute Kinder	unter 3	3 bis 7 KiGa	über 5 Schule	ausländisches Herkunftsland eines Elternteils	in der Familie wird meist nicht Deutsch gesprochen	
<b>Aalen</b>											
2017	21	47	130	2.558	2.228	328	1.816	84	798	450	104
2016	21	48	131	2.564	2.211	301	1.778	131	752	409	96
2015	20	47	129	2.561	2.201	303	1.771	127	771	396	83
2014	21	48	131	2.632	2.272	288	1.843	141	836	424	44
2013	21	48	127	2.610	2.275	281	1.847	147	832	401	86
2012	21	47	127	2.636	2.282	255	1.878	149	845	424	89
2011	21	47	124	2.640	2.267	241	1.886	140	831	451	54
2010	21	46	122	2.639	2.291	217	1.958	116	749	403	56
2009	21	46	116	2.674	2.268	143	2.031	94	706	371	90
2008	21	46	115	2.693	2.319	143	2.101	75	618	377	95
2007	20	45	111	2.660	2.351	81	2.197	73	546	326	92
2006	20	45	111	2.727	2.403	55	2.282	66	0	0	82
2005	20	46	111	2.770	2.474	44	2.357	73	0	0	119
Veränderung 2010 bis 2017	0	1	8	-81	-63	111	-142	-32	49	47	48
Veränderung 2010 bis 2017	0,0	2,2	6,6	-3,1	-2,7	51,2	-7,3	-27,6	6,5	11,7	85,7
<b>Bopfingen</b>											
2017	8	13	22	512	369	51	318	0	139	89	9
2016	8	13	22	512	376	65	311	0	140	90	10
2015	8	13	21	495	368	47	319	2	148	109	11
2014	8	14	20	506	373	25	347	1	165	115	12
2013	8	14	20	518	391	54	337	0	174	130	11
2012	8	14	20	518	359	25	334	0	159	104	13
2011	8	14	20	518	387	21	366	0	160	110	21
2010	8	14	20	518	413	19	394	0	156	97	20
2009	8	14	20	525	435	16	418	1	162	106	15
2008	8	14	20	527	466	19	447	0	147	98	12
2007	8	14	21	555	498	34	464	0	122	99	6
2006	7	13	20	548	470	0	463	7	0	0	6
2005	7	12	19	520	455	0	448	7	0	0	4
Veränderung 2010 bis 2017	0		2	-6	-44	32	-76	0	-17	-8	-11
Veränderung 2010 bis 2017	0,0	-7,1	10,0	-1,2	-10,7	168,4	-19,3	-	-10,9	-8,2	-55,0
<b>Ellwangen</b>											
2017	9	18	51	1.051	864	142	674	48	249	156	23
2016	9	18	50	1.039	845	116	672	57	230	144	21
2015	9	18	51	1.077	860	112	683	65	233	144	16
2014	9	19	50	1.065	908	111	717	80	237	125	11
2013	9	19	53	1.127	954	138	732	84	239	129	14
2012	9	20	54	1.127	982	140	747	95	240	140	16
2011	9	20	50	1.103	1.018	127	795	96	254	148	43
2010	9	20	48	1.063	941	107	734	100	225	124	63
2009	9	20	50	1.089	980	99	783	98	238	157	52
2008	9	21	50	1.158	967	89	776	102	212	135	40
2007	8	20	46	1.098	938	67	866	5	194	112	30
2006	9	19	46	1.124	993	43	927	23	0	0	18
2005	8	18	43	1.102	973	6	948	19	0	0	33
Veränderung 2010 bis 2017	0	-2	3	-12	-77	35	-60	-52	24	32	-40
Veränderung 2010 bis 2017	0,0	-10,0	6,3	-1,1	-8,2	32,7	-8,2	-52,0	10,7	25,8	-63,5
<b>Gschwend</b>											
2017	2	3	11	236	165	22	143	0	23	5	1
2016	2	3	10	226	174	26	147	1	23	6	1
2015	2	3	9	196	166	17	146	3	17	3	2
2014	2	3	10	214	166	27	137	2	14	4	3
2013	2	3	9	199	166	28	137	1	12	0	1
2012	2	4	9	201	174	29	144	1	12	3	0
2011	2	4	9	201	168	32	136	0	14	4	1
2010	2	4	9	201	176	24	152	0	14	3	2
2009	2	4	9	201	172	23	148	1	13	1	1
2008	2	4	8	197	167	9	158	0	5	5	2
2007	3	5	11	262	208	13	195	0	7	3	2
2006	3	5	10	250	198	0	198	0	0	0	7
2005	3	5	10	260	201	0	201	0	0	0	5
Veränderung 2010 bis 2017	0		2	35	-11	-2	-9	0	9	2	
Veränderung 2010 bis 2017	0,0	-25,0	22,2	17,4	-6,3	-8,3	-5,9	-	64,3	66,7	-50,0
<b>Heubach</b>											
2017	6	10	23	479	412	75	302	35	174	86	9
2016	6	10	23	482	414	59	308	47	168	80	6
2015	6	10	23	482	391	55	303	33	143	76	6
2014	6	10	23	483	398	74	283	41	152	82	6
2013	5	8	20	459	380	30	312	38	167	67	7
2012	5	7	18	427	368	16	309	43	146	65	9
2011	5	7	18	427	366	22	302	42	134	63	9
2010	5	7	18	427	393	18	326	49	136	70	12
2009	5	7	18	442	394	16	334	44	148	72	9
2008	5	7	18	459	396	9	347	40	151	73	26
2007	5	7	18	459	394	6	345	43	140	76	29
2006	5	7	18	467	387	1	340	46	0	0	8
2005	5	7	18	467	406	0	350	56	0	0	2
Veränderung 2010 bis 2017	1	3	5	52	19	57	-24	-14	38	16	-3
Veränderung 2010 bis 2017	20,0	42,9	27,8	12,2	4,8	316,7	-7,4	-28,6	27,9	22,9	-25,0
<b>Schwäbisch Gmünd</b>											
2017	20	56	129	2.541	2.217	324	1.833	60	1.055	689	80
2016	21	54	127	2.488	2.151	311	1.769	71	1.042	617	32
2015	21	55	124	2.467	2.118	308	1.744	66	990	577	29
2014	21	56	126	2.538	2.130	310	1.755	65	998	544	39
2013	28	54	122	2.463	2.130	288	1.779	63	941	528	40
2012	27	52	119	2.514	2.118	271	1.757	90	951	572	52
2011	27	52	114	2.484	2.144	245	1.813	86	964	604	30
2010	26	51	107	2.406	2.089	202	1.797	90	901	624	40
2009	26	50	103	2.379	2.090	179	1.820	91	846	558	36
2008	25	48	101	2.394	2.033	94	1.884	55	781	540	39
2007	25	49	100	2.465	2.093	98	1.917	78	649	511	42
2006	25	49	99	2.453	2.030	75	1.879	76	0	0	20
2005	24	47	98	2.526	2.125	40	2.013	72	0	0	19
Veränderung 2010 bis 2017	-6	5	22	135	128	122	36	-30	154	65	40
Veränderung 2010 bis 2017	-0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,6	0,0	-0,3	0,2	0,1	1,0

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2018

Tab. B3: Übersicht über die Entwicklung der vorschulischen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungslandschaft in ausgewählten Städten und Gemeinden des Ostalbkreises von 2005 bis 2017 (Anzahl Kinder) – Teil 2

	Betreuungsform										
	halbtags	ganztags	Regel	VOE	Kleinkind- betreuung	alters- gemischt	Spielgruppe	Hort	Hort an Schule	Kinder- betreuung	sonstige
<b>Aalen</b>											
2017	0	197	28	821	219	870	7	59	27	0	0
2016	0	194	47	771	202	870	7	75	45	0	0
2015	0	174	87	743	206	863	9	75	44	0	0
2014	0	178	169	655	174	946	20	84	46	0	0
2013	0	178	166	642	178	963	10	87	51	0	0
2012	4	132	153	730	158	963	10	83	49	0	0
2011	6	77	204	680	151	1.015	8	87	39	0	0
2010	0	52	361	664	133	947	12	79	33	10	0
2009	0	32	705	923	81	423	12	72	20	0	0
2008	0	29	790	1093	67	257	12	71	0	0	0
2007	0	29	824	1042	30	357	12	57	0	0	0
2006	0	53	944	1.030	22	285	14	55	0	0	0
2005	0	99	1.067	1.147	30	49	14	68	0	0	0
Veränderung 2010 bis 2017	0	145	-333	157	86	-77	-5	-20	-6	-10	0
Veränderung 2010 bis 2017	-	278,8	-92,2	23,6	64,7	-8,1	-41,7	-25,3	-18,2	-100,0	-
<b>Bopfingen</b>											
2017	0	43	130	28	17	141	10	0	0	0	0
2016	0	38	122	39	16	151	10	0	0	0	0
2015	0	20	133	40	9	156	10	0	0	0	0
2014	0	22	165	59	0	117	10	0	0	0	0
2013	0	22	220	77	0	62	10	0	0	0	0
2012	0	21	212	70	0	46	10	0	0	0	0
2011	0	22	230	76	0	49	10	0	0	0	0
2010	0	23	242	80	0	58	10	0	0	0	0
2009	0	22	279	62	0	62	10	0	0	0	0
2008	0	0	343	41	0	72	10	0	0	0	0
2007	0	0	348	50	0	73	27	0	0	0	0
2006	0	0	375	41	0	54	0	0	0	0	0
2005	0	0	375	41	0	52	0	0	0	0	0
Veränderung 2010 bis 2017	0	20	-112	-52	17	83	0	0	0	0	0
Veränderung 2010 bis 2017	-	87,0	-46,3	-65,0	-	143,1	0	-	-	-	-
<b>Ellwangen</b>											
2017	0	19	93	25	72	607	0	0	48	0	0
2016	0	16	132	31	60	553	0	0	53	0	0
2015	0	20	165	32	52	527	0	0	64	0	0
2014	0	20	182	23	56	542	5	0	80	0	0
2013	0	41	281	20	56	439	33	0	84	0	0
2012	0	20	270	64	43	448	42	0	95	0	0
2011	0	19	271	91	25	468	48	0	96	0	0
2010	23	20	257	85	18	400	38	0	100	0	0
2009	44	17	384	89	19	288	41	0	98	0	0
2008	9	20	516	125	10	145	42	0	100	0	0
2007	34	20	619	94	7	125	39	0	0	0	0
2006	38	48	681	109	0	71	29	17	0	0	0
2005	40	44	780	89	0	8	0	12	0	0	0
Veränderung 2010 bis 2017	-23	-	-164	-60	54	207	-38	0	-52	0	0
Veränderung 2010 bis 2017	-100	-5	-63,8	-70,6	300	51,75	-100	-	-52	-	-
<b>Gschwend</b>											
2017	0	0	69	59	12	18	7	0	0	0	0
2016	0	0	75	73	10	5	11	0	0	0	0
2015	0	0	78	67	9	5	7	0	0	0	0
2014	0	0	69	69	10	6	12	0	0	0	0
2013	0	0	68	71	15	0	12	0	0	0	0
2012	0	0	78	73	17	0	6	0	0	0	0
2011	0	0	76	73	10	0	9	0	0	0	0
2010	0	0	80	79	10	0	7	0	0	0	0
2009	0	0	74	76	10	0	12	0	0	0	0
2008	0	0	121	37	0	0	9	0	0	0	0
2007	0	0	127	70	0	0	11	0	0	0	0
2006	0	0	152	46	0	0	0	0	0	0	0
2005	0	0	188	13	0	0	0	0	0	0	0
Veränderung 2010 bis 2017	0	0	-11	-20	2	18	0	0	0	0	0
Veränderung 2010 bis 2017	-	-	-13,75	-25,32	20,00	-	0,00	-	-	-	-
<b>Heubach</b>											
2017	0	0	71	41	24	222	27	0	27	0	0
2016	0	0	48	90	24	200	19	0	33	0	0
2015	0	0	49	81	19	201	15	0	26	0	0
2014	0	0	69	82	26	162	23	0	36	0	0
2013	0	0	116	83	18	131	0	0	32	0	0
2012	0	0	115	81	10	130	0	0	32	0	0
2011	0	0	114	83	10	127	0	0	32	0	0
2010	0	0	122	73	9	149	0	0	40	0	0
2009	0	18	123	72	0	142	0	0	39	0	0
2008	0	25	185	74	0	75	0	0	37	0	0
2007	0	23	194	69	0	75	0	0	33	0	0
2006	0	40	200	47	0	60	0	0	40	0	0
2005	0	37	213	49	0	67	0	0	40	0	0
Veränderung 2010 bis 2017	0	0	-51	-32	15	73	27	0	-13	0	0
Veränderung 2010 bis 2017	-	-	-41,8	-43,8	166,7	49,0	-	-	-32,5	-	-
<b>Schwäbisch Gmünd</b>											
2017	4	172	111	1.158	249	456	9	0	51	7	0
2016	4	217	186	1.015	230	432	5	0	52	10	0
2015	0	229	244	979	223	383	5	0	51	4	0
2014	0	203	436	830	222	361	18	0	50	10	0
2013	0	193	496	812	202	322	27	0	46	13	0
2012	0	219	735	600	181	281	28	17	57	0	0
2011	0	192	847	564	159	276	29	23	54	0	0
2010	0	138	1.011	408	129	324	29	0	50	0	0
2009	0	92	1.151	420	110	244	26	0	47	0	0
2008	0	80	1.197	390	26	294	23	0	23	0	0
2007	0	96	1.395	269	10	264	22	0	37	0	0
2006	0	74	1.377	255	17	267	15	0	25	0	0
2005	0	67	1.636	216	0	177	8	0	21	0	0
Veränderung 2010 bis 2017	4	34	-900	750	120	132	-20	0	1	7	0
Veränderung 2010 bis 2017	-	0,2	-0,9	1,8	0,9	0,4	-0,7	-	0,0	-	-

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2018

Tab. B4: Übersicht über die Entwicklung der vorschulischen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungslandschaft in ausgewählten Städten und Gemeinden des Ostalbkreises von 2005 bis 2016 (Anzahl Gruppen) – Teil 1

	Träger	Einrichtungen	Gruppen	genehmigte Plätze	betreute Kinder	unter 3	3 bis 7 KiGa	über 5 Schule	ausländisches Herkunftsland eines Elternteils	in der Familie wird meist nicht Deutsch gesprochen	Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nach KiJHG/SGB XII
<b>Aalen</b>											
2016	21	48	131	2.564	2.210	301	1.778	131	752	409	96
2015	20	47	129	2.561	2.201	303	1.771	127	771	396	83
2014	21	48	131	2.632	2.272	288	1.843	141	836	424	44
2013	21	48	127	2.610	2.275	281	1.847	147	832	401	86
2012	21	47	127	2.636	2.282	255	1.878	149	845	424	89
2011	21	47	124	2.640	2.267	241	1.886	140	831	451	54
2010	21	46	122	2.639	2.291	217	1.958	116	749	403	56
2009	21	46	116	2.674	2.268	143	2.031	94	706	371	90
2008	21	46	115	2.693	2.319	143	2.101	75	618	377	95
2007	20	45	111	2.660	2.351	81	2.197	73	546	326	92
2006	20	45	111	2.727	2.403	55	2.282	66	0	0	82
2005	20	46	111	2.770	2.474	44	2.357	73	0	0	119
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	1	2	20	-206	-264	257	-579	58	206	83	-23
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	5,0	4,3	18,0	-7,4	-10,7	584,1	-24,6	79,5	37,7	25,5	-19,3
<b>Bopfingen</b>											
2016	8	13	22	512	376	65	311	0	140	90	10
2015	8	13	21	495	368	47	319	2	148	109	11
2014	8	14	20	506	373	25	347	1	165	115	12
2013	8	14	20	518	391	54	337	0	174	130	11
2012	8	14	20	518	359	25	334	0	159	104	13
2011	8	14	20	518	387	21	366	0	160	110	21
2010	8	14	20	518	413	19	394	0	156	97	20
2009	8	14	20	525	435	16	418	1	162	106	15
2008	8	14	20	527	466	19	447	0	147	98	12
2007	8	14	21	555	498	34	464	0	122	99	6
2006	7	13	20	548	470	0	463	7	0	0	6
2005	7	12	19	520	455	0	448	7	0	0	4
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	1	1	3	-8	-79	65	-137	-7	18	-9	6
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	14,3	8,3	15,8	-1,5	-17,4	-	-30,6	-100,0	14,8	-9,1	150,0
<b>Ellwangen</b>											
2016	9	18	50	1.039	845	116	672	57	230	144	21
2015	9	18	51	1.077	860	112	683	65	233	144	16
2014	9	19	50	1.065	908	111	717	80	237	125	11
2013	9	19	53	1.127	954	138	732	84	239	129	14
2012	9	20	54	1.127	982	140	747	95	240	140	16
2011	9	20	50	1.103	1.018	127	795	96	254	148	43
2010	9	20	48	1.063	941	107	734	100	225	124	63
2009	9	20	50	1.089	980	99	783	98	238	157	52
2008	9	21	50	1.158	967	89	776	102	212	135	40
2007	8	20	46	1.098	938	67	866	5	194	112	30
2006	9	19	46	1.124	993	43	927	23	0	0	18
2005	8	18	43	1.102	973	6	948	19	0	0	33
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	1	0	7	-63	-128	110	-276	38	36	32	-12
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	12,5	0,0	16,3	-5,7	-13,2	-	-29,1	200,0	18,6	28,6	-36,4
<b>Gschwend</b>											
2016	2	3	10	226	174	26	147	1	23	6	1
2015	2	3	9	196	166	17	146	3	17	3	2
2014	2	3	10	214	166	27	137	2	14	4	3
2013	2	3	9	199	166	28	137	1	12	0	1
2012	2	4	9	201	174	29	144	1	12	3	0
2011	2	4	9	201	168	32	136	0	14	4	1
2010	2	4	9	201	176	24	152	0	14	3	2
2009	2	4	9	201	172	23	148	1	13	1	1
2008	2	4	8	197	167	9	158	0	5	5	2
2007	3	5	11	262	208	13	195	0	7	3	2
2006	3	5	10	250	198	0	198	0	0	0	7
2005	3	5	10	260	201	0	201	0	0	0	5
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	-33,3	-40,0	0,0	-34	-27	26	-54	1	16	3	-4
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	-33,3	-40,0	0,0	-13,1	-13,4	-	-26,9	-	228,6	100,0	-80,0
<b>Heubach</b>											
2016	6	10	23	482	414	59	308	47	168	80	6
2015	6	10	23	482	391	55	303	33	143	76	6
2014	6	10	23	483	398	74	283	41	152	82	6
2013	5	8	20	459	380	30	312	38	167	67	7
2012	5	7	18	427	368	16	309	43	146	65	9
2011	5	7	18	427	366	22	302	42	134	63	9
2010	5	7	18	427	393	18	326	49	136	70	12
2009	5	7	18	442	394	16	334	44	148	72	9
2008	5	7	18	459	396	9	347	40	151	73	26
2007	5	7	18	459	394	6	345	43	140	76	29
2006	5	7	18	467	387	1	340	46	0	0	8
2005	5	7	18	467	406	0	350	56	0	0	2
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	1	3	5	15	8	59	-42	-9	28	4	4
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	20,0	42,9	27,8	3,2	2,0	-	-12,0	-16,1	20,0	5,3	200,0
<b>Schwäbisch Gmünd</b>											
2016	21	54	127	2.488	2.151	311	1.769	71	1042	617	32
2015	21	55	124	2.467	2.118	308	1.744	66	990	577	29
2014	21	56	126	2.538	2.130	310	1.755	65	998	544	39
2013	28	54	122	2.463	2.130	288	1.779	63	941	528	40
2012	27	52	119	2.514	2.118	271	1.757	90	951	572	52
2011	27	52	114	2.484	2.144	245	1.813	86	964	604	30
2010	26	51	107	2.406	2.089	202	1.797	90	901	624	40
2009	26	50	103	2.379	2.090	179	1.820	91	846	558	36
2008	25	48	101	2.394	2.033	94	1.884	55	781	540	39
2007	25	49	100	2.465	2.093	98	1.917	78	649	511	42
2006	25	49	99	2.453	2.030	75	1.879	76	0	0	20
2005	24	47	98	2.526	2.125	40	2.013	72	0	0	19
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	-3	7	29	-38	26	271	-244	-9	393	106	13
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	-12,5	14,9	29,6	-1,5	1,2	677,5	-12,1	-1,4	60,6	20,7	68,4

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2017

Tab. B4: Übersicht über die Entwicklung der vorschulischen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungslandschaft in ausgewählten Städten und Gemeinden des Ostalbkreises von 2005 bis 2016 (Anzahl Gruppen) – Teil 2

	halbtags	ganztags	Regel	VOE	Klein- kinder- betreuung	alters- gemischt	Spielgruppe	Hort	Hort an Schule	Kinder- betreuung	sonstige
<b>Aalen</b>											
2016	0	12	2	39	22	49	1	4	2	0	0
2015	0	10	4	37	22	49	1	4	2	0	0
2014	0	10	7	32	21	52	3	4	2	0	0
2013	0	10	8	31	19	51	2	4	2	0	0
2012	1	8	7	35	18	50	2	4	2	0	0
2011	1	4	9	32	17	53	2	4	2	0	0
2010	0	3	16	31	14	49	2	4	2	1	0
2009	0	2	32	45	8	22	2	4	1	0	0
2008	0	2	34	53	7	13	2	4	0	0	0
2007	0	2	35	49	3	17	2	3	0	0	0
2006	0	3	39	48	2	14	2	3	0	0	0
2005	0	5	44	52	2	3	2	3	0	0	0
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	0	7	-42	-13	20	46		1	2	0	0
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	0,0	140,0	-95,5	-25,0	1.000,0	1.533,3	-50,0	33,3	-	-	-
<b>Bopfingen</b>											
2016	0	2	6	2	2	9	1	0	0	0	0
2015	0	1	6	2	1	10	1	0	0	0	0
2014	0	1	8	3	0	7	1	0	0	0	0
2013	0	1	11	4	0	3	1	0	0	0	0
2012	0	1	11	4	0	3	1	0	0	0	0
2011	0	1	11	4	0	3	1	0	0	0	0
2010	0	1	11	4	0	3	1	0	0	0	0
2009	0	1	12	3	0	3	1	0	0	0	0
2008	0	0	14	2	0	3	1	0	0	0	0
2007	0	0	15	2	0	3	1	0	0	0	0
2006	0	0	16	2	0	2	0	0	0	0	0
2005	0	0	15	2	0	2	0	0	0	0	0
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	0	2	-9	0	2	7	1	0	0	0	0
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	-	-	-60,0	0,0	-	350,0	-	-	-	-	-
<b>Ellwangen</b>											
2016	0	1	6	2	7	31	0	0	3	0	0
2015	0	1	8	2	7	29	0	0	4	0	0
2014	0	1	8	1	7	28	1	0	4	0	0
2013	0	2	13	1	6	23	4	0	4	0	0
2012	0	1	12	3	5	23	6	0	4	0	0
2011	0	1	11	4	3	23	4	0	4	0	0
2010	1	1	11	4	2	21	4	0	4	0	0
2009	2	1	17	5	2	15	4	0	4	0	0
2008	1	1	24	6	1	8	5	0	4	0	0
2007	2	1	27	4	1	7	4	0	0	0	0
2006	2	3	28	5	0	4	3	1	0	0	0
2005	2	3	32	4	0	1	0	1	0	0	0
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	-2	-2	-26	-2	7	30	0	1	3	0	0
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	-	-	-81,3	-50,0	-	3000,0	-	-	-	-	-
<b>Gschwend</b>											
2016	0	0	3	4	1	1	1	0	0	0	0
2015	0	0	3	3	1	1	1	0	0	0	0
2014	0	0	3	4	1	1	1	0	0	0	0
2013	0	0	3	4	1	0	1	0	0	0	0
2012	0	0	3	4	1	0	1	0	0	0	0
2011	0	0	3	4	1	0	1	0	0	0	0
2010	0	0	3	4	1	0	1	0	0	0	0
2009	0	0	3	4	1	0	1	0	0	0	0
2008	0	0	5	2	0	0	1	0	0	0	0
2007	0	0	5	5	0	0	1	0	0	0	0
2006	0	0	7	3	0	0	0	0	0	0	0
2005	0	0	9	1	0	0	0	0	0	0	0
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	0	0	-6	3	1	1	1	0	0	0	0
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	-	-	-66,7	300,0	-	-	-	-	-	-	-
<b>Heubach</b>											
2016	0	0	2	4	3	10	2	0	2	0	0
2015	0	0	2	4	3	10	2	0	2	0	0
2014	0	0	3	4	3	9	2	0	2	0	0
2013	0	0	5	4	2	7	0	0	2	0	0
2012	0	0	5	4	1	6	0	0	2	0	0
2011	0	0	5	4	1	6	0	0	2	0	0
2010	0	0	5	3	1	7	0	0	2	0	0
2009	0	1	5	3	0	7	0	0	2	0	0
2008	0	1	8	3	0	4	0	0	2	0	0
2007	0	1	8	3	0	4	0	0	2	0	0
2006	0	2	9	2	0	3	0	0	2	0	0
2005	0	2	9	2	0	3	0	0	2	0	0
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	0	-2	-7	2	3	7	2	0	0	0	0
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	-	-	-77,8	100,0	-	233,3	-	-	-	-	-
<b>Schwäbisch Gmünd</b>											
2016	1	12	10	49	27	24	1	0	2	1	0
2015	0	12	12	48	26	22	1	0	2	1	0
2014	0	11	22	42	24	21	3	0	2	1	0
2013	0	10	24	41	22	18	3	0	2	1	1
2012	0	11	35	30	19	16	4	1	3	0	0
2011	0	10	39	26	16	15	4	1	3	0	0
2010	0	7	44	20	12	17	4	0	3	0	0
2009	0	5	51	20	9	12	3	0	3	0	0
2008	0	4	53	20	3	15	3	0	3	0	0
2007	0	5	62	13	1	14	2	0	3	0	0
2006	0	4	64	12	1	14	2	0	2	0	0
2005	0	3	72	11	0	9	1	0	2	0	0
Veränderung 2005–2016 (Anz.; Migration seit 07)	1	9	-62	38	27	15	0	0	0	1	0
Veränderung 2005–2016 (%; Migration seit 07)	0,0	300,0	-86,1	345,5	-	166,7	0,0	-	-	-	-

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2017

Tab. B5: Übersicht über Trägerschaften der vorschulischen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungslandschaft im Jahr 2017, Stichtag 1/3/2017

Trägerart Name	Anzahl Träger	Anzahl Einrichtungen	Anzahl Gruppen	genehmigte Plätze	aufgenommen	ausländische Herkunft eines Elternteils	ausländische Sprache in der Familie	Kinder mit erhöhtem Förderbedarf	Personal	Fachkräfte	sonstige Kräfte
Evang. Kirchengemeinde	24	40	90	1.969	1.684	639	352	15	318	305	13
Kath. Kirchengemeinde	53	95	280	6.016	5.059	1.511	985	206	935	915	20
Kath. Verein	1	2	2	47	38	7	0	0	9	8	1
Kath. sonstiger Träger	2	4	11	222	201	112	64	2	41	36	5
Sonst. Träger	7	9	16	225	193	46	19	2	57	50	7
Betriebskindergarten	1	1	2	32	16	3	0	0	7	7	0
Kommunaler Träger	26	69	195	3.886	3.218	847	467	137	633	606	27
Privater Träger (gewerblich)	1	1	1	20	20	0	0	0	4	3	1
Nichtkonfessioneller Verein	19	28	48	681	653	201	75	11	183	163	20
Trägerverein Waldorf-KiGa	3	6	10	193	169	15	3	1	32	28	4
<i>insgesamt</i>	<i>137</i>	<i>255</i>	<i>655</i>	<i>13.291</i>	<i>11.251</i>	<i>3.381</i>	<i>1.965</i>	<i>374</i>	<i>2.219</i>	<i>2.121</i>	<i>98</i>

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2017

Tab. B6: Entwicklung der Kinderbetreuung in vorschulischen Einrichtungen im Ostalbkreis von 2005 bis 2017

Jahr	Kinder im Alter von ... Jahren																	
	U3			Kindergarten				Schule										
	0 bis 1	1 bis 2	2 bis 3	3 bis 4	4 bis 5	5 bis 6	6 bis 7	5 bis 6	6 bis 7	7 bis 8	8 bis 9	9 bis 10	10 bis 11	11 bis 12	12 bis 13	13 bis 14	10 bis U14	ab 14
2017	24	514	1.232	2.565	2.574	2.626	1.282	0	39	121	81	89	46	17	12	9	84	20
2016	31	465	1.150	2.446	2.618	2.648	1.269	1	58	147	102	95	57	24	9	6	96	22
2015	33	401	1.124	2.502	2.634	2.617	1.237	0	64	140	106	91	45	20	15	12	92	25
2014	33	430	1.161	2.564	2.641	2.601	1.286	3	65	124	109	78	52	27	11	13	103	24
2013	25	374	1.061	2.580	2.655	2.790	1.182	1	55	135	98	86	55	22	14	12	103	21
2012	24	321	929	2.568	2.783	2.732	1.158	1	62	138	113	79	54	26	15	20	115	20
2011	16	290	843	2.753	2.766	2.755	1.179	5	64	133	102	69	47	19	27	8	101	24
2010	18	238	784	2.719	2.915	2.822	1.043	0	100	118	86	72	40	28	18	27	113	0
2005	0	20	114	2.849	3.384	3.476	1.770	0	91	76	55	46	13	12	6	7	38	0

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2017

Tab. B7: Entwicklung der Kinderbetreuung in vorschulischen Einrichtungen im Ostalbkreis von 2010 bis 2016 nach Altersgruppen in ausgewählten Städten und Gemeinden

Jahr	U3				Kindergarten					Schule										
	Kinder im Alter von ... Jahren				Kinder im Alter von ... Jahren					Kinder im Alter von ... Jahren										
	0 bis unter 1	1 bis unter 2	2 bis unter 3	insgesamt	3 bis unter 4	4 bis unter 5	5 bis unter 6	6 bis unter 7	insgesamt	5 bis unter 6	6 bis unter 7	7 bis unter 8	8 bis unter 9	9 bis unter 10	10 bis unter 11	11 bis unter 12	12 bis unter 13	13 bis unter 14	ab 14	insgesamt
Aalen																				
2016	4	100	197	301	514	490	516	258	1.778	1	14	30	32	25	16	7	5	1	0	131
2015	10	79	214	303	463	522	544	242	1.771	0	12	34	27	26	13	9	4	2	0	127
2014	10	95	183	288	510	532	530	271	1.843	2	19	34	33	28	19	4	2	0	0	141
2013	8	72	201	281	494	543	549	261	1.847	0	14	36	36	36	15	6	3	1	0	147
2012	4	76	172	252	521	555	556	237	1.869	0	21	47	37	20	16	7	0	1	0	149
2011	4	66	171	241	544	559	543	240	1.886	0	22	41	26	25	18	3	5	0	0	140
2010	4	52	161	217	544	563	614	237	1.958	0	21	27	25	26	10	6	1	0	0	116
Bopfingen																				
2016	0	8	57	65	87	91	99	34	311	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2015	0	7	40	47	86	115	83	35	319	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	2
2014	0	4	21	25	127	103	85	32	347	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
2013	0	4	50	54	106	92	95	44	337	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2012	0	5	20	25	82	113	103	36	334	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2011	0	7	14	21	120	98	93	55	366	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2010	0	2	17	19	97	115	128	54	394	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ellwangen																				
2016	7	23	86	116	170	207	206	89	672	0	0	6	1	5	5	10	3	5	22	57
2015	4	20	88	112	193	204	196	90	683	0	1	1	5	5	5	6	8	9	25	65
2014	2	24	85	111	235	191	202	89	717	0	0	3	6	8	6	13	9	11	24	80
2013	1	37	100	138	225	220	233	54	732	0	1	8	7	4	11	11	10	11	21	84
2012	9	37	94	140	215	248	205	79	747	0	2	4	8	5	10	13	14	19	20	95
2011	4	40	83	127	256	213	244	82	795	0	1	7	8	6	13	12	17	8	24	96
2010	6	18	83	107	206	265	201	62	734	0	0	11	7	11	11	18	16	26	0	100
Gschwend																				
2016	0	7	19	26	36	46	46	19	147	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
2015	1	3	13	17	44	43	37	22	146	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	3
2014	0	3	24	27	39	36	46	16	137	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	2
2013	1	13	56	70	119	125	129	57	430	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
2012	1	6	22	29	46	30	48	20	144	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
2011	1	5	26	32	34	45	39	18	136	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2010	0	8	16	24	41	41	43	27	152	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Heubach																				
2016	1	19	39	59	97	93	78	40	308	0	8	14	7	8	8	2	0	0	0	47
2015	1	10	44	55	87	79	91	46	303	0	4	8	9	9	1	2	0	0	0	33
2014	0	12	62	74	76	88	92	27	283	0	5	7	10	3	10	4	0	2	0	41
2013	1	10	19	30	92	94	86	40	312	0	4	8	7	10	6	2	1	0	0	38
2012	1	6	9	16	101	86	82	40	309	1	3	12	11	8	5	3	0	0	0	43
2011	0	0	22	22	95	103	87	17	302	0	5	6	12	10	3	2	4	0	0	42
2010	0	3	15	18	124	101	86	15	326	0	4	12	10	7	12	2	1	1	0	49
Schwäbisch Gmünd																				
2016	8	101	202	311	479	522	515	253	1.769	0	15	28	13	11	3	1	0	0	0	71
2015	7	96	205	308	472	502	494	276	1.744	0	11	27	12	11	5	0	0	0	0	66
2014	10	101	199	310	455	499	514	287	1.755	1	10	20	14	14	6	0	0	0	0	65
2013	9	92	187	288	472	513	555	239	1.779	0	7	26	13	14	2	1	0	0	0	63
2012	4	81	186	271	474	533	525	225	1.757	0	16	24	25	15	9	0	1	0	0	90
2011	3	83	159	245	518	522	519	254	1.813	0	5	34	26	15	4	2	0	0	0	86
2010	6	73	123	202	518	568	494	217	1.797	0	39	23	16	7	4	1	0	0	0	90

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2016

Tab. B8: Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Großtagespflegestellen am 01. März im Ostalbkreis ab 2009

1. März	in Kindertagespflege betreute Kinder							davon	
	insgesamt	darunter in Großtagespflegestellen	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					männlich	weiblich
			0-3	3-6	6-8	8-11	11-14		
2009	364	-	98	113	59	60	34	189	175
2010	369	-	112	117	61	54	25	183	186
2011	380	24	103	118	71	61	27	187	193
2012	455	41	129	123	99	69	35	250	205
2013	456	52	136	116	79	97	28	248	208
2014	493	43	145	122	87	105	34	254	239
2015	588	89	163	160	115	114	36	309	279
2016	676	115	202	184	113	129	48	334	342

1. März	Betreuungstage pro Woche						vertraglich vereinbarte Betreuungszeit in Stunden pro Woche*)			ausländisches Herkunftsland mindestens eines Elternteils			
	1	2	3	4	5-7	Betreuungstage im Durchschnitt	bis zu 25 Stunden	mehr als 25-35 Stunden	mehr als 35 Stunden	insgesamt	ja		nein
											in der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen		insgesamt
		ja	nein										
2009	68	98	62	43	93	3,0	-	-	-	63	46	17	301
2010	63	101	64	41	100	3,0	-	-	-	56	41	15	313
2011	73	97	40	44	126	3,2	-	-	-	42	27	15	338
2012	98	103	67	76	111	3,0	391	33	31	59	38	21	396
2013	85	109	78	60	124	3,1	391	42	23	49	30	19	407
2014	73	118	102	55	145	3,2	430	43	20	72	53	19	421
2015	114	135	109	68	162	3,1	509	44	35	80	59	21	508
2016	128	170	131	96	151	3,4	573	69	34	92	68	24	584

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Tab. B9: Kinder unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs am 1. März 2016

Landkreis, Regierungsbezirk	in Kindertageseinrichtungen		in Kindertagespflege		insgesamt
	Anzahl	Besuchsquote in %	Anzahl	Besuchsquote in %	Betreuungsquote in %
Stuttgart (SKR)	6.062	33,7	603	3,4	37,0
Böblingen LKR)	2.461	21,9	485	4,3	26,0
Esslingen (LKR)	3.019	20,9	695	4,8	25,5
Göppingen (LKR)	1.164	17,9	152	2,3	20,2
Ludwigsburg (LKR)	3.791	24,1	570	3,6	27,6
Rems-Murr-Kreis (LKR)	2.268	20,4	381	3,4	23,6
Region Stuttgart	18.765	24,3	2.886	3,7	28,0
Heilbronn (SKR)	860	23,9	33	0,9	24,6
Heilbronn (LKR)	2.151	23,2	139	1,5	24,7
Hohenlohekreis (LKR)	392	13,5	177	6,1	19,5
Schwäbisch Hall (LKR)	937	17,3	82	1,5	18,8
Main-Tauber-Kreis (LKR)	759	23,5	115	3,6	26,5
Region Heilbronn-Franken	5.099	20,9	546	2,2	23,0
Heidenheim (LKR)	675	19,9	111	3,3	23,0
Ostalbkreis (LKR)	1.653	19,7	202	2,4	21,9
Region Ostwürttemberg	2.328	19,8	313	2,7	22,2
Regierungsbezirk Stuttgart	26.192	23,1	3.745	3,3	26,3
Baden-Baden (SKR)	321	26,6	68	5,6	32,1
Karlsruhe (SKR)	2.480	30,2	498	6,1	35,5
Karlsruhe (LKR)	2.913	25,4	585	5,1	30,3
Rastatt (LKR)	1.544	26,6	127	2,2	28,7
Region Mittlerer Oberrhein	7.258	27,2	1.278	4,8	31,7
Heidelberg (SKR)	1.574	38,8	374	9,2	47,9
Mannheim (SKR)	1.959	22,5	591	6,8	29,3
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	782	22,3	56	1,6	23,7
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	3.928	26,5	765	5,2	31,6
Region Rhein-Neckar	8.243	26,5	1.786	5,7	32,2
Pforzheim (SKR)	644	17,3	56	1,5	18,8
Calw (LKR)	860	21,1	90	2,2	23,1
Enzkreis (LKR)	1.168	23,6	86	1,7	25,2
Freudenstadt (LKR)	488	16,3	166	5,6	21,8
Region Nordschwarzwald	3.160	20,1	398	2,5	22,5
Regierungsbezirk Karlsruhe	18.661	25,4	3.462	4,7	29,9
Freiburg im Breisgau (SKR)	2.565	37,0	351	5,1	42,0
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	1.861	26,6	277	4,0	30,3
Emmendingen (LKR)	1.257	28,5	100	2,3	30,7
Ortenaukreis (LKR)	3.144	27,4	258	2,2	29,1
Region Südlicher Oberrhein	8.827	29,6	986	3,3	32,6
Rottweil (LKR)	746	19,9	60	1,6	21,1
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	1.206	21,6	217	3,9	25,2
Tuttlingen (LKR)	792	20,1	37	0,9	21,1
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	2.744	20,7	314	2,4	22,8
Konstanz (LKR)	2.043	27,6	323	4,4	31,8
Lörrach (LKR)	1.255	20,0	361	5,8	25,6
Waldshut (LKR)	895	19,7	107	2,4	21,8
Region Hochrhein-Bodensee	4.193	23,0	791	4,3	27,1
Regierungsbezirk Freiburg	15.764	25,7	2.091	3,4	28,9
Reutlingen (LKR)	1.742	22,9	496	6,5	29,2
Tübingen (LKR)	1.844	29,4	364	5,8	34,7
Zollernalbkreis (LKR)	989	21,1	153	3,3	24,2
Region Neckar-Alb	4.575	24,6	1.013	5,5	29,8
Ulm (SKR)	997	28,1	131	3,7	31,5
Alb-Donau-Kreis (LKR)	983	17,8	94	1,7	19,3
Biberach (LKR)	1.022	17,8	189	3,3	21,1
Region Donau-Iller5)	3.002	20,3	414	2,8	22,9
Bodenseekreis (LKR)	1.498	26,8	116	2,1	28,7
Ravensburg (LKR)	1.579	20,4	207	2,7	22,8
Sigmaringen (LKR)	665	19,1	76	2,2	21,1
Region Bodensee-Oberschwaben	3.742	22,2	399	2,4	24,4
Regierungsbezirk Tübingen	11.319	22,5	1.826	3,6	26,0
Baden-Württemberg	71.936	24,1	11.124	3,7	27,7

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. B10: Besuchs- bzw. Betreuungsquote der Kindertagesbetreuung je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe

		betreute Kinder				Kinder insgesamt				Besuchs-/Betreuungsquote Kindertageseinrichtung/-betreuung			
		insgesamt	unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 14 Jahre	insgesamt	unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 14 Jahre	insgesamt	unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 14 Jahre
		Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%	%
1.3.2016													
Baden-Württemberg	Tageseinrichtung	413.609	71.936	271.115	70.558	1.387.751	298.300	287.239	802.212	29,8	24,1	94,4	8,8
	Tagespflege	21.215	11.124	4.180	5.911	1.387.751	298.300	287.239	802.212	1,5	3,7	1,5	0,7
	<i>insgesamt</i>	<i>429.576</i>	<i>82.534</i>	<i>272.009</i>	<i>75.033</i>	<i>1.387.751</i>	<i>298.300</i>	<i>287.239</i>	<i>802.212</i>	<i>31,0</i>	<i>27,7</i>	<i>94,7</i>	<i>9,4</i>
Ostalbkreis	Tageseinrichtung	11.148	1.653	7.685	1.810	40.986	8.394	8.217	24.375	27,2	19,7	93,5	7,4
	Tagespflege	676	202	184	290	40.986	8.394	8.217	24.375	1,6	2,4	2,2	1,2
	<i>insgesamt</i>	<i>11.567</i>	<i>1.838</i>	<i>7.707</i>	<i>2.022</i>	<i>40.986</i>	<i>8.394</i>	<i>8.217</i>	<i>24.375</i>	<i>28,2</i>	<i>21,9</i>	<i>93,8</i>	<i>8,3</i>
1.3.2015													
Baden-Württemberg	Tageseinrichtung	406.430	68.909	266.753	70.768	1.361.632	283.481	280.647	797.504	29,8	24,3	95,0	8,9
	Tagespflege	20.759	10.267	4.554	5.938	1.361.632	283.481	280.647	797.504	1,5	3,6	1,6	0,7
	<i>insgesamt</i>	<i>421.921</i>	<i>78.729</i>	<i>267.898</i>	<i>75.294</i>	<i>1.361.632</i>	<i>283.481</i>	<i>280.647</i>	<i>797.504</i>	<i>31,0</i>	<i>27,8</i>	<i>95,5</i>	<i>9,4</i>
Ostalbkreis	Tageseinrichtung	11.074	1.562	7.726	1.786	40.280	7.865	8.086	24.329	27,5	19,9	95,5	7,3
	Tagespflege	588	163	160	265	40.280	7.865	8.086	24.329	1,5	2,1	2,0	1,1
	<i>insgesamt</i>	<i>11.473</i>	<i>1.715</i>	<i>7.748</i>	<i>2.010</i>	<i>40.280</i>	<i>7.865</i>	<i>8.086</i>	<i>24.329</i>	<i>28,5</i>	<i>21,8</i>	<i>95,8</i>	<i>8,3</i>
1.3.2014													
Baden-Württemberg	Tageseinrichtung	404.282	66.465	265.770	72.047	1.358.943	274.267	281.101	803.575	29,7	24,2	94,5	9,0
	Tagespflege	20.550	10.330	4.505	5.715	1.358.943	274.267	281.101	803.575	1,5	3,8	1,6	0,7
	<i>insgesamt</i>	<i>419.606</i>	<i>76.295</i>	<i>266.968</i>	<i>76.343</i>	<i>1.358.943</i>	<i>274.267</i>	<i>281.101</i>	<i>803.575</i>	<i>30,9</i>	<i>27,8</i>	<i>95,0</i>	<i>9,5</i>
Ostalbkreis	Tageseinrichtung	11.230	1.642	7.734	1.854	40.708	7.715	8.191	24.802	27,6	21,3	94,4	7,5
	Tagespflege	493	145	122	226	40.708	7.715	8.191	24.802	1,2	1,9	1,5	0,9
	<i>insgesamt</i>	<i>11.562</i>	<i>1.775</i>	<i>7.771</i>	<i>2.016</i>	<i>40.708</i>	<i>7.715</i>	<i>8.191</i>	<i>24.802</i>	<i>28,4</i>	<i>23,0</i>	<i>94,9</i>	<i>8,1</i>
1.3.2013													
Baden-Württemberg	Tageseinrichtung	396.117	58.805	266.521	70.791	1.367.347	272.212	281.302	813.833	29,0	21,6	94,7	8,7
	Tagespflege	19.581	9.562	4.487	5.532	1.367.347	272.212	281.302	813.833	1,4	3,5	1,6	0,7
	<i>insgesamt</i>	<i>410.876</i>	<i>67.948</i>	<i>267.779</i>	<i>75.149</i>	<i>1.367.347</i>	<i>272.212</i>	<i>281.302</i>	<i>813.833</i>	<i>30,0</i>	<i>25,0</i>	<i>95,2</i>	<i>9,2</i>
Ostalbkreis	Tageseinrichtung	11.130	1.468	7.916	1.746	41.405	7.733	8.275	25.397	26,9	19,0	95,7	6,9
	Tagespflege	456	136	116	204	41.405	7.733	8.275	25.397	1,1	1,8	1,4	0,8
	<i>insgesamt</i>	<i>11.461</i>	<i>1.594</i>	<i>7.953</i>	<i>1.914</i>	<i>41.405</i>	<i>7.733</i>	<i>8.275</i>	<i>25.397</i>	<i>27,7</i>	<i>20,6</i>	<i>96,1</i>	<i>7,5</i>
1.3.2012													
Baden-Württemberg	Tageseinrichtung	390.657	54.272	266.339	70.046	1.381.898	270.941	281.620	829.337	28,3	20,0	94,6	8,4
	Tagespflege	18.906	8.884	4.509	5.513	1.381.898	270.941	281.620	829.337	1,4	3,3	1,6	0,7
	<i>insgesamt</i>	<i>404.833</i>	<i>62.732</i>	<i>267.898</i>	<i>74.203</i>	<i>1.381.898</i>	<i>270.941</i>	<i>281.620</i>	<i>829.337</i>	<i>29,3</i>	<i>23,2</i>	<i>95,1</i>	<i>8,9</i>
Ostalbkreis	Tageseinrichtung	10.935	1.273	7.896	1.766	42.334	7.822	8.373	26.139	25,8	16,3	94,3	6,8
	Tagespflege	455	129	123	203	42.334	7.822	8.373	26.139	1,1	1,6	1,5	0,8
	<i>insgesamt</i>	<i>11.262</i>	<i>1.399</i>	<i>7.944</i>	<i>1.919</i>	<i>42.334</i>	<i>7.822</i>	<i>8.373</i>	<i>26.139</i>	<i>26,6</i>	<i>17,9</i>	<i>94,9</i>	<i>7,3</i>
1.3.2011													
Baden-Württemberg	Tageseinrichtung	389.657	49.392	268.595	71.670	1.408.779	274.527	282.759	851.493	27,7	18,0	95,0	8,4
	Tagespflege	17.747	8.067	4.340	5.340	1.408.779	274.527	282.759	851.493	1,3	2,9	1,5	0,6
	<i>insgesamt</i>	<i>402.769</i>	<i>57.007</i>	<i>270.061</i>	<i>75.701</i>	<i>1.408.779</i>	<i>274.527</i>	<i>282.759</i>	<i>851.493</i>	<i>28,6</i>	<i>20,8</i>	<i>95,5</i>	<i>8,9</i>
Ostalbkreis	Tageseinrichtung	11.110	1.185	8.137	1.788	43.300	8.000	8.578	26.722	25,7	14,8	94,9	6,7
	Tagespflege	380	103	118	159	43.300	8.000	8.578	26.722	0,9	1,3	1,4	0,6
	<i>insgesamt</i>	<i>11.364</i>	<i>1.281</i>	<i>8.170</i>	<i>1.913</i>	<i>43.300</i>	<i>8.000</i>	<i>8.578</i>	<i>26.722</i>	<i>26,2</i>	<i>16,0</i>	<i>95,2</i>	<i>7,2</i>
1.3.2010													
Baden-Württemberg	Tageseinrichtung	383.769	43.711	270.256	69.802	1.432.418	276.619	286.249	869.550	26,8	15,8	94,4	8,0
	Tagespflege	15.681	7.246	3.709	4.726	1.432.418	276.619	286.249	869.550	1,1	2,6	1,3	0,5
	<i>insgesamt</i>	<i>395.548</i>	<i>50.570</i>	<i>271.486</i>	<i>73.492</i>	<i>1.432.418</i>	<i>276.619</i>	<i>286.249</i>	<i>869.550</i>	<i>27,6</i>	<i>18,3</i>	<i>94,8</i>	<i>8,5</i>
Ostalbkreis	Tageseinrichtung	11.008	1.064	8.213	1.731	44.363	8.152	8.684	27.527	24,8	13,1	94,6	6,3
	Tagespflege	369	112	117	140	44.363	8.152	8.684	27.527	0,8	1,4	1,3	0,5
	<i>insgesamt</i>	<i>11.242</i>	<i>1.154</i>	<i>8.237</i>	<i>1.851</i>	<i>44.363</i>	<i>8.152</i>	<i>8.684</i>	<i>27.527</i>	<i>25,3</i>	<i>14,2</i>	<i>94,9</i>	<i>6,7</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Tab. B11: Betreuungstage und durchschnittliche Betreuungszeit in der Kindertagespflege im Ostalbkreis seit 2009

1. März	Betreuungstage pro Woche						vertraglich vereinbarte Betreuungszeit in Stunden pro Woche		
	1	2	3	4	5-7	Betreuungstage im Durchschnitt	bis zu 25 Stunden	mehr als 25 bis 35 Stunden	mehr als 35 Stunden
2009	68	98	62	43	93	3,0	-	-	-
2010	63	101	64	41	100	3,0	-	-	-
2011	73	97	40	44	126	3,2	-	-	-
2012	98	103	67	76	111	3,0	391	33	31
2013	85	109	78	60	124	3,1	391	42	23
2014	73	118	102	55	145	3,2	430	43	20
2015	114	135	109	68	162	3,1	509	44	35
2016	128	170	131	96	151	3,4	573	69	34

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Tab. B12: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung (ESU) im Jahr 2015 in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs

Stadt-/Landkreis	auffällige Grobmotorik bei 5-Jährigen	intensiver Sprachförderbedarf	visuomotorische Störungen
Stuttgart	27,4	31,1	5,3
Böblingen	20,6	25,6	8,5
Esslingen	25,3	17,4	6,2
Göppingen	30,7	39,9	6,2
Ludwigsburg	25,5	30,9	8,6
Rems-Murr-Kreis	27,6	–	–
Heilbronn Stadt	15,4	–	5,6
Heilbronn	23,0	27,6	6,5
Hohenlohekreis	27,0	18,9	14,5
Schwäbisch Hall	28,8	27,2	11,3
Main-Tauber-Kreis	35,9	28,8	7,0
Heidenheim	26,2	34,5	8,8
Ostalbkreis	28,9	23,0	5,9
Baden-Baden	17,5	27,0	12,2
Karlsruhe Stadt	–	–	–
Karlsruhe	–	–	–
Rastatt	21,0	20,8	9,4
Heidelberg	21,5	23,8	7,1
Mannheim	31,0	44,1	18,4
Neckar-Odenwald-Kreis	25,9	26,6	14,9
Rhein-Neckar-Kreis	28,6	21,5	8,5
Pforzheim	30,0	62,1	15,5
Calw	33,2	24,3	9,1
Enzkreis	28,6	32,6	6,9
Freudenstadt	27,6	34,4	12,9
Freiburg	27,0	29,9	8,6
Breisgau-Hochschwarzwald	31,4	23,0	8,2
Emmendingen	33,9	22,6	11,6
Ortenaukreis	28,7	32,7	7,0
Rottweil	20,4	22,6	12,1
Schwarzwald-Baar-Kreis	22,3	22,0	10,1
Tuttlingen	27,2	39,9	10,9
Konstanz	29,7	32,0	9,5
Lörrach	24,1	15,2	7,8
Waldshut	23,0	31,3	11,3
Reutlingen	29,5	32,5	9,5
Tübingen	–	17,6	4,2
Zollernalbkreis	37,8	–	10,0
Ulm	23,5	38,4	9,5
Alb-Donau-Kreis	20,7	32,9	7,1
Biberach	21,5	24,5	9,6
Bodenseekreis	23,1	24,9	14,4
Ravensburg	30,2	20,7	10,2
Sigmaringen	27,6	31,1	7,9
Baden-Württemberg	26,8	27,8	8,9

Quelle: Gesundheitsatlas Baden-Württemberg, 2017

Tab. B13: Intensiver sprachlicher Förderbedarf im Ostalbkreis in den Untersuchungsjahren seit 2010 in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Ostalbkreis	25,3	24,3	22,8	25,3	29,6	24,7
Baden-Württemberg	26,6	27,1	26,4	28,3	27,6	28,1

Quelle: Gesundheitsatlas Baden-Württemberg, 2017

Tab. B14: Intensiver sprachlicher Förderbedarf im Ostalbkreis in den Untersuchungsjahren seit 2010 im Ostalbkreis nach Familiensprache

	Nachsprechen von Sätzen	Wiedergeben von Zahlenfolgen	Nachsprechen von Kunstwörtern
Deutsch	9,8	9,6	11,5
Türkisch	84,0	26,5	26,5
Deutsch und Türkisch	61,4	15,0	16,7
Deutsch und Russisch	42,0	14,6	19,8

Quelle: Gesundheitsamt Ostalbkreis, 2017

Tab. B15: Intensiver sprachlicher Förderbedarf nach Kommunen des Ostalbkreises im Untersuchungsjahr 2015

Kommune	in %
Aalen	31,0
Ellwangen	34,2
Schwäbisch Gmünd	28,2

Quelle: Gesundheitsamt Ostalbkreis, 2017

Tab. B16: Kinder mit Förderbedarf im Jahr 2016 im Ostalbkreis und in ausgewählten Gemeinden

Kommune	insgesamt	körperlich behindert	geistig behindert	seelisch behindert	erzieherische Hilfen
Aalen	4,3	0,2	0,9	1,2	2,8
Ellwangen	2,5	0,5	0,4	0,6	1,8
Schwäbisch Gmünd	1,5	0,7	0,3	0,9	0,6
weitere Kommunen	1,4	–	–	–	–
Ostalbkreis	2,1	–	–	–	–

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2017

Tab. B17: Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen

		Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal											pädagogisches Personal		pädagog. Personal, rech. Zahl der Vollzeitstellen	
		insgesamt		weiblich		unter 30 Jahre		30 bis unter 40 Jahre		40 bis unter 50 Jahre		50 Jahre und mehr				
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl				%
1.3.2016																
Baden-Württemberg	Öffentliche Träger	36.619	35.046	95,7	11.105	30,3	7.698	21,0	8.272	22,6	9.544	26,1	35.321	96,5	27.295	
	Freie Träger	48.669	46.186	94,9	14.480	29,8	10.736	22,1	11.143	22,9	12.310	25,3	46.750	96,1	35.363	
	<i>insgesamt</i>	<i>85.288</i>	<i>81.232</i>	<i>95,2</i>	<i>25.585</i>	<i>30,0</i>	<i>18.434</i>	<i>21,6</i>	<i>19.415</i>	<i>22,8</i>	<i>21.854</i>	<i>25,6</i>	<i>82.071</i>	<i>96,2</i>	<i>62.658</i>	
Ostalb-kreis	Öffentliche Träger	588	577	98,1	172	29,3	116	19,7	137	23,3	163	27,7	573	97,4	431	
	Freie Träger	1.594	1.555	97,6	415	26,0	347	21,8	396	24,8	436	27,4	1.547	97,1	1.067	
	<i>insgesamt</i>	<i>2.182</i>	<i>2.132</i>	<i>97,7</i>	<i>587</i>	<i>26,9</i>	<i>463</i>	<i>21,2</i>	<i>533</i>	<i>24,4</i>	<i>599</i>	<i>27,5</i>	<i>2.120</i>	<i>97,2</i>	<i>1.498</i>	
1.3.2010																
Baden-Württemberg	Öffentliche Träger	23.382	22.749	97,3	6.899	29,5	5.049	21,6	6.314	27,0	5.120	21,9	22.985	98,3	18.247	
	Freie Träger	32.242	31.184	96,7	9.522	29,5	7.291	22,6	8.559	26,5	6.870	21,3	31.500	97,7	24.401	
	<i>insgesamt</i>	<i>55.624</i>	<i>53.933</i>	<i>97,0</i>	<i>16.421</i>	<i>29,5</i>	<i>12.340</i>	<i>22,2</i>	<i>14.873</i>	<i>26,7</i>	<i>11.990</i>	<i>21,6</i>	<i>54.485</i>	<i>98,0</i>	<i>42.648</i>	
Ostalb-kreis	Öffentliche Träger	368	365	99,2	100	27,2	80	21,7	116	31,5	72	19,6	359	97,6	274	
	Freie Träger	1.220	1.198	98,2	360	29,5	254	20,8	349	28,6	257	21,1	1.207	98,9	873	
	<i>insgesamt</i>	<i>1.588</i>	<i>1.563</i>	<i>98,4</i>	<i>460</i>	<i>29,0</i>	<i>334</i>	<i>21,0</i>	<i>465</i>	<i>29,3</i>	<i>329</i>	<i>20,7</i>	<i>1.566</i>	<i>98,6</i>	<i>1.147</i>	

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen

Tab. B18: Personalausstattung in den vorschulischen Einrichtungen des Ostalbkreises und in ausgewählten Kommunen

Jahr	Kommunen						insgesamt Ostalbkreis
	Aalen	Bopfingen	Ellwangen	Gschwend	Heubach	Schwäbisch Gmünd	
2016	477	71	152	28	72	442	2.173
2015	466	63	155	27	67	424	2.104
2014	433	56	146	27	69	425	2.004
2013	421	57	151	25	62	409	1.876
2012	380	52	146	25	53	367	1.693
2011	367	49	133	26	50	352	1.634
2010	353	53	125	24	50	317	1.553
2009	326	50	122	20	45	281	1.425
2008	325	47	116	19	44	257	1.354
2007	316	48	98	22	46	247	1.304
2006	321	43	101	20	42	246	1.278
2005	281	36	74	18	40	237	1.137
Veränderung 2005 bis 2016 (Anzahl)	196	35	78	10	32	205	1.036
Veränderung 2005 bis 2016 (%)	69,8	97,2	105,4	55,6	80,0	86,5	91,1

Quelle: KDW, eigene Berechnungen, 2016

Tab. B19: Kindertagespflegepersonen im Ostalbkreis nach Alter und Qualifikation

1. März	Kindertages- pflegepersonen insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				darunter mit			
		unter 30	30–40	40–50	50 und älter	fachpädagogi- schem Berufs- bildungsabschluss	abgeschlossenem Qualifizierungs- kurs für Kinder- tagespflege	anderem Nachweis der Qualifikation	Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kleinkinder
2009	179	10	60	57	52	49	170	3	159
2010	175	14	44	62	55	48	173	–	156
2011	159	6	51	54	48	41	159	–	141
2012	180	8	59	61	52	50	180	–	164
2013	167	9	48	56	54	42	167	–	163
2014	167	8	43	55	61	42	167	–	163
2015	195	9	51	55	80	53	194	1	189
2016	201	11	45	61	84	49	200	1	196

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Tab. B20: Personalschlüssel in ausgewählten Kreises des Landes Baden-Württemberg und im Ostalbkreis im März 2016

Kreis	Kindertageseinrichtungen	Krippen
Alb-Donau-Kreis	7,1	2,8
Biberach	7,4	2,8
Calw	7,7	2,5
Esslingen	7,0	2,8
Freudenstadt	7,7	2,7
Göppingen	7,3	2,6
Heidenheim	7,3	2,8
Hohenlohe-Kreis	7,4	2,6
Ludwigsburg	6,7	3,0
Main-Tauber-Kreis	6,9	2,9
Ostalbkreis	7,5	2,9
Rems-Murr-Kreis	6,7	2,8
Reutlingen	7,1	3,0
Rhein-Neckar-Kreis	7,2	3,2
Rottweil	8,0	2,9
Schwäbisch Hall	7,6	3,0
Schwarzwald-Baar-Kreis	8,1	3,0
Stuttgart	6,1	3,0
Tübingen	7,2	3,0
Ulm	7,2	3,2
Zollernalbkreis	7,7	3,5
<i>Baden-Württemberg</i>	<i>7,2</i>	<i>3,0</i>
<i>Deutschland</i>	<i>9,2</i>	<i>4,3</i>

Quelle: Bertelsmann-Stiftung, 2017

Tab. C1: SchülerInnenzahlen an allgemeinbildenden Schulen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17 nach Schularten, Geschlecht und Trägerschaft

Schulart	Träger	männlich		weiblich		Deutsche		Ausländer		insgesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I	öffentlich	1.102	57,9	800	42,1	1.671	87,9	231	12,1	1.902	100,0
	privat	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>1.102</i>	<i>57,9</i>	<i>800</i>	<i>42,1</i>	<i>1.671</i>	<i>87,9</i>	<i>231</i>	<i>12,1</i>	<i>1.902</i>	<i>100,0</i>
Grundschulen	öffentlich	5.295	49,9	5.320	50,1	9.802	92,3	813	7,7	10.615	100,0
	privat	137	54,8	113	45,2	240	96,0	10	4,0	250	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>5.432</i>	<i>50,0</i>	<i>5.433</i>	<i>50,0</i>	<i>10.042</i>	<i>92,4</i>	<i>823</i>	<i>7,6</i>	<i>10.865</i>	<i>100,0</i>
Haupt-/Werkrealschulen	öffentlich	1.310	55,9	1.032	44,1	1.855	79,2	487	20,8	2.342	100,0
	privat	17	70,8	7	29,2	24	100,0	–	–	24	–
	<i>insgesamt</i>	<i>1.327</i>	<i>56,1</i>	<i>1.039</i>	<i>43,9</i>	<i>1.879</i>	<i>79,4</i>	<i>487</i>	<i>20,6</i>	<i>2.366</i>	<i>100,0</i>
Realschulen	öffentlich	3.487	54,5	2.906	45,5	6.092	95,3	301	4,7	6.393	100,0
	privat	309	28,2	788	71,8	1086	99,0	11	1,0	1.097	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>3.796</i>	<i>50,7</i>	<i>3.694</i>	<i>49,3</i>	<i>7.178</i>	<i>95,8</i>	<i>312</i>	<i>4,2</i>	<i>7.490</i>	<i>100,0</i>
Gymnasien	öffentlich	3.907	49,9	3.921	50,1	7.618	97,3	210	2,7	7.828	100,0
	privat	515	30,0	1.202	70,0	1.694	98,7	23	1,3	1.717	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>4.422</i>	<i>46,3</i>	<i>5.123</i>	<i>53,7</i>	<i>9.312</i>	<i>97,6</i>	<i>233</i>	<i>2,4</i>	<i>9.545</i>	<i>100,0</i>
sonderpädagogische Bildungs- und Beratungs- zentren	öffentlich	684	60,5	447	39,5	999	88,3	132	11,7	1.131	100,0
	privat	670	67,5	322	32,5	926	93,3	66	6,7	992	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>1.354</i>	<i>63,8</i>	<i>769</i>	<i>36,2</i>	<i>1.925</i>	<i>90,7</i>	<i>198</i>	<i>9,3</i>	<i>2.123</i>	<i>100,0</i>
Sonderschulen	öffentlich	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	privat	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
freie Waldorfschulen	öffentlich	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	privat	322	49,6	327	50,4	636	98,0	13	2,0	649	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>322</i>	<i>49,6</i>	<i>327</i>	<i>50,4</i>	<i>636</i>	<i>98,0</i>	<i>13</i>	<i>2,0</i>	<i>649</i>	<i>100,0</i>
integrierte Orientierungsstufen	öffentlich	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	privat	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
Schulen besonderer Art	öffentlich	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	privat	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
insgesamt	öffentlich	15.785	52,2	14.426	47,8	28.037	92,8	2.174	7,2	30.211	100,0
	privat	1.970	41,7	2.759	58,3	4.606	97,4	123	2,6	4.729	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>17.755</i>	<i>50,8</i>	<i>17.185</i>	<i>49,2</i>	<i>32.643</i>	<i>93,4</i>	<i>2.297</i>	<i>6,6</i>	<i>34.940</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: Grundschulen ab dem Schuljahr 2012/13 einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. SchülerInnenzahlen ohne SchülerInnen an Schulen des zweiten Bildungswegs.

Tab. C2: SchülerInnenzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2016/17 nach Schularten, Geschlecht und Trägerschaft

Schulart	Träger	männlich		weiblich		Deutsche		Ausländer		insgesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gemeinschafts- schulen Sekundarstufe 1	öffentlich	28.376	56,1	22.244	43,9	42.610	84,2	8.010	15,8	50.620	100,0
	privat	463	54,1	393	45,9	788	92,1	68	7,9	856	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>28.839</i>	<i>56,0</i>	<i>22.637</i>	<i>44,0</i>	<i>43.398</i>	<i>84,3</i>	<i>8.078</i>	<i>15,7</i>	<i>51.476</i>	<i>100,0</i>
Grundschulen	öffentlich	186.606	50,6	181.878	49,4	323.077	87,7	45.407	12,3	368.484	100,0
	privat	5.300	50,7	5.162	49,3	9.739	93,1	723	6,9	10.462	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>191.906</i>	<i>50,6</i>	<i>187.040</i>	<i>49,4</i>	<i>332.816</i>	<i>87,8</i>	<i>46.130</i>	<i>12,2</i>	<i>378.946</i>	<i>100,0</i>
Haupt-/ Werkrealschulen	öffentlich	45.727	57,3	34.079	42,7	56.101	70,3	23.705	29,7	79.806	100,0
	privat	2.212	56,4	1.710	43,6	3.473	88,6	449	11,4	3.922	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>47.939</i>	<i>57,3</i>	<i>35.789</i>	<i>42,7</i>	<i>59.574</i>	<i>71,2</i>	<i>24.154</i>	<i>28,8</i>	<i>83.728</i>	<i>100,0</i>
Realschulen	öffentlich	105.513	51,8	98.332	48,2	186.536	91,5	17.309	8,5	203.845	100,0
	privat	6.454	42,3	8.817	57,7	14.790	96,9	481	3,1	15.271	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>111.967</i>	<i>51,1</i>	<i>107.149</i>	<i>48,9</i>	<i>201.326</i>	<i>91,9</i>	<i>17.790</i>	<i>8,1</i>	<i>219.116</i>	<i>100,0</i>
Gymnasien	öffentlich	131.306	48,7	138.244	51,3	255.411	94,8	14.139	5,2	269.550	100,0
	privat	14.418	41,1	20.631	58,9	33.607	95,9	1.442	4,1	35.049	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>145.724</i>	<i>47,8</i>	<i>158.875</i>	<i>52,2</i>	<i>289.018</i>	<i>94,9</i>	<i>15.581</i>	<i>5,1</i>	<i>304.599</i>	<i>100,0</i>
sonderpädago- gische Bildungs- und Beratungszentren	öffentlich	20.670	62,0	12.680	38,0	27.132	81,4	6.218	18,6	33.350	100,0
	privat	11.440	71,5	4.549	28,5	14.492	90,6	1.497	9,4	15.989	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>32.110</i>	<i>65,1</i>	<i>17.229</i>	<i>34,9</i>	<i>41.624</i>	<i>84,4</i>	<i>7.715</i>	<i>15,6</i>	<i>49.339</i>	<i>100,0</i>
Sonderschulen	öffentlich	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	privat	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
freie Waldorfschulen	öffentlich	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	privat	11.243	48,2	12.061	51,8	22.466	96,4	838	3,6	23.304	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>11.243</i>	<i>48,2</i>	<i>12.061</i>	<i>51,8</i>	<i>22.466</i>	<i>96,4</i>	<i>838</i>	<i>3,6</i>	<i>23.304</i>	<i>100,0</i>
integrierte Orientierungsstufen	öffentlich	228	60,6	148	39,4	335	89,1	41	10,9	376	100,0
	privat	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	<i>228</i>	<i>60,6</i>	<i>148</i>	<i>39,4</i>	<i>335</i>	<i>89,1</i>	<i>41</i>	<i>10,9</i>	<i>376</i>	<i>100,0</i>
Schulen besonderer Art	öffentlich	2.153	51,8	2.001	48,2	3.680	88,6	474	11,4	4.154	100,0
	privat	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	<i>2.153</i>	<i>51,8</i>	<i>2.001</i>	<i>48,2</i>	<i>3.680</i>	<i>88,6</i>	<i>474</i>	<i>11,4</i>	<i>4.154</i>	<i>100,0</i>
insgesamt	öffentlich	520.579	51,5	489.606	48,5	894.882	88,6	115.303	11,4	1.010.185	100,0
	privat	51.530	49,1	53.323	50,9	99.355	94,8	5.498	5,2	104.853	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>572.109</i>	<i>51,3</i>	<i>542.929</i>	<i>48,7</i>	<i>994.237</i>	<i>89,2</i>	<i>120.801</i>	<i>10,8</i>	<i>1.115.038</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: Grundschulen ab dem Schuljahr 2012/13 einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. SchülerInnenzahlen ohne SchülerInnen an Schulen des zweiten Bildungswegs.

Tab. C3: SchülerInnen an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen im Ostalbkreis und Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2005/2006

Schuljahr	SchülerInnen an									
	Grundschulen	%	Haupt-/Werkrealschulen	%	Realschulen	%	Gymnasien	%	Gemeinschaftsschulen	%
Ostalbkreis										
2005/2006	14.286	34,1	6.127	14,6	9.061	21,6	9.480	22,6	-	-
2006/2007	14.169	34,0	5.763	13,8	9.121	21,9	9.754	23,4	-	-
2007/2008	13.713	33,3	5.335	13,0	9.116	22,1	10.046	24,4	-	-
2008/2009	13.214	32,4	4.996	12,3	9.238	22,7	10.297	25,3	-	-
2009/2010	12.760	31,8	4.868	12,1	9.162	22,8	10.377	25,9	-	-
2010/2011	12.007	30,5	4.728	12,0	9.149	23,2	10.522	26,7	-	-
2011/2012	11.589	30,0	4.609	11,9	9.086	23,5	10.403	26,9	-	-
2012/2013	11.200	29,9	4.461	11,9	8.934	23,9	9.821	26,3	117	0,3
2013/2014	10.969	29,8	3.990	10,9	8.651	23,5	9.856	26,8	433	1,2
2014/2015	10.970	30,3	3.536	9,8	8.278	22,9	9.778	27,0	799	2,2
2015/2016	10.854	30,6	2.938	8,3	7.895	22,3	9.658	27,2	1.347	3,8
2016/2017	10.865	31,1	2.366	6,8	7.490	21,4	9.545	27,318	1.902	5,4
Veränderung 2005/06 bis 2015/16 (Anz)	-2.349	-	-2.630	-	-1.748	-	-752	-	1.785	-
Veränderung 2005/06 bis 2016/17 (in %)	-17,8	-	-52,6	-	-18,9	-	-7,3	-	1.525,6	-
Baden-Württemberg										
2005/2006	452.015	34,7	194.437	14,9	244.798	18,8	328.449	25,2	-	-
2006/2007	447.796	34,7	182.988	14,2	244.836	19,0	333.322	25,8	-	-
2007/2008	435.811	34,2	172.975	13,6	244.834	19,2	340.191	26,7	-	-
2008/2009	419.964	33,5	162.631	13,0	246.656	19,7	343.421	27,4	-	-
2009/2010	404.540	32,8	156.171	12,7	246.779	20,0	344.932	28,0	-	-
2010/2011	388.632	32,0	151.731	12,5	245.352	20,2	345.998	28,5	-	-
2011/2012	377.492	31,6	146.564	12,3	245.006	20,5	344.002	28,8	-	-
2012/2013	371.997	32,1	141.482	12,2	244.103	21,1	318.354	27,5	2.063	0,2
2013/2014	368.219	32,3	127.068	11,1	239.350	21,0	317.073	27,8	8.564	0,8
2014/2015	369.439	32,7	114.048	10,1	231.631	20,5	313.524	27,8	20.294	1,8
2015/2016	372.309	33,3	99.771	8,9	224.720	20,1	307.897	27,6	35.623	3,2
2016/2017	378.946	34,0	83.728	7,5	219.116	19,7	304.599	27,3	51.476	4,6
Veränderung 2005/06 bis 2015/17 (Anz)	-73.069	-	-110.709	-	-25.682	-	-23850	-	49.413	-
Veränderung 2005/06 bis 2016/17 (in %)	-17,4	-	-68,1	-	-10,4	-	-6,9	-	2.395,20	-
SchülerInnen an										
Schuljahr	Sonderschulen/SBBZ	%	freie Waldorfschulen	%	integrierten Orientierungsstufen	%	Schulen besonderer Art	%	insgesamt	%
	Ostalbkreis									
2005/2006	2.273	5,4	656	1,6	-	-	-	-	41.883	100,0
2006/2007	2.187	5,2	686	1,6	-	-	-	-	41.680	100,0
2007/2008	2.251	5,5	699	1,7	-	-	-	-	41.160	100,0
2008/2009	2.294	5,6	716	1,8	-	-	-	-	40.755	100,0
2009/2010	2.270	5,7	669	1,7	-	-	-	-	40.106	100,0
2010/2011	2.265	5,8	699	1,8	-	-	-	-	39.370	100,0
2011/2012	2.256	5,8	716	1,9	-	-	-	-	38.659	100,0
2012/2013	2.182	5,8	698	1,9	-	-	-	-	37.413	100,0
2013/2014	2.153	5,9	696	1,9	-	-	-	-	36.748	100,0
2014/2015	2.132	5,9	694	1,9	-	-	-	-	36.187	100,0
2015/2016	2.088	5,9	684	1,9	-	-	-	-	35.464	100,0
2016/2017	2.123	6,1	649	1,9	-	-	-	-	34.940	100,0
Veränderung 2005/06 bis 2015/16 (Anz)	-171	-	-67	-	-	-	-	-	-5.815	-
Veränderung 2005/06 bis 2016/17 (in %)	-7,5	-	-9,4	-	-	-	-	-	-14,3	-
Baden-Württemberg										
2005/2006	54.804	4,2	22.708	1,7	428	0,0	4.247	0,3	1.301.886	100,0
2006/2007	54.227	4,2	22.971	1,8	447	0,0	4.348	0,3	1.290.935	100,0
2007/2008	54.169	4,2	22.925	1,8	416	0,0	4.243	0,3	1.275.564	100,0
2008/2009	53.927	4,3	23.069	1,8	406	0,0	4.150	0,3	1.254.224	100,0
2009/2010	53.776	4,4	23.148	1,9	445	0,0	4.178	0,3	1.233.969	100,0
2010/2011	53.175	4,4	23.340	1,9	470	0,0	4.211	0,3	1.212.909	100,0
2011/2012	52.822	4,4	23.635	2,0	467	0,0	4.256	0,4	1.194.244	100,0
2012/2013	52.475	4,5	23.413	2,0	400	0,0	4.256	0,4	1.158.543	100,0
2013/2014	52.176	4,6	23.310	2,0	354	0,0	4.211	0,4	1.140.325	100,0
2014/2015	52.492	4,6	23.268	2,1	329	0,0	4.122	0,4	1.129.147	100,0
2015/2016	49.175	4,4	23.202	2,1	341	0,0	4.090	0,4	1.117.128	100,0
2016/2017	49.339	4,4	23.304	2,1	376	0,0	4.154	0,4	1.115.038	100,0
Veränderung 2005/06 bis 2015/17 (Anz)	-5.465	-	596	-	-52	-	-93	-	-186.848	100,0
Veränderung 2005/06 bis 2016/17 (in %)	-10,1	-	2,6	-	-12,8	-	-2,2	-	-14,9	100,0

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: Grundschulen einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule; bis 2014/15 Sonderschulen, ab 2015/16 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ).

Tab. C4: Entwicklung der SchülerInnenzahlen an allgemein bildenden Schulen nach Schulart und Trägerschaft in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2008/09

Schuljahr	Träger	Baden-Württemberg										
		Gemeinschafts- schulen	Grundschulen	Haupt-/Werkreal- schulen	Realschulen	Gymnasien	sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren	Sonderschulen	freie Waldorfschulen	integrierte Orientierungsstufen	Schulen besonderer Art	insgesamt
2016/17	öffentlich	50.620	368.484	79.806	20.3845	269.550	33.350	-	-	376	4.154	1.010.185
	privat	856	10.462	3.922	15.271	35.049	15.989	-	23.304	-	-	104.853
2015/16	öffentlich	35.113	361.993	95.607	209.566	273.230	33.293	-	-	341	4.090	1.013.233
	privat	510	10.316	4.164	15.154	34.667	15.882	-	23.202	-	-	103.895
2014/15	öffentlich	20.035	359.505	109.624	216.713	279.310	-	36.744	-	329	4.122	1.026.382
	privat	259	9.934	4.424	14.918	34.214	-	15.748	23.268	-	-	102.765
2013/14	öffentlich	8.455	35.8618	122.340	224.569	283.107	-	36.610	-	354	4.211	1.038.264
	privat	109	9.601	4.728	14.781	33.966	-	15.566	23.310	-	-	102.061
2012/13	öffentlich	2.026	362.504	136.407	229.633	285.060	-	37.060	-	400	4.256	1.057.346
	privat	37	9.493	5.075	14.470	33.294	-	15.415	23.413	-	-	101.197
2011/12	öffentlich	-	368.252	14.528	231.181	309.044	-	37.425	-	467	4.256	1.092.153
	privat	-	9.240	5.036	13.825	34.958	-	15.397	23.635	-	-	102.091
2010/11	öffentlich	-	379.434	146.765	231.946	311.417	-	37.895	-	470	4.211	1.112.138
	privat	-	9.198	4.966	13.406	34.581	-	15.280	23.340	-	-	100.771
2009/10	öffentlich	-	395.724	151.375	233.964	311.040	-	38.778	-	445	4.178	1.135.504
	privat	-	8.816	4.796	12.815	33.892	-	14.998	23.148	-	-	98.465
2008/09	öffentlich	-	411.583	157.984	234.338	310.214	-	39.400	-	406	4.150	1.158.075
	privat	-	8.381	4.647	12.318	33.207	-	14.527	23.069	-	-	96.149
Veränderung öffentlich 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)		48.594	-43.099	-78.178	-30493	-40.664	33.293	-2.656	-	-30	4	-147.890
Veränderung öffentlich 2008/09 bis 2016/17 (in %)		2.398,5	-10,5	-49,5	-13,0	-13,1	-	-6,7	-	-7,4	0,1	-12,8
Veränderung privat 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)		819	2.081	-725	2.953	1.842	15.882	1.221	235	-	-	8.704
Veränderung privat 2008/09 bis 2016/17 (in %)		2.213,5	24,8	-15,6	24,0	5,5	-	8,4	1,0	-	-	9,1
Schuljahr	Träger	Ostalbkreis										
2016/17	öffentlich	1.902	10.615	2.342	6.393	7.828	1.131	-	-	-	-	30.211
	privat	-	250	24	1.097	1.717	992	-	649	-	-	4.729
2015/16	öffentlich	1.347	10.601	2.905	6.782	8.072	1.105	-	-	-	-	30.812
	privat	-	253	33	1.113	1.586	983	-	684	-	-	4.652
2014/15	öffentlich	799	10.728	3.503	7.171	8.345	-	1.187	-	-	-	31.733
	privat	-	242	33	1.107	1.433	-	945	694	-	-	4.454
2013/14	öffentlich	433	10.716	3.957	7.507	8.589	-	1.229	-	-	-	32.431
	privat	-	253	33	1.144	1.267	-	924	696	-	-	4.317
2012/13	öffentlich	117	10.973	4.421	7.767	8.750	-	1.260	-	-	-	33.288
	privat	-	227	40	1.167	1.071	-	922	698	-	-	4.125
2011/12	öffentlich	-	11.366	4.576	7.884	9.529	-	1.303	-	-	-	34.658
	privat	-	223	33	1.202	874	-	953	716	-	-	4.001
2010/11	öffentlich	-	11.804	4.703	7.916	9.775	-	1.326	-	-	-	35.524
	privat	-	203	25	1.233	747	-	939	699	-	-	3.846
2009/10	öffentlich	-	12.576	4.851	7.906	9.783	-	1.339	-	-	-	36.455
	privat	-	184	17	1.256	594	-	931	669	-	-	3.651
2008/09	öffentlich	-	13.039	4.996	7.907	9.844	-	1.411	-	-	-	37.197
	privat	-	175	-	1.331	453	-	883	716	-	-	3.558
Veränderung öffentlich 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)		1.785	-2.424	-2.654	-1.514	-2.016	1.131	-224	-	-	-	-6.986
Veränderung öffentlich 2008/09 bis 2016/17 (in %)		1.525,6	-18,6	-53,1	-19,1	-20,5	-	-15,9	-	-	-	-18,8
Veränderung privat 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)		-	75	-	-234	1.264	992	62	-67	-	-	1.171
Veränderung privat 2008/09 bis 2016/17 (in %)		-	42,9	-	-17,6	279,0	-	7,0	-9,4	-	-	32,9

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: Grundschulen ab dem Schuljahr 2012/13 einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. SchülerInnenzahlen ohne SchülerInnen an Schulen des zweiten Bildungswegs.

Tab. C5: Schulen sowie SchülerInnen und Schüler im Ostalbkreis und ausgewählten Kommunen des Ostalbkreises im Schuljahr 2015/16 nach Schularten

	Schulen	SchülerInnen	öffentliche Schulen	SchülerInnen öffentlich	private Schulen	SchülerInnen privat
<b>Aalen</b>						
Grundschulen <sup>2)</sup>	14	2.117	14	2.117	-	-
Werkreal-/Hauptschulen	4	643	4	643	-	-
SBBZ	3	373	3	373	-	-
Realschulen	4	1.564	4	1.564	-	-
Gymnasien	3	2.029	3	2.029	-	-
Gemeinschaftsschulen <sup>4)</sup>	3	100	3	100	-	-
Gesamtschulen	-	-	-	-	-	-
Orientierungsstufe	-	-	-	-	-	-
Waldorfschulen	1	294	-	-	1	294
<b>insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>7.120</b>	<b>31</b>	<b>6.826</b>	<b>1</b>	<b>294</b>
<b>Bopfingen</b>						
Grundschulen <sup>2)</sup>	3	431	3	431	-	-
Werkreal-/Hauptschulen	1	228	1	228	-	-
SBBZ	1	99	1	79	-	20
Realschulen	1	464	1	464	-	-
Gymnasien	1	540	1	540	-	-
Gemeinschaftsschulen <sup>4)</sup>	-	-	-	-	-	-
Gesamtschulen	-	-	-	-	-	-
Orientierungsstufe	-	-	-	-	-	-
Waldorfschulen	-	-	-	-	-	-
<b>insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>1.762</b>	<b>7</b>	<b>1.742</b>	<b>-</b>	<b>20</b>
<b>Ellwangen</b>						
Grundschulen <sup>2)</sup>	8	836	8	836	-	-
Werkreal-/Hauptschulen	3	253	3	253	-	-
SBBZ	2	252	1	59	1	193
Realschulen	2	967	1	485	1	482
Gymnasien	3	2.069	2	1.384	1	685
Gemeinschaftsschulen <sup>4)</sup>	2	259	2	259	-	-
Gesamtschulen	-	-	-	-	-	-
Orientierungsstufe	-	-	-	-	-	-
Waldorfschulen	-	-	-	-	-	-
<b>insgesamt</b>	<b>20</b>	<b>4.636</b>	<b>17</b>	<b>3.276</b>	<b>3</b>	<b>1.360</b>
<b>Gschwend</b>						
Grundschulen <sup>2)</sup>	2	183	2	183	-	-
Werkreal-/Hauptschulen	1	29	1	29	-	-
SBBZ	-	-	-	-	-	-
Realschulen	-	-	-	-	-	-
Gymnasien	-	-	-	-	-	-
Gemeinschaftsschulen <sup>4)</sup>	-	-	-	-	-	-
Gesamtschulen	-	-	-	-	-	-
Orientierungsstufe	-	-	-	-	-	-
Waldorfschulen	-	-	-	-	-	-
<b>insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>212</b>	<b>3</b>	<b>212</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Heubach</b>						
Grundschulen <sup>2)</sup>	2	344	2	344	-	-
Werkreal-/Hauptschulen	1	82	1	82	-	-
SBBZ	1	48	1	48	-	-
Realschulen	1	452	1	452	-	-
Gymnasien	1	687	1	687	-	-
Gemeinschaftsschulen <sup>4)</sup>	1	97	1	97	-	-
Gesamtschulen	-	-	-	-	-	-
Orientierungsstufe	-	-	-	-	-	-
Waldorfschulen	-	-	-	-	-	-
<b>insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>1.710</b>	<b>7</b>	<b>1.710</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Schwäbisch Gmünd</b>						
Grundschulen <sup>2)</sup>	17	2.186	14	1.933	3	253
Werkreal-/Hauptschulen	5	501	4	468	1	33
SBBZ	5	693	2	243	3	450
Realschulen	4	982	2	870	2	112
Gymnasien	4	2.039	4	2.039	-	-
Gemeinschaftsschulen <sup>4)</sup>	2	171	2	171	-	-
Gesamtschulen	-	-	-	-	-	-
Orientierungsstufe	-	-	-	-	-	-
Waldorfschulen	1	390	-	-	1	390
<b>insgesamt</b>	<b>38</b>	<b>6.962</b>	<b>28</b>	<b>5.724</b>	<b>10</b>	<b>1.238</b>
<b>Ostalbkreis</b>						
Grundschulen <sup>2)</sup>	91	10.854	88	10.601	3	253
Werkreal-/Hauptschulen	29	2.938	28	2.905	1	33
SBBZ	17	2.088	12	1.105	5	983
Realschulen	20	7.895	16	6.782	4	1.113
Gymnasien	17	9.658	14	8.072	3	1.586
Gemeinschaftsschulen <sup>4)</sup>	14	1.347	14	1.347	-	-
Gesamtschulen	-	-	-	-	-	-
Orientierungsstufe	-	-	-	-	-	-
Waldorfschulen	2	684	-	-	2	684
<b>insgesamt</b>	<b>190</b>	<b>35.464</b>	<b>172</b>	<b>30.812</b>	<b>18</b>	<b>4.652</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: Grundschulen einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule; bis 2014/15 Sonderschulen, ab 2015/16 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ).

Tab. C6: SchülerInnen an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen in ausgewählten Kommunen im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2005/2006

Schuljahr	Aalen	Bopfingen	Ellwangen	Gschwend	Heubach	Schwäbisch Gmünd
2005/2006	8.692	2.157	5.310	335	2.036	8.055
2006/2007	8.750	2.113	5.395	314	2.069	7.971
2007/2008	8.680	2.110	5.415	300	2.011	7.847
2008/2009	8.608	2.105	5.400	280	2.017	7.786
2009/2010	8.424	2.099	5.408	258	1.959	7.678
2010/2011	8.197	2.102	5.290	248	1.955	7.582
2011/2012	8.007	2.059	5.179	221	1.966	7.450
2012/2013	7.635	1.956	4.969	238	1.846	6.862
2013/2014	7.410	1.936	4.757	224	1.799	6.753
2014/2015	7.175	1.879	4.568	208	1.681	6.559
2015/2016	7.120	1.762	4.636	212	1.710	6.962
2016/2017	6.903	1.720	4.474	207	1.665	6.905
Veränderung 2005/06 bis 2015/16 (Anzahl)	-1.572	-395	-674	-123	-326	-1.093
Veränderung 2005/06 bis 2015/16 (in %)	-18,1	-18,3	-12,7	-36,7	-16,0	-13,6
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)	-1.705	-385	-926	-73	-352	-881
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (in %)	-19,8	-18,3	-17,1	-26,1	-17,5	-11,3

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Tab. C7: SchülerInnen je Klassenstufe an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen des Ostalbkreises im Schuljahr 2014/15 in ausgewählten Gemeinden

Klassenstufe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Schüler insgesamt
<b>Aalen</b>														
Grundschulen	545	515	537	552	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.149
Haupt-/Werkrealschulen	-	-	-	-	74	90	137	176	194	112	-	-	-	783
Realschulen	-	-	-	-	239	266	245	317	340	337	-	-	-	1.744
Gymnasien	-	-	-	-	281	267	264	246	283	253	-	246	226	2.066
<b>Ellwangen</b>														
Grundschulen	202	223	199	265	-	-	-	-	-	-	-	-	-	889
Haupt-/Werkrealschulen	-	-	-	-	-	-	81	103	126	38	-	-	-	348
Realschulen	-	-	-	-	108	110	162	195	218	214	-	-	-	1.007
Gymnasien	-	-	-	-	236	295	263	232	232	320	-	261	251	2.090
<b>Bopfingen</b>														
Grundschulen	100	123	101	124	-	-	-	-	-	-	-	-	-	448
Haupt-/Werkrealschulen	-	-	-	-	38	40	42	53	68	23	-	-	-	264
Realschulen	-	-	-	-	76	68	76	76	82	91	-	-	-	469
Gymnasien	-	-	-	-	68	82	71	65	72	63	-	74	83	578
<b>Heubach</b>														
Grundschulen	76	99	78	92	-	-	-	-	-	-	-	-	-	345
Haupt-/Werkrealschulen	-	-	-	-	-	-	36	22	36	15	-	-	-	109
Realschulen	-	-	-	-	59	72	70	98	86	99	-	-	-	484
Gymnasien	-	-	-	-	77	89	97	86	91	78	-	81	94	693
<b>Schwäbisch Gmünd</b>														
Grundschulen	546	551	534	556	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.187
Haupt-/Werkrealschulen	-	-	-	-	55	71	83	119	159	48	-	-	-	535
Realschulen	-	-	-	-	142	169	162	152	187	198	-	-	-	1.010
Gymnasien	-	-	-	-	245	246	262	256	269	302	-	262	301	2.143
<b>Ostalbkreis insgesamt</b>														
Grundschulen	2.728	2.750	2.706	2.786	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10.970
Haupt-/Werkrealschulen	-	-	-	-	299	402	621	874	966	374	-	-	-	3.536
Realschulen	-	-	-	-	1.150	1.254	1.278	1.470	1.566	1.560	-	-	-	8.278
Gymnasien	-	-	-	-	1.205	1.336	1.267	1.209	1.234	1.266	-	1.130	1.131	9.778

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2016

Tab. C8: Anzahl der Schüler/-innen nach Schulart nach Staatsangehörigkeit an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg im Schuljahr 2015/16

Ostalbkreis												
Herkunft	insgesamt	in %	Gemeinschaftsschulen	in %	Grundschulen	in %	Hauptwerkrealschulen	in %	Realschulen	in %		
Deutschland	33.252	93,8	1.186	88,2	10140	93,5	2.351	80,1	7.573	95,9		
Ausland	2.202	6,2	158	11,8	710	6,5	585	19,9	322	4,1		
insgesamt D+A	35.454	100,0	1.344	100,0	10.850	100,0	2.936	100,0	7.895	100,0		
Europa (mit Deutschland)	34.994	98,7	1.315	97,8	10.688	98,5	2.830	96,4	7.819	99,0		
Afrika	52	0,1	4	0,3	22	0,2	9	0,3	3	0,0		
Amerika	40	0,1	2	0,1	11	0,1	2	0,1	3	0,0		
Asien	367	1,0	23	1,7	128	1,2	95	3,2	70	0,9		
Australien und Ozeanien	1	0,0	0	0,0	1	0,0	0	0,0	0	0,0		
<i>insgesamt Kontinente</i>	<i>35.454</i>	<i>100,0</i>	<i>1.344</i>	<i>100,0</i>	<i>10.850</i>	<i>100,0</i>	<i>2.936</i>	<i>100,0</i>	<i>7.895</i>	<i>100,0</i>		
Baden-Württemberg												
Herkunft	insgesamt	in %	Gemeinschaftsschulen	in %	Grundschulen	in %	Hauptwerkrealschulen	in %	Realschulen	in %		
Deutschland	1.006.399	90,1	31.038	87,2	333.285	89,5	73.496	73,7	207.359	92,3		
Ausland	110.517	9,9	4.572	12,8	38.953	10,5	26.233	26,3	17.319	7,7		
insgesamt D+A	1.116.916	100,0	35.610	100,0	372.238	100,0	99.729	100,0	224.678	100,0		
Europa (mit Deutschland)	1.096.620	98,2	34.814	97,8	364.036	97,8	95.290	95,5	222.229	98,9		
Afrika	3.031	0,3	118	0,3	1.214	0,3	636	0,6	395	0,2		
Amerika	2.695	0,2	82	0,2	955	0,3	314	0,3	334	0,1		
Asien	14.419	1,3	593	1,7	5.970	1,6	3.477	3,5	1.693	0,8		
Australien und Ozeanien	151	0,0	3	0,0	63	0,0	12	0,0	27	0,0		
<i>insgesamt Kontinente</i>	<i>1.116.916</i>	<i>100,0</i>	<i>35.610</i>	<i>100,0</i>	<i>372.238</i>	<i>100,0</i>	<i>99.729</i>	<i>100,0</i>	<i>224.678</i>	<i>100,0</i>		
Ostalbkreis												
Herkunft	Gymnasien	in %	SBBZ	in %	Sonderschulen	in %	Waldorfschulen	in %	Integrierte Orientierungsstufen	in %	Schulen besonderer Art	in %
Deutschland	9.425	97,6	-	-	1.903	100,0	674	98,5	-	-	-	-
Ausland	233	2,4	184	100,0	0	0,0	10	1,5	0	-	-	-
insgesamt D+A	9.658	100,0	184	100,0	1.903	100,0	684	100,0	0	-	-	-
Europa (mit Deutschland)	9.597	99,4	161	87,5	1.903	100,0	681	99,6	-	-	-	-
Afrika	6	0,1	8	4,3	-	0,0	-	-	-	-	-	-
Amerika	19	0,2	3	1,6	-	0,0	-	0,0	-	-	-	-
Asien	36	0,4	12	6,5	-	0,0	3	0,4	-	-	-	-
Australien und Ozeanien	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	-	-	-
<i>insgesamt Kontinente</i>	<i>9.658</i>	<i>100,0</i>	<i>184</i>	<i>100,0</i>	<i>1.903</i>	<i>100,0</i>	<i>684</i>	<i>100,0</i>	<i>0</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>-</i>
Baden-Württemberg												
Herkunft	Gymnasien	in %	SBBZ	in %	Sonderschulen	in %	Waldorfschulen	in %	Integrierte Orientierungsstufen	in %	Schulen besonderer Art	in %
Deutschland	293.184	95,2	-	-	41.684	100,0	22.500	97,0	324	95,0	3.529	86,410
Ausland	14.699	4,8	7.468	100,0	0	0,0	701	3,0	17	5,0	555	13,590
insgesamt D+A	307.883	100,0	7.468	100,0	41.684	100,0	23.201	100,0	341	100,0	4.084	100,000
Europa (mit Deutschland)	304.936	99,0	6.348	85,0	41.684	100,0	23.021	99,2	338	99,1	3.924	96,082
Afrika	313	0,1	292	3,9	-	-	24	0,1	1	0,3	38	0,930
Amerika	812	0,3	85	1,1	-	-	72	0,3	2	0,6	39	0,955
Asien	1.783	0,6	742	9,9	-	-	78	0,3	-	-	83	2,032
Australien und Ozeanien	39	0,0	1	0,0	-	-	6	0,0	-	-	-	-
<i>insgesamt Kontinente</i>	<i>307.883</i>	<i>100,0</i>	<i>7.468</i>	<i>100,0</i>	<i>41.684</i>	<i>100,0</i>	<i>23.201</i>	<i>100,0</i>	<i>341</i>	<i>100,0</i>	<i>4.084</i>	<i>100,000</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: 1117128 SchülerInnen besuchten im Schuljahr 2015/16 die baden-württembergischen Schulen. Unterschiede in den Zahlen lassen sich damit erklären, dass z. B. die Staatsangehörigkeit nicht bekannt ist.

Tab. C9: Herkunftsländer der SchülerInnen an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis im Schuljahr 2015/16 (die 20 häufigsten Herkunftsländer)

Baden-Württemberg		Ostalbkreis	
Land	<i>insgesamt</i>	Land	<i>insgesamt</i>
Türkei	13.177	Türkei	241
Syrien, Arabische Republik	11.929	Syrien, Arabische Republik	214
Italien	11.043	Griechenland	196
Rumänien	8.771	Rumänien	166
Kosovo	7.101	Italien	165
Griechenland	5.345	Kosovo	142
Polen	5.295	Polen	119
Irak	5.077	Ungarn	103
Kroatien	4.826	Kroatien	78
Afghanistan	4.171	Russische Föderation	74
Ungarn	3.434	Bulgarien	72
Bulgarien	3.213	Irak	63
Serbien	3.093	Serbien	56
Russische Föderation	2.983	Afghanistan	53
Portugal	2.064	Mazedonien	34
Frankreich, einschließlich Korsika	2.042	Bosnien und Herzegowina	32
Bosnien und Herzegowina	1.863	Pakistan	29
Albanien	1.697	Vietnam	27
Mazedonien	1.593	Litauen	24
Spanien	1.427	Kasachstan	24

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. C10: Anzahl der Vorbereitungsklassen und Anzahl der SchülerInnen an den öffentlichen Schulen im Ostalbkreis im März 2017

Name der Schule	Ort	Klassen	SchülerInnen
Kocherburgschule Unterkochen, Gemeinschaftsschule	Aalen	2	24
Schillerschule, Gemeinschaftsschule	Aalen	4	54
Braunenburgschule Wasseralfingen, Grundschule	Aalen	1	10
Kappelbergschule Hofen, Grundschule	Aalen	1	11
Karl-Kessler-Schule, Grund-, Werkreal- und Realschule	Aalen	1	12
Schüler am Römerkastell, Grund- und Werkrealschule	Böbingen	1	10
Werkrealschule Bopfingen	Bopfingen	1	18
Schule am Ipf, Grundschule	Bopfingen	1	19
Buchenbergschule, Gemeinschaftsschule	Ellwangen	3	58
Rosenstein-Gymnasium	Heubach	1	12
Schillerschule Heubach, Gemeinschaftsschule	Heubach	2	23
Schulzentrum Leinzell, Grundschule, Haupt- und Werkrealschule, Realschule	Leinzell	1	10
Stauferschule, Grundschule	Lorch	1	11
Limesschule Möggingen, Grundschule	Möggingen	1	13
Grundschule Mutlangen	Mutlangen	1	11
Härtsfeldschule Grund-, Werkreal- und Realschule	Neresheim	2	30
Dreißentalschule, Gemeinschaftsschule	Oberkochen	1	10
Friedensschule, Gemeinschaftsschule	Schwäbisch Gmünd	2	27
Klösterleschule, Grundschule	Schwäbisch Gmünd	1	10
Schiller-Realschule mit Grundschule und Werkrealschule	Schwäbisch Gmünd	8	108
Uhlandschule Bettringen, Grund- und Werkrealschule	Schwäbisch Gmünd	1	8
Mozartschule Hussenhofen, Gemeinschaftsschule	Schwäbisch Gmünd	3	40
Greutschule, Grundschule	Schwäbisch Gmünd	2	36
Grundschule Hardt	Schwäbisch Gmünd	2	29
<i>insgesamt</i>		<i>44</i>	<i>594</i>

Quelle: Staatliches Schulamt Göppingen, eigene Berechnungen, 2017

Tab. C11: Anzahl der Vorbereitungsklassen und Anzahl der SchülerInnen je Schulform im März 2017

<i>insgesamt</i>		Grundschulen		Gemeinschaftsschulen Primarstufe		Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe		Werkrealschulen		Realschulen		Gymnasien	
SchülerInnen	Klassen	SchülerInnen	Klassen	SchülerInnen	Klassen	SchülerInnen	Klassen	SchülerInnen	Klassen	SchülerInnen	Klassen	SchülerInnen	Klassen
594	44	209	16	128	9	49	4	180	12	16	2	12	1

Quelle: Staatliches Schulamt Göppingen, 2017

Tab. C12: Anzahl der Vorbereitungsklassen an den öffentlichen Schulen im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2011/12 je Schulform

Schuljahr	Grund schulen	Gemeinschaftsschulen Primarbereich	Gemeinschaftsschulen Sekundarbereich I	Werkreal- schule	Real- schulen	Gym- nasien	Sonderschule /SBBZ	<i>ins- gesamt</i>
2011/12	11	–	–	3		–	–	14
2012/13	14	–	–	4		–	–	18
2013/14	14	2	–	7		–	–	23
2014/15	17	3	–	7		–	–	27
2015/16	13	5	1	8	1	–	–	28
2016/17	15	6	5	9	1	1	–	37
17. März	16	9	4	12	2	1	–	44

Quelle: Staatliches Schulamt Göppingen, 2017

Tab. C13: Ausstattung mit Lehrkräften an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17

Schulart	insgesamt					vollzeitbeschäftigte Lehrkräfte				
	männlich		weiblich		männlich		weiblich			
	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)		
<b>Ostalbkreis</b>										
Gemeinschaftsschulen	429	102	24,0	327	76,0	185	72	39,0	113	61,0
Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	941	219	23,0	722	77,0	377	156	41,0	221	59,0
Realschulen	540	201	37,0	339	63,0	305	172	56,0	133	44,0
Gymnasien	740	322	44,0	418	56,0	422	249	59,0	173	41,0
sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren	282	68	24,0	214	76,0	150	57	38,0	93	62,0
<b>Baden-Württemberg</b>										
Gemeinschaftsschulen	8620	1.919	22,0	6701	78,0	4657	1.470	32,0	3.187	68,0
Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	34.912	6.073	17,0	28.839	83,0	14.173	3.992	28,0	10.181	72,0
Realschulen	15.914	5.317	33,0	10.597	67,0	8.555	4.181	49,0	4.374	51,0
Gymnasien	25.253	9.969	39,0	15.284	61,0	11.475	6.760	59,0	4.715	41,0
Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren	9.280	1.886	20,0	7.394	80,0	4.659	1.408	30,0	3.251	70,0
Schulart	teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte					stundenweise beschäftigt				
	männlich		weiblich		männlich		weiblich			
	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)		
<b>Ostalbkreis</b>										
Gemeinschaftsschulen	162	10	6,0	152	94,0	82	20	24,0	62	76,0
Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	377	22	6,0	355	94,0	187	41	22,0	146	78,0
Realschulen	145	13	9,0	132	91,0	90	16	18,0	74	82,0
Gymnasien	197	40	20,0	157	80,0	121	33	27,0	88	73,0
sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren	98	8	8,0	90	92,0	34	3	9,0	31	91,0
<b>Baden-Württemberg</b>										
Gemeinschaftsschulen	2.817	229	8,0	2.588	92,0	1.146	220	19,0	926	81,0
Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	13.853	724	5,0	13.129	95,0	6.886	1.357	20,0	5.529	80,0
Realschulen	4.880	634	13,0	4.246	87,0	2.479	502	20,0	1.977	80,0
Gymnasien	9.375	1.989	21,0	7.386	79,0	4.403	1.220	28,0	3.183	72,0
sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren	3.308	305	9,0	3.003	91,0	1.313	173	13,0	1.140	87,0

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. C14: Ausstattung mit Lehrkräften in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2009/10 nach Schulart

	Gemeinschaftsschulen	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	Realschulen	Gymnasien	sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren	insgesamt
<b>Ostalbkreis</b>						
2009/10	–	1.518	583	807	299	3.207
2010/11	–	1.459	577	819	308	3.163
2011/12	–	1.436	583	817	304	3.140
2012/13	–	1.348	583	779	298	3.008
2013/14	–	1.219	579	767	299	2.864
2014/15	209	1.173	566	748	296	2.783
2015/16	341	1.034	554	772	292	2.993
2016/17	429	941	540	740	282	2.932
Veränderung 2009/10 bis 2016/17 (Anzahl)	220	-577	-43	-67	-17	-275
Veränderung 2009/10 bis 2016/17 (in %)	105,3	-38,0	-7,4	-8,3	-5,7	-8,6
<b>Baden-Württemberg</b>						
2009/10	–	45.676	16.430	26.395	9.877	98.378
2010/11	–	45.278	16.505	26.983	9.815	98.581
2011/12	–	44.403	16.790	27.183	9.751	98.127
2012/13	–	42.674	16.916	26.054	9.781	95.425
2013/14	–	40.292	16.810	25.804	9.769	92.675
2014/15	4.625	37.937	16.468	25.503	9.868	89.776
2015/16	6.502	36.953	16.517	25.559	9.964	95.495
2016/17	8.620	34.912	15.914	25.253	9.280	93.979
Veränderung 2009/10 bis 2016/17 (Anzahl)	1.877	-10.764	-516	-1.142	-597	-4.399
Veränderung 2009/10 bis 2016/17 (in %)	40,6	-23,6	-3,1	-4,3	-6,0	-4,5

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017  
 Anmerkung: bis 2014/15 Sonderschulen, ab 2015/16 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)

Tab. C15: Einschulungen an Grundschulen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2005/06

		Schulanfänger insgesamt	regulär eingeschulte Kinder	regulär in %	früh eingeschulte Kinder	früh in %	spät eingeschulte Kinder	spät eingeschult in %	zurückgestellte Kinder	Anteil der zurückgestellten Kinder in %
2005/06										
Baden-Württemberg	männlich	56.172	48.782	86,8	3.965	7,1	3.425	6,1	4.926	9,2
	weiblich	54.152	46.573	86,0	5.693	10,5	1.886	3,5	2.634	5,4
	<i>insgesamt</i>	<i>110.324</i>	<i>95.355</i>	<i>86,4</i>	<i>9.658</i>	<i>8,8</i>	<i>5.311</i>	<i>4,8</i>	<i>7.560</i>	<i>7,3</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.724	1.553	90,1	108	6,3	63	3,7	133	7,9
	weiblich	1.763	1.541	87,4	180	10,2	42	2,4	62	3,9
	<i>insgesamt</i>	<i>3.487</i>	<i>3.094</i>	<i>88,7</i>	<i>288</i>	<i>8,3</i>	<i>105</i>	<i>3,0</i>	<i>195</i>	<i>5,9</i>
2006/07										
Baden-Württemberg	männlich	55.294	48.282	87,3	2.558	4,6	4.454	8,1	5.862	10,8
	weiblich	52.548	46.412	88,3	3.768	7,2	2.368	4,5	3.244	6,5
	<i>insgesamt</i>	<i>107.842</i>	<i>94.694</i>	<i>87,8</i>	<i>6.326</i>	<i>5,9</i>	<i>6.822</i>	<i>6,3</i>	<i>9.106</i>	<i>8,8</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.755	1.553	88,5	78	4,4	124	7,1	155	9,1
	weiblich	1.696	1.518	89,5	116	6,8	62	3,7	85	5,3
	<i>insgesamt</i>	<i>3.451</i>	<i>3.071</i>	<i>89,0</i>	<i>194</i>	<i>5,6</i>	<i>186</i>	<i>5,4</i>	<i>240</i>	<i>7,2</i>
2007/08										
Baden-Württemberg	männlich	52.829	46.370	87,8	1.341	2,5	5.118	9,7	6.817	12,8
	weiblich	50.607	45.585	90,1	2.101	4,2	2.921	5,8	3.974	8,0
	<i>insgesamt</i>	<i>103.436</i>	<i>91.955</i>	<i>88,9</i>	<i>3.442</i>	<i>3,3</i>	<i>8.039</i>	<i>7,8</i>	<i>10.791</i>	<i>10,5</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.679	1.522	90,6	37	2,2	120	7,1	161	9,6
	weiblich	1.549	1.421	91,7	45	2,9	83	5,4	97	6,4
	<i>insgesamt</i>	<i>3.228</i>	<i>2.943</i>	<i>91,2</i>	<i>82</i>	<i>2,5</i>	<i>203</i>	<i>6,3</i>	<i>258</i>	<i>8,1</i>
2008/09										
Baden-Württemberg	männlich	49.073	42.027	85,6	1.364	2,8	5.682	11,6	6.390	13,2
	weiblich	47.344	41.669	88,0	2.229	4,7	3.446	7,3	3.615	8,0
	<i>insgesamt</i>	<i>96.417</i>	<i>83.696</i>	<i>86,8</i>	<i>3.593</i>	<i>3,7</i>	<i>9.128</i>	<i>9,5</i>	<i>10.005</i>	<i>10,7</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.549	1.396	90,1	30	1,9	123	7,9	150	9,7
	weiblich	1.514	1.360	89,8	65	4,3	89	5,9	104	7,1
	<i>insgesamt</i>	<i>3.063</i>	<i>2.756</i>	<i>90,0</i>	<i>95</i>	<i>3,1</i>	<i>212</i>	<i>6,9</i>	<i>254</i>	<i>8,4</i>
2009/10										
Baden-Württemberg	männlich	48.298	41.568	86,1	1.288	2,7	5.442	11,3	6.021	12,7
	weiblich	46.093	40.987	88,9	1.975	4,3	3.131	6,8	3.419	7,7
	<i>insgesamt</i>	<i>94.391</i>	<i>82.555</i>	<i>87,5</i>	<i>3.263</i>	<i>3,5</i>	<i>8.573</i>	<i>9,1</i>	<i>9.440</i>	<i>10,3</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.462	1.311	89,7	31	2,1	120	8,2	135	9,3
	weiblich	1.529	1.398	91,4	42	2,7	89	5,8	84	5,7
	<i>insgesamt</i>	<i>2.991</i>	<i>2.709</i>	<i>90,6</i>	<i>73</i>	<i>2,4</i>	<i>209</i>	<i>7,0</i>	<i>219</i>	<i>7,5</i>
2010/11										
Baden-Württemberg	männlich	46.934	40.471	86,2	1.154	2,5	5.309	11,3	6.049	13,0
	weiblich	44.745	39.892	89,2	1.814	4,1	3.039	6,8	3.444	7,9
	<i>insgesamt</i>	<i>91.679</i>	<i>80.363</i>	<i>87,7</i>	<i>2.968</i>	<i>3,2</i>	<i>8.348</i>	<i>9,1</i>	<i>9.493</i>	<i>10,6</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.261	1.133	89,8	17	1,3	111	8,8	130	10,3
	weiblich	1.322	1.205	91,1	46	3,5	71	5,4	93	7,2
	<i>insgesamt</i>	<i>2.583</i>	<i>2.338</i>	<i>90,5</i>	<i>63</i>	<i>2,4</i>	<i>182</i>	<i>7,0</i>	<i>223</i>	<i>8,7</i>
2011/12										
Baden-Württemberg	männlich	46.345	40.050	86,4	974	2,1	5.321	11,5	5.756	12,6
	weiblich	44.891	40.230	89,6	1.584	3,5	3.077	6,9	3.284	7,5
	<i>insgesamt</i>	<i>91.236</i>	<i>80.280</i>	<i>88,0</i>	<i>2.558</i>	<i>2,8</i>	<i>8.398</i>	<i>9,2</i>	<i>9.040</i>	<i>10,1</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.387	1.238	89,3	18	1,3	131	9,4	144	10,4
	weiblich	1.373	1.256	91,5	40	2,9	77	5,6	92	6,8
	<i>insgesamt</i>	<i>2.760</i>	<i>2.494</i>	<i>90,4</i>	<i>58</i>	<i>2,1</i>	<i>208</i>	<i>7,5</i>	<i>236</i>	<i>8,6</i>
2012/13										
Baden-Württemberg	männlich	45.397	39.397	86,8	887	2,0	5.113	11,3	5.583	12,4
	weiblich	44.029	39.612	90,0	1.415	3,2	3.002	6,8	3.198	7,5
	<i>insgesamt</i>	<i>89.426</i>	<i>79.009</i>	<i>88,4</i>	<i>2.302</i>	<i>2,6</i>	<i>8.115</i>	<i>9,1</i>	<i>8.781</i>	<i>10,0</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.311	1.158	88,3	16	1,2	137	10,5	121	9,5
	weiblich	1.254	1.151	91,8	29	2,3	74	5,9	103	8,2
	<i>insgesamt</i>	<i>2.565</i>	<i>2.309</i>	<i>90,0</i>	<i>45</i>	<i>1,8</i>	<i>211</i>	<i>8,2</i>	<i>224</i>	<i>8,8</i>
2013/14										
Baden-Württemberg	männlich	45.537	39.675	87,1	766	1,7	5.096	11,2	5.603	12,4
	weiblich	44.578	40.239	90,3	1.415	3,2	2.924	6,6	3.197	7,4
	<i>insgesamt</i>	<i>90.115</i>	<i>79.914</i>	<i>88,7</i>	<i>2.181</i>	<i>2,4</i>	<i>8.020</i>	<i>8,9</i>	<i>8.800</i>	<i>9,9</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.337	1.167	87,3	14	1,0	156	11,7	139	10,6
	weiblich	1.357	1.202	88,6	38	2,8	117	8,6	96	7,4
	<i>insgesamt</i>	<i>2.694</i>	<i>2.369</i>	<i>87,9</i>	<i>52</i>	<i>1,9</i>	<i>273</i>	<i>10,1</i>	<i>235</i>	<i>9,0</i>
2014/15										
Baden-Württemberg	männlich	46.275	40.546	87,6	745	1,6	4.984	10,8	5.544	12,0
	weiblich	45.520	41.330	90,8	1.185	2,6	3.005	6,6	3.289	7,4
	<i>insgesamt</i>	<i>91.795</i>	<i>81.876</i>	<i>89,2</i>	<i>1.930</i>	<i>2,1</i>	<i>7.989</i>	<i>8,7</i>	<i>8.833</i>	<i>9,7</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.312	1.156	88,1	16	1,2	140	10,7	131	10,2
	weiblich	1.354	1.229	90,8	29	2,1	96	7,1	81	6,2
	<i>insgesamt</i>	<i>2.666</i>	<i>2.385</i>	<i>89,5</i>	<i>45</i>	<i>1,7</i>	<i>236</i>	<i>8,9</i>	<i>212</i>	<i>8,2</i>
2015/16										
Baden-Württemberg	männlich	46.486	40.809	87,8	715	1,5	4.962	10,7	5.377	11,6
	weiblich	44.831	40.734	90,9	1.139	2,5	2.958	6,6	3.167	7,2
	<i>insgesamt</i>	<i>91.317</i>	<i>81.543</i>	<i>89,3</i>	<i>1.854</i>	<i>2,0</i>	<i>7.920</i>	<i>8,7</i>	<i>8.544</i>	<i>9,5</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.369	1.218	89,0	5	0,4	146	10,7	150	11,0
	weiblich	1.295	1.178	91,0	30	2,3	87	6,7	81	6,4
	<i>insgesamt</i>	<i>2.664</i>	<i>2.396</i>	<i>89,9</i>	<i>35</i>	<i>1,3</i>	<i>233</i>	<i>8,7</i>	<i>231</i>	<i>8,8</i>
2016/17										
Baden-Württemberg	männlich	47.605	41.709	87,6	747	1,6	5.149	10,8	5.632	11,9
	weiblich	45.985	41.649	90,6	1.169	2,5	3.167	6,9	3.405	7,6
	<i>insgesamt</i>	<i>93.590</i>	<i>83.358</i>	<i>89,1</i>	<i>1.916</i>	<i>2,0</i>	<i>8.316</i>	<i>8,9</i>	<i>9.037</i>	<i>9,8</i>
Ostalb-kreis	männlich	1.317	1.121	85,1	7	0,5	189	14,4	133	10,6
	weiblich	1.305	1.184	90,7	27	2,1	94	7,2	93	7,3
	<i>insgesamt</i>	<i>2.622</i>	<i>2.305</i>	<i>87,9</i>	<i>34</i>	<i>1,3</i>	<i>283</i>	<i>10,8</i>	<i>226</i>	<i>8,9</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

1) Ab 2012 einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. 2) Bis 2004/05: Am 1.7. des Einschulungsjahres oder später 6 Jahre alt geworden; 2005/06: Am 1.8. des Einschulungsjahres oder später 6 Jahre alt geworden. 2006/07: Am 1.9. des Einschulungsjahres oder später 6 Jahre alt geworden. 2007/08 und folgende: Am 1.10. des Einschulungsjahres oder später 6 Jahre alt geworden. 3) Bis 2004/05: Bis zum 30.6. des Einschulungsjahres 6 Jahre alt geworden; 2005/06: Bis zum 31.7. des Einschulungsjahres 6 Jahre alt geworden. 2006/07: Bis zum 31.8. des Einschulungsjahres 6 Jahre alt geworden. 2007/08 und folgende: Bis zum 30.9. des Einschulungsjahres 6 Jahre alt geworden. 4) Im Vorjahr zurückgestellt.

Tab. C16: SchulanfängerInnen an Grundschulen nach Art der Einschulung in den Gemeinden des Ostalbkreises im Schuljahr 2015/16

Gemeinde	Schulanfänger insgesamt	davon						zurückgestellt
		früh eingeschult	in %	normal eingeschult	in %	spät eingeschult	in %	
Abtsgmünd	65	1	1,5	59	90,8	5	7,7	6
Adelmannsfelden	16	0	0,0	16	100,0	–	0,0	1
Bartholomä	12	1	8,3	10	83,3	1	8,3	2
Böbingen an der Rems	41	1	2,4	32	78,0	8	19,5	4
Bopfingen, Stadt	102	0	0,0	99	97,1	3	2,9	7
Durlangen	24	0	0,0	20	83,3	4	16,7	3
Ellenberg	9	0	0,0	9	100,0	–	0,0	2
Ellwangen (Jagst), Stadt	223	2	0,9	201	90,1	20	9,0	28
Eschach	17	0	0,0	16	94,1	1	5,9	1
Essingen	52	2	3,8	45	86,5	5	9,6	10
Göggingen	22	1	4,5	17	77,3	4	18,2	2
Gschwend	42	0	0,0	41	97,6	1	2,4	5
Heubach, Stadt	83	3	3,6	76	91,6	4	4,8	10
Heuchlingen	8	0	0,0	8	100,0	–	0,0	–
Hüttlingen	58	0	0,0	54	93,1	4	6,9	5
Iggingen	19	0	0,0	14	73,7	5	26,3	–
Jagstzell	27	0	0,0	26	96,3	1	3,7	–
Kirchheim am Ries	19	0	0,0	18	94,7	1	5,3	2
Lauchheim, Stadt	49	0	0,0	41	83,7	8	16,3	6
Leinzell	10	0	0,0	10	100,0	–	0,0	–
Lorch, Stadt	87	2	2,3	73	83,9	12	13,8	8
Mögglingen	32	0	0,0	26	81,3	6	18,8	9
Mutlangen	51	6	11,8	42	82,4	3	5,9	3
Neresheim, Stadt	78	1	1,3	71	91,0	6	7,7	7
Neuler	36	0	0,0	34	94,4	2	5,6	1
Oberkochen, Stadt	70	0	0,0	60	85,7	10	14,3	–
Rosenberg	20	0	0,0	15	75,0	5	25,0	4
Ruppertshofen	21	0	0,0	18	85,7	3	14,3	6
Schechingen	20	1	5,0	19	95,0	–	0,0	–
Schwäbisch Gmünd, Stadt	548	7	1,3	483	88,1	58	10,6	26
Spraitbach	18	0	0,0	18	100,0	–	0,0	1
Stödtlen	15	0	0,0	12	80,0	3	20,0	2
Täferrot	10	0	0,0	10	100,0	–	0,0	–
Tannhausen	17	0	0,0	16	94,1	1	5,9	2
Unterschneidheim	51	0	0,0	50	98,0	1	2,0	7
Waldstetten	66	0	0,0	60	90,9	6	9,1	13
Westhausen	44	0	0,0	43	97,7	1	2,3	4
Wört	9	0	0,0	8	88,9	1	11,1	–
Riesbürg	30	2	6,7	26	86,7	2	6,7	2
Aalen, Stadt	510	4	0,8	468	91,8	38	7,5	36
Rainau	33	1	3,0	32	97,0	–	0,0	6
<i>Ostalbkreis insgesamt</i>	<i>2.664</i>	<i>35</i>	<i>1,3</i>	<i>2.396</i>	<i>89,9</i>	<i>233</i>	<i>8,7</i>	<i>231</i>
<i>Baden-Württemberg</i>	<i>91.317</i>	<i>1.854</i>	<i>2,0</i>	<i>81.543</i>	<i>89,3</i>	<i>7.920</i>	<i>8,7</i>	<i>8.544</i>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

Tab. C17: Schulübergänge aus öffentlichen und privaten Grundschulen auf weiterführende Schulen im Ostalbkreis in den Schuljahren seit 1990/91

Schuljahr	insgesamt	davon auf									
		Werkreal-/ Haupt-schulen2)		Realschulen		Gymnasien		Sonstige			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
1990/91	3.217	1.235	38,4	1.096	34,1	849	26,4	37	1,2		
1991/92	3.356	1.255	37,4	1.128	33,6	914	27,2	59	1,8		
1992/93	3.432	1.292	37,6	1.120	32,6	959	27,9	61	1,8		
1993/94	3.509	1.285	36,6	1.260	35,9	903	25,7	61	1,7		
1994/95	3.367	1.278	38,0	1.183	35,1	865	25,7	41	1,2		
1995/96	3.519	1.348	38,3	1.191	33,8	960	27,3	20	0,6		
1996/97	3.572	1.339	37,5	1.292	36,2	913	25,6	28	0,8		
1997/98	3.604	1.303	36,2	1.259	34,9	1.006	27,9	36	1,0		
1998/99	3.705	1.335	36,0	1.330	35,9	1.006	27,2	34	0,9		
1999/00	3.851	1.350	35,1	1.369	35,5	1.103	28,6	29	0,8		
2000/01	3.784	1.306	34,5	1.333	35,2	1.114	29,4	31	0,8		
2001/02	3.889	1.304	33,5	1.433	36,8	1.122	28,9	30	0,8		
2002/03	3.706	1.269	34,2	1.293	34,9	1.123	30,3	21	0,6		
2003/04	3.683	1.153	31,3	1.408	38,2	1.092	29,6	30	0,8		
2004/05	3.540	1.058	29,9	1.336	37,7	1.127	31,8	19	0,5		
2005/06	3.496	1.033	29,5	1.295	37,0	1.148	32,8	20	0,6		
2006/07	3.481	985	28,3	1.338	38,4	1.146	32,9	12	0,3		
2007/08	3.543	936	26,4	1.322	37,3	1.275	36,0	10	0,3		
2008/09	3.487	891	25,6	1.355	38,9	1.225	35,1	16	0,5		
2009/10	3.407	859	25,2	1.313	38,5	1.231	36,1	4	0,1		
2010/11	3.372	826	24,5	1.304	38,7	1.233	36,6	9	0,3		
2011/12	3.122	779	25,0	1.188	38,1	1.146	36,7	9	0,3		
	insgesamt	Werkreal-/ Haupt-schulen2)		Realschulen		Gymnasien		Gemeinschafts-schule		Sonstige	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
2012/13	3.024	477	15,8	1.231	40,7	1.199	39,6	97	3,2	20	0,7
2013/14	2.972	315	10,6	1.181	39,7	1.194	40,2	264	8,9	18	0,6
2014/15	2.709	248	9,2	1.039	38,4	1.116	41,2	274	10,1	32	1,2
2015/16	2.785	218	7,8	993	35,7	1.157	41,5	383	13,8	34	1,2
2016/17	2.694	139	5,2	991	36,8	1.101	40,9	421	15,6	42	1,6

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: „Sonstige“ Übergänge auf integrierte Schulformen und Sonderschulen sowie Wiederholer der Klassenstufe 4 der Grundschule und Schüler ohne Grundschulempfehlung; vor 2010/11: „Hauptschulen“; Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule

Tab. C18: Schulübergänge aus öffentlichen und privaten Grundschulen (einschließlich Grundschulen im Verbund einer Gemeinschaftsschule) auf weiterführende Schulen in Baden-Württemberg seit 1990/91

Schuljahr	insgesamt	davon auf									
		Werkreal-/ Hauptschulen2)		Realschulen		Gymnasien		sonstige			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
1990/91	91.881	33.630	36,6	25.713	28	29.599	32,2	2.939	3,2		
1991/92	98.327	36.133	36,7	27.379	27,8	31.663	32,2	3.152	3,2		
1992/93	100.938	36.094	35,8	29.277	29	32.583	32,3	2.984	3,0		
1993/94	102.854	37.335	36,3	29.641	28,8	32.791	31,9	3.087	3,0		
1994/95	101.663	37.754	37,1	29.940	29,5	31.897	31,4	2.072	2,0		
1995/96	102.797	38.005	37,0	30.604	29,8	32.375	31,5	1.813	1,8		
1996/97	105.894	38.134	36,0	31.953	30,2	33.863	32,0	1.944	1,8		
1997/98	110.394	39.164	35,5	33.178	30,1	35.987	32,6	2.065	1,9		
1998/99	114.201	39.751	34,8	34.840	30,5	37.641	33,0	1.969	1,7		
1999/00	116.409	39.985	34,3	35.804	30,8	38.643	33,2	1.977	1,7		
2000/01	116.924	39.966	34,2	35.764	30,6	39.446	33,7	1.748	1,5		
2001/02	120.614	40.319	33,4	37.127	30,8	41.280	34,2	1.888	1,6		
2002/03	117.268	38.882	33,2	36.165	30,8	40.459	34,5	1.762	1,5		
2003/04	114.959	36.572	31,8	36.222	31,5	40.561	35,3	1.604	1,4		
2004/05	110.817	33.851	30,5	35.442	32	40.028	36,1	1.496	1,3		
2005/06	106.724	30.892	28,9	34.039	31,9	40.297	37,8	1.496	1,4		
2006/07	108.575	30.101	27,7	35.690	32,9	41.502	38,2	1.282	1,2		
2007/08	112.735	29.852	26,5	36.981	32,8	44.558	39,5	1.344	1,2		
2008/09	109.203	27.427	25,1	37.132	34	43.338	39,7	1.306	1,2		
2009/10	107.143	26.392	24,6	36.427	34	43.052	40,2	1.272	1,2		
2010/11	104.840	25.490	24,3	35.532	33,9	42.656	40,7	1.162	1,1		
2011/12	100.276	23.769	23,7	34.299	34,2	41.055	40,9	1.153	1,1		
	insgesamt	Werkreal-/ Hauptschulen2)		Realschulen		Gymnasien		Gemeinschaftsschule		sonstige	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
2012/13	94.757	14.945	15,8	35.113	37,1	41.594	43,9	1.603	1,7	1.502	1,6
2013/14	93.657	11.115	11,9	33.916	36,2	41.750	44,6	5.376	5,7	1.500	1,6
2014/15	91.804	8.566	9,3	31.846	34,7	40.276	43,9	9.469	10,3	1.647	1,8
2015/16	91.715	6.578	7,2	31.030	33,8	39.839	43,4	12.193	13,3	2.075	2,3
2016/17	91.094	5.420	5,9	30.691	33,7	39.916	43,8	12.230	13,4	2837	3,1

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: „Sonstige“ Übergänge auf integrierte Schulformen und Sonderschulen sowie Wiederholer der Klassenstufe 4 der Grundschule und Schüler ohne Grundschulempfehlung; vor 2010/11: „Hauptschulen“; Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule

Tab. C19: Bildungsempfehlungen und Anmeldungen von SchülerInnen aus den Klassen 4 der Grundschulen für die Klassen 5 der weiterführenden Schulen in ausgewählten Gemeinden des Ostalbkreises

	Bildungsempfehlung			Anmeldungen		
	Schulform	Anzahl	%	Schulform	Anzahl	%
2017/18	Aalen					
				Gemeinschaftsschule	116	23,0
	Hauptschule/WRS	148	25,2	Hauptschule/WRS	17	3,4
	Realschule	152	25,8	Realschule	175	34,7
	Gymnasium	214	36,4	Gymnasium	196	38,9
	Bopfingen					
				Gemeinschaftsschule	7	6,3
	Hauptschule/WRS	51	8,7	Hauptschule/WRS	37	33,3
	Realschule	24	4,1	Realschule	42	37,8
	Gymnasium	36	6,1	Gymnasium	25	22,5
	Ellwangen					
				Gemeinschaftsschule	50	24,8
	Hauptschule/WRS	69	11,7	Hauptschule/WRS	4	2,0
	Realschule	52	8,8	Realschule	66	32,7
	Gymnasium	100	17,0	Gymnasium	82	40,6
	Heubach					
				Gemeinschaftsschule	13	13,0
	Hauptschule/WRS	29	4,9	Hauptschule/WRS	0	0,0
	Realschule	29	4,9	Realschule	50	50,0
	Gymnasium	43	7,3	Gymnasium	37	37,0
Schwäbisch Gmünd						
Gemeinschaftsschule			Gemeinschaftsschule	41	8,8	
Hauptschule/WRS	167	28,4	Hauptschule/WRS	35	7,5	
Realschule	123	20,9	Realschule	201	43,1	
Gymnasium	233	39,6	Gymnasium	189	40,6	
2016/17	Bildungsempfehlung			Anmeldungen		
	Schulform	Anzahl	%	Schulform	Anzahl	%
	Aalen					
				Gemeinschaftsschule	101	19,2
	Hauptschule/WRS	154	16,2	Hauptschule/WRS	12	2,3
	Realschule	164	27,9	Realschule	174	33,0
	Gymnasium	214	36,4	Gymnasium	240	45,5
	Bopfingen					
				Gemeinschaftsschule	1	1,0
	Hauptschule/WRS	45	7,7	Hauptschule/WRS	25	24,8
	Realschule	18	3,1	Realschule	38	37,6
	Gymnasium	38	6,5	Gymnasium	37	36,6
	Ellwangen					
				Gemeinschaftsschule	54	26,9
	Hauptschule/WRS	55	9,4	Hauptschule/WRS	2	1,0
	Realschule	50	8,5	Realschule	37	18,4
	Gymnasium	97	16,5	Gymnasium	108	53,7
	Heubach					
				Gemeinschaftsschule	28	35,0
	Hauptschule/WRS	36	6,1	Hauptschule/WRS	0	0,0
Realschule	15	2,6	Realschule	24	30,0	
Gymnasium	29	4,9	Gymnasium	28	35,0	
Schwäbisch Gmünd						
Gemeinschaftsschule			Gemeinschaftsschule	80	15,7	
Hauptschule/WRS	126	21,4	Hauptschule/WRS	19	3,7	
Realschule	150	25,5	Realschule	201	39,3	
Gymnasium	234	39,8	Gymnasium	211	41,3	

Quelle: Staatliches Schulamt Göppingen, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: Die Bildungsempfehlung für die Gemeinschaftsschule. Ein Wechsel auf eine Gemeinschaftsschule steht somit allen SchülerInnen offen.

Für die Quotenberechnung der Bildungsempfehlung wird die Zahl der SchülerInnen zugrundegelegt, die eine Empfehlung erhalten haben. Für die Quotenberechnung der Anmeldungen wird die Zahl der SchülerInnen zugrundegelegt, bei denen die Anmeldung bekannt ist. Nicht berücksichtigt werden die SchülerInnen, von denen der Rücklauf fehlt.

Tab. C20: Grundschulempfehlungen und tatsächliche Übergänge zum Schuljahr 2008/2009 in Aalen, Bopfingen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd

	Grundschulempfehlung	tatsächliche Übergänge
<b>Aalen</b>		
Hauptschule	26,6	24,8
Realschule	26,2	36,2
Gymnasium	47,1	38,5
<b>Bopfingen</b>		
Hauptschule	38,7	36,1
Realschule	27,7	35,3
Gymnasium	33,6	28,6
<b>Ellwangen</b>		
Hauptschule	24,7	25,3
Realschule	26,3	36,0
Gymnasium	49,0	38,7
<b>Schwäbisch Gmünd</b>		
Hauptschule	29,1	28,1
Realschule	25,8	37,9
Gymnasium	45,1	34,0

Fehlende 100%: nicht versetzt oder auf eine andere Schulart übergegangen

Quelle: Schul-, Sport- und Kulturamt Aalen; Stadtverwaltung Bopfingen; Stadtkämmerei Ellwangen; Schul- und Sportamt Schwäbisch Gmünd; eigene Berechnungen

Tab. C21: Schulübergänge aus öffentlichen und privaten Grundschulen auf weiterführende Schulen in ausgewählten Gemeinden im Ostalbkreis in den Schuljahren seit dem Schuljahr 2012/13

Schuljahr	insgesamt	davon auf									
		Werkreal-/Hauptschulen		Realschulen		Gymnasien		Gemeinschaftsschulen		sonstige	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Aalen</b>											
2012/13	622	107	17,2	228	36,7	276	44,4	5	0,8	6	1,0
2013/14	598	67	11,2	244	40,8	268	44,8	15	2,5	4	0,7
2014/15	585	58	9,9	214	36,6	273	46,7	33	5,6	7	1,2
2015/16	562	54	9,6	142	25,3	258	45,9	95	16,9	13	2,3
2016/17	534	11	2,1	178	33,3	242	45,3	100	18,7	3	0,6
<b>Bopfingen</b>											
2012/13	131	26	19,8	66	50,4	39	29,8	-	-	-	-
2013/14	115	22	19,1	56	48,7	19	16,5	18	15,7	-	-
2014/15	136	27	19,9	59	43,4	41	30,1	7	5,1	2	1,5
2015/16	121	28	23,1	64	52,9	26	21,5	2	1,7	1	0,8
2016/17	101	24	23,8	35	34,7	40	39,6	1	1,0	1	1,0
<b>Ellwangen</b>											
2012/13	233	45	19,3	73	31,3	111	47,6	4	1,7	-	-
2013/14	255	17	6,7	56	22,0	134	52,5	48	18,8	-	-
2014/15	188	4	2,1	53	28,2	87	46,3	44	23,4	-	-
2015/16	266	3	1,1	68	25,6	135	50,8	59	22,2	1	0,4
2016/17	203	2	1,0	41	20,2	111	54,7	48	23,6	1	0,5
<b>Schwäbisch Gmünd</b>											
2012/13	535	85	15,9	230	43,0	214	40,0	1	0,2	5	0,9
2013/14	539	72	13,4	237	44,0	211	39,1	15	2,8	4	0,7
2014/15	519	70	13,5	187	36,0	220	42,4	29	5,6	13	2,5
2015/16	541	42	7,8	209	38,6	218	40,3	62	11,5	10	1,8
2016/17	514	22	4,3	200	38,9	209	40,7	73	14,2	10	1,9

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Tab. C22: Herkunft der Schülerinnen und Schüler der Eingangsstufe der öffentlichen und privaten beruflichen Gymnasien sowie Übergangsquoten im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2005/06

Schulart der Herkunftsschule	Schuljahr 2005/06			Schuljahr 2010/11			Schuljahr 2014/15		
	Schülerinnen und Schüler in der Abschlussklasse der Sekundarstufe I der entsprechenden Schulart (Vorjahr)		Schülerinnen und Schüler der Eingangsklasse der beruflichen Gymnasien (Spalte 5) (Spalte 4)	Schülerinnen und Schüler in der Abschlussklasse der Sekundarstufe I der entsprechenden Schulart (Vorjahr)		Schülerinnen und Schüler der Eingangsklasse der beruflichen Gymnasien (Spalte 5) (Spalte 4)	Schülerinnen und Schüler in der Abschlussklasse der Sekundarstufe I der entsprechenden Schulart (Vorjahr)		Schülerinnen und Schüler der Eingangsklasse der beruflichen Gymnasien (Spalte 5) (Spalte 4)
	Anzahl	Anteil in %		Anzahl	Anteil in %		Anzahl	Anteil in %	
Werkreal/-Hauptschule	171	23	13,5	130	27	20,8	397	39	9,8
Realschule	1.540	506	32,9	1512	523	34,6	1.579	543	34,4
Allgemeinbildendes Gymnasium	964	75	7,8	1.135	45	4,0	1.251	91	7,3
Berufsfachschule	-	54	-	-	57	-	-	39	-
Berufsaufbauschule	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Berufsschule	-	-	-	-	-	-	-	-	-
sonstige Schulart	-	2	-	-	2	-	-	4	-

Schulart der Herkunftsschule	Schuljahr 2015/16			Schuljahr 2016/17			Schuljahr 2017/18		
	Schülerinnen und Schüler in der Abschlussklasse der Sekundarstufe I der entsprechenden Schulart (Vorjahr)		Schülerinnen und Schüler der Eingangsklasse der beruflichen Gymnasien (Spalte 5) (Spalte 4)	Schülerinnen und Schüler in der Abschlussklasse der Sekundarstufe I der entsprechenden Schulart (Vorjahr)		Schülerinnen und Schüler der Eingangsklasse der beruflichen Gymnasien (Spalte 5) (Spalte 4)	Schülerinnen und Schüler in der Abschlussklasse der Sekundarstufe I der entsprechenden Schulart (Vorjahr)		Schülerinnen und Schüler der Eingangsklasse der beruflichen Gymnasien (Spalte 5) (Spalte 4)
	Anzahl	Anteil in %		Anzahl	Anteil in %		Anzahl	Anteil in %	
Werkreal/-Hauptschule	374	37	9,9	345	53	15,4	331	39	11,8
Realschule	1.560	492	31,5	1.507	523	34,7	1.419	520	36,6
Allgemeinbildendes Gymnasium	1.234	114	9,2	1.218	89	7,3	1.211	79	6,5
Berufsfachschule	-	50	-	-	-	-	-	-	-
Berufsaufbauschule	-	-	-	-	33	-	-	40	-
Berufsschule	-	1	-	-	1	-	-	2	-
sonstige Schulart	-	2	-	-	6	-	-	5	-

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. C23: Übergangsquote von der Sekundarstufe I in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2006/07

Schuljahr Kreise, kreisfreie Städte und Land Herkunftsschulart der Sekundarstufe I		Schüler der Abschlus- sklasse der Sek. I im Vorjahr	Zielschulart der Sekundarstufe II	
			Gymnasien	
			Übergänger in die Sekundarstufe 2	Übergangsquote in Sekundarstufe II in %
		Anzahl	Anzahl	%
<b>2015/16</b>				
Baden-Württemberg	Realschulen	42.026	392	0,9
	Gymnasien	39.324	36.753	93,5
Ostalbkreis	Realschulen	1.560	21	1,4
	Gymnasien	1.234	1.171	94,9
<b>2014/15</b>				
Baden-Württemberg	Realschulen	42.540	407	1,0
	Gymnasien	40.131	37.439	93,3
Ostalbkreis	Realschulen	1.579	30	1,9
	Gymnasien	1.251	1.211	96,8
<b>2013/14</b>				
Baden-Württemberg	Realschulen	42.301	288	0,7
	Gymnasien	40.791	37.943	93,0
Ostalbkreis	Realschulen	1.570	19	1,2
	Gymnasien	1.211	1.152	95,1
<b>2012/13</b>				
Baden-Württemberg	Realschulen	40.989	252	0,6
	Gymnasien	41.505	38.612	93,0
Ostalbkreis	Realschulen	1.516	23	1,5
	Gymnasien	1.250	1.176	94,1
<b>2011/12</b>				
Baden-Württemberg	Realschulen	39.427	263	0,7
	Gymnasien	38.848	36.388	93,7
Ostalbkreis	Realschulen	1.460	29	2,0
	Gymnasien	1.208	1.089	90,2
<b>2010/11</b>				
Baden-Württemberg	Realschulen	41.451	291	0,7
	Gymnasien	37.827	35.563	94,0
Ostalbkreis	Realschulen	1.512	21	1,4
	Gymnasien	1.135	1.108	97,6
<b>2009/10</b>				
Baden-Württemberg	Realschulen	41.026	347	0,9
	Gymnasien	38.745	31.283	80,7
Ostalbkreis	Realschulen	1.588	24	1,5
	Gymnasien	1.105	758	68,6
<b>2008/09</b>				
Baden-Württemberg	Realschulen	41.295	354	0,9
	Gymnasien	38.729	32.282	83,4
Ostalbkreis	Realschulen	1.448	23	1,6
	Gymnasien	1.155	891	77,1
<b>2007/08</b>				
Baden-Württemberg	Realschulen	42.682	318	0,8
	Gymnasien	39.112	32.826	83,9
Ostalbkreis	Realschulen	1.606	2	0,1
	Gymnasien	1.105	932	84,3
<b>2006/07</b>				
Baden-Württemberg	Realschulen	41.051	367	0,9
	Gymnasien	37.593	31.004	82,5
Ostalbkreis	Realschulen	1.503	4	0,3
	Gymnasien	1.109	943	85,0

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Anmerkungen: Durch Bildungspendler können sich Verzerrungen der Quote auf der Kreisebene ergeben.

Tab. C24: Schultartwechsler und Wechslerquoten nach ausgewählten Schularten in der Sekundarstufe I ab dem Schuljahr 2008/09 im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg

Schultartwechsel	Ostalbkreis		Baden-Württemberg		Ostalbkreis		Baden-Württemberg		
	Schultartwechsler	Wechslerquote	Schultartwechsler	Wechslerquote	Schultartwechsler	Wechslerquote	Schultartwechsler	Wechslerquote	
2016/17					Schuljahr 2011/12				
Aufwärtswechsel	6		524		64	0,6	1.060	0,3	
HS/WRS > RS	6	0,2	297	0,3	58	1,2	873	0,7	
HS/WRS > GY	0	0,0	17	0,0	0	0,0	8	0,0	
RS > GY	0	0,0	210	0,2	6	0,2	179	0,1	
Abwärtswechsel	87		2.550		54	0,5	2.374	0,7	
RS > HS/WRS	37	2,3	766	1,4	13	0,5	782	0,9	
GY > HS /WRS	1	0,1	33	0,1	0	0,0	35	0,0	
GY > RS	49	1,3	1.751	1,6	41	0,9	1.557	1,2	
Schultartwechsel insgesamt	93		2.275		118	1,0	3.434	1,0	
Schuljahr 2015/16					Schuljahr 2010/11				
Aufwärtswechsel	12	0,1	466	0,2	19	0,2	768	0,2	
HS/WRS > RS	9	0,2	263	0,2	18	0,4	592	0,5	
HS/WRS > GY	0	0,0	12	0,0	0	0,0	4	0,0	
RS > GY	3	0,1	191	0,2	1	0,0	172	0,1	
Abwärtswechsel	103	1,0	2.469	0,8	54	0,5	2.481	0,7	
RS > HS/WRS	33	1,6	808	1,2	19	0,7	877	1,0	
GY > HS /WRS	2	0,1	61	0,1	1	0,0	27	0,0	
GY > RS	68	1,7	1.600	1,4	34	0,7	1.577	1,2	
Schultartwechsel insgesamt	115	1,2	2.935	1,0	73	0,6	3.249	0,9	
Schuljahr 2014/15					Schuljahr 2009/10				
Aufwärtswechsel	9	0,1	591	0,2	23	0,2	827	0,2	
HS/WRS > RS	8	0,2	386	0,3	22	0,5	631	0,5	
HS/WRS > GY	0	0,0	14	0,0	0	0,0	6	0,0	
RS > GY	1	0,0	191	0,2	1	0,0	190	0,2	
Abwärtswechsel	73	0,7	2.689	0,9	65	0,6	2.582	0,8	
RS > HS/WRS	29	1,2	904	1,2	24	0,8	936	1,0	
GY > HS /WRS	0	0,0	53	0,1	1	0,0	27	0,0	
GY > RS	44	1,0	1.732	1,4	40	0,9	1.619	1,3	
Schultartwechsel insgesamt	82	0,8	3.280	1,1	88	0,8	3.409	1,0	
Schuljahr 2013/14					Schuljahr 2008/09				
Aufwärtswechsel	19	0,2	819	0,2	27	0,2	842	0,2	
HS/WRS > RS	18	0,4	650	0,5	23	0,5	715	0,6	
HS/WRS > GY	0	0,0	12	0,0	0	0,0	6	0,0	
RS > GY	1	0,0	157	0,1	4	0,1	121	0,1	
Abwärtswechsel	56	0,5	2.277	0,7	79	0,7	3.320	1,0	
RS > HS/WRS	15	0,6	795	1,0	16	0,5	1.010	1,0	
GY > HS /WRS	3	0,1	37	0,1	1	0,0	36	0,0	
GY > RS	38	0,8	1.445	1,2	62	1,3	2.274	1,8	
Schultartwechsel insgesamt	75	0,7	3.096	0,9	106	0,9	4.162	1,2	
Schuljahr 2012/13									
Aufwärtswechsel	15	0,1	898	0,3					
HS/WRS > RS	10	0,2	706	0,6					
HS/WRS > GY	0	0,0	12	0,0					
RS > GY	5	0,1	180	0,1					
Abwärtswechsel	75	0,7	2.364	0,7					
RS > HS/WRS	26	1,0	751	0,9					
GY > HS /WRS	0	0,0	31	0,0					
GY > RS	49	1,0	1.582	1,2					
Schultartwechsel insgesamt	90	0,8	3.262	1,0					

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: Quote der Schultartwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9

Tab. C25: Von einer allgemein bildenden Schule an ein SBBZ gewechselte SchülerInnen im Ostalbkreis und Baden-Württemberg nach Geschlecht vom Schuljahr 2005/06 bis 2016/17

		SchülerInnen an Sonderschulen im aktuellen Jahr	Herkunftsschulart der WechslerInnen							
			Grundschulen		Haupt-/Werkrealschulen		Realschulen		Gymnasien	
			Zugänge an Sonderschulen	Quote der Zugänge an Sonderschulen in %	Zugänge an Sonderschulen	Quote der Zugänge an Sonderschulen in %	Zugänge an Sonderschulen	Quote der Zugänge an Sonderschulen in %	Zugänge an Sonderschulen	Quote der Zugänge an Sonderschulen in %
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
2016/17										
Baden-Württemberg	männlich	32.110	1.518	4,7	606	1,9	154	0,5	27	0,1
	weiblich	17.229	783	4,5	282	1,6	70	0,4	17	0,1
	<i>insgesamt</i>	49.339	2.301	4,7	888	1,8	224	0,5	44	0,1
Ostalbkreis	männlich	1.354	47	3,5	29	2,1	4	0,3	0	0,0
	weiblich	769	30	3,9	16	2,1	2	0,3	4	0,5
	<i>insgesamt</i>	2.123	77	3,6	45	2,1	6	0,3	4	0,2
2015/16										
Baden-Württemberg	männlich	31.954	1.490	4,7	693	2,2	174	0,5	39	0,1
	weiblich	17.221	828	4,8	296	1,7	71	0,4	14	0,1
	<i>insgesamt</i>	49.175	2.318	4,7	989	2,0	245	0,5	53	0,1
Ostalbkreis	männlich	1.351	58	4,3	25	1,9	4	0,3	1	0,1
	weiblich	737	34	4,6	9	1,2	9	1,2	1	0,1
	<i>insgesamt</i>	2.088	92	4,4	34	1,6	13	0,6	2	0,1
2014/15										
Baden-Württemberg	männlich	33.824	1.698	5,0	756	2,2	159	0,5	42	0,1
	weiblich	18.668	946	5,1	333	1,8	85	0,5	21	0,1
	<i>insgesamt</i>	52.492	2.644	5,0	1.089	2,1	244	0,5	63	0,1
Ostalbkreis	männlich	1.362	45	3,3	26	1,9	6	0,4	1	0,1
	weiblich	770	29	3,8	15	2,0	4	0,5	1	0,1
	<i>insgesamt</i>	2.132	74	3,5	41	1,9	10	0,5	2	0,1
2013/14										
Baden-Württemberg	männlich	33.577	1.595	4,8	719	2,1	158	0,5	35	0,1
	weiblich	18.599	886	4,8	301	1,6	40	0,2	18	0,1
	<i>insgesamt</i>	52.176	2.481	4,8	1.020	2,0	198	0,4	53	0,1
Ostalbkreis	männlich	1.395	46	3,3	20	1,4	2	0,1	1	0,1
	weiblich	758	31	4,1	9	1,2	1	0,1	1	0,1
	<i>insgesamt</i>	2.153	77	3,6	29	1,4	3	0,1	2	0,1
2012/13										
Baden-Württemberg	männlich	33.586	1.616	4,8	758	2,3	138	0,4	27	0,1
	weiblich	18.889	877	4,6	314	1,7	54	0,3	13	0,1
	<i>insgesamt</i>	52.475	2.493	4,8	1.072	2,0	192	0,4	40	0,1
Ostalbkreis	männlich	1.392	63	4,5	18	1,3	5	0,4	1	0,1
	weiblich	790	35	4,4	9	1,1	4	0,5	-	-
	<i>insgesamt</i>	2.182	98	4,5	27	1,2	9	0,4	1	0,1
2011/12										
Baden-Württemberg	männlich	33.707	1.579	4,7	691	2,1	111	0,3	24	0,1
	weiblich	19.115	881	4,6	288	1,5	37	0,2	11	0,1
	<i>insgesamt</i>	52.822	2.460	4,7	979	1,9	148	0,3	35	0,1
Ostalbkreis	männlich	1.451	68	4,7	23	1,6	5	0,3	-	-
	weiblich	805	29	3,6	18	2,2	3	0,4	1	0,1
	<i>insgesamt</i>	2.256	97	4,3	41	1,8	8	0,4	1	0,0
2010/11										
Baden-Württemberg	männlich	33.831	1.518	4,5	716	2,1	110	0,3	30	0,1
	weiblich	19.344	846	4,4	300	1,6	29	0,2	8	0,0
	<i>insgesamt</i>	53.175	2.364	4,5	1.016	1,9	139	0,3	38	0,1
Ostalbkreis	männlich	1.460	54	3,7	23	1,6	10	0,7	-	-
	weiblich	805	25	3,1	14	1,7	1	0,1	-	-
	<i>insgesamt</i>	2.265	79	3,5	37	1,6	11	0,5	-	-
2009/10										
Baden-Württemberg	männlich	34.108	1.690	5,0	792	2,3	119	0,4	19	0,1
	weiblich	19.668	964	4,9	340	1,7	38	0,2	5	0,0
	<i>insgesamt</i>	53.776	2.654	4,9	1.132	2,1	157	0,3	24	0,0
Ostalbkreis	männlich	1.448	52	3,6	30	2,1	4	0,3	-	-
	weiblich	822	25	3,0	10	1,2	1	0,1	-	-
	<i>insgesamt</i>	2.270	77	3,4	40	1,8	5	0,2	-	-
2008/09										
Baden-Württemberg	männlich	34.263	1.739	5,1	830	2,4	101	0,3	26	0,1
	weiblich	19.664	1.032	5,3	305	1,6	30	0,2	13	0,1
	<i>insgesamt</i>	53.927	2.771	5,1	1.135	2,1	131	0,2	39	0,1
Ostalbkreis	männlich	1.466	75	5,1	25	1,7	4	0,3	2	0,1
	weiblich	828	48	5,8	12	1,5	1	0,1	-	-
	<i>insgesamt</i>	2.294	123	5,4	37	1,6	5	0,2	2	0,1

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017  
Anmerkung: Durch Bildungspendler können sich Verzerrungen der Quote auf Kreisebene ergeben.

Tab. C26: Von einem SBBZ an eine allgemein bildende Schule gewechselte SchülerInnen im Ostalbkreis und Baden-Württemberg nach Geschlecht vom Schuljahr 2005/06 bis 2016/17

		Schüler/-innen an Sonder- schulen im Vorjahr	Zielschulart der Wechsler							
			Grundschulen		Haupt-/Werk- realschulen		Realschulen		Gymnasien	
			Abgänge aus Sonder- schulen	Quote der Abgän- ge aus Sonder- schulen in %	Abgänge aus Sonder- schulen	Quote der Abgän- ge aus Sonder- schulen in %	Abgänge aus Sonder- schulen	Quote der Abgän- ge aus Sonder- schulen in %	Abgänge aus Sonder- schulen	Quote der Abgän- ge aus Sonder- schulen in %
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
2016/17										
Baden- Württemberg	männlich	31.954	743	2,3	661	2,1	251	0,8	54	0,2
	weiblich	17.221	294	1,7	280	1,6	101	0,6	15	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>49.175</i>	<i>1.037</i>	<i>2,1</i>	<i>941</i>	<i>1,9</i>	<i>352</i>	<i>0,7</i>	<i>69</i>	<i>0,1</i>
Ostalbkreis	männlich	1.351	20	1,5	25	1,9	12	0,9	1	0,1
	weiblich	737	7	1,0	12	1,6	7	1,0	1	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>2.088</i>	<i>27</i>	<i>1,3</i>	<i>37</i>	<i>1,8</i>	<i>19</i>	<i>0,9</i>	<i>2</i>	<i>0,1</i>
2015/16										
Baden- Württemberg	männlich	33.824	712	2,1	775	2,3	269	0,8	50	0,2
	weiblich	18.668	328	1,8	369	2,0	93	0,5	24	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>52.492</i>	<i>1.040</i>	<i>2,0</i>	<i>1.144</i>	<i>2,2</i>	<i>362</i>	<i>0,7</i>	<i>74</i>	<i>0,1</i>
Ostalbkreis	männlich	1.362	27	2,0	29	2,1	11	0,8	3	0,2
	weiblich	770	13	1,7	20	2,6	4	0,5	1	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>2.132</i>	<i>40</i>	<i>1,9</i>	<i>49</i>	<i>2,3</i>	<i>15</i>	<i>0,7</i>	<i>4</i>	<i>0,2</i>
2014/15										
Baden- Württemberg	männlich	33.577	814	2,4	978	2,9	267	0,8	48	0,1
	weiblich	18.599	367	2,0	457	2,5	89	0,5	10	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>52.176</i>	<i>1.181</i>	<i>2,3</i>	<i>1.435</i>	<i>2,8</i>	<i>356</i>	<i>0,7</i>	<i>58</i>	<i>0,1</i>
Ostalbkreis	männlich	1.395	38	2,7	46	3,3	20	1,4	3	0,2
	weiblich	758	11	1,5	14	1,9	7	0,9	0	0,0
	<i>insgesamt</i>	<i>2.153</i>	<i>49</i>	<i>2,3</i>	<i>60</i>	<i>2,8</i>	<i>27</i>	<i>1,3</i>	<i>3</i>	<i>0,1</i>
2013/14										
Baden- Württemberg	männlich	33.586	764	2,3	1.082	3,2	241	0,7	40	0,1
	weiblich	18.889	381	2,0	534	2,8	76	0,4	19	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>52.475</i>	<i>1.145</i>	<i>2,2</i>	<i>1.616</i>	<i>3,1</i>	<i>317</i>	<i>0,6</i>	<i>59</i>	<i>0,1</i>
Ostalbkreis	männlich	1.392	32	2,3	42	3,0	12	0,9	5	0,4
	weiblich	790	19	2,4	25	3,2	4	0,5	0	0,0
	<i>insgesamt</i>	<i>2.182</i>	<i>51</i>	<i>2,3</i>	<i>67</i>	<i>3,1</i>	<i>16</i>	<i>0,7</i>	<i>5</i>	<i>0,2</i>
2012/13										
Baden- Württemberg	männlich	33.707	887	2,6	1.173	3,5	220	0,7	38	0,1
	weiblich	19.115	375	2,0	562	2,9	83	0,4	14	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>52.822</i>	<i>1.262</i>	<i>2,4</i>	<i>1.735</i>	<i>3,3</i>	<i>303</i>	<i>0,6</i>	<i>52</i>	<i>0,1</i>
Ostalbkreis	männlich	1.451	38	2,6	49	3,4	16	1,1	3	0,2
	weiblich	805	20	2,5	30	3,7	4	0,5	0	0,0
	<i>insgesamt</i>	<i>2.256</i>	<i>58</i>	<i>2,6</i>	<i>79</i>	<i>3,5</i>	<i>20</i>	<i>0,9</i>	<i>3</i>	<i>0,1</i>
2011/12										
Baden- Württemberg	männlich	33.831	848	2,5	1.124	3,3	264	0,8	29	0,1
	weiblich	19.344	389	2,0	574	3,0	85	0,4	13	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>53.175</i>	<i>1.237</i>	<i>2,3</i>	<i>1.698</i>	<i>3,2</i>	<i>349</i>	<i>0,7</i>	<i>42</i>	<i>0,1</i>
Ostalbkreis	männlich	1.460	38	2,6	43	3,0	19	1,3	2	0,1
	weiblich	805	11	1,4	31	3,9	7	0,9	0	0,0
	<i>insgesamt</i>	<i>2.265</i>	<i>49</i>	<i>2,2</i>	<i>74</i>	<i>3,3</i>	<i>26</i>	<i>1,2</i>	<i>2</i>	<i>0,1</i>
2010/11										
Baden- Württemberg	männlich	34.108	785	2,3	1.145	3,4	233	0,7	37	0,1
	weiblich	19.668	331	1,7	531	2,7	73	0,4	9	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>53.776</i>	<i>1.116</i>	<i>2,1</i>	<i>1.676</i>	<i>3,1</i>	<i>306</i>	<i>0,6</i>	<i>46</i>	<i>0,1</i>
Ostalbkreis	männlich	1.448	36	2,5	47	3,3	15	1,0	-	-
	weiblich	822	16	2,0	25	3,0	7	0,9	1	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>2.270</i>	<i>52</i>	<i>2,3</i>	<i>72</i>	<i>3,2</i>	<i>22</i>	<i>1,0</i>	<i>1</i>	<i>0,0</i>
2009/10										
Baden- Württemberg	männlich	34.263	803	2,3	1.051	3,1	194	0,6	25	0,1
	weiblich	19.664	337	1,7	481	2,5	61	0,3	7	0,0
	<i>insgesamt</i>	<i>53.927</i>	<i>1.140</i>	<i>2,1</i>	<i>1.532</i>	<i>2,8</i>	<i>255</i>	<i>0,5</i>	<i>32</i>	<i>0,1</i>
Ostalbkreis	männlich	1.466	61	4,2	37	2,5	6	0,4	0	0,0
	weiblich	828	13	1,6	17	2,1	0	0,0	0	0,0
	<i>insgesamt</i>	<i>2.294</i>	<i>74</i>	<i>3,2</i>	<i>54</i>	<i>2,4</i>	<i>6</i>	<i>0,3</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>
2008/09										
Baden- Württemberg	männlich	34.329	744	2,2	1.057	3,1	193	0,6	30	0,1
	weiblich	19.840	300	1,5	482	2,4	47	0,2	9	0,1
	<i>insgesamt</i>	<i>54.169</i>	<i>1.044</i>	<i>1,9</i>	<i>1.539</i>	<i>2,8</i>	<i>240</i>	<i>0,4</i>	<i>39</i>	<i>0,1</i>
Ostalbkreis	männlich	1.414	35	2,5	32	2,3	10	0,7	2	0,1
	weiblich	837	13	1,6	21	2,5	3	0,4	0	0,0
	<i>insgesamt</i>	<i>2.251</i>	<i>48</i>	<i>2,1</i>	<i>53</i>	<i>2,4</i>	<i>13</i>	<i>0,6</i>	<i>2</i>	<i>0,1</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017  
Anmerkung: Durch Bildungspendler können sich Verzerrungen der Quote auf Kreisebene ergeben.

Tab. C27: Klassenwiederholungen nach Schularten im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2005/06

Schuljahr	<i>insgesamt</i>	Grundschule	Hauptschule / Werkrealschule	Realschule	Gymnasium
<b>Ostalbkreis</b>					
2005/06	442	53	77	188	124
2006/07	391	54	49	164	124
2007/08	342	46	48	140	108
2008/09	388	51	47	178	112
2009/10	295	44	39	135	77
2010/11	322	60	23	129	110
2011/12	327	98	45	107	77
2012/13	318	46	46	120	106
2013/14	287	27	34	121	105
2014/15	335	38	42	146	109
2015/16	306	34	34	112	126
2016/17	252	47	32	102	71
Veränderung 2005/06 bis 2016/17 (Anzahl)	-190	-6	-45	-86	-53
Veränderung 2005/06 bis 2016/17 (in %)	-43,0	-11,3	-58,4	-45,7	-42,7
<b>Baden-Württemberg</b>					
2005/06	20.174	2.988	3.759	7.562	5.865
2006/07	18.180	2.758	2.644	7.023	5.755
2007/08	16.743	2.804	2.224	6.274	5.441
2008/09	16.090	2.990	1.975	6.156	4.969
2009/10	14.097	2.590	1.704	5.737	4.066
2010/11	14.190	2.817	1.506	5.234	4.633
2011/12	12.998	2.296	1.427	4.588	4.687
2012/13	12.869	1.509	1.355	4.851	5.154
2013/14	13.344	1.586	1.538	5.057	5.163
2014/15	13.811	1.509	1.589	5.275	5.438
2015/16	13.069	1.430	1.523	5.035	5.081
2016/17	12.649	1.544	1.291	4.899	4.915
Veränderung 2005/06 bis 2016/17 (Anzahl)	-7.525	-1.444	-2.468	-2.663	-950
Veränderung 2005/06 bis 2016/17 (in %)	-37,3	-48,3	-65,7	-35,2	-16,2

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017  
 Ohne Wiederholer in Klassenstufe 1 und 2 sowie ohne Wiederholungen, die mit Schulartwechseln verbunden sind.

Tab. C28: Anteil der Wiederholungen an allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2005/06

Klassenstufe		3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
2005/06												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	2,00	0,59	1,27	1,46	2,84	3,35	0,74	1,52	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,93	1,58	2,01	4,46	5,55	3,35	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,24	0,44	1,44	2,47	2,65	3,38	2,93	1,69	0,76
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,12	0,34	1,01	0,79	1,70	2,23	0,51	1,17	-	-	-
	Realschulen	-	-	1,17	0,95	0,77	2,97	4,86	1,40	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,08	0,17	1,11	2,00	1,82	1,62	3,18	1,18	0,79
2006/07												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,95	0,48	1,05	0,96	1,80	2,72	0,61	1,55	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,92	1,64	1,94	3,57	5,44	3,19	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,28	0,85	0,64	2,38	2,77	3,42	2,84	1,66	0,73
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,34	0,17	0,68	0,49	1,48	1,34	0,38	0,60	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,36	1,18	1,18	1,87	3,97	2,05	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,16	0,40	0,59	1,83	2,06	2,26	2,37	1,39	0,60
2007/08												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	2,02	0,50	0,91	0,91	1,67	2,32	0,60	1,48	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,91	1,44	2,03	3,20	5,30	2,13	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,29	0,94	1,51	1,26	2,46	3,28	2,59	1,57	0,66
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,03	0,29	0,51	0,94	1,38	1,69	0,08	1,20	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,34	0,61	0,80	2,04	3,92	1,10	-	-	-
	Gymnasien	-	-	-	0,40	1,06	0,87	1,44	2,42	2,10	1,17	0,47
2008/09												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	2,28	0,46	0,88	0,84	1,51	2,08	0,74	1,37	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,88	1,47	1,87	3,37	5,24	1,86	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,27	0,86	1,42	1,89	0,88	3,05	2,60	1,45	0,86
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,30	0,17	1,78	0,33	1,03	1,05	0,58	0,69	-	-	-
	Realschulen	-	-	1,02	1,57	1,13	2,02	4,66	1,01	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,15	0,23	1,45	1,19	1,53	1,00	2,04	1,83	0,80
2009/10												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	2,13	0,33	0,81	0,77	1,42	1,84	0,58	1,24	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,78	1,36	1,65	3,1	5,06	1,82	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,23	0,81	1,09	1,63	2,19	0,79	2,18	1,36	0,56
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,24	0,12	1,01	0,69	0,23	1,57	0,19	3,08	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,63	0,46	1,20	2,26	3,18	0,99	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,08	0,61	1,06	0,75	1,15	0,73	1,63	0,69	0,28
2010/11												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	2,50	0,36	0,67	0,58	1,28	1,72	0,65	1,07	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,76	1,36	1,58	2,66	4,32	1,81	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,21	0,84	1,37	1,78	2,14	3,38	-	0,71	0,81
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,70	0,22	0,23	0,23	0,23	1,18	0,48	0,68	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,57	0,48	0,76	1,53	4,11	0,75	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,15	0,38	1,76	0,79	1,49	2,83	-	0,55	0,79
2011/12												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	2,07	0,32	0,70	0,68	1,03	1,94	0,49	1,05	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,67	1,32	1,41	2,66	3,64	1,15	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,24	0,71	1,32	1,89	1,93	2,41	-	2,55	0,52
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	3,00	0,23	0,36	0,82	0,71	1,43	1,29	1,95	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,53	1,18	0,39	1,48	2,76	0,46	-	-	-
	Gymnasien	-	-	-	-	0,61	0,40	1,20	1,84	-	1,61	0,56
2012/13												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,44	0,49	1,28	0,67	0,95	1,76	0,43	0,70	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,53	1,15	1,73	2,79	3,86	1,43	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,26	0,82	1,25	1,91	2,15	2,36	-	2,71	1,74
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,28	0,37	1,08	0,73	1,41	1,37	0,51	1,30	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,23	0,95	0,61	1,97	3,06	0,83	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,15	0,40	0,61	1,08	1,57	2,20	-	1,90	0,92
2013/14												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,22	0,49	1,08	1,04	1,12	1,63	0,43	2,41	-	-	-
	Realschulen	-	-	1,83	1,37	1,63	2,80	3,52	1,28	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,53	0,85	1,43	1,95	2,10	2,51	-	2,90	0,84
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	0,71	0,26	1,09	1,18	0,37	1,21	0,11	2,02	-	-	-
	Realschulen	-	-	1,51	0,79	1,47	1,52	2,35	0,63	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,22	0,30	0,89	1,25	1,04	2,00	-	1,88	1,13
2014/15												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,17	0,47	1,15	1,15	1,24	1,78	0,65	2,74	-	-	-
	Realschulen	-	-	2,16	2,25	1,77	2,76	3,53	1,09	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,62	1,18	1,55	2,05	1,96	2,38	-	3,36	0,88
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	0,89	0,50	1,00	2,49	0,16	1,14	0,52	3,48	-	-	-
	Realschulen	-	-	1,65	1,75	1,10	2,24	3,07	0,64	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,17	0,45	0,87	1,32	0,97	1,82	-	2,30	1,15
2015/16												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,12	0,43	1,29	0,97	1,42	2,4	0,57	2,72	-	-	-
	Realschulen	-	-	1,93	2,41	1,85	2,79	3,31	1,11	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,63	1,15	1,61	1,82	1,93	2,19	-	3,09	0,91
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	0,98	0,26	1,39	0,54	2,39	1,64	0,11	1,74	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,81	0,96	1,44	2,31	2,24	0,60	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,24	0,51	1,25	0,82	2,28	1,72	-	3,02	0,56
2016/17												
Baden-Württemberg	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,16	0,47	1,41	1,33	1,67	2,27	0,69	2,03	-	-	-
	Realschulen	-	-	1,98	2,19	1,93	2,98	3,19	1,09	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,67	1,27	1,53	1,76	1,80	2,04	-	3,14	0,84
Ostalbkreis	Grund- und Haupt-/Werkrealschulen	1,23	0,48	1,27	0,43	2,13	1,20	0,55	3,02	-	-	-
	Realschulen	-	-	0,56	1,33	1,53	2,56	1,64	0,42	-	-	-
	Gymnasien	-	-	0,16	0,48	1,07	0,56	0,85	0,99	-	1,60	0,27

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Ohne Wiederholer in Klassenstufe 1 und 2 sowie ohne Wiederholungen, die mit Schulartwechseln verbunden sind.

Grund- und Haupt-/Werkrealschulen: Einschließlich Wiederholungen an Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.

Aufgrund der Umstellung von G9 auf G8 an Gymnasien sind ab dem Schuljahr 2010/2011 keine Wiederholer in Klassenstufe 11 ausweisbar.

Tab. C29: Schulabgangsquote in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis seit 2005/06 nach Geschlecht und Nationalität – Teil 1

	Abgänger insgesamt	Abschlussarten										
		ohne Hauptschulabschluss		mit Hauptschulabschluss		mit mittlerem Abschluss		mit Fachhochschulreife		mit Hochschulreife		
		Abgänger	Abgangsquote in %	Abgänger	Abgangsquote in %	Abgänger	Abgangsquote in %	Abgänger	Abgangsquote in %	Abgänger	Abgangsquote in %	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
2015/16	Ostalbkreis											
	männlich	2.031	129	6,9	495	26,3	924	48,4	7	0,3	476	23,6
	weiblich	1.986	102	5,8	381	21,6	922	49,9	10	0,6	571	31,7
	Deutsche	3.753	178	5,4	765	23,1	1.752	52,1	17	0,5	1.041	31,3
	Ausländer	264	53	16,1	111	33,7	94	23,9	–	0,0	6	1,2
	insgesamt	4.017	231	6,3	876	24,1	1.846	49,1	17	0,4	1.047	27,5
	Baden-Württemberg											
	männlich	61.059	3.701	6,2	12.668	21,3	28.769	47,0	169	0,3	15.752	23,4
	weiblich	57.117	2.405	4,4	9.190	16,7	26.821	47,8	193	0,3	18.508	30,5
	Deutsche	105.604	4.553	4,5	17.923	17,8	49.660	49,4	353	0,3	33.115	31,3
Ausländer	12.572	1.553	11,5	3.935	29,2	5.930	35,0	9	0,0	1.145	5,2	
insgesamt	118.176	6.106	5,3	21.858	19,1	55.590	47,4	362	0,3	34.260	26,8	
2014/15	Ostalbkreis											
	männlich	2.069	96	5,2	517	28,0	959	51,9	4	0,2	493	25,2
	weiblich	2.015	63	3,5	375	20,6	972	53,1	6	0,3	599	34,1
	Deutsche	3.726	128	3,8	756	22,6	1.752	51,8	10	0,3	1.080	32,2
	Ausländer	358	31	9,8	136	42,9	179	60,7	–	0,0	12	3,4
	insgesamt	4.084	159	4,3	892	24,3	1.931	52,5	10	0,3	1.092	29,4
	Baden-Württemberg											
	männlich	61.828	3.593	6,1	12.936	21,9	28.998	47,6	147	0,2	16.154	25,5
	weiblich	57.822	2.175	3,9	9.269	16,7	27.639	48,0	198	0,3	18.541	31,4
	Deutsche	105.771	4.371	4,4	17.846	17,9	49.677	48,0	341	0,3	33.536	32,0
Ausländer	13.879	1.397	9,7	4.359	30,3	6.960	46,1	4	0,0	1.159	6,6	
insgesamt	119.650	5.768	5,0	22.205	19,4	56.637	47,8	345	0,3	34.695	28,4	
2013/14	Ostalbkreis											
	männlich	2.056	116	6,3	516	28,0	942	49,4	6	0,3	476	24,6
	weiblich	2.017	89	4,9	335	18,4	1.013	56,3	4	0,2	576	33,3
	Deutsche	3.776	166	4,9	739	21,9	1.821	53,5	10	0,3	1.040	31,1
	Ausländer	297	39	13,8	112	39,7	134	44,1	–	–	12	3,7
	insgesamt	4.073	205	5,6	851	23,2	1.955	52,8	10	0,3	1.052	28,7
	Baden-Württemberg											
	männlich	60.927	3.539	5,9	13.031	21,6	29.114	47,7	135	0,2	15.108	24,0
	weiblich	57.557	2.329	4,1	9.642	16,9	27.498	47,5	153	0,3	17.935	30,4
	Deutsche	104.637	4.338	4,2	18.062	17,5	50.180	48,1	283	0,3	31.774	30,1
Ausländer	13.847	1.530	10,6	4.611	32,1	6.432	44,3	5	–	1.269	7,8	
insgesamt	118.484	5.868	5,0	22.673	19,3	56.612	47,6	288	0,2	33.043	27,1	
2012/13	Ostalbkreis											
	männlich	2.166	100	5,2	521	27,3	1.012	51,8	9	0,5	524	27,0
	weiblich	1.898	60	3,4	347	19,5	946	53,2	9	0,5	536	30,9
	Deutsche	3.739	133	3,9	730	21,6	1.817	52,9	18	0,5	1.041	31,0
	Ausländer	325	27	9,2	138	46,8	141	48,0	–	–	19	6,1
	insgesamt	4.064	160	4,3	868	23,6	1.958	52,5	18	0,5	1.060	28,9
	Baden-Württemberg											
	männlich	61.643	3.272	5,4	13.762	22,8	28.870	48,4	160	0,3	15.579	24,8
	weiblich	58.157	2.245	3,9	10.190	17,7	27.826	49,3	146	0,2	17.750	30,0
	Deutsche	104.690	3.982	3,8	18.588	17,9	49.758	48,5	300	0,3	32.062	30,1
Ausländer	15.110	1.535	11,0	5.364	38,5	6.938	51,0	6	–	1.267	8,3	
insgesamt	119.800	5.517	4,7	23.952	20,3	56.696	48,8	306	0,3	33.329	27,4	
2011/12	Ostalbkreis											
	männlich	2.272	113	5,8	463	23,8	861	43,5	7	0,4	828	42,4
	weiblich	2.217	83	4,7	362	20,4	857	48,5	10	0,6	905	49,9
	Deutsche	4.205	154	4,5	712	20,7	1.616	46,8	17	0,5	1.706	49,2
	Ausländer	284	42	14,5	113	39,0	102	35,4	–	–	27	9,2
	insgesamt	4.489	196	5,3	825	22,1	1.718	45,9	17	0,5	1.733	46,0
	Baden-Württemberg											
	männlich	69.347	3.575	6,0	13.295	22,4	25.050	42,3	180	0,3	27.247	42,8
	weiblich	69.334	2.376	4,2	10.009	17,8	25.000	44,8	200	0,3	31.749	52,7
	Deutsche	125.466	4.341	4,2	18.641	18,2	44.930	44,2	374	0,3	57.180	52,4
Ausländer	13.215	1.610	12,1	4.663	34,9	5.120	38,4	6	–	1.816	12,3	
insgesamt	138.681	5.951	5,1	23.304	20,2	50.050	43,5	380	0,3	58.996	47,6	
2010/11	Ostalbkreis											
	männlich	2.104	121	6,2	651	33,3	839	41,9	7	0,3	486	24,1
	weiblich	2.085	94	5,3	494	27,7	857	46,6	6	0,3	634	33,5
	Deutsche	3.839	173	5,0	956	27,6	1.589	45,0	13	0,4	1.108	30,9
	Ausländer	350	42	15,0	189	67,5	107	34,1	–	–	12	3,7
	insgesamt	4.189	215	5,7	1.145	30,6	1.696	44,1	13	0,3	1.120	28,7

Tab. C29: Schulabgangsquote in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis seit 2005/06 nach Geschlecht und Nationalität – Teil 2

	Abgänger insgesamt	Abschlussarten										
		ohne Haupt- schulabschluss		mit Haupt- schulabschluss		mit mittlerem Abschluss		mit Fachhoch- schulreife		mit Hochschulreife		
		Abgänger	Abgangs- quote in %	Abgänger	Abgangs- quote in %	Abgänger	Abgangs- quote in %	Abgänger	Abgangs- quote in %	Abgänger	Abgangs- quote in %	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
2010/11	Baden-Württemberg											
	männlich	60.901	3.532	5,9	17.413	29,3	24.248	39,8	136	0,2	15.572	23,7
	weiblich	59.483	2.390	4,3	13.399	23,9	24.268	42,1	174	0,3	19.252	30,8
	Deutsche	105.671	4.236	4,1	23.838	23,3	43.691	41,8	307	0,3	33.599	29,9
	Ausländer	14.713	1.686	12,5	6.974	51,7	4.825	34,6	3	-	1.225	7,7
	insgesamt	120.384	5.922	5,1	30.812	26,6	48.516	40,9	310	0,2	34.824	27,2
2009/10	Ostalbkreis											
	männlich	2.072	108	5,4	637	31,9	867	43,1	9	0,4	451	22,5
	weiblich	1.949	78	4,2	462	25,1	825	43,1	6	0,3	578	29,7
	Deutsche	3.712	145	4,1	925	26,3	1.600	44,7	15	0,4	1.027	28,3
	Ausländer	309	41	12,8	174	54,4	92	27,1	-	-	2	0,6
	insgesamt	4.021	186	4,9	1.099	28,7	1.692	43,1	15	0,4	1.029	26,1
	Baden-Württemberg											
	männlich	61.775	3.798	6,2	18.043	29,7	24.768	39,7	164	0,2	15.002	22,8
	weiblich	59.705	2.447	4,3	13.956	24,3	24.699	41,9	149	0,2	18.454	29,2
	Deutsche	106.659	4.492	4,3	24.500	23,5	44.699	41,8	304	0,3	32.664	28,9
	Ausländer	14.821	1.753	12,6	7.499	53,9	4.768	32,9	9	0,1	792	5,0
	insgesamt	121.480	6.245	5,3	31.999	27,0	49.467	40,7	313	0,2	33.456	25,9
2008/09	Ostalbkreis											
	männlich	2.113	119	5,9	603	29,9	893	44,4	4	0,2	494	24,0
	weiblich	1.964	84	4,4	447	23,4	928	47,4	5	0,3	500	25,3
	Deutsche	3.735	143	4,0	852	23,8	1.744	47,8	9	0,2	987	26,8
	Ausländer	342	60	17,4	198	57,6	77	23,9	-	-	7	2,0
	insgesamt	4.077	203	5,2	1.050	26,7	1.821	45,9	9	0,2	994	24,7
	Baden-Württemberg											
	männlich	63.230	4.048	6,5	19.581	31,4	24.791	39,1	181	0,3	14.629	22,0
	weiblich	60.953	2.741	4,7	15.046	25,6	25.176	41,9	184	0,3	17.806	27,8
	Deutsche	108.827	4.798	4,5	26.541	24,9	45.476	41,8	355	0,3	31.657	27,7
	Ausländer	15.356	1.991	13,8	8.086	56,1	4.491	30,6	10	0,1	778	4,8
	insgesamt	124.183	6.789	5,6	34.627	28,6	49.967	40,5	365	0,3	32.435	24,9
2007/08	Ostalbkreis											
	männlich	2.107	112	5,6	717	35,7	890	42,8	5	0,2	383	19,0
	weiblich	1.877	80	4,1	544	27,8	798	40,4	6	0,3	449	23,0
	Deutsche	3.665	151	4,1	1.065	29,2	1.609	43,0	10	0,3	830	22,9
	Ausländer	319	41	12,9	196	61,6	79	25,6	1	0,3	2	0,6
	insgesamt	3.984	192	4,8	1.261	31,8	1.688	41,6	11	0,3	832	21,0
	Baden-Württemberg											
	männlich	63.853	4.190	6,6	21.204	33,5	24.374	37,6	150	0,2	13.935	21,3
	weiblich	60.480	2.689	4,5	16.321	27,2	24.188	39,1	156	0,2	17.126	27,2
	Deutsche	108.740	4.719	4,3	28.930	26,7	44.504	39,8	301	0,3	30.286	27,1
	Ausländer	15.593	2.160	14,7	8.595	58,6	4.058	27,1	5	-	775	4,7
	insgesamt	124.333	6.879	5,6	37.525	30,5	48.562	38,3	306	0,2	31.061	24,2
2006/07	Ostalbkreis											
	männlich	2.161	136	6,5	722	34,8	926	44,7	5	0,2	372	18,4
	weiblich	2.025	68	3,4	611	30,8	887	43,7	9	0,5	450	23,4
	Deutsche	3.833	148	3,9	1.121	29,9	1.734	46,0	14	0,4	816	22,6
	Ausländer	353	56	17,8	212	67,5	79	23,8	-	-	6	1,8
	insgesamt	4.186	204	5,0	1.333	32,8	1.813	44,2	14	0,4	822	20,8
	Baden-Württemberg											
	männlich	65.118	4.595	7,1	22.150	34,2	24.799	38,2	161	0,2	13.413	20,7
	weiblich	61.351	2.839	4,6	17.110	27,7	25.149	40,6	153	0,2	16.100	25,8
	Deutsche	110.855	5.081	4,6	30.749	27,6	45.875	41,1	306	0,3	28.844	26,0
	Ausländer	15.614	2.353	15,7	8.511	56,9	4.073	26,5	8	-	669	4,1
	insgesamt	126.469	7.434	5,9	39.260	31,0	49.948	39,3	314	0,2	29.513	23,2
2005/06	Ostalbkreis											
	männlich	2.131	103	5,0	795	38,2	794	38,2	4	0,2	435	21,9
	weiblich	1.975	103	5,1	644	31,7	899	44,2	7	0,4	322	17,1
	Deutsche	3.751	160	4,2	1.224	32,4	1.612	42,8	11	0,3	744	21,1
	Ausländer	355	46	13,6	215	63,6	81	23,1	-	-	13	3,9
	insgesamt	4.106	206	5,0	1.439	35,0	1.693	41,2	11	0,3	757	19,6
	Baden-Württemberg											
	männlich	64.975	4.888	7,5	22.751	35,0	23.722	36,6	168	0,3	13.446	21,4
	weiblich	59.987	3.044	4,9	17.616	28,5	24.331	39,3	166	0,3	14.830	24,4
	Deutsche	109.476	5.476	4,9	31.904	28,7	44.168	39,8	326	0,3	27.602	25,7
	Ausländer	15.486	2.456	15,8	8.463	54,5	3.885	24,6	8	-	674	4,2
	insgesamt	124.962	7.932	6,3	40.367	31,8	48.053	37,9	334	0,3	28.276	22,9

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. C30: Anteil der SchülerInnen ohne Schulabschluss im Schuljahr 2015/16

Schulformen	Merkmale	Abgänger insgesamt	Abschlussarten	
			ohne Hauptschulabschluss	
		Anzahl	Anzahl	(%)
<b>Ostalbkreis</b>				
Haupt-/Werkrealschulen	männlich	594	44	7,4
	weiblich	505	33	6,5
	Deutsche	923	43	4,7
	Ausländer	176	34	19,3
	<i>insgesamt</i>	1.099	77	7,0
Realschulen	männlich	770	13	1,7
	weiblich	759	11	1,4
	Deutsche	1.469	23	1,6
	Ausländer	60	1	1,7
	<i>insgesamt</i>	1.529	24	1,6
Gymnasien	männlich	539	1	0,2
	weiblich	610	2	0,3
	Deutsche	1.142	3	0,3
	Ausländer	7	-	-
	<i>insgesamt</i>	1.149	3	0,3
Sonderschulen	männlich	102	66	64,7
	weiblich	69	54	78,3
	Deutsche	151	102	67,5
	Ausländer	20	18	90,0
	<i>insgesamt</i>	171	120	70,2
integrierte Schulformen	männlich	26	5	19,2
	weiblich	43	2	4,7
	Deutsche	68	7	10,3
	Ausländer	1	-	-
	<i>insgesamt</i>	69	7	10,1
insgesamt	männlich	2.031	129	6,4
	weiblich	1.986	102	5,1
	Deutsche	3.753	178	4,7
	Ausländer	264	53	20,1
	<i>insgesamt</i>	4.017	231	5,8
<b>Baden-Württemberg</b>				
Haupt-/Werkrealschulen	männlich	17.852	1.003	5,6
	weiblich	13.476	636	4,7
	Deutsche	24.358	875	3,6
	Ausländer	6.970	764	11,0
	<i>insgesamt</i>	31.328	1.639	5,2
Realschulen	männlich	21.175	368	1,7
	weiblich	20.580	249	1,2
	Deutsche	38.447	544	1,4
	Ausländer	3.308	73	2,2
	<i>insgesamt</i>	41.755	617	1,5
Gymnasien	männlich	17.938	85	0,5
	weiblich	20.103	59	0,3
	Deutsche	36.683	133	0,4
	Ausländer	1.358	11	0,8
	<i>insgesamt</i>	38.041	144	0,4
Sonderschulen	männlich	2.957	2.205	74,6
	weiblich	1.740	1.434	82,4
	Deutsche	3.882	2.939	75,7
	Ausländer	815	700	85,9
	<i>insgesamt</i>	4.697	3.639	77,5
integrierte Schulformen	männlich	1.137	40	3,5
	weiblich	1.218	27	2,2
	Deutsche	2.234	62	2,8
	Ausländer	121	5	4,1
	<i>insgesamt</i>	2.355	67	2,8
insgesamt	männlich	61.059	3.701	6,1
	weiblich	57.117	2.405	4,2
	Deutsche	105.604	4.553	4,3
	Ausländer	12.572	1.553	12,4
	<i>insgesamt</i>	118.176	6.106	5,2

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: Die Abgänger ohne Abschluss der Sekundarstufe I (ohne Hauptschulabschluss) beinhalten bei Sonderschulen die Abgänger mit Förderschulabschluss sowie die Abgänger mit dem Abschluss für Geistigbehinderte.

Tab. C31: Anteil der SchulabsolventInnen ohne Schulabschluss seit dem Schuljahr 2005/06

	Haupt-/Werkrealschule	Realschule	Gymnasien	Sonderschulen / SBBZ	insgesamt
2005/06	3,1	1,1	0,3	65,4	5,0
2006/07	2,6	1,7	0,4	66,2	4,9
2007/08	2,6	1,2	0,0	60,0	4,8
2008/09	3,1	1,8	0,3	69,8	5,0
2009/10	2,6	1,0	0,4	68,8	4,6
2010/11	2,5	2,5	0,2	67,5	5,1
2011/12	1,9	1,5	0,2	73,1	4,4
2012/13	1,4	1,7	0,0	67,2	3,9
2013/14	3,6	0,5	0,5	74,7	5,0
2014/15	2,7	0,5	0,2	72,8	3,9
2015/16	7,0	1,6	0,3	70,2	5,8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkungen: Die Abgänger ohne Abschluss der Sekundarstufe I (ohneHauptschulabschluss) beinhalten bei Sonderschulen die Abgänger mit Förderschulabschluss sowie die Abgänger mit dem Abschluss für Geistigbehinderte.

Tab. C32: Werdegang der HauptschülerInnen (Klasse 9) im Schuljahr 2016/17 (n=722) im Ostalbkreis und in ausgewählten Gemeinden des Ostalbkreises

Kreis	insgesamt			Ausbildung (ink.EQ)			10. SJ WRS			10. SJ HS			2J BFS			1J BFS			VAB/BEJ			AVdual		
	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge
2016/17																								
Ostalbkreis	399	323	722	136	46	182	94	102	196	15	7	22	107	135	242	2	6	8	8	0	8	24	15	39
2015/16																								
Ostalbkreis	452	380	832	145	39	184	132	132	264	3	3	6	135	164	299	6	7	13	3	2	5	8	11	19
Kreis	Fr. Soz. Jahr/ BuFDi			BVJ			VAB-O			sonst. priv. weit. Schule			Klasse wiederholen			ohne Schulabschluss			sonstiges					
	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge
2016/17																								
Ostalbkreis	1	11	12	3	0	3	2	1	3	0	0	0	0	0	0	3	0	3	18	5	23			
2015/16																								
Ostalbkreis	2	9	11	1	1	2	0	2	2	2	4	6	0	0	0	2	1	3	13	5	18			

Quelle: Bildungsbüro Ostalbkreis, 2017

Tab. C33: Werdegang der WerkrealschülerInnen im Schuljahr 2016/17 (n=296) im Ostalbkreis und in ausgewählten Gemeinden des Ostalbkreises

Kommunen	insgesamt			Ausbildung (inkl.EQ)			1J BK			2J BK			1J BFS			allgemeinbild. Gymn.			berufl. Gymnasium			VAB/BEJ								
	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge			
2016/17																														
Ostalbkreis	162	134	296	65	62	127	20	15	35	11	11	22	2	2	4	6	3	9	13	12	25	1	0	1						
2015/16																														
Ostalbkreis	152	152	304	52	37	89	31	22	53	5	12	17	2	4	6	3	4	7	16	20	36	1	1	2						
Kommunen	AVdual			BVJ			fr. Soz. Jahr/ BuFDi			VAB-O			privates Gymnasium			sonst. priv. weiterf. Schule			Klasse wiederholen			ohne Schulabschluss			sonstiges					
	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge
2016/17																														
Ostalbkreis	9	4	13	2	0	2	9	10	19	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	3	8	0	3	3	19	9	28			
2015/16																														
Ostalbkreis	7	3	10	0	0	0	6	16	22	0	0	0	0	0	0	0	3	3	9	4	13	1	0	1	19	26	45			

Quelle: Bildungsbüro Ostalbkreis, 2017

Tab. C34: Werdegang der RealschülerInnen im Schuljahr 2016/17 (n=1333) im Ostalbkreis und in ausgewählten Gemeinden des Ostalbkreises

Kommunen	insgesamt			Ausbildung			1J BK			2J BK			1J BFS			allg. Gymnasium							
	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge					
2016/17																							
Ostalbkreis	683	650	1333	362	206	568	49	71	120	52	48	100	5	7	12	8	1	9					
2015/16																							
Ostalbkreis	750	748	1498	371	277	648	48	31	79	73	76	149	4	5	9	1	2	3					
Kommunen	berufl. Gymnasium			fr. Soz. Jahr			Klasse wiederholen			Privates Gymnasium			sonst. priv. weiterf. Schule			ohne Schulabschluss			sonstiges				
	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä
2016/17																							
Ostalbkreis	169	262	431	16	27	43	4	0	4	1	12	13	1	3	4	2	0	2	14	13	27		
2016/17																							
Ostalbkreis	208	273	481	18	35	53	2	1	3	2	24	26	7	9	16	1	2	3	15	13	28		

Quelle: Bildungsbüro Ostalbkreis, 2017

Tab. C35: Werdegang der GymnasiastInnen im Schuljahr 2016/17 im Ostalbkreis

	insgesamt			Universität			Hochschule allg. (FH)			päd. Hochschule			duale Hochschule					
	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge			
allgemein bildende Gymnasien (n=556)	214	342	556	53	87	140	25	25	50	1	8	9	30	30	60			
berufliche Gymnasien (n=507)	236	271	507	94	65	159	66	45	111	9	22	31	18	25	43			
	Ausbildung			FSJ/SÖJ/BuFDi			work&travel/ Aupair			jobben			Klasse wiederholen			sonstiges		
	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge	Ju	Mä	ge
allgemein bildende Gymnasien (n=556)	24	27	51	30	68	98	14	34	48	19	16	35	0	1	1	18	37	55
berufliche Gymnasien (n=507)	18	41	59	16	35	51	4	14	18	4	8	12	2	1	3	6	14	20

Quelle: Bildungsbüro Ostalbkreis, 2017

Tab. C36: Abgänge von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Baden-Württemberg 1980 bis 2025 nach Abschlussarten

Jahr	ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit mittlerem Abschluss	mit Fachhochschulreife	mit Hochschulreife
	Anzahl				
1980	14.592	70.337	59.184	3.466	28.594
1985	8.879	57.564	65.804	4.633	41.334
1990	8.435	40.954	49.758	8.262	34.247
1995	8.883	41.298	47.904	6.841	30.984
2000	9.182	43.880	54.195	6.753	35.746
2005	8.419	47.019	61.625	14.650	38.949
2006	7.932	46.181	61.273	14.921	41.719
2007	7.434	45.008	64.674	16.346	43.433
2008	6.879	43.026	63.822	16.348	45.337
2009	6.789	38.663	65.430	18.695	47.125
2010	6.245	35.935	64.556	20.645	48.362
2011	5.922	34.590	63.097	21.804	50.628
2012	5.951	26.907	63.523	21.289	75.936
2013	5.517	27.208	69.538	20.144	50.533
2014	5.868	25.939	68.496	20.147	50.523
2015	5.768	25.516	67.442	20.031	53.352
Modellrechnung					
2016	5.600	25.500	65.700	19.200	53.300
2017	5.500	24.600	63.600	19.300	52.900
2018	5.400	22.700	61.700	19.100	52.400
2019	5.300	21.000	62.200	19.000	51.000
2020	5.200	23.300	62.000	18.900	48.200
2021	5.100	22.400	58.200	18.800	47.600
2022	5.100	21.700	57.900	18.100	49.200
2023	5.100	21.800	57.600	17.700	48.800
2024	5.100	21.500	58.500	17.400	47.600
2025	5.100	21.200	58.500	17.500	47.600

Quelle: Amtliche Schulstatistik, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. C37: SchülerInnen an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis nach Migrationsstatus seit dem Schuljahr 2013/14

Region Jahr	Migrationsstatus	davon nach Schularten										
		insgesamt		Grundschulen		Werkreal-/ Hauptschulen		Realschulen		Gymnasien		
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Baden-Württemberg	2016	insgesamt	1.115.038		378.946		83.728		219.116		304.599	
		darunter mit Migrationshintergrund	260.046	23,3	106.650	28,1	37.177	44,4	45.387	20,7	37.955	12,5
		darunter Ausländer	120.801	10,8	46.130	12,2	24.154	28,8	17.790	8,1	15.581	5,1
	2015	insgesamt	1.117.128		372.309		99.771		224.720		307.897	
		darunter mit Migrationshintergrund	240.951	21,6	97.044	26,1	40.953	41,0	41.647	18,5	35.087	11,4
		darunter Ausländer	110.729	9,9	39.024	10,5	26.275	26,3	17.361	7,7	14.713	4,8
2014	insgesamt	1.129.147		369.439		114.048		231.631		313.524		
	darunter mit Migrationshintergrund	229.553	20,3	89.908	24,3	43.670	38,3	40.391	17,4	33.592	10,7	
	darunter Ausländer	107.254	9,5	34.797	9,4	27.960	24,5	18.431	8,0	14.460	4,6	
2013	insgesamt	1.140.325		368.219		127.068		239.350		317.073		
	darunter mit Migrationshintergrund	220.396	19,3	83.844	22,8	45.770	36,0	38.751	16,2	33.546	10,6	
	darunter Ausländer	106.492	9,3	32.034	8,7	29.889	23,5	19.492	8,1	14.736	4,6	
Ostalbkreis	2016	insgesamt	34.940		10.865		2.366		7.490		9.545	
		darunter mit Migrationshintergrund	5.836	16,7	2.101	19,3	871	36,8	1.112	14,8	838	8,8
		darunter Ausländer	2.297	6,6	823	7,6	487	20,6	312	4,2	233	2,4
	2015	insgesamt	35.464		10.854		2.938		7.895		9.658	
		darunter mit Migrationshintergrund	5.610	15,8	2.045	18,8	1.011	34,4	1.058	13,4	766	7,9
		darunter Ausländer	2.212	6,2	714	6,6	587	20,0	322	4,1	233	2,4
2014	insgesamt	36.187		10.970		3.536		8.278		9.778		
	darunter mit Migrationshintergrund	5.393	14,9	1.897	17,3	1.115	31,5	1.099	13,3	673	6,9	
	darunter Ausländer	2.130	5,9	607	5,5	638	18,0	368	4,4	237	2,4	
2013	insgesamt	36.748		10.969		3.990		8.651		9.856		
	darunter mit Migrationshintergrund	5.190	14,1	1.781	16,2	1.143	28,6	1.040	12,0	702	7,1	
	darunter Ausländer	2.080	5,7	544	5,0	662	16,6	419	4,8	232	2,4	
Region Jahr	Migrationsstatus	Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I		Integrierte Orientierungsstufen		Schulen besonderer Art		Freie Waldorfschulen		SBBZ		
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Baden-Württemberg	2016	insgesamt	51.476		376		4.154		23.304		49.339	
		darunter mit Migrationshintergrund	14.756	28,7	66	17,6	1.349	32,5	1.722	7,4	14.984	30,4
		darunter Ausländer	8.078	15,7	41	10,9	474	11,4	838	3,6	7.715	15,6
	2015	insgesamt	35.623		341		4.090		23.202		49.175	
		darunter mit Migrationshintergrund	8.961	25,2	42	12,3	1.262	30,9	1.623	7,0	14.332	29,1
		darunter Ausländer	4.585	12,9	17	5,0	561	13,7	702	3,0	7.491	15,2
2014	insgesamt	20.294		329		4.122		23.268		52.492		
	darunter mit Migrationshintergrund	4.509	22,2	45	13,7	1.140	27,7	1.446	6,2	14.852	28,3	
	darunter Ausländer	2.143	10,6	22	6,7	563	13,7	712	3,1	8.166	15,6	
2013	insgesamt	8.564		354		4.211		23.310		52.176		
	darunter mit Migrationshintergrund	1.612	18,8	45	12,7	1.129	26,8	1.354	5,8	14.345	27,5	
	darunter Ausländer	760	8,9	22	6,2	602	14,3	692	3,0	8.265	15,8	
Ostalbkreis	2016	insgesamt	1.902		-		-		649		2.123	
		darunter mit Migrationshintergrund	435	22,9	-		-		25	3,9	454	21,4
		darunter Ausländer	231	12,1	-		-		13	2,0	198	9,3
	2015	insgesamt	1.347		-		-		684		2.088	
		darunter mit Migrationshintergrund	289	21,5	-		-		24	3,5	417	20,0
		darunter Ausländer	161	12,0	-		-		10	1,5	185	8,9
2014	insgesamt	799		-		-		694		2.132		
	darunter mit Migrationshintergrund	135	16,9	-		-		24	3,5	450	21,1	
	darunter Ausländer	84	10,5	-		-		9	1,3	187	8,8	
2013	insgesamt	433		-		-		696		2.153		
	darunter mit Migrationshintergrund	63	14,5	-		-		17	2,4	444	20,6	
	darunter Ausländer	33	7,6	-		-		9	1,3	181	8,4	

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. C38: Übergänge von SchülerInnen aus Klassenstufe 4 an öffentlichen und privaten Grundschulen 1) auf weiterführende Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2013/14

Jahr	Migrationsstatus	Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt der Vergabe der Grundschulempfehlung		davon							
				Übergang auf Werkreal-/Hauptschule		Übergang auf Realschule		Übergang auf Gymnasium			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
2016	insgesamt	91.094	100,0	5.420	5,9	30.691	33,7	39.916	43,8		
	darunter mit Migrationshintergrund	22.119	100,0	1.989	9,0	8.099	36,6	7.300	33,0		
	darunter Ausländer	7.842	100,0	965	12,3	2.415	30,8	2.160	27,5		
2015	insgesamt	91.715	100,0	6.578	7,2	31.030	33,8	39.839	43,4		
	darunter mit Migrationshintergrund	20.612	100,0	2.224	10,8	7.471	36,2	7.051	34,2		
	darunter Ausländer	7.364	100,0	1.058	14,4	2.398	32,6	2.099	28,5		
2014	insgesamt	91.804	100,0	8.566	9,3	31.846	34,7	40.276	43,9		
	darunter mit Migrationshintergrund	19.179	100,0	2.851	14,9	7.163	37,3	6.505	33,9		
	darunter Ausländer	7.363	100,0	1.348	18,3	2.557	34,7	2.240	30,4		
2013	insgesamt	93.657	100,0	11.115	11,9	33.916	36,2	41.750	44,6		
	darunter mit Migrationshintergrund	-	100,0	-	-	-	-	-	-		
	darunter Ausländer	8.291	100,0	1.878	22,7	3.130	37,8	2.533	30,6		
2016	insgesamt	2.694	100,0	139	5,2	991	36,8	1.101	40,9		
	darunter mit Migrationshintergrund	502	100,0	37	7,4	217	43,2	130	25,9		
	darunter Ausländer	141	100,0	15	10,6	45	31,9	30	21,3		
2015	insgesamt	2.785	100,0	218	7,8	993	35,7	1.157	41,5		
	darunter mit Migrationshintergrund	469	100,0	58	12,4	167	35,6	138	29,4		
	darunter Ausländer	150	100,0	30	20,0	41	27,3	33	22,0		
2014	insgesamt	2.709	100,0	248	9,2	1.039	38,4	1.116	41,2		
	darunter mit Migrationshintergrund	435	100,0	81	18,6	164	37,7	128	29,4		
	darunter Ausländer	141	100,0	26	18,4	44	31,2	32	22,7		
2013	insgesamt	2.972	100,0	315	10,6	1.181	39,7	1.194	40,2		
	darunter mit Migrationshintergrund	-	100,0	-	-	-	-	-	-		
	darunter Ausländer	170	100,0	47	27,6	78	45,9	34	20,0		
Jahr	Migrationsstatus	Übergang auf Gemeinschaftsschule Sekundarstufe I		Übergang auf integrierte Schulform		Wiederholer		Nichtversetzte		keine GSE erhalten	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
2016	insgesamt	12.230	13,4	852	0,9	202	0,2	67	0,1	1.716	1,9
	darunter mit Migrationshintergrund	3.300	14,9	271	1,2	66	0,3	39	0,2	1.055	4,8
	darunter Ausländer	1.370	17,5	108	1,4	28	0,4	18	0,2	778	9,9
2015	insgesamt	12.193	13,3	758	0,8	243	0,3	71	0,1	1.003	1,1
	darunter mit Migrationshintergrund	2.850	13,8	275	1,3	80	0,4	38	0,2	623	3,0
	darunter Ausländer	1.155	15,7	125	1,7	38	0,5	20	0,3	471	6,4
2014	insgesamt	9.469	10,3	726	0,8	251	0,3	67	0,1	603	0,7
	darunter mit Migrationshintergrund	2.001	10,4	216	1,1	94	0,5	42	0,2	307	1,6
	darunter Ausländer	826	11,2	95	1,3	53	0,7	21	0,3	223	3,0
2013	insgesamt	5.376	5,7	795	0,8	276	0,3	51	0,1	378	0,4
	darunter mit Migrationshintergrund	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	darunter Ausländer	502	6,1	92	1,1	30	0,4	19	0,2	107	1,3
2016	insgesamt	421	15,6	6	0,2	2	0,1	1	0,0	33	1,2
	darunter mit Migrationshintergrund	104	20,7	-	-	1	0,2	1	0,2	12	2,4
	darunter Ausländer	45	31,9	-	-	1	0,7	-	-	5	3,5
2015	insgesamt	383	13,8	14	0,5	3	0,1	2	0,1	15	0,5
	darunter mit Migrationshintergrund	86	18,3	2	0,4	2	0,4	1	0,2	15	3,2
	darunter Ausländer	30	20,0	2	1,3	-	-	-	-	14	9,3
2014	insgesamt	274	10,1	7	0,3	4	0,1	2	0,1	19	0,7
	darunter mit Migrationshintergrund	41	9,4	-	-	2	0,5	1	0,2	18	4,1
	darunter Ausländer	23	16,3	-	-	-	-	1	0,7	15	10,6
2013	insgesamt	264	8,9	9	0,3	4	0,1	2	0,1	3	0,1
	darunter mit Migrationshintergrund	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	darunter Ausländer	8	4,7	-	-	-	-	2	1,2	1	0,6

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

1) Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.

Tab. D1: Berufliche Schulen im Ostalbkreis, Schuljahr 2016/17 – Öffentliche Schulen

Name der Schule	Bildungsgang	Anzahl der Schüler insgesamt	Anzahl der Schüler männlich	Anzahl der Schüler weiblich	Deutsche	Nichtdeutsche
<b>Öffentlich</b>						
Agnes-von-Hohenstaufen-Schule Hauswirtschaftliche Schule	2-jährige Berufsfachschule für Altenpflegehilfe für Migranten – Teilzeit	13	9	4	1	12
	Berufs- und Sonderberufsfachschulen hauswirtschaftlich-sozialpädagogisch	51	10	41	47	4
	Berufsfachschulen für Gesundheit und Pflege hauswirtschaftlich (zweijährig)	76	18	58	61	15
	Berufskollegs für Gesundheit und Pflege I (einjährig)	53	11	42	44	9
	Berufskollegs für Gesundheit und Pflege II (einjährig)	22	1	21	21	1
	Berufskollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife (einjährig) – Vollzeit	18	7	11	14	4
	duale Ausbildungsvorbereitung (AVdual) – haus- und landwirtschaftlich	18	3	15	12	6
	ernährungswissenschaftliche Gymnasien	73	19	54	69	4
	sozialwissenschaftliche Gymnasien	204	24	180	191	13
	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf – hauswirtschaftlich	51	43	8	0	51
	<i>insgesamt</i>	<i>579</i>	<i>145</i>	<i>434</i>	<i>460</i>	<i>119</i>
Akademie für Landbau und Hauswirtschaft	Fachschulen für Landwirtschaft – Teilzeit	16	16	0	16	0
	<i>insgesamt</i>	<i>16</i>	<i>16</i>	<i>0</i>	<i>16</i>	<i>0</i>
Gewerbliche Schule	Berufs- und Sonderberufsfachschulen gewerblich-technisch	77	71	6	68	9
	Berufsaufbauschulen gewerblich-technisch	13	11	2	13	0
	Berufskollegs für Design, Schmuck und Gerät gewerblich (dreijährig)	51	10	41	46	5
	Berufskollegs für Produktdesign gewerblich (zweijährig)	54	27	27	43	11
	Berufskollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife (einjährig) – Vollzeit	50	35	15	48	2
	Berufsschulen gewerblich	976	769	207	820	156
	duale Ausbildungsvorbereitung (AVdual) – gewerblich	21	21	0	13	8
	Fachschulen für Gestaltung gewerblich (zweijährig)	12	5	7	9	3
	Fachschulen für Technik (zweijährig) – Vollzeit	40	38	2	34	6
	Sonderberufsschulen	17	17	0	8	9
	sonstige Berufsfachschulen gewerblich (einjährig)	89	65	24	64	25
	technische Gymnasien	281	208	73	265	16
	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf – gewerblich	49	39	10	0	49
	<i>insgesamt</i>	<i>1.730</i>	<i>1316</i>	<i>414</i>	<i>1.431</i>	<i>299</i>
Justus-von-Liebig-Schule Haus- und landwirtschaftliche Schule	Berufs- und Sonderberufsfachschulen hauswirtschaftlich-sozialpädagogisch	44	5	39	42	2
	Berufsfachschulen für Gesundheit und Pflege hauswirtschaftlich (zweijährig)	40	5	35	36	4
	Berufsfachschulen für Kinderpflege (zweijährig)	42	2	40	41	1
	Berufsfachschulen zum Erwerb von Zusatzqualifikation (2-jährig) – Teilzeit	177	117	60	174	3
	Berufskollegs für Ernährung und Hauswirtschaft I (einjährig)	22	7	15	17	5
	Berufskollegs für Praktikantinnen/Sozialpädagogik (einjährig)	21	0	21	18	3
	Berufskollegs für Sozialpädagogik – praxisintegriert	40	2	38	38	2
	Berufsschulen – Vollzeit	16	13	3	16	0
	Berufsschulen haus- und landwirtschaftlich	110	82	28	99	11
	biotechnologische Gymnasien	73	15	58	69	4
	duale Ausbildungsvorbereitung (AVdual) – haus- und landwirtschaftlich	46	8	38	25	21
	Ernährungswissenschaftliche Gymnasien	71	14	57	66	5
	Fachschulen für Sozialpädagogik (Berufskollegs) (dreijährig) – Teilzeit	60	2	58	46	14
	Meisterschulen für Hauswirtschaft (zweijährig) – Teilzeit	16	0	16	16	0
	Oberschulen für Sozialwesen	24	10	14	24	0
	Sonderberufsfachschulen - berufsvorbereitende Einrichtungen	6	5	1	4	2
	Sonderberufsfachschulen - Kooperative Berufsvorbereitung (2-jährig) – Teilzeit	8	5	3	7	1
	Sonderberufsschulen	14	0	14	13	1
	sozialwissenschaftliche Gymnasien	158	18	140	154	4
	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf – hauswirtschaftlich	7	2	5	0	7
<i>insgesamt</i>	<i>995</i>	<i>312</i>	<i>683</i>	<i>905</i>	<i>90</i>	

Tab. D1: Berufliche Schulen im Ostalbkreis, Schuljahr 2016/17 – Öffentliche Schulen

Name der Schule	Bildungsgang	Anzahl der Schüler insgesamt	Anzahl der Schüler männlich	Anzahl der Schüler weiblich	Deutsche	Nichtdeutsche
<b>Öffentlich</b>						
Kaufmännische Schule Aalen	Berufs- und Sonderberufsfachschulen kaufmännisch (Wirtschaftsschulen)	81	32	49	70	11
	Berufskollegs I kaufmännisch (einjährig)	76	28	48	66	10
	Berufskollegs II kaufmännisch (einjährig)	46	21	25	34	12
	Berufsschulen kaufmännisch	1.008	463	545	926	82
	Sonderberufsschulen	20	4	16	14	6
	Wirtschaftsgymnasien (dreijährig)	272	128	144	247	25
	Wirtschaftsoberschulen	37	20	17	36	1
	<i>insgesamt</i>	<i>1.540</i>	<i>696</i>	<i>844</i>	<i>1.393</i>	<i>147</i>
Kaufmännische Schule Schwäbisch Gmünd	Berufs- und Sonderberufsfachschulen kaufmännisch (Wirtschaftsschulen)	134	59	75	98	36
	Berufskollegs für Fremdsprachen (zweijährig)	42	13	29	32	10
	Berufskollegs I kaufmännisch (einjährig)	54	32	22	45	9
	Berufskollegs II kaufmännisch (einjährig)	23	11	12	19	4
	Berufskollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife (einjährig) – Vollzeit	23	17	6	22	1
	Berufsschulen kaufmännisch	401	153	248	359	42
	Wirtschaftsgymnasien (dreijährig)	340	150	190	304	36
	<i>insgesamt</i>	<i>1.017</i>	<i>435</i>	<i>582</i>	<i>879</i>	<i>138</i>
Kreisberufszentrum gewerbliche, kaufmännische und hauswirtschaftliche Schule	1-jährige Berufsfachschulen für Altenpflegehilfe – Teilzeit	10	2	8	9	1
	2-jährige Berufsfachschule für Altenpflegehilfe für Migranten – Teilzeit	12	6	6	0	12
	Berufs- und Sonderberufsfachschulen gewerblich-technisch	43	39	4	43	0
	Berufs- und Sonderberufsfachschulen hauswirtschaftlich-sozialpädagogisch	31	4	27	31	0
	Berufs- und Sonderberufsfachschulen kaufmännisch (Wirtschaftsschulen)	53	27	26	49	4
	Berufsfachschulen für Altenpflege – Teilzeit	62	14	48	52	10
	Berufsfachschulen für Gesundheit und Pflege hauswirtschaftlich (zweijährig)	26	5	21	25	1
	Berufskollegs für Gesundheit und Pflege I (einjährig)	21	2	19	17	4
	Berufskollegs für gewerbliche Assistenten/-innen (zweijährig)	144	37	107	130	14
	Berufskollegs I kaufmännisch (einjährig)	72	33	39	63	9
	Berufskollegs II kaufmännisch (einjährig)	47	23	24	43	4
	Berufskollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife (einjährig) – Vollzeit	52	22	30	51	1
	Berufsschulen gewerblich	591	349	242	502	89
	Berufsschulen kaufmännisch	317	60	257	300	17
	Duale Ausbildungsvorbereitung (AVdual) – haus- und landwirtschaftlich	29	15	14	18	11
	Fachschulen für Altenpflege (zweijährig) – Teilzeit	14	1	13	13	1
	Sonderberufsschulen	29	28	1	23	6
	Sonstige Berufsfachschulen gewerblich (einjährig)	76	70	6	63	13
	Technische Berufskollegs I (einjährig)	22	19	3	21	1
	Technische Gymnasien	142	85	57	132	10
	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf – hauswirtschaftlich	56	39	17	12	44
	<i>insgesamt</i>	<i>1.849</i>	<i>880</i>	<i>969</i>	<i>1.597</i>	<i>252</i>
Technische Schule Aalen	Berufs- und Sonderberufsfachschulen gewerblich-technisch	76	71	5	72	4
	Berufskollegs für gewerbliche Assistenten/-innen (zweijährig)	46	42	4	44	2
	Berufskollegs gewerblich (dreijährig) – Teilzeit	171	140	31	169	2
	Berufskollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife (einjährig) – Vollzeit	80	74	6	79	1
	Berufsschulen gewerblich	1.900	1.664	236	1.817	83
	Duale Ausbildungsvorbereitung (AVdual) – gewerblich	18	18	0	14	4
	Fachschulen für Technik (vierjährig) – Teilzeit	105	93	12	98	7
	Fachschulen für Technik (zweijährig) – Vollzeit	213	209	4	213	0
	Sonderberufsschulen	50	42	8	45	5
	Sonstige Berufsfachschulen gewerblich (einjährig)	181	126	55	151	30
	Technische Gymnasien	241	156	85	234	7
	Technische Oberschulen	32	24	8	32	0
	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf – gewerblich	27	27	0	0	27
	<i>insgesamt</i>	<i>3.140</i>	<i>2.686</i>	<i>454</i>	<i>2.968</i>	<i>172</i>

Tab. D1: Berufliche Schulen im Ostalbkreis, Schuljahr 2016/17 – Private Schulen

Name der Schule	Bildungsgang	Anzahl der Schüler insgesamt	Anzahl der Schüler männlich	Anzahl der Schüler weiblich	Deutsche	Nichtdeutsche
Privat						
Altenpflege-Schule der Deutschen Angestellten-Akademie	Berufsfachschulen für Altenpflege (dreijährig) – Teilzeit	126	21	105	88	38
	Berufsfachschulen für Altenpflegehilfe (einjährig) – Teilzeit	25	6	19	20	5
	<i>insgesamt</i>	151	27	124	108	43
Artistschule des Circartive	Berufsfachschulen Schauspielschule (dreijährig)	12	2	10	12	0
	<i>insgesamt</i>	12	2	10	12	0
BBS Akademie Süd gemeinnützige GmbH Berufskollegs	Berufskollegs für gewerbliche Assistenten/-innen (zweijährig)	63	4	59	49	14
	Berufskollegs für Grafik-Design gewerblich (dreijährig)	43	12	31	42	1
	<i>insgesamt</i>	106	16	90	91	15
Deutsche-Angestellten-Akademie Aalen Private berufliche Schulen	Berufskollegs für Praktikantinnen/Sozialpädagogik (einjährig)	27	5	22	24	3
	Berufskollegs für Sprachen- und Dolmetscher/-innen kaufmännisch (ein- bis zweijährig)	10	1	9	8	2
	Fachschulen für Sozialpädagogik (Berufskollegs) (zweijährig) – Vollzeit	55	8	47	53	2
	<i>insgesamt</i>	92	14	78	85	7
Diakonisches Institut für soziale Berufe Berufsfachschule für Altenpflege	Berufsfachschulen für Altenpflege (dreijährig) – Teilzeit	57	11	46	43	14
	Berufsfachschulen für Altenpflegehilfe (einjährig) – Teilzeit	8	2	6	6	2
	<i>insgesamt</i>	65	13	52	49	16
Johannes-Landenberg-Schule Ostalb Private Sonderberufsschule und Sonderberufsfachschule	Sonderberufsfachschulen – berufsvorbereitende Einrichtungen	6	2	4	6	0
	Sonderberufsfachschulen gewerblich	47	36	11	40	7
	Sonderberufsfachschulen hauswirtschaftlich	18	3	15	12	6
	Sonderberufsfachschulen kaufmännisch	10	2	8	9	1
	Sonderberufsschulen	49	36	13	45	4
	<i>insgesamt</i>	130	79	51	112	18
Kolping Bildung Nordwürttemberg gGmbH	Berufskollegs für Grafik-Design gewerblich (dreijährig)	41	16	25	37	4
	Fachschulen für Sozialwirte kaufmännisch (dreijährig) – Teilzeit	21	3	18	21	0
	<i>insgesamt</i>	62	19	43	58	4
Kolping Bildungszentrum	Sonderberufsfachschulen gewerblich	11	11	0	11	0
	Sozialwissenschaftliche Gymnasien	29	7	22	28	1
	<i>insgesamt</i>	40	18	22	39	1
Privates Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören und Schulkindergarten für Hörgeschädigte St. Josef	Sozialwissenschaftliche Gymnasien	26	13	13	26	0
	<i>insgesamt</i>	26	13	13	26	0
Progenius Private Berufliche Schule Aalen	1-jährige Berufsfachschule, berufsvorbereitend – hauswirtschaftlich – mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen – Vollzeit	13	10	3	0	13
	Berufskollegs I kaufmännisch (einjährig)	53	26	27	40	13
	Berufskollegs II kaufmännisch (einjährig)	16	10	6	15	1
	<i>insgesamt</i>	82	46	36	55	27
Progenius Private Berufliche Schule Schwäbisch Gmünd	Berufskollegs für Fremdsprachen (zweijährig)	54	22	32	39	15
	Berufskollegs für gewerbliche Assistenten/-innen (zweijährig)	62	58	4	55	7
	Berufskollegs I kaufmännisch (einjährig)	32	16	16	19	13
	Berufskollegs II kaufmännisch (einjährig)	33	15	18	25	8
	Berufsschulen kaufmännisch	38	14	24	28	10
	Sozialwissenschaftliche Gymnasien	88	20	68	80	8
<i>insgesamt</i>	0	145	162	246	61	
St. Loreto gGmbH Institut für soziale Berufe Aalen	Berufskollegs für Praktikantinnen/Sozialpädagogik (einjährig)	15	0	15	15	0
	Berufskollegs für Sozialpädagogik – praxisintegriert	39	1	38	39	0
	<i>insgesamt</i>	15	0	15	15	0
St. Loreto gGmbH Institut für soziale Berufe Ellwangen	Berufskollegs für Praktikantinnen/Sozialpädagogik (einjährig)	19	0	19	18	1
	Fachschulen für Sozialpädagogik (Berufskollegs) (zweijährig) – Vollzeit	63	7	56	61	2
	<i>insgesamt</i>	82	7	75	79	3
St. Loreto gGmbH Institut für soziale Berufe Schwäbisch Gmünd	Berufsfachschulen für Altenpflege (dreijährig) – Teilzeit	66	19	47	49	17
	Berufskollegs für Praktikantinnen/Sozialpädagogik (einjährig)	59	10	49	56	3
	Berufskollegs für Sozialpädagogik – praxisintegriert	58	6	52	55	3
	Fachschulen für Heilerziehungspflege – Teilzeit	76	24	52	64	12
	Fachschulen für Heilerziehungspflege – Vollzeit	34	16	18	32	2
	Fachschulen für Jugend- und Heimerziehung – Teilzeit	59	28	31	57	2
	Fachschulen für Jugend- und Heimerziehung – Vollzeit	57	26	31	55	2
	Fachschulen für Organisation und Führung hauswirtschaftlich (zweijährig) – Teilzeit	23	3	20	23	0
	Fachschulen für Sozialpädagogik (Berufskollegs) (zweijährig) – Vollzeit	108	8	100	99	9
<i>insgesamt</i>	540	140	400	490	50	

Tab. D1: Berufliche Schulen im Ostalbkreis, Schuljahr 2016/17 – Sonstige Schulen

Name der Schule	Bildungsgang	Anzahl der Schüler insgesamt	Anzahl der Schüler männlich	Anzahl der Schüler weiblich	Deutsche	Nichtdeutsche
<b>Sonstige</b>						
BBS Akademie Süd gGmbH Schule für Ergo- und Physiotherapie	Schulen für Ergotherapie	32	3	29	29	3
	Schulen für Physiotherapie (einschließlich Schulen in Aufbauform)	95	34	61	90	5
	<i>insgesamt</i>	<i>127</i>	<i>37</i>	<i>90</i>	<i>119</i>	<i>8</i>
Bildungszentrum Gesundheit und Pflege am Ostalb-Klinikum	Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	24	1	23	24	0
	Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege	59	8	51	54	5
	Schulen für operationstechnische Assistenten/-innen	28	3	25	28	0
	<i>insgesamt</i>	<i>111</i>	<i>12</i>	<i>99</i>	<i>106</i>	<i>5</i>
Deutsches Rotes Kreuz Schule für Notfallsanitäter	Schulen für Rettungsassistenten/-innen	45	24	21	44	1
Krankenpflegeschule an der St. Anna-Virngrund Klinik Ellwangen	Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege	45	10	35	45	0
Schule für Physiotherapie der Deutschen Angestellten-Akademie	Schulen für Physiotherapie (einschließlich Schulen in Aufbauform)	67	22	45	65	2
Stauferklinikum Schule für Gesundheits- und Krankenpflegeschule	Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege	88	13	75	79	9

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkung zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 = Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Tab. D2: Anzahl, Art und Trägerschaft der beruflichen Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17

Schulform	BSTZ	BSVZ	VAB	BFS	BK	BO	FS	SBG	BG	insgesamt
<b>Träger</b>	<b>Baden-Württemberg</b>									
öffentlich	257	16	237	263	263	36	167	–	226	305
privat	37	–	–	197	126	5	66	–	56	321
sonstige	–	–	–	–	–	–	–	164	–	164
<i>insgesamt</i>	<i>294</i>	<i>16</i>	<i>237</i>	<i>460</i>	<i>389</i>	<i>41</i>	<i>233</i>	<i>164</i>	<i>282</i>	<i>790</i>
	<b>Ostalbkreis</b>									
öffentlich	6	1	5	7	7	4	5	–	7	8
privat	2	–	–	7	8	–	2	–	3	14
sonstige	–	–	–	–	–	–	–	6	–	6
<i>insgesamt</i>	<i>8</i>	<i>1</i>	<i>5</i>	<i>14</i>	<i>15</i>	<i>4</i>	<i>7</i>	<i>6</i>	<i>10</i>	<i>28</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2018

Tab. D3: Anzahl der SchülerInnen an öffentlichen und privaten Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2016/17

Schulart	Träger	männlich		weiblich		Deutsche		Ausländer		insgesamt	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Berufsschulen Teilzeit	öffentlich	115.492	97,4	70.290	97,9	159.706	97,6	26.076	97,3	185.782	97,6
	privat	3.104	2,6	1.522	2,1	3.894	2,4	732	2,7	4.626	2,4
	sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	<i>118.596</i>	<i>100,0</i>	<i>71.812</i>	<i>100,0</i>	<i>163.600</i>	<i>100,0</i>	<i>26.808</i>	<i>100,0</i>	<i>190.408</i>	<i>100,0</i>
Berufsschulen Vollzeit	öffentlich	205	100,0	61	100,0	258	100,0	8	100,0	266	100,0
	privat	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	<i>205</i>	<i>100,0</i>	<i>61</i>	<i>100,0</i>	<i>258</i>	<i>100,0</i>	<i>8</i>	<i>100,0</i>	<i>266</i>	<i>100,0</i>
Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf	öffentlich	10.997	100,0	3.172	100,0	2.086	100,0	12.083	100,0	14.169	100,0
	privat	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	<i>10.997</i>	<i>100,0</i>	<i>3.172</i>	<i>100,0</i>	<i>2.086</i>	<i>100,0</i>	<i>12.083</i>	<i>100,0</i>	<i>14.169</i>	<i>100,0</i>
Berufsfachschulen (einschließl. BEJ)	öffentlich	22.815	77,9	18.250	68,5	32.510	79,1	8.555	57,7	41.065	73,4
	privat	6.458	22,1	8.391	31,5	8.586	20,9	6.263	42,3	14.849	26,6
	sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	<i>29.273</i>	<i>100,0</i>	<i>26.641</i>	<i>100,0</i>	<i>41.096</i>	<i>100,0</i>	<i>14.818</i>	<i>100,0</i>	<i>55.914</i>	<i>100,0</i>
Berufskollegs	öffentlich	19.905	76,7	24.780	69,9	38.724	73,0	5.961	71,2	44.685	72,8
	privat	6.062	23,3	10.667	30,1	14.317	27,0	2.412	28,8	16.729	27,2
	sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	<i>25.967</i>	<i>100,0</i>	<i>35.447</i>	<i>100,0</i>	<i>53.041</i>	<i>100,0</i>	<i>8.373</i>	<i>100,0</i>	<i>61.414</i>	<i>100,0</i>
Berufsoberschulen	öffentlich	1.029	96,2	645	90,0	1.525	93,6	149	94,3	1.674	93,7
	privat	41	3,8	72	10,0	104	6,4	9	5,7	113	6,3
	sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	<i>1.070</i>	<i>100,0</i>	<i>717</i>	<i>100,0</i>	<i>1.629</i>	<i>100,0</i>	<i>158</i>	<i>100,0</i>	<i>1.787</i>	<i>100,0</i>
Fachschulen	öffentlich	11.082	81,6	2.581	37,2	12.967	67,3	696	55,8	13.663	66,6
	privat	2.504	18,4	4.350	62,8	6.302	32,7	552	44,2	6.854	33,4
	sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	<i>13.586</i>	<i>100,0</i>	<i>6.931</i>	<i>100,0</i>	<i>19.269</i>	<i>100,0</i>	<i>1.248</i>	<i>100,0</i>	<i>20.517</i>	<i>100,0</i>
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	öffentlich	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	privat	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	sonstige	3.895	100,0	14.279	100,0	15.483	100,0	2.691	100,0	18.174	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>3.895</i>	<i>100,0</i>	<i>14.279</i>	<i>100,0</i>	<i>15.483</i>	<i>100,0</i>	<i>2.691</i>	<i>100,0</i>	<i>18.174</i>	<i>100,0</i>
Berufliche Gymnasien	öffentlich	28.611	94,2	31.954	89,5	55.878	91,5	4.687	93,8	60.565	91,6
	privat	1.769	-	3.763	-	5.220	-	312	-	5.532	-
	sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<i>insgesamt</i>	<i>30.380</i>	<i>94,2</i>	<i>35.717</i>	<i>100,0</i>	<i>61.098</i>	<i>100,0</i>	<i>4.999</i>	<i>100,0</i>	<i>66.097</i>	<i>100,0</i>
insgesamt	öffentlich	210.136	89,8	151.733	77,9	303.654	84,9	58.215	81,8	361.869	84,4
	privat	19.938	8,5	28.765	14,8	38.423	10,7	10.280	14,4	48.703	11,4
	sonstige	3.895	1,7	14.279	7,3	15.483	4,3	2.691	3,8	18.174	4,2
	<i>insgesamt</i>	<i>233.969</i>	<i>100,0</i>	<i>194.777</i>	<i>100,0</i>	<i>357.560</i>	<i>100,0</i>	<i>711.86</i>	<i>100,0</i>	<i>428.746</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017  
 Anmerkung zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 = Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Tab. D4: Anzahl der SchülerInnen an öffentlichen und privaten Schulen im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17

Schulart	Träger	männlich		weiblich		Geschlecht insgesamt	Deutsche		Ausländer		insgesamt	ö/p Anteil
		Anzahl	in %	Anzahl	in %		Anzahl	in %	Anzahl	in %		
Berufsschulen Teilzeit	öffentlich	3.631	66,8	1.802	33,2	5.433	4.926	90,7	507	9,3	5.433	50,0
	privat	50	57,5	37	42,5	87	73	83,9	14	16,1	87	5,0
	sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<b>insgesamt</b>	<b>3.681</b>	<b>66,7</b>	<b>1.839</b>	<b>33,3</b>	<b>5.520</b>	<b>4.999</b>	<b>90,6</b>	<b>521</b>	<b>9,4</b>	<b>5.520</b>	
Berufsschulen Vollzeit	öffentlich	13	81,3	3	18,8	16	16	100,0	–	–	16	0,1
	privat	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<b>insgesamt</b>	<b>13</b>	<b>81,3</b>	<b>3</b>	<b>18,8</b>	<b>16</b>	<b>16</b>	<b>100,0</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>16</b>	
Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf	öffentlich	150	78,9	40	21,1	190	12	6,3	178	93,7	190	1,7
	privat	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<b>insgesamt</b>	<b>150</b>	<b>78,9</b>	<b>40</b>	<b>21,1</b>	<b>190</b>	<b>12</b>	<b>6,3</b>	<b>178</b>	<b>93,7</b>	<b>190</b>	
Berufsfachschulen	öffentlich	832	54,0	708	46,0	1.540	1.290	83,8	250	16,2	1.540	14,2
	privat	125	31,3	274	68,7	399	296	74,2	103	25,8	399	22,8
	sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<b>insgesamt</b>	<b>957</b>	<b>49,4</b>	<b>982</b>	<b>50,6</b>	<b>1.939</b>	<b>1.586</b>	<b>81,8</b>	<b>353</b>	<b>18,2</b>	<b>1.939</b>	
Berufskollegs	öffentlich	616	47,0	694	53,0	1.310	1.170	89,3	140	10,7	1.310	12,1
	privat	225	26,5	625	73,5	850	749	88,1	101	11,9	850	48,6
	sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<b>insgesamt</b>	<b>841</b>	<b>38,9</b>	<b>1.319</b>	<b>61,1</b>	<b>2.160</b>	<b>1.919</b>	<b>88,8</b>	<b>241</b>	<b>11,2</b>	<b>2.160</b>	
Berufsober-schulen	öffentlich	65	61,3	41	38,7	106	105	99,1	1	0,9	106	1,0
	privat	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<b>insgesamt</b>	<b>65</b>	<b>61,3</b>	<b>41</b>	<b>38,7</b>	<b>106</b>	<b>105</b>	<b>99,1</b>	<b>1</b>	<b>0,9</b>	<b>106</b>	
Fachschulen	öffentlich	362	87,0	54	13,0	416	399	95,9	17	4,1	416	3,8
	privat	100	37,0	170	63,0	270	252	93,3	18	6,7	270	15,4
	sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<b>insgesamt</b>	<b>462</b>	<b>67,3</b>	<b>224</b>	<b>32,7</b>	<b>686</b>	<b>651</b>	<b>94,9</b>	<b>35</b>	<b>5,1</b>	<b>686</b>	
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	öffentlich	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	privat	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	sonstige	118	24,4	365	75,6	483	458	94,8	25	5,2	483	–
	<b>insgesamt</b>	<b>118</b>	<b>24,4</b>	<b>365</b>	<b>75,6</b>	<b>483</b>	<b>458</b>	<b>94,8</b>	<b>25</b>	<b>5,2</b>	<b>483</b>	
Berufliche Gymnasien	öffentlich	817	44,0	1.038	56,0	1.855	1.731	93,3	124	6,7	1.855	17,1
	privat	40	28,0	103	72,0	143	134	93,7	9	6,3	143	8,2
	sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	<b>insgesamt</b>	<b>857</b>	<b>42,9</b>	<b>1.141</b>	<b>57,1</b>	<b>1.998</b>	<b>1.865</b>	<b>93,3</b>	<b>133</b>	<b>6,7</b>	<b>1.998</b>	
insgesamt	öffentlich	6.486	59,7	4.380	40,3	10.866	9.649	88,8	1.217	11,2	10.866	100,0
	privat	540	30,9	1.209	69,1	1.749	1.504	86,0	245	14,0	1.749	100,0
	sonstige	118	24,4	365	75,6	483	458	94,8	25	5,2	483	–
	<b>insgesamt</b>	<b>7.144</b>	<b>54,5</b>	<b>5.954</b>	<b>45,5</b>	<b>13.098</b>	<b>11.611</b>	<b>88,6</b>	<b>1.487</b>	<b>11,4</b>	<b>13.098</b>	

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkung zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 = Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Tab. D5: SchülerInnenzahlen Beruflicher Schulen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2005/06

	BSTZ	BSVZ	VAB	BFS	BK	BO	FS	SBG	BG	insgesamt
<b>Ostalbkreis</b>										
2005/06	5.993	20	361	2.129	1.529	54	568	257	1.760	12.671
2006/07	5.983	16	327	2.149	1.664	47	563	269	1.840	12.858
2007/08	6.156	17	195	2.181	1.730	41	583	274	1.952	13.129
2008/09	6.454	12	98	2.074	1.786	37	586	273	1.926	13.246
2009/10	6.548	12	77	2.032	1.855	44	659	277	2.003	13.507
2010/11	6.402	18	93	2.007	1.843	39	635	288	1.981	13.306
2011/12	6.087	16	68	1.869	1.841	77	604	282	1.996	12.840
2012/13	6.018	16	59	1.781	2.031	120	633	428	2.003	13.089
2013/14	5.959	22	74	1.846	2.150	109	706	425	2.095	13.386
2014/15	5.730	11	109	1.858	2.241	122	659	415	2.089	13.234
2015/16	5.680	13	158	1.913	2.208	120	685	436	2.037	13.250
2016/17	5.520	16	190	1.939	2.160	106	686	483	1.998	13.098
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)	-934	4	92	-135	374	69	100	210	72	-148
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (in %)	-14,5	33,3	93,9	-6,5	20,9	186,5	17,1	76,9	3,7	-1,1
<b>Baden-Württemberg</b>										
2005/06	198.736	290	13.520	63.978	54.289	2.125	18.401	15.958	44.452	411.749
2006/07	202.293	302	12.338	64.954	55.550	2.085	18.420	15.792	45.837	417.571
2007/08	210.061	299	6.797	68.919	56.751	2.060	18.459	16.038	47.482	426.866
2008/09	216.061	268	4.176	69.284	58.796	2.141	18.996	16.048	48.825	434.595
2009/10	213.215	293	3.796	67.698	61.162	2.431	20.367	16.252	51.742	436.956
2010/11	206.095	250	3.686	65.494	61.814	2.764	20.907	16.545	54.156	431.711
2011/12	200.762	273	3.552	62.602	61.227	2.916	20.909	16.914	56.780	425.935
2012/13	198.213	241	3.515	56.803	61.798	2.807	21.094	17.143	59.535	421.149
2013/14	195.254	249	3.874	55.836	63.979	2.572	21.301	17.208	63.247	423.520
2014/15	192.163	239	4.815	54.585	64.397	2.363	21.216	17.218	66.070	423.066
2015/16	189.961	248	8.984	54.495	63.509	2.083	20.863	17.580	66.681	424.404
2016/17	190.408	266	14.169	55.914	61.414	1.787	20.517	18.174	66.097	428.746
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)	-25.653	-2	9.993	-13.370	2.618	-354	1.521	2.126	17.272	-5849
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (in %)	-11,9	-0,7	239,3	-19,3	4,5	-16,5	8,0	13,2	35,4	-1,3

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

BSTZ=Berufsschulen Teilzeit, BSVZ= Berufsschulen Vollzeit, VAB=Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, BFS=Berufsfachschulen,

BK=Berufskollegs, BO=Berufsoberschulen, FS=Fachschulen, SBG=Schulen für Berufe des Gesundheitswesens, BG=Berufliche Gymnasien

Tab. D6: Verteilung ausländischer SchülerInnen auf die Schularten des Berufsbildungssystems seit dem Schuljahr 2005/06

Schuljahr	BSTZ		BSVZ		VAB		BFS		BK		BO		FS		SBG		BG		insgesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ostalbkreis																				
2005/06	399	42,6	0	0,0	84	9,0	243	26,0	81	8,7	4	0,4	13	1,4	7	0,7	105	11,2	936	100,0
2006/07	401	35,5	0	0,0	79	7,0	261	23,1	100	8,8	8	0,7	14	1,2	6	0,5	261	23,1	1.130	100,0
2007/08	420	40,5	0	0,0	48	4,6	305	29,4	131	12,6	5	0,5	12	1,2	8	0,8	109	10,5	1.038	100,0
2008/09	465	44,1	0	0,0	31	2,9	296	28,1	142	13,5	5	0,5	10	0,9	9	0,9	97	9,2	1.055	100,0
2009/10	494	44,3	0	0,0	27	2,4	317	28,4	151	13,5	5	0,4	5	0,4	10	0,9	107	9,6	1.116	100,0
2010/11	510	45,4	0	0,0	34	3,0	271	24,1	162	14,4	6	0,5	9	0,8	9	0,8	123	10,9	1.124	100,0
2011/12	495	46,1	0	0,0	19	1,8	237	22,1	178	16,6	3	0,3	15	1,4	7	0,7	119	11,1	1.073	100,0
2012/13	492	43,2	0	0,0	15	1,3	247	21,7	212	18,6	5	0,4	20	1,8	15	1,3	132	11,6	1.138	100,0
2013/14	496	42,0	0	0,0	30	2,5	248	21,0	227	19,2	1	0,1	25	2,1	19	1,6	134	11,4	1.180	100,0
2014/15	469	37,9	0	0,0	84	6,8	243	19,6	236	19,1	4	0,3	31	2,5	15	1,2	156	12,6	1.238	100,0
2015/16	494	34,7	0	0,0	138	9,7	311	21,9	267	18,8	4	0,3	37	2,6	28	2,0	144	10,1	1.423	100,0
2016/17	521	35,0	0	0,0	178	12,0	353	23,7	241	16,2	1	0,1	35	2,4	25	1,7	133	8,9	1.487	100,0
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)	56	-	0	-	147	-	57	-	99	-	-4	-	25	-	16	-	36	-	432	-
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (in %)	12,0	-	-	-	474,2	-	19,3	-	69,7	-	-80,0	-	250,0	-	177,8	-	37,1	-	40,9	-
Baden-Württemberg																				
2005/06	20.505	44,6	2	0,0	4.193	9,1	10.777	23,4	5.232	11,4	199	0,4	962	2,1	1.060	2,3	3.040	6,6	45.970	100,0
2006/07	20.299	43,8	2	0,0	3.850	8,3	11.125	24,0	5.546	12,0	181	0,4	863	1,9	1.098	2,4	3.340	7,2	46.304	100,0
2007/08	21.589	45,2	2	0,0	2.329	4,9	12.375	25,9	6.027	12,6	161	0,3	883	1,8	1.152	2,4	3.267	6,8	47.785	100,0
2008/09	23.250	46,5	1	0,0	1.520	3,0	12.995	26,0	6.490	13,0	152	0,3	861	1,7	1.262	2,5	3.457	6,9	49.988	100,0
2009/10	23.646	45,9	2	0,0	1.417	2,8	12.899	25,1	7.287	14,2	198	0,4	928	1,8	1.355	2,6	3.737	7,3	51.469	100,0
2010/11	23.369	45,0	3	0,0	1.359	2,6	12.817	24,7	7.547	14,5	217	0,4	965	1,9	1.606	3,1	4.055	7,8	51.938	100,0
2011/12	23.366	44,5	4	0,0	1.349	2,6	12.399	23,6	8.025	15,3	221	0,4	952	1,8	1.703	3,2	4.518	8,6	52.537	100,0
2012/13	23.211	44,9	5	0,0	1.411	2,7	11.019	21,3	8.138	15,7	225	0,4	996	1,9	1.861	3,6	4.807	9,3	51.673	100,0
2013/14	23.661	43,7	5	0,0	1.805	3,3	11.233	20,8	8.946	16,5	202	0,4	1080	2,0	2.050	3,8	5.152	9,5	54.134	100,0
2014/15	23.964	42,8	5	0,0	2.912	5,2	11.178	20,0	8.985	16,1	196	0,4	1175	2,1	2.241	4,0	5.271	9,4	55.927	100,0
2015/16	25.210	40,3	3	0,0	6.899	11,0	12.263	19,6	9.038	14,5	183	0,3	1151	1,8	2.431	3,9	5.336	8,5	62.514	100,0
2016/17	26.808	37,7	8	0,0	12.083	17,0	14.818	20,8	8.373	11,8	158	0,2	1248	1,8	2.691	3,8	4.999	7,0	71.186	100,0
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)	3.558	-	7	-	10.563	-	1.823	-	1.883	-	6	-	387	-	1.429	-	1.542	-	21.198	-
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (in %)	15,303	-	700	-	694,934	-	14,028	-	29,0	-	3,9	-	44,9	-	113,2	-	44,6	-	42,4	-

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D7: Entwicklung der SchülerInnenzahlen an den Beruflichen Schulen des Ostalbreises und in Baden-Württemberg nach Trägerschaft und Schulart seit dem Schuljahr 2005/06

Schuljahr	Trägerschaft	BSTZ	BSVZ	VAB	BFS	BK	BO	FS	BG	insgesamt
Baden-Württemberg										
2005/06	öffentlich	194.429	290	13.520	53.461	41.298	2.125	12.607	43.171	360.901
	privat	4.307	-	-	10.517	12.991	-	5.794	1.281	34.890
2006/07	öffentlich	197.722	302	12.338	54.189	41.687	2.061	12.473	44.293	365.065
	privat	4.571	-	-	10.765	13.863	24	5.947	1.544	36.714
2007/08	öffentlich	205.253	299	6.797	58.103	42.072	2.036	12.535	45.534	372.629
	privat	4.808	-	-	10.816	14.679	24	5.924	1.948	38.199
2008/09	öffentlich	211.083	268	4.176	57.956	43.263	2.099	13.093	46.343	378.281
	privat	4.978	-	-	11.328	15.533	42	5.903	2.482	40.266
2009/10	öffentlich	208.071	293	3.796	55.902	44.960	2.359	14.212	48.457	378.050
	privat	5.144	-	-	11.796	16.202	72	6.155	3.285	42.654
2010/11	öffentlich	201.053	250	3.686	52.967	45.274	2.603	14.561	50.294	370.688
	privat	5.042	-	-	12.527	16.540	161	6.346	3.862	44.478
2011/12	öffentlich	195.839	273	3.552	49.842	44.279	2.706	14.217	52.442	363.150
	privat	4.923	-	-	12.760	16.948	210	6.692	4.338	45.871
2012/13	öffentlich	193.479	241	3.515	44.192	44.784	2.652	14.376	55.159	358.398
	privat	4.734	-	-	12.611	17.014	155	6.718	4.376	45.608
2013/14	öffentlich	190.730	249	3.874	43.208	46.413	2.415	14.539	58.623	360.051
	privat	4.524	-	-	12.628	17.566	157	6.762	4.624	46.261
2014/15	öffentlich	187.636	239	4.815	41.971	46.664	2.211	14.466	61.182	359.184
	privat	4.527	-	-	12.614	17.733	152	6.750	4.888	46.664
2015/16	öffentlich	185.319	248	8.984	41.509	46.118	1.963	14.131	61.394	359.666
	privat	4.642	-	-	12.986	17.391	120	6.732	5.287	47.158
Veränderung öffentlich 2005/06 bis 2015/16 (Anzahl)		- 9110	- 42	- 4.536	- 11.952	4.820	- 162	1.524	18.223	- 1.235
Veränderung öffentlich 2005/06 bis 2015/16 (in %)		- 4,7	- 14,5	- 33,6	- 22,4	11,7	- 7,6	12,1	42,2	- 0,3
Veränderung privat 2005/06 bis 2015/16 (Anzahl)		335	-	-	2.469	4.400	-	938	4.006	12.268
Veränderung privat 2005/06 bis 2015/16 (in %)		7,8	-	-	23,5	33,9	-	16,2	312,7	35,2
Ostalbkreis										
2005/06	öffentlich	5.993	20	361	1.658	1.090	54	360	1.760	11.296
	privat	-	-	-	471	439	-	208	-	1.118
2006/07	öffentlich	5.983	16	327	1.669	1.123	47	332	1.840	11.337
	privat	-	-	-	480	541	-	231	-	1.252
2007/08	öffentlich	6.156	17	195	1.775	1.141	41	358	1.932	11.615
	privat	-	-	-	406	589	-	225	20	1.240
2008/09	öffentlich	6.454	12	98	1.726	1.202	37	362	1.896	11.787
	privat	-	-	-	348	584	-	224	30	1.186
2009/10	öffentlich	6.548	12	77	1.677	1.251	44	430	1.907	11.946
	privat	-	-	-	355	604	-	229	96	1.284
2010/11	öffentlich	6.402	18	93	1.619	1.213	39	408	1.869	11.661
	privat	-	-	-	388	630	-	227	112	1.357
2011/12	öffentlich	6.087	16	68	1.508	1.179	77	353	1.841	11.129
	privat	-	-	-	361	662	-	251	155	1.429
2012/13	öffentlich	5.946	16	59	1.370	1.283	120	351	1.840	10.985
	privat	72	-	-	411	748	-	282	163	1.676
2013/14	öffentlich	5.880	22	74	1.456	1.379	109	434	1.900	11.254
	privat	79	-	-	390	771	-	272	195	1.707
2014/15	öffentlich	5.655	11	109	1.468	1.428	122	375	1.916	11.084
	privat	75	-	-	390	813	-	284	173	1.735
2015/16	öffentlich	5.604	13	158	1.525	1.348	120	408	1.880	11.056
	privat	76	-	-	388	860	-	277	157	1.758
Veränderung öffentlich 2005/06 bis 2015/16 (Anzahl)		- 389	- 7	- 203	- 133	258	66	48	120	- 240
Veränderung öffentlich 2005/06 bis 2015/16 (in %)		- 6,5	- 35,0	- 56,2	- 8,0	23,7	122,2	13,3	6,8	- 2,1
Veränderung privat 2005/06 bis 2015/16 (Anzahl)		4	-	-	- 83	421	-	69	137	640
Veränderung privat 2005/06 bis 2015/16 (in %)		5,6	-	-	- 17,6	95,9	-	33,2	685,0	57,2

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

BSTZ=Berufsschulen Teilzeit, BSVZ= Berufsschulen Vollzeit, VAB=Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, BFS=Berufsfachschulen, BK=Berufskollegs, BO=Berufsoberschulen, FS=Fachschulen, BG=Berufliche Gymnasien

Anmerkung zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 = Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Anmerkung zu „Veränderungen“: Die Zahlen bei BSTZ und BG beziehen sich auf das Jahr, in dem zum ersten Mal SchülerInnen in der Statistik geführt werden (BSTZ: 2012/13; BG: 2007/08).

Tab. D8: Voraussichtliche Entwicklung der SchülerInnenzahlen an öffentlichen und privaten beruflichen Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis bis zum Schuljahr 2025/26

	BSTZ	BSVZ	VAB	BFS	BK	BO	BG	FS	SBG	insgesamt
<b>Schuljahr</b>	<b>Ostalbkreis</b>									
2011/12	6.087	16	68	1.869	1.841	77	1.996	604	282	12.840
2012/13	6.018	16	59	1.781	2.031	120	2.003	633	428	13.089
2013/14	5.959	22	74	1.846	2.150	109	2.095	706	425	13.386
2014/15	5.730	11	109	1.858	2.241	122	2.089	659	415	13.234
2015/16	5.680	13	158	1.913	2.208	120	2.037	685	436	13.250
2016/17	5.662	12	251	1.765	2.096	93	2.936	667	406	13.225
2017/18	5.560	12	179	1.758	2.063	93	2.892	667	403	12.930
2018/19	5.397	12	135	1.686	2.030	93	2.830	658	390	12.520
2019/20	5.246	12	93	1.618	2.020	93	2.782	652	383	12.172
2020/21	5.177	12	69	1.673	2.007	88	2.764	642	378	120.69
2021/22	5.083	12	69	1.654	1.923	88	2.711	630	369	11.815
2022/23	5.004	12	69	1.618	1.890	84	2.654	614	362	11.600
2023/24	4.929	12	67	1.601	1.874	84	2.596	602	357	11.429
2024/25	4.896	12	67	1.598	1.887	84	2.601	593	355	11.395
2025/26	4.887	12	67	1.588	1.887	79	2.610	586	355	11.373
	<b>Baden-Württemberg</b>									
2011/12	200.762	273	3.552	62.602	61.227	2.916	56.780	20.909	16.914	425.935
2012/13	198.213	241	3.515	56.803	61.798	2.807	59.535	21.094	17.143	421.149
2013/14	195.254	249	3.874	55.836	63.979	2.572	63.247	21.301	17.208	423.520
2014/15	192.163	239	4.815	54.585	64.397	2.363	66.070	21.216	17.218	423.066
2015/16	189.961	248	8.984	54.495	63.509	2.083	66.681	20.863	17.580	424.404
2016/17	187.600	200	13.200	54.000	63.100	2.100	66.500	21.400	17.600	425.700
2017/18	184.200	200	9.400	53.800	62.100	2.100	65.500	21.400	17.500	416.200
2018/19	178.800	200	7.100	51.600	61.100	2.100	64.100	21.100	16.900	403.000
2019/20	173.800	200	4.900	49.500	60.800	2.100	63.000	20.900	16.600	391.800
2020/21	171.500	200	3.600	51.200	60.400	2.000	62.600	20.600	16.400	388.500
2021/22	168.400	200	3.600	50.600	57.900	2.000	61.400	20.200	16.000	380.300
2022/23	165.800	200	3.600	49.500	56.900	1.900	60.100	19.700	15.700	373.400
2023/24	163.300	200	3.500	49.000	56.400	1.900	58.800	19.300	15.500	367.900
2024/25	162.200	200	3.500	48.900	56.800	1.900	58.900	19.000	15.400	366.800
2025/26	161.900	200	3.500	48.600	56.800	1.800	59.100	18.800	15.400	366.100

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

BSTZ=Berufsschulen Teilzeit, BSVZ= Berufsschulen Vollzeit, VAB=Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, BFS=Berufsfachschulen, BK=Berufskollegs, BO=Berufsoberschulen, FS=Fachschulen, SBG=Schulen für Berufe des Gesundheitswesens, BG=Berufliche Gymnasien

Anmerkung zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 = Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Methode: Berechnung auf Basis von Anteilen an der Zahl der Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer

Tab. D9: SchülerInnen in Baden-Württemberg nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Schuljahr 2016/17

	Träger	insgesamt	männlich	%	weiblich	%
duale Ausbildung	öffentlich	192.611	119.175	61,9	73.436	38,1
	privat	4.626	3.104	67,1	1.522	32,9
	sonstige	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>197.237</i>	<i>122.279</i>	<i>62,0</i>	<i>74.958</i>	<i>38,0</i>
Schulberufssystem	öffentlich	17.861	4.689	26,3	13.172	73,7
	privat	22.622	6.402	28,3	16.220	71,7
	sonstige	18.174	3.895	21,4	14.279	78,6
	<i>insgesamt</i>	<i>58.657</i>	<i>14.986</i>	<i>25,5</i>	<i>43.671</i>	<i>74,5</i>
Übergangssystem	öffentlich	62.145	38.565	62,1	23.580	37,9
	privat	10.387	6.022	58,0	4.365	42,0
	sonstige	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>72.532</i>	<i>44.587</i>	<i>61,5</i>	<i>27.945</i>	<i>38,5</i>
Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung	öffentlich	73.915	35.596	48,2	38.319	51,8
	privat	9.404	3.806	40,5	5.598	59,5
	sonstige	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>83.319</i>	<i>39.402</i>	<i>47,3</i>	<i>43.917</i>	<i>52,7</i>
berufliche Fortbildung	öffentlich	15.337	12.111	79,0	3.226	21,0
	privat	1.664	604	36,3	1.060	63,7
	sonstige	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>17.001</i>	<i>12.715</i>	<i>74,8</i>	<i>4.286</i>	<i>25,2</i>
insgesamt	öffentlich	361.869	210.136	58,1	151.733	41,9
	privat	48.703	19.938	40,9	28.765	59,1
	sonstige	18.174	3.895	21,4	14.279	78,6
	<i>insgesamt</i>	<i>428.746</i>	<i>233.969</i>	<i>54,6</i>	<i>194.777</i>	<i>45,4</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D10: SchülerInnen im Ostalbkreis nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Schuljahr 2016/17

	Träger	insgesamt	männlich	%	weiblich	%
duale Ausbildung	öffentlich	5.604	3.771	67,3	1.833	32,7
	privat	87	50	57,5	37	42,5
	sonstige	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>5.691</i>	<i>3.821</i>	<i>67,1</i>	<i>1.870</i>	<i>32,9</i>
Schulberufssystem	öffentlich	608	166	27,3	442	72,7
	privat	1.052	275	26,1	777	73,9
	sonstige	483	118	24,4	365	75,6
	<i>insgesamt</i>	<i>2.143</i>	<i>559</i>	<i>26,1</i>	<i>1.584</i>	<i>73,9</i>
Übergangssystem	öffentlich	1.874	1.081	57,7	793	42,3
	privat	293	117	39,9	176	60,1
	sonstige	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>2.167</i>	<i>1.198</i>	<i>55,3</i>	<i>969</i>	<i>44,7</i>
Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung	öffentlich	2.258	1.041	46,1	1.217	53,9
	privat	273	92	33,7	181	66,3
	sonstige	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>2.531</i>	<i>1.133</i>	<i>44,8</i>	<i>1.398</i>	<i>55,2</i>
berufliche Fortbildung	öffentlich	522	427	81,8	95	18,2
	privat	44	6	13,6	38	86,4
	sonstige	–	–	–	–	–
	<i>insgesamt</i>	<i>566</i>	<i>433</i>	<i>76,5</i>	<i>133</i>	<i>23,5</i>
insgesamt	öffentlich	10.866	6.486	59,7	4.380	40,3
	privat	1.749	540	30,9	1.209	69,1
	sonstige	483	118	24,4	365	75,6
	<i>insgesamt</i>	<i>13.098</i>	<i>7.144</i>	<i>54,5</i>	<i>5.954</i>	<i>45,5</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D11: Entwicklung der SchülerInnenzahlen nach Teilbereichen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2005/06

	duale Ausbildung	Schulberufssystem	Übergangssystem	Hochschulzu- gangsberechtigung	berufliche Fortbildung	insgesamt
<b>Ostalbkreis</b>						
2005/06	6.089	1.406	2.647	2.071	458	12.671
2006/07	6.085	1.516	2.688	2.137	432	12.858
2007/08	6.263	1.579	2.581	2.261	445	13.129
2008/09	6.601	1.611	2.348	2.235	451	13.246
2009/10	6.707	1.472	2.275	2.524	529	13.507
2010/11	6.548	1.553	2.185	2.516	504	13.306
2011/12	6.248	1.571	2.037	2.501	483	12.840
2012/13	6.195	1.827	1.974	2.545	548	13.089
2013/14	6.163	1.930	2.045	2.652	596	13.386
2014/15	5.928	2.009	2.045	2.701	551	13.234
2015/16	5.843	2.078	2.160	2.588	581	13.250
2016/17	5.691	2.143	2.167	2.531	566	13.098
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)	-910	532	-181	296	115	-148
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (in %)	-13,8	33,0	-7,7	13,2	25,5	-1,1
<b>Baden-Württemberg</b>						
2005/06	202.080	57.694	84.472	51.264	16.239	411.749
2006/07	205.535	58.616	84.851	52.508	16.061	417.571
2007/08	213.657	59.201	83.886	53.927	16.195	426.866
2008/09	220.589	60.284	81.254	55.637	16.831	434.595
2009/10	217.763	50.515	79.124	71.082	18.472	436.956
2010/11	210.895	52.612	75.443	73.618	19.143	431.711
2011/12	206.051	54.002	70.547	76.317	19.018	425.935
2012/13	204.175	54.703	64.621	78.684	18.966	421.149
2013/14	201.616	55.823	64.680	82.510	18.891	423.520
2014/15	198.087	56.864	64.403	85.153	18.559	423.066
2015/16	197.199	57.767	66.543	85.086	17.809	424.404
2016/17	197.237	58.657	72.532	83.319	17.001	428.746
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (Anzahl)	-23.352	-1.627	-8.722	27.682	170	-5.849
Veränderung 2008/09 bis 2016/17 (in %)	-10,6	-2,7	-10,7	49,8	1,0	-1,3

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D12: Schulische Herkunft der SchülerInnen der Schulform AVdual im Schuljahr 2016/17

Schulform	Ostalbkreis	12 Regionen
Werkrealschule	52	325
Hauptschule	24	294
VAB-O	15	155
Förderschule	14	49
sonstiges	8	64
Realschule	6	74
AVdual	6	41
BEJ/VAB	2	41
Berufsfachschule	2	9
Gemeinschaftsschule	0	8
Gymnasium	0	1

Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Bildungsbüro Ostalbkreis, Prognos AG

Tab. D13: Verbleib der SchülerInnen nach Abschluss der Schulform AVdual

festen Ausbildungsplatzzusage	32	27,4
betriebliche Ausbildung	31	
schulische Ausbildung	1	
Maßnahmen der BA	27	23,1
BvB	23	
EQ	4	
berufsschulische Bildungsgänge	30	25,6
BFS	17	
2. Jahr der 2BFS	8	
Wiederholung AVdual	5	
sonstige weiterführende Schule	4	3,4
Beschäftigung	4	3,4
sonstiger Verbleib	8	6,8
Verbleib unbekannt	12	10,3

Tab. D14: Anzahl der Schüler/-innen nach Schulart nach Staatsangehörigkeit an öffentlichen und privaten beruflichen Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis im Schuljahr 2015/16

Baden-Württemberg 2015/16										
Herkunft	insgesamt	in %	Berufsschulen Teilzeit	in %	Berufsschulen Vollzeit	in %	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf	in %	Berufsfach- schulen (einschließl. BEJ)	in %
Deutschland	361.890	85,3	164.751	86,8	245	98,8	2.085	23,3	42.232	77,5
Ausland	62.320	14,7	25.116	13,2	3	1,2	6.851	76,7	12.237	22,5
insgesamt D+A	424.210	100,0	189.867	100,0	248	100,0	8.936	100,0	54.469	100,0
Europa (mit Deutschland)	412.134	97,2	187.108	98,5	246	99,2	4.742	53,1	51.687	94,9
Afrika	3.976	0,9	568	0,3	1	0,4	1.866	20,9	1.006	1,8
Amerika	1.321	0,3	543	0,3	-	-	40	0,4	272	0,5
Asien	6.739	1,6	1.622	0,9	1	0,4	2.288	25,6	1.501	2,8
Australien und Ozeanien	40	0,0	26	0,0	-	-	-	-	3	0,0
<i>insgesamt Kontinente</i>	<i>424.210</i>	<i>100,0</i>	<i>189.867</i>	<i>100,0</i>	<i>248</i>	<i>100,0</i>	<i>8.936</i>	<i>100,0</i>	<i>54.469</i>	<i>100,0</i>
Ostalbkreis 2015/16										
Deutschland	11.827	89,3	5.186	91,3	13	100,0	20	12,7	1.602	83,7
Ausland	1.421	10,7	494	8,7	0	0,0	137	87,3	311	16,3
insgesamt D+A	13.248	100,0	5.680	100,0	13	100,0	157	100,0	1.913	100,0
Europa (mit Deutschland)	12.977	98,0	5.624	99,0	13	100,0	67	42,7	1.847	96,5
Afrika	95	0,7	11	0,2	-	-	45	28,7	29	1,5
Amerika	23	0,2	6	0,1	-	-	1	0,6	5	0,3
Asien	153	1,2	39	0,7	-	-	44	28,0	32	1,7
Australien und Ozeanien	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>insgesamt Kontinente</i>	<i>13.248</i>	<i>100,0</i>	<i>5.680</i>	<i>100,0</i>	<i>13</i>	<i>100,0</i>	<i>157</i>	<i>100,0</i>	<i>1.913</i>	<i>100,0</i>
Baden-Württemberg 2015/16										
Herkunft	Berufskollegs	in %	Berufsober- schulen	in %	Fachschulen	in %	Schulen für Berufe des Gesundheits- wesens	in %	Berufliche Gymnasien	in %
Deutschland	54.471	85,8	1.900	91,2	19.712	94,5	15.149	86,2	61.345	92,0
Ausland	9.031	14,2	183	8,8	1.151	5,5	2.430	13,8	5.318	8,0
insgesamt D+A	63.502	100,0	2.083	100,0	20.863	100,0	17.579	100,0	66.663	100,0
Europa (mit Deutschland)	62.560	98,5	2.062	99,0	20.627	98,9	17.135	97,5	65.967	99,0
Afrika	185	0,3	5	0,2	53	0,3	176	1,0	116	0,2
Amerika	174	0,3	3	0,1	63	0,3	77	0,4	149	0,2
Asien	578	0,9	13	0,6	119	0,6	190	1,1	427	0,6
Australien und Ozeanien	5	0,0	-	-	1	0,0	1	0,0	4	0,0
<i>insgesamt Kontinente</i>	<i>63.502</i>	<i>100,0</i>	<i>2.083</i>	<i>100,0</i>	<i>20.863</i>	<i>100,0</i>	<i>17.579</i>	<i>100,0</i>	<i>66.663</i>	<i>100,0</i>
Ostalbkreis 2015/16										
Deutschland	1.941	87,9	116	96,7	648	94,6	408	93,6	1.893	92,9
Ausland	266	12,1	4	3,3	37	5,4	28	6,4	144	7,1
insgesamt D+A	2.207	100,0	120	100,0	685	100,0	436	100,0	2.037	100,0
Europa (mit Deutschland)	2.184	99,0	120	100,0	676	98,7	428	98,2	2.018	99,1
Afrika	5	0,2	-	-	3	0,4	2	0,5	-	-
Amerika	2	0,1	-	-	1	0,1	3	0,7	5	0,2
Asien	16	0,7	-	-	5	0,7	3	0,7	14	0,7
Australien und Ozeanien	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>insgesamt Kontinente</i>	<i>2.207</i>	<i>100,0</i>	<i>120</i>	<i>100,0</i>	<i>685</i>	<i>100,0</i>	<i>436</i>	<i>100,0</i>	<i>2.037</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Berufsschulen Teilzeit=BT, Berufsschulen Vollzeit=BV, Berufsfachschulen (einschließl. BEJ)=BFS, Berufskollegs=BK, Berufsoberschulen=BO, Fachschulen=FS, Schulen für Berufe des Gesundheitswesens=SBG, Anmerkung zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 = Berufsvorbereitungsjahr (BVJ).

Tab. D15: Herkunftsländer der SchülerInnen an öffentlichen und privaten beruflichen Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis im Schuljahr 2015/16

Baden-Württemberg			Ostalbkreis		
Land	<i>insgesamt</i>	<i>in %</i>	Land	<i>insgesamt</i>	<i>in %</i>
Türkei	18.400	30,1	Türkei	502	35,7
Italien	7.650	12,5	Italien	135	9,6
Kosovo	3.027	5,0	Griechenland	75	5,3
Griechenland	2.897	4,7	Kosovo	64	4,6
Kroatien	2.058	3,4	Russische Föderation	57	4,1
Russische Föderation	1.567	2,6	Kroatien	48	3,4
Serbien	1.515	2,5	Rumänien	43	3,1
Polen	1.491	2,4	Serbien	37	2,6
Syrien, Arabische Republik	1.489	2,4	Syrien, Arabische Republik	34	2,4
Rumänien	1.478	2,4	Polen	32	2,3
Bosnien und Herzegowina	1.387	2,3	Gambia	29	2,1
Portugal	1.357	2,2	Kasachstan	23	1,6
Gambia	1.134	1,9	Afghanistan	21	1,5
Frankreich, einschl. Korsika	1.066	1,7	Ukraine	20	1,4
Afghanistan	978	1,6	Albanien	18	1,3
Spanien	968	1,6	Irak	18	1,3
Irak	943	1,5	Bosnien und Herzegowina	17	1,2
Albanien	917	1,5	Portugal	14	1,0
Mazedonien	653	1,1	Mazedonien	13	0,9
Eritrea	599	1,0	Ungarn	13	0,9
sonstige	9.549	15,6	sonstige	193	13,7
<i>insgesamt</i>	<i>61.123</i>	<i>100,0</i>	<i>insgesamt</i>	<i>1.406</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D16: Neu eingetretene SchülerInnen an beruflichen Schulen des Ostalbkreises im Schuljahr 2016/17 nach Schularten

Schulart	insgesamt		davon					
	Anzahl	%	ohne Haupt- schul- abschluss	%	Haupt- schul- abschluss	%	mit mittlerem Abschluss	%
Berufsschulen Teilzeit	1.791	29,5	61	13,3	360	30,9	1.175	29,7
Berufsschulen Vollzeit	16	0,3	–	–	7	0,6	9	0,2
Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf	190	3,1	190	41,4	–	–	–	0,0
Berufsfachschulen	1.302	21,4	208	45,3	761	65,3	255	6,4
Berufskollegs	1.517	25,0	–	–	–	–	1.428	36,1
Berufsoberschulen	59	1,0	–	–	13	1,1	44	1,1
Fachschulen	313	5,2	–	–	23	2,0	240	6,1
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	184	3,0	–	–	1	0,1	108	2,7
berufliche Gymnasien	704	11,6	–	–	–	–	701	17,7
<i>insgesamt</i>	<i>6.076</i>	<i>100,0</i>	<i>459</i>	<i>100,0</i>	<i>1.165</i>	<i>100,0</i>	<i>3.960</i>	<i>100,0</i>
Schulart	davon							
	Fachhoch- schulreife	%	mit Hoch- schulreife	%	Sonstige	%		
Berufsschulen Teilzeit	84	42,9	111	37,9	–	–		
Berufsschulen Vollzeit	–	–	–	–	–	–		
Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf	–	–	–	–	–	–		
Berufsfachschulen	17	8,7	61	20,8	–	–		
Berufskollegs	51	26,0	38	13,0	–	–		
Berufsoberschulen	2	1,0	–	–	–	–		
Fachschulen	27	13,8	23	7,8	–	–		
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	15	7,7	60	20,5	–	–		
berufliche Gymnasien	–	–	–	–	3	100,0		
<i>insgesamt</i>	<i>196</i>	<i>100,0</i>	<i>293</i>	<i>100,0</i>	<i>3</i>	<i>100,0</i>		

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D17: An beruflichen Schulen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg erworbene allgemeinbildende Abschlüsse im Schuljahr 2015/16

	Hauptschulabschluss		mittlerer Abschluss		Fachhochschulreife		Hochschulreife		insgesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Ostalbkreis</b>									
männlich	39	4,0	187	21,0	397	44,0	289	32,0	912
weiblich	38	5,0	157	19,0	268	33,0	355	43,0	818
Deutsche	52	3,0	308	19,0	597	38,0	626	40,0	1.583
Ausländer	25	17,0	36	24,0	68	46,0	18	12,0	147
<i>insgesamt</i>	<i>77</i>	<i>4,0</i>	<i>344</i>	<i>20,0</i>	<i>665</i>	<i>38,0</i>	<i>644</i>	<i>37,0</i>	<i>1.730</i>
<b>Baden-Württemberg</b>									
männlich	2.462	9,0	4.693	18,0	11.217	42,0	8.326	31,0	26.698
weiblich	1.344	5,0	5.012	20,0	7.835	32,0	10.320	42,0	24.511
Deutsche	2.292	5,0	8.247	18,0	17.048	38,0	17.682	39,0	45.269
Ausländer	1.514	25,0	1.458	25,0	2.004	34,0	964	16,0	5.940
<i>insgesamt</i>	<i>3.806</i>	<i>7,0</i>	<i>9.705</i>	<i>19,0</i>	<i>19.052</i>	<i>37,0</i>	<i>18.646</i>	<i>36,0</i>	<i>51.209</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D18: An beruflichen Schulen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg erworbene Abschlüsse seit dem Schuljahr 2005/06

Jahr	Hauptschulabschluss		Mittlerem Abschluss		Fachhochschulreife		Hochschulreife		insgesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ostalbkreis										
2005/06	95	6,3	480	32,0	447	29,8	477	31,8	1.499	100,0
2006/07	109	7,2	472	31,3	465	30,8	464	30,7	1.510	100,0
2007/08	54	3,2	535	31,5	576	33,9	534	31,4	1.699	100,0
2008/09	74	4,4	517	30,9	550	32,9	530	31,7	1.671	100,0
2009/10	66	3,7	519	29,1	656	36,8	543	30,4	1.784	100,0
2010/11	72	4,1	455	26,1	696	40,0	519	29,8	1.742	100,0
2011/12	104	5,7	465	25,3	668	36,4	600	32,7	1.837	100,0
2012/13	90	5,5	433	26,7	512	31,5	588	36,2	1.623	100,0
2013/14	102	5,9	387	22,4	670	38,8	566	32,8	1.725	100,0
2014/15	85	4,8	371	21,1	691	39,3	612	34,8	1.759	100,0
2015/16	77	4,0	344	20,0	665	38,0	644	37,0	1.730	100,0
Veränderung 2005/06 bis 2015/16 (Anzahl)	-18	-	-136	-	218	-	167	-	231	-
Veränderung 2005/06 bis 2015/16 (in %)	-18,9	-	-28,3	-	48,8	-	35,0	-	15,4	-
Baden-Württemberg										
2005/06	5.811	12,7	12.525	27,3	14.587	31,8	12.892	28,1	45.815	100,0
2006/07	5.748	11,7	14.020	28,6	16.032	32,7	13.272	27,0	49.072	100,0
2007/08	5.501	11,1	14.572	29,3	16.042	32,2	13.664	27,4	49.779	100,0
2008/09	4.036	7,9	14.792	28,9	18.330	35,8	14.096	27,5	51.254	100,0
2009/10	3.936	7,4	14.406	27,2	20.332	38,3	14.353	27,1	53.027	100,0
2010/11	3.778	6,9	13.870	25,5	21.494	39,5	15.254	28,0	54.396	100,0
2011/12	3.603	6,7	12.868	23,9	20.909	38,9	16.398	30,5	53.778	100,0
2012/13	3.256	6,1	12.276	23,1	20.951	39,4	16.725	31,4	53.208	100,0
2013/14	3.266	6,3	11.453	22,2	19.859	38,5	16.992	32,9	51.570	100,0
2014/15	3.311	6,2	10.342	19,5	21.195	39,9	18.224	34,3	53.072	100,0
2015/16	3.806	7,0	9.705	19,0	19.052	37,0	18.646	36,0	51.209	100,0
Veränderung 2005/06 bis 2015/16 (Anzahl)	-2.005	-	-2.820	-	4.465	-	5.754	-	5.394	-
Veränderung 2005/06 bis 2015/16 (in %)	-34,5	-	-22,5	-	30,6	-	44,6	-	11,8	-

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D19: Erfolgsquoten beruflicher Bildungsgänge an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg nach Schulart im Schuljahr 2015/16

Schulart		Abgänger	Abgänger mit Schulabschluss	Anteil der Abgänger mit erfolgreichem Abschluss
Berufsschulen Teilzeit	männlich	42.207	35.082	83,1
	weiblich	27.359	22.858	83,5
	Deutsche	60.594	51.421	84,9
	Ausländer	8.972	6.519	72,7
	<i>insgesamt</i>	<i>69.566</i>	<i>57.940</i>	<i>83,3</i>
Berufsschulen Vollzeit	männlich	193	172	89,1
	weiblich	51	40	78,4
	Deutsche	242	211	87,2
	Ausländer	2	1	50,0
	<i>insgesamt</i>	<i>244</i>	<i>212</i>	<i>86,9</i>
Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf	männlich	7.383	3.670	49,7
	weiblich	2.355	1.394	59,2
	Deutsche	2.007	1.383	68,9
	Ausländer	7.731	3.681	47,6
	<i>insgesamt</i>	<i>9.738</i>	<i>5.064</i>	<i>52,0</i>
Berufsfachschulen (einschließl. BEJ)	männlich	20.228	14.311	70,7
	weiblich	15.947	11.906	74,7
	Deutsche	28.768	21.347	74,2
	Ausländer	7.407	4.870	65,7
	<i>insgesamt</i>	<i>36.175</i>	<i>26.217</i>	<i>72,5</i>
Berufskollegs	männlich	20.520	16.082	78,4
	weiblich	25.036	20.995	83,9
	Deutsche	39.454	32.532	82,5
	Ausländer	6.102	4.545	74,5
	<i>insgesamt</i>	<i>45.556</i>	<i>37.077</i>	<i>81,4</i>
Berufsoberschulen	männlich	788	626	79,4
	weiblich	479	372	77,7
	Deutsche	1.174	936	79,7
	Ausländer	93	62	66,7
	<i>insgesamt</i>	<i>1.267</i>	<i>998</i>	<i>78,8</i>
Fachschulen	männlich	6.626	6.260	94,5
	weiblich	2.906	2.819	97,0
	Deutsche	9.128	8.713	95,5
	Ausländer	404	366	90,6
	<i>insgesamt</i>	<i>9.532</i>	<i>9.079</i>	<i>95,2</i>
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	männlich	1.193	979	82,1
	weiblich	4.473	4.006	89,6
	Deutsche	5.082	4.501	88,6
	Ausländer	584	484	82,9
	<i>insgesamt</i>	<i>5.666</i>	<i>4.985</i>	<i>88,0</i>
berufliche Gymnasien	männlich	9.992	7.827	78,3
	weiblich	12.339	9.987	80,9
	Deutsche	20.888	16.891	80,9
	Ausländer	1.443	923	64,0
	<i>insgesamt</i>	<i>22.331</i>	<i>17.814</i>	<i>79,8</i>
insgesamt	männlich	109.130	85.009	77,9
	weiblich	90.945	74.377	81,8
	Deutsche	167.337	137.935	82,4
	Ausländer	32.738	21.451	65,5
	<i>insgesamt</i>	<i>200.075</i>	<i>159.386</i>	<i>79,7</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkung zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 = Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Tab. D20: Erfolgsquoten beruflicher Bildungsgänge an beruflichen Schulen im Ostalbkreis nach Schulart im Schuljahr 2015/16

Schulart		Abgänger	Abgänger mit Schulabschluss	Anteil der Abgänger mit erfolgreichem Abschluss
Berufsschulen Teilzeit	männlich	1.341	1.127	84,0
	weiblich	722	619	85,7
	Deutsche	1.818	1.612	88,7
	Ausländer	245	134	54,7
	<i>insgesamt</i>	<i>2.063</i>	<i>1.746</i>	<i>84,6</i>
Berufsschulen Vollzeit	männlich	10	10	100,0
	weiblich	3	3	100,0
	Deutsche	13	13	100,0
	Ausländer	0	0	0,0
	<i>insgesamt</i>	<i>13</i>	<i>13</i>	<i>100,0</i>
Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf	männlich	135	57	42,2
	weiblich	35	24	68,6
	Deutsche	20	20	100,0
	Ausländer	150	61	40,7
	<i>insgesamt</i>	<i>170</i>	<i>81</i>	<i>47,6</i>
Berufsfachschulen (einschließl. BEJ)	männlich	705	540	76,6
	weiblich	580	457	78,8
	Deutsche	1.095	867	79,2
	Ausländer	190	130	68,4
	<i>insgesamt</i>	<i>1.285</i>	<i>997</i>	<i>77,6</i>
Berufskollegs	männlich	631	495	78,4
	weiblich	899	747	83,1
	Deutsche	1.341	1.100	82,0
	Ausländer	189	142	75,1
	<i>insgesamt</i>	<i>1.530</i>	<i>1.242</i>	<i>81,2</i>
Berufsoberschulen	männlich	40	35	87,5
	weiblich	32	23	71,9
	Deutsche	68	55	80,9
	Ausländer	4	3	75,0
	<i>insgesamt</i>	<i>72</i>	<i>58</i>	<i>80,6</i>
Fachschulen	männlich	169	166	98,2
	weiblich	96	95	99,0
	Deutsche	256	252	98,4
	Ausländer	9	9	100,0
	<i>insgesamt</i>	<i>265</i>	<i>261</i>	<i>98,5</i>
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	männlich	19	18	94,7
	weiblich	97	80	82,5
	Deutsche	114	97	85,1
	Ausländer	2	1	50,0
	<i>insgesamt</i>	<i>116</i>	<i>98</i>	<i>84,5</i>
Berufliche Gymnasien	männlich	305	265	86,9
	weiblich	410	333	81,2
	Deutsche	685	582	85,0
	Ausländer	30	16	53,3
	<i>insgesamt</i>	<i>715</i>	<i>598</i>	<i>83,6</i>
insgesamt	männlich	3.355	2.713	80,9
	weiblich	2.874	2.381	82,8
	Deutsche	5.410	4.598	85,0
	Ausländer	819	496	60,6
	<i>insgesamt</i>	<i>6.229</i>	<i>5.094</i>	<i>81,8</i>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkung zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 = Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Tab. D21: Erfolgsquoten beruflicher Bildungsgänge im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2005/06

	BSTZ	BSVZ	VAB	BFS	BK	BO	FS	SBG	BG	<i>insgesamt</i>
2005/06	85,3	100,0	87,8	86,9	90,2	77,8	99,6	91,4	87,8	87,6
2006/07	87,8	100,0	80,8	87,0	87,2	70,2	99,6	94,8	84,2	87,3
2007/08	82,3	100,0	81,5	84,9	88,1	89,2	100,0	88,9	82,7	85,0
2008/09	86,8	100,0	67,3	88,5	85,6	77,1	98,7	93,8	81,7	86,5
2009/10	86,4	100,0	70,1	85,3	86,0	75,6	100,0	92,5	83,0	86,1
2010/11	86,5	100,0	71,0	85,4	84,9	69,2	98,3	93,5	81,6	85,8
2011/12	85,8	100,0	78,9	84,5	86,2	73,7	98,3	90,9	83,9	85,8
2012/13	86,7	100,0	85,5	82,6	81,0	87,2	99,1	90,8	82,4	84,7
2013/14	85,3	100,0	81,1	79,8	83,2	89,9	99,7	91,8	75,4	83,6
2014/15	89,4	100,0	54,5	77,4	78,0	75,7	93,7	87,1	81,9	82,7
2015/16	84,6	100	47,6	77,6	81,2	80,6	98,5	84,5	83,6	81,8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkung zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich  
Schuljahr 2012/13 = Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Tab. D22: Erfolgsquoten beruflicher Bildungsgänge im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2005/06

		BSTZ	BFS	BK	BG
2005/06	männlich	86,2	87,2	89,0	84,7
	weiblich	83,8	86,6	90,9	90,4
	Deutsche	86,1	88,6	91,5	88,3
	Ausländer	73,3	75,0	67,2	77,3
2006/07	männlich	88,8	88,8	86,2	82,0
	weiblich	86,0	85,2	87,9	85,8
	Deutsche	88,9	88,5	88,3	85,4
	Ausländer	71,7	76,5	72,1	70,5
2007/08	männlich	84,7	85,9	86,0	81,8
	weiblich	78,7	84,0	89,6	83,3
	Deutsche	82,7	86,1	88,9	83,8
	Ausländer	77,1	78,1	77,7	70,4
2008/09	männlich	84,1	87,6	84,0	77,6
	weiblich	90,8	89,4	86,7	84,6
	Deutsche	81,0	88,5	85,4	83,3
	Ausländer	88,3	89,0	87,9	57,5
2009/10	männlich	86,6	83,8	84,3	79,9
	weiblich	86,1	86,6	87,3	85,8
	Deutsche	87,8	87,0	87,0	84,5
	Ausländer	67,5	74,7	73,6	66,0
2010/11	männlich	85,6	83,3	84,1	84,7
	weiblich	87,9	87,6	85,5	79,5
	Deutsche	87,4	86,5	85,8	83,9
	Ausländer	77,1	79,0	75,2	54,9
2011/12	männlich	84,9	85,0	84,3	85,6
	weiblich	87,2	83,9	87,8	82,6
	Deutsche	87,0	84,9	87,0	85,1
	Ausländer	72,7	81,7	79,1	67,4
2012/13	männlich	87,3	83,2	80,1	84,2
	weiblich	85,7	82,1	81,9	81,3
	Deutsche	87,7	85,0	83,2	83,8
	Ausländer	75,1	67,3	64,7	64,6
2013/14	männlich	85,3	78,1	82,6	78,8
	weiblich	85,2	81,5	83,8	73,1
	Deutsche	85,9	82,4	83,6	76,4
	Ausländer	79,0	64,0	79,6	63,5
2014/15	männlich	89,6	75,9	74,0	82,4
	weiblich	89,0	79,0	81,0	81,5
	Deutsche	91,6	76,8	79,1	84,0
	Ausländer	71,2	82,9	68,3	50,0
2015/16	männlich	84,0	76,6	78,4	86,9
	weiblich	85,7	78,8	83,1	81,2
	Deutsche	88,7	79,2	82,0	85,0
	Ausländer	54,7	68,4	75,1	53,3

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkung zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich

Schuljahr 2012/13 = Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)



Tab. D23: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen im Ostalbkreis im Jahr 2015 – Teil 2

Berufe	Auszubildende zusammen	erfolgreiche Prüfungsteilnehmer/-innen zusammen	davon nach Ausbildungsbereichen											
			1 Industrie und Handel		2 Handwerk		3 Landwirtschaft		4 öffentlicher Dienst		5 freie Berufe		6 Hauswirtschaft	
			Auszubildende	erfolgreiche Prüfungsteilnehmer/-innen	Auszubildende	erfolgreiche Prüfungsteilnehmer/-innen	Auszubildende	erfolgreiche Prüfungsteilnehmer/-innen	Auszubildende	erfolgreiche Prüfungsteilnehmer/-innen	Auszubildende	erfolgreiche Prüfungsteilnehmer/-innen	Auszubildende	erfolgreiche Prüfungsteilnehmer/-innen
Informatik	89	38	89	38	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IT-Systemanalyse, IT-Anwendungsberatung und IT-Vertrieb	16	7	16	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Softwareentwicklung und Programmierung	42	9	42	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Überwachung und Wartung der Verkehrsinfrastruktur	8	3	-	-	-	-	-	-	8	3	-	-	-	-
Lagerwirtschaft, Post und Zustellung, Güterumschlag	157	57	155	57	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kaufleute - Verkehr und Logistik	30	15	30	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fahrzeugführung im Straßenverkehr	39	11	39	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bau- und Transportgeräteführung	16	5	-	1	16	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Objekt-, Personen-, Brandschutz, Arbeitssicherheit	12	3	2	-	-	-	-	-	10	3	-	-	-	-
Reinigung	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Handel	166	60	166	60	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Immobilienwirtschaft und Facility-Management	8	-	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	383	146	383	146	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verkauf von Bekleidung, Elektronik, Kraftfahrzeugen und Hartwaren	75	26	68	23	7	3	-	-	-	-	-	-	-	-
Verkauf von Lebensmitteln	105	27	-	-	105	27	-	-	-	-	-	-	-	-
Verkauf von drogerie- und apothekenüblichen Waren, Sanitäts- und Medizinbedarf	22	6	13	4	-	-	-	-	-	-	9	2	-	-
Buch-, Kunst-, Antiquitäten- und Musikfachhandel	3	1	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tourismus und Sport	49	16	49	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hotellerie	25	5	25	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gastronomie	28	12	28	12	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Veranstaltungsservice und -management	6	3	6	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Unternehmensorganisation und -strategie	322	139	322	139	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Büro- und Sekretariat	275	104	221	79	41	13	-	-	13	12	-	-	-	-
Personalwesen und -dienstleistung	2	1	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Versicherungs- und Finanzdienstleistungen	164	58	164	58	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Steuerberatung	52	10	-	-	-	-	-	-	-	-	52	10	-	-
Rechtsberatung, -sprechung und -ordnung	37	10	-	-	-	-	-	-	-	-	37	10	-	-
Verwaltung	153	60	3	2	-	-	-	-	150	58	-	-	-	-
Medien-, Dokumentations- und Informationsdienste	9	3	-	-	-	-	-	-	9	3	-	-	-	-
Arzt- und Praxishilfe	267	78	-	-	-	-	-	-	-	-	267	78	-	-
Körperpflege	65	25	-	-	65	25	-	-	-	-	-	-	-	-
Bestattungswesen	4	1	-	-	4	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Medizin-, Orthopädie- und Rehatechnik	64	3	-	-	64	3	-	-	-	-	-	-	-	-
Hauswirtschaft und Verbraucherberatung	16	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	16	6
Werbung und Marketing	16	5	16	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verlags- und Medienwirtschaft	4	2	4	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Innenarchitektur, visuelles Marketing, Raumausstattung	8	1	3	-	5	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Kunsthandwerk und bildende Kunst	2	1	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Kunsthandwerkliche Metallgestaltung	6	4	4	2	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Musikinstrumentenbau	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Veranstaltungs-, Kamera- und Tontechnik	9	6	9	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>insgesamt</i>	<i>5.943</i>	<i>1.923</i>	<i>3.756</i>	<i>1.303</i>	<i>1.485</i>	<i>392</i>	<i>109</i>	<i>35</i>	<i>212</i>	<i>87</i>	<i>365</i>	<i>100</i>	<i>16</i>	<i>6</i>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. D24: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen im Ostalbkreis seit dem Jahr 2010

	<i>insgesamt</i>	Industrie und Handel	Handwerk	Landwirtschaft	öffentlicher Dienst	freie Berufe	Hauswirtschaft	Seeschifffahrt
<b>2016</b>								
männlich	3.672	2.443	1.090	71	57	11	–	–
weiblich	2.083	1.260	310	20	134	340	19	–
Deutsche	5.308	3.473	1.244	87	188	297	19	–
Ausländer	447	230	156	4	3	54	–	–
<i>insgesamt</i>	5.755	3.703	1.400	91	191	351	19	–
<b>2015</b>								
männlich	3.782	2.476	1.154	78	62	11	1	–
weiblich	2.161	1.280	331	31	150	354	15	–
Deutsche	5.519	3.532	1.341	105	210	316	15	–
Ausländer	424	224	144	4	2	49	1	–
<i>insgesamt</i>	5.943	3.756	1.485	109	212	365	16	–
<b>2014</b>								
männlich	3.877	2.558	1.166	81	64	7	1	–
weiblich	2.174	1.301	325	21	168	341	18	–
Deutsche	5.636	3.631	1.348	100	230	309	18	–
Ausländer	415	228	143	2	2	39	1	–
<i>insgesamt</i>	6.051	3.859	1.491	102	232	348	19	–
<b>2013</b>								
männlich	3.972	2.596	1.223	82	60	8	3	–
weiblich	2.267	1.356	356	16	183	334	22	–
Deutsche	5.815	3.691	1.455	97	239	309	24	–
Ausländer	424	261	124	1	4	33	1	–
<i>insgesamt</i>	6.239	3.952	1.579	98	243	342	25	–
<b>2012</b>								
männlich	3.996	2.545	1.301	76	63	9	2	–
weiblich	2.360	1.402	393	15	197	324	29	–
Deutsche	5.912	3.689	1.556	90	254	293	30	–
Ausländer	444	258	138	1	6	40	1	–
<i>insgesamt</i>	6.356	3.947	1.694	91	260	333	31	–
<b>2011</b>								
männlich	3.988	2.499	1.339	76	61	10	3	–
weiblich	2.465	1.436	446	15	213	325	30	–
Deutsche	6.007	3.678	1.642	91	266	298	32	–
Ausländer	446	257	143	–	8	37	1	–
<i>insgesamt</i>	6.453	3.935	1.785	91	274	335	33	–
<b>2010</b>								
männlich	4.072	2.573	1.351	70	67	10	1	–
weiblich	2.600	1.479	489	19	216	355	42	–
Deutsche	6.215	3.814	1.673	88	274	328	38	–
Ausländer	457	238	167	1	9	37	5	–
<i>insgesamt</i>	6.672	4.052	1.840	89	283	365	43	–

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Anmerkung: Die Zuordnung der Auszubildenden erfolgt nach dem Ort der Ausbildungsstätte.

Bei den Ergebnissen für die Kreise sind Auszubildende, bei denen der Stammsitz der Ausbildungsstätte außerhalb Baden-Württembergs angegeben wurde, nicht enthalten. Im Landesergebnis sind diese Auszubildenden enthalten.

Tab. D25: Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtenmodell nach Ausbildungsbereichen seit dem Jahr 2010

Jahr	<i>insgesamt</i>	Industrie und Handel	Handwerk	Landwirtschaft	öffentlicher Dienst	freie Berufe	Hauswirtschaft
2010	14,6	11,4	20,6	12,7	3,1	24,5	30,0
2011	17,2	15,3	22,6	9,5	5,3	17,2	28,3
2012	18,5	17,0	22,8	13,2	5,5	24,3	8,3
2013	18,4	16,0	24,3	21,5	–	27,3	8,3
2014	18,1	15,7	23,0	14,9	4,8	26,5	41,7
2015	18,2	15,4	23,4	16,9	2,5	31,6	26,7
2016	20,5	16,7	30,3	16,0	7,1	22,5	16,7

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D26: Vertragsauflösungsquote im Kreisvergleich im Jahr 2016

Stadt-/Landkreis	Quote
Freiburg im Breisgau, Kreisfreie Stadt	27,3
Konstanz, Landkreis	25,8
Heidelberg, Kreisfreie Stadt	25,2
Karlsruhe, Landkreis	25,0
Breisgau-Hochschwarzwald, Landkreis	24,8
Schwarzwald-Baar-Kreis	24,6
Enzkreis	24,4
Waldshut, Landkreis	24,0
Emmendingen, Landkreis	23,8
Mannheim, Universitätsstadt, Kreisfreie Stadt	23,7
Rems-Murr-Kreis	23,6
Stuttgart, Landeshauptstadt, Kreisfreie Stadt	23,5
Rastatt, Landkreis	23,2
Ludwigsburg, Landkreis	23,0
Karlsruhe, Kreisfreie Stadt	22,8
Rhein-Neckar-Kreis	22,6
Ravensburg, Landkreis	22,5
Göppingen, Landkreis	22,4
Baden-Württemberg	22,1
Baden-Baden, Kreisfreie Stadt	22,1
Tuttlingen, Landkreis	22,1
Lörrach, Landkreis	22,1
Ortenaukreis	21,8
Esslingen, Landkreis	21,6
Böblingen, Landkreis	21,2
Pforzheim, Kreisfreie Stadt	21,2
Tübingen, Landkreis	21,2
Bodenseekreis	21,2
Neckar-Odenwald-Kreis	21,1
Rottweil, Landkreis	21,1
Heilbronn, Kreisfreie Stadt	20,6
Ulm, Universitätsstadt, Kreisfreie Stadt	20,6
Ostalbkreis	20,5
Heidenheim, Landkreis	20,3
Schwäbisch Hall, Landkreis	20,1
Reutlingen, Landkreis	20,0
Main-Tauber-Kreis	19,8
Zollernalbkreis	19,8
Calw, Landkreis	19,5
Alb-Donau-Kreis	19,3
Heilbronn, Landkreis	19,0
Freudenstadt, Landkreis	18,5
Sigmaringen, Landkreis	16,5
Hohenlohekreis	15,7
Biberach, Landkreis	15,1

Tab. D27: Vertragsauflösungsquote im Zeitvergleich ausgewählter Kreise Baden-Württembergs

	2014	2013	2012	2011	2010
Göppingen, Landkreis	22,9	23,1	21,4	21,8	20,1
Rems-Murr-Kreis	22,1	21,4	21,5	21,5	20,2
Schwäbisch Hall, Landkreis	20,8	16,3	17,1	18,3	15,3
Heidenheim, Landkreis	19,3	19,0	19,3	17,1	17,5
Ostalbkreis	18,1	18,4	18,5	17,2	14,6
Ortenaukreis	20,5	20,0	22,3	18,7	20,5
Konstanz, Landkreis	28,5	24,8	26,4	27,7	25,7
Baden-Württemberg	21,4	21,2	21,6	20,9	19,5

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D28: Klassen für Neuzugewanderte an den öffentlichen Beruflichen Schulen des Ostalbkreises

	Justus-von-Liebig-Schule Aalen	Technische Schule Aalen	Agnes-von-Hohenstaufen-Schule SG	Gewerbliche Schule SG	Kreisberufsschulzentrum Ellwangen	insgesamt
2015/16	1	1	1	1	3	7
2016/17	1	2	4	2	3	12
20/3/17	1	3	4	4	4	16

Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, 2017

Tab. D29: Klassen für Neuzugewanderte und SchülerInnen in Klassen für Neuzugewanderte an den öffentlichen Beruflichen Schulen des Ostalbkreises im Jahr 2017, 20/03/2017

Name der Schule	Klassen	Anzahl SchülerInnen
Justus-von-Liebig-Schule Aalen	1 VABO	9
Technische Schule Aalen	3 VABO	39
Kreisberufsschulzentrum Ellwangen	4 VABO	57
Gewerbliche Schule SG	3 VABO	40
	1 VABR	13
Agnes-von-Hohenstaufen-Schule SG	2 VABO	28
	1 VABR	16
	1 BFAHM	6
<b>insgesamt</b>	<b>16</b>	<b>208</b>

Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, 2017

Anmerkungen: VABO: Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf ohne Deutschkenntnisse; VABR: Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf in der Regelform  
BFAHM: Berufsfachschule für Altenpflegehilfe (MigrantInnen)

Tab. D30a: Ausstattung mit Lehrkräften an öffentlichen beruflichen Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis im Schuljahr 2016/17

Land / Kreis	insgesamt			vollzeitbeschäftigt			teilzeitbeschäftigt			stundenweise beschäftigt		
	Lehrerinnen und Lehrer	weiblich		Lehrerinnen und Lehrer	weiblich		Lehrerinnen und Lehrer	weiblich		Lehrerinnen und Lehrer	weiblich	
		Anzahl	Anzahl		%	Anzahl		Anzahl	%		Anzahl	Anzahl
Baden-Württemberg	22.419	10.929	49	13.209	4.399	33	6.475	4.873	75	2.735	1.657	61
Ostalbkreis	707	361	51	445	152	34	172	151	88	90	58	64

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. D30b: Ausstattung mit Lehrkräften an öffentlichen beruflichen Schulen in Baden-Württemberg und im Ostalbkreis seit dem Schuljahr 2009/10

	insgesamt	männlich		weiblich	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%
2016/17					
Baden-Württemberg	22.419	11.490	51,0	10.929	49,0
Ostalbkreis	707	346	49,0	361	51,0
2015/16					
Baden-Württemberg	22.054	11.524	52,3	10.530	47,7
Ostalbkreis	689	350	50,8	339	49,2
2014/15					
Baden-Württemberg	21.865	11.593	53,0	10.272	47,0
Ostalbkreis	706	361	51,1	345	48,9
2013/14					
Baden-Württemberg	21.873	11.807	54,0	10.066	46,0
Ostalbkreis	712	378	53,1	334	46,9
2012/13					
Baden-Württemberg	21.658	11.900	54,9	9.758	45,1
Ostalbkreis	706	379	53,7	327	46,3
2011/12					
Baden-Württemberg	21.835	12.217	56	9.618	44,0
Ostalbkreis	717	394	55	323	45,0
2010/11					
Baden-Württemberg	21.648	12.351	57,1	9.297	42,9
Ostalbkreis	712	400	56,2	312	43,8
2009/10					
Baden-Württemberg	21.657	12.625	58,3	9.032	41,7
Ostalbkreis	715	411	57,5	304	42,5

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Berechnungen, 2017

Tab. E1: Anzahl der Hochschulen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg im Wintersemester 2015/16

Stadt / Bundesland	Hochschulart	Anzahl der Hochschulen		
		insgesamt	davon	
			öffentlich	privat
Schwäbisch Gmünd	Pädagogische Hochschule	1	1	–
Aalen	Fachhochschule	1	1	–
Schwäbisch Gmünd	Fachhochschule	1	1	–
Baden-Württemberg	Universität	12	9	3
Baden-Württemberg	Pädagogische Hochschule	6	6	0
Baden-Württemberg	Kunsthochschule	8	8	–
Baden-Württemberg	Fachhochschule	64	39	25
Baden-Württemberg	Verwaltungshochschule	5	5	–

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. E2: Anzahl der Studierenden im Ostalbkreis nach Hochschulen, Geschlecht und Nationalität im Wintersemester 2015/16

Hochschule	insgesamt	Anzahl			Anteil in %		
		weiblich	männlich	Ausländer	weiblich	männlich	Ausländer
HTW Aalen	5.707	1.732	3.975	579	30,3	69,7	10,1
HFG Schwäbisch Gmünd	647	345	302	53	53,3	46,7	8,2
PH Schwäbisch Gmünd	2.616	2.054	562	171	78,5	21,5	6,5
insgesamt	8.970	4.131	4.839	803	46,1	53,9	9,0
Baden-Württemberg	356.689	167.357	189.332	47.603	46,9	53,1	13,3

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. E3: Entwicklung der Studierendenzahlen im Ostalbkreis nach Hochschulen seit dem Wintersemester 2008/09

Wintersemester	HTW Aalen	HFG Schwäbisch Gmünd	PH Schwäbisch Gmünd	insgesamt	Baden-Württemberg
2008	3.517	421	2.122	6.060	261.324
2009	3.834	485	2.278	6.597	277.557
2010	4.169	545	2.371	7.085	290.505
2011	4.407	587	2.490	7.484	308.602
2012	4.913	642	2.601	8.156	333.467
2013	5.336	622	2.591	8.549	347.447
2014	5.575	662	2.615	8.852	356.831
2015	5.707	647	2.616	8.970	359.476
Entwicklung 2008–2015	2.190	226	494	2.910	98.152
Entwicklung in %	62,3	53,7	23,3	48,0	37,6

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Tab. E4: Herkunft der Studierenden (einschließlich Nebenhörer) an den Hochschulen im Ostalbkreis und in Baden-Württemberg im Wintersemester 2015/16

	Studierende	Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung									
		im Kreis/ in der kreisfreien Stadt des Hochschul- standort		in einem anderen Kreis des Bundeslandes		in einem anderen Bundesland		im Ausland		ohne Ortsangabe	
		Studierende		Studierende		Studierende		Studierende		Studierende	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Ostalbkreis</b>											
männlich	4.977	1.478	29,7	2.789	56,0	535	10,7	175	3,5	-	-
weiblich	4.180	911	21,8	2.571	61,5	549	13,1	149	3,6	-	-
<i>insgesamt</i>	<i>9.157</i>	<i>2.389</i>	<i>26,1</i>	<i>5.360</i>	<i>58,5</i>	<i>1084</i>	<i>11,8</i>	<i>324</i>	<i>3,5</i>	-	-
<b>Baden-Württemberg</b>											
männlich	190.657	25.833	13,5	100.452	52,7	45.287	23,8	19.083	10,0	2	0
weiblich	168.819	17.916	10,6	89.141	52,8	43.160	25,6	18.593	11,0	9	0
<i>insgesamt</i>	<i>359.476</i>	<i>43.749</i>	<i>12,2</i>	<i>189.593</i>	<i>52,7</i>	<i>88.447</i>	<i>24,6</i>	<i>37.676</i>	<i>10,5</i>	<i>11</i>	<i>0</i>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen, 2017

Tab. E5: Hochschulpersonal (wissenschaftliches und künstlerisches Personal) im Ostalbkreis nach Hochschule, Geschlecht und Beschäftigungsverhältnis im Wintersemester 2015/16

Hochschule	insgesamt				wissenschaftliches und künstlerisches Personal							
	einschl. studentische Hilfskräfte	ohne studentische Hilfskräfte		einschl. studentische Hilfskräfte	ohne studentische Hilfskräfte		ohne studentische Hilfskräfte					
		insgesamt	weiblich		insgesamt	weiblich	hauptberuflich		nebenberuflich			
							insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich		
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd	306	304	183	212	210	118	144	82	66	36		
HAW Aalen	708	708	217	525	525	110	340	68	185	42		
HAW für Gestaltung Schwäbisch Gmünd	141	141	44	107	107	25	30	9	77	16		
<i>Ostalbkreis insgesamt</i>	<i>1.155</i>	<i>1.153</i>	<i>444</i>	<i>844</i>	<i>842</i>	<i>253</i>	<i>514</i>	<i>159</i>	<i>328</i>	<i>94</i>		
Baden-Württemberg (restlich)	123.069	117.043	57.404	77.039	71.013	24.458	36.037	13.147	34.976	11.311		
<i>Baden-Württemberg insgesamt</i>	<i>124.224</i>	<i>118.196</i>	<i>57.848</i>	<i>77.883</i>	<i>71.855</i>	<i>24.711</i>	<i>36.551</i>	<i>13.306</i>	<i>35.304</i>	<i>11.405</i>		

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. E6: Hochschulpersonal (Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal) im Ostalbkreis nach Hochschule, Geschlecht und Beschäftigungsverhältnis im Wintersemester 2015/16

Hochschule	Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal					
	insgesamt	weiblich	hauptberuflich		nebenberuflich	
			insgesamt	weiblich	usammen	weiblich
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd (Ostalbkreis)	94	65	94	65	–	–
HAW Aalen (Ostalbkreis)	183	107	183	107	–	–
HAW für Gestaltung Schwäbisch Gmünd (Ostalbkreis)	34	19	34	19	–	–
<i>Ostalbkreis insgesamt</i>	<i>311</i>	<i>191</i>	<i>311</i>	<i>191</i>	–	–
Baden-Württemberg (restlich)	46.030	32.946	45.828	32.826	202	120
<i>Baden-Württemberg insgesamt</i>	<i>46.341</i>	<i>33.137</i>	<i>46.139</i>	<i>33.017</i>	202	120

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. E7: Studienort der Studierenden aus dem Ostalbkreis und aus Baden-Württemberg im Wintersemester 2015/16

	Studierende	Studienort					
		im Kreis bzw. kreisfreie Stadt		in einem anderen Kreis des Bundeslandes		in einem anderen Bundesland	
		Studierende		Studierende		Studierende	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Ostalbkreis</b>							
männlich	5.873	1.478	25,2	2.648	45,1	1.747	29,7
weiblich	5.307	911	17,2	2.554	48,1	1.842	34,7
<i>insgesamt</i>	<i>11.180</i>	<i>2.389</i>	<i>21,4</i>	<i>5.202</i>	<i>46,5</i>	<i>3.589</i>	<i>32,1</i>
<b>Baden-Württemberg</b>							
männlich	184.322	25.799	14,0	100.446	54,5	58.077	31,5
weiblich	166.563	17.872	10,7	89.130	53,5	59.561	35,8
<i>insgesamt</i>	<i>350.885</i>	<i>43.671</i>	<i>12,4</i>	<i>189.576</i>	<i>54,0</i>	<i>117.638</i>	<i>33,5</i>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. E8: Anzahl der LehramtsanwärterInnen am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart / Außenstelle Ellwangen (Gymnasien)

Kurs	männlich		weiblich		insgesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
2016/17	11	20,0	44	80,0	55	100,0
2017/18	13	23,6	42	76,4	55	100,0

Quelle: Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart / Außenstelle Ellwangen (Gymnasien), eigene Berechnungen, 2017

Tab. E9: Anzahl der LehramtsanwärterInnen am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Schwäbisch Gmünd (Kurs 2016/17)

LehramtsanwärterInnen für	männlich		weiblich		insgesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Bereich Grundschule	10	8,3	111	91,7	121	100,0
Bereich Werkreal-, Haupt-, Realschule	65	23,6	211	76,4	276	100,0
<i>insgesamt</i>	75	18,9	322	81,1	397	100,0

Quelle: Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung GWHRS, eigene Berechnungen, 2017

Tab. E10: Anzahl der SeminaristInnen am Pädagogischen Fachseminar Schwäbisch Gmünd im Jahr 2016

Fachlehrkräfte	männlich		weiblich		insgesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Fachlehrkräfte für musisch-technische Fächer für allgemein bildenden Schulen	35	43,2	46	56,8	81	100,0
Fachlehrkräfte Sonderpädagogik, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	2	6,7	28	93,3	30	100,0
Fachlehrkräfte Sonderpädagogik, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung	1	8,3	11	91,7	12	100,0
Technische Lehrkräfte Sonderpädagogik, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	1	20,0	4	80,0	5	100,0
<i>insgesamt</i>	39	30,5	89	69,5	128	100,0

Quelle: Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung GWHRS, eigene Berechnungen, 2017

Tab. F1: Hauptberufliche Leitung der Volkshochschulen im Ostalbkreis (Summe der Stellenanteile)

	<i>insgesamt</i>	davon Frauen	%
davon Leitungstätigkeit	2,6	1,4	53,8
davon pädagogisch-planende Tätigkeit	1,0	1,0	100,0
davon andere Tätigkeit beim Träger (Personalunion)	1,8	1,0	55,6
<i>insgesamt</i>	5,4	3,4	63,0

Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen,

Tab. F2: Stellen der hauptberuflich tätigen pädagogischen MitarbeiterInnen an Volkshochschulen des Ostalbkreises

Tätigkeit	unbefristete Stellen		befristete Stellen	
	<i>insgesamt</i>	davon Frauen	<i>insgesamt</i>	davon Frauen
vorwiegend planend	6,0	4,0	0,6	0,6
vorwiegend lehrend	0,0	0,0	0,0	0,0
<i>insgesamt</i>	6,0	4,0	0,6	0,6

Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Ostalb, Schwäbisch Gmünd, DVV Statistik, eigene Berechnungen, 2017

Tab. F3: Hauptberufliche Verwaltungskräfte an den Volkshochschulen im Ostalbkreis im Jahr 2016

unbefristete Stellen		befristete Stellen	
<i>insgesamt</i>	davon Frauen	<i>insgesamt</i>	davon Frauen
0	0	0	0

Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Ostalb, Schwäbisch Gmünd, DVV Statistik, eigene Berechnungen, 2017

Tab. F4: Zahl der neben-, freiberuflichen LeiterInnen von Kursen / Lehrgängen an den Volkshochschulen im Ostalbkreis im Jahr 2016

	<i>insgesamt</i>	davon Frauen	%
a) Anzahl	768	573	74,6
b) darunter LehrerInnen	64	42	65,6
c) Zahl der den Lehrberuf Ausübenden unter b)	19	10	52,6

Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Ostalb, Schwäbisch Gmünd, DVV Statistik, eigene Berechnungen, 2017

FX: Außenstellen der Volkshochschulen im Ostalbkreis im Jahr 2016

hauptberuflich geleitet	0
nebenberuflich geleitet	44
<i>insgesamt</i>	44

Tab. F5: Kursangebote, Unterrichtsstunden und TeilnehmerInnen nach Geschlecht an Volkshochschulen im Ostalbkreis im Jahr 2016

Programmbereich	Kurse/Lehrgänge		Unterrichtsstunden		Belegungen		Belegung nach Geschlecht			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	weiblich		männlich	
							Anzahl	%	Anzahl	%
Gesellschaft – Politik – Umwelt	226	6,7	2.804	3,4	3.259	9,4	1.979	66,0	1.019	34,0
Kultur – Gestalten	521	15,5	7.268	8,9	4.270	12,3	2.612	77,7	751	22,3
Gesundheit	1.337	39,7	17.256	21,2	15.022	43,2	8.423	85,6	1.413	14,4
Sprachen	937	27,8	37.660	46,3	9.120	26,2	5.290	62,1	3.223	37,9
Arbeit – Beruf	274	8,1	4.090	5,0	2.301	6,6	1.301	58,8	913	41,2
Grundbildung – Schulabschlüsse	77	2,3	12.245	15,1	829	2,4	331	57,2	248	42,8
<i>insgesamt</i>	<i>3.372</i>	<i>100,0</i>	<i>81.323</i>	<i>100,0</i>	<i>3.4801</i>	<i>100,0</i>	<i>19.936</i>	<i>72,5</i>	<i>7.567</i>	<i>27,5</i>

Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Ostalb, Schwäbisch Gmünd, DVV Statistik, eigene Berechnungen, 2017  
 Anmerkungen: Fehlende Angaben zum Geschlecht 21%

Tab. F6: Kurse an Volkshochschulen nach ausgewählten Altersgruppen im Ostalbkreis im Jahr 2016

Programmbereich	Altersgruppen							
	unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 50	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Gesellschaft – Politik – Umwelt	510	32,0	11	0,7	106	6,6	367	23,0
Kultur – Gestalten	744	36,0	37	1,8	139	6,7	420	20,3
Gesundheit	393	6,6	216	3,6	822	13,9	2.005	33,8
Sprachen	101	1,8	660	12,1	1.639	29,9	1.618	29,6
Arbeit – Beruf	486	40,8	40	3,4	84	7,0	239	20,1
Grundbildung – Schulabschlüsse	151	65,9	52	22,7	18	7,9	5	2,2
<i>insgesamt</i>	<i>2.385</i>	<i>14,5</i>	<i>1.016</i>	<i>6,2</i>	<i>2.808</i>	<i>17,0</i>	<i>4.654</i>	<i>28,2</i>

Programmbereich	Altersgruppen					
	50 bis unter 65		65 und älter		insgesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Gesellschaft – Politik – Umwelt	421	26,4	181	11,3	1.596	100,0
Kultur – Gestalten	545	26,4	181	8,8	2.066	100,0
Gesundheit	1.797	30,3	701	11,8	5.934	100,0
Sprachen	972	17,8	483	8,8	5.473	100,0
Arbeit – Beruf	256	21,5	87	7,3	1.192	100,0
Grundbildung – Schulabschlüsse	3	1,3	0	0,0	229	100,0
<i>insgesamt</i>	<i>3.994</i>	<i>24,2</i>	<i>1633</i>	<i>9,9</i>	<i>16.490</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Ostalb, Schwäbisch Gmünd, DVV Statistik, eigene Berechnungen, 2017

Tab. F7: Zahl der Kurse/Lehrgänge nach besonderen Adressatengruppen und Programmbereichen

	Ältere	Alphabetinnen	Arbeitslose	AusländerInnen	Menschen mit Behinderung	Frauen	Männer	Jugendliche	Kinder	andere Gruppen	Summe
Gesellschaft – Politik – Umwelt	0	0	0	4	5	31	2	1	30	12	85
Kultur – Gestalten	7	0	0	0	3	40	7	11	137	5	210
Gesundheit	28	0	0	1	9	40	21	7	33	18	157
Sprachen	23	27	0	264	0	0	13	0	0	36	363
Arbeit – Beruf	44	0	0	0	0	3	5	7	14	24	97
Grundbildung – Schulabschlüsse	0	1	0	1	0	0	11	28	0	1	42
<i>Summe</i>	<i>102</i>	<i>28</i>	<i>0</i>	<i>270</i>	<i>17</i>	<i>114</i>	<i>59</i>	<i>54</i>	<i>214</i>	<i>96</i>	<i>954</i>

Quelle: Volkshochschulen Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Ostalb, Schwäbisch Gmünd, DVV Statistik, eigene Berechnungen, 2017

Tab. G1: Bibliotheken und Büchereien im Ostalbkreis

Name der Bibliothek	Ort
Kath. Öffentliche Bücherei Waldhausen	Aalen
Kath. Öffentliche Bücherei Salvator	Aalen
Kath. Öffentliche Bücherei St. Stephanus Wasseralfingen	Aalen
Kath. Öffentliche Bücherei Ebnat	Aalen
Stadtbibliothek im Torhaus	Aalen
Bibliothek Abtsgmünd	Abtsgmünd
Gemeindebücherei im Dorfhaus	Bartholomä
Kath. Öffentliche Bücherei	Böbingen/Rems
Kath. Öffentliche Bibliothek	Bopfingen
Ev. Öffentliche Bücherei Trochtelfingen	Bopfingen
Öffentliche Schulbibliothek St. Gertrudis	Ellwangen
Stadtbibliothek	Ellwangen/Jagst
Gemeindebücherei	Eschach
Ortsbücherei Gschwend	Gschwend
Stadtbibliothek	Heubach/W
Kath. Öffentliche Bücherei	Hüttlingen
Kath. Öffentliche Bücherei St. Martin	Iggingen
Kath. Öffentliche Bücherei	Lauchheim
Kath. Öffentliche Bücherei	Leinzell
Ev. Öffentliche Bücherei	Lorch
Stadtbücherei	Lorch
Kath. Öffentliche Bücherei	Mögglingen
Kath. Öffentliche Bücherei	Mutlangen
Kath. Öffentliche Bücherei St. Sola. Kösing	Neresheim
Kath. Öffentliche Bücherei St. Benedikt	Neuler
Stadtbibliothek	Oberkochen
Öffentliche und Jugendbücherei	Rosenberg/Ostalbkrs
Kath. Öffentliche Bücherei St. Maria Wetzgau-Rehnenhof	Schwäbisch Gmünd
Kath. Öffentliche Bücherei Rechberg	Schwäbisch Gmünd
Kath. Öffentliche Bücherei Heilig Kreuz	Schwäbisch Gmünd
Kath. Öffentliche Bücherei	Schwäbisch Gmünd
Kath. Öffentliche Bücherei Bettringen	Schwäbisch Gmünd
Kath. Öffentliche Bücherei Bargau	Schwäbisch Gmünd
Kath. Öffentliche Bücherei St. Albanus Herlikofen	Schwäbisch Gmünd
Kath. Öffentliche Bibliothek Hussenhofen	Schwäbisch Gmünd
Stadtbibliothek	Schwäbisch Gmünd
Gemeindebücherei	Spraitbach
Ortsbücherei Stödtlen	Stödtlen
Kath. Öffentliche Bücherei Wißgoldingen	Waldstetten
Kath. Öffentliche Bücherei	Waldstetten
Kath. Öffentliche Bücherei	Westhausen
Gemeindebücherei Wört	Wört

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, 2017

Tab. G2: Medienbestand der Bibliotheken im Ostalbkreis und Entleihungen im Jahr 2016

	insgesamt			Printmedien					
	Medien insgesamt – physischer Bestand	Freihand	Magazin	Bestand insgesamt	Sachliteratur	Belletristik	Kinder-/ Jugendliteratur	Zeit- schriften	
Medien- einheiten	491.005	481.317	9.688	399.400	134.492	93.481	149.839	21.588	
Ent- leihungen	1.656.581	1.655.728	–	1.035.734	268.006	223.604	466.161	77.963	
	Non-Book			Virtueller Bestand					
	Bestand insgesamt	Analoge und digitale Medien	andere Non-Book-Medien (z. B. Spiele)						
Medien- einheiten	81.917	79.295			2.622				–
Ent- leihungen	546.497	535.955			10.542				73.497

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, eigene Berechnungen, 2017

G3: Entleiher und Besucher der Bibliotheken im Ostalbkreis seit dem Jahr 2008

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung in % seit 2008
	Alle Bibliotheken im Kreis									
Entleiher	41.863	39.860	38.837	38.480	36.155	35.474	33.441	33.502	31.856	-23,9
Besuche	663.339	670.199	671.002	674.161	646.608	655.794	632.137	616.481	593.427	-10,5
Neu- anmeldungen	6.499	7.205	6.245	6.213	5.460	5.521	5.221	5.540	4.817	-25,9
	Kommunale Bibliotheken									
Entleiher	34.015	–	–	–	–	–	–	–	26.884	-21,0
Besuche	621.240	–	–	–	–	–	–	–	562.936	-9,4
Neu- anmeldungen	5.760	–	–	–	–	–	–	–	4.310	-25,2

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, eigene Berechnungen, 2017

Tab. G4: EntleiherInnen nach Alter

	2016
Entleiher	31.856
bis 12 Jahre	9.322
ab 60 Jahre	4.142

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, eigene Berechnungen, 2017

Tab. G5: Bestände der kommunalen Bibliotheken und Entleihungen im Ostalbkreis im Jahr 2016

	Bestand pro Einwohner	Entleihungen pro Einwohner
Aalen	2,10	9,14
Abtsgmünd	2,15	11,13
Bartholomä	1,88	1,21
Ellwangen/Jagst	1,82	6,75
Eschach	2,57	1,61
Gschwend	1,30	2,46
Heubach/W	2,73	9,58
Lorch/W	2,41	7,25
Oberkochen	2,77	5,90
Rosenberg	1,66	1,55
Schwäbisch Gmünd	1,63	7,59
Spraitbach	2,49	2,18
Stödtlen	1,82	1,37
Wört	4,23	2,30

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, eigene Berechnungen, 2017

Tab. G6: Medienbestand und Entleihungen kommunaler Bibliotheken nach Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg im Jahr 2015

Landkreis / Stadtkreis	Medien pro 100 Einwohner	Ausleihen pro 100 Einwohner
Alb-Donau-Kreis	131	482
Baden-Baden	228	625
Biberach	122	482
Böblingen	172	669
Bodenseekreis	172	677
Breisgau-Hochschwarzwald	111	331
Calw	140	346
Emmendingen	87	331
Enzkreis	128	274
Esslingen	173	688
Freiburg	121	671
Freudenstadt	107	192
Göppingen	126	499
Heidelberg	132	705
Heidenheim	151	313
Stadtkreis Heilbronn	183	877
Landkreis Heilbronn	144	498
Hohenlohekreis	79	287
Stadtkreis Karlsruhe	109	518
Landkreis Karlsruhe	123	331
Konstanz	100	432
Lörrach	145	484
Ludwigsburg	224	801
Main-Tauber-Kreis	129	470
Stadtkreis Mannheim	129	387
Neckar-Odenwald-Kreis	112	187
Ortenaukreis	97	377
Ostalbkreis	133	498
Stadtkreis Pforzheim	170	671
Rastatt	90	302
Ravensburg	105	405
Rems-Murr-Kreis	156	627
Reutlingen	192	739
Rhein-Neckar-Kreis	162	435
Rottweil	103	285
Schwäbisch Hall	113	333
Schwarzwald-Baar-Kreis	91	306
Sigmaringen	86	360
Stadtkreis Stuttgart	202	935
Tübingen	169	695
Tuttlingen	115	363
Stadtkreis Ulm	511	807
Waldshut	104	223
Zollernalbkreis	137	424
<i>Baden-Württemberg</i>	<i>146</i>	<i>520</i>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Tab. G7: Museen im Ostalbkreis

Name	Stadt / Gemeinde
Eisenbahn-Museum	Aalen
Limesmuseum	Aalen
Urweltmuseum	Aalen
Schloss Fachsenfeld	Aalen-Fachsenfeld
Sammelsurium-Museum	Aalen-Hammerstadt
Besucherbergwerk Tiefer Stollen	Aalen-Wasseralfingen
Museum Wasseralfingen	Aalen-Wasseralfingen
Sammlung optischer Phänomene	Abtsgmünd-Leinroden
KISS - Kunst im Schloss	Abtsgmünd-Untergröningen
Heimatkundliches Museum im Schloss	Abtsgmünd-Untergröningen
Museumsscheuer im Amalienhof	Bartholomä
Historische Kräuterkammer	Bopfingen
KeltenWelt Ipf	Bopfingen
Museum im Seelhaus	Bopfingen
Schloss Baldern	Bopfingen-Baldern
Museum zur Geschichte der Juden im Ostalbkreis	Bopfingen-Oberdorf
Trochtelfinger Heimatstuben	Bopfingen-Trochtelfingen
Alamannenmuseum Ellwangen	Ellwangen
Schlossmuseum Ellwangen	Ellwangen
Sieger Köder-Museum	Ellwangen
Naturkundemuseum	Ellwangen-Pfahlheim
Pfahlheimer Bauernstube	Ellwangen-Pfahlheim
Schwäbisches Bauern- und Technikmuseum	Eschach-Seifertshofen
Dorfmuseum	Essingen
Heimatmuseum im alten Rathaus	Gschwend-Horlachen
Haus Vetter	Heubach
Miedermuseum	Heubach
Polizeimuseum	Heubach
Heimatmuseum im Vogteigebäude	Heubach
Kleinmuseum im Rathaus	Heubach
Schloss Kapfenburg	Lauchheim
Städtische Sammlung im Torturm	Lauchheim
Kloster Lorch	Lorch
Heimatkundliche Sammlung Pfarrscheuer	Heimatkundliche Sammlung Pfarrscheuer
Härtsfeldmuseum	Neresheim
Härtsfeld-Museumsbahn	Neresheim
Klostermuseum	Benediktinerabtei Neresheim
Heimatmuseum im Schillerhaus	Oberkochen
ZEISS Museum der Optik	Oberkochen
Scheerermühle	Oberkochen
Limestor Dalkingen	Rainau
Goldbergmuseum	Riesbürg-Goldburghausen
Galerie & Museum im Alten Rathaus	Rosenberg
Sieger-Köder-Zentrum	Rosenberg
BIFORA	Schwäbisch Gmünd
Campusmuseum	Schwäbisch Gmünd
Johanniskirche	Schwäbisch Gmünd
Museum im Prediger	Schwäbisch Gmünd
Schulmuseum	Schwäbisch Gmünd
Schwäbisch Gmünder Bier- und Jagd-Museum	Schwäbisch Gmünd-Rehnenhof
Silberwarenfabrik Ott-Pauser	Schwäbisch Gmünd
Land- und Technikmuseum	Unterschneidheim-Zipplingen
Heimatmuseum Waldstetten	Waldstetten

Tab. G8: Ferienprogramm der Museen des Ostalbkreises seit dem Jahr 2002

Jahr	Einzelveranstaltungen	Ausstellungen
2002	51	Nicht erfasst
2003	60	Nicht erfasst
2004	48	11
2005	68	8
2006	72	12
2007	72	13
2008	125	18
2009	149	18
2010	145	13
2011	133	19
2012	130	15
2013	122	14
2014	111	11
2015	116	14
2016	137	14
2017	144	11

Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Bildung und Kultur, 2017

Tab. G9: Musikschulen im Ostalbkreis nach Anzahl der MusikschülerInnen und Geschlecht im Jahr 2016

Name der Musikschule	Ort	MusikschülerInnen			
		insgesamt	weiblich	männlich	o. A.
Musikschule Aalen	Aalen	1.756	1.020	736	0
Musikschule der Stadt Bopfingen	Bopfingen	476	261	211	4
Städtische Musikschule „Johann Melchior Dreyer“	Ellwangen (Jagst)	716	389	313	14
Musikschule Essingen	Essingen	331	0	0	331
Verwaltungsgemeinschaft Rosenstein - Jugendmusikschule	Heubach	1.182	672	510	0
Städtische Musikschule Neresheim	Neresheim	811	391	324	96
Musikschule Oberkochen-Königsbronn	Oberkochen	720	407	313	0
Städtische Musikschule	Schwäbisch Gmünd	2.134	887	668	579
Musikschule Waldstetten e.V.	Waldstetten	554	274	278	2
<i>insgesamt</i>	<i>Ostalbkreis</i>	<i>8.680</i>	<i>4.301</i>	<i>3.353</i>	<i>1.026</i>

Quelle: Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg e. V. / Region Ostwürttemberg, 2017

Tab. G10: MusikschülerInnen im Ostalbkreis nach Alter im Jahr 2016

	Jahrgang 2011 und jünger	Jahrgang 2007–2010	Jahrgang 2002–2006	Jahrgang 1998–2001	Jahrgang 1991–1997	Jahrgang 1956–1990	Jahrgang 1955 und älter	ohne Altersangaben
davon weiblich	669	1.319	1.283	598	119	187	80	46
davon männlich	604	1.000	1.054	442	94	79	36	44
davon o. A.	369	339	169	32	6	52	43	16
<b>insgesamt</b>	<b>1.642</b>	<b>2.658</b>	<b>2.506</b>	<b>1.072</b>	<b>219</b>	<b>318</b>	<b>159</b>	<b>106</b>

Quelle: Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg e. V. / Region Ostwürttemberg, 2017

Tab. G11: Beliebteste Instrumente der MusikschülerInnen im Jahr 2016

Klavier	Gitarre	Violine
958	761	400

Quelle: Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg e. V. / Region Ostwürttemberg, eigene Berechnungen, 2017

Tab. G12: Kooperationen der Musikschulen

Institutionen	Grundschule	weiterführende Schulen (ohne Gymnasien und Gemeinschaftsschulen)	Gemeinschaftsschulen	Gymnasien	Förderschulen	Kindertagesstätten	Chöre	Musikvereine	Kirchen	Senioren	VHS
Anzahl	25	3	6	5	4	41	1	5	3	4	1

Quelle: Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg e. V. / Region Ostwürttemberg, eigene Berechnungen, 2017

Tab. G13: Die zehn größten Sportvereine im Ostalbkreis im Jahr 2016

Sportverein	Mitglieder
TSV Hüttlingen e.V.	2.135
TSG Hofherrnweiler-Unterrombach e.V.	2.090
Sportgemeinde Bettringen e.V.	2.073
Turnverein Mögglingen e.V.	1.840
Turn- und Sportverein Westhausen e.V.	1.721
Turn- und Sportbund Schwäbisch Gmünd e.V.	1.690
Turn- und Sportverein Oberkochen e.V.	1.667
MTV Aalen 1846 e.V.	1.565
TSV Wasseralfingen e.V.	1.505
TSV Böbingen e.V.	1.401

Quelle: Sportkreis Ostalb, eigene Berechnungen, 2017

Tab. G14: Altersstruktur der Mitglieder der Sportvereine des Ostalbkreises

bis 6 Jährige			7 bis 10 Jährige			11 bis 14 Jährige		
männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
2.856	2.837	5.693	4.930	4.351	9.281	5.889	5.001	10.890
15 bis 18 Jährige			19 bis 26 Jährige			27 bis 40 Jährige		
männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
5.597	4.378	9.975	7.467	4.926	12.393	9.632	7.045	16.677
41 bis 60 Jährige			über 60 Jährige			insgesamt		
männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
19.869	14.522	34.391	13.966	8.202	22.168	70.206	51.262	121.468

Quelle: Sportkreis Ostalb, eigene Berechnungen, 2017

Tab. G15: Altersstruktur der TeilnehmerInnen an Freizeitmaßnahmen des Kreisjugendrings in der Zimmerbergmühle im Jahr 2016

Alter	7-Jährige	8-Jährige	9-Jährige	10-Jährige	11-Jährige	12-Jährige	13-Jährige
Anzahl	17	25	35	50	68	72	77

Quelle: Kreisjugendring Ostalb e. V., 2017

Tab. G16: Wochenendbelegungen der Zimmerbergmühle (Haus)

Haus			
belegbare WE 2016 insgesamt	50	Belegbare WE 2015 insgesamt	51
belegte WE 2016 insgesamt	20	Belegte WE 2014 insgesamt	21
davon Hausbelegungen KJR 2016	18	Davon Hausbelegungen KJR 2015	6
Hausbelegungen Mitglieder 2016	5	Hausbelegungen Mitglieder 2015	6
Hausbelegungen andere 2016	13	Hausbelegungen andere 2015	7
Zeltplatz			
belegbare WE 2016 insgesamt	15	Belegbare WE 2015 insgesamt	15
belegte WE 2016 insgesamt	6	Belegte WE 2015 insgesamt	8
davon Zeltbelegungen KJR 2016	4	Davon Zeltbelegungen KJR 2015	5
Zeltbelegungen Mitglieder 2016	1	Zeltbelegungen Mitglieder 2015	2
Zeltbelegungen andere 2016	1	Zeltbelegungen andere 2015	1

Quelle: Kreisjugendring Ostalb e. V., 2017

Tab. G17: Belegungen Zeltplatz Zimmerbergmühle im Jahr 2016

	Teilnehmer	Nächte	Teilnehmernächte	WE
KJR	407	29	6.008	5
Mitglieder und andere	256	11	589	2

Quelle: Kreisjugendring Ostalb e. V., 2017

# LITERATUR

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014): Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatorengestützter Bericht mit der Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Becker, R. / Lauterbach, W. (2010): Bildung als Privileg – Ursachen, Mechanismen, Prozesse und Wirkungen. In: Becker, R. / Lauterbach, W. (Hrsg.): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden, S. 11–49.
- Bos, W. / Lankes, E.-M. / Prenzel, M. / Schwippert, K. / Valtin, R. / Walther, G. (Hrsg.) (2003): Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Münster.
- Boudon, R. (1974): Education, Opportunity, and Social Inequality – Changing Prospects in Western Society. New York.
- Bourdieu, P. (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten (Soziale Welt Sonderband 2). Göttingen, S. 183–198.
- Bürger, U. (2015): Demografie und Jugendhilfe – Bericht 2015. Hrsg.: Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. Dezernat Jugend – Landesjugendamt. Stuttgart.
- Deutscher Volkshochschul-Verband (Hrsg.) (2011): Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung. Bonn.
- Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.) (2001): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen.
- Diefenbach, H. (2010): Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Erklärungen und empirische Befunde. 3. Auflage. Wiesbaden.
- Diefenbach, H. (2010): Bildungschancen und Bildungs(miss)erfolg von ausländischen Schülern oder Schülern aus Migrantenfamilien im System schulischer Bildung. In: Becker, R. / Lauterbach, W. (Hrsg.): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden, S. 221–245.
- Fend, H. (2006): Neue Theorie der Schule. Einführen in das Verstehen von Bildungssystemen. Wiesbaden.
- Gehrman, A. / Haas, T. / Pelzmann, S. / Zimmer, V. (2011): Bildung im Ostalbkreis 2011. Erster indikatoren-gestützter Bericht. Hrsg.: Landratsamt Ostalbkreis. Aalen.
- Geißler, R. (2008): Die Metamorphose der Arbeitertochter zum Migrantensohn. Zum Wandel der Chancenstruktur im Bildungssystem nach Schicht, Geschlecht, Ethnie und deren Verknüpfungen. In: Berger, P. A. / Kahlert, H. (Hrsg.): Institutionalisierte Ungleichheiten. Wie das Bildungssystem Chancen blockiert. 2. Auflage. München / Weinheim, S. 71–100.

- Jansen-Osmann, P. (2006): Der Mozart-Effekt – Eine wissenschaftliche Legende? Oder: Der Einfluss von Musik auf die kognitive Leistungsfähigkeit. In: Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, 17 (1), S. 1–10.
- Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. Dezernat Jugend – Landesjugendamt (Hrsg.) (2009): Betreuung und Förderung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen. Stuttgart.
- Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2006): Bildung in Deutschland. Ein indikatorgestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld.
- Kramer, R.-T.; Helsper, W. (2010): Kulturelle Passung und Bildungsungleichheit. In: Krüger, H.-H. / Rabe-Kleberg, U. / Kramer, R.-T. / Budde, J. (Hrsg.): Bildungsungleichheit revisited. Wiesbaden. S. 102–125.
- Landesinstitut für Schulentwicklung / Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2015) (Hrsg.): Bildungsberichterstattung 2015. Stuttgart.
- Landratsamt Ostalbkreis (Hrsg.) (2017): Max Besser. Prävention und soziales Lernen. Praxisbuch für Kindertageseinrichtungen. Aalen.
- Landratsamt Ostalbkreis (Hrsg.) (2016): Seniorenpolitisches Gesamtkonzept. Bevölkerungsprognose und Maßnahmen. Aalen.
- Landratsamt Ostalbkreis (Hrsg.) (2015): Studie Hochschulstrategie 2030. Aalen.
- Landratsamt Rems-Murr-Kreis (Hrsg.) (2014): Bildung im Rems-Murr-Kreis. Zweiter Bildungsbericht 2014. Backnang.
- Maaz, K. / P.-H. Chang / Köller, O. (2004): Führt institutionelle Vielfalt zur Öffnung im Bildungssystem? Sozialer Hintergrund und kognitive Grundfähigkeit der Schülerschaft an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien. In: TOSCA – Eine Untersuchung an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien. Opladen, S. 153–203.
- Mecheril, P. / Castro Varela, M. / Dirim, İ. / Kalpaka, A. / Melter, C. (2010): Migrationspädagogik. Weinheim.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2015): Die Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg. Stuttgart.
- Müller, H.-R. (2002): Exzentrische Positionalität. Bildungstheoretische Überlegungen zu einem Theorem Helmut Plessners. In: L. Wigger (Hrsg.): Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Opladen, S. 53–61.
- Nida-Rümelin, J. (2011): Die physische Dimension der Bildung. In: Krüger, M. / Neuber, N. (Hrsg.): Bildung im Sport. Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte, S. 17–33.
- Nitschke, A. / Zimmer, V. (2014): Kinder- und Jugendarbeit im Ostalbkreis 2014. Eine Bestandsaufnahme unter Vereinen und Einrichtungen sowie den Kommunen im Landkreis. Hrsg.: Landratsamt Ostalbkreis. Aalen.
- Pelzmann, S./ Zimmer, V./ Gehrman, A. (2014): Migrationsspezifische Analysen in kleinräumigen Kontexten. Differentielle Beschreibungsmuster der Wohnbevölkerung Ostwürttembergs nach bildungsrelevanten Altersgruppen und regionalen Verteilungsmustern. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 12/2014, S.12–20.
- Piopiunik, M. / Kugler, F. / Wößmann, L. (2017): Einkommenserträge von Bildungsabschlüssen im Lebensverlauf: Aktuelle Berechnungen für Deutschland. In: ifo Schnelldienst 70 (7), S. 19–30
- Ramsauer, K. (2011): Bildungserfolge von Migrantenkindern. Der Einfluss der Herkunftsfamilie. Herausgeber: Deutsches Jugendinstitut. München.
- Rauschenbach, T. / Borrmann, S. / Düx, W. / Liebig, R. / Pothmann, J. / Züchner, I. (2010): Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise. Dortmund, Frankfurt a. M., Landshut, München.
- Schlotter, M. / Wößmann, L. (2010): Frühkindliche Bildung und spätere kognitive und nichtkognitive Fähigkeiten: Deutsche und internationale Evidenz. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 79 (2010): Frühkindliche Bildung und Betreuung: Hintergründe und Bewertungen aus ökonomischer Sicht, S. 99–120.
- Schneider, S. (2017): Erste Ergebnisse des Jugendsurveys Ostalbkreis.
- Scheunpflug, A. (2010): „Keiner darf verloren gehen“ – Klassenwiederholung und Abschulung als eine Herausforderung an schulisches und unterrichtliches Handeln. In: Frank, J./Hallwirth, U. (Hrsg.): Heterogenität bejahen. Bildungsgerechtigkeit als Auftrag und Herausforderung für evangelische Schulen. Münster/New York /München/Berlin, S. 199.
- Solga, H. / Dombrowski, R. (2009): Soziale Ungleichheiten in schulischer und außerschulischer Bildung Stand der Forschung und Forschungsbedarf. Herausgeber: Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf.

- Stamm, M. (2008): Die Wirkung frühkindlicher Bildung auf den Schulerfolg. In: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 30 (2008) 3, S. 595–614.
- Valtin, R. (2001). Geschlechtsspezifische Sozialisation in der Schule – Folgen der Koedukation. In W. Gieseke (Hrsg.). Handbuch zur Frauenbildung. Opladen, S. 345–354.
- Wolf, R. (2016): Trendwende bei der Entwicklung der Schülerzahlen absehbar Aktualisierte Modellrechnung zur Entwicklung der Schülerzahlen bis 2025. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2016, S. 3–10.

**Internetseiten:**

<https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/gesetzentwurf-fuer-die-verbindliche-vorlage-der-grundschulempfehlung-zur-anhoerung-freigegeben/>, Download: 4.7.2017.

[https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Laendermonitoring\\_Fruehkindliche\\_Bildungssysteme/Laendergrafik\\_LM17\\_PS\\_Kreise\\_BW\\_20170828.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Laendermonitoring_Fruehkindliche_Bildungssysteme/Laendergrafik_LM17_PS_Kreise_BW_20170828.pdf), Download: 15.12.2017

<http://www.bildungsplaene-bw.de/,lde/LS/Bildungsplaene+der+SBBZ>, Download: 23.4.2018

<https://www.bmbf.de/de/hilfe-fuer-kommunen-und-kreisfreie-staedte-1829.html>, Download: 2.11.2017

<https://www.dvv-vhs.de/der-verband/volkshochschulen.html>, Download: 28.11.2017

[http://www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt\\_lesen.html?k\\_beitrag=2190166](http://www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt_lesen.html?k_beitrag=2190166),  
Download 30.8.2017

<http://km-bw.de/Gemeinschaftsschule>; Download: 26.3.2018

[http://www.ph-gmuend.de/uploads/media/Medieninformation\\_Nr\\_3.pdf](http://www.ph-gmuend.de/uploads/media/Medieninformation_Nr_3.pdf),  
Download: 26.1.2018

[https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Bildung/Eltern/Bildungswege/Seiten/Sonderpaedagogische\\_Bildungs-und-Beratungszentren.aspx](https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Bildung/Eltern/Bildungswege/Seiten/Sonderpaedagogische_Bildungs-und-Beratungszentren.aspx); 19.1.2018

<https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Kindbetreuung/15153071.tab?R=LA>, Download: 9.4.2018

<http://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2017211>,  
Download: 9.11.2017



Landratsamt Ostalbkreis  
Stuttgarter Straße 41  
73430 Aalen  
Telefon 07361 503-0  
[info@ostalbkreis.de](mailto:info@ostalbkreis.de)  
[www.ostalbkreis.de](http://www.ostalbkreis.de)